Nr. 257. Montag, den 2. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Nov. Im Angriff auf Ypern wurde weiteres Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber dem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Inder festgestellt worden. Diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbänden, sondern sind auf die ganze Front der Engländer verteilt. Auch in dem Argonnerwalde machen wir Fortschritte, der Gegner erlitt starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchsversuch bei Spittkehnen wurde abgewiesen.

### Das Eiserne Kreuz für den Kaiser.

München, 1. Nov. Die „Korrespondent Hoffmann" meldet: König Ludwig von Bayern hat, sich eins wissend mit allen deutschen Bundesfürsten, Kaiser Wilhelm gebeten, die hohe Kriegsauszeichnung des eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse, die jetzt die Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, als oberster Bundesfeldherr zur Ehre der ruhmreichen deutschen Armee anlegen zu wollen. Der Kaiser dankte darauf dem König und den Bundesfürsten durch ein Telegramm aus dem Hauptquartier. Er werde das Kreuz von Eisen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit, welche alle deutschen Stämme in unserem Kampf und Deutschlands Ehre ausgezeichnet. Der König hat außerdem dem deutschen Kaiser das Großkreuz des Militär-Max-Josefsordens verliehen und dem Kaiser dasselbe im Hauptquartier durch den Flügeladjutanten Obersten Grafen Castell überreichen lassen.

### Erfolge im Westen.

Großes Hauptquartier, 1. Nov. Bei Ypres sind unsere Truppen weiter vorgedrungen; es wurden mindestens 800 Gefangene gemacht und einige Geschütze der Engländer erbeutet. Auch die westlich Lille kämpfenden Truppen sind vorwärts gekommen. Die Zahl der bei Bailly gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 1500. In der Gegend von Verdun und Toul fanden nur kleinere Kämpfe statt. Im Nordosten standen unsere Truppen auch gestern noch im unentschiedenen Kampfe mit den Russen.

### Dixmuiden — Ypern.

Kopenhagen, 1. Nov. Nach einer Depesche von „Politiken" aus Paris schreibt der „Matin": Es sieht so aus, als ob die Deutschen nicht mehr einen direkten Vorstoß gegen Dünkirchen und Calais versuchen, sondern statt dessen sich mit aller Kraft in die Linie Dixmuiden—Ypern werfen wollen. Das heißt, daß die Deutschen hier einen Durchbruch vorbereiten. Sie wollen versuchen, die Verbündeten auf einem etwas südlicheren Punkt zwischen der Yser und der Straße Ypern-Hazebrouk-St. Omer zu treiben. Das erste Ziel dieser Bewegung wäre dann Boulogne, von wo man später nach Calais und Dünkirchen zu kommen versuchen würde, durch Isolierung des umgebenden Terrains und Vernichtung der Festungen mittels schwerer Artillerie.

### Oesterreichische Erfolge.

Wien, 1. Nov. Erfolge unserer Truppen in Serbien, die bei ihrem seinerzeitigen Einbruche in die Macva dort auf starke mit Drahthindernisse geschützte Befestigungen stießen und in diese erst vor zwei Tagen nach langen schwierigen Kämpfen bei Ravnje Bresche schlagen konnten, erfuhren heute eine bemerkenswerte Fortsetzung. Trotz verzweifelter Gegenwehr der Serben und ungeachtet der schwierigen Passierbarkeit der teilweise sumpfigen Macva drangen heute unsere sämtlichen über die Save und die Drina vorgegangenen Truppen in breiter Front weiter vor und nahmen dort die Orte Crnabara, Banovopolje, Radenkovic, Glusci, Tabanetic. — In Russisch-Polen entwickeln sich neue Kämpfe. Angriffe auf unsere Stellungen wurden zurückgeschlagen und ein feindliches Detachement zersprengt. Die mehrtägige erbitterte Schlacht im Raumse nordöstlich Turka und südlich Stary Sambor führte gestern zu einem vollständigen Siege unserer Waffen. Der hier vorgebrochene Feind, zwei Infanteriedivisionen und eine Schützenbrigade, wurde aus allen seinen Stellungen geworfen. Czernowitz wird von unseren Truppen behauptet. Das namentlich gegen die Residenz des griechisch-orientalischen Erzbischofs gerichtete Artilleriefeuer der Russen blieb ohne nennenswerte Wirkung.

### Der Eindruck in Wien.

Wien, 31. Okt. Die Nachricht von dem Ausbruch der türkisch-russischen Feindseligkeiten hat in weiten Kreisen der Bevölkerung einen nachhaltigen Eindruck gemacht und Anlaß zu lebhaften für die Türkei sympathischen Erörterungen über die weittragende Bedeutung des Ereignisses gegeben. Die Blätter betonen einmütig, daß die Türkei um die Aufrechterhaltung der Neutralität gegenüber den andauernden unerhörten Herausforderungen und Drohungen der Mächte des Dreiverbandes, insbesondere Rußlands, bis zur Grenze der äußersten Geduld bemüht war. Die russische Flotte sei es gewesen, die jetzt durch den völkerrechtswidrigen Ueberfall auf die türkische Flotte die Türkei in die Notwehr versetzte und ihr den Existenzkampf aufzwang. — Das „Fremdenblatt" schreibt: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß von russischer Seite der Anlaß zum Kampfe gegeben wurde. Die Türkei hat alles aufgeboten, um ihre Neutralität zu wahren. Die vielhundertjährige Geschichte hat gelehrt, wer ihr unerbittlicher Feind und wessen Ziel die Zerstörung der Türkei ist. Es ist ein Existenzkampf, den die Osmanen gegen die Russen führen, und wenn die sehr ernsten Zwischenfälle im Schwarzen Meere den Ausbruch des Krieges zwischen dem Zarenreiche und dem Ottomanischen Kaiserreiche nach sich ziehen sollten, wird die Ursache dieses Kampfes in der herausfordernden Haltung Rußlands zu suchen sein. In dem großen Drama, welches die Welt jetzt erlebt, ist ein äußerst spannendes Moment eingetreten. Der Kanonendonner im Schwarzen Meer kann die Ouvertüre zu einem neuen Akt des Weltkrieges werden.

### Die Haltung Bulgariens.

Mailand, 31. Okt. Der Korrespondent des Blattes „Utro Rossij" hatte eine Unterredung mit dem russischen Gesandten in Sofia, Sawinski. Dieser sagte, das Verhalten Bulgariens sei jetzt völlig rußlandfeindlich. Keiner seiner freundschaftlichen Schritte habe Erfolg gehabt, sie seien alle abgewiesen worden. Nur Dumme könnten Bulgariens Freundschaftsversicherungen für Rußland glauben.

### Bulgarien und Oesterreich.

Petersburg, 31. Okt. Die „Nowoje Wremja" läßt sich aus Bukarest melden, daß König Ferdinand der Bulgaren öfter den austrophilen rumänischen Politiker Karp in Audienz empfangen habe. Die Besuche Karps sollen in Sofia Aufsehen erregt haben. In Bulgarien wie in Rumänien sei gesagt worden, daß König Ferdinand erklärt habe, etwaigen Verletzungen der bulgarischen Neutralität von gewisser Seite müsse mit kriegerischen Maßnahmen begegnet werden. Weiter melden „Golos Moskwy", König Ferdinand sei entschlossen, auf keinen Fall feindliche Handlungen gegen Österreich zuzulassen.

### Millionen von Franzosen in Not.

Ein neutraler Korrespondent der Newyorker Staatszeitung, welcher sich hinter der französischen Front an der Marne befand, schätzt die Zahl der durch den Krieg vertriebenen französischen Flüchtlinge der Zivilbevölkerung auf 10 000 000, die alle die bitterste Not zu erdulden haben.

### Das Bombardement von Sebastopol und Odessa.

Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagebl." berichtet: Die türkische Flotte hat in Verfolgung der zersprengten russischen Flotte Sebastopol erfolgreich bombardiert. Im Hafen von Noworossijsk wurden 50 Petroleumbehälter in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund gebohrt, sowie mehrere Getreidespeicher und die Radio-Telegraphenstation zerstört. Die türkische Flotte hat ferner Odessa bombardiert, dort einen russischen Kreuzer in den Grund gebohrt und einen anderen schwer beschädigt. Wahrscheinlich ist auch dieser Kreuzer gesunken. Fünf andere Transportschiffe sind schwer beschädigt worden. Ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsflotte ist gleichfalls gesunken. Auch in Odessa sind fünf Petroleumreservoire in Brand geschossen worden. Die Russen haben in Odessa und Sebastopol auf das Bombardement der türkischen Schiffe mit Artilleriefeuer geantwortet. Nach Aussagen gefangener Matrosen, sowie aus der Anwesenheit eines in Grund geschossenen Minenlegers bei der russischen Flotte vor dem Bosporus geht hervor, daß die russische Flotte beabsichtigte, den Eingang des Bosporus durch Minen zu sperren und die türkische Flotte zu zersprengen, indem man die im Schwarzen Meer befindlichen türkischen Schiffe von den Flottenteilen im Marmarameer abtrennte. Gegenüber diesem unerwarteten Angriff, nach welchem anzunehmen war, daß die Russen die Feindseligkeiten ohne vorhergehende Kriegserklärung eröffnen würden, nahm die türkische Flotte die Verfolgung der russischen auf und zersprengte sie.

### Türkischer Flottenbericht.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Engländer vernichteten vor Tschesckme bei Smyrna das türkische Kanonenboot Durak-Reis. Das Schiff sprengte sich vor dem Untergang in die Luft.

### Abreise der feindlichen Botschafter von Konstantinopel.

Konstantinopel, 31. Okt. Den Botschaftern Rußlands, Englands und Frankreichs sind die Pässe zugestellt worden. Der russische und der englische Botschafter reisen heute abend, der französische morgen ab.

### Die humane Türkei.

Konstantinopel, 1. Nov. Wie aus guter Quelle verlautet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweisung der Staatsangehörigen der Tripel-Entente vorgehen und diejenigen, die abreisen wollen, an der Ausführung dieser Absicht nicht weiter hindern. Die Regierung gebe damit einen Beweis ihres Humanitätsgefühls und der Zivilisation, die wohl höher stehe als die jener Mächte, welche nicht zögerten, die deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsbürger auszuweisen. Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotte gesichert

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(51. Fortsetzung.)

„Um so mehr ist es geboten, dem Baron jetzt Entgegenkommen zu zeigen," äußerte Eugenie; „schreibe ihm nur, daß die Verlobungsfeier, seinem Wunsche entsprechend, am Tage seiner Ankunft bestimmt stattfinden soll. Du bist ihm diese kleine Genugtuung wirklich schuldig, Vera. Viel Freundlichkeit hat der Baron bisher noch nicht von dir erfahren. Junge Leute verloben sich doch aber, um sich gegenseitig Liebes zu erweisen."

„Ich muß in diesem Falle aber doch Vera recht geben," meinte Gundula nachdenklich. „Warum solche Uebereilung? Fürchtet der Baron, daß Vera noch in letzter Stunde ihr Wort zurücknimmt? Oder leiten ihn andere Gründe? Das natürlichste wäre doch, daß er in zwangslosem Verkehr zunächst Fühlung mit der Familie zu erlangen suchte, auch seiner Braut seelisch näherzukommen trachtete. Es handelt sich doch um keine Konvenienzehe."

„Und wenn schon!" rief Vera, „von dieser Ueberstürzung will ich nichts wissen. Anatole hat sich meinen Wünschen zu fügen, daran muß er sich von vornherein gewöhnen."

„Es fehlt nur noch," sagte Eugenie bissig, „daß du dich von Leuten, welche dir dein Glück nicht gönnen, aufhetzen läßt, Vera. Sei doch verständig! Es ist ja nur zu deinem Vorteil, wenn du in Kleinigkeiten nachgibst. Der Baron ist als Aristokrat ein Formenmensch, jedes unklare Verhältnis ihm unangenehm. Darf er sich vor aller Welt als dein Verlobter betrachten, so kann er viel harmloser mit dir verkehren, als ein Freund unseres Hauses. Höre auf mich und erfülle seinen Wunsch, er wird es dir Dank wissen!"

Gundula ging still hinaus. Sie hielt es nicht für nötig, den Angriff ihrer Stiefmutter zu parieren.

Sie sann und grübelte und konnte zu keinem Ende kommen. Wenn das, was sie vermutete, sich bewahrheiten sollte, durfte die Verlobungsfeier nicht stattfinden, oder der Name Eicke war für alle Zeit kompromittiert.

Wie aber sollte sie verhindern, was Eugenie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln betrieb?

In Gundulas selbstlosen Sinn konnte die Stiefmutter sich nicht hineindenken, sie hielt dieselbe im Gegenteil für neidisch und hinterlistig und würde schon aus diesem Grunde niemals die Ratschläge ihrer Stieftochter befolgt haben. Sich an den Vater zu wenden, würde absolut keinen Zweck gehabt haben; denn er besaß keinen Einfluß auf die Entschließungen seiner Frau.

Wie aber sollte sie, Gundula, dastehen, wenn sich ihr Verdacht nicht bestätigte? Handschriften können einander ähnlich sein.

Nein, nein, sie durfte nichts unternehmen, mußte ihren Argwohn für sich behalten, um nicht von vornherein für mißgünstig, für einen Störenfried gehalten zu werden.

Inzwischen sagte Eugenie zu ihrer Tochter:

„Hast du gesehen? Der Neid funkelte ihr nur so aus den Augen; sie wird alles daransetzen, um die Verlobung zu hintertreiben. Du solltest vorsichtiger sein, Vera; diese scheinheiligen Geschöpfe vermögen viel. Wenn sie es darauf anlegt, den Baron für sich zu gewinnen, gelingt ihr Anschlag möglicherweise, besonders, wenn du fortfährst, ebenso unliebenswürdig gegen Anatole zu sein, wie du es in Paris warst."

„Wenn Chatelaine mehr Gefallen an Gundula als an mir findet, so mag er sie heiraten," meinte Vera mit größter Seelenruhe, „ich weine ihm keine Träne nach und rühre nicht den kleinen Finger, um ihn zu fesseln. Darüber aber, daß Gundula hier ein intrigantes Zwischenspiel treiben, Anatole für sich zu gewinnen trachten könnte, darfst du beruhigt sein. Kleinlich und schlecht ist das Mädel nicht."

„Ja, aber warum sucht sie die Verlobung zu hintertreiben? Wie erklärst du dir das?"

Vera zuckte die Achseln. „Pedanterie, übertriebene Vorsicht. Laß sie doch!"

„Sei nur nicht zu vertrauensselig, Verachen. In der Liebe hört der Edelmut auf. Vielleicht hat Gundula deinen Verlobten bereits früher auf ihren Reisen kennen gelernt und er hat sich vorübergehend um ihre Gunst bemüht. Ich bleibe dabei: sie gönnt ihn dir nicht, sie ist eifersüchtig auf dich."

„Da magst du vielleicht recht haben, Mama," meinte Vera nachdenklich. „Auffällig war ihr Benehmen jedenfalls; sie schien Anatoles Handschrift zu kennen. Nun, sie soll mich nicht umsonst gewarnt haben, ich werde meine Augen offen halten."

„So gefällst du mir schon besser. Und nun schreibe Anatole, daß du seinen Wunsch gern erfüllst, und daß die zur Verlobung geladenen Gäste versammelt sein werden bei seiner Ankunft."

(Fortsetzung folgt.)

zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung des Hafens von Smyrna getroffen.

### Persische Sympathien für Deutschland.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Blätter geben einen Artikel des Teheraner Blattes „Resobad" wieder, der die Ueberschrift trägt: „Der deutsche Kaiser und die mohammedanische Welt". Es wird in ihm hervorgehoben, daß der einzige Freund der Mohammedaner Deutschland sei, nach welchem sich die Blicke aller Muselmanen wenden. Die Tatsache, daß Deutschland immer mit dem Sitze des Kalifats herzliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalten habe, habe ihm die Sympathien aller Muselmanen gewonnen.

### Die türkische Streitmacht.

Ueber die volle Stärke des türkischen Heeres liegen genaue Angaben nicht vor. Nach den jüngsten Balkankriegen hat die Türkei unter Mithilfe des deutschen Generals Liman von Sanders mit ganz außerordentlichem Eifer gerüstet und mehr geleistet als in vielen Jahren vorher. Als zuverlässig kann die Angabe gelten, daß die Friedenspräsenz des türkischen Heeres gegenwärtig dreizehn Armeekorps und zwei selbständige Divisionen beträgt. Das ganze Heer ist in vier Armeeinspektionen eingeteilt und zwar in Konstantinopel, Erfindjan (Türk.-Armenien), Damaskus und Bagdad. Jedes Armeekorps besteht laut „Voss. Ztg." aus drei Divisionen, jede Division aus drei Regimentern und jedes Regiment aus drei Bataillonen und einer Maschinengewehrkompagnie. Außerdem werden jeder Division ein Schützenbataillon und ein Artillerieregiment, jedem Armeekorps ein bis zwei Kavallerieregimenter zugeteilt. Die gesamte Friedenspräsenz an aktiven Truppen und Kadres für die Reservetruppen beträgt 17 000 Offiziere, 250 000 Mann, 45 000 Pferde, 1500 Geschütze und 430 Maschinengewehre. Es besteht die allgemeine Wehrpflicht. Die Dienstzeit in der aktiven Armee beträgt drei Jahre, in der Reserve sechs Jahre, in der Landwehr neun Jahre und im Landsturm sieben Jahre. Die von Liman Pascha geleitete Reorganisation hat namentlich der Verbesserung der Mobilmachung gegolten, so daß die Türkei jetzt imstande ist, mit großer Schnelligkeit ein schlachtfertiges Heer ins Feld zu stellen.

### Erwacht Nordamerika?

Nachstehend geben wir eine Auslassung der Newyorker Staatszeitung vom 7. Oktober 1914, Seite 2, wörtlich wieder:

Statt eines Ueberschusses der Ausfuhr von 50 000 000 Dollar 1913 weist die internationale Handelsbilanz nunmehr einen Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von 19 000 000 Dollar auf.

Dieses Resultat ist für den amerikanischen Handel direkt gefährlich, indem dadurch die Produzenten schwer geschädigt werden. So hat z. B. der Baumwollzüchter durch eine Stagnierung der Baumwollausfuhr sehr zu leiden. Was Amerika braucht, ist ein Ueberschuß der Ausfuhr, nicht der Einfuhr, soll die internationale Handelsbilanz nicht leiden.

Deutschland kauft von Amerika Waaren im Werte von 1½ Milliarden Dollars jährlich und würde zweifellos auch während des Krieges den größten Teil dieser Waren beziehen, wenn Privateigentum sich des gleichen Schutzes im Seekrieg zu erfreuen hätte, welchen es im Landkrieg genießt.

Die englische Presse versucht, die Schuld für den Schaden, welchen der amerikanische Handel erleidet, auf den deutschen Kaiser abzuwälzen. Tatsache ist indes, daß Amerika dem britischen Piratentum für den Schaden danken kann, welcher seinem Handel zugefügt wird. Das einzige Mittel, um den mit Deutschland nötigen Handel zu erhalten und die richtige Handelsbilanz wieder herzustellen, ist in der Schaffung der nötigen Sicherheit gegen die Piraten-Methoden Englands zu suchen.

### Kleine Nachrichten.

Konstantinopel, 1. Nov. Die Pforte teilt amtlich mit, daß sämtliche Häfen an der asiatischen Küste des türkischen Reiches durch Minen gesperrt seien.

Berlin, 1. Nov. Aus Genf wird gemeldet: Die französischen Garnisonen an der italinischen Grenze sind in den letzten drei Wochen wieder neu belegt worden, nachdem fast sämtliche Truppenstandpunkte gegen Italien Ende September zur Verstärkung der französischen Front an der Marne geräumt worden waren.

## Lokal-Nachrichten.

2. November.

— Neue Meldepolizeivorschriften während der Dauer des Kriegs. Am 4. November ds. Js. tritt eine verschärfte Verordnung über das Meldewesen während der Dauer des Kriegszustandes in Kraft. Die neue Polizeiverordnung macht einen Unterschied zwischen dauerndem Aufenthalt und vorübergehendem Aufenthalt. Die Vorschriften über den dauernden Aufenthalt entsprechen im wesentlichen den bisherigen Bestimmungen. Neu ist die Vorschrift, daß die An- Ab- und Ummeldungen nicht wie bisher binnen 3 Tagen, sondern binnen 24 Stunden zu erfolgen haben. Neu ist ferner die Vorschrift, daß von auswärts Zuziehende auf Verlangen des Reviers verpflichtet sind, sich persönlich zu melden. Endlich ist neu die Vorschrift, daß die Abmeldungen auf weißem Papier mit rotem Querstrich zu erstatten sind. Ganz erheblich geändert und verschärft sind aber die Vorschriften über den vorübergehenden Aufenthalt. Nach den neuen Bestimmungen ist grundsätzlich jeder zu melden, der hier, wenn auch nur auf Stunden, Aufenthalt nimmt. Dabei ist es gleichgültig, ob der Aufenthalt in einem Gasthofe, einer Pension oder in einer Privatwohnung gewährt wird. Nur gegenüber Inländern, denen infolge ihrer Familienbeziehungen unentgeltlich Unterkunft gewährt wird (Familienbesuch) bestehen Erleichterungen. Diese Personen sind nämlich erst dann zu melden, wenn sie sich länger als zwei Nächte hier aufhalten. Ausländer sind stets zu melden. Zur Meldung der sich vorübergehend hier aufhaltenden Personen ist derjenige verpflichtet, der die Aufnahme gewährt (also Haushaltungsvorstände, Gastwirte, Inhaber von Pensionen, Herbergen, Schlafstellen, Zimmervermieter). Diese Meldungen haben auf zitronengelbem Papier zu erfolgen. Neu sind auch die Vorschriften über die Meldung von Personen, die in Krankenanstalten, Sanatorien pp. untergebracht sind, sowie über die Anmeldung der verwundeten und genesenden Militärpersonen, die Privatpflegestätten überwiesen sind. Danach hat jeder, der eine verwundete oder kranke Militärperson, gleichgültig, ob ob es sich um Verwandte oder Fremde handelt, aufnimmt, binnen 24 Stunden dem zuständigen Polizeirevier unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazaretts, aus dem sie überwiesen wurde, schriftlich in zwei Ausfertigungen Anzeige zu erstatten.

— Personenverkehr nach Straßburg. Fahrkarten nach Straßburg (Els.) werden fortan nur an solche Personen ausgegeben, die sich im Besitz der erforderlichen Berechtigungsscheine zum Betreten der Stadt oder des erweiterten Befehlsbereichs der Festung befinden. Es werden deshalb Fahrkarten nach Straßburg (Els.) nur ausgegeben an: a) Reichsdeutsche bei Vorlegung eines Passes oder Passierscheines der zuständigen Behörde ihres Wohnortes, b) Ausländer bei Vorlegung einer schriftlichen Erlaubnis, die für die linksrheinischen Ortschaften vom Militär-Polizeimeister in Straßburg (Els.) und für die rechtsrheinischen vom Zivilkommissar in Kehl ausgestellt sein müssen. Auf Militärpersonen in Uniform finden diese Bestimmungen keine Anwendung.

— Kartoffelpreis-Normierung. Nachdem in sämtlichen Kreisen des Großherzogtums Hessen Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt wurden, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, bei der Wiesbadener Regierung dahin vorstellig zu werden, daß auch für unsern Regierungsbezirk eine gleichartige Festsetzung erfolgt.

— Fleischpreise. Die Fleischer-Innung macht bekannt, daß vom 1. November ab Kalbfleisch per Pfund 95 Pfg. (bisher 90 Pfg.) und Hammelfleisch 95 Pfg. (bisher 1 Mk.) kostet. Alles Uebrige bleibt unverändert.

— Silberne Hochzeit. Die Eheleute Richard Pfister und Frau geb. Eichmann feiern morgen Dienstag den 3. November ihre silberne Hochzeit.

— Albert Schumann-Theater. Am Samstag Abend gelangte die patriotische Volksposse „Kamerad Männe" zur Aufführung und hatte sich eines äußerst beifälligen Erfolges zu erfreuen. Das patriotische Stückchen, das die Herren Jean Kren und Gg. Okonkowsky zu Verfassern hat, spielt in drei Akten, der erste vor Ausbruch des Krieges, der zweite während der Mobilisation und der dritte nach den ersten siegreichen Schlachten. Bunte, wirkungsvolle Bühnenbilder und originelle Szenen geben dem Stücke ein hübsches Gepräge. Die humorvollen Gesangstexte waren von Alfred Schönfeld und fanden viel Anklang. Max Winterfeld (Jean Gilbert) hat die Musik dazu komponiert und mit Bravour bewiesen, daß er stets die einschmeichelnden Melodien trifft. Bei so guten Vorbereitungen war denn auch ein Erfolg sicher, zumal auch die Regie, wofür Herr E. Bothmann zeichnete, ihr möglichstes getan hatte, um eine abgerundete Aufführung zu erzielen. Am Dirigentenpult waltete Herr Kapellmeister G. Wöhlert mit großer Umsicht seines Amtes. Von den Darstellern seien besonders genannt die Damen Lola Braun, Wanda Barre, sowie die Herren Julius Dewald, Emil Rothmann, F. Grüner und J. Probst. Aber auch die andern Mitwirkenden, sowie der Chor und das Orchester trugen ihr Bestes zum Gelingen der Aufführungen bei. Reicher Beifall lohnte die Künstlerschar und bleibt nur zu wünschen, daß den allabendlichen Aufführungen stets ein volles Haus beschieden sein möge.

*** **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen vom 2. November 1914 Auftrieb: 295 Ochsen, 32 Bullen 802 Färsen und Kühe, 217 Kälber, 164 Schafe, 2153 Schweine, — Ziegen.

Bezahlt wurde für 100 Pfund:

| | Lebend-Gewicht Mk. | Schlacht-Gewicht Mk. |
|---|---|---|
| **Ochsen:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt | 52—57 | 105 |
| junge fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. | 48—51 | 87—93 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | — | — |
| **Bullen:** | | |
| vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 48—50 | 80—85 |
| vollfleischige jüngere | 43—45 | 76—80 |
| **Färsen und Kühe:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | — | — |
| vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | — | — |
| ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 39—45 | 72—84 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen | 32—36 | 64—72 |
| gering genährte Kühe und Färsen | 24—28 | 55—64 |
| Bezahlt wurde für 1 Pfund: | Pfg. | Pfg. |
| **Kälber:** | | |
| feinste Mast (Vollmilch) und beste Saugkälber | 53—56 | 88—93 |
| mittlere Mast- und gute Saugkälber | 50—55 | 85—93 |
| geringe Saugkälber | — | — |
| **Schafe:** | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 41 | 90 |
| ältere Masthammel und gut genährte Schafe | — | — |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — | — |
| **Schweine:** | | |
| vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebend-Gewicht | 59—62 | 75—77 |
| vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht | 59—62 | 76—77 |
| fleischige Schweine | 58—60 | 75—76 |
| Sauen | — | — |

Der Rindermarkt wird bei flottem Handel geräumt, Kälber wenig geräumt, Schafe ruhig und Schweine rege gehandelt. Schweine hinterlassen etwas Ueberstand.


**Schumann-Theater**

Heute Montag, den 2. November, abends 8 Uhr

**Volks-Vorstellung**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

**Preise der Plätze:**

I., II. III. Rang **35** Pfg., Balkon **55** Pfg. Parkett, und Tribüne **Mk. 1.10.** 5608



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Für unsere Truppen!**

Natrontabletten
Choleratabletten
Kolatabletten
Tonerdetabletten
Süssstofftabletten
Kaffeetabletten
Teetabletten
Praeservativcrême
Fussstreupulver
Taschenapotheken
Seifenpapier
Ungezieferschutz
Ohrenschützer
Pelzkatzenfelle
Kraftschokolade
Stärkungsmittel
Medizinalcognac 5599

und andere Bedarfsartikel in praktischen Packungen zu kleinen Preisen empfiehlt die

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.

Versand nach auswärts.

**Städtische Sparkasse**

**Frankfurt am Main.**

Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255


Alle Diejenigen, welchen Forderungen an den Nachlaß der dahier verstorbenen Ehefrau **Elisabethe Puff** geb. **Kiefer** zustehen, werden aufgefordert, diese Forderungen unter gleichzeitiger Einreichung spezifizierter Rechnungen bei dem unterzeichneten Nachlaßpfleger anzumelden.

**Frankfurt a. M.,** den 30. Oktober 1914.
Königstraße 80.

5609

**Der Nachlaßpfleger**
Hirschler, Justizrat.


**Neuanmeldungen zur Unfallversicherung**

empfiehlt die **Buchdruckerei F. Kaufmann & Cie.**

Leipzigerstr. 17. — Telephon Amt II, 4165.


**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

Eine kleine Familie, 1 Kind, sucht einfache 3 Zimmerwohnung Offerten mit Preisangabe u. K. K. an die Exp. d. Bl. 5575

**Putzfrau** täglich 2 Stunden gesucht. Städtisches Krankenhaus Bockenheim. 5539

Unabhängige reinliche Monatfrau sucht Stelle, eventuell über Mittag. Offerten unter M. B. 380 a. d. Exp. d. Bl. 5610

**Verloren:** Am Samstag Nachmittag von einem armen Kind 30 Mark Papiergeld von Sophienstraße bis Ecke Basaltstraße. Abzugeben in der Exped. 5611

Suche einen **jungen Hausburschen,** welcher Rad fahren kann. Schloßstraße 68 bei Meiberg. 5612

**Sauberes Monatmädchen** für 3 Stunden täglich per sofort gesucht. Homburgerstraße 34, 1. Stock. 5613

**Junges Mädchen** tagsüber zu drei Kindern gesucht. Sonntags frei. Adalbertstraße 20, part. 5614

Leere Mansarde für zum Möbel unterstellen zu **mieten gesucht.** Offerten unter L. G. an die Exped. d. Bl. 5615


**An- und Abmeldezettel**

**Hausordnungen u. Mietverträge**

liefert **F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

Stadtbibliothek

Nr. 258. Dienstag, den 3. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Nov. Die Ueberschwemmungen südlich Nieuport schließen jede Operation in der Gegend aus. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über Mannshoch. Unsere Truppen haben das Ueberschwemmungsgebiet ohne Verluste an Mannschaften, Pferden, Geschützen und Fahrzeugen verlassen.

Unsere Angriffe auf Ypern schreiten vorwärts. Ueber 2300 Mann, meist Engländer, wurden zu Gefangenen gemacht, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Hiergegen fanden westlich Roulers erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die keine Entscheidung der dortigen Lage brachten. Wir verloren an 100 Mann an Vermißten und 2 Geschütze in einem Dorfgefecht.

Von gutem Erfolge waren die Angriffe unserer Truppen an der Yser; unsere Mannschaften nahmen mehrere Positionen des Gegners im Sturm, setzten sich in den Besitz von Thavone und Soupin und machten über 1000 Gefangene. Auch wurden 3 Geschütze und vier Maschinengewehre erbeutet.

Neben der Kathedrale von Soissons haben die Franzosen schwere Geschütze aufgestellt, der Turm dient als Beobachtungsposten.

Zwischen Verdun und Toul versuchten die Franzosen mehrere Vorstöße. Ein Angriff gegen Markirch wurde abgeschlagen. Unsere Truppen führten den Gegenstoß erfolgreich durch.

Im Osten sind die Ereignisse in der Entwicklung. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke wurde am 1. November durch das sibirische Armeekorps Landbevölkerung vor der Vorhut hergetrieben.

### Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Nov. Amtlich wird verlautbart: Unsere Offensive durch die Macva schreitet siegreich vorwärts. Aus den befestigten Stellungen vertrieben, leistet der Gegner bisher nur wenig Widerstand. Nur an der Nordlisiere von Sabac mußten stark verschanzte Positionen im Sturmangriff genommen werden. Sabac selbst wurde nachts erstürmt. Unsere durch die Macva vorgerückten Kolonnen haben bereits die Bahnlinie Sabac-Ljasnica überschritten. Die Kavallerie ist am Feinde und machte auch Gefangene. Einen schweren Verlust haben unsere Balkanstreitkräfte zu beklagen. Der Feldpilot Oberleutnant Sanchez wurde von einem feindlichen Geschoß, welches auch seinen Beobachter verletzte, schwer verwundet. Trotz furchtbarer Schmerzen vermochte der wackere Pilot mit Aufbietung der letzten Kräfte den Apparat auf den zirka 70 Kilometer entfernten Flugplatz zu steuern und glatt zu landen. Er starb gestern. Vorher hatte er das von Sr. Majestät telegraphisch verliehene Militärverdienstkreuz erhalten. Potiorek, Feldzeugmeister.

Die Kämpfe in Russisch-Polen dauern an. In den Gefechten am San hatten die Russen namentlich bei Roswadew schwere Verluste. Wir brachten dort 400 Gefangene ein und erbeuteten drei Maschinengewehre. Südlich Stary Sambor nahm eine Gefechtsgruppe gleichsfalls 400 Russen gefangen. In diesem Raume und nordöstlich Turko machte unser Vorrücken weitere Fortschritte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Vom deutschen Sanitätswesen.

Kopenhagen, 1. Nov. Der dänische Oberarzt Thorson berichtet in der „Berlingske Tidende" über das deutsche Sanitätswesen im Kriege, wobei er sagt: Nur im Interesse der Wahrheit und aus dem Drange, mit dazu beizutragen, daß man mit etwas versöhnlicheren Blicken auf die deutsche Nation sieht, als es allgemein der Fall ist im gegenwärtigen Kriege, schreibe ich diese Zeilen. Um die Kultur eines Volkes im Kriege beurteilen zu können, ist die Frage der Behandlung der Verwundeten, besonders der feindlichen, von äußerster Wichtigkeit. Da ich auf diesem Gebiete reichlich Gelegenheit hatte, mir eine Meinung persönlich zu bilden, möchte ich folgendes sagen: Mit dem Augenblick, wo das Schlachtfeld von den Sanitätstruppen durchsucht wird, wird jeder Verwundete, Freund wie Feind, vollkommen gleich behandelt, transportiert, verbunden und in die verschiedenen Lazarette in dazu eingerichteten Zügen gebracht. Es wird durchaus kein Unterschied gemacht. Dieses ist die Wahrheit. Das deutsche Rote Kreuz, das Sanitätspersonal, sowohl die Aerzte wie die Soldaten, das Transportmaterial, das Lazarettwesen, die Ambulanzen, die Verbandsstationen, die Sanitätszüge sind geradezu Ideale. Ich habe mit Genehmigung der deutschen Behörden alle größeren Lazarette in Köln, Aachen und Berlin mit russischen, französischen, belgischen und englischen Gefangenen besucht. Ich konnte frei mit allen ohne Zeugen sprechen, sie ausfragen, alles untersuchen; es war nichts zu verbergen. Die Behörden wünschten nur das eine, ich sollte die Wahrheit sagen. Die Wahrheit ist, daß alle Verwundeten, gleich welcher Nationalität, die gleiche Behandlung wie die eigenen Landessöhne erfahren. Ich sprach mit allen feindlichen Verwundeten und fand nicht einen einzigen, der sich in dieser Beziehung beklagte. Eine Nation, die den verwundeten Feind so behandelt, wie es der Deutsche tut, kann nicht als Barbaren bezeichnet werden. Wenn die Behandlung bei den Verbündeten nur annähernd die gleiche ist, so kann die Menschheit stolz sein, eine solche Höhe der Zivilisation erreicht zu haben.

### Die Türkei gegen England.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Zeitung „Tasfir-i-Efkiar" meldet, daß eine große Anzahl Mohammedaner unter Führung des Scheiks Ul Mehmed die englischen Häfen der Berberei besetzt habe und alle englischen Beamten gefangen genommen habe. Diese wurden in das Innere des Landes gebracht.

### Die Stimmung in der Türkei.

Konstantinopel, 2. Nov. Auch der serbische Gesandte Renadojtsch hat, wie das „B. T." erfährt, jetzt seine Pässe gefordert. Er reiste heute ab. Obwohl die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Dreiverband und der Türkei abgebrochen sind, ist eine formelle Kriegserklärung bisher noch von keiner Seite erfolgt. Für die Türkei ist der Schwarze Meer-Zwischenfall damit erledigt, daß sich die türkische Ueberlegenheit erwies. Die weiteren russischen Schritte werden hier mit Festigkeit und Zuversicht erwartet. Aus allen Teilen der Türkei, namentlich den kleinasiatischen Provinzen, treffen Kundgebungen ein, die die Sympathie der Bevölkerung mit der energischen Zurückweisung der russischen Provokation zum Ausdruck bringen. — Nach einer offiziösen Mitteilung des „Tanin" hat die türkische Flotte sein den gemeldeten Ereignissen im Schwarzen Meer nichts weiter unternommen. „Unsere Flotte" schreibt das Blatt, „hat der drohenden Gefahr gegenüber die notwendigen Maßregeln ergriffen und die Aktion zu Ende geführt, die dieser Gefahr entsprach. Sie hat jetzt, in Erwartung der weiteren Ereignisse ihre Tätigkeit eingestellt. Obgleich wir jetzt im Schwarzen Meere herrschen", fährt das Blatt fort, „werden wir den Krieg nicht erklären. In Erwägung unserer großen Verantwortlichkeit haben wir ruhige Ueberlegung zu wahren. Was die türkische Regierung hindert, den Befehl zum Vorgehen zu geben, ist aber sicherlich nicht Furcht und Unentschlossenheit. Wir können den Vorfall im Schwarzen Meere als Grenzzwischenfall betrachten und Rußland braucht über diese Auffassung nicht hinauszugehen. Wenn es aber nicht will, werden wir auch nichts dagegen haben." — Aehnlich äußern sich „Ikdam" und „Tasvir-Efkiar".

### Japan und die Türkei.

Budapest, 3. Nov. Aufsehen erregt in Konstantinopel, wie der „Az Est" meldet, eine Note, die nach Mitteilung des Vizepräsidenten des türkischen Senats von Japan der Hohen Pforte zugestellt worden ist. Japan hat am Goldenen Horn keine eigene Vertretung, und so erschien denn ein Sondergesandter aus Rußland und überreichte, begleitet von dem englischen Botschafter, die japanische Note. Darin wird betont, daß Japan als asiatische Macht die Türkei davor warne, weiter auf der schiefen Ebene zu bleiben, da sonst Japan genötigt wäre, sich einzumischen. Nach Meinung Vieler trage sich Japan mit dem Plane, Mesopotamien zu besetzen. Jedoch verlautet hierüber in der Note nichts.

### Die Haltung Griechenlands.

Athen, 2. Nov. Trotz der Stimmung, die hier dem Vorgehen der Türkei ungünstig ist, muß bemerkt werden, daß die Athener öffentliche Meinung hier gegen jeden Krieg und für Beibehaltung der Neutralität ist. Die Veröffentlichung eines Artikels der „Times", der dazu dienen soll, Griechenland in einen Krieg mit der Türkei hineinzuziehen und die Eroberung Salonikis durch die Türkei ausmalt, verfehlt gänzlich sein Ziel.

### Vom Kaukasus.

Konstantinopel, 2. Nov. Ein offizielles, durch die „Agenze Ottomane" veröffentlichtes Communique sagt: „Nach amtlichen Nachrichten von der kaukasischen Grenze

---

## Gundula.

### Roman von A. von Trystedt.

(52. Fortsetzung.)

„Gut, Mama, ihr mögt euren Willen haben. Ich füge mich aber gegen meine Ueberzeugung. Es ist eine Stimme in mir, die mich vor dieser übereilten Feier warnt."

„Was sind das für törichte Bedenken! Wie kannst du von Uebereilung sprechen, wo du Anatole seit Monaten kennst und Papa auf seinem Schlosse persönlich Umschau gehalten hat!"

„Gewiß, es wäre ja auch zwecklos, die Sache hinauszuziehen. So wollen wir nur das Festprogramm entwerfen."

Die nächsten Tage schwanden wie Stunden dahin. Die Einladungskarten wurden geschrieben, das nötige Aushilfspersonal gemietet, die verschiedensten Aufträge an Konditorei, Stadtküche und andere Lieferanten erteilt. Es sollte ein Fest werden, von dem man noch Jahr und Tag sprach.

Eicke war von einer nahezu fürstlichen Freigiebigkeit. Er hatte nur für diese eine Tochter zu sorgen. Da durfte keine Summe zu hoch sein. Gundula besaß ihr eigenes, großes Vermögen, und wer weiß, ob sie je heiratete. Es mußte schon ein sehr feinsinniger, durchgeistigter Mann sein, der sich für die sanfte, stille und scharf beobachtende Gundel interessierte. Für all die oberflächlichen, witzigen, hypermodernen jungen Leute, welche hier verkehrten, kam ihre süße Schönheit und zarte Mädchenhaftigkeit gar nicht in Betracht.

Ehe man sich dessen versah, war der bedeutungsvolle Abend herangekommen. Das Thermometer stand tief unter Null, starker Frost war eingetreten.

In der Villa Eicke hatte man zu einem Frühlingsfest eingeladen und dementsprechend alle Räume dekoriert.

Veilchengirlanden und Sträuße schmückten die Tafel, und wo in der Flucht der festlich erleuchteten Räume ein Plätzchen am Boden frei war, hatte man Kästen mit Frühlingsblumen in der Weise aufgestellt, daß sie wie Gartenbeete wirkten. Ein wonniger Lenzeshauch durchzog alle Räume, es lag wie bräutliches Liebesglück in der Luft.

Gundula wäre der glanzvollen Feier, die mit ihrer Trauer so schlecht harmonierte, gar zu gern ferngeblieben. Aber wenn sie untätig in ihrem Zimmer blieb, nahm das Unheil seinen Lauf. Das sollte und durfte nicht sein.

Sie wußte auch, daß Onkel Otto es nur von ganzer Seele gebilligt haben würde, wenn sie sich zwanglos den Freuden ihrer Jugend hingegeben hätte. Was hatte auch die harmlose Fröhlichkeit einiger Stunden mit der tiefen Trauer zu schaffen, die sie um den Heimgegangenen fühlte! Noch Jahr und Tag würde sie ihn beweinen, den Freund und Beschützer ihrer Jugend, stets in Liebe und Dankbarkeit seiner gedenken. Das aber war ihre eigenste Herzenssache. Es kam ihr nicht in den Sinn, ihre Trauer offen zu zeigen, oder vielleicht gar jemand damit lästig zu fallen.

Sie hatte ein weißes Seidenkleid angelegt, die Tunika war reich mit Silberstickerei verziert. Ein weißes Band, dessen Rosetten durch frische Maiblumen gebildet wurden, wand sich durch ihr blondes Haar.

Ihre Wangen glühten, und die blauen Augen strahlten das Feuer der ersten Jugend aus.

Als Eicke, welcher gleichfalls sehr zeitig die Salons betrat, seiner jüngsten Tochter ansichtig wurde, konnte er einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken.

Gundula errötete vor Freude noch tiefer. „Also gefalle ich dir, liebster, bester Papa! Oh, das macht mich glücklich!"

Und wie ein Rausch überkam es sie. Sie hoffte, daß ihr Verdacht sich nicht bestätigen werde, daß der Abend, welcher einen so erfreulichen Anfang nahm, auch ebenso enden müsse.

Arm in Arm, in angeregtem Geplauder schritten Vater und Tochter durch die mit Lichtwellen verschwenderisch überfluteten Salons. Von dem, was ihr auf dem Herzen lag, äußerte Gundula kein Wort.

Vera hatte eine zartrosa Toilette von gesticktem Seidentüll gewählt. Das dunkle Haar wallte in Locken über den tief entblößten Nacken, ein Kranz von rosa Nelken, zwischen denen kleine Brillanten wie Tautropfen aufblitzten, lag als einziger Schmuck in dem vollen, dunklen Haar.

Wie eine Göttin der Schönheit wirkte ihre Erscheinung. Und eins fehlte heute ihren Zügen — zu ihrem Vorteil — der kalte Uebermut — der ihre Schönheit oft so banal erscheinen ließ.

Vera stand sozusagen am Ziel ihrer Wünsche, und doch preßte ein undefinierbares Gefühl ihre Brust zusammen.

War es die sich ihr immer wieder aufdrängende Erinnerung an jenen Unbekannten, welchen sie in der Großen Oper in Paris für die Dauer weniger Minuten gesehen, dessen Blicke mit so tiefem, ernstem Ausdruck

haben die Russen an mehreren Punkten unsere Grenztruppen angegriffen, wobei sie zum Teil dank dem energischen Widerstand, der von den türkischen Truppen ihnen entgegengesetzt wurde, Verluste erlitten. Im Mittelmeer haben englische Kreuzer das Feuer eröffnet und ein griechisches Torpedoboot, das sich ihnen näherte, zum Sinken gebracht, da sie es für ein türkisches hielten. Diese beiden Ereignisse zeigen, daß unsere Feinde zu Wasser und zu Lande die Feindseligkeiten gegen uns eröffnet haben, die sie seit langer Zeit gegen uns vorhatten. Die ganze ottomanische Nation ist bereit, vertrauend auf den Schutz Gottes, den einzigen Schützer von Recht und Billigkeit, auf diese Angriffe zu antworten, die darauf abzielen, unsere Existenz zu vernichten."

### Die Flucht russischer Handelsdampfer.

Bukarest, 3. Nov. In die Pruhtmündung haben sich aus Furcht vor der türkischen Flotte 70 russische Frachtschiffe und 40 Schleppdampfer geflüchtet, die bisher den Verkehr zwischen den russischen und rumänischen Donauhäfen versahen. Der russische Personendampfer „Bulgaria", der die Verbindung mit Odessa versah, hat ebenfalls auf dem Pruth Zuflucht gesucht.

### Die Stellung Rumäniens.

Rom, 2. Nov. Da in Rumänien kein Vertrauen zu den angeblichen Russensiegen an der Weichsel herrscht, im Gegenteil die Verluste der Russen doppelt so hoch angegeben werden als die der Deutschen und Oesterreicher, so kann auch das Eingreifen der Türkei an und für sich kein Grund für Rumänien sein, seine Neutralität aufzugeben. Außerdem sei Rumänien die Befreiung des Schwarzen Meeres von der russischen Flotte höchst erwünscht.

### Proklamation des Kalifen.

Mailand, 2. Nov. Wie Mailänder Blätter melden, hat der Scheich-ül-Islam nach Depeschen, die aus der Türkei kommen, eine Proklamation des Kalifen an alle Moslims bekannt gegeben, in der alle Gläubigen zur Verteidigung des Kalifats aufgerufen werden.

### Englischer Bericht über Flandern.

London, 3. Nov. Die Times meldet aus Amsterdam: An der Yser ist immer noch keine Entscheidung gefallen. Das Zurückweichen des deutschen Heeres, von dem man sprach, ist noch nicht erfolgt. Im Gegenteil sind neue Truppen nach der Front abgegangen.

Rotterdam, 3. Nov. Die Nachricht der Times, daß die Verbündeten sich Ostende näherten, findet keinen Glauben. Zeitweilig rücken die Verbündeten wohl einige Meilen vor, aber es sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Deutschen sich zurückziehen. Wenn die Deutschen angeblich schwere Verluste erlitten haben, so gilt das doch gleichzeitig auch für die Verbündeten. Die Times selbst bringt eine Verlustliste vom 26. und 27. Oktober, die 46 gefallene, 56 verwundete sowie 9 vermißte Offiziere angibt.

### Das neue italienische Kabinett.

Rom, 3. Nov. Die von 7 bis 7½ Uhr abends in Gegenwart des Königs vorgenommenen Beratungen führten zur Einstimmigkeit aller berufenen Politiker. Demnach wird Salandra die Neubesetzung übernehmen.

### Gegen Aegypten und Indien.

Mailand, 2. Nov. Der „Secolo" meldet, in Palästina seien unter Lekki Pascha Truppen gegen Aegypten zusammengezogen. In Samsun stehen 200 000 türkische Truppen mit der Front gegen den Kaukasus. Das 13. Armeekorps unter Kiamil Pascha geht durch Persien und greift Indien an.

### Mexiko gegen Belgien.

Mailand, 3. Nov. Französische Blätter melden aus Mexiko, daß der Minister des Aeußern dem belgischen Gesandten die Pässe zugestellt habe. Die Ursache soll darin liegen, daß Belgien eine Note überreicht hat, die sich auf die Operationen der mexikanischen Trambahngesellschaft, die zum größten Teil belgischen Unternehmern gehört, bezieht.

### Aus Indien.

Wien, 3. Nov. Ueber die Absperrungsmaßregeln in Indien berichtet die pol. Korrespondenz: Die Landung in den Häfen von Bombay und Karaschy ist nur Franzosen und Engländern gestattet. Auch ist ein Verbot für die Grenzgebiete nach Afghanistan und Beludschistan erlassen. Hierdurch soll die Aufklärung der Inder über die Kriegslage verhindert werden. Um der Unzufriedenheit der Einheimischen vorzubeugen, beabsichtigt die Regierung an die arbeitslose Bevölkerung der Küstenstädte Geldunterstützungen zu verteilen.

### Die Welt-Abrechnung.

Ein neuer Kriegsabschnitt beginnt mit dem Ausbruch der Verwicklungen zwischen der Türkei und Rußland, England und Frankreich. Den Russen hat kaum daran gelegen, zu den Schwierigkeiten, die sie im Felde haben, sich neue Mühsal zu schaffen, auch die Franzosen haben gerade Arbeit genug, aber die Engländer haben so lange gepuscht, bis sie Russen und Türken glücklich aneinander hatten. Die Russen haben der türkischen Flotte die Ausfahrt in das Schwarze Meer sperren wollen, worauf die letztere prompt die feindlichen Minenleger in den Grund bohrte. Der Konflikt ist da, und zwar ein Zusammenstoß, der in seiner Entwicklung für den nahen und fernen Orient von nicht weniger großen Folgen begleitet sein wird, wie der Krieg im Westen. Aber wirklich sensationellen Entscheidungen gegenüber ist die Ruhe des Abwartens geboten.

Was ist die Hauptsache? Konstantinopel. „Den Finger drauf, das nehmen", so denken schon längst alle Russen. Aber für die heutige türkische Hauptstadt sind noch viel mehr Bewerber da. England mag zeitweise Konstantinopel den Russen überlassen, für die Dauer sicher nicht. Und die Balkanstaaten, die alle gern die altberühmte Stadt hätten, gönnen sie im innersten Herzen schließlich lieber dem Sultan, wie dem Zaren, wenn sie selbst nicht dazu kommen können. Es bleibt darum fraglich, ob Konstantinopel im Falle eines allgemeinen Orientkrieges sofort ernstlich angegriffen wird, und die zu Bombardements bereite englische Mittelmeerflotte wird zu solchem Vorgehen schwerlich einen schleunigen Befehl erhalten. Drohen heißt nicht immer schießen.

Ein Krieg im Osten braucht nicht sofort umfangreiche militärische Operationen im Gefolge haben. Den Russen liegt hieran in ihren Nöten sicher nichts; aber die würden nicht befragt. Die Türkei kann bei kräftiger Energie viel, darf aber, wenn sie in Asien den Russen beim Kragen nimmt, ihre europäischen Nachbarn nicht vergessen. Das bisher neutrale Rumänien hat in dieser Rolle sich so wohl gefühlt, daß es sie wohl nicht sogleich völlig aufgeben wird. Bulgarien sieht in Griechenland und Serbien, die ihm im Sommer 1913 seinen Hauptkriegsgewinn wieder abgenommen haben, seine Todfeinde und geht darum mit dem Türken. Serbien liegt am Boden, Griechenland steht frisch da. Muß es schlagen, wird es wahrscheinlich unter dem Zwange der englisch-französischen Flotten gegen die Türkei fechten, hat dann aber die Bulgaren im Nacken. Die Türkei hat den größten Nutzen durch die Muselmanen im ganzen Orient. Ob diese mit gewaltiger Wucht sich gegen Russen und Briten im Nu erheben werden, ist nicht zu sagen.

Ein Krieg aller oder der meisten Orientstaaten unter einander wird ferner unabhängig von den Ereignissen auf dem europäischen Kriegsschauplatz mit der einzigen heute noch neutralen europäischen Großmacht zu rechnen haben, mit Italiens gefechtsklarer Flotte und mit seinem marschbereiten Heer. Auf Anweisung der Regierung in Rom sind bekanntlich schon vorige Woche sechs Schlachtschiffe und andere Fahrzeuge nach der albanischen Küste zu „Sanitäts- und Polizeizwecken" abgesandt, die zur angemessenen Zeit ihre Tätigkeit beginnen werden; aber bei der heutigen Kriegskonstellation im Orient erwächst für die italienische Politik eine viel hervorragendere Aufgabe. Sie kann schließlich nicht darauf warten, was Engländer und Franzosen für das Mittelmeer bestimmen werden, sondern sie muß ihre eigenen Lebensinteressen wahren. Die Zeit für eine Entscheidung hierüber steht nahe bevor.

Das jetzt angebrochene neue Kriegsvierteljahr führt uns aus dem Beginn der europäischen Abrechnung in den der Weltabrechnung ein. Sie wird ebensowenig wie die erstere im Galopptempo vor sich gehen, aber sie wird ebensowenig wie die erstere im Galopptempo vor sich gehen, aber sie wird das Kriegsfundament unserer Gegner immer mehr erschüttern. Vielleicht erleben wir es infolge davon sogar, daß im äußersten Osten Japan an seinen Freund England mit neuen solchen Ansprüchen herantreten und sie herausschlagen wird, daß die nordamerikanische Union, welche die japanische Expansion sehr sorgsam überwacht, erklärt: „Jetzt mache ich auch mit!"

---

die ihrigen gesucht hatten? Oder war es die Ahnung kommenden Unheils, was keine rechte Festfreude in ihr aufkommen ließ? Vera hätte sich darüber keine Rechenschaft geben können.

Sie warf den schönen Kopf zurück. Wozu sich von unbestimmten Vorstellungen quälen lassen? Als Madame de Chatelaine hatte sie vielleicht Gelegenheit, den Fremden in ihrem Schlosse zu empfangen, sich davon zu überzeugen, daß sie für einen Durchschnittsmenschen geschwärmt!

Anatole war auch so übel nicht. Sie kannte ihn noch zu wenig, um näheres Interesse an seiner Person zu nehmen. Aber wollte sie denn das überhaupt? Sich von vielen bewundern, huldigen zu lassen, das war doch wohl das Ziel all ihrer Mädchenträume? Wie kamen ihr nur so närrische Gedanken?

Der herrliche Kristall in ihrem Ankleidezimmer warf ihr Spiegelbild so strahlend schön zurück, daß nun doch wieder der Uebermut von ihr Besitz ergriff und den weichen, träumerischen Glanz aus den Augen löschte.

Ein Lied auf den Lippen, verließ Vera ihr Boudoir, von den bewundernden Blicken ihrer Zofe gefolgt.

Mit Vera zugleich erschien auch die Hausfrau in einer schwarzen Samttoilette, durch die ihre stattliche Erscheinung vorteilhaft gehoben wurde. Brillanten blitzten an dem Halse und im dunklen Haar.

Als Eicke seine Damen ansah, die jungen Mädchen im Schmucke ihrer taufrischen Schönheit und die Gattin, in ruhiger, stolzer Würde die Hausfrau und Mutter repräsentierend, hob ein selten empfundenes Glücksgefühl seine Brust, und er schätzte sich beneidenswert.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Lokal-Nachrichten.

3. November.

— Vaterländische Kundgebung. Wir machen nochmals auf die am Mittwoch den 4. ds. Abends 8½ Uhr stattfindende Veranstaltung des Bezirksvereins, in der Turnhalle der Bockenheimer Turngemeinde, Marburgerstraße 28, aufmerksam. Diese vaterländische Feier dürfte für jeden Kunstfreund noch ein besonderes Interesse haben, indem hervorragende Darbietungen erster Künstler vorgesehen sind. Die sämtlichen Kosten hat der Bezirksverein übernommen und fließt der Ertrag aus dem Kartenverkauf unverkürzt den bestimmten Kriegszwecken zu. Es ist daher ein recht reger Besuch, auch unserer verehrten Damen, zu empfehlen.

— Zwei neue Ritter des Eisernen Kreuzes. Der 18jährige Fahnenjunker Ernst Zobel (2. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 6), Sohn des bekannten Hotelbesitzers J. Zobel (Rheingauer Hof). Der Unteroffizier-Trompeter Krengel (2. Nass. Feld-Art.-Regt. Nr. 63).

— Vom Trompeterkorps Feld-Art.-Regt. Nr. 63 ist eine besondere Danksagung hier eingetroffen für empfangene Liebesgaben, welche für das Korps direkt gesammelt wurden und große Freude machten. Den Spendern sei herzlicher Dank gesagt unter vielen Grüßen aus dem Feindesland.

— Liebesgabenfahrten zum Kriegsschauplatz. Im überbesetzten Turnsaale des Turnvereins Vorwärts schilderte gestern abend Herr Pfarrer Dr. Schwarzlose seine Erlebnisse während der von ihm unternommenen dreimaligen Beförderung von Liebesgaben aus den hiesigen Sammlungen an die im Westen kämpfenden Truppen. An diesen Transporten nahmen immer sechs Kraftwagen teil, die ganz erstaunliche Mengen Waren — Kleidungsstücke, Tabak, Zigarren, Tee, Schokolade, Beleuchtungsgegenstände und auch Schreibmaterialien — bei richtiger Einteilung zu fassen vermögen. Diese Fahrten sollten in erster Linie denjenigen Truppen, welche durch die Formierung neuer Armeeverbände nicht mehr zu den Korps der Aushebungsbezirke zählen und deshalb bei den korpsweise in die Friedenseinteilung veranstalteten Gabenzuwendungen leer ausgehen würden, zu gute kommen. Zu derartigen Neuformationen zählt beispielsweise das Landwehrregiment 81; es ist aus dem Verband des 18. Armeekorps ausgeschaltet. Da dieses Regiment sich zum überwiegenden Teile aus Frankfurtern zusammensetzt, hat die erste Reise ihm gegolten. Mit den nötigen Passierscheinen versehen gelangte der Transport ohne Störung bis Straßburg; je näher man dieser Festung kam, desto kriegsmäßiger gestaltete sich der Eindruck. Jedoch mußte von dort aus wieder nach Norden in der Richtung auf Metz gefahren werden, weil die Truppen mittlerweile verlegt worden waren. Außerordentlich groß war dann auch die Freude, als die Truppe erreicht war und die Kunde, daß eine Sendung aus Frankfurt eingetroffen sei, sich verbreitete. Obgleich sich diese Szene dicht an der Feuerlinie abspielte und der Kanonendonner aus der Ferne den Fortgang der Schlacht verkündete, wurden die wackeren Truppen nicht fertig, beim Empfang der Gaben Erkundigungen über die Geschehnisse in der Heimat einzuziehen. Herr Pfarrer Dr. Schwarzlose unterhielt sich mit Männern, die er noch kurz vor dem Kriegsausbruch in Amtshandlungen kennen gelernt hatte. Viel Auskunft mußte gegeben werden, u. a. auch über den Stand der Abbruchsarbeiten an der Alten Brücke, und mancherlei Mitteilungen an die in Frankfurt weilenden Freunde wurden dem Seelsorger anvertraut. Es tat den Kriegern von Herzen wohl, über einheimische Verhältnisse einige Minuten plaudern zu können. Der Geist unter unsern Soldaten ist voller Zuversicht auf den Ausgang, und bestärkt wird ihr Mut durch die Zeichen der Liebe und des Mitgefühls ihrer Landsleute, die dankbar die Härten und Nöten des Kämpfers zu lindern bestrebt sind. Diese Zusendung von Gegenständen mittels Kraftwagen hat vor der Eisenbahnbeförderung den Vorzug, daß sie die Empfänger schneller erreicht als auf dem Schienenwege, der in erster Linie den Truppen- und Munitionstransporten freigehalten werden muß. Dank der Opferwilligkeit hiesiger Kreise konnte die erste Verteilung bis jetzt noch zweimal wiederholt werden. Dabei wurden fleißig photographische Aufnahmen gefertigt, die den Zuhörern Sonntag abend in guter Widergabe vor Augen geführt wurden. Wir sehen Bilder zerstörter Häuser und Höfe, verlassener Kampfstellungen und von Truppenbewegungen. Hierbei erzählte Redner, daß er vielen der aufgenommenen Soldaten ein Bild versprechen mußte, das dann auch meistens bei dem folgenden Besuch abgeliefert wurde. Sehr beifällig wurde es begrüßt, als auf der weißen Leinwand uns unser Kaiser vorgeführt wurde, wie er dem Automobil entsteigt, um seinen erkrankten Sohn Oskar in dem Hotel in Metz zu besuchen. Ebenso war dem Vortragenden eine Aufnahme der Abfahrt Seiner Majestät gelungen. Diese denkwürdigen Daten werden wohl den Veranstaltern der Liebesgabentransporte eine unschätzbare Erinnerung und wohlverdienter Lohn für ausgestandene Mühen sein. Zum Schlusse seiner Ausführungen ermahnte der Redner zur Fortsetzung dieser freiwilligen Spenden, zu deren Annahme im hiesigen Stadtbezirke Herr Lehrer Stark sich bereit erklärt hat. Hoffentlich hat auch die Sammlung von Geldbeiträgen an demselben Abend eine schöne Summe ergeben.

— Dichterabend im Elisabethen-Krankenhaus. Solch dröhnende Lachsalven haben wohl noch nie die stillen Räume des Elisabethen-Krankenhauses durchzittert wie am Mittwoch abend. Der Vortragende war der in Frankfurt wohlbekannte Dichter Ludwig Rüdling, Pfarrer in Aufenau, der die verwundeten Krieger durch die heiteren Kinder seiner Muse erfreute, sodaß sie auf einige Stunden die Schmerzen und die Langeweile des Krankenlagers vergaßen. Das gelang ihm vortrefflich. Auch die Aerzte des Krankenhauses, ihren Anvertrauten treu in der Freude wie im Leide, waren mit ihren Angehörigen im Kreise der Soldatenfamilie erschienen; desgleichen die Geistlichen der Elisabethen-Pfarrei, die diesen Abend veranstalteten. Wohl ließ der Dichter auch die ernsten Saiten der Seele erklingen, dann aber folgte ein „Schlager" nach dem andern aus dem unerschöpflichen Sprudelborn seines Humors: liebliche Blüten aus dem duftigen Kinderland und allerechteste „Kommißschnurren". Dankbar nahmen die Verwundeten die dargebotenen Gaben entgegen und dankten in herzlichster Weise. Ebenso empfänglich zeigten sie sich für den gespendeten Trunk und den Imbiß, den die guten Schwestern reichten. Herr Pfarrer Becker sprach dem Dichter den Dank der Verwundeten aus und schloß mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Den schönsten Dank aber sah der Redner in den leuchtenden Augen der Soldaten glänzen und den stillen Wunsch: „Auf baldiges Wiedersehen!"

— Neues Theater. Am Sonntag gingen drei Einakter in Szene, die eine wohlgefällige Aufnahme beim Publikum fanden. Von spannender Wirkung und voll Gehaltstiefe war das interessante Gerichtsstück „In Ewigkeit — Amen", das Otto Wildgans zum Verfasser hat. Es stellt die Vernehmungsszenen in einer Mordsache vor dem Untersuchungsrichter dar, die geradezu raffiniert ausgedacht sind, und in denen neben dem Beschuldigten die Zeugin Dvorak die Hauptfigur ist. Diese kokette Dirne lebt mit einem Kaffeehauskellner in Konkubinat und betrügt den Geliebten, wo sie nur kann. Der Kellner hat aus Erbarmen dem eben aus dem Zuchthaus entlassenen Anton Gschmeidler ein Obdach in seiner Wohnung gewährt. Der Strafentlassene erfährt hier gar bald, daß die Geliebte treulos ist und als sie dem hungernden Greis einst die Speise vorenthält, weil er ihr drohte, er werde ihr schandbares Verhalten dem Kellner mitteilen, da erfaßt ihn Ekel

und Ingrimm vor dem leichtsinnigen Weibe und er züchtigt sie, und schlägt ihr auf den Kopf. Der Untersuchungsrichter beichselt, trotz des Widerspruches des am Ausgang der Sache persönlich höchst interessierten Staatsanwalts, eine Anklage wegen Mordes aus der Affäre, obwohl es sich nur um eine lappalienhafte Körperverletzung handelt. Gschmeidler ist wegen Mordes vorbestraft, drum gilt sein aufrichtiges Geständnis nichts. Die schnippige Konkubine wurde von Marietta Olly hervorragend gut dargestellt und das Publikum klatschte für die Glanzleistung sogar bei offener Bühne Beifall. Daß Eugen Klöpfer ein ausgezeichneter Interpret für die Rolle des Gschmeidler war, bedarf keines weiteren Wortes. — An die Gerichtsszene schloß sich der aus der Feder des hiesigen Zahnarztes Emil August Glogau stammende Einakter „Sturmwind im Osten" an. Wir werden da in das Milieu einer polnisch-deutschen Gutsherrschaft geführt. Die Tochter Sonja des Gutsherrn hat als Gesellschafterin eine Französin, die sich sehr für den Gutsinspektor interessiert und mit ihm charmiert. Sonja, ein echtes Polenkind, ist dem Inspektor zugetan und ihre Entrüstung ist begreiflich, als sie ihn mit der Französin auf dem Schoße überrascht. Durch Zufall gelangte sie in den Besitz eines an Yvette gerichteten Briefes, der von der Hand eines Kosakenheatmanns stammt. Yvette wird als Spionin entlarvt und als eben die Mobilmachung im Gange ist von dem Gutsinspektor, der nun als Offizier in Preußens Diensten steht, verhaftet. Die sich flott abwickelnde Handlung des Einakters gewinnt durch das Auftreten einiger für den Osten charakteristischer Typen. Da ist neben dem jovialen polnischen Gutsherrn, der für ein selbständiges Polen alles hergeben würde, der Ortskaplan, der einen guten Schnapshaustrunk und einen herzhaften Kuß nicht verschmäht, da sind der ehrlich-derbe Briefbote, der charakterfeste Braunemeister und besonders der Pferdehändler Itzig vortrefflich gezeichnete Figuren. Um die flotte Darstellung machten sich Eduard Heding, Nelly Marco, Poldi Müller, v. Möllendorf, Knauth und Hans Schwartze verdient. Der Autor, der sich mehrmals dem Auditorium zeigen konnte, darf mit dem guten Erfolg zufrieden sein. — Zum Schluß wurde „ein heiteres Spiel in ernster Zeit", der von Dr. Otto Schwartz geschriebene Einakter „Ein Landwehrmann in Frankreich" aufgeführt. Es handelt sich um ein nach Kurmärker und Picarde verfaßtes auf Frankfurt zugeschnittenes patriotisches Stück, in dessen Mittelpunkt der Sachsenhäuser Landwehrmann Schnatter steht, der von Max Reimann mit köstlichem Humor dargestellt wurde. In Erna Friese hatte er eine lustige und charmante Partnerin. — Die drei Einakter dürften dem Musentempel an der Mainzer Landstraße manch ausverkauftes Haus bringen.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Für die in Frankfurter Lazaretten untergebrachten verwundeten Krieger veranstaltete der vorgenannte Ausschuß am gestrigen Sonntag Nachmittag ein Volkskonzert in der Stadthalle. Das dem Zweck der Veranstaltung entsprechend zusammengestellte Programm wurde durch den Beethoven'schen Chor „Die Ehre Gottes in der Natur", gesungen von den Mitgliedern des Frankfurter Volkschors, würdig eingeleitet. Die Herren Willi und Walter Rehberg boten beifällig aufgenommene Klavierkompositionen, Frau E. Auerbach erzielte mit patriotischen Deklamationen vollen Erfolg und sorgte durch den Vortrag von Dichtungen in schwäbischer Mundart auch für den Humor. Ebenso verdienen lobend hervorgehoben zu werden die Darbietungen des Frankfurter Volkschors unter Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn E. Döpfer: „Morgengebet", Abschied vom Walde", „Kriegslied", und das Kremser'sche „Dankgebet", das den Schluß des Konzerts bildete. — Am Abend fand im gleichen Saale der von dem Ausschuß arrangierte 6. Volkskunst-Abend statt. Als Solisten waren bei demselben tätig Fräul. Katha Widmann (Klavier) und Herr Vaterhaus (Bariton). Das Orchester unter Leitung von Herrn Kapellmeister H. Förster brachte in formvollendeter Weise Konzertstücke von Mozart, Beethoven, Schumann und Meyerbeer zu Gehör. Herr Vaterhaus errang besonders mit Professor Hildachs neuester Komposition „Alldeutschland zum Kampf" einen durchschlagenden Erfolg und hatte in Herrn Busch einen trefflichen Begleiter am Klavier. Fräul. Widmann bot in sympathischer Weise Chopin'sche und Mendelsohn'sche Kompositionen. Das den weiten Saal bis aufs letzte Plätzchen füllende Publikum lauschte aufmerksam den Darbietungen der Künstler und spendete Solisten wie dem Orchester reichlichen, wohlverdienten Beifall. So reihte sich auch dieser Volkskunst-Abend würdig seinen Vorgängern an.

— Unfälle bei den Bahnbewachungen. Die durch den Krieg notwendig gewordene verschärfte Ueberwachung der Bahnhöfe, Bahnübergänge, Tunnels usw. hat eine sehr große Anzahl von Unglücksfällen im Gefolge gehabt, die zum größten Teile auf das eigene Verschulden der Mannschaften zurückzuführen sind. Nach den Mitteilungen der Eisenbahnbehörden verunglückten allein im Monat August im Gebiet der deutschen Eisenbahnen außer Bayern und dem Direktionsbezirk Mainz (von diesem lagen noch keine Meldungen vor) 69 Soldaten, 26 Zivilpersonen und 14 Bahnarbeiter. Hiervon wurden sofort getötet 42 Soldaten, 16 Zivilpersonen und 9 Bahnarbeiter. Der Bezirk Frankfurt ist mit 5 Toten und 2 Verwundeten, der Bezirk Kassel mit 2 Toten und einem Verletzten beteiligt. Die Soldaten verunglückten meistens dadurch, daß sie auf die Dächer der Wagen kletterten oder sich zu weit aus den Wagen beugten.

— Brände. Kurz nach 5 Uhr brach Sonntag Nachmittag in einem Zigarrengeschäft auf der Zeil ein Brand aus, der an den Vorräten erheblichen Schaden anrichtete. Die Feuerwehr beugte weiteren Gefahren vor. — Zu gleicher Zeit zerstörte in der Städelstraße ein Brand die Einrichtung eines Zimmers. Auch hier verhinderte die Feuerwehr in längerer Tätigkeit die Ausdehnung des Brandes.

— Ein bissiger Hund. In der Saalburgstraße zerbiß ein Dobermanpintscher einem achtjährigen Schüler das Gesicht, wobei die Nase nahezu abgerissen wurde.

— Gasexplosion. Beim Ableuchten eines schadhaften Gasrohrs im Hause Neuhofstraße 37 erfolgte eine Explosion, durch die die Fenster und Wände auf die Straße geworfen wurden. Der Sohn des Wohnungsinhabers erlitt schwere Verletzungen. Der Schaden wird auf mehrere tausend Mark geschätzt.

## Vermischte Nachrichten.

— Darmstadt, 1. Nov. Das große Gefangenenlager auf dem Griesheimer Truppenübungsplatz war schon seit langen Tagen der Schauplatz recht erbaulicher Prügeleien zwischen den Engländern und den Franzosen. Diesen eigenartigen Verbrüderungskundgebungen sah man zwar anfänglich nicht ohne eine kleine Schadenfreude zu; letzthin wurden die Prügeleien aber derart stark, daß das Lagerkommando am Freitag Abend die Engländer einem anderen Lager zugeführt werden mußte. Schade!

— Cronberg, 1. Nov. Den Heldentod auf den nordfranzösischen Schlachtfeldern fand, wie nunmehr amtlich bestätigt wird, Prinz Maximilian von Hessen. Er wurde am 12. Oktober bei Bailleul verwundet und starb noch am gleichen Tage im Trappistenkloster St. Jean-Chapelle. Der Prinz war der zweite Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und seiner Gemahlin, der Prinzessin Margarete von Preußen, er war demnach ein Neffe des Kaisers. Prinz Maximilian war am 20. Oktober 1894 geboren, er besuchte zunächst das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt und später die Kriegsschule zu Hersfeld. Bei Ausbruch des Krieges trat er als Leutnant in das Leib-Dragoner-Regiment (2. Großh. Hess.) Nr. 24 ein.

— Zürich, 2. Nov. In der vergangenen Nacht wurde eine Sektion des schweizerischen Bataillons Nr. 168 mit einem Offizier oberhalb der Forts von St. Maurice im Kanton Wallis von einer Lawine überrascht und fortgerissen. Mehrere Tote wurden bereits geborgen.


**Schumann-Theater**
Heute Dienstag, den 3. November, abends 8 Uhr
**Volks-Vorstellung**
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volkspoſſe mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Preise der Plätze:**
I., II. III. Rang **35** Pfg., Balkon **55** Pfg. Parkett, und Tribüne Mk. **1.10.** 5608

**Cafe Odeon** Leipzigerstrasse 45 a
**Täglich patriotische Konzerte**
5347 Inhaber **B. Mix.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.


## Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung von dem plötzlichen Ableben unserer innigstgeliebten, treuen und unvergeßlichen

# Frau Emilie Derlam

**geb. Schaaf**

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen**

5635 i. d. N. **Wilhelm Derlam,** Architekt.

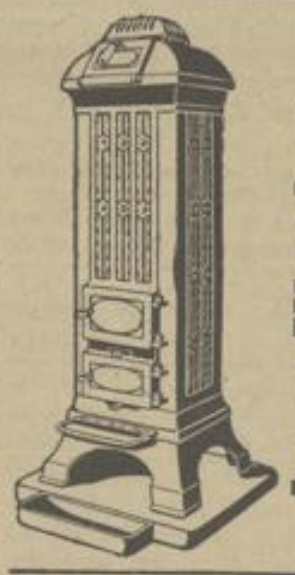
Frankfurt a. M., den 2. November 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 5. November 1914, vormittags 10 Uhr vom Portale des Bockenheimer Friedhofs aus statt.


**Trauer-Hüte**
Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armflore
Grösste Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10.
5331

**Trauer-Kränze** 5332
Bouquetts, Guirlanden und Trauer-Dekorationen.
**Fr. Ludwig,** Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

**Für unsere Truppen!**
Natrontabletten
Choleratabletten
Kolatabletten
Tonerdetabletten
Süssstofftabletten
Kaffeetabletten
Teetabletten
Praeservativcrême
Fussstreupulver
Taschenapotheken
Seifenpapier
Ungezieferschutz
Ohrenschützer
Pelzkatzenfelle
Kraftschokolade
Stärkungsmittel
Medizinalcognac 5599
und andere Bedarfsartikel in praktischen Packungen zu kleinen Preisen empfiehlt die
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.
Versand nach auswärts.



**Jean Nicolaus** 4614
Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse
Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Oefen
Röder'sche Kochherde
Waschkesselöfen
Ersatzteile zu Herden und Oefen.


Mädchen od. Frau v. ½9—½11 und von ½2—½4 Uhr ges. Kettenhofw. 179 III. 5551

Junges sauberes Mädchen sucht Stellung. Kleine Seestraße 16, 2. Stock. 5632

**Junge,** nicht unter 12 Jahren, für Nachmittags für Gänge gesucht. Adalbertstraße 19, Schuhladen. 5634

**Junge saubere Frau sucht Monatsstelle nachmittags.** Offerte unter J. F. an die Exped. d. Blattes. 5633

2 Zimmerwohnung in ruhigem Hause von kinderl. Ehepaar per 1. Dez. ges. Offerte mit Preis unter W. R. a. d. Exp. d. Bl. 5656

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Hausordnungen u. Mietverträge**
liefert **F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

## Wohnungen.

**5 Zimmer u. mehr.**

**Adalbertstraße 10.**
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

**Drei 5 Zimmerwohnungen**
mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. Neubau Leipzigerstraße 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner. 3980

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

**4 Zimmer.**

**Sophienstraße 97, 3. Stock**
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787


(Fortsetzung umstehend).

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Steinmetzstraße 21, 1. Stock. 4788

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Rauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung** unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.** 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.** Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

4—5 Zimmerwohnung mit Zub. u. Bleichplatz für 800 Mk. sofort zu verm. Näh. Schloßstr. 42, II. am Kurfürstenplatz. 5591

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

## 3 Zimmer.

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 4248

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 4584

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

**Friesengasse 3.** 3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Rödelheimerlandstraße 88. 4851

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung 2c. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 o, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Neuhergerichtete schöne 3 Zimmerwohnung** per sofort zu vermieten. Näheres Werderstraße 8, I. rechts. 5051

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. das. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

**3 Zimmerwohnung**, 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung** per 1. November billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 53. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** ist wegen Versetzung per 1. November zu vermieten. Sophienstraße 45, part. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per 1. Novbr. od. später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 28.** Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. St., per 1. Novbr. oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu vermieten. Fallstr. 97. Zu erfr. Göbenstraße 8 im Laden. 5362

**Hübsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten.** Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 40, 1. St. 5374

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

**Adalbertstraße 4.** Große 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. im 1. St. 5488

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. sofort zu verm. Göbenstr. 22. 5494

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.** 3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5515

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. **Homburgerstraße 7, 2. Stock.** Zu erfr. das. pt. u. Greifstr. 2, 2. St. l. 5546

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Mühlgasse 5a. 5554

3 Zimmerwohnung mit Zub., 2. St., sofort zu verm. Näh. Grempstr. 15, Hths. 5580

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schönhofstraße 20. 5582

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Schöne 3 Zimmer-Wohn. m. Bad** z. verm. **Falkstr. 98** III. Näh. Hebelstr. 10 I. 5616

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort billig zu verm. Sophienstraße 47, Sturm. 5617

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Kleine 3 Zimmerwohnung im Dachstock per 1. Dezember zu vermieten. Fröbelstraße 10. Näh. part. 5639

3 Zimmerwohnung im 4. Stock mit Bad und Balkon zu vermieten. Näheres Sophienstraße 87, 2. Stock r. 5640

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15a, parterre rechts. 5641

## 2 Zimmer 2c.

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Rödelheimerlandstraße 32, 3. Stock. 4107

2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 2. Stock zu verm. Falkstraße 112. 4760

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Eberstr. 13. 4967

**2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. Bredowstr. 12, I.** 4999

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.** Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Göbenstraße 6. Näh. 3 St. rechts. 5197

2 oder 3 Zimmerwohnung mit Bad u. all. Zub. zu verm. Rauheimerstr. 20. Zu erfr. Adalbertstraße 6a, Lemp. 5312

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.** 2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5318

**Jordanstraße.** 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Kurfürstenplatz. Zu erfragen Schloßstraße 51. 5403

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Novbr. oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

Schöne große 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schuhgeschäft, Rödelheimerlandstraße 30. 5451

Möblierte **2 Zimmer** mit Kocheinrichtung, sowie 1 möbliertes Zimmer und Küche zu vermieten. Schuhgeschäft, Rödelheimerlandstraße 30. 5452

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

2 Zimmerwohnung mit Küche zu verm. Hausen, Große Nelkenstraße 28. 5495

Schöne 2—3 Zimmerwohn. u. 1 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres Verwalter, Basaltstraße 41, 1. St. 5515

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.** Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

Schöne 2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Zu erfragen Rödelheimerlandstraße 38, 3. Stock rechts. 5548

**Diemelstraße 8.** Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Erste November eventl. früher zu verm. Näheres Schlesienstraße 16, part. 5549

2 oder 4 Zimmerwohnung zu vermieten. Rauheimerstraße 20, parterre. 5585

**Basaltstraße 42, 3. Stock.** Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

Zwei mal 2 Zimmerwohnungen und eine 3 Zimmerwohnung mit Hausverwaltung zu vermieten. Näh. Basaltstraße 41. 5618

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

**2 Zimmer Wohnung Florastraße 30.**

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Grempstr. 18a. 5624

Schöne 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Kettenhofweg 200. 5625

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Fritzlarerstraße 7. 5627

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Wurmbachstraße 8, 1. Stock r. 5628

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5629

**Appelsgasse.** Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Eberstraße 6, 1. Stock. 5630

Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller zu verm. Rauheimerstr. 14 p. 5642

2 Zimmer und Küche Mk. 25.— pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5643

**Schöne Mansardwohnung** 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller sofort zu vermieten. Näh. Ginnheimerstr. 38 part. 5644

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

**Göbenstraße 13, part. u. 1. St.** Zwei 2 Zimmerwohnungen zu vermieten. Zu erfr. bei Heng, 1. St. zw. 4 u. 7 Uhr. 5647

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. Stock l. 5648

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 22 part. l. 5649

**Kleine 2 Zimmerwohnung.** Leipzigerstraße 78, 1. Stock. 5650

**2 Zimmer** möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Göbenstraße 20, 4. Stock. 5058

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.** Ginnheimerstraße 22. 5200

1 gr. möbl. Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**Kleine Wohnung zu vermieten.** Friesengasse 1. 5365

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werderstraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per 1. November zu vermieten. Bredowstr. 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

**1 Zimmerwohnung** an einzelne Frau in besserem ruhigem Hause zu vermieten. Landgrafenstraße 29, 2. Stock. 5500

Großes Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermieten. Göbenstraße 9, 1. St. 5502

Freundliche geräum. Mansardenwohnung zu vermieten. Leipzigerstraße 39, I. 5503

**Steinmetzstraße 24.** Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

Schöne Mansardenwohnung per sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Näheres Bredowstraße 45, im Papierladen. 5517

Schöne Mansardenwohnung per sofort zu vermieten. Fleischergasse 15. Näheres Juliusstraße 37, 1. Stock links. 5518

**Kleine Wohnung zu vermieten.** Wildungerstraße 21. 5556

Mansardenwohnung, 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Schönhofstraße 20. 5586

**Kleine Wohnung zu vermieten.** Schloßstraße 39a. 5587

**Kettenhofweg 190, 1. Stock.** Kleine Wohnung von 1 und 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 5593

**Homburgerstraße 7,** Mansardenwohnung, 1 Zimmer. Zu erfragen daselbst part. oder Greifstraße 2, II. l. 5631

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag.

Nr. 259. Mittwoch, den 4. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Nov. Unsere Angriffe auf Ypern sowie nördlich Arras und östlich Luison schreiten langsam aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

### An der Yser.

Berlin, 3. Nov. An der Yser-Linie ist nach übereinstimmenden Meldungen der Blätter am letzten Oktober und am 1. November auf der ganzen Front ohne Unterlaß gekämpft worden. Obwohl die Angriffe der Deutschen durch die durch Oeffnung der Schleusen herbeigeführten Ueberschwemmungen erschwert wurden, dringen die Deutschen mit Todesverachtung vor und gewinnen ständig an Raum. Augenzeugen berichten, daß der Mut der Deutschen ungebrochen sei und daß die Deutschen alle Hindernisse durch die hochentwickelte Technik ihrer Kriegführung zu überwinden verständen. Längs der Küste gelang es ihnen, viele belgische Soldaten, die in Zivilkleidung fliehen wollten, gefangen zu nehmen. — Nach dem „Corriere della Sera" schreitet die Ueberschwemmung langsam fort und zwingt die Deutschen, ihre Angriffe weiter südöstlich zu verlegen.

### Aus Flandern.

Rotterdam, 4. Nov. In Londoner Nachrichten behauptet man, die Engländer hätten Mariakerke bei Ostende besetzt. Eine Bestätigung dieser immerhin zweifelhaften Meldung aus anderen Quellen liegt nicht vor.

### Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, als sie die starke feindliche Armee zur Entwicklung gezwungen hatten, die Gefechte auf der Lysa Gora ab, um die nach den Kämpfen bei Iwangorod befohlenen Bewegungen fortzusetzen. Die Lage in Galizien ist unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich von Stary Sambor und nordwestlich von Turka wurden bisher 2500 gefangene Russen eingebracht. Gestern früh überfielen Husaren bei Sybnik im Stryjtale eine feindliche Munitionskolonne und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

### Die Niederlage der Serben.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: 3. November. Erst jetzt läßt sich der in der Macva errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gestandene zweite serbische Armee unter General Stepanovic mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch übereiligen Rückzug, wobei sie Vorräte aller Art und ihre Trains im Stiche lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in seinen vorbereiteten rückwärtigen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich von Sabac zurückgewichen. Er leistete nur noch bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erstürmt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand. Potiorek, Feldzeugmeister.

### Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 4. Nov. Das „Fremdenblatt" meldet aus Pest: Unsere Armee gewinnt im Nordwesten Serbiens immer mehr an Raum. Das serbische 20. Infanterieregiment wurde von uns in die Sümpfe getrieben, wobei an 200 Serben ertranken. Bei einem Gefecht bei Kawaje gelang es uns, die neueren serbischen Landkarten zu erbeuten. Desgleichen fielen zahlreiche Gewehre französischer, englischer und russischer Herkunft samt Munition in unsere Hände. Ferner wird aus Mitrowitza gemeldet, daß das Matschwagebiet und der Jerezfluß von uns besetzt wurden, obschon sich die Serben unglaublich tapfer zeigten und ihre betonierten Stellungen uns zu einer neuen Taktik zwangen. Im inneren Serbien herrscht Anarchie. Zahlreiche Fahnenflüchtige ergeben sich uns.

### Serben und bulgarische Mazedonier.

Sofia, 4. Nov. Unweit Kumanowo kam es vorgestern zu einem erbitterten Kampfe zwischen serbischen Truppen und bulgarisch-mazedonischen Banden. Nach achtstündigem Kampfe verloren die Serben 200 Mann und die mazedonischen Banden zogen sich wieder ins Gebirge zurück.

### Rumänisch-bulgarisch-italienisches Einvernehmen.

Mailand, 4. Nov. Der „Corriere d'Italia" teilt in einem Telegramm aus Sofia mit, daß dort sowie in Bukarest ein Abkommen zwischen Bulgarien, Rumänien und Italien in die Wege geleitet worden sei. Wenn bisher Mißverständnisse zwischen Bulgarien und Rumänien obgewaltet hätten, so trage hauptsächlich Rußland die Schuld daran, das den Apfel der Zwietracht zwischen beide Länder geworfen und Rumänien auf falsche Straße, die der Dobrudscha, gedrängt habe. Nach dem genannten Blatte wäre das Abkommen hauptsächlich mit friedenserhaltender Wirkung gedacht.

### „Karlsruhe" bei der Arbeit.

Wie Lloyds aus Para (Brasilien) gemeldet wird, hat dort der deutsche Dampfer „Assuncion" die Passagiere und Mannschaft des belgischen Dampfers „van Dyck" und der englischen Dampfer „Hurstdale" und „Ganton" an Land gesetzt. Die Dampfer sind von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" erbeutet worden.

### Die Beschießung von Tsingtau.

Tokio, 3. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Beschießung von Tsingtau andauert. Die meisten deutschen Forts sind zum Schweigen gebracht, nur zwei beantworten unaufhörlich die zu Wasser und zu Lande unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuersbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Oeltanks. Das Fort Sicochaushan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schornstein verlor, ist nicht mehr sichtbar.

London, 4. Nov. Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. Oktober, daß das Artilleriefeuer der Besatzung von Tsingtau planmäßig alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff der Belagerer auf unbestimmte Zeit hinausschiebt. Die großen Glacis hinter der Festung auf der Landseite sind mit Minen übersät, die elektrisch zur Entladung gebracht werden.

### Der Kampf um Tsingtau.

Rotterdam, 4. Nov. Aus Shanghai wird der „Central News" gemeldet: Die Kapitulation von Tsingtau wird jeden Augenblick erwartet. Nach einem schweren Bombardement durch die Verbündeten antwortete nur ein deutsches Fort, das von Huchnan. Das englische Linienschiff „Triumph" soll das Fort „Bismarck" mit sieben Schüssen zum Schweigen gebracht haben.

### Die mazedonische Frage.

Sofia, 3. Nov. Heute fand eine große öffentliche Versammlung statt. Es wurden Berichte über die beklagenswerte Lage der Mazedonier angehört und ein Beschluß angenommen, wodurch alle gesetzgebenden Körperschaften und alle politischen Parteien aufgefordert werden, gemeinsam ein Arbeitsprogramm zur sofortigen Befreiung der unterdrückten Brüder auszuarbeiten. Die Regierung wird darin aufgefordert, zu dem gleichen Zwecke dringliche Maßnahmen zu treffen. Die Redner sprachen sich für die sofortige Besetzung von Mazedonien, sowie für eine internationale Untersuchung durch Vertreter der neutralen Länder über die Grausamkeiten der Serben und Griechen aus.

### Abberufung der türkischen Botschafter.

Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: Die türkische Regierung hat nunmehr, den Ereignissen Rechnung tragend, die Botschafter in Petersburg, Paris und London abberufen. Die Demission der Minister Oskan, Mahmud und El-Bostani wird jetzt offiziell bekannt gegeben. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernimmt provisorisch Dschemal, die Post Unterrichtsminister Schükri Bei.

### Der Seekampf im Schwarzen Meer.

Wien, 3. Nov. Die „Neue Fr. Pr." erfährt von maßgebender türkischer Seite: Nach hier eingetroffenen Berichten des türkischen Ministeriums war der Seekampf im Schwarzen Meer viel ernster, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Ein kleiner Teil der türkischen Flotte, der Uebungen im Schwarzen Meer machte, wurde zunächst von russischen Kriegsschiffen beobachtet und dann verfolgt. Die russischen Kriegsschiffe gingen bald darauf zum Angriff auf die türkische Flotte über. In den Kämpfen gegen die russische Flotte tat sich besonders das Linienschiff „Torgud Reiß" hervor. — Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

## Gundula.

### Roman von A. von Trystedt.

(53. Fortsetzung.)

„Anatole hat bei seiner Wahl den Geschmack eines feinsinnigen Aristokraten bewiesen," sagte er galant, „eure Anmut, meine Lieben, ist mehr wert als ein adliger Stammbaum."

Vera umarmte und küßte Gundula. „Wundern sollte es mich nicht, wenn du mir Anatole abspenstig machtest, Schwesterchen," sagte sie bewundernd, „du bist bestrickend in deinem Liebreiz."

„Du solltest solche Worte nicht einmal im Scherz aussprechen, Vera," widersprach Gundula, „ich könnte wohl deinetwegen entsagen und auf mein Lebensglück Verzicht leisten, aber eher würde ich sterben, als dir den Geliebten abwendig machen."

„Ich weiß es," äußerte Vera, Arm in Arm mit der Schwester weitergehend, „wenn ich auch oft ärgerlich auf dich bin, Gundel, mein Vertrauen zu dir ist unbegrenzt, ich weiß, daß du nichts Unrechtes tun könntest."

„Nein," bestätigte Gundula mit tiefem Atemzuge, „ich leide lieber selbst, als daß ich andere leiden sehe. Es liegt mir so im Blute."

Auf welche Weise die Vermutung, daß Vera sich heute abend verloben werde, entstanden war, das hätte keiner sagen können. Aber ein Geheimnis war die Verlobung nicht mehr, das stand fest. Ein jeder wußte darum, und nur über die Person des Bräutigams kursierten die verschiedensten Gerüchte.

Bald hatten sich die glänzenden Räume mit festlich geputzten Leuten gefüllt. Man sah sich verstohlen an, tuschelte und amüsierte sich köstlich in Erwartung der kommenden Dinge.

Soeben war ein Strauß herrlicher Teerosen, zwischen denen blühende Myrtenzweiglein hervorlugten, für Vera abgegeben worden, und kaum hatte sie die Begleitzeilen, welche ihr Verlobter ihr sandte, gelesen, als auch schon das Auto vorfuhr, welches Anatole brachte.

Er hatte den Pelz im Garderobenraum abgelegt und präsentierte sich nun im tadellosen Gesellschaftsanzuge den Blicken der neugierigen Dienerschaft.

Ein weißhaariger Alter, welcher der Mutter Gundulas treu ergeben gewesen war und sie selbst auf den Armen getragen hatte, führte den zukünftigen Schwiegersohn des Bankiers.

Ehe der Alte die Tür zu dem kleinen Salon öffnete, in welchem die Eltern mit ihrer Tochter den Bräutigam empfangen wollten, steckte er Anatole mit geheimnisvoller Miene einen Zettel zu, den der junge Mann sogleich las und dann in der Tasche seines Rockes verschwinden ließ.

„Kommen Sie sofort nach der ersten Begrüßung in den Wintergarten! Es wünscht Sie dort jemand dringend zu sprechen."

Anatole lächelte, als er siegesbewußt der Schwiegermama die Hand küßte. Ein kleines Abenteuer, das war ja vielversprechend.

Veras Schönheit schien ihn zu überraschen. Vor dem Feuer seiner Blicke senkte sie unwillkürlich die dunklen Wimpern.

Die Eltern sprachen herzlich bewillkommnende Worte, und Anatole dankte anscheinend bewegt.

Er schenkte Vera einen herrlichen Brillantschmuck, bestehend aus Brosche und Ohrgehängen.

„Den Ring bekommst du in dem Augenblick, wo Papa unsere Verlobung verkündet, liebe Vera," setzte er erläuternd hinzu.

„Das wird gleich nach dem Diner geschehen," bemerkte Eugenie, „bis dahin mögen sich die guten Leute ein wenig die Köpfe zerbrechen über das, was eigentlich los ist. Denn daß etwas in der Luft schwebt, haben sie alle längst heraus."

Sie betrachtete mit Kennerblicken Anatoles Verlobungsgeschenk und äußerte wiederholt ihr Entzücken über die herrlichen Steine, die sicher ein kleines Vermögen gekostet hatten.

Mit vielem Geschick hatte Eugenie es so einzurichten gewußt, daß ihre Stieftochter von mehreren älteren Damen vollständig in Anspruch genommen wurde.

Gundula war es recht so. Sie hatte gleichfalls ihre Maßnahmen getroffen und dem treuen, alten Diener den Zettel anvertraut, welcher Anatole zu einem Rendezvous im Wintergarten einlud.

Unauffällig war es ihr dann gelungen, zu entschlüpfen. Und nun stand sie mit klopfendem Herzen im Wintergarten und wartete auf den Franzosen. Die nächsten Minuten mußten darüber entscheiden, ob diese Verlobung veröffentlicht werden durfte oder nicht.

Ihr war gewiß nicht wohl bei der ganzen Sache. Einen Schwindler zu entlarven, der hochmütigen, gehässigen Stiefmutter sagen zu müssen: du hast dich von einem Betrüger umgarnen lassen, der hochtönende Name des Franzosen, sein Besitz und Vermögen ist er-

Fünf russische Kriegsschiffe wurden in Grund gebohrt und 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Marinesoldaten aussagten, nicht weniger wie 1700 Minen, die im Schwarzen Meer versenkt werden sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindliche Absicht der russischen Flotte. Bei der Beschießung der Häfen wurden 55 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vernichtet und zwar 50 in Sebastopol und Noworossijsk und fünf in Odessa.

### Minenexplosion.

Sofia, 4. Nov. In Widdin wurde von der Donau eine furchtbare Minenexplosion gehört. Es heißt, daß österreichische Minen gelegt waren, um für Serbien bestimmte russische Transporte zu verhindern.

### Ein Manifest des Zaren.

Haag, 4. Nov. Nach einer Petersburger Depesche hat der Zar ein Manifest erlassen, in dem es heißt: Die Türkei ist von Deutschland und Oesterreich zum unfruchtbaren Kampf gegen Rußland aufgehetzt worden. Rußland wird das Ergebnis ruhig und gottvertrauend abwarten. Das Auftreten der Türkei wird die Katastrophe des türkischen Reiches beschleunigen. Rußland dagegen wird die historischen Probleme des Schwarzen Meeres, das Erbteil der Vorväter, zur Lösung bringen.

### Ein persisches Ultimatum.

Leipzig, 4. Nov. Dem „Leipziger Tageblatt" wird aus Kopenhagen mitgeteilt: Nach einer Meldung der „Berlinske Tidente" aus Petersburg hat der persische Gesandte der russischen Regierung die Forderung auf sofortige Abberufung der russischen Truppen aus den persischen Gebieten überreicht.

### Armenische Bewegung.

Köln, 4. Nov. Nach der „Köln. Zeitung" berichtet die „Temps" aus Asien, daß dort die armenische Bevölkerung sich im Aufstand befindet.

### Die türkische Presse.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Sprache der offiziösen Blätter ist nunmehr entgegen dem früheren friedlichen Ton überaus kriegerisch geworden. Der „Tanin" schreibt: Der gestern vervollständigte Bruch der Beziehungen kann morgen nur mit dem Kriege enden. Die Unterdrückten und die Unterdrücker werden auf diese Weise einander gegenüberstehen. Die einen sind verzweifelt, da sie den Tag der Ahndung der seit Jahrhunderten begangenen abscheulichsten Verbrechen herannahen sehen; die anderen, den Ausdruck des Adels im Gesicht, werfen sich auf die Unterdrücker, um Rache zu nehmen. Wenn wir bis jetzt Geduld geübt haben, so geschah dieses, weil wir die einzige Hoffnung von 300 Millionen Muselmanen waren. Um ihnen nützlich zu sein, taten wir, als ob wir mit dieser auf der islamitischen Welt wie ein Alpdruck lastenden tyrannischen Gruppe zufrieden wären. Wir arbeiteten heimlich, um dereinst uns zu retten. Der Zar hatte recht: Die Stunde der Rettung für die Unterdrückten hat geschlagen. Unsere Ohren können nicht mehr Friedensworte ertragen. Entweder sie oder wir! — In Besprechung der Wichtigkeit des Zusammenwirkens der Türkei mit den Zentralmächten schreibt „Terdschuman-i-Hakikat": Solange die gegenwärtige Krisis dauert, werden wir an der Seite der Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns unser Blut vergießen. Was die Deutschen anlangt, so rücken sie die historischen Geschicke seit 30 Jahren der islamitischen Welt nahe. Diese Annäherung ist nicht das Werk einiger Diplomaten, sie ist die Konsequenz der Natur der Dinge, und eine Reihe von Ereignissen und speziellen Verhältnissen ist es, was ihre Festigkeit ausmacht. Wenn heute der Halbmond und der Adler einander grüßen, so ist die Ursache hiervon dieselbe Gewalt, welche ihren Druck auf den Halbmond und auf den Adler ausübt.

### Die Lage in Südafrika.

Aus Amsterdam wird berichtet: Handelsfirmen in Amsterdam und Rotterdam haben aus London vertrauliche Benachrichtigungen erhalten, wonach die Zahl der aufständischen Buren bereits über zehntausend gestiegen sein soll. Sie sind sämtlich gut bewaffnet und auch im Besitze von Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren. Gewissen Nachrichten zufolge soll sich die gesamte Oranjefluß-kolonie in Aufruhr befinden. Die Engländer verfügen in der Kapkolonie etwa über 80 000 Mann, deren Zahl bei einem Umsichgreifen des Aufstandes bei weitem nicht zu seiner Unterdrückung ausreichen würde. Das englische Kriegsmaterial in der Kapkolonie soll unzureichend sein.

### Kleine Nachrichten.

London, 4. Nov. Aus Kairo wird berichtet, daß der britische General Maxwell die militärische Kontrolle des Vizekönigs von Egypten übernommen und über das Land den Belagerungszustand erklärt hat.

London, 4. Nov. Laut „Daily Telegr." sind zur Zeit 5000 Deutsche und Oesterreicher interniert. Die Blätter erörtern in längeren Abhandlungen die in deutschen Zeitungen erlassenen Anweisungen, daß alle in Deutschland sich aufhaltenden Engländer gefangen gesetzt werden müssen wegen der Internierung der Deutschen in den englischen Lagern. Die Blätter erklären diese Drohung für einen Bluff, dem man nicht allzu große Wirkung zuzutrauen brauche.

## Schwarze Diamanten und Deutschlands Aufstieg.

Sämtliche Kulturstaaten bauen sich jetzt mehr und mehr zu Industriestaaten aus. Die Landwirtschaft ist nicht in der Lage, der zunehmenden Bevölkerungsziffer entsprechend ihre Leistungen zu steigern, um Unterhalt und Arbeitsgelegenheit für alle zu bieten. Die Massen arbeitsfähiger Hände sind deshalb auf die Tätigkeit in der Industrie hingewiesen, deren Hauptaufgabe durch den dauernden Besitz von Absatzgebieten für ihre Erzeugnisse gekennzeichnet ist. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind dabei in gleicher Weise interessiert. Je mehr Absatzmöglichkeiten sich ein Staat sichert, desto besser ist er imstande, seine Bevölkerung wirtschaftlich kräftig zu erhalten. Diese Ziele müssen selbstverständlich zu Reibungen konkurrierender Industriestaaten führen. Wir haben ja jetzt diesen Kampf in seiner krassesten Form vor Augen. Das bisher unumschränkt den Weltmarkt beherrschende England will nicht dulden, daß Deutschland auf der Bahn seiner industriellen Entwicklung weiter steigt. Es greift zum Schwerte und auch zu den Schwertern der Nachbarstaaten, um diese gefährliche Konkurrenz der deutschen Industrie ein für allemal abzutöten.

Zahlen beweisen. Aus der statistischen Gegenüberstellung des Kohlenverbrauchs der wichtigsten Länder während der Jahre 1885 bis 1913 geht hervor, daß Deutschland seine Verbrauchsmengen von Jahr zu Jahr ungeheuer, viel stärker als andere europäische Staaten, gesteigert hat. 1885 wurden verbraucht in Großbritannien 130 Millionen Tonnen, gegen 192 Millionen im Jahre 1913, für Deutschland ergeben dieselben Daten 70 Millionen gegen 250 Millionen, für Frankreich 30 Millionen gegen 63 Millionen, für Belgien 13 Millionen gegen 26 Millionen.

Deutschland hat also innerhalb 28 Jahren seinen Verbrauch an Steinkohlen mehr als verdreifacht, während England kaum eine Steigerung von 50 vom Hundert aufweist. Deutschlands Aufschwung steht demnach ziffermäßig unerreicht in seinen Fortschritten da, soweit europäische Staaten mit Großindustrie in Betracht kommen. Dasselbe Bild ergibt sich, wenn man den Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung ausrechnet. Hierbei weist Großbritannien 3,63 Einheiten im Jahre 1885 gegen 4,17 im Jahre 1913, Deutschland 1,50 im Jahre 1885 gegen 3,73 im Jahre 1913 auf. Das ergibt für ersteres einen Zuwachs um 15 v. H., für Deutschland dagegen einen Zuwachs um nahezu 150 v. H.

Dem kalt rechnenden Engländer sind diese Zahlen sicher sehr geläufig. Sie bedeuten ihm den langsamen Rückgang seiner Produktion und die Abnahme seines Reichtums. Darum ist ihm jedes Mittel recht, dieser Richtung Einhalt zu gebieten.

## Das Schwarze Meer.

Wie zur Zeit des Krimkrieges ist auch jetzt das Schwarze Meer wieder der Gegenstand des allgemeinen Interesses geworden, nachdem die Türkei sich durch die beispiellosen Herausforderungen des russischen Nachbarn genötigt gesehen hat, mit diesem um die Herrschaft auf dem Tschornoje More zu ringen, wie die Russen das Schwarze Meer nennen, oder dem Kara Deniz, wie es bei den Türken heißt. Pontos axeinos, das unwirtliche Meer, nannten es die alten Griechen wegen seiner dichten Nebel, seiner nordischen Stürme und winterlich vereisten Flußmündungen im Gegensatz zu dem Aegäischen Meere, das die winterlichen Unbilden des Nordens nicht kennt. Nachdem jedoch durch die Anlage zahlreicher Kolonien die öden Gestade zur Blüte gelangt waren, tauften die Alten das Meer in Pontos euxeinos, das gastliche Meer, um. Das Schwarze Meer heißt die mächtige, von der Krim abgesehen, inselose Wasserwüste auch heute nicht etwa wegen der Färbung des Wassers, die im Gegenteil infolge des geringeren Salzgehaltes sich durch besondere Helligkeit auszeichnet, sondern wegen der herbstlichen Stürme und der anhaltenden, dichten Winternebel.

Durch eine überlegene Flotte die Herrschaft im Schwarzen Meere zu gewinnen, das einst völlig vom Türkenreiche umschlossen war, ist ein uralter Wunsch Rußlands, um dessen Erfüllung es blutige Eroberungskriege geführt und die Nord- und Ostküste des Meeres in seinen Besitz gebracht hatte. Vom Schwarzen Meere aus wollte Rußland durch Bosporus und Dardanellen seine Macht im Mittelmeer ausbreiten, Konstantinopel sollte die Sommerresidenz des Zaren werden. Die Türkei hatte von jeher fremden Kriegsschiffen in Friedenszeiten die Durchfahrt durch die Wasserstraßen verboten. Aber schon 1833 hatte Rußland durch einen Geheimvertrag mit der türkischen Regierung für die Kriegsschiffe seiner Schwarze Meer-Flotte Sondervorteile zum Nachteile der Kriegsfahrzeuge aller anderen Nationen herauszuschlagen verstanden.

Im Jahre 1841 trafen die europäischen Mächte dann in der Londoner Konferenz eine Bestimmung, nach der unter Aufhebung dieses Sondervertrags die Meerengen auch für russische Kriegsschiffe verschlossen blieben. Der Pariser Friede vom März 1856, der den Krimkrieg beendigte, bestätigte die Londoner Abmachung und durch eine besondere Konvention verpflichtete sich Rußland und die Türkei nur je zehn Schiffe, darunter sechs Kriegsschiffe, im Schwarzen Meere zu halten. In der Londoner Konferenz von 1871 sagte sich Rußland von dieser Bindung los und setzte seitdem die Drangsalierung der Türkei beständig fort, ohne freilich seine Schwarze Meer-Flotte zu einem wirksamen Kriegsinstrument ausgestalten zu können. In den einschlägigen Verhältnissen wird durch den soeben ausgebrochenen Konflikt eine gründliche Aenderung herbeigeführt werden.

## Lokal-Nachrichten.

4. November.

— Aus der Stadtverordnetenversammlung. In der am Dienstag stattgehabten Stadtverordnetenversammlung, in der Stadtv. Gräf den Vorsitz führte, wurden für die Erweiterung der Grabfelder des Friedhofes für 1914 33 900 Mark bewilligt. Der Hausbesitzerverein hatte eine Eingabe an die Versammlung gerichtet, in der im Hinblick auf die schwierige Lage um Erlaß des Wassergeldes ersucht wurde. Die Stadtv. Bindewald und Fromm empfahlen der Eingabe Beachtung und Berücksichtigung zu schenken; man ging aber zur Tagesordnung über. Die Vorlage betreffend Errichtung einer Mittelschule an der Straße „Hinter dem Buchwald" wurde nach längerer Debatte in Rücksicht auf die Kriegslage zurückgestellt. Namens des Eingabenausschuß berichtete Stadtv. Buerose über die Unterbringung syphilitischer Personen im Frankensteiner Hof. Stadtv. Büdinger wandte sich gegen die Aufnahme solcher Kranken in den Hof. Da der Magistrat zusagte Abhilfe zu schaffen, so fand eine weitere Diskussion nicht statt und ein Antrag auf Verbesserung Annahme. Den breitesten Raum der Verhandlungen nahm die Debatte über Höchstpreise von Kartoffeln ein. Stadtv. Balzer und Genossen hatten eine diese Materie betreffende Anfrage an den Magistrat gerichtet. Die Ausführungen Balzers gipfelten darin, der Magistrat möge aus den Mitteln des Kriegsfonds ein größeres Quantum Kartoffeln ankaufen und sie für die ärmere Bevölkerung bereit halten. Der Magistrat hat die Regierung um beschleunigte Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln ersucht. Mit diesem Vorgehen erklärte sich Stadtv. Balzer einverstanden, der seine Wünsche in einem Antrag zusammenfaßte. Stadtv. Zielowski forderte Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln mit Verkaufszwang. Er betonte — die Regierung habe vollkommen versagt — daß außer den Kartoffeln

---

dacht und erlogen — war ein Wagnis und konnte für Gundula nur böse Folgen haben.

Man würde sie, die „Störenfriedin" wieder heimschicken, nur in Groll und Abneigung an sie denken.

Ach, sie kehrte ja eigentlich gern in ihre stille Villa zurück, wo die Tage so gleichmäßig harmonisch dahinflossen und nichts Häßliches sie beunruhigen konnte.

Hätte sie nur nicht ihren alten Vater so gänzlich vereinsamt und hilflos zurücklassen müssen. Die Vorstellung, daß er dann liebearm dahinvegetierte, ohne je ein herzliches Wort zu hören, schnitt tiefe Wunden in ihr junges Herz.

Und doch blieb ihr nur der eine Weg, mit sicherer Hand ein Lügengewebe zu zerreißen, das dem hochgeschätzten Namen ihrer Familie verhängnisvoll werden, ihn dem Klatsch, der Medisance preisgeben mußte.

Aber vielleicht waren all ihre Befürchtungen übertrieben! Eine schwache Hoffnung, die aber Gundula erleichtert aufatmen ließ.

Doch jetzt hörte sie elastische Schritte; sie trat aus ihrem Versteck, einer lauschigen Grotte, hervor, und in der nächsten Minute standen sich zwei mit totenblassen Gesichtern gegenüber.

So hatte ihre Ahnung sie nicht betrogen. Anatole de Chatelaine und Conte Bethoni waren ein und dieselbe Person. Eugenie und deren Tochter hatten sich von einem dreisten Schwindler düpieren lassen.

„Ich sehe, daß Sie mich wiedererkennen, mein Herr," sagte Gundula, ihre furchtbare Erregung in den fernsten Winkel ihres Innern zurückdrängend, „und ich hoffe, Sie werden ohne weiteres von der Bildfläche verschwinden. Mein Onkel, Herr Düren, war großmütig genug, der neuntausend Mark wegen, um die Sie ihn betrogen, kein Strafverfahren gegen Sie einzuleiten. Der Erfolg scheint Sie kühn gemacht zu haben. Denn Ihre Dreistigkeit, eine hochangesehene Familie in Ihre abenteuerliche Existenz hineinzuziehen, übersteigt doch eigentlich alle Grenzen."

Veras Verlobter hatte Zeit gefunden, sich von seinem ersten Erschrecken zu erholen. Die Farbe kehrte langsam in sein Gesicht zurück. Mit funkelnden Augen sah er in das blasse, süße Mädchengesicht. Er machte eine Handbewegung, als finde er nicht sogleich die rechten Worte für das, was ihm hier geboten wurde.

„Ich bin untröstlich, gnädiges Fräulein, durch die Aehnlichkeit mit irgendeinem Hochstapler Ihr Mißfallen erregt zu haben," sagte er in gebrochenem Deutsch — der Italiener hatte es fließend gesprochen, „und ich kann Ihnen nur die ehrenwörtliche Versicherung geben, daß Sie sich in einem Irrtum befinden. Mein Schwiegervater in spe hat das Schloß meiner Ahnen mit eigenen Augen gesehen und sich auch in Paris von der Identität meiner Person überzeugt. Und Sie werden selbst nicht glauben, daß Herr Bankier Eicke seine einzige Tochter einem nicht völlig einwandfreien Menschen zur Gattin gibt."

Gundula fixierte mit hartem, unerbittlichen Blick das Gesicht des Mannes. Er trug jetzt einen Vollbart, und dadurch hätte sich jemand, der ihn früher nur flüchtig gesehen, täuschen lassen können.

Wer aber, wie Gundula, Gelegenheit gefunden hatte, die kleinen Eigenarten seines Wesens und Mienenspiels aufs eingehendste zu beobachten, den konnte die geschickt inszenierte Veränderung nicht beirren.

Aber jetzt erst kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie unüberlegt gehandelt, als sie sich schutzlos einem verwegenen Verbrecher zum Angriff in den Weg stellte.

Sie zitterte vor seinen funkelnden Augen, dem düster entschlossenen Ausdruck in seinem Gesicht. Und um diese Zeit, wo immer noch neue Gäste kamen und die Begrüßungen kein Ende nahmen, dachte noch niemand daran, den Wintergarten aufzusuchen. Das hatte sie ja auch sehr klar und richtig berechnet. Die Aussprache konnte ganz ungestört erfolgen, aber sie konnte ihr auch verhängnisvoll werden.

Ein Glück für Gundula war es, daß von ihrem mädchenhaften Zagen nichts zu merken war. Sie hatte sich unbedingt in der Gewalt, freilich, unter höchster Anspannung aller Nerven.

Zusammen waren sie in die Grotte zurückgetreten. Blühende Bäume umstanden den Eingang, der durch einen Perlenvorhang abgeschlossen wurde.

„Hören Sie mich an, Monsieur," sagte Gundula fest, „wenn Sie unverzüglich unter einem beliebigen Vorwande auf Nimmerwiederkehr verschwinden, so bleibt mein Mund stumm. Ihr Schicksal wird Sie auch ohne mein Dazutun ereilen. Denken Sie daran, Ihre falsche Rolle weiterzuspielen, so erfolgt unverzüglich Anzeige gegen Sie, ich habe meine Vorbereitungen getroffen."

Der Franzose hob den Kopf nur höher. „Ich lasse es darauf ankommen, mein Fräulein! Sie können den Herrschaften, deren Gast Sie sind, und ebenso mir große Widerwärtigkeiten bereiten, mehr aber auch nicht. Ich stehe unter dem persönlichen Schutze meines Schwiegervaters, er wird nicht anstehen, falls Sie es zum Aeußersten treiben, die Bürgschaft für meine Person zu übernehmen. Ihnen aber, der Anstifterin, wird man sicher kein Loblied singen, das sollten Sie auch bedenken."

(Fortsetzung folgt.)

auch das Kartoffelmehl bedeutend teuerer geworden sei als Roggenmehl und daß das Volk einer großen Not entgegengehe. Werde die Frankireurpolitik fortgesetzt, so könne auch einmal die Geduld des Volkes ein Ende erreichen. Stadtv. Dr. Rößler bemerkte, daß man allerwärts danach strebe, die Regierung zu bewegen für die ganze Monarchie Höchstpreise festzusetzen. Stadtv. Kleinschmidt ist der Ansicht, daß den Produzenten Höchstpreise vorzuschreiben seien. Auch könnte Tarifermäßigung für von auswärts kommende Ware zu einer Verbilligung führen. Stadtv. Ehlers erklärte, daß die Händler nicht die Hauptschuld an der Teuerung hätten. Die Kartoffelernte sei heuer um die Hälfte geringer als im Vorjahre. Stadtv. Diehl meinte, die Ernte sei durchschnittlich gut gewesen, aber die Bauern hielten die Kartoffeln zurück. Oberbürgermeister Voigt erklärte sich mit der Tendenz der Anträge Zielowski und Balzer einverstanden. Die jetzt geforderten Preise seien zu hoch und mit allen Mitteln werde man eine Ermäßigung der Preise anzustreben suchen. Wenn die Regierung versage, dann müßten die großen Städte der Nachbarschaft eine Vereinbarung treffen. Der Magistrat tue alles, um Höchstpreise festsetzen zu lassen. Die Anträge Balzer und Zielowski wurden dem Magistrat überwiesen. Die Eingaben des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, die volle Lohnzahlung an die Angehörigen der im Felde stehenden städtischen Arbeiter auf die Dauer von drei Wochen vor Weihnachten betreffend und des Herrn Nicolas Manskopf, die Wiedergewinnung eines 1796 von den Franzosen geraubten Altarbildes betr., wurden dem Magistrat überwiesen und werden in der Kriegskommission besprochen werden.

— Zu den Stadtverordnetenwahlen. Die Zahl der wahlberechtigten Bürger hat sich von 60 929 im Jahre 1912 auf 66 722 erhöht. Voraussichtlich finden die Wahlen Ende November statt; ein bestimmter Wahltag wurde noch nicht festgesetzt.

— Zufolge Verordnung des Bundesrats vom 4. September 1914 (R. G. Bl. S. 396) und Verfügung des Königlichen Oberversicherungs-Amts Wiesbaden vom 19. Oktober 1913 bleiben die durch die Bekanntmachungen dieses Ober-Versicherungsamts vom 24. Oktober 1913 (Reg.-Amtsblatt S. 293 )und vom 2. Dezember 1912 (Reg.-Amtsblatt 1912 S. 473) erfolgten Festsetzungen des Ortslohns und des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1915 wirksam. Ebenso bleiben auch die durch Bekanntmachung des hiesigen Magistrats und Versicherungsamts vom 19. Dezember 1913 (Anz. Bl. d. städt. Beh. v. 28. Dezember 1913 S. 1099) festgesetzten Wertsätze für Sachbezüge für 1915 in Geltung.

— Die königliche Maschinenbauschule. Dicht bei der vor einigen Jahren eröffneten Baugewerkschule, unmittelbar da, wo die Friedberger Landstraße den nördlichen Alleenring schneidet, ist jetzt eine zweite monumentale Bautengruppe fertiggestellt und seit dem 15. Oktober dem Betrieb übergeben worden: die königliche Maschinenbauschule. Der Gebäudekomplex steht auf dem Dreieck, das von Nibelungen-Allee, Kreuzer- und Kleiststraße begrenzt wird. Der Hauptbau, der im Aeußeren unseren großen Schulgebäuden gleicht, ist nach der Nibelungen-Allee gerichtet, dahinter befindet sich, durch einen Schulhof mit Rasenflächen und einer Brunnenanlage getrennt, das Maschinenhaus mit Werkstätten. Nach Westen hin verbleibt ein freier Geländestreifen, der für eine Vergrößerung des Schulgebäudes für den Fall in Aussicht genommen ist, daß sich die Anstalt zu einer höheren Maschinenbauschule entwickeln sollte. Die mit einem Kostenaufwande von 830 000 Mark erbaute Schule wurde gestern in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden der Benutzung übergeben. Dem Ernst der Zeit entsprechend hatte man von einer Feier abgesehen. Die räumlich und technisch mustergültig eingerichtete Anstalt bietet Raum für 120 Schüler.

— Rekrutenvereidigung. Heute Mittag fand die Vereidigung der Rekruten der hiesigen Truppenteile statt. Nach feierlichen Gottesdiensten für die einzelnen Konfessionen in der St. Antoniuskirche, der Matthäuskirche und der Synagoge am Börneplatz zogen die jungen Soldaten nach dem Hofe der Gutleutkaserne. Hier wurden sie inzwischen auf die vom stellvertretenden kommandierenden General abgeholte Fahne und zwei Geschütze durch den zuständigen Gerichtsoffizier vereidigt.

— Eine Frankfurter Ringbahn. In der am Montag stattgehabten Hauptversammlung des Bezirksvereins Nordost teilte der Vorsitzende Rektor Schüttler mit, daß man vorgeschlagen habe, die Straßenbahnlinien 12 und 14 zu einer Ringbahn auszubauen. Wenn es zur Ausführung dieses mit unerheblichen Kosten verbundenen Projekts komme, so würde eine Verbindung des Ostends mit Bornheim und dem Westend vorhanden sein. Es sind früher schon ähnliche Ringbahnprojekte aufgetaucht, doch dürfte dieser Vorschlag die größte Aussicht auf Verwirklichung haben.

— Vaterländischer Vortragsabend. Am Donnerstag abend 8 Uhr findet im großen Saale des Kaufmännischen Vereins ein vaterländischer Vortragsabend zum Besten der Elsaß-Lothringer und der Ostpreußen statt. Notar Dr. Klein, Metz, der bei der Luftschifferabteilung im Felde steht, spricht über „Die Elsaß-Lothringer und der Weltkrieg", Dr. Rückle, Frankfurt a. M., hält einen Vortrag mit Versuchen „Aus dem Gebiete der Zahlen".

— Möblierte Zimmer gesucht. Die Militär-Umquartierungsstelle bittet uns, folgendes mitzuteilen: In einem Aufruf wird soeben an die Bürger Frankfurts die Bitte gerichtet, Quartiere zur Unterbringung der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen kostenlos oder gegen einen Zuschuß zu den Unkosten zur Verfügung zu stellen. Außer diesen Quartieren werden aber noch möblierte Zimmer auf voraussichtlich ein bis zwei Nächte benötigt. Es soll dafür bezahlt werden: 1,20 Mk. pro Bett für Uebernachten einschließlich guter und reichlicher Morgenkost. Die Angebote auch für diese Zimmer sind durch Postkarte an die Militär-Umquartierungsstelle, Pariser Hof, Schillerplatz 5-7 zu richten. Die Angebote müssen enthalten: genaue Angabe von Namen, Wohnung, Stockwerk, Zahl der Zimmer und der Betten. Von persönlichen Anmeldungen wolle man absehen. Die bereits für militärische Umquartierung bei der Stelle angemeldeten Zimmer müssen für diesen Zweck neu angemeldet werdkn.

— Gefangene russische Offiziere. Unter starker militärischer Bedeckung trafen vorgestern mittag auf dem Hauptbahnhofe 140 gefangene russische Offiziere und 30 Soldaten ein. Bei dem Transport befanden sich auch zwei kommandierende Generale. Unter den Offizieren waren alle Waffengattungen und alle Völker Rußlands vertreten. Man sah Kosaken, Sibirier, Kaukasier und vielfach auch schlitzäugige Mongolen. Da diese Leute bereits im August gefangen wurden, ist die Anwesenheit der zahlreichen Asiaten unter dem Trupp ein weiterer Beweis für die von Rußland schon seit langen Monaten betriebenen Kriegsrüstungen. Während ihres zweistündigen Aufenthaltes wurden die Gefangenen in einem der Wartesäle gespeist. Die Offiziere mußten sich selbst beköstigen, die Mannschaften erhielten Rindswürstchen und Kartoffelsalat, später Kaffee. Um zwei Uhr wurde der ganze Transport einem süddeutschen Gefangenenlager zugeführt.

— Darlehensschwindel. Der 36 jährige aus Sindlingen gebürtige Agent Christian Bender, der früher in Höchst eine Zimmerei besaß, war auf die schiefe Ebene geraten und wegen Betrugs ins Zuchthaus gekommen. Die 2½ Jahre, die er dort verbüßte, besserten ihn nicht, denn im Frühjahr ds. Js. betrog er zahlreiche Einwohner Sindlingens, Flörsheims, Kelkheims und Nauheims. Er verfolgte dabei die altbewährte Methode, sich als Darlehensvermittler aufzuspielen, der kapitalkräftige Hintermänner und ein Bankinstitut hinter sich habe, das förmlich darauf brenne, sein Geld gegen angemessenen Zinssatz unter die Menschheit zu vertuen. Tatsächlich stand Bender auch mit einer Bankfirma in Verbindung und zwar der Straßburger Volksbank, einem Institut von mehr als fragwürdiger Beschaffenheit, sitzt doch sein Direktor, wie in einer jetzt stattgehabten Strafkammerverhandlung der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Gaebler erwähnte, als politisch verdächtig in Straßburg in Haft. Wie Bender selbst zugibt, habe die Bank, so weit ihm bekannt, nur in einem einzigen Fall ein Darlehen gewährt. Bender, der durch ein Inserat mit der Bank in Berührung kam, und der selbst ein sehr fleißiger Inserent war, operierte mit den gedruckten Formularen der Bank. In diesen Darlehensanträgen standen allerhand reizvolle Dinge für den Nichtkapitalisten, so u. a. daß Darlehen von 50 bis 2000 Mark gegeben würden und sich die Höhe des Darlehens nach der Kreditfähigkeit des Darlehenssuchers richte. Bender wandte sich mit Vorliebe an Leute, die Hypothekengelder benötigten, weil bei diesen noch am meisten zu holen war. Für Informationskosten, Unkosten usw. mußten sie Gebühren bis zu 50 oder 100 Mark entrichten, je nach der Höhe der Darlehenssumme. Natürlich sahen die Leute nie einen Pfennig wieder, noch bekamen sie das Darlehen. Bender gab die Aufträge auf Darlehensbeschaffung meist gar nicht weiter. Bender wurde wegen fortgesetzten Betrugs zu 1½ Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

— Die Geburtstagsfeier. Am 28. September war der Buchdrucker und Schriftsetzer Jakob Faber 41 Lenze alt geworden. Aus Anlaß des Wiegenfestes begab er sich morgens um halb 10 Uhr in eine Wirtschaft und zechte wacker drauf los. Er behauptete, er habe auf einen Bekannten warten wollen, der ihm zu einer Stelle verhelfen sollte. Faber sprach wacker dem Gerstensaft zu und erklärte, wenn er das zehnte Glas vorgesetzt bekomme, werde er zahlen. Die Summe wurde rund, aber das Geburtstagskind berappte nichts. Die Gäste, die eintraten, der Kellner, die Wirtin und der Wirtssohn wurden von ihm zum Mittrinken eingeladen. Als es halb 11 Uhr abends geworden war, erklärte das angesäuselte Geburtstagskind, es werde die inzwischen auf acht Mark angelaufene Zechschuld demnächst bezahlen. Faber wollte seinen Namen nicht nennen, als er vom Wirtssohn danach gefragt ward. Nun spazierte man mit ihm zur Polizei, wo sich bald ergab, daß das Sündenregister des Verhafteten ausschließlich aus Zechprellereien bestand. Die Strafkammer verurteilte den splendiden Gast zu vier Monaten Gefängnis.

— Unserem gestrigen Bericht über den am Sonntag im Saale des Turnvereins „Vorwärts" gehaltenen Vortrag des Herrn Pfarrer Dr. Schwarzlose über „Eine Liebesgabenfahrt nach dem Kriegsschauplatz" tragen wir nach: Die Nachfrage nach Karten war so groß, daß der Saal lange vor Beginn des Vortrages überfüllt war. Hunderte mußten auf den Genuß verzichten; leider auch solche, die wohl Karten hatten, aber zu spät kamen. Um allen gerecht zu werden, wird der Redner am 15. cr. über „Zwei Liebesgaben nach den Vogesen" sprechen. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben. Nicht benutzte Eintrittskarten für den 1. November können gegen solche für den neuen Vortrag umgetauscht werden.

— Schwerer Unfall. In der Goethestraße geriet ein 13 jähriger Schüler mit seinem Rade zwischen einen Brotwagen und einen Straßenbahnwagen. Er wurde erheblich gequetscht und wurde dem Krankenhause zugeführt, wo an ihm eine Operation vorgenommen werden mußte.

— Das Messer. Am Südbahnhof gerieten in der letzten Nacht zahlreiche Personen in eine Schlägerei, bei der das Messer die Hauptrolle spielte. Ein Kaufmann erhielt schwere Verletzungen und blieb bewußtlos liegen. Er wurde später gefunden und in ärztliche Behandlung gegeben.

— Fund. Als gefunden wurde abgegeben ein hoher Geldbetrag in Papiergeld. Eigentumsansprüche können auf dem Fundbureau des kgl. Polizei-Präsidiums, Hohenzollernplatz 11, gemacht werden.

— Gasinstallationsartikel. Seit einiger Zeit gehen in hiesiger Stadt wieder Verkäufer herum, welche mit sogenannten „Gaskompressoren" und „Preßregulatoren" hausieren und es hierbei mehr auf den Geldbeutel der Hausfrauen, wie auf sparsames Licht abgesehen haben. Man vergleiche auch eine diesbezügliche Warnung im Inseratenteile.

— Schwindlerin. Am 3. November nachmittags ist von der Kriminalpolizei die gemeingefährliche Warenschwindlerin Anna Hill festgenommen worden, vor der das Publikum zuletzt vor einigen Tagen in der Presse gewarnt wurde. Sie trat unter den Namen Fr. Dr. Weber, Werner, Ost, Marx, Lenders und Frl. Färber, Aerztin vom städt. Krankenhaus, auf und hat es verstanden, Geschäfte aller Art um Waren zu prellen. Auch von mehreren auswärtigen Polizeibehörden, Mainz, Homburg, Biebrich wurde die Hill wegen gleichartiger Schwindeleien gesucht.

## Vermischte Nachrichten.

— Höchst a. M., 3. Nov. Mit Genehmigung des Justizministeriums wurde das alte Amtsgerichtsgebäude für 80 000 Mann an den Privatmann J. Allendorf verkauft.

— Hattersheim, 3. Nov. Im Orte ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Infolgedessen wurde die Ortssperre angeordnet. Auch aus den Nachbarorten Zeilsheim und Unterliederbach wird das Auftreten der Seuche gemeldet.

— Eschborn, 3. Nov. Ein nachahmenswertes Beispiel gibt ein hiesiger begüterter Landwirt damit, daß er allwöchentlich einmal an bedürftige Angehörige hiesiger Kriegsteilnehmer Kartoffeln unentgeltlich verteilt.

— Flörsheim, 3. Nov. Bei einem Militärtransport von Frankfurt nach Kastel kletterte ein Soldat auf das Dach eines Eisenbahnwagens. Plötzlich blieb er während der Fahrt an einem quer über die Gleise gespannten Leitungsdraht hängen. Er wurde herabgeschleudert und blieb lebensgefährlich verletzt liegen.

— Bad Orb, 3. Nov. Auf dem neuen Truppenübungsplatze wird nun auch ein Lager zur Unterbringung von gefangenen Kriegern eingerichtet. Die Vorarbeiten wurden einem Unternehmer übertragen, die Einrichtung der Baracken und der übrigen Gebäude wie auch die Herstellung der Wege haben die Gefangenen selbst zu vollziehen. Ferner sollen die Leute mit dem Ausroden der Baumstümpfe der großen bereits abgeholzten Waldungen beschäftigt werden.

— Berlin, 3. Nov. Der „Circus Charles" änderte seine bisherige Firma in „Zirkus Krone", dem Namen des Direktors und Besitzers des Unternehmens. Diese Abänderung wurde beschlossen infolge der schmählichen Vorgänge in Frankreich und Belgien als eine Unterstützung der schätzenswerten Bestrebungen zur Reinigung unserer Sprache von allerlei Französeleien. Außerdem will die Pressekanzlei des Zirkus Krone bestrebt sein, in allen ihren Veröffentlichungen nach Möglichkeit Fremdwörter auszuschalten. Der vormalige „Circus Charles", welcher ein urdeutsches Unternehmen ist, trug diese Firma nach dem Decknamen des Direktors, mit welchem sich dieser in seiner Jugend schon in Frankreich und Belgien als hervorragender Löwenbändiger einen guten Ruf erworben hatte.

— Bern, 3. Nov. Die Schweizerische Landesausstellung wurde gestern mit einer Feier offiziell geschlossen. Trotz der Kriegsereignisse und der Mobilmachung der ganzen schweizerischen Armee hatte die am 15. Mai d. J. unter den besten Auspizien eröffnete Ausstellung einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Die erwartete Besucherzahl von 3 Millionen ist erreicht worden. Bundesrat Schultheß spielte in seiner Rede auf die Kriegsereignisse und die wirtschaftliche Krise an und richtete einen lebhaften Appell an die Einigkeit und an die Mitarbeiterschaft aller Klassen der Bevölkerung zur Vorbereitung der Zukunft des schweizerischen Landes.

---

Regiment Frankfurt. Für eine Sendung Liebesgaben unserer Stadtverwaltung an das 63. Artillerie-Regiment Frankfurt ist ein von dem Kriegsfreiwilligen Dr. Plotke verfaßtes Gedicht eingetroffen, welches wir unsern Lesern wiedergeben:

Der Stadt Frankfurt.

Westlich Roye, 21. Okt. 1914.

Wir saßen tief im Sand vergraben und lugten nach dem Feinde aus,
Da kam mit Euern Liebesgaben ein Gruß zu uns vom Heimatshaus.
Ein schwerbelad'ner Autokarren bracht vieles, was wir lang entbehrt:
Tabak und Grütze und Zigarren, und jeder wurde reich beschert.
Die Frauen, die uns Binden strickten für unser frösteln-des Gebein,
Die Hemden uns und Hosen schickten, sie sollen hoch gepriesen sein.
Wir, die noch nicht zur Erde sanken von Frankfurt's stolzem Regiment,
Wir grüßen innig Euch und danken und unser ganzes Herz entbrennt:
Wir wollen treu uns weiter schlagen für Vaterlandes Ruhm und Ehr,
Durch Frankreich unf're Banner tragen „und ob die Welt voll Teufel wär'".
Vielleicht ist uns doch noch beschieden, daß, wenn das Christkind wiederkehrt,
Wir es empfangen, ernst, im Frieden am stillen heimatlichen Herd.

Unterschrieben hat der Batterie-Chef Hauptmann Zorn, Leutnant der Reserve Preibisch-Guthmann, Leutnant Wöhler, Wachtmeister Otto und eine große Zahl Unteroffiziere und Mannschaften.


**Schumann-Theater**
**Heute abends 8 Uhr:**
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volkspoffe mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett, Tribüne Mk. 1.10.

**Cafe Odeon** Leipzigerstrasse 45a
**Täglich patriotische Konzerte**
5597 Inhaber **B. Mix.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

# Bürger Frankfurts!

Nach mehrmonatiger **Gefangenschaft in französischen Konzentrationslagern** werden in der nächsten Zeit viele Tausende von **deutschen** Frauen, Kindern und älteren Männern in ihr Vaterland zurückkehren. Lange Wochen schwerster Gefahren und Entbehrungen liegen hinter ihnen. Uns liegt die Sorge ob, ihnen während der wenigen Stunden und Tage, die sie hier in Frankfurt a. M. auf ihrer Durchreise verbringen sollen, Erfrischung und Unterkunft zu gewähren.

Hierzu brauchen wir:

die **kostenlose** Ueberlassung von Bürgerquartieren mit voller Verpflegung

oder auch

die Bereitstellung von Quartieren gegen einen **Zuschuß** bis zu Mk. 2.— für Erwachsene und Mk. 1.50 für Kinder unter fünfzehn Jahren einschließlich voller Verpflegung.

**Eile tut not,** da der erste Zug mit Flüchtlingen schon in den nächsten Tagen eintreffen wird.

**Anmeldungen** werden **umgehend** mit **Postkarte** erbeten an die

**Militär-Umquartierungsstelle,** hier, Pariser Hof, Schiller-Platz Nr. 5—7.

Erforderlich ist:

1. **genaue** Angabe des Namens, der Wohnung und des Stockwerkes,
2. der zur Verfügung gestellten Zimmer und Bettenzahl,
3. der Erklärung ob die Hergabe unentgeltlich oder gegen Zuschuß erfolgen soll.

Frankfurt a. M., den 3. November 1914.

**Rieß von Scheurnschloß,** Königlicher Polizeipräsident.

**Voigt,** Oberbürgermeister.

Dr. **Friedleben,** Geh. Justizrat, Stadtverordnetenvorsteher. 5660

# Warnung.

Hausfrauen und Geschäftsleute laßt Euch nicht betören, kauft Gasinstallations-Artikel nicht von Hausierern, die sich einen Bestellzettel unterschreiben lassen! Solche Zettel enthalten Bedingungen, die, wenn der Besteller mit dem Gegenstand unzufrieden ist, aber rechtzeitige Kündigung verpaßt, ihn doch zur Zahlung verpflichten. Anscheinend rechnen die betr. Verkäufer mit diesem Verpassen. Die Gegenstände sind meistens unverhältnismäßig teuer und leisten das Erwartete nicht. Also nicht unterschreiben!

Einige Jahre lang wurde das Publikum mit sogenannten Gassparern hereingelegt; neuerdings geschieht das mit „Gaskompressoren" und „Preßregulatoren". Diese Apparate sind einfach „Regulierdüsen". Ihr Einsetzen in Hängelichtbrenner ist zwecklos, denn moderne Hängelichtbrenner sind ja jetzt stets schon mit guten Regulierdüsen versehen. Man riskiert also, daß man die gute Regulierdüse durch eine minderwertige, vielleicht weniger gut eingestellte ausgetauscht bekommt. Das richtige und sparsame Brennen des Hängegasglühlichts ist durch genaue Einstellung der Regulierdüse bedingt. Davon versteht der verkaufende Hausierer wenig oder nichts; es kommt ihm nur darauf an, möglichst viele Bestellzettel unterschrieben zu bekommen. Der ganze Betrieb ähnelt dem einer Schwindelgesellschaft. Hereingefallene können aber nur dann von einer Anzeige wegen Betrugs Erfolg erwarten, wenn sie eine Vermögensschädigung durch Vorspiegelung falscher Tatsachen seitens des Verkäufers nachweisen können. Man kaufe also Gasinstallations-Artikel nie von unbekannten Hausierern, sondern nur von einem bekannten Installationsgeschäft. Bei der Frankfurter Gasgesellschaft haben sich übrigens schon einige Geschädigte gemeldet; sie ist bereit Rat zu erteilen. 5667

## Medizinal-

**Lebertran,** Meyer, kalt geklärter, beste Importmarke, fast geschmacklos, von Erwachsenen und Kindern bevorzugt, Flasche **M. 0.65 u. 1.25.**

**Pfefferminz-Lebertran,** wohlschmeckend, selbst bei empfindlichen Personen keinen Widerwillen erregend. Flasche **M. 0.85 u. 1.50.**

**Lebertran-Emulsion,** stets frisch. 5599

**Lecithin-Lebertran,** Emulsion, Kräftigungsmittel I. Ranges

empfiehlt als Spezialität die

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Telefon Taunus 13.

Versand nach Auswärts!

## Am Eichenloh

**(Ginnheimer Landstraße)** per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. **Wohnungsgesellschaft m. b. H.** Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hansa. 5659

**Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links.** 5469

**Feinste holländische**

## Angel-Schellfische

**Cabliau im Ausschnitt.**

**Merlans** per Pfd. **30** Pfg.

**Lebende Spiegelkarpfen** per Pfd. **1** Mk.

**Kieler Bücklinge Kieler Sprotten**

Frisch geschossene

## Hasen

ohne Vorderläufe per Stück **3** Mk.

**Rehrücken Rehkeulen** sehr preiswert. 5970

**Hasenragout**

**William Krause**

Leipzigerstrasse 11. Tel. Amt Taunus 2383.

Junges sauberes Mädchen sucht Stellung. Kleine Seestraße 16, 2. Stock. 5632

**Junge saubere Frau sucht Monatsstelle nachmittags.** Offerte unter J. F. an die Exped. d. Blattes. 5633

**Junge,** nicht unter 12 Jahren, für Nachmittags für Gänge gesucht. Adalbertstraße 19, Schuhladen. 5634

2 Zimmerwohnung in ruhigem Hause von kinderl. Ehepaar per 1. Dez. ges. Offerte mit Preis unter W. R. a. d. Exp. d. Bl. 5666

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

## Geschäftslokale 2c.

Laden mit 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Große Seestraße 49, I. 4624

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 5216

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

## Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Wildungerstraße 15, 1. St.** 5520

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

Einf. mbl. Zimm. u. Schlafst. an Mdch. od. Arb. bill. zu verm. Fritzlarerstr. 32. 5535

2 schön möblierte Zimmer billig zu vermieten. Rauheimerstraße 2, 3. St. lks. 5536

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Landgrafenstraße 20, Stb. 3. Stock. 5537

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Schloßstraße 85, 2. Stock. 5560

Freundl. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Kreuznacherstraße 43, 4. St. 5561

**Leeres Zimmer zu vermieten.** Bredowstraße 8, part. links. 5563

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Rauheimerstraße 26. 5572

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Rauheimerstraße 20, 3. Stock. 5576

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seestraße 14 a, 3. Stock. 5594

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Marburgerstraße 20, 3. St. rechts. 5595

Schöne möblierte Mansarde zu vermieten. Homburgerstraße 28, 2. St. links. 5596

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. Stock rechts. 5607

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Möbliertes Zimmer und Mansarde billig zu vermieten. Adalbertstraße 19, 2. Stock l.** 5653

Freundl. möbl. Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. Zietenstraße 13. p. 5668

**Leeres Zimmer,** im 1. Stock, mit Ofen an ein solides Fräulein pr. Mon. 10 Mk. z. verm. Gremostr. 5, 2. St. r. 5654

Schön möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. Gr. Seestraße 18, I. r. 5655

**Schlafstelle,** pr. Woche 1.50 zu vermieten Leipzigerstraße 78, I. 5656

**Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.** Rohmerstraße 3, p. r. 5669

Möblierte Mansarde mit Ofen zu vermieten Jordanstraße 39, Völker. 5664

Gut möbl. Mansardenzimmer billig zu vermieten. Diemelstr. 10, II. r. 5665

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

## Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

**im Versteigerungslokal Fritzlarerstraße 18.** 5665

Am **Donnerstag, den 5. November 1914** werden öffentlich versteigert:

**nachmittags 3 Uhr** durch den Gerichtsvollzieher **Will** zwangsweise:

1 Pianino, 1 Ladeneinrichtung, 2 Kleiderschränke, 1 Divan u. a. m.

**nachmittags 3½ Uhr** durch den Gerichtsvollzieher **Walther** zwangsweise:

1 Spiegelschrank, 1 Canapee, 2 Sessel, 1 Schreibtisch, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode und 2 chinesische Vasen.

## Städtische Sparkasse

**Frankfurt am Main.**

**Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.**

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

## F. KAUFMANN & Co.

*Buchdruckerei*

*Leipzigerstr. 17* **Frankfurt a. M.-West** *Tel. Taunus 4165*

*Anfertigung von Drucksachen aller Art.*

## Bockenheimer Anzeiger

*Redaktion, Expedition und Verlag Leipzigerstrasse 17.*

Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

**Alte Herrenkleider sehr billig abzugeben. Hersfelderstraße 17, 3. Stock.** 5657

## Trauerhüte

alte werden umgearbeitet und neue in Auswahl. **Am Weingarten 10** 1. St. 5661

Nr. 260. Donnerstag, den 5. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Nov. Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen einen heftigen Ausfall über Nieuport zwischen Meer und Ueberschwemmungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen.

Bei Ypern und südwestlich Lille, Berry au Bac, in den Argonnen und den Vogesen schreiten unsere Angriffe vorwärts.

Vom östlichen Kriegsschauplatze ist nichts wesentliches zu melden.

### Erfolge unserer Verbündeten.

Wien, 4. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die Bewegungen unserer Truppen in Russisch-Polen wurden gestern vom Feinde nicht gestört. Eines unserer Korps nimmt aus den Kämpfen an der Lysa Gora 20 Offiziere und 2200 Mann als Gefangene mit. An der galizischen Front ergaben sich heute bei Podbuz südlich von Sambor über 200, heute früh bei Jaroslau 300 Russen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 4. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In weiterer Vorrückung stießen unsere Truppen südlich und südwestlich Sabac neuerdings auf den Feind. Ein sofort fortgesetzter Angriff schreitet günstig fort. Während bei den Kämpfen auf der Romanja insgesamt 58 Offiziere und 647 Mann gefangen genommen, 5 Geschütze, 3 Munitionswagen, 2 Maschinengewehre, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet wurden, wurden den Montenegrinern über 1000 Stück Vieh, das sie aus Bosnien mitnehmen wollten, abgenommen.

Budapest, 4. Nov. Die bei Kuty sowie nördlich Czernowitz bei Kottgornick geschlagenen russischen Abteilungen zogen sich gegen Sniatyn zurück. Sie versuchten sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Sniatyn ist von uns wieder besetzt. Vor Czernowitz bleiben die Russen ruhig.

### Niederlage der Russen im Kaukasus.

Konstantinopel, 5. Nov. Nach dem Blatte „Terdschuman-i-Hakkat" haben die ersten Kämpfe mit den Russen im Gebiet von Kifkin im Kaukasus stattgefunden. Die Russen sind an drei Punkten unter Verlusten zurückgeschlagen worden. — Das Seekriegsgericht hat 36 französische, 6 russische und einen belgischen Dampfer in Konstantinopel beschlagnahmt.

### Eine Abteilung Kosaken von den Türken vernichtet.

Konstantinopel, 4. Nov. An der russisch-türkischen Grenze in der Nähe von Ordulia drang eine Abteilung Kosaken in mehrere türkische Ortschaften ein und plünderte sie. Eine Redifabteilung stellte die Kosaken, als sie auf der Flucht einen stark angeschwollenen Fluß überschreiten mußten und rieb sie vollständig auf. Die Türken überschritten dann die Grenze und nahmen auf russischem Boden eine günstige Stellung ein.

### Der Große Kreuzer „York" gesunken.

Berlin, 4. Nov. S. M. Großer Kreuzer „York" ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafenminensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann — mehr als die Hälfte der Besatzung — gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behnke.

### Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Aus London wird über Holland gemeldet, daß bei Lowestoft und Yarmouth gestern heftiger Kanonendonner gehört wurde. Bei dichtem Nebel in etwa 10 Meilen Entfernung haben acht deutsche Schiffe auf englische Fahrzeuge das Feuer eröffnet. Während des Kampfes fürchteten die englischen Behörden offenbar einen Landungsversuch. Die Truppen wurden konzentriert und besetzten die Straßen. Als englische Kreuzer und Torpedoboote erschienen, dampften die deutschen Schiffe ab. Wie sich nunmehr herausstellt, wurde bei diesem Kampf ein englisches Unterseeboot vernichtet. Folgende Meldung vom Sekretär der englischen Admiralität liegt darüber vor: Gestern morgen beschoß ein feindliches Geschwader das Küstenwachtschiff „Halcyon". Ein Mann wurde verwundet. Als „Halcyon" die Anwesenheit feindlicher Schiffe signalisierte, zogen sich diese zurück, verfolgt von englischen leichten Kreuzern. Der letzte deutsche Kreuzer warf Minen aus, und das englische Unterseeboot „D 5" stieß auf eine der Minen und sank. Zwei Offiziere und zwei Mann, die auf der Brücke des Unterseebootes standen, wurden gerettet. Der Rest der Besatzung ertrank.

### Wieder zur Treibjagd gerüstet.

Rotterdam, 5. Nov. Aus London wird gemeldet, daß die deutschen Kreuzer „Gneisenau", „Scharnhorst" und „Nürnberg" in Santiago de Chile neue Vorräte eingenommen und sich wieder auf die Jagd gegen feindfeindliche Schiffe begeben haben.

### Forcierungsversuch der Dardanellen.

Athen, 5. Nov. Nach Meldungen aus Lemnos näherte sich das englisch-französische Geschwader in der vergangenen Nacht dem Fort Kumkale auf der asiatischen Seite der Dardanellen. Es zog sich aber auf blinde Schüsse der Forts zurück. Gestern früh 7 Uhr eröffneten Schiffe das Bombardement, das mit kurzen Intervallen bis mittag dauerte. Die englischen Schiffe gaben allein 70 Schüsse ab. Die hiesigen Blätter nehmen an, daß es sich um die Forcierung der Meerengen handelt, vor der drei englische große Kreuzer, drei Kreuzer, 10 Torpedojäger und verschiedene kleine Schiffe liegen.

### Gärungen auf dem Balkan.

Sofia, 3. Nov. Das Blatt „Dnewnik" drückt seine Entrüstung über die Erklärung des serbischen Gesandten in Petersburg, Svalajkowitsch, aus, wonach Serbien geneigt wäre, Bulgarien ein kleines Gebiet abzutreten, wenn Bulgarien seinen früheren Bundesvertrag erfüllen und Serbien 200 000 Mann Hilfstruppen gegen Oesterreich-Ungarn stellen wolle. Die serbischen Parasiten, sagt das Blatt, würden ohnehin vom Schicksal schwer gezüchtigt. Mazedonien sei von allen Großmächten als bulgarisch anerkannt. Falls Bulgarien es heute besetzen wollte, würde hierzu der fünfte Teil von 200 000 Mann genügen.

### Die Gärung in Aegypten.

Rotterdam, 4. Nov. Wie hier verlautet, sind in London ernste Nachrichten über die Gärung in Aegypten eingelaufen. In Kairo und Alexandrien ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Arabern und dem Militär gekommen. Die englischen Touristen verlassen in fieberhafter Eile Aegypten. Die aus Alexandrien abfahrenden Postschiffe werden von den heimreisenden Engländern geradezu gestürmt. Die englischen Behörden in Kairo und Assuan haben auch den Vergnügungsreisenden, die sich trotz des Krieges immer noch in großer Zahl dort aufhielten, dringend zur Heimkehr geraten. Auch die schwer Lungenleidenden aus den Spitälern sind auf die Schiffe gebracht worden. Vor Port Said kreuzt eine englisch-französische Flotte.

### An der Küste Kleinasiens.

Kopenhagen, 4. Nov. Einem Telegramm aus Mytilene zufolge befestigen die Türken unter deutscher Leitung die Städte an der Küste Kleinasiens und ziehen dort große Truppenmassen zusammen. Die Bevölkerung von Smyrna flüchtet, da ein Bombardement durch die englisch-französische Flotte befürchtet wird.

### Die türkische Presse.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Morgenblätter fordern die Ottomanen zum Kampfe gegen die Mächte der Tripelentente auf, die seit Jahrhunderten auf die Vernichtung der Türkei und des Islams ausgehe. Das Blatt „Ikdam" schließt seinen Artikel mit dem Rufe: Es lebe die Türkei. Es leben die verbündeten Freunde! Der „Tanin" spricht seinen Dank für die in Wien, Budapest und Berlin veranstalteten Kundgebungen aus und sagt: Wir können den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die Versicherung abgeben, daß wir unsere Pflicht in diesem Kampfe auf Leben und Tod erfüllen werden. Unsere materiellen Kräfte, so sagt das Blatt, sind mit denen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht zu vergleichen. Aber auch wir wissen für das Vaterland und die Religion zu kämpfen und uns zu opfern, und wir werden unsere mangelnden materiellen Kräfte durch moralische ersetzen. Dessen sind wir sicher, daß wir vor niemand zu erröten haben werden. — Smyrnaer Blätter bestätigen die Meldung, daß der Hafen von Smyrna seit dem 30. Oktober für die Schiffahrt gesperrt ist. Die telegraphischen Verbindungen zwischen der Türkei und Aegypten sind unterbrochen. Die Regierung hat die Löschung sämtlicher Leuchttürme an den türkischen Küsten des Mittelmeers beschlossen und den Befehl dazu bereits erteilt.

### Englands Sorge.

London, 3. Nov. Die „Times" schreiben: Die bezeichnendste Episode aus den Nachrichten des Wochenendes ist, daß der Kreuzer „Hermes" am Samstag von einem deutschen Unterseeboot in der Straße von Dover torpediert worden ist. Dieses ist an sich keine sehr ernste Sache, aber es ist ein gewisser Verlust, und es ist besser, ihn zuzugeben. Es ist bemerkenswert, daß der „Hermes" wie schon der „Hawke", während der Fahrt torpediert wurde. Von wirklicher Bedeutung ist, daß sich deutsche Unterseeboote in der Straße von Dover befinden, daß das Minenfeld ihr Gehen und Kommen nicht hindert, und daß wir mit ihrer fortgesetzten Anwesenheit in der Meerenge rechnen müssen. Die feindlichen Unterseeboote erscheinen jetzt an neuen Orten, sie sind mit großem Geschick und Mut geführt. Der Feind hat durch Unterseeboote und Minen in gewissem Maße, obwohl nicht in vitalem Umfange, die sicheren Bedingungen verringert, die wir zur See zu erhalten streben. Unsere Strategie zwingt uns, Schiffe auf der See zu behalten, wo sie sich in größerer Gefahr befinden, als man wohl anzunehmen pflegt.

### Englische Schiffsverluste.

London, 5. Nov. Die Times meldet über das Treffen bei Yarmouth, daß außer dem D 5 noch zwei

---

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(54. Fortsetzung.)

Jetzt erschrak Gundula wirklich. Er hatte ja nur zu recht mit seiner Voraussetzung. Eugenie würde sie zu strafen wissen, würde sorgen, daß man die Stieftochter für eine Intrigantin der allerschlimmsten Art hielt.

Durfte sie sich dadurch aber beirren lassen? Und hatte sie das nicht alles vorher erwogen? Ihre schlanke Gestalt richtete sich straffer auf.

„Ich werde die Folgen meiner Handlungsweise zu tragen wissen," erklärte sie, „der Zahlungsvertrag über das Automobil ist von Ihnen unterschrieben worden und in meinem Besitz. Der Angestellte der Autofirma befindet sich hier und wird Sie unbedingt wiedererkennen. Aber auch in der Provinzstadt sind Sie bekannt, es bedarf nur der Gegenüberstellung mit dem Chauffeur.

Der Mensch mochte einsehen, daß er eine unerbittliche Gegnerin in dem Mädchen besaß. Er ließ ihr gegenüber die Maske fallen.

„Und wenn ich wirklich nicht derjenige wäre, für den ich mich ausgebe," meinte er brüsk, „was geht es Sie an? Sind Sie eifersüchtig auf Vera?"

Ein verächtlicher Blick aus klaren, blauen Augen streifte den Spötter. „Ich bin Veras Stiefschwester, ihr Vater ist auch der meinige."

„Ah —" machte der Abenteurer überrascht, indem er einen pfeifenden Ton ausstieß, „zum Kuckuck auch, das ist ja ein enormes Pech! Ich wußte nichts von dem Vorhandensein einer zweiten Tochter. Man ließ mich in dem Glauben, daß Vera die einzige Erbin sei —"

Gundula hätte ihm, wenn er als Bewerber in Betracht gekommen wäre, gesagt, daß sie zu Veras Gunsten auf ihr Erbe zu verzichten gedenke. Aber was ging das diesen Menschen an!

„Sie geben also offen zu, daß Sie nur aus Habgier um meine Schwester warben," sagte Gundula empört, „nur um das Geld war es Ihnen zu tun —"

„Ja, glauben Sie denn, daß ich Sympathie für ein so oberflächliches, hochmütiges Geschöpf hegen könnte, wie diese Vera es ist?" entgegnete der Gauner mit unterdrückter Stimme. „Sie sind ein liebenswertes Geschöpf, und wer weiß, ob Ihre holde Weiblichkeit nicht doch bessernd auf mich eingewirkt hätte, wenn Sie bereit gewesen wären, mir anzugehören. Wer weiß? . . . Dieser Vera aber ist eine empfindliche Niederlage zu gönnen. Himmel! Spielt dieses Mädchen sich auf! Sie ist hübsch, das muß der Neid ihr lassen, aber maßlos eitel und eingebildet. Ich freue mich schon auf die Zeit, wo ich ihr heimzahlen kann, was ich jetzt zähneknirschend von der verwöhnten und verzogenen Hexe hinnehmen muß. Aber," er ballte die drohend erhobene Faust, „sie soll meinen Willen fühlen, ich trete sie, wenn's mir beliebt, in den Staub, und wenn sie dem Gespött der Welt verfallen, plündere ich sie aus und verlasse sie!"

Was jetzt an maßloser Wut aus dem Menschen sprach, das war die Empörung über Veras unerträgliches Wesen, über ihre Launen, die ihn gepeinigt, aufgestachelt hatten.

„Sie sind wahnsinnig!" stieß Gundula, bleich vor Entrüstung hervor, „aber dahin wird es nicht kommen!"

„Glauben Sie, es hindern zu können?" höhnte der Abenteurer, „gehen Sie doch zu Vera mit der Behauptung, daß ich ein Gauner sei, man wird Sie für neidisch und zänkisch halten, vielleicht für verrückt erklären, aber ausrichten werden Sie nichts. Die schöne Vera, dieser Gimpel geht auf den Leim, sie hat es sich in den Kopf gesetzt, Schloßherrin von Chatelaine zu werden, daran können Sie, kann die ganze Welt nichts ändern."

Schon während der letzten Worte des Sprechenden hatten Gundulas Augen einen geradezu entsetzten Ausdruck angenommen; denn hinter den blühenden Büschen war Veras verzerrtes, totenblasses Gesicht aufgetaucht.

Mit einer ungestümen Bewegung riß sie den Vorhang zur Seite, so daß das zarte Gebilde zerstört wurde und die Perlen nach allen Richtungen hinkollerten.

Perlen bedeuten Tränen.

„Oh, Sie haben den Gimpel doch unterschätzt!" rief sie außer sich vor Empörung, „und wenn ich verzogen und egoistisch bin, Sie werden nicht mein Richter sein, Sie nicht, elender Schurke! Und nun gehen Sie, hinaus! . . . Wenn ich davon absehe, Sie der Gerechtigkeit auszuliefern, so geschieht es meiner Eltern wegen. Vermeiden Sie es, je wieder meinen Weg zu kreuzen! Ich habe Stunden, wo ich die Meinung der Welt verachte, das könnte Ihnen verhängnisvoll werden; denn es wäre möglich, daß ich den Staatsanwalt auf Ihre Fährte hetzte!"

(Fortsetzung folgt.)

Dampfbarkassen auf Minen gerieten und innerhalb 20 Minuten sanken.

### Die Annexion Aegyptens.

Wien, 4. Nov. Die Neue Freie Presse meldet aus Konstantinopel: Dem „Tanin" zufolge haben die Engländer Aegypten annektiert. Sie haben den Onkel des Khediven, den Prinzen Hussein Kiamil Pascha, zum Generalgouverneur ernannt und seinen Sohn, den Prinzen Kemal Eddin Pascha, zum Oberkommandanten.

### China erwacht.

Wien, 4. Nov. Wie die Korrespondenz „Rundschau" meldet, hat der Verband der chinesischen Studenten in Peking einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt: „Die Japaner und Russen haben sich verbündet. Die Kosten dieser unnatürlichen Allianz wird schließlich China bezahlen müssen, das von diesen beiden Reichen in unerhörter Weise provoziert wird. Die Japaner mobilisierten in der Mandschurei drei Divisionen, die Russen konzentrieren Truppen nach Wladiwostok, die Briten verstärken ihre Garnisonen in Hongkong, die Franzosen vermehren ihre militärischen Kräfte an der Grenze gegen Juenuan und Kuangi. Wir wissen also, wo in Europa unsere Feinde zu suchen sind. Studenten, Arbeiter, Kaufleute Chinas, übt euch im Gebrauch der Waffen, rüstet euch, das Befreiungswerk zu beginnen. Der große europäische Krieg schafft uns eine Reihe natürlicher, unschätzbarer Bundesgenossen, deren Wohlwollen und Sympathie wir schon wiederholt erproben konnten." — Die Meldung besagt weiter: Der Landesverteidigungsrat in Peking hat eine Reihe militärischer Maßnahmen verfügt, so die Formierung von 36 Divisionen. Aus dem Innern Chinas werden Truppenteile an die Grenzgebiete gegen Rußland transportiert, namentlich nach Cicicar—Tschetschefu und Minschanfu.

### Das italienische Ministerium.

Rom, 4. Nov. Die Zeitungen bestätigen heute morgen, daß Sonnino das Ministerium des Aeußern, Carcano das Schatzministerium und Orlando das der Justiz übernehmen werden und die übrigen Minister ihre Portefeuilles behalten werden. — „Corriere d.Italia" sagt: Viele unter den bekanntesten radikalen Abgeordneten und selbst einige reformiert-sozialistische Abgeordnete versicherten, daß die Anwesenheit Sonninos in dem Ministerium sie zu einer wohlwollenderen Haltung auch im Parlament bewege.

### Russenabreise.

Konstantinopel, 5. Nov. Privatdepeschen melden, daß die erste Gruppe der dortigen Russen morgen mit dem bulgarischen Dampfer „Boris" abreisen wird. Der russische Botschafter von Giers hatte bereits den russischen Dampfer „Olga" bestiegen, um nach Odessa abzufahren. Im letzten Augenblick mußte er ihn auf Verfügung des Ministers verlassen. Die russische Flagge wurde durch die türkische ersetzt und die Bemannung gefangen genommen. Giers sah sich genötigt, über Adrianopel zu reisen. — Eine weitere Depesche besagt, daß den bulgarischen Dampfern freie Fahrt im Schwarzen Meer zugesichert worden ist. Aus den griechischen Ansiedelungen in der Umgebung der Dardanellen sind die griechischen Bewohner entfernt worden.

### Ostasien.

London, 5. Nov. Nach Reuter besagt eine amtliche Meldung aus Tokio, man glaubt, daß der Kreuzer Kaiserin Elisabeth sich auf der Reede von Tsingtau selbst in die Luft gesprengt habe. Das Schwimmdock wird ebenfalls vermißt. Die Beschießung dauert fort.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 5. Nov. Der ehemalige Burenkommandant Jooste ist bei Beginn des Krieges als Freiwilliger in deutsche Diene getreten. Er befand sich im Juli in Borkum und wurde Kriegsfreiwilliger bei der Besatzung der Insel. Er ist der Marinesignalstation zugeteilt.

Straßburg i. E., 5. Nov. General v. Deimling ist bei einem Ritt in die Schützenkette durch einen Granatsplitter am Oberschenkel verwundet worden. Die Wunde ist nicht von Belang; Deimling bleibt bei seinem Korps.

## Lokal-Nachrichten.

5. November.

— Vaterländische Kundgebung des Bezirksvereins Frankfurt (Main) Bockenheim. Den zahlreichen Teilnehmern an dieser gestern Abend im geräumigen Saale der Bockenheimer Turngemeinde veranstalteten Zusammenkunft wurden an Hand eines gut ausgewählten Programms einige weihevolle Stunden bereitet, die noch lange als Ansporn für die Liebestätigkeit in diesen schweren Zeiten vorhalten werden. Ein Streichorchester der Frankfurter Zivilmusikervereinigung, unterstützt durch Klavier und Harmonium eröffnete die Feier mit der Wiedergabe von Richard Wagners Einzug der Gäste auf der Wartburg und brachte hierauf die schwungvolle Jubelouvertüre von Bach formvollendet zu Gehör. Der Bockenheimer Liederkranz führte die Chöre in bekannter meisterhafter Weise aus, davon als ersten das deutscheste Kampflied Luthers: „Ein' feste Burg ist unser Gott". Fest und trutzig erklangen die Strophen dieses Sanges im Saale zu den Tönen des Harmoniums, jedes Wort eine Mahnung zum Vertrauen auf den Sieg des Gerechten. Ebensolche geschickte Auswahl verrieten die anderen Darbietungen des Liederkranz „Das deutsche Herz" und „Heimatliebe". Herr Universitätsprofessor Dr. Küntzel legte in seiner Ansprache anknüpfend an den Text des Kirchenliedes „Und wenn die Welt voll Teufel wär'" die Gründe dar, die zu diesem Weltkampf führten. Wie ein roter Faden durchzog die Worte des Redners der Leitsatz: Englands Anspruch auf unumschränkte Weltherrschaft ist die Ursache all des Unheils, das dieses eiserne Ringen nach sich zieht. 1813 wurde die Einigung Deutschlands eingeleitet, die verschiedenen deutschen Staaten und Stämme wurden durch die gemeinsame Not auf ihre geistige Einheit, auf ein allgemeines Ziel des Zusammenschlusses zur Wahrung ihrer geistigen Güter gedrängt. 1871 erstand in dem Herzen Europas ein Einheitsstaat, stark genug, um allen Nachbarn die seit Jahrhunderten geübte Einmischung in seinen Entwicklungsprozeß, in die Entfaltung seiner moralischen und physischen Kräfte zu verwehren. Die Nation übernahm die Sorge für das Fortkommen der einzelnen Untertanen. Sie ging bahnbrechend vor und muß darüber wachen, daß der Einzelne in ihr einen Halt findet, der ihm die Frucht seines Fleißes, seiner Arbeit sichert. Ahnungslos standen Rußland und England bei den Geschehnissen 1871 zur Seite; der Sieg der nationalen Einigung Deutschlands bewirkte den wirtschaftlichen Aufschwung und zeitigte das Bedürfnis nach Betätigung auf dem Weltmarkt. Nun war für England die Zeit vorüber, wo es die einzelnen deutschen Bundesstaaten gegeneinander mißtrauisch erhalten konnte, wo es sogar die einzelnen Staaten des Festlandes derartig untereinander argwöhnisch machte, daß keinem von ihnen einfiel, das Meer, die weite Welt, als Feld der Tätigkeit aufzusuchen. So lange Bismarcks Diplomatie es fertig brachte, daß das Deutsche Reich bei allen gegensätzlichen Reibungen der Mächte obenauf schwamm und gewissermaßen das Zünglein in der Wage des europäischen Gleichgewichts blieb, konnte die Entwicklung von Deutschlands Macht und Reichtum stetig und ungestört sich vollziehen. Aber ein Volk von 70 Millionen Einwohnern, dessen Geist und Urkraft nach Betätigung drängt, muß die Freiheit besitzen, sich ungehindert den Platz zu wählen. Aus dem kontinentalen Staate mußte ein Weltvolk werden. Hier setzte die Reibung mit England ein. Nicht allein wirtschaftliche, sondern mehr noch politische, nationale Errungenschaften sind hier die Ziele. Der deutsche Kaufmann, der Gelehrte, der Gewerbetreibende kann dann nur auf neue Gebiete seinen Einfluß ausüben und sich Absatzgebiete verschaffen, wenn ihm eine starke Nation, eine staatliche Macht den Weg sichert. Darum wird auch dieser Krieg sein Ziel erst erreichen, wenn der Waffengang mit der Bezwingung des meerbeherrschenden England endigt. Rußland und Frankreich stehen bis jetzt noch blind unter der Vormundschaft dieser englischen Diplomatie, mit ihrer Hilfe will England das europäische Gleichgewicht in der Richtung festlegen, daß dem englischen Handel die ganze Welt offen liegt, und für andere Nationen kein Raum bleibt. Ein anderes Seevolk als Britannien soll unmöglich sein. Vertrauen auf die Lebenskraft ist daher die Grundlage für den Ausgang dieses Kampfes um die Existenz des Reiches und des Einzelnen. Diese Zuversicht lebt in uns allen und wird auch zum guten Ende führen. Diesen zündenden Worten ließ die Versammlung das gemeinsame Lied „Deutschland über alles" folgen. Fräulein Anita Franz von der hiesigen Oper entzückte die Hörer durch die Arie der Marie aus dem „Waffenschmied" sowie durch die herrlichen Lieder „Heimweh" „Liebesfeier" und „Mein Herz tu dich auf". Nicht weniger wirkungsvoll blieben die Vorträge von Herrn Klöpfer vom Neuen Theater, der eine herrliche Auswahl neuester zeitgemäßer Dichtungen Liliencrons, Wildgans und Lissauers bot und mit Geibels Hoffnung: „Und droht der Winter noch so sehr" sich ein dankbares Angedenken sicherte. Den Schluß bildete die Aufführung eines militärischen Tongemäldes durch die genannte Musikervereinigung, die auch mit dem Niederländischen Dankgebet und dem Kriegsmarsch aus Athelia reichen Beifall erntete.

— Frankfurter Jungmannschaften. Am Sonntag Vormittag waren die über die Stadt verteilten Züge der 16—20 jährigen Jugendlichen, die an der vom hiesigen Ortsausschuß für Jugendpflege eingerichteten Vorbildung teilnehmen, auf dem Griesheimer Exerzierplatz zur ersten gemeinsamen Uebung versammelt. — Es war eine Freude, die frischen jugendlichen Gestalten in echter Begeisterung den Führern gern folgen zu sehen. Die freiwillig übernommene Arbeit schmeckte allen gut. Mit einem Marschliede und unter Trommel- und Pfeifenklang zogen die Abteilungen, deren es jetzt 28 gibt, gegen 12 Uhr geschlossen in die Stadt ein. — Neu wurde eine Abteilung in Rödelheim gebildet, die Mittwoch Abend von 8½ bis 9½ Uhr in der Turnhalle der Körnerschule übt. Weitere Anmeldungen von Jugendlichen werden noch entgegengenommen Mittwochs Abends um 8½ Uhr in den Turnhallen der Liebig-Oberrealschule, Varrentrappschule, Annaschule, Ostendschule, Bornheimer Mittelschule, Karmeliterschule, Kaufungerschule, Westendmittelschule, Schwarzburgschule, Holbeinmittelschule, Körnerschule (Rödelheim). Donnerstags abends um 8½ Uhr in der Fröbelschule und Klinger-Oberrealschule.

— Kriegsandacht. In der liturgischen Kriegsandacht am Freitag Abend 8 Uhr wirken mit: In der St. Jakobskirche Frl. Gimbel (Gesang) und Frl. Cl. Körner (Violine). In der Markuskirche Frau F. Kahl und Frl. Kahl (Gesang) sowie ein Knabenchor der Kaufungerschule.

— Ausschuß für Volksunterhaltung. In dem Sonntag den 8. ds. Mts., abends 7 Uhr im großen Saale des Saalbaues stattfindenden 1. Volksunterhaltungs-Abend wirken mit: Der Männergesangverein „Concordia" unter Leitung des Herrn Musikdirektor Carl Kern, Fräulein Annie Betsack (Violine), Frl. Charlotte Uhr (Sopran), Herr Carl Gentner (Tenor). Am Klavier Frau Lilly Schwarz-Mayerhofer. Einige Karten sind noch in der Freibibliothek zu haben.

## Vergnügungs-Anzeiger.

**Neues Theater.**

Freitag, den 6. Nov., 8 Uhr: Der Querulant. Außer Abonnement.

Samstag, den 7. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement A.

Sonntag, den 8. Nov., 3½ Uhr: Das Musikantenmädel. — 8 Uhr: Schneider Wibbel.


**Schumann-Theater**
Heute abends 8 Uhr:
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett, Tribüne Mk. 1.10. 5600

**Cafe Odeon** Leipzigerstrasse 45 a
**Täglich patriotische Konzerte**
5597 Inhaber **B. Mix.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Medizinal-**

**Lebertran,** Meyerscher, kalt geklärter, beste Importmarke, fast geschmacklos, von Erwachsenen und Kindern bevorzugt,
Flasche M. 0.65 u. 1.25.

**Pfefferminz-Lebertran,** wohlschmeckend, selbst bei empfindlichen Personen keinen Widerwillen erregend.
Flasche M. 0.85 u. 1.50.

**Lebertran-Emulsion,** stets frisch. 5599

**Lecithin-Lebertran-Emulsion**
Kräftigungsmittel I. Ranges
empfiehlt als Spezialität die

**Bock Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Telefon Taunus 13.
Versand nach Auswärts!

**Liebesgaben**
**für unsere Truppen im Felde.**

| | |
|---|---|
| Leibbinden | Gestrickte Handschuhe |
| Lungenschützer | Gestrickte Pulswärmer |
| Kniewärmer | Gestrickte Westen |
| Normal-Hemden | Gestrickte Hosen |
| Normal-Hosen | Futterhosen |

5538
**H. Hilberger**
Grosse Seestrasse 29 am Kurfürstenplatz.

Zirka
**30 Maschinennäherinnen und Lederstepperinnen**
auf Segeltuch- und leichte Lederarbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 5676
**Carl Huth,** Gr. Seestr. 48.

**Saubere Monatfrau** oder Monatmädchen gesucht. Königstr. 50, III l. 5672

**Williges braves Alleinmädchen**
sof. gesucht. Bismarckallee 56, 1. St. 5675

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten.** Basaltstraße 10. 5267

**Leeres Zimmer** mit Gas und Ofen eventl. für Möbel unterzustellen.
Homburgerstr. 9, 3. St. l. 5673



Heute Abend:
**Wellfleisch** m. Kraut und frische Hirnwurst.
Morgen Abend:
**Metzelsuppe**
wozu freundlichst einladet 5674
**W. Knobloch,** Königstraße 91.


**Gottesdienstliche Anzeige.**
Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.
21. Sonntag nach Trin. (8. November).

St. Jakobskirche:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 10 | Uhr: | Pfr. Hesse. |
| „ | 12 | „ | Taufgottesdienst. |
| Nachm. | 5 | „ | Pfr. Heck, heil. Abendmahl. |
| Mittw. | 8 | „ | Kriegsandacht, Pfr. Siebert, hl. Abendmahl. |
| Freit. | 8 | „ | Liturg. Kriegsand., Pfr. Hesse. |

Markuskirche:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 9½ | Uhr: | Pfr. Kahl. |
| „ | 11 | „ | Kindergottesdienst, ders. |
| Mittw. | 8 | „ | Kriegsandacht, Pfr. Kahl., hl. Abendmahl. |
| Freit. | 8 | „ | Liturg. Kriegsandacht, Pfr. Heck |

Gemeindehaus Falkstraße 55:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abds. | 6 | Uhr: | Jungfrauenverein jüngere Abteilg. |
| „ | 8 | „ | Jugendbund. |

Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8¼ Uhr abends Kriegsgebetstunde des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

**Gottesdienstliche Anzeige.**
Synagoge in Bockenheim.
Gottesdienst
am Samstag, den 7. November.

| | | |
|---|---|---|
| Vorabend | 4 Uhr | 25 Min. |
| Morgens | 8 „ | 30 „ |
| Nachm. | 4 „ | — „ |
| Sabbath-Ausg. | 5 „ | 40 „ |

Wochengottesdienst:

| | | |
|---|---|---|
| Morgens | 7 Uhr | — Min. |
| Nachm. | 4 „ | 30 „ |

Nr. 261. Freitag, den 6. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Ypern macht gute Fortschritte, auch bei La Bassee, nördlich Arras wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen wurden mehrere Stützpunkte genommen. Ebenso in einem Gehölz südlich von St. Mihiel.

Im Osten hat sich nichts geändert.

### Weitere Erfolge unserer Verbündeten.

Wien, 5. Nov. Amtlich wird bekannt gegeben: Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz planmäßig und ungestört vom Feinde. Südlich von der Wieloka-Mündung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen San-Ufer festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im Stryj-Tale unseren Angriffen nicht standzuhalten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Maschinengewehrabteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Budapest, 5. Nov. Nach heftigen, für die österreichisch-ungarischen Truppen siegreichen Kämpfen wurden die Russen aus Turka zurückgedrängt. Die Eisenbahnbeamten und Bediensteten von Stary Sambor, die jetzt in Ungarn weilen, haben Befehl erhalten, in ihre Dienstorte zurückzukehren. Die Russen haben die Umgebung von Stary Sambor verlassen. Zahlreiche Gefangene trafen vom Kampffeld ein. Nach Ungaw allein wurden 2700 Gefangene gebracht.

### Erfolgreich gegen die Serben.

Sofia, 5. Nov. „Utro" meldet: Die neu eingeleitete Offensive der österreichisch-ungarischen Armee ist so energisch, daß die feindlichen Streitkräfte nicht in der Lage sind, ihr entgegenzutreten. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben Tabanowiz genommen. Von hier haben die Serben nur eine Rückzugslinie über Waljewo. Wenn diese abgeschnitten ist, muß sich die gesamte serbische Streitmacht gefangen geben.

### Auf der Jagd nach der „Emden".

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Rom: Der in Neapel eingetroffene Dampfer „Roma" begegnete bei Aden einem englischen Geschwader, das auf die „Emden" Jagd machen soll. Die „Emden" habe eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Lebensmittel und Kohlen entnommen hatte.

### Ein deutscher Fliegerstreich.

Köln, 6. Nov. Ueber den jüngsten deutschen Fliegerstreich, der die kühnen Piloten sogar bis nach England führte, wird der „Köln. Ztg." noch berichtet: Am 26. Oktober überflog ein deutsches Flugzeug der in Nordfrankreich stehenden Truppen unter der Führung des Oberleutnants der Reserve Caspar vom Dragoner-Regiment Nr. 5 mit dem Beobachter Oberleutnant Roos, Inf.-Rgt. Nr. 75, den Kanal und warf nördlich von Dover zwei Bomben ab. Nach 5½ stündiger Fahrt kehrte das Flugzeug zu seinem Truppenteil zurück.

### Die Beute der „Karlsruhe".

Rotterdam, 6. Nov. Die Besatzungen der zwölf von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe" versenkten Schiffe kamen in Liverpool an. Die Kapitäne sagten aus, der Kreuzer sei über die Bewegungen der englischen Handelsflotte genau informiert gewesen. Der Kapitän des Dampfers „Pruth" sei auf der „Karlsruhe" mit der Bemerkung begrüßt worden: „Sie sind einen Tag zu spät gekommen, wir hatten Sie früher erwartet!" Ein von der „Karlsruhe" erobertes Schiff sei geschont worden, weil der deutsche Oberbefehlshaber es wegen seiner Schnelligkeit und radiotelegraphischen Einrichtungen als Aufklärungsfahrzeug benutzen konnte. Alle erklärten, daß sie von den Deutschen gut behandelt wurden. Sie hätten eine Erklärung unterzeichnen müssen, daß sie während dieses Krieges nicht gegen Deutschland kämpfen würden. Zwei Reservisten, die dies verweigerten, seien festgehalten worden.

### Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Wien, 4. Nov. Die unter der Leitung des Ministers der öffentlichen Arbeiten stehende innerministerielle Kommission zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und zur Linderung der Notlage im Baugewerbe hat ihre Beratungen zum vorläufigen Abschluß gebracht. Neben der Fortführung der bereits eingeleiteten Bauten wurde die Inangriffnahme einer sehr bedeutenden Zahl wichtiger Bauten auf allen Gebieten des staatlichen Bauwesens in den Notstandsbezirken beschlossen und bereits eingeleitet. Hierbei sind insbesondere umfangreiche Erdarbeiten bei Gleislegungen, welche große Massen von speziell nicht qualifizierten Arbeitslosen Beschäftigung geben, hervorzuheben. Flußregulierungen in vielen Kronländern sowie Straßen- und Meliorationsbauten geben auf längere Zeit hinaus Gelegenheit zum Verdienst. Um höher qualifizierten Arbeitern, speziell Baugewerktreibenden, Arbeitsgelegenheit zu verschaffen, wurden die Landchefs ermächtigt, in den Notstandsgebieten auch Hochbauten zur Ausführung zu bringen. Ferner wurden auch andere Arbeiten, die geschultes Personal erfordern, wie Pflasterungen, Walzungen, Teerungen an Straßen und Regulierungsarbeiten an Flüssen zur Durchführung genehmigt. Zur Durchführung der Hilfsaktion wurden durch kaiserliche Verordnung Ausnahmebestimmungen für begünstigte Bauten erlassen; so ein Verzicht auf die Erlegung von Bürgschaften, häufigere Anweisungen von Abschlagszahlungen für Unternehmer bei staatlichen Bauten und die Befreiung von der Erlegung von Kautionen bei öffentlichen Bauten während der Kriegsdauer. Auch ist Vorsorge getroffen, daß die Kommission beim Auftreten neuer Bedürfnisse nach der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten sogleich in die Lage kommt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

### Aus dem türkischen Hauptquartier.

Konstantinopel, 5. Nov. Die Russen begannen ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen, wurden jedoch aus den Gebieten von Karaklissa und Ikhan vollständig zurückgeworfen. Die Stimmung und Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet. Nach späteren Meldungen nahmen an der Beschießung des Dardanelleneinganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible", „Indefatigable", „Gloucester" und „Defence", ferner eines der französischen Panzerschiffe „Republique" oder „Bouvet" sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab; es gelang ihnen jedoch nicht, irgendeinen bedeutenderen Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben dann nur zehn Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, worauf eine Explosion entstand. In Aivaly in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet war. Die Bemannung des russischen Dampfers „Koroleiwa Olga", die hier verhaftet wurde, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

### Die Gemeinschaft der Meuchelmörder.

Budapest, 4. Nov. Anknüpfend an einen Artikel des „Temps" und in Besprechung des Urteils von Sarajewo schrieb ein serbisches Blatt: Absicht sei gewesen, dem Kaiser von Oesterreich zu zeigen, daß es eine höhere Gerechtigkeit gebe, als die, welche im Namen des Monarchen in Sarajewo verkündet wurde, und daß die Russen, Franzosen, Belgier und Japaner die unerbittlichen Instrumente dieser höheren Gerechtigkeit seien. Der „Pester Lloyd" sagt dazu: Nach dieser Erklärung ist die volle Solidarität der Ententemächte mit den Mördern von Sarajewo außer Zweifel gesetzt. Es ist also ungerecht, Serbien allein für den Sarajewoer Anschlag verantwortlich zu machen. Der Komitatschigeist ist Gemeingut aller Ententemächte, sie hat ihn bisher in den Pogroms von London, in den Expropriationen von Paris und in den Meuchelmordprämien offenbart, welche die russische Heeresleitung auf den Kopf unserer Truppenführer gesetzt hat.

### General French verunglückt.

Berlin, 5. Nov. Der „Lok.-Anz." meldet: Ein aus Holland nach Berlin zurückgekehrter Freund unseres Blattes berichtet uns, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierende der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und zur Zeit noch an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

### Die Inder in Frankreich.

Ueber die Zahl der nach Frankreich gebrachten indischen Truppen ist nichts Genaueres bekannt, ebenso ist es ungewiß, ob alle reguläre Eingeborene sind oder Hilfstruppen von den unter englischer Oberherrschaft befindlichen Fürsten. Was die Inder als Soldaten angeht, so entnehmen wir einem Artikel der „Köln. Ztg.", daß die Leute sich früher einfach dem Meistbietenden verkauften. Auch ein Deutscher, Reinhard aus Trier, stand einmal an der Spitze einer

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(55. Fortsetzung.)

Wie ein schöner, dämonischer Racheengel sah Vera aus, ihre sprühenden Augen, die drohende Haltung gaben ein prachtvolles Gesamtbild.

Auf den Schwindler machte ihre Schönheit keinen Eindruck.

„Der Uebermacht muß ich weichen," sagte er finster, „und ich bedauere nur, meiner hochmütigen Braut keinen gehörigen Denkzettel geben zu können; verdient hat sie es reichlich um mich! Ein Edelmann, der solch ein böses, seelenloses Weib heiratet, müßte aus dem Irrenhause entsprungen sein, jeder andere würde sich bedanken!"

„Hinaus!" rief Vera heftig, „Sie haben kein Recht, mich zu schmähen, meine Fehler haben mir in diesem Falle nur Vorteile gebracht." Sie schauderte in sich zusammen. „Wenn ich denke, daß ich einem gemeinen Verbrecher hätte Rechte einräumen können —"

„Es verlangte mich nicht nach Ihren Küssen," sagte der Schwindler frech, „sonst hätte ich sie mir geraubt!"

Dann stürmte er hinaus. Gundula folgte ihm, und als der alte Diener ihr entgegenkam, sagte sie mit besonderer Betonung, doch nur ihm verständlich:

„Sorge, daß der Herr Baron sogleich die Garderobe und den Ausgang findet. Der Herr Baron hat es eilig."

Dann kehrte sie zu Vera zurück, die sich schluchzend in einen Sessel geworfen hatte.

„Komm fort hier," bat Gundula weich; „wozu den Lästerzungen Stoff zur Unterhaltung bieten? Beherrsche dich nur wenige Minuten! In deinen vier Wänden magst du dich ausweinen. Die ganze Sache ist aber eigentlich keine Träne wert. Wir können uns gratulieren, daß ich den Bösewicht bereits kannte und es mir möglich war, ihn zu entlarven, ehe größeres Unheil geschehen war."

„Bleibe bei mir," bat Vera, ihre Augen trocknend und durch eine kleine Seitentür in die Privatzimmer der Familie gelangend.

Man hörte jetzt die Tonwellen eines modernen Walzers, eine rauschende, faszinierende Musik. Auch lautes Lachen und Gläserklingen drang zu den beiden verstörten Mädchen herüber. Sie achteten aber nicht darauf und waren froh, als sie Veras Boudoir erreicht hatten.

Mit welchen rosigen Hoffnungen, wie übermütig und selbstbewußt hatte sie es vor einer knappen Stunde verlassen, um eine harte Lehre reicher, wenn auch nicht gebrochen, so doch tief gedemütigt, betrat sie ihr kleines, süßes Reich wieder.

So schonungslos hatte ihr wohl nie zuvor jemand die Wahrheit gesagt.

„Hörtest du viel von dem Gefasel des Menschen?" fragte Gundula schonend.

„Alles!" war die Antwort, „ich hatte doch aufgepaßt, Gundel, auch meine Zofe beauftragt, dich zu überwachen. Gleich nach dir betrat ich den Wintergarten. Ich war doch eifersüchtig auf dich. So war ich Zeugin eurer Auseinandersetzung, sah jeden Blick, hörte jedes Wort.

Sie brach in fassungsloses Weinen aus, und vergeblich waren Gundulas Bemühungen, sie zu trösten und ihr klarzumachen, daß die ganze Sache eigentlich keine Träne wert sei.

„Ich weine nicht um den Elenden," sagte Vera stammelnd, „sondern um unsere Bonniertheit. Daß er es wagen durfte, mir so häßliche Dinge ins Gesicht zu schleudern, und daß ich außerstande war, mich auch nur mit einem Worte zu verteidigen, das vernichtet mich."

Ehe Gundula etwas entgegnen konnte, rauschte ihre Stiefmutter, hochrot vor zorniger Erregung, herein.

„Was geht vor hinter meinem Rücken, von dem ich nichts weiß?" rief sie, „ich suche seit einer Viertelstunde vergeblich nach Anatole und dir, Vera. Und soeben sagt mir Franz, daß der Baron in fluchtähnlicher Eile das Haus verlassen hat. Ich bin außer mir, und wenn Anatole nicht sofort zurückkommt, sind wir vor der ganzen Gesellschaft blamiert; denn ich habe der Baronin Reimar und Frau von Rot, bekannten Plaudertaschen, bereits Mitteilung von deiner Verlobung gemacht."

Vera vergaß ihren Jammer und sah die Mutter aus starren Augen an. „Das ist furchtbar," sagte sie, „hättest du doch geschwiegen, Mama! Jener Mensch wird nie dein Schwiegersohn werden, er hat sich unter falschem Namen bei uns eingeführt und schon früher die verschiedensten Schwindeleien verübt."

Eugenie maß ihre Stieftochter mit vernichtenden Blicken. „Das ist dein Werk!" sagte sie aufgebracht. „Du warst von vornherein mißgünstig und neidisch auf diese Verlobung, ich habe es dir angesehen, daß Vera aber so einfältig ist und sich durch deine Einflüsterungen so weit beeinflussen läßt, daß es zu einem Skandal kommt, hätte ich nicht für möglich gehalten."

(Fortsetzung folgt.)

ausgebildeten indischen Truppe. Die englische Ostindien-Kompagnie setzte die eingeborenen Truppen gegenüber den wenigen englischen Regimentern dermaßen zurück, daß es 1857 zu dem riesigen militärischen Aufstand kam, der die englische Herrschaft weggeschwemmt hätte, wenn nicht die religiösen Gegensätze der indischen Nationalitäten das gemeinsame Handeln verhindert hätten. Diese Gegensätze nutzte England zur Stütze seiner Gewalt aus, indem es die Regimenter nach Rassen zusammensetzte, um gegebenen Falles eins gegen das andere ausspielen zu können. — Gegenwärtig hat Indien 139 Eingeborenen-Regimenter Infanterie zu je vier Doppel-Kompagnien und einem Maschinengewehrzug zu je zwei Gewehren. Die heidnischen Gurkas bilden zehn Regimenter zu je zwei Bataillonen. Das Bataillon zählt 930 Mann mit 15 englischen und 16 eingeborenen Offizieren. Kein eingeborener kann Vorgesetzter eines englischen Offiziers sein. Die 39 Kavallerieregimenter haben je vier Schwadronen und sind mit 17 englischen und 13 eingeborenen Offizieren 640 Köpfe stark. Die Rekruten müssen Pferde und Ausrüstung sich selbst beschaffen, erhalten aber hohen Sold und Pension. Eine Eigentümlichkeit der indischen Truppen ist die große Zahl von Dienern der Soldaten, die das Grasschneiden, die Pferdepflege und andere Arbeiten zu verrichten haben. Ihre Zahl soll gegen 20 Prozent der Etatsstärke des Truppenteils erreichen. Von der Eingeborenen-Armee sind die Truppen indischer Fürsten zu unterscheiden, deren Gesamtstärke 20 000 Mann betragen soll. Ihre Leistungsfähigkeit ist gering. Gerade diesen Truppen scheinen die in Marseille gelandeten Inder entnommen zu sein.

### Eine russische Abfuhr.

Der „Nationalzeitung" wird aus Wien berichtet: Der russische Gesandte in Sofia, Sawinski, hat der bulgarischen Regierung den Abschluß eines serbisch-bulgarischen Defensivbündnisses vorgeschlagen. Dieses Bündnis soll nach russischer Auffassung sowohl gegen die Türkei als auch gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet sein. Die russische Regierung verpflichtet sich für den Fall des Zustandekommens dieses Bündnisses, Bulgarien nach dem allgemeinen Friedensschluß durch die serbisch-makedonischen Gebiete, die Bulgarien durch den Bukarester Frieden verloren hat, voll zu entschädigen und gewährleistet die Rückgabe des in diesem Frieden an Rumänien abgetretenen Streifens der Dobrudscha. Die bulgarische Regierung hat diesen Vorschlag als unvereinbar mit ihrer Würde zurückgewiesen und die rumänische Regierung von dem russischen Anerbieten bezüglich der Dobrudscha in Kenntnis gesetzt. Gegenwärtig findet ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Sofia und Bukarest statt.

### Russische Kreuzfahrten im Schwarzen Meer.

Sofia, 5. Nov. Die russische Schwarzmeerflotte ist in drei Teile geteilt worden. Die alten Schiffe und ein Teil der modernen Schiffe verblieben in Reni; ein Teil der Minenboote sind in Odessa. Die modernen Schiffe durchkreuzen das Schwarze Meer. Der russische Konsul in Adrianopel wurde vorläufig zurückgehalten, damit er nicht die Marschrichtung der thrazischen Truppentransporte verraten könne.

### Die Feindseligkeiten im Roten Meer

wurden von einem englischen Kriegsgeschwader eröffnet, das am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze bombardierte und einen Landungsversuch unternahm. Nachdem bei diesem Versuche jedoch vier Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen in die Boote und steuerten eilends den rettenden Schiffen zu. Der Hagel der englischen Schiffsgeschütze richtete ganz geringfügigen Schaden an, nur ein einziger türkischer Gendarm wurde von den Tausenden von Geschossen, die die Engländer abfeuerten, getroffen und getötet. — Akaba liegt an dem nordöstlichsten Punkte der Halbinsel Sinai und an dem nördlichsten des gleichnamigen Meerbusens, der die Halbinsel auf der Ostseite abgrenzt. Die mit Palästina organisch verbundene Sinai-Halbinsel betrachtet die Konstantinopeler Regierung als türkisches Gebiet, während England sie zu Aegypten zählt. 1906 kam es wegen dieser Meinungsverschiedenheit zu einem heftigen Konflikt zwischen der Türkei und England, in dem letzteres Sieger blieb, nachdem es mit einer Flottendemonstration gedroht hatte. Die Verjagung der Engländer aus Akaba hat die Sinaifrage bis auf weiteres zu gunsten der Türkei entschieden.

### Die Dardanellen.

Die Straße der Dardanellen, deren Forts soeben von einem englisch-französischen Geschwader ergebnislos bombardiert wurden, hat als Schlüssel zu Konstantinopel von jeher eine besondere Bedeutung gehabt. Aus diesem Grunde hat es die Türkei auch nicht an Befestigungen der wichtigen Meerengen fehlen lassen. Schon Mohamed der Große legte bald nach der Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 zum Schutze der Hauptstadt, des alten Byzanz, befestigte Dardanellenschlösser an, Kilid Bahr auf europäischer und Kale Sultanie auf asiatischer Seite. Während die Dardanellen an dieser Stelle noch nicht zwei Kilometer breit sind, haben sie am Eingang aus dem Aegäischen Meere eine Breite von etwa vier Kilometern. An der Eingangsstelle erheben sich die von Mohamed 4. im Jahre 1658 erbauten neuen Schlösser, Seddil Bahr auf europäischer und Kum Kalessi auf asiatischer Seite. Die alten wie die neuen Schlösser sind in den letzten Jahrzehnten nicht nur stark ausgebaut und befestigt, sondern auch noch um verschiedene ganz moderne Forts erweitert worden. Nordöstlich von den alten Schlössern nach dem Marmarameer und Konstantinopel zu befinden sich auf beiden Seiten zahlreiche Küstenbatterien, mit deren Anlage 1867 begonnen wurde. Die Festungen und Forts sind die ausgesprochenen Felsennester, die von ihrer Höhe aus jedes in die Wasserstraße eindringende feindliche Kriegsfahrzeug unter ein vernichtendes Feuer nehmen können, ohne sich selbst einer sonderlichen Gefahr auszusetzen.

Die Dardanellen, deren Sperrung für fremde Kriegsschiffe England bisher ebenso entschieden gefordert hatte, wie Rußland Sonderrechte für seine Schwarze Meerflotte herauszuschlagen suchte, waren bereits der Schauplatz mannigfacher Kriegsereignisse. Auf der die Westküste der Wasserstraße bildenden Halbinsel Gallipoli lag Aigospotamio, wo im Jahre 405 v. Chr. die Spartaner unter Lysander die von der Mannschaft verlassene griechische Flotte wegnahmen und damit den Peloponnesischen Krieg entschieden. Heftige Seekämpfe führten am Dardanelleneingang die Venezianer mit den Türken. In den Jahren 1449 und 1567 blieben die Venezianer siegreich, deren Flotte 1694 von den Türken siegreich geschlagen wurde. Der ungenügende Verteidigungszustand der Schlösser gestattete 1770 einem russischen Geschwader das ungehinderte Eindringen in die Meerenge; 1807 durchfuhr ein englisches Geschwader von 8 Panzern, 4 Fregatten, mehreren Brandern und Bombardierbooten ohne Verlust die Dardanellen und erschien vor Konstantinopel. Im griechisch-türkischen Kriege vom Jahre 1897, in dem die Türken vom Anfang bis zum Ende siegreich blieben, gleichwohl aber um den verdienten Siegespreis gebracht wurden, erschien ein griechisches Geschwader vor den Dardanellen, die zum letzten Male in dem Tripolitanischen Kriege im Juli 1912 italienische Torpedoboote sahen, die indessen nicht ein Eindringen in die Wasserstraße zu erzwingen suchten, sondern sich mit einer Demonstration begnügten.

### Der Wüstenfeldzug.

Zürich, 5. Nov. Ein Schweizer, der dieser Tage aus der Türkei zurückgekehrt ist, schreibt der „Neuen Zürcher Zeitung" über die türkischen Rüstungen, daß die Eisenbahnen in Asien in den letzten Monaten ununterbrochen in Anspruch genommen waren, Truppen nach Syrien zu führen. Die im östlichen Syrien an der Bahnlinie südlich von Damaskus zusammengezogenen Truppen seien vollständig für einen Wüstenfeldzug ausgerüstet gewesen. Neuartig erschienen die Einrichtungen zum Transport von Trinkwasser und zur Beförderung schwerer Geschütze in sandigem Gelände. Zahlreiche Truppen seien weiter als bis Maan geführt worden, sodaß auch eine Ueberführung der Truppen über das Rote Meer zum Einmarsch in Oberägypten geplant scheine. Nach der Zahl der sechs Wochen lang von Damaskus nach Süden abgefertigten Eisenbahnzüge schätzt man die gegen Aegypten operierenden türkischen Truppen auf 250 000 Mann. Dazu sollen noch türdie regulären Beduinen treten.

### Zum Aufstand der Buren.

Berlin, 5. Nov. Ein Vertreter der „Continental Times" hatte Gelegenheit, mit General Pearson, dem Generalquartiermeister der Buren während ihres Kampfes gegen England, über die Lage in Südafrika zu sprechen. General Pearson sagte u. a.: Ich kann zwischen den Zeilen der englischen Berichte lesen und ich weiß, daß die Dinge zehnmal schlechter für die Engländer stehen als öffentlich bekannt wird. Jeder Bürger wird den Burenkommandanten, den Dewet, Beyers und allen meinen anderen tapferen Kameraden folgen. Ganz Südafrika wird die verhaßte englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung ist schon eingesetzt. Es ist bezeichnend für die Lage, daß ihr Sitz nicht irgend ein unbedeutender Platz ist, sondern Heilbronn, das an der Bahn gelegen ist und von Bloemfontain wie von Johannisburg leicht erreicht werden kann. Das ist ein Beweis dafür, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache hegen.

### Afghanische Truppen auf dem Wege nach Indien.

Wien, 5. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel: Wie die über Persien hier eingetroffene bedeutendste afghanische Zeitung „Siradsch-al-Akhbari" berichtet, hat der Emir von Afghanistan eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen unter Führung seines Sohnes, des Emirs Bahadurkhan, an die englische Grenze vormarschieren lassen. Die von Herat nach Puschk führende Eisenbahn sei zerstört worden, um den englischen Aufmarsch zu hindern. Eine Anzahl der Krieger indischer Grenzstämme haben sich dem Heere Bahadurkhans angeschlossen. An der Grenze herrsche volle Revolution gegen England. Die englischen Beamten seien gefangen genommen, einige von ihnen getötet worden.

### Die Behandlung der Engländer und Franzosen in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Nov. Der frühere amerikanische Geschäftsträger in Mexiko, O'Shaugnessey, der in einer Spezialkommission bei der hiesigen amerikanischen Botschaft eintraf, ist von dem hiesigen amerikanischen Botschafter mit der Aufgabe betraut worden, sich von den Verhältnissen der in Oesterreich-Ungarn internierten und dem Schutze des amerikanischen Botschafters unterstellten Engländer und Franzosen persönlich zu überzeugen. Ueber seine Wahrnehmungen, die O'Shaugnessy vor einigen Tagen beendigte, erklärte er gegenüber einem Vertreter des „Neuen Wiener Tagblattes": Was er gesehen habe, habe ihn vollkommen zufrieden gestellt. Sowohl in den niederösterreichischen wie in den ungarischen Internierten-Lagern habe er Engländer und Franzosen nach ihren Wünschen und Beschwerden befragt. Von keiner Seite sei ihm irgendeine Beschwerde unterbreitet. Eine Französin, die berechtigt gewesen wäre, das Land zu verlassen, habe es sogar vorgezogen, in Ungarn zu bleiben. Die bemittelten Internierten dürften, wie O'Shaugnessy feststellte, nach eigener Wahl in den Hotels der ihnen zugewiesenen Orte sich einmieten und selbst für sich sorgen. Die Unbemittelten sind gemeinsam untergebracht worden und werden von der österreichischen bezw. von der ungarischen Regierung verpflegt, wobei sie dieselbe reichliche Verköstigung erhielten, wie die österreichisch-ungarischen Soldaten. Sie können auch gegen die landesübliche Entlohnung Arbeit annehmen und das dadurch erworbene Geld zu Aufbesserung ihrer Lage verwenden. In nichtamtlicher Eigenschaft besuchte O'Shaugnessy auch die verwundeten Russen in den Spitälern und internierte Serben in Ungarn. Er erklärte, er freue sich, sagen zu können, daß er auch in diesen Fällen eine wirklich menschenfreundliche Behandlungen durch die Behörden, Aerzte und Pfleger wahrgenommen habe.

### Die Internierung der Engländer.

Berlin, 6. Nov. In Verfolg der von der Regierung veröffentlichten Forderungen betr. Behandlung der deutschen Staatsangehörigen in England sind heute in aller Frühe die erforderlichen Maßnahmen durch die Polizei getroffen worden. Die hier wohnenden Engländer, etwa 500 Personen, wurden von einem Sammelpunkt aus nach Ruhleben gebracht.

### Englands Erstaunen.

Kristiania, 6. Nov. Der Korrespondent der „Aftenposten" telegraphiert aus London: Die gesamte Londoner Presse räumt ein, daß die Deutschen eine staunenerregende Kühnheit an den Tag gelegt haben, indem sie ihre Kriegsflotte bis ganz an Englands Ostküste sandten. Was die Absicht der Deutschen eigentlich war, weiß man in England nicht. Aber ein noch größeres Mysterium ist die Tatsache, wie es den deutschen Schiffen eigentlich gelingen konnte, ohne Schaden durch das Minenfeld zu kommen. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Deutschen mit Hilfe ihres umfassenden Spionagesystems in den Besitz der letzten Karten über das Minenfeld gekommen sind. Diese Karten wurden erst in den letzten Tagen von der Admiralität herausgegeben. Man weiß ebenfalls nicht, wie es den deutschen Schiffen auf der Flucht vor der Verfolgung durch die englischen Schiffe ergangen ist. Mehrere Granaten der deutschen Kriegsschiffe sind direkt in den Hafen von Yarmouth gefallen. Ein größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

### In Japan herrscht Unzufriedenheit!

Der Unmut gegen den Krieg macht sich nach den Berichten eines in Japan lebenden Deutschen auch in Japan bemerkbar, und es steht heute schon fest, daß die Generale der Landarmee den Kampf gegen ihre deutschen Lehrmeister nur widerwillig aufnehmen werden. Auch machen sich die wirtschaftlichen Folgen des Krieges bereits in Japan fühlbar. Die großen Hotels stehen leer, die Autodroschken werden nicht mehr benutzt, Glycerin, Karbolsäure und Seife gibt es nicht mehr. Die Handelskammern schimpfen, die Krankenhäuser sind in Not, die Gelehrten schütteln die Köpfe. Am liebsten möchte man alles ungeschehen machen! — Ein sonderbares Gefühl wecken die offen zur Schau getragenen Sympathien des japanischen Volkes für Deutschland. Auf den Seen ertönen deutsche patriotische Lieder, von Japanern unbeholfen gesungen; als einmal ein paar Deutsche an ihrer Sprache erkannt wurden, wurden sie von einer großen Zahl japanischer Studenten mit den Liedern „Deutschland, Deutschland über alles!" und „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" begrüßt. Der Unterrichtsminister hat an die in Japan weilenden Deutschen eine Kundgebung erlassen, worin er sie bittet, dem Lande weiter zu dienen, es werde ihnen nichts geschehen. Japan und seine Bewohner werden eben immer ein Rätsel für die Europäer bleiben.

### Kriegsallerlei.

Auf eine Anfrage des Brauereivereins zu Leipzig, ob 60 Hektoliter Bier als Liebesgabe willkommen wären, antwortete das Generalkommando des 19. Armeekorps: „Bier hochwillkommen." Gleichzeitig wurde angegeben, wohin es zu liefern ist. Außer dieser Liebesgabe an die Armee hat der Leipziger Brauereiverein 10 000 Flaschen Bier für die Leipziger Lazarette zur Verfügung gestellt. — Zehn Söhne im Felde. Der in Weitbruch im Elsaß ansässige Schneidermeister Bütscher schickte zu Anfang des Kriegsausbruchs neun Söhne ins Feld. Drei hiervon sind bis jetzt den Ehrentod gestorben, zwei verwundet, zwei gerieten in Gefangenschaft und zwei kämpfen noch in der Front. Der zehnte Sohn, der jüngste von allen, wurde nun in der Musterung für tauglich befunden und wird bald ins Heer eingereiht werden. — Ankündigung von Siegesfeiern. Um der Einwohnerschaft von Nürnberg größere Erfolge der deutschen Waffen in Zukunft sofort anzuzeigen, damit die Häuser beflaggt werden können, hat der Magistrat beschlossen, jede Siegeskunde sofort nach Eintreffen durch drei Kanonenschüsse und Geläute der Kirchenglocken bekannt zu geben. — Sultan Mohamed 5., der 36. Sultan der Osmanen, feierte am 3. November seinen 70. Geburtstag; er ist als dritter Sohn des Sultans Abdul Medschid 1844 in Konstantinopel geboren worden. Seine beiden älteren Brüder, von denen der erste Murad 5. 1876 nach dreimonatiger Regierung für wahnsinnig erklärt wurde, haben vorher gleichfalls den türkischen Thron inne gehabt. — Toul und Verdun, einst unter Karl dem Großen Bestandteile des germanischen Landes, die 843 dann zu dem romanischen Teil des westfränkischen Reiches kamen, sollen wieder die alten deutschen Namen Tull und Wirten bekommen. Für die von den Deutschen besetzten belgischen Landesteile sind durch Bekanntmachung der Reichspostverwaltung die alten deutschen Namen bereits wieder eingeführt worden. — Deutsche Erntearbeiten in Frankreich. In dem von den Deutschen besetzten Teile von Nordfrankreich ist noch viel Getreide vorhanden, das noch nicht gedroschen werden konnte. Es sind jetzt von der Pfalz Dreschmaschinen zur Bewältigung dieser Arbeiten nach Frankreich gebracht worden. — Der alte Feldmarschall Graf Häseler, der trotz seines Alters im Felde steht, hat einem Feldpostbrief zufolge vor kurzem „seine Jungens" im Schützengraben vor dem Feinde aufgesucht und sich eine Stunde lang mit ihnen unterhalten. Er erzählte, daß auch 1870 an dieser Stelle hart gekämpft worden sei und er gleichfalls hier im Schützengraben gelegen habe. — Dreißig neue Generale sind jetzt in Frankreich ernannt worden, weil viele Generale gefallen oder in Gefangenschaft geraten, oder wegen Alters und körperlicher Gebrechen aus dem aktiven Dienst verabschiedet worden sind. 150 deutsche Reservisten sind aus allen Weltteilen nach abenteuerlichen Fahrten in Innsbruck unter dem Jubel der Bevölkerung eingetroffen und zu ihren Regimentern weitergefahren. Zuletzt waren sie von Barzelona aus in vier Tagen auf einer Privatjacht nach San Stefano bei Genua gefahren, auf der ganzen Fahrt wurde die verwegene Jacht von französischen Kriegsschiffen verfolgt.

### Aegypten.

Nächst dem Schwarzen Meer ist Aegypten das Gebiet, in dem die Türkei das ihr zustehende Hoheitsrecht ungeschmälert wieder auszuüben wünscht. Auf das Land der Pharaonen, dessen Kultur als die älteste der Erde angesprochen werden kann, richten sich daher die Blicke der Welt wieder mit besonderem Interesse. Bedenkt man, daß

Aegypten auf eine nachweisbare Geschichte von mindestens fünf Jahrtausenden zurückblicken kann, so wundert man sich über den Tiefstand seiner heutigen Kultur, der z. B. den Mädchenunterricht noch nicht kennt und auch für den größten Teil der männlichen Bevölkerung keine Schulen hat. Damit vergleiche man die Jahrtausende alten Denkmäler der ägyptischen Bau- und Bilderkunst, die hohe Ausbildung der Rechtspflege im alten Aegypten, das bezeichnenderweise auf falsche Steuereinschätzungen Todesstrafe setzte, die reiche Götterlehre, die die griechische Mythologie beeinflußte, die Erfindung der Zeitrechnung und des Schrifttums! Heute zählt Aegypten, das annähernd eine Million Quadratkilometer umfaßt, von denen jedoch nur wenig mehr als ein Viertel anbaufähig sind, etwa 15,5 Millionen Einwohner.

In seiner gegenwärtigen Beschaffenheit hat Aegypten verhältnismäßig geringen materiellen Wert. Bedeutsam ist es dagegen durch seine geographische Lage. Es bildet den größten Teil der Westküste des Roten Meeres, das durch den Suezkanal und die Straße von Babelmandeb den europäischen Handel mit dem des fernen Ostens auf dem kürzesten Wege vermittelt. Für England, das ganz Ostafrika in seinen Besitz bringen und Kapstadt mit Kairo durch eine Eisenbahn verbinden möchte, ist Aegypten von hoher Bedeutung. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen verdient der Umstand erwähnt zu werden, daß Italiens afrikanische Kolonien an zwei Stellen unmittelbar an Aegypten grenzen, im Westen Libyen, im Süden Eryträa.

Nach Pharaonen- und Fremdherrschaft wurde Aegypten 1517 durch den Sultan Selim erobert und zu einer türkischen Provinz umgewandelt. Der Widerstand der Mamelucken wurde durch Bonapartes Sieg bei den Pyramiden 1789 gebrochen. England verhinderte schon damals, daß Napoleon Aegypten, den „Schlüssel zum Orient", gewann. Nach dem Abzug der Engländer, die die Mamelucken unterstützt hatten, fiel Aegypten wieder an die Türkei. Es folgten die Kämpfe des Statthalters Mehemed Ali gegen den Sultan. Von den folgenden Statthaltern erweiterte namentlich Ismail Pascha die Grenzen Aegyptens, er setzte auch gegen Englands Widerstand den Bau des Suezkanals durch und erreichte 1867 vom türkischen Hofe die Anerkennung als Vizekönig und die Erbfolge.

Verkürzungen seiner Rechte, die die Türkei dem allzu mächtig gewordenen Ismail auferlegte, wußte dieser durch reiche Geschenke in Konstantinopel rückgängig zu machen, geriet dadurch jedoch in solche Schuldenlast, daß er 1875 seine Suezkanal-Aktien für 80 Millionen Mark an England verkaufte. Damit hatte er Aegypten in die Hand der Engländer gegeben, die nun nicht wieder locker ließen, den Zinsendienst für das ausgepreßte Land übernahmen, im gleichen Maße aber ihren Einfluß dort verstärkten. Als auf Englands Drängen der Sultan den neuen Vizekönig Tefwik Pascha namentlich zur Einschränkung der Rüstungen nötigte, erhob sich 1881 die Militärpartei unter dem damaligen Oberst Arabi. Durch den Erfolg dieser Revolte ermutigt, verlangte ein Jahr später der inzwischen zum Kriegsminister ernannte Arabi Pascha die Beseitigung der englischen Finanzkontrolle und aller europäischen Beamten. Da der Khedive sich haltlos zeigte, der Sultan nicht einschritt, so riß Arabi Pascha die Gewalt an sich. Im Juni 1882 kam es zu blutigen Ausschreitungen in Alexandrien, dessen Forts Arabi neu befestigte. Englische See- und Landtruppen griffen ein. Das Ende vom Liede war, daß der Vizekönig fortan unter dem Schutze englischer Truppen regierte. Den Sudan mußten die Engländer nach der Niederlage von Chartum 1885 aufgeben, Lord Kitchener eroberte ihn jedoch durch den Sieg über den Mahdi bei Omdurman zurück. Es gibt noch heute Tausende von Arabi Paschas in Aegypten; vielleicht hat jetzt die Stunde geschlagen, die dem Volke Befreiung bringt von der englischen Fremdherrschaft.

## Lokal-Nachrichten.

6. November.

— Fürstlicher Besuch. Prinz Oskar von Preußen, der gegenwärtig zur Erholung in Bad Homburg weilt, stattete Mittwoch Mittag Frankfurt einen längeren Besuch ab. Er hielt sich dabei auch auf dem Hauptbahnhofe auf, wo er zahlreiche Soldaten ansprach und sich nach ihren Verwundungen erkundigte. Verschiedene der Wackeren beschenkte der Prinz mit Zigarren und Zigaretten.

— Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen finden am 26. November von 12 Uhr mittags bis 8 Uhr abends statt. Sie werden sehr ruhig verlaufen, da zwischen allen Parteien wegen des Krieges Burgfrieden geschlossen wurde. Die Sozialdemokraten stellten gestern für ihre 11 freiwerdenden Wahlbezirke Kandidaten auf. Auch der Reichstagsabgeordnete Dr. Quarck wurde u. a. wieder aufgestellt.

— Eine neue Wohnhausgruppe für Straßenbahner. Der neue Baublock des Straßenbahner-Bau- und Sparvereins in Bockenheim, der sich in die Straßengabelung Rödelheimerstraße, Kirchplatz, Fritzlarerstraße einschiebt, ist nahezu vollendet. Einzelne Wohnungen wurden schon dieser Tage bezogen. Es handelt sich um sieben Häuser mit je drei Stockwerken und je einem massiven Giebelaufbau. Durch den Krieg verzögerte sich die Fertigstellung, jedoch konnten die zum 1. November benötigten Wohnungen bezugsfertig gemacht werden. Im ganzen enthält der Baublock 65 Wohnungen zu zwei und drei Zimmern.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Sonntag Abend spricht in der Alten Börse Dr. Girgensohn über „Die politischen und sozialen Zustände im heutigen Rußland". Vor und nach dem Vortrag wird Frl. Wally Brünn vom Opernhaus Lieder von Pucini, Kaun, Arnold Mendelssohn, Brahms und Henschel singen. — Beim Volkskunstabend in der Stadthalle spielt Herr Walter Frey die Mondschein-Sonate, Schumann's Romanze in F-dur und die Ungarische Rhapsodie Nr. 8 von Liszt. Frau Käthe Steinitz-Simon wird Gedichte von Presber, Nietack-Stahn, Herzog und Hochstetter, Herr Joachim Breiding Arien aus Mendelssohns „Elias" und Lieder von Schumann vortragen.

— Ein Dankbrief des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 „Frankfurt". Vor einigen Wochen sandte der „Verein ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt" in Gemeinschaft mit den Angehörigen und Freunden der Krieger dem Regiment eine viele Kisten umfassende Liebesgabensendung zu. Für diese Spende bedankt sich jetzt Oberstleutnant von Kremski im Namen des Regiments durch einen Dankbrief an den Verein.

— Ein Muster-Lazarettzug. Als ein Meisterwerk neuzeitlicher und menschenwürdiger Verwundetenfürsorge kann man den Lazarettzug des 14. Armeekorps, der wiederholt auf seinen Fahrten auch die hiesige Gegend berührte, ansprechen. Der Zug ist mit seinem Operations-, Aerzte-, Arzneimittel-, zwei Küchen-, zwei Vorrats-, einem Heiz- und 33 Krankenwagen nahezu 500 Meter lang. In der Hauptsache dient er der Beförderung Schwerverwundeter; alle Krankenwagen enthalten je 10 Schwebebetten, die beim Transport nach den Lazaretten zugleich als Tragbahren Verwendung finden. Jeder Wagen steht mit dem Aerztewagen durch Fernsprecher in Verbindung. Da die Lokomotive zur Heizung so vieler Wagen allein nicht genügt, wurde dem Zuge ein besonderer Heizwagen beigestellt; ferner enthält jeder Wagen einen Heizofen. Das Personal besteht aus vier Aerzten, 41 Mann Sanitätspersonal und 10 Eisenbahnbeamten. Als Freiwillige walten im Zuge ferner 15 Heidelberger Studenten der Medizin ihres Amtes. Die technisch vollkommene Einrichtung der Wagen, die peinlichste Sauberkeit in dem Zuge und die treffliche Disziplin erwecken beim Besuche des Zuges das beruhigende Gefühl, daß für unsere wackeren Soldaten alle in Menschenkräften stehende Hilfe zur Erleichterung ihrer Schmerzen herbeigezogen ist.

— Ausgewiesen. In den nächsten Tagen treffen in Frankfurt mehrere tausend Frauen und Kinder ein, die aus Frankreich ausgewiesen sind und nun in ihrer alten deutschen Heimat für die Dauer des Krieges Unterkunft suchen müssen. Die Leute bleiben nur wenige Tage hier und werden während ihres Aufenthalts in Bürgerquartieren untergebracht.

## Vermischte Nachrichten.

— Fechenheim, 5. Nov. Der hiesige Gemeindesekretär Gottfried Hoeck wurde von der Hanauer Strafkammer wegen Unterschlagung von 13 000 Mark Gemeindegelder zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hoeck fröhnte sehr noblen Passionen, besuchte alle Rennplätze der Umgegend und liebte besonders Sektgelage im Kreise gewisser Damen.

— Darmstadt, 4. Nov. Der dreifache Raubmörder Philipp Flörsch, ein 30jähriger Bäckergeselle aus Monsheim in Rheinhessen gebürtig, der im Frühjahr dieses Jahres seinen Brotherrn, den Bäckermeister Back in Hofheim, dessen Ehefrau und seine beiden Töchter nächtlich überfallen und in brutaler Weise drei Personen hingemordet hatte, wurde heute früh 7 Uhr im hiesigen Arresthaus hingerichtet. Der Verurteilte war bekanntlich wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode und wegen Raubmordversuchs zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden und hatte die Einreichung eines Gnadengesuches mit der Begründung abgelehnt, daß er den Tod einer Zuchthausstrafe vorziehe.

— Berlin, 5. Nov. Das Weizenauszugmehl für Feingebäck bleibt auch während der Kriegszeit bestehen. Nach einer Ausführungsbestimmung des preußischen Handelsministers zu den bundesratlichen Verordnungen über die Behandlung des Brotgetreides wird die Herstellung eines Weizenauszugmehles bis zu 30 Prozent auch weiterhin zugelassen. Es bestanden Zweifel, ob die Mühlen auch nach der neuen Verordnung noch das 30prozentige Weizenmehl herstellen dürften. Diese Zweifel sind nach der erwähnten Ausführungsbestimmung des preußischen Ministers, die zweifellos auch in den übrigen Bundesstaaten erlassen werden wird, beseitigt. Für Geld wird man also auch weiterhin Kuchen kaufen können, und zwar von der gleichen Güte wie bisher.


**Schumann-Theater**

**Heute abends 8 Uhr:**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okunkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett, Tribüne Mk. 1.10. 5669



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.


## Bekanntmachung

**die Verbrauchsabgabe von Aepfelwein im Stadtbezirk Bockenheim betr.**

Wir machen die Beteiligten darauf aufmerksam, daß nach den über die Verbrauchsauflage von Aepfelwein bestehenden Vorschriften die Fabrikation von Aepfelwein im Stadtbezirk Bockenheim nur bis einschließlich 10. November d. J. gestattet ist und am 11. November die Aufnahme der fabrizierten Menge durch den Steuerkontrolleur erfolgt.

Es ist daher jeder Einwohner, welcher Aepfelwein fabriziert hat, verpflichtet, hiervon bis zum 10. November Anzeige bei dem Steuerkontrolleur, Adalbertstraße 2, zu machen.

Eine Vermischung von altem mit neuem Aepfelwein darf nur nach vorheriger Anzeige bei dem Steuerkontrolleur und in Gegenwart eines Steuerbeamten erfolgen, widrigenfalls die Verbrauchsabgabe für das ganze Quantum zu entrichten ist.

Frankfurt a. M., den 2. Oktober 1914. 5246

**Rechnei-Amt. Verbrauchsabgaben-Verwaltung.**


**Frisch geschossene**

**Hasen**

ohne Vorderläufe **per Stück Mk. 3.—**

**Rehkeulen**

von **Mk. 4.50** an. 5703

**Rehrücken**

von **Mk. 5.—** an.

**Hasen- u. Rehragout.**

**William Krause**

Leipzigerstr. 11. Telef. Taunus 2383.

**Maler- u. Weissbinderarbeiten** sow. **Schaufenster-Reklame** liefert billigst **Weiss, Göbenstr. 7.** 5688

**Anständ. Frau** sucht f. Nachm. leicht. Beschäftig. Moltke-Allee 106, 4 St. 5694

**Mädchen od. Frau** v. ½9–½11 u. v. ½2–½4 Uhr ges. Kettenhofweg 179, III. 5696

**Junges Mädchen,** das zu Hause schläft, zu kleiner Familie gesucht. Juliusstr. 8, 2. St. 5693

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Leeres Zimmer** mit Gas und Ofen eventl. für Möbel unterzustellen. Homburgerstr. 9, 3. St. l. 5673

**An- und Abmeldezettel**

**Hausordnungen u. Mietverträge**

liefert **F. Kaufmann & Co.**

Leipzigerstraße 17.

☞ Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt bei der Firma **C. Schwarz Söhne,** Leipzigerstraße 53, den wir gefl. Beachtung empfehlen. 5697

**Medizinal-**

**Lebertran,** Meyerscher, kalt geklärter, beste Importmarke, fast geschmacklos, von Erwachsenen und Kindern bevorzugt, Flasche **M. 0.65 u. 1.25.**

**Pfefferminz-Lebertran,** wohlschmeckend, selbst bei empfindlichen Personen keinen Widerwillen erregend. Flasche **M. 0.85 u. 1.50.**

**Lebertran-Emulsion,** stets frisch. 5599

**Lecithin-Lebertran-Emulsion**

Kräftigungsmittel I. Ranges

empfiehlt als Spezialität die

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Telefon Taunus 13.

Versand nach Auswärts!


**Gottesdienstliche Anzeigen.**

Christuskirche Frankfurt am Main.

Sonntag, den 8. November.

Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst.
„ 10½ „ Hauptgottesdienst, Pfr. Franke.
Nachm. 5½ „ Abendgottesdienst, Pfr. Bömel.
Abds. 8½ „ Kriegsgebetstunde.

Falkenhof, Bockenheim Falkstraße 29.

Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.
„ 8½ „ Oeffentl. Versammlung.
Dienst. 8½ „ Temperenz-Versammlung.
Donn. 3½ „ Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8½ „ Bibelst. f. Männer u. Jüngl.
Freit. 8½ „ Gesangstunde.
Samst. 8½ „ Posaunenstunde.

## Wohnungen.

**5 Zimmer u. mehr.**

**Adalbertstraße 10,** 5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 4224

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

**Drei 5 Zimmerwohnungen**

**mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. Neubau Leipzigerstraße 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner.** 5677

**4 Zimmer.**

**Sophienstraße 97, 3. Stock** 4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei: Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Steinmetzstraße 21, 1. Stock. 4788

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256


(Fortsetzung umstehend).

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Rauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung**
unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.**
4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.**
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

## 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 4584

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

**Schöne 3 Zimmerwohnung**
mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

**Friesengasse 3.**
3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Schöne 3 Zimmerwohnung**
mit Zubehör zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstraße 88. 4851

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung ꝛc. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 a, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. das. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, 1.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung,** 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung**
per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Sophienstr. 45, im Laden. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.**
Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

**Hübsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten.** Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 40, 1. St. 5374

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

**Adalbertstraße 4.** Große 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. im 1. St. 5488

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.**
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. **Homburgerstraße 7, 2. Stock.** Zu erfr. das. pt. u. Greifstr. 2, 2. St. l. 5546

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Mühlgasse 5 a. 5554

3 Zimmerwohnung mit Zub., 2. St., sofort zu verm. Näh. Grempstr. 15, Hths. 5580

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schönhofstraße 20. 5582

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Schöne 3 Zimmer-Wohn. m. Bad** z. verm. **Falkstr. 98** III. Näh. Hebelstr. 10 I. 5619

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort billig zu verm. Sophienstraße 47, Sturm. 5617

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Kleine 3 Zimmerwohnung im Dachstock per 1. Dezember zu vermieten. Fröbelstraße 10. Näh. part. 5639

3 Zimmerwohnung im 4. Stock mit Bad und Balkon zu vermieten. Näheres Sophienstraße 87, 2. Stock r. 5640

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15 a, parterre rechts. 5641

**Kl. 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör. Fritzlarerstr. 8, part. 5678

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

**Jordanstraße 54** nächst Universität. Schöne 3 Zimmerwohnung, neu hergestellt sofort zu verm. Näh. 2. Stock. 5680.

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermiet. Rohmerstr. 3, part. rechts. 5682

3 schöne Zimmer, Küche, Keller billig zu verm. Näh. Sophienstr. 25, 1. St. 5683

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

**Möblierte** 3 Zimmerwohnung m. Küche — auch getrennt — zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheimerlandstr. 30. 5687

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Schöne 3 Zimmerwohnung m. all. Zubeh. z. verm. Näh. Am Weingarten 15, part. 5699

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad billig zu verm. Bietenstr. 13, 1. St. 5701

## 2 Zimmer ꝛc.

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Rödelheimerlandstraße 32, 3. Stock. 4107

2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 2. Stock zu verm. Falkstraße 112. 4760

**2 Zimmer** möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

**2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. Bredowstr. 12, I.** 4999

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Göbenstraße 6. Näh. 3. St. rechts. 5197

**Jordanstraße.**
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Kurfürstenplatz. Zu erfragen Schloßstraße 51. 5403

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

Schöne große 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Schuhgeschäft, Rödelheimerlandstraße 30. 5451

Möblierte **2 Zimmer** mit Kocheinrichtung, sowie 1 möbliertes Zimmer und Küche zu vermieten. Schuhgeschäft, Rödelheimerlandstraße 30. 5452

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

Schöne 2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Zu erfragen Rödelheimerlandstraße 38, 3. Stock rechts. 5548

**Diemelstraße 8.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

**Basaltstraße 42, 3. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

Zwei mal 2 Zimmerwohnungen und eine 3 Zimmerwohnung mit Hausverwaltung zu vermieten. Näh. Basaltstraße 41. 5618

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

**2 Zimmer Wohnung Florastraße 30.** 5621

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Grempstr. 18 a. 5624

Schöne 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Kettenhofweg 200. 5625

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Fritzlarerstraße 7. 5627

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Wurmbachstraße 8, 1. Stock r. 5628

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5629

**Appelsgasse.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

2 Zimmer und Küche Mk. 25.— pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5643

**Schöne Mansardwohnung** 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller sofort zu vermieten. Näh. Ginnheimerstr. 38 part. 5644

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

**Göbenstraße 13, part. u. 1. St.**
Zwei 2 Zimmerwohnungen zu vermieten. Zu erfr. bei Heng, 1. St. zw. 4 u. 7 Uhr. 5647

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. Stock l. 5648

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 22 part. l. 5649

**Kleine 2 Zimmerwohnung.**
Leipzigerstraße 78, 1. Stock. 5650

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheim. Landstr. 30. 5688

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 26.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.**
2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Schöne** Wohnung, 2 Zimmer u. Küche ꝛc., Pr. Mk. 30.—. Falkstr. 98. Hth. 2. St. 5691

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

2 Zimmerwohnung m. Mansarde, im 2 St. zu vermieten. Schwälmerstr. 13. 5700

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm., Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

Großes Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermieten. Göbenstraße 9, 1. St. 5502

**Steinmetzstraße 24.**
Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

Schöne Mansardenwohnung per sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Näheres Bredowstraße 45, im Papierladen. 5517

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Wildungerstraße 21. 5556

Mansardenwohnung, 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Schönhofstraße 20. 5586

**Kettenhofweg 190, 1. Stock.**
Kleine Wohnung von 1 und 2 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 5593

**Homburgerstraße 7,** Mansardenwohnung, 1 Zimmer. Zu erfragen daselbst part. oder Greifstraße 2, II. l. 5631

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag.

Nr. 262. Samstag, den 7. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Nov. Unsere Angriffe in der Richtung Ypern schritten weiter fort, auch auf dem südwestlichen Flügel sind wir vorgedrungen. Ueber 1000 Franzosen und 3 Maschinengewehre wurden genommen.

Französische Angriffe westlich Noyon sowie auf die von uns besetzten Orte Bailley und Chaumont wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavallerie-Divisionen, welche die Warthe oberhalb Konow überschreiten wollten, über den Fluß zurückgeworfen.

### Deutscher Seesieg an der chilenischen Küste.

Berlin, 6. Nov. Nach Meldung des englischen Pressebureaus ist am 1. November durch unser Kreuzergeschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Montmouth" vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope" beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow" ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt S. M. Große Kreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau", S. M. Kleine Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden". Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten. Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behncke.

Ueber das Gefecht an der chilenischen Küste wird weiter aus London gemeldet: Die deutschen Kreuzer vereinigten ihr Feuer nach der Richtung der „Montmouth" auf den Kreuzer „Good Hope". Die schweren Geschütze der deutschen Schiffe schießen mit bewundernswerter Treffsicherheit. Nachdem der Oberbau der „Good Hope" über Bord geschossen war, wurde das Schiff kampfunfähig und mußte die Flucht nach der Küste ergreifen. Das Wasser strömte durch zahllose Löcher des Rumpfes hinein. Die deutschen Kreuzer setzten das Feuer fort, bis die „Good Hope" außer Sehweite war. Das Wetter war undurchsichtig. Es regnete. Die Deutschen erklärten, die Engländer kämpften heldenhaft.

Der vernichtete englische Panzerkreuzer „Monmouth" hatte 680 Mann Besatzung, 24 Geschütze, 23,9 Seemeilen Geschwindigkeit, 9950 Tonnen Gehalt und 22 100 Pferdekräfte, er war 1901 erbaut.

Aus dem gleichen Jahre stammte der noch schwerere Panzerkreuzer „Good Hope", der 900 Mann Besatzung, 46 Geschütze, 23,8 Geschwindigkeit, 14 300 Tonnen und 30 500 Pferdestärken hat.

Der gleichfalls beschädigte kleine Kreuzer „Glasgow" hatte 376 Mann, 20 Geschütze, 25,8 Schnelligkeit, 4900 Tonnen, 22 500 Pferdestärken und war 1909 erbaut.

„Morgenbladet" berichtet über die Seeschlacht an der chilenischen Küste: Die deutschen Kreuzer warteten vor Coronell, wo die britischen Schiffe Kohlen einnahmen. Sie umringten die britischen Schiffe und eröffneten aus 9000 Meter Abstand das Feuer. Die britischen Schiffe antworteten erst, als sie auf 6000 Meter herangekommen waren. Inzwischen waren die britischen Schiffe bereits beschädigt.

### Unsere Flotte in Südamerika.

Washington, 7. Nov. Zur Verfolgung des deutschen Kreuzergeschwaders, das an der Küste Chiles so erfolgreich gegen die Engländer wirkte, soll sich die japanische Flotte nach dem Großen Ozean aufgemacht haben.

Auch der englische Kreuzer Glasgow wurde mit schwerer Havarie in Chile ans Land gesetzt.

### Der Angriff auf Yarmouth.

Großes Hauptquartier, 6. Nov. Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Yarmouth. Sie beschossen die dortigen Küstenwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und augenscheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unseren Kreuzern scheinbar folgende englische Unterseeboot „D 5" ist, wie die englische Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken. Der Chef des Admiralstabs, gez. v. Pohl.

### Eine neue Tat der „Leipzig".

London, 6. Nov. Die Londoner Blätter melden, daß der Sunderlanddampfer „Vinebranch" von dem deutschen Kreuzer „Leipzig" an der Küste von Chile erbeutet und versenkt wurde. Die Mannschaft ist in Sicherheit gebracht.

### Der Kampf um Tsingtau.

Tokio, 7. Nov. In den Kämpfen um Tsingtau beliefen sich die englischen Verluste auf zwei Tote und acht Verwundete. Die japanischen Verluste auf 22 Tote und 878 Verwundete. Die Beschießung Tsingtaus dauert an. Flugzeuge warfen Bomben und Flugblätter herab, worin den Einwohnern geraten wird, an den militärischen Operationen nicht teilzunehmen.

### Frankreichs Kriegserklärung an die Türkei.

Bordeaux, 6. Nov. Der Minister des Auswärtigen hat folgende Note veröffentlicht: Die feindseligen Akte, welche die türkische Flotte sich gegen ein französisches Handelsschiff hat zuschulden kommen lassen und durch die der Tod von zwei Franzosen und schwere Beschädigungen des Schiffes verursacht worden sind, ohne daß die Entfernung der deutschen Militär- und Marine-Kommission erfolgt wäre, durch die sich allein die Pforte von der Verantwortlichkeit für diese Akte hätte entlasten können, machen es der französischen Regierung zur Pflicht, zu erklären, daß durch dieses Vorgehen der türkischen Regierung der Kriegszustand zwischen Frankreich und der Türkei eingetreten ist.

### Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 6. Nov. Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers: An unserer östlichen Grenze sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fühlung mit dem Feinde. Auf der Reede von Smyrna wurden drei große englische Schiffe und mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt, deren Besatzungen gefangen genommen wurden. In dem englischen und dem russischen Konsulat zu Bagdad wurden die Haussuchungen fortgesetzt. Außer den bereits früher beschlagnahmten Waffen wurden 16 Mannlicher- und Mausergewehre, 32 Revolver, 850 Gewehrpatronen, 170 Revolverpatronen und 15 Bajonette beschlagnahmt. Auf der englischen Botschaft sowie auf der hiesigen französischen Schule St. Benoit wurden Apparate für drahtlose Telegraphie gefunden.

### Die Festnahme der Engländer.

Berlin, 6. Nov. Die Festsetzung der Engländer hat in Berlin heute morgen punkt 7 Uhr früh stattgefunden. Die englische Regierung hatte den durch die amerikanische Regierung unternommenen deutschen Schritt überhaupt keiner Antwort gewürdigt. Tausende von Engländern im kriegspflichtigen Alter von 17—55 Jahren werden dafür unschuldig büßen müssen. In Berlin allein handelt es sich um etwa 500 Mann. Die Verhaftung erfolgte in schonendster Weise, nicht durch uniformierte Schutzleute, sondern durch Kriminalbeamte in Zivil. Viele der Engländer, die zunächst in die Stadtvogtei gebracht wurden, begaben sich in Begleitung ihrer Frauen dorthin. Sie waren natürlich deprimiert, aber ohne Angst, da sie wissen, daß die Rohheit ihrer eigenen Regierung gegen die Deutschen hier nicht vergolten werden soll. Wäsche, Bettzeug und Toilettegegenstände durften sie mitnehmen. Im Gegensatz zu den Lücken, die in England durch die Verhaftung der Deutschen entstanden sind, wird hier die Großindustrie durch die Festnahme der Engländer kaum berührt, da besonders die großen Elektrizitätsunternehmungen, bei denen Engländer beschäftigt waren, diese bereits früher entlassen haben. Auch die Berliner Heilsarmee wird seit dem Kriegsausbruch ausschließlich von Deutschen geleitet. In den großen Hotels hatte man schon früher für die Entfernung der Engländer gesorgt, sodaß die Verhafteten meist in Pensionen und bei Familien wohnten. Eine größere Zahl kam auch aus der Trainerkolonie, die sich in der Nähe des Rennplatzes Hoppegarten gebildet hat.

### Rußland und Persien.

Wien, 6. Nov. Die antirussische Bewegung in Persien ist kaum mehr einzudämmen. Der Schah hat sämtliche als russenfreundlich geltende Beamte entfernt. An der Spitze der Gärung, die er militärisch ausgezeichnet organisiert hat, steht Salar ed Dauleh als Beauftragter der Regierung. Eine hervorragende Rolle spielt ferner der Kurdenhäuptling Dechaf. Die Geistlichkeit predigt in den Gotteshäusern den heiligen Krieg, Seite an Seite mit der Türkei gegen Rußland und England. Das Organ des Kriegsministeriums „Tomaden" verlangt die sofortige Ausweisung aller Russen und Briten. Waren russischer und englischer Marke werden durchweg boykottiert.

### Kriegsallerlei.

Der Rächer seiner Familie. Der 60 Jahre alte Rentier Schäfer hat in dem Kriege seine vier Söhne und seine beiden Schwiegersöhne verloren. Seine Frau wurde beim Erhalten der Nachricht wahnsinnig. Der alte Mann

---

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(56. Fortsetzung.)

Vera erhob sich ungestüm und legte den Arm um den Nacken ihrer Stiefschwester. „Schmähe Gundula nicht, Mama, ich dulde es nicht mehr," rief sie, noch immer vor Erregung zitternd, „ihr danken wir es, daß wie vor folgenschwerem Unglück bewahrt bleiben."

Und nun erzählte sie in fliegender Hast, was sich zugetragen.

Frau Eugenie aber war nur zum Teil überzeugt. „Gundula hat den Baron maßlos aufgereizt, er wußte vielleicht selbst nicht mehr, was er sprach! Es ist unerhört auch von dir, Vera, daß du, ohne deine Eltern zu benachrichtigen, den Baron in einer so maßlosen Weise beleidigtest, daß er kopflos aus dem Hause gelaufen ist. Vor allen Dingen hättest du mich doch zu Rate ziehen müssen!"

„Aber beste Mama," ließ sich nun Gundula hören, „euer Pseudo-Baron hat Onkel Otto gebrandschatzt, damals, natürlich auch unter falschem Namen, um mich geworben, und als ihm der Boden zu heiß wurde, sein Heil in schleuniger Flucht gesucht. Es kann nicht der leiseste Zweifel darüber walten, daß ihr einem getriebenen Gauner in die Hände gefallen seid."

Jetzt kam auch Eicke dazu und ließ sich berichten. „So hat meine Ahnung nicht getrogen," nickte er, „du weißt, Eugenie, daß ich darauf bestand, Einsicht in seine Dokumente zu nehmen, und daß ich mich nur schwer dazu verstand, ihm auf Treu und Glauben hin das Glück unserer Tochter anzuvertrauen. Aber du setztest deinen Kopf durch aus Furcht, der Herr Baron könne sich eines anderen besinnen. Deine Leichtgläubigkeit wird ihm Anlaß genug zu Glossen gegeben haben."

Eicke fühlte sich durch die ganze Geschichte noch am wenigsten berührt. „Die Hauptsache ist, daß Vera vor Schaden bewahrt bleibt und unser schönes Geld dem Gauner nicht in die Hände gefallen ist," meinte er, „gönnen wir den Klatschbasen einen kleinen Triumph, außerdem ist ja nichts verloren. Jetzt aber müßt ihr euch unseren Gästen zeigen, sonst rüstet man zur vorzeitigen Heimfahrt, und dann haben wir den Eklat."

„Ich kann mich nicht sehen lassen," stöhnte Eugenie, „ich würde all den hämischen Blicken gegenüber vor Scham zusammenbrechen. Ich bin krank — sage das den Menschen. Und wenn das Fest verdorben ist, so mag's drum sein, schlimmer wie jetzt kann's ja doch nicht mehr kommen."

Aber heute kehrte Eicke, was selten geschah, den Herrn und Gebieter heraus, „du wirst dich aufraffen und tun, was dir als Hausfrau zukommt," gebot er hart, „Vera mag als entschuldigt gelten, wenn sie es durchaus wünscht, verständiger wäre es auch von ihr, keinen Anlaß zum Kopfzerbrechen zu geben."

„Komm," riet auch Gundula, „unsere lachenden Mienen sollen die Leute mit den bösen Zungen einmal irreführen, komm, Vera, unsere scheinbare Harmlosigkeit wird jedem Klatsch von vornherein die Spitze abbrechen."

„Du hast recht," gab Vera zu. In wenigen Minuten hatte sie die Tränenspuren entfernt. Arm in Arm kehrten die jungen Mädchen in die Gesellschaftsräume zurück, nie zuvor hatte man sie so einig gesehen.

Auch Eugenie wagte es nicht, sich gegen den Willen ihres Mannes aufzulehnen. Aber die ehrgeizige Frau bildete sich ein, daß man sie zur Zielscheibe des Spottes mache, und nur mühsam schleppte sie sich vorwärts, ihr Gesicht brannte, und es lag ihr wie Blei in den Gliedern.

War es möglich, daß sie sich von einem gemeinen Schwindler hatte zum besten halten lassen? Sie konnte es noch immer nicht fassen, nicht glauben. Am liebsten hätte sie sich selbst davon überzeugt, ob Chatelaine auch ihr gegenüber aus der Rolle fallen würde. Aber den Gedanken gab sie wieder auf.

Man ging zu Tisch. Sorgfältig hatte sie es vermieden, mit den Damen zusammenzutreffen, die sie auf Veras Verlobung vorbereitet. Aber im letzten Moment wurde sie doch von einer derselben erwischt.

„Wir haben uns schon die Augen ausgeschaut nach dem Bräutigam," flüsterte Baronin Rot, „ist er nicht erschienen? Ein Unfall? Oder was hält ihn sonst zurück?"

Auch die behäbige Baronin Reimar kam herangesegelt. „Sie sehen echauffiert aus, Liebste, hatten Sie eine Depesche vom zukünftigen Schwiegersohn, daß er verhindert ist? Ein böses Zeichen. Er wird doch nicht anderen Sinnes geworden sein?"

Und die weltgewandte, bisher niemals um eine Ausrede verlegene Eugenie wurde verwirrt und sprach unsicher etwas von der Erkrankung ihres Schwiegersohnes.

(Fortsetzung folgt.)

hat sich jetzt als Kriegsfreiwilliger gemeldet, um die Gefallenen zu rächen. Er ist bereits bei einem bayerischen Regiment angenommen worden. Eine sonderbare Korrespondenzkarte langte dieser Tage auf dem Postamt von Kuttenberg (in Böhmen) vom Kriegsschauplatz an, ein Stück schwarzen Zuckerhutpapieres, mit Kreide beschrieben. Mangels eines anderen Papieres hatte ein Soldat dieses benützt. Die Karte wurde dem Adressaten zugestellt. — Vier Französinnen befinden sich seit einiger Zeit im Gewahrsam der Münchener Polizeibehörde, wo sie ihrer kriegsgerichtlichen Aburteilung entgegensehen. Sie wurden in St. Quentin von bayerischen Soldaten gefangen genommen, weil sie auf deutsche Truppen geschossen hatten. — Ein starker Sturm, der seit einigen Tagen in der Nordsee wütet, hat den englischen Kriegsschiffen, welche dort auf der Wacht liegen, nach englischen Berichten starken Schaden zugefügt. Auch 30 schwedische Handelsdampfer werden vermißt. — Ein amerikanisches Kriegsschiff ist vor Beirut eingetroffen, um die christliche Bevölkerung zu beschützen. — Der Soldatenwitz und die Feldpost. In einer preußischen Landsturmzeitung wird die Frage behandelt, warum die Feldpostbeamten in blauer Uniform und nicht feldgrau ausgerückt seien. Die Antwort hieß allgemein: „Wenn die feldgrau wären, dann tät man schon gleich gar keinen sehen."

## Kleine Nachrichten.

Kopenhagen, 7. Nov. In Antwerpen geht das Gerücht, daß sich die Buren in ganzen Oranjefreistaat dem Aufstand angeschlossen haben. Dewet erklärte die Unabhängigkeit der Republik.

Genf, 7. Nov. Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung" meldet: In Paris herrscht eine zwiespältige Stimmung hinsichtlich Spaniens und Portugals. Die Enthüllungen, nach denen Portugal eine spanische Nordprovinz als Kriegspreis versprochen erhielt, haben in Madrid ungeheure Aufregung hervorgerufen. Trotz des Dementis herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß Portugal dieses Versprechen tatsächlich gemacht worden war. Sonst könnte Portugal in seiner schwachen Stellung sich unmöglich für den Krieg begeistern.

Mailand, 6. Nov. Der „Secolo" meldet aus Bukarest: Ein türkischer Kreuzer hat bei Sebastopol das russische Schiff „Großfürst Alexander" in den Grund gebohrt. Mannschaften und Offiziere wurden nach Konstantinopel gebracht. Wahrscheinlich ist auch das Schiff „Jerusalem" in den Grund gebohrt worden, da es seit Sonntag nicht den Funkenanruf beantwortete.

Vilbel, 6. Nov. Wegen hervorragender Tapferkeit wurde der Maurer Gottfried Zeller kürzlich zum Unteroffizier und jetzt zum Feldwebel befördert; außerdem erhielt er das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Kristiania, 7. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Das norwegische Ministerium des Aeußern hat am 5. ds. Mts. die Gesandtschaft in London angewiesen, der englischen Regierung wegen der Kundmachung der Admiralität betreffend die Nordseesperre Vorstellungen zu machen.

Konstantinopel, 7. Nov. Zwei türkische Unterseeboote fuhren gestern von den Dardanellen ins Aegäische Meer. Sie haben dort keine feindlichen Schiffe angetroffen und kehrten deshalb bald zurück.

## Kriegswochenbericht.

Der Eintritt in das zweite Kriegsvierteljahr wird gekennzeichnet durch den Ausbruch des schon lange drohenden Konflikts durch Türkei mit England, Rußland und Frankreich. England hat es auch in diesem Falle wieder verstanden, seine Verbündeten vor den Karren seiner Interessen zu spannen, damit sie denselben aus dem Sumpf ziehen helfen. Rußland hat begreiflicherweise keinen Anlaß, sich in diesem Augenblick, in dem es auf dem polnisch-galizischen Kriegsschauplatz in schweren Nöten steckt, im Orient neue Feindseligkeiten auf den Hals zu laden, aber die Londoner Regierung, die für ihre Stellung in Aegypten und ihr Juwel Indien fürchtete, hat dem Zarenreiche keine Ruhe gegönnt, bis der Krieg da war. Und Frankreich hat dann mitgewußt.

Der junge türkische Kriegsminister Enver Pascha, der vor sechs Jahren erst Hauptmann war, wird nun Gelegenheit haben, seine Energie und seine Tüchtigkeit zu zeigen. Enver Pascha ist Generalissimus der gesamten türkischen Streitkräfte, die älteren Generale des Sultans, die sich bisher eifersüchtig auf den erst in den dreißiger Jahren stehenden jungen Kameraden zeigten, haben sich also seinem Willen gebeugt. Die Kämpfe haben sowohl in Kleinasien wie am Suez-Kanal ihren Anfang genommen, und es fehlt an großen Schlachtenmeldungen nicht, deren Genauigkeit freilich nicht sofort zu kontrollieren ist. Es wird, wie gesagt, von dem Schneid der heutigen türkischen obersten Heeresleitung abhängen, ob den Engländern ein empfindlicher Schaden zugefügt werden wird. Die Absetzung des bisherigen Vizekönigs von Aegypten und die Ernennung eines Strohmannes beweist, daß in London der Ernst der Situation erkannt und nichts gescheut ist, um der neuen Gefahr in rücksichtslosester Weise entgegenzutreten.

Die englische Regierung fühlt sich in ihrer Ellbogenfreiheit tatsächlich und moralisch beengt; das zeigt außer diesem Vorgehen in Aegypten die Ernennung eines neuen Flottenchefs an Stelle des Admirals Prinzen Battenberg, der von den Londoner Zeitungen in törichter Weise verdächtigt ist, weil er dem hessischen Fürstenhause entstammt, obwohl er schon als Knabe die englische Staatsangehörigkeit erhalten hat. Bekanntlich ist aber die ganze englische Dynastie deutscher Abstammung. Der neue Flottenchef Lord Fisher soll nun einen glorreichen Seekrieg herbeiführen. Inzwischen hat die deutsche Flotte wieder Beweise ihrer Tüchtigkeit geliefert. Gemeinsam mit den Japanern haben die Engländer einen Gewaltangriff auf unsere ostasiatische Hafenfestung Tsingtau unternommen. Für diesen Schurkenstreich gibt es eine gepfefferte Extrarechnung.

Unsere militärischen Operationen im französisch-belgischen Küstengebiet, wo sich zum großen Teile Engländer und Deutsche gegenüberstehen, schreiten mit bestem Erfolge fort. Wenn sich in diesen Tagen Präsident Poincaree und König Albert von Belgien begrüßt, ihre unverbrüchliche Freundschaft beteuert und dabei die Hoffnung ausgesprochen haben, die Deutschen bald zurückgeschlagen zu sehen, so ist das eine Erwartung, die keine Aussicht auf Erfüllung hat. Durch die künstliche Herbeiführung von Ueberschwemmungen unweit der Küste sind größere Gebiete zwar dem Vordringen der deutschen Truppen entzogen worden, aber unsere Feinde haben sich damit auch selbst von diesem Gelände ausgesperrt, und der durch diese Ueberflutungen angerichtete Schaden ist ein ganz ungeheurer. Auf Jahre hinaus ist der Boden einem ertragreichen Ackerbau gänzlich entzogen worden.

Ebenso wenig wie den Engländern ist es den Franzosen gelungen, sich neue tüchtige Feldtruppen zu schaffen. Es zeigen sich immer häufiger Zeichen von Kriegsmüdigkeit und von Haß gegen die britischen Waffenbrüder unter den französischen Soldaten. Auf der langen Schlachtfront durch Frankreich sind weitere deutsche Erfolge erzielt, bei Verdun und im Argonnenwald ist ein guter Stand der deutschen Operationen zu verzeichnen. Von einem Nachlassen der deutschen Kraft ist keine Rede, jeder Mann weiß, worum es sich handelt, und was er unbedingt leisten muß. Wie viel Streitkräfte wir noch zur Verfügung haben, lehrt jeden, der daheim geblieben ist, ein Blick. Auch die gewerblichen Verhältnisse werden uns nicht lästig werden, wenn sich natürlich auch der Nährstand in die Kriegsverhältnisse schicken muß.

Hart mitgenommen sind die Russen. Mit den ungeheuren Menschenmassen, die sie als Kanonenfutter zur Front geworfen haben, können sie die erträumten Erfolge auch nicht erzielen, die Regimenter sind müde und erschöpft. Auch die Anwesenheit des Zaren im Felde kann darin nicht viel ändern, die Begeisterung für das Oberhaupt des Landes hat schon längst viel von ihrer früheren Stärke verloren, das Gefühl, welches seine Soldaten beseelt, ist im günstigsten Falle das einer dumpfen Gleichgültigkeit. Die Bemühungen, das neutrale Italien in den Krieg zu treiben, haben auch jetzt nicht nachgelassen, sind aber ebenso erfolglos geblieben, wie die gleichen Bestrebungen in Rumänien. Bulgarien und Griechenland stehen sich etwa wie Hund und Katze gegenüber, einer traut dem anderen nicht, aber ein offener Ausbruch der Feindseligkeiten ist bisher verhütet worden. Ein Zufall kann auch hier über Nacht das Schwert aus der Scheide fahren lassen. Zu Ende ist es heute mit den französisch-englischen Lügenberichten, sie werden nirgends mehr geglaubt.

## Der Suezkanal.

Die Engländer suchen sich heute, wo unsere Unterseeboote bereits im Aermelkanal ihre verheerende Arbeit verrichten, noch fortwährend einzureden, die deutsche Heeresleitung erstrebe nicht die Besetzung von Calais, des französischen Kriegshafens, der von dem gegenüberliegenden britischen Dover nur 32 Kilometer Luftlinie entfernt ist; sie haben Angst, die deutschen Mörser könnten ihre Geschosse nach britischem Boden hinübersenden und vor allem die feindliche Flotte unter Feuer nehmen. Natürlich wird unser Kommando gerade erst in London anfragen, was es tun soll! Neben dieser Gefahr besteht eine für den Augenblick noch stärkere für England, die Bedrohung und Sperrung des Suezkanals durch die Türken. Die Voraussetzung davon ist allerdings, daß die Regierung in Konstantinopel eine Energie entwickelt, die sie nicht immer gezeigt hat.

Wenn der seit Ende voriger Woche eingetretene russisch-türkische Konflikt sich weiter entwickelt, so werden selbstverständlich Engländer und Franzosen nicht untätig bleiben. Den beiden letzteren Gegnern, am meisten den Engländern, würde ein Kanal-Angriff die schwersten Verlegenheiten bereiten, weil damit der direkte Seeweg nach Ostasien und Indien gestört wäre. Der weite Umweg um die Spitze von Südafrika, das Kap der guten Hoffnung, kommt heute bei kriegerischen Entwicklungen kaum noch in Betracht, die muselmanische Bevölkerung in Asien, besonders in Indien, kann sich also, ohne eine große Bedrängnis fürchten zu müssen, auf ihre Zwingherrn stürzen, wenn der Sultan sie dazu auffordert. Diese schwere Gefahr ist in London erkannt worden, sie hat die heftigen Drohungen gegen die Türkei und gegen Konstantinopel veranlaßt.

Eine Besetzung und Sperrung des Suezkanals durch die Türken ist nicht so schwer. In dem Aegypten benachbarten Syrien stehen zahlreiche osmanische Truppen, und die im nahen Arabien stehenden Regimenter sind die besten des Sultans. Sie sind den englischen Bataillonen in Aegypten reichlich gewachsen, umsomehr, als die Gärung der Bevölkerung und der eingeborenen Truppen des Nillandes, das in den letzten Tagen von London aus als „englischer Besitz" bezeichnet ist, sehr stark ist. Man rühmt den Aegyptern allerdings keine hervorragende Tapferkeit nach, immerhin können sie den Briten sehr lästig werden. Bei entsprechender Energie kann also die Türkei die Aktion der Engländer gegen den Islam in Asien lähmen und sie würde damit einen ganz bedeutenden Einfluß auf den Krieg in Europa ausüben.

Von einer einzigen Seite her außer von den türkischen Gegnern könnte ein Einspruch gegen eine solche Maßnahme erfolgen, von Italien, das ein Interesse an der Offenhaltung des Suezkanals hat, durch den es seine schnellste Verbindung mit dem italienischen Kolonialbesitz am Roten Meere erhält. Aber Italien wird zufrieden sein, wenn es seine Interessen gewahrt sieht und sich ebensowenig wie bisher in Zukunft dazu hergeben, für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Es steht ja bei Italien, die vorherrschende Macht im Mittelmeere zu werden. Die Engländer, die Aegypten nur besetzt haben, um die Herrschaft über den für sie so wichtigen Suezkanal in der Hand zubehalten, werden das Aeußerste aufbieten, um diesen türkischen Schlag zu verhindern, sie werden mit einem Bombardement von Konstantinopel drohen; aber erst müssen sie den Zugang dazu erzwungen haben, was selbst im günstigsten Falle nicht ohne außerordentlich schwere Opfer erzielt werden kann.

Die neutralen Staaten haben sich bisher streng abwartend verhalten, aber jetzt kommt der Zeitpunkt, wo ihre eigensten Interessen sie bedenken lassen, ein tatkräftiges Handeln zu erwägen. Der Krieg rührt die ganze Welt in ihren tiefsten Tiefen auf, und es ist nicht möglich, abwartend zur Seite zu stehen, wenn nicht der rechte Augenblick verpaßt werden soll. Der Lügenfeldzug, den England gegen uns führte, muß seine Früchte tragen.

# Lokal-Nachrichten.

7. November.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet in nächster Woche nicht statt.

— Kriegsfürsorge der Frankfurter Lehrerschaft. Die Lehrerschaft zu Frankfurt a. M. — Rektoren, Mittelschullehrer, Lehrer, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen — hat im Oktober eine Sammlung zu gunsten der allgemeinen Kriegsfürsorge veranstaltet und heute über 30 000 Mk. der Zentrale am Theaterplatz überwiesen.

— Höchstpreise für Kartoffeln. Der Magistrat der Stadt Frankfurt hat gestern für beste ausgelesene Speisekartoffeln folgende Höchstpreise festgesetzt: Beim Verkauf von mindestens 100 Kilogramm unmittelbar an den Verbraucher kosten 100 Kilo Kartoffeln einschließlich Verpackung und Beförderung nach der nächsten Ladestelle 6,50 Mark, bei freier Lieferung ins Haus oder beim Verkauf in der Markthalle 8 Mark. Im Kleinverkauf kostet ein Kilo 9 Pfg.

— Einquartierung. Die städtische Militärkommission teilt Folgendes mit: Für jede einzuquartierende Militärperson wird von der städtischen Militärkommission ein Quartierschein ausgestellt. Einquartierung braucht nur dann aufgenommen zu werden, wenn dieser Schein abgegeben wird. Zur Vermeidung späterer Schwierigkeiten wegen der Quartiervergütung empfiehlt es sich, die betr. Militärpersonen beim endgültigen Verlassen des Quartiers auf dem Schein mit Namensunterschrift bescheinigen zu lassen, bis zu welchem Tage das Quartier benutzt worden ist. Bei längerer Dauer der Einquartierung kann von dem Quartiergeber nach Ablauf von 10 Tagen bei der städtischen Militärkommission Umquartierung beantragt werden. Die Quartierscheine müssen sorgfältig aufgehoben werden, da sie für die spätere Verrechnung der Quartiervergütung als Unterlage dienen sollen. Die Vergütung wird in der gleichen Höhe erfolgen, wie sie vom Reich an die Stadt geleistet wird.

— Der Auszug der Engländer. Wie ein Donnerschlag hat der Verhaftungsbefehl der Regierung gestern auf die zahlreichen in Frankfurt noch weilenden Engländer gewirkt. Bis zur letzten Minute noch hielt man sich für sicher und glaubte nicht an deutsche Gegenmaßregeln. Als aber kurz nach 9 Uhr ein gewaltiges Schutzmannsaufgebot sich in die Stadt ergoß und je zwei Beamte die ehemaligen Vettern aus den Privatwohnungen, Pensionen, Geschäften und Gasthäusern heraus verhaftete, da durchfuhr die Herren doch ein Schrecken. Die allermeisten fügten sich dem Zwange und folgten den Beamten ohne Zögern in die bereitstehenden Kraftwagen oder Autos. Einige lehnten sich gegen den Verhaftungsbefehl in ziemlich energischer Weise auf, wurden aber von den Schutzleuten in kurzer, aber unverblümter Art eines besseren belehrt. Jedem Engländer war es gestattet, etwas Wäsche und Gegenstände zur Körperpflege mitzunehmen. Am neuen Nordflügel des Hauptbahnhofs hatte sich eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, die der „Auffahrt" der Leute beiwohnte. Mit eisiger Ruhe ließ man jede Droschke passieren und sah schweigend über das höhnische Grinsen einzelner Engländer hinweg. Kein Zwischenfall störte die Transporte. Bis zum Nachmittag hatte die Polizei etwa 270 Verhaftungen in den Sälen des Nordbaues abgeliefert. Ein starkes Aufgebot von Landsturmmännern übte in den Räumen die Bewachung der Engländer aus. Mittlerweile trafen auch aus Bad Homburg 35 Verhaftete ein. Kurz nach 6 Uhr wurde der Sonderzug abgelassen. Er wird vorläufig bis Gießen gebracht, wo eine Sammelstelle für Engländer, die nach Ruhleben kommen, eingerichtet ist.

— Unsere Eisenbahner. Aus dem Eisenbahndirektionsbezirke Frankfurt sind bis jetzt 5000 Beamte und Arbeiter dem deutschen Eisenbahnbetrieb im Auslande überwiesen worden. Das ist ein Sechstel des ganzen Personals.

— Im Mieter-Schutz-Verein E. V., Frankfurt a. M. findet am Mittwoch, den 11. November ds. Js. abends halb 9 Uhr im Kaufmännischen Verein, Parterresaal (Eschenheimer Anlage 40) ein Vortrag statt: „Der Krieg und die Mieter, Rechts- und wirtschaftliche Lage". Das Thema behandeln die Herren Dr. jur. Gumbel und Frank Wetzlar. Der Eintritt ist für jedermann frei.

— Der erste Spatenstich. Mit dem Erweiterungsbau des städtischen Schwimmbades, in dem neue Wannenbäder errichtet werden sollen, wurde begonnen.

— Ein Veteran als Jubilar. Der bei der Staatsanwaltschaft tätige Kanzleisekretär Otto Fischer, der 1864 als Freiwilliger in den Heeresdienst eintrat und die Feldzüge 1866 und 1870 mitmachte, begeht am Samstag sein 50 jähriges Dienstjubiläum als Justizbeamter.

— Auszeichnung. Das eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen an Paul Wüstney, Oberingenieur, Leutnant der Reserve, Ref.-Inf.-Regt. 90, Vorsitzender des Bockenheimer Kriegervereins.

— Uebervorteilung. Anfangs August wurden vom Generalkommando wegen Uebervorteilung von Kunden die Institute der grünen und schwarzen Nadler zwangsweise geschlossen. Die beiden Unternehmen lagen in einer Hand. Von der Polizei wurde ein Verfahren wegen Betrugs gegen die derzeitige Führerin und Leiterin des Geschäfts Gertrude Gerichter eingeleitet. Die Ermittlungen führten zu einer Anklage wegen Betrugs und nun stand die Geschäftsleiterin vor dem Schöffengericht. Wie sich aus der Verhandlung ergab, hatte die Firma für den Transport eines Schließkorbs vom Sandweg nach Rödelheim 7 Mark gefordert, während die Inanspruchnahme eines Boten für diese Tätigkeit mit 3 Mark schon hoch honoriert gewesen wäre. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte wegen Betrugs zu 30 Mark Geldstrafe.

— Ein ungetreuer Buchhalter. Bei der Nachprüfung einer Kohlenrechnung fand die Daimler-Motorengesellschaft, daß in ihrer Frankfurter Filiale Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein mußten. Die Filiale war bei Kriegsausbruch geschlossen worden und der als Kassierer und Buchhalter tätige Adolf Kratschmer hatte seinen Posten aufgeben müssen. Von Kratschmer wurde vermutet, daß er Veruntreuungen begangen habe. Man schrieb an ihn einen Brief und nach einiger Zeit traf Antwort ein. Kratschmer gestand, daß er 2893 Mark in der Zeit von Januar bis August

ds. Js. unterschlagen habe. Kratschmer wurde in Lindau am Bodensee, seiner Heimat, verhaftet. Er war früher in Wien beschäftigt und hatte dort etwa 500 Kronen Schulden. Da ihn die Gläubiger drängten, half er sich durch die Unterschleife. Die Strafkammer verurteilte Kratschmer zu fünf Monaten Gefängnis.

— Ist Ringwerfen ein Glücksspiel? Die Handelsfrau Magdalene Herzog betrieb im März auf dem Juxplatz eine Ringwursbude. Es konnten da durch das Werfen von Ringen bestimmte Gegenstände gewonnen werden, wenn der Ring vorschriftsmäßig auf eine bestimmte Stelle fiel. Die Handelsfrau erhielt wegen unerlaubter Ausspielung eine Anklage vor dem Schöffengericht, wurde aber freigesprochen, weil das Gericht annahm, es komme bei dem Ringwurf auf die Geschicklichkeit des Spielers an. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft erkannte die Strafkammer auf 10 Mark Geldstrafe, da sie der Ansicht war, es handle sich um ein Glücksspiel.

— Gemeingefährlich geisteskrank. Am 7. Oktober kam der Kriminalkommissar Hader mit den Kriminalbeamten Löffler und Rauscher in den Badener Hof, um zu revidieren. Es logierte dort der in Offenbach ansässige 37 jährige Buchhalter Wilhelm Leutner. Als die Beamten kamen, klopfte die Wirtin an seine Zimmertür und forderte ihn auf zu öffnen, weil Polizei da sei. Es dauerte geraume Zeit, bis Leutner aufmachte. Er stürzte sich mit gezücktem Messer auf den Kommissar und benahm sich sehr renitent, bis ihn der Kommissar an der Kehle faßte. Als Leutner die Luft auszugehen drohte, gelang es ihn zu überwältigen. Der angriffslustige Täter stand jetzt wegen Widerstands vor der Strafkammer. In der Verhandlung wurde der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Roth als Sachverständiger vernommen. Er bekundete, daß Leutner seit einem Jahr sein Wesen geändert habe und keiner Arbeit mehr nachgehe. Man habe schon in Offenbach erwogen, ihn in einer Irrenanstalt unterzubringen. Leutners Kopf stecke voll Wahnideen und er bilde sich ein, von einer Frau telegraphisch beeinflußt zu sein. Bei allen Offerten, die er schrieb, um eine Stelle zu erhalten, habe jene Frau seine Hand geschwächt, sodaß die Briefe schlecht ausfielen. Der Angeklagte, der an Verfolgungswahn leide, sei nicht zurechnungsfähig, aber gemeingefährlich geisteskrank. Das Gericht sprach Leutner frei.

— Neues Theater. Wenn man am Donnerstag nach der Erstaufführung von Hans Müller-Schlössers rheinischer Komödie „Schneider Wibbel" die Taschentücher der Besucher untersucht haben würde, man hätte manches auskneten können, denn die Tränen der Heiterkeit flossen so reichlich, wie kaum je während der Aufführung eines Lust- oder Komödienspiels. Wer also einmal herzlich lachen will, der begebe sich zu Meister Wibbel, dem gelenkigen, lebhaften Männlein, das durch die Ratschläge seines getreuen Weibleins gar sehr in die Bredouille gerät und statt aus den Brennesseln heraus immer tiefer hinein kommt. Meister Wibbels Bekanntschaft machen wir zuerst in einem gemütlichen Kneipchen, wo die Gäste disputieren und politisieren. Wibbel steckt in Bürgerwehrsuniform und schwadroniert mit einer bewunderungswürdigen Zungenfertigkeit zum Gaudium seiner Mitbürger, zum Aerger der in der Gaststube weilenden Franzosen. Er zieht kräftig über die Franzmänner und den großen Napoleon los, die die rheinischen Lande besetzt haben. Die Szene endet mit einer solennen Keilerei und wenn sich der Vorhang wieder hebt, erkennt man den mundfertigen Schneidermeister kaum wieder. Er hat fast die Sprache verloren, denn eben kam er vom Gericht, wo ihm seine höhnische Schnauze, die er in der Wirtsstube tönen ließ, vier Wochen Arrest eintrug. Wibbel ist totunglücklich. Die Meisterin hat aber bei rechter Zeit einen guten Ausweg zur Hand. Die Strafe soll Wibbels Geselle Zimpel als Meister Wibbel absitzen und Wibbel selbst sich zu Hause verborgen halten. Zimpel, der 30 Thaler für diesen Liebesdienst versprochen erhält, willigt ein und der Meister muß in einem Kabäuschen seiner Wohnung sich mäuschenstill verhalten, damit niemand das Geheimnis erfährt. Nach 14 Tagen gibts einen großen Kladderadatsch. Zimpel stirbt im Kaschott und damit ist Meister Wibbel auch tot. Es folgt die köstliche Szene, in der Wibbel seinem Begräbnis zusieht. Im Schlußbild ist Meister Wibbel verjüngt. Auf Madames Rat hat er sich Haar und Bart geschoren und ein fesches Kostüm angezogen. Niemand kennt ihn, wenn er sich nächtlicherweile in die Stadt begibt. Aber die Nachbarn sahen, daß sich ein Fremder nachts ins Haus schleicht. Polizei kommt und die Meisterin erhält eine Moralpredigt, weil ihr sittlicher Lebenswandel nicht einwandfrei sei. Zuguterletzt wird der „Fremde" entdeckt. Die Wibbelin gibt ihren Gatten für den Bruder ihres verstorbenen Mannes aus und damit ist die Situation gerettet und der Vorhang fällt. Herr Hofschauspieler Schmitz vom Mannheimer Hoftheater führte die Titelrolle mit erstaunlichem Temperament durch. Ergötzlich wirken seine gelenkigen Bein- und drolligen Armbewegungen. Der Künstler, der den rheinischen Dialekt aus dem ff beherrscht, hatte in Gustl Sieger einer würdige Partnerin, die als Frau Meisterin eine gemütvolle Gattin darstellte. Die Herren von Möllendorf und Wassermann verkörperten die beiden Schneidergesellen just so wie sie in der guten alten Zeit gewesen sein mögen. Auch die übrigen Rollen waren gut verteilt. Die Spielleitung hatte Herr Direktor Hellmer inne. Die sorgfältige Vorbereitung dokumentierte sich an der stilvollen Ausstattung der Wirtsstube und der originellen Einrichtung der Schneiderwerkstatt.

— „Kam'rad Männe" im Albert Schumann-Theater. Die mit überaus großem Beifall aufgenommene Volksposse „Kam'rad Männe" gelangt am Sonntag nachmittags wie abends zur Aufführung. Die schon ganz bedeutend ermäßigten Eintrittspreise haben auch für die Sonntag Nachmittag-Vorstellung Gültigkeit. Das im 2. Akt eingelegte „Kriegsalbum" mit der Kaiserhuldigung begeistert allabendlich das Publikum derart, daß alles stehend in den Chor: „Deutschland, Deutschland über alles" mit-einstimmt. Auch die hübschen Gesangseinlagen, in erster Linie das Duett: „Männe, wie ich dich kenne", sind bereits stadtbekannt geworden. „Kam'rad Männe" wird nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan stehen. — Das Publikum wird höflichst gebeten, den Vorverkauf für die Sonntagsvorstellungen zu benutzen, um den enormen Kassenandrang des Abends zu vermeiden.

— Ausschuß für Volksunterhaltung. Den rezitatorischen Teil des Programms in dem 1. Volksunterhaltungsabend Sonntag den 8. ds. Mts. hat Herr Hellmut Pfund freundlichst übernommen.

— Verein Jugendwohl. Zu der am 15. November, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule stattfindenden sechsten Veranstaltung haben ihre Mitwirkung zugesagt: Frau Lilly Schwarz-Mayerhofer und Frl. Alice Rosenbaum (Klavier), Fräulein Auguste Herzheim (Gesang), Herr Hans Vaterhaus (Gesang), Herr Fritz Lehr (Rezitation). Die Klavierbegleitung zu den Liedervorträgen hat Fräulein Marie Benta freundlichst übernommen.

— Bockenheimer Turngemeinde. Sonntag, den 15. November abends 7 Uhr im großen Festsaal des Vereinshauses Marburgerstraße 28, Vaterländischer Unterhaltungsabend zum Besten unserer Kriegsteilnehmer. Ihre gütige Mitwirkung haben bereits zugesagt: Frl. E. Specht, Herr Specht, Musikdirektor, Frankfurt a. M. (Bariton), Herr Karl Gentner vom Opernhaus (Tenor), Herr Eug. Klöpfer vom Neuen Theater (Rezitation), sowie der Sängerchor unter Leitung des Herrn Jakob Schäfer, Musiklehrer. Die Festrede hat Herr Professor Lic. Hillmann freundlichst übernommen. Volkstümlicher Eintrittspreis (30 Pfg.).


**Schumann-Theater**
Heute abends 8 Uhr:
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volkspoffe mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett, Tribüne Mk. 1.10. 5403
**Morgen, Sonntag,** den 8. Nov. 2 Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

**Cafe Odeon** Leipzigerstrasse 45a
**Täglich patriotische Konzerte**
5597 Inhaber **B. Mix.**


**Kriegsfürsorge.**
Sammelstelle des Bockenheimer Anzeiger.
Sammlung der Firma Fr. Eichelmann M. 15.—


Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Liebesgaben**
für unsere Truppen im Felde.
Leibbinden | Gestrickte Handschuhe
Lungenschützer | Gestrickte Pulswärmer
Kniewärmer | Gestrickte Westen
Normal-Hemden | Gestrickte Hosen
Normal-Hosen | Futterhosen 5538
**H. Hilberger**
Grosse Seestrasse 29 am Kurfürstenplatz.

**Emilie v. Kotarski,** Leipzigerstrasse 2 nächst Bockenheimer Warte
**Damenschneiderin**
tadellose Maßanfertigung von **Kleidern,** Mäntel und Jackenkleider jeder Art in erstklassiger eleganter chicer Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Spezialität Deutsche und Wiener Mode.
Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.
Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch
**Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen**
nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen. 5717

**Künstliche Zähne**
und Plomben in erstklassiger Ausführung.
Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.
Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.
**Karl Wodzinski,** Dentist
Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder
Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.
Sprechstunden von 8—7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9—1 Uhr.
Persönliche Behandlung. Solide Preise. 5719

**Das Schneidern im Hause**
ist jedermann möglich, der die vorzüglichen Favorit-Schnitte verwendet. Anleitung durch das beliebte Favorit-Modenalbum, nur 60 Pfg., bei 5712
**El. Stein Ww., Leipzigerstr. 25.**

**Damen-** Filz-, Velour-Plumes- u. Samt- **Hüte**
werden sofort billig und schön auf die neuesten Formen geändert. **Neue Hüte** zu bill. Preis.
**J. Nemetz,** Hutmacher 5715
**Frankf. a. M.-West, Kaufungerstr. 7**

**= Keine =**
**schlaflosen Nächte**
mehr, wenn Sie abends einen Löffel **„Trinervin"** nehmen.
Bei geistigen und körperlichen Ueberanstrengungen, Aufregung Aerger, Sorgen und **allen** nervösen Zuständen überraschend nervenberuhigend und nervenstärkend. Keine schädlichen Stoffe enthaltend! Angenehm von Geschmack. Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.75
Alleinverkauf und Versand:
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. 5509

**Täglich frisches**
**Gemüse und Obst.**
**A. Küntzel**
Leipzigerstrasse 9
Tel. Amt Taunus, 4319. 4917

**Steintöpfe** eingetroffen 5716
**J. G. Kothe,** Adalbertstr. 12.

**Maler- u. Weissbinder-arbeiten** sow. **Schaufenster-Reklame**
liefert billigst **Weiss,** Göbenstr. 7. 5688

Gut erhalt. gebr. Fällofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

**Bett** m. Sprungram. M. 12.—, **Tisch, Nachttisch, Uhr** zu verkaufen. Leipzigerstr. 73, 1. St. 5723

**Arbeiterinnen**
zum Zuschneiden von Stoffen, welche auch im Maschinennähen bewandert, **finden lohnende** Beschäftigung. 5727
**Carl Huth,** Gr. Seestr. 48.

**Ordentl. Frau** zum waschen gesucht Off. u. J. K. a. d. Exp. d. Bl. 5728

**Tüchtige**
**Maschinenstepperin**
**gesucht.** 5721
**Appel,** Jordanstr. 60.

**Anständ. Frau** sucht f. Nachm. leicht. Beschäftig. Moltke-Allee 106, 4 St. 5694

**Schuhmacher** (militärfrei) nimmt noch Sohl. u. Fleck. sowie Reparaturen an. Auch f. Ladengeschäft. Saubere Arbeit. Näh. Exp. d. Bl. 5724

Es wird **zum Stricken** angenom. Keine Maschine. Göbenstr. 3, 4. St. 5713

**Sekundaner** erteilt Nachhilfe mit erstklassigen Zeugn. i. all. Fäch. **Kasper,** Basaltstr. 7, II. 5714

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Leeres Zimmer** mit Gas und Ofen eventl. für Möbel unterzustellen. Homburgerstr. 9, 3. St. l. 5673

Alleinsteh. Frau kann Teil an Wohnung bill. haben. Off. u. A 100 a. d. Exp. d. Bl. 5722

**Kettenhofweg 211 Hinterhaus, unweit dem Bahnhofe, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dietz, Kaiserplatz 18.** 5718

**Jordanstraße 74** 5715
**Geschäftslokal**
im Soussol (Lagerraum) zu vermiet.

Eingetroffen:
**eine grosse Partie**
**Ia Holländ.**
# Blumenkohl
Kopf **26. 28, 30** Pfg.
(je nach Grösse)

**Praktische**
# Feldpost-Sendungen:

**Frank**
**Kriegs-Mischung**
Feldpostbrief, enthaltend 5 Pakete
ausreichend für ca. 10 Tassen
Paket **65** Pfg.

**„Lebona" - Cakao - Würfel**
mit Milch und Zucker
(nur in heissem Wasser aufzulösen)
Feldpostbrief, enthaltend 10 Würfel
**95** Pfg.

**Asbach-Cognac**
in bruchsicherer Feldpost-Packung

| Echt | Alt | Uralt |
|---|---|---|
| Fl. **80** Pfg. | **90** Pfg. | **100** Pfg. |

(Nur in meinen Concessions-Filialen erhältlich)

**Feldpostbriefe**
enthaltend
2 grosse Tfl. feinste Speise-Chokolade
nebst 2 Rollen Pfefferminz-Tabletten
**70** Pfg.

empfiehlt:

**Carl Fröhling**

**Filialen in allen Stadtteilen.** 5720

## Geschäftslokale 2c.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Werkstätte zu vermieten.**
Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 521€

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

**Autogarage** zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

## Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

**Schön möbliertes Zimmer**
mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Rauheimerstraße 26. 5572

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seestraße 14 a, 3. Stock. 5594

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Marburgerstraße 20, 3. St. rechts. 5595

Schöne möblierte Mansarde zu vermieten. Homburgerstraße 28, 2. St. links. 5596

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. Stock rechts. 5607

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Möbliertes Zimmer und Mansarde billig zu vermieten. Adalbertstraße 19, 2 Stock l.** 5653

**Leeres Zimmer,** im 1. Stock, mit Ofen an ein solides Fräulein pr. Mon. 10 Mk. z. verm. Gremostr. 5, 2. St. r. 5654

Schön möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. Gr. Seestraße 18, I. r. 5655

**Schlafstelle,** pr. Woche 1.50 zu vermieten. Leipzigerstraße 78, I. 5656

**Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.** Rohmerstraße 3, p. r. 5669

Möblierte Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, Völker. 5664

Gut möbl. Mansardenzimmer billig zu vermieten. Diemelstr. 10, II. r. 5665

Freundl. möbl. Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. Zietenstraße 13. p. 5668

**Möbliertes Zimmer** und Vorplatz mit separatem Eingang in ruh. Haushalt zu verm. Landgrafenstr. 20, b. Fr. Barth 5705

**Großes helles** Zimm. möbl. a. unmöbl. zu verm. Basaltstr. 25, 3. St. rechts. 5706

**Fein möbliertes** Zimmer zu verm. Jordanstr. 73, 1. St. rechts. 5707

**Schön möbliertes** Zimmer bill. zu verm. Rauheimerstr. 2. 3. St. lks. 5708

**1 schönes großes** Zimmer möbliert od. unmöbliert in ruhigem Hause zu verm. Näheres Kiesstr. 15, 3. St. 5709

Möbliertes Zimmer für Mk. 8—10 auch leer zu verm. Florastr. 14, part. 5710

**Schön möblierte Mansarde** zu verm. Näheres Kiesstr. 39, part. 5711

**Mansarde** an saub. Arb. zu verm. (m. M. 2.—). Juliusstr. 14, Hth., 1. St. l. 5729

**Möbliertes** Zimmer zu vermiet. (Woche M. 3.—). Am Weingarten 13, 1. St. r. 5730

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns allerwärts entgegen gebracht wurden und für die überaus zahlreichen Blumenspenden anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen

**Frau Milli Derlam**
**geb. Schaaf**

sagen wir Allen unseren innigsten Dank.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen**
i. d. N. Wilhelm Derlam.
Frankfurt a. M., Juliusstr. 24, 7. Nov. 1914. 5726

# Bockenheimer Volksbank.
**Eing. Gen. m. beschr. H.** — **Elisabethenplatz 10.**
**Telefon Amt Taunus No. 1956.** — **Postscheck-Konto 1582.**

## Geschäftskreis:
## Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf **Schuldscheine** mit **jährl. Kündigung** 4% per Jahr. — Im **Sparkasse-Verkehr** bei **vierteljährl. Kündigung** 3½%.
*Sparbücher kostenfrei.* — *Tägliche Verzinsung.*

**Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.**
Ferner: **Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.**
Verzinsung z. Zt. 3½%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

**Diskontierung von Wechseln.**

**Verwahrung u. Verwaltung, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.** 5356

**Ausschreiben von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen** auf alle Plätze des In- und Auslandes!
Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten

**Kassa-Stunden: Vormittags von 9—12½ Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, Samstag Nachmittags von 2—3 Uhr.**

Nr. 263. Montag, den 9. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Nov. Wieder richteten gestern Nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Nieuwport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigen Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere hundert Gefangene gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wysotzter-Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Mann als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen. Oberste Heeresleitung.

### Tsingtaus Fall.

Tokio, 7. Nov. Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der linke Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Shautan-Hügel um 5 Uhr 10 Min. und die östliche Batterie auf Tatungsjing um 5 Uhr 35 Min. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Iltis und Bismarck vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Moltke, Iltis und Bismarck.

Die Garnison hißte um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Min.

### Zum Falle Tsingtaus.

Zürich, 9. Nov. Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt: Mit dem Falle der tapferen Festung Tsingtau hat sich das Schicksal der kleinen deutschen Heldenschar erfüllt. Genau drei Monate hat das Bollwerk Deutschlands im fernen Osten sich gegenüber dem übermächtigen Ansturm zu halten vermocht. Lakonisch war das Telegramm, in dem der Kommandant Meyer-Waldeck Pflichterfüllung bis zum Aeußersten versprochen hatte. Ohne Phrase, ohne begleitende Zeitungsdithyramben hat sich diese Episode des großen Krieges abgespielt, der Mitwelt ein leuchtendes Beispiel, wessen deutsche Treue und Tüchtigkeit fähig sind.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 8. Nov. Meldung des Großen Hauptquartiers. Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Unsrigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet.

Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. Vier englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

### Der türkische Feldzug gegen Aegypten.

Konstantinopel, 8. Nov. Es wird gemeldet, daß die türkischen Truppenzüge nach Maan auf der Hedschasbahn geführt würden, so daß man glaubt, daß auch ein Transport von türkischen Truppen über das Rote Meer beabsichtigt ist, um Aegypten zu beeinflussen, sich zu erheben. Die Anzahl der für Aegypten bestimmten Truppen ist 250 000 Mann, zu denen jedoch noch einige Tausend irreguläre Beduinenscharen gestoßen sind. Die türkischen Truppen sind in jeder Beziehung vollständig für einen Wüstenfeldzug ausgerüstet. Die Soldaten tragen alle leichte Tropenhemden.

### Neue Beschießung von Sebastopol.

Amsterdam, 9. Nov. Ein türkisches Kriegsschiff erschien nach Pariser Meldungen wieder vor Sebastopol und begann mit der Beschießung der Stadt. Nach den letzten Berichten hält die Beschießung an. Weiter wird gemeldet, einem türkischen Panzerkreuzer sei während des Angriffs der türkischen Flotte vor Sebastopol gelungen, vor der Hafeneinfahrt Minen zu legen. Im dortigen Hafen befinden sich die Schiffe der Schwarzen Meer-Flotte. Sie scheinen bis zur Unschädlichmachung der Minen von der Ausfahrt abgeschnitten.

### Kriegsbegeisterung der Armenier.

Konstantinopel, 9. Nov. Der Patriarch der armenisch-gregorianischen (nationalen) Kirche, richtete an alle armenischen Bistümer und Vikariate der Türkei telegraphisch ein Rundschreiben, in dem er hervorhebt, daß die armenische Nation, deren Jahrhunderte alte Treue bekannt sei, im gegenwärtigen Augenblick, in dem sich das Vaterland mit mehreren Mächten im Kriege befindet, ihre Pflichten erfüllen und allen Opfern zustimmen muß für die Erhöhung des Ruhmes des ottomanischen Thrones, mit dem sie fest verbunden sei, und für die Verteidigung des Vaterlandes. Die Bischöfe und Vikare werden aufgefordert, in diesem Sinne Ratschläge zu geben. Demnächst sollen Gebete in den Kirchen des Patriarchen für den Sieg der ottomanischen Waffen abgehalten werden. Diese Ergebenheitskundgebungen der Armenier machen einen ausgezeichneten Eindruck.

### Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird gemeldet: Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten von unverminderter Heftigkeit an. Trotz des zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole: „Bis auf den letzten Mann!" gegeben war, wurde im Raume bei Krupanj Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, bis heute um 5 Uhr vormittags auch Kostajnik, ein von den Serben für uneinnehmbar gehaltener wichtiger Stützpunkt, erstürmt wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

### Eine Kundgebung des Reichstags-Präsidenten

Berlin, 8. Nov. Anläßlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Neide und der Habsucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblick das ganze deutsche Volk beseelen. Kämpf, Präsident des Reichstags."

### Kaiser Franz Joseph und der Sultan.

Berlin, 9. Nov. Nach einer Konstantinopeler Meldung der Deutschen Tageszeitung fand zwischen Kaiser Franz Joseph und Sultan Mehmed als Verbündeten gegen gemeinsame Feinde, ein äußerst herzlicher Telegrammwechsel statt, der in der Türkei mit Begeisterung aufgenommen wurde.

### Italiens auswärtige Politik.

Berlin, 8. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Eintritt des bekannten italienischen Staatsmannes Sonnino als Nachfolger des verstorbenen Marchese di San Giuliano in die Leitung der auswärtigen Politik Italiens ist von unserer Presse mit dem Ausdruck der Wertschätzung besprochen worden, die dem Minister Sonnino nach seiner politischen Vergangenheit und nach dem großen Ansehen, das er genießt, überall entgegengebracht wird. Was über seine persönlichen Anschauungen und seine politische Richtung bisher bekannt geworden ist, berechtigt zu dem Vertrauen, daß er als hervorragender Mitarbeiter des verdienten Ministerpräsidenten Salandra die von San Giuliano eingeleitete Politik einer wachsamen und besonnenen Neutralität fortsetzen wird.

### Fliegerabstürze in der Reichshauptstadt.

Berlin, 9. Nov. Am gestrigen Vormittag haben in der Umgegend von Berlin Abstürze von Doppeldeckern stattgefunden, bei denen ein Marineflieger tödlich, drei andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der erste Unfall ereignete sich gegen 8½ Uhr in der Nähe von Adlershof. Ein Doppeldecker der Luftverkehrs-Gesellschaft, der mit zwei Militärschülern besetzt war, stürzte aus einer Höhe von 800 Metern ab und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der zweite Unfall trug sich gegen 11½ Uhr in der Nähe von Grünau bei der Laubenkolonie von Flakenhorn im Hochkamm-Walde zu. Dort stürzte gleichfalls ein Doppeldecker, der von dem Ober-

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(57. Fortsetzung.)

Baronin Raimar und Frau von Rot warfen sich bezeichnende Blicke zu und lächelten. Es lag ja auf der Hand, daß es sich hier um einen Familienskandal handelte. Die „hochmütige Eicke" war ja dem Wahnsinn nahe. Man konnte sich vor ihr fürchten, so sah sie aus.

„Schade, daß die Verlobung bereits ein offenes Geheimnis ist," meinte Frau von Rot maliziös — sie hatte die interessante Neuigkeit unter dem Siegel tiefster Verschwiegenheit bereits verbreitet — „es ist immer besser, man wartet vollendete Tatsachen ab, anstatt vorzeitig die Trommel zu rühren. Aber ich rate Ihnen, meine Liebe, eine Stunde auszuruhen. Sie muten Ihren Nerven entschieden zu viel zu."

Die Damen rauschten Arm in Arm davon. „Eine gehörige Lektion kann der nicht schaden. Es war ja kein Auskommen mehr mit der überspannten Frau, sie leidet entschieden an Größenwahn."

„Aber sehen Sie nur, wie seelenvergnügt Vera ist," wandte die andere ein, „sie scheint durch ihre Fröhlichkeit alle mit fortzureißen, von einem Familiendrama merkt man nichts."

„Komödie, alles Verstellung! Wie können Sie sich so leicht täuschen lassen, meine Beste. Das Mädchen befindet sich gleichfalls in einer fiebernden Erregung. Das glühende Gesicht und die unheimlich funkelnden Augen sind untrügliche Zeichen dafür. Und hören Sie nur das gezwungene schrille Lachen. Vielleicht genügte dem Herrn Baron die Mitgift nicht, vielleicht schreckte ihn Eickes Heiligenmiene ab. Der Mann mit seiner einstudierten Biedermeiermanier fällt auf die Nerven, ich konnte ihn nie leiden. Vielleicht auch steht es schlecht um seine Finanzen, die Leute treiben ja einen wahnsinnigen Aufwand."

So ergingen sich die beiden Damen über ihre Gastgeber, an deren reich besetzter Tafel sie sich soeben gütlich getan, in den verschiedensten Vermutungen, von denen keine der Wahrheit auch nur annähernd nahekam.

Nur eins war Tatsache. Eugenie konnte den Schlag nicht verwinden. Vor ihren Augen tanzten bunte Lichter. Es war, als schwanke der Boden unter ihren Füßen. Der Umschlag vom maßlosen Triumph zu dem demütigenden Bewußtsein, daß sie einem Verbrecher der allergewöhnlichsten Art ihre Liebenswürdigkeit zugewendet, ihm ihre einzige Tochter hatte anvertrauen wollen, war niederschmetternd.

Aber als sie unvermutet ihrer Stieftochter gegenüberstand, die sich angeregt, mit vollkommener Ruhe unterhielt, wandte sich all ihr Groll gegen diese.

Wer weiß, mit welchen raffinierten Mitteln Gundula den Baron vertrieben hatte. Sie behauptete, daß er ein Gauner sei, und es war ihr gelungen, Vera zu überzeugen.

Konnte es sich nicht um ein Lügengewebe handeln? Und war es nicht sehr natürlich, daß die mißgünstige Stiefschwester die Verlobung hintertrieb?

Mit haßfunkelnden Augen fixierte sie Gundulas liebliches Gesicht. Ein Schicksal war es, daß dieses Mädchen wieder hier im Hause lebte, sie brachte Unheil, wo sie auch erschien. Aber sie sollte wieder fort, der Störenfried, der den Geist der Zwietracht verbreitete und in ihrer Umgebung weder Freude noch Glück aufkommen ließ.

Damals, als sie das „Geschöpf" ertragen mußte, hatte es Streit ohne Ende in der Familie gegeben, und so wurde es nun wieder, wenn man sie nicht fortschickte.

Oh, hätte sie sich die Verhaßte doch nicht aufbürden, lassen, dann wäre dem Hause dieses Unheil erspart geblieben.

Es warf übrigens ein trübes Licht auf das Mädchen, daß sie in „Beziehungen" zu einem solchen Menschen stand.

Aber war es nicht sehr wohl möglich, daß sie geschickt eine Verwechslung inszeniert hatte, daß der Baron ein Opfer ihres gehässigen Anschlages geworden war?

Und immer mehr verrannte die leidenschaftliche Frau sich in den Argwohn, daß Gundula ein Lügengewebe ersonnen und der ahnungslose Baron, welcher sich im besten Glauben in den Schutz dieses Hauses begeben, hier einen unerhörten, durch nichts zu rechtfertigenden Angriff erfahren und in schweigender Verachtung das Feld geräumt habe.

Am liebsten hätte sie hier vor all den Menschen Gundula ihre schmähenden Angriffe ins Gesicht geschleudert, aber da stand plötzlich Eicke neben ihr, welcher den Sturm hatte kommen sehen. Er nahm Eugenies Arm und zwang sie, ihm zu einer Gruppe von Damen zu folgen; doch noch ehe sie einen Sitzplatz erreicht hatten, griff Eugenie mit beiden Armen in die Luft und wäre zu Boden gesunken, wenn Eicke sie nicht gehalten und einige Herren hinzugesprungen

bootsmannmaat Hoffmann gesteuert wurde, und als Passagier den Oberleutnant von Sanden mitführte, aus einer Höhe von 1000 Meter ab. Der Bootmannsmaat hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er bei der Ankunft bereits gestorben ist. Der schwerverletzte Oberleutnant war in der Lage eine Darstellung des Unfalles zu geben. Nach seinen Aeußerungen scheint der Absturz auf einen Motordefekt zurückzuführen zu sein.

### Von der Cyrenaika nach Aegypten.

Mailand, 8. Nov. Nach einer Meldung der „Stampa" hat der Scheich der Senussen seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Aegypten geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Zani Beda abging, gelangte bis Mersa, ohne Feinde zu treffen.

### Englische Verurteilungen.

London, 8. Nov. „Daily Telegraph" meldet: Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen am 17. und 18. Oktober in Deptford verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus: Der Zweck der Ausschreitungen war die Beschädigung des Eigentums Deutscher. Es sei unnötig, die Unmöglichkeit zu betonen, den Pöbel regieren zu lassen. Der Gedanke, daß es patriotisch sei, das Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgetrieben werden. Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von vier, sechs und zwölf Monaten, die übrigen wurden unter der Bedingung des künftigen Wohlverhaltens freigelassen, würden den aber bei Wiederholungen nachträglich Strafen für ihre jetzigen Vergehen erhalten. Der Richter warnte die Angeklagten, daß jede Wiederholung strenge Bestrafung zur Folge haben würde.

### Wehrpflicht in England.

London, 7. Nov. „Daily Mail" schreibt: Der Sieg kann nur gewonnen werden und das britische Reich nur gerettet werden, wenn England für Armeen sorgt, die eine kräftige Offensive gegen Deutschland ergreifen können. Wir stehen dem Angriff durch eine vollkommen bewaffnete hochorganisierte Nation von 65 Millionen gegenüber. Es ist ein Kampf, der um unsere Existenz geht. England kann den Angriff nur niederschlagen und alle Ziele erreichen, wenn es möglichst bald Armeen von ein bis zwei Millionen Mann ins Feld stellen kann. Es gibt keinen anderen sichtbaren Weg zum Erfolg. Wenn die freiwillige Rekrutierung nicht die erforderlichen Streitkräfte schafft, so muß England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungsbehörde zögert, bessere Methoden anzunehmen, desto näher rückt die allgemeine Wehrpflicht. — Das Blatt sieht zwei große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung behindern. Erstens macht sich ein großer Teil des Publikums die wirkliche Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimnistuerei der Behörden sei. Der zweite Grund sei die ungenügende Fürsorge für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegsfreiwilligen und für die Verwundeten.

### Die ägyptische Frage.

Konstantinopel, 7. Nov. In Besprechung der englischen amtlichen Berichte über den Krieg mit der Türkei und der Kundgebung des Zaren, die erst heute hier bekannt geworden sind, verweisen die türkischen Blätter darauf, daß England seine heuchlerische Politik fortsetze und Anzeichen von Furcht biete, daß seine muselmanischen Staatsangehörigen revoltieren, während Rußland seine Maske abwerfe und seine Pläne auf Konstantinopel enthülle. Die Zeitung „Sabah" stellt fest, daß die Einsetzung eines neuen Khedivs durch England ungesetzlich sei, das auf diese Weise nicht allein die Rechte der Türkei, sondern auch das englisch-französische Abkommen von 1904 verletzt habe, durch welches sich England verpflichtete, keinerlei Aenderung im Status Aegyptens herbeizuführen. Das Blatt erinnert an den Ausspruch Bismarcks, daß die beste Lösung der ägyptischen Frage die Rückkehr zur Türkei sei. Es erklärt, man befinde sich jetzt am Vorabend einer solchen Lösung.

### Russische Truppen in Persien.

Konstantinopel, 8. Nov. Teheraner Blätter melden die Ankunft neuer russischer Truppen in Persien. Am 3. November trafen in Ardebil etwa 1000 russische Soldaten ein, die angeblich nach Choi und Salmas an der türkischen Grenze sich begaben. Hundert Mann kamen nach Kasmin, das vor einiger Zeit von den Russen geräumt worden war. 150 in Mesched gelandete russische Soldaten sind mit 70 anderen russischen Soldaten nach Kasmin gegangen. Russische Truppen trafen mit Munition und Lebensmitteln in Baku und in Choi ein.

### Ein Tauschgeschäft.

Mailand, 9. Nov. Von einem russisch-japanischen Tauschgeschäft, das die Not der russischen Heeresverwaltung wegen der Ergänzung ihres Kriegsmaterials kennzeichnet, berichtet der bekannte italienische Kriegskorrespondent Margini aus Moskau. Die Japaner haben Rußland 200 Kruppgeschütze schweren Kalibers überlassen. Rußland habe sich dafür zur Abtretung der Hälfte der Insel Sachalin an Japan bereit erklärt.

### Kriegsallerlei.

Zwei Mal das Eiserne Kreuz besitzt der Kommerzienrat Heimann aus Köln, der sich das erste Kreuz 1870 wegen tapferen Verhaltens auf dem Schlachtfelde erwarb und damals auch zum Offizier befördert worden war. Jetzt hat er es zum zweiten Mal als Führer eines Landwehrbataillons erhalten. — „Fräulein, wenn wir wiederkommen, heiraten wir!" Dieses Versprechen gab ein Landsturmmann auf dem Bahnhofe in Camenz einer Pflegerin, die dort Liebesgaben an einen durchfahrenden Landsturmtransport verteilte. „Na, wollen mal sehen, ob Sie Wort halten", gab die Pflegerin lächelnd zur Antwort. Große Augen machte der brave Landsturmmann, als ihm kurz darauf die Leiterin der Verpflegungsstation zuflüsterte: „Das war ja die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen!" — „Englische Soldaten gesucht!" lautet ein Aufruf in englischen Blättern. Um den kläglichen Eindruck, den dieses Inserat auf das Ausland machen muß, zu verwischen, fügen sie hinzu, daß sie bisher infolge eines Mißverständnisses, nicht etwa aus Mangel an Patriotismus, zu wenig gemeldet hätten. Nun wissen wir's! — Die Dorfkirche als Liebesgabensammelstelle. In einer märkischen Dorfkirche hatte man einen Tisch vor dem Altar aufgestellt, und nun kamen die Leute und brachten, was sie hatten: Wäsche, Strümpfe, Pulswärmer und andere Wollsachen. Aber der Tisch reichte nicht aus; es wurde ein zweiter, ein dritter herangeschafft. Da kamen auch Würste, Brot und Eier zur Kirche, Wein und was sich sonst irgend zu Liebesgaben eignete. Sogar an Geld fehlte es nicht; es kamen nicht weniger als 1700 Mark zusammen. Zur Nachahmung empfohlen! — Ein englischer Admiral und zwei englische Parlamentsmitglieder sind unter militärischer Bewachung aus Bad Nauheim, wo sie sich zur Kur aufhielten, in das Gefangenenlager überführt worden. — Die Bundesgenossen unter sich. Ein reicher französischer Privatmann hat kürzlich für die französischen Gefangenen in Hessen eine namhafte Summe gespendet. An dieses Geschenk hat er ausdrücklich die Bitte geknüpft: „Nicht einen Sous davon für die Engländer zu verwenden!"

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 9. Nov. Nachdem es in den letzten Wochen gelungen war, hier und da einen der verdächtigen Menschen, die Liebesgaben-Pakete beraubten, festzustellen, hat man jetzt auf einen Schlag eine sechsköpfige Bande unschädlich gemacht, die in der Liebesgabenzentrale des Roten Kreuzes in der Markgrafenstraße 40 systematisch diese erbärmlichen Diebereien betrieb.

London, 9. Nov. Der älteste Sohn Lord Balfours, Robert Bruce, hat bei den Kämpfen in Frankreich seinen Tod gefunden.

München, 9. Nov. Der englische Vizekonsul in München, Arthur Abbot, hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Er war Vertreter eines englischen Geschäfts auf dem Promenadenplatz, das nun von der Polizei geschlossen wurde. Abbot hinterließ einen Zettel mit der Mitteilung, daß er wegen der drohenden Verhaftung der Engländer notgedrungen München verlasse.

Sofia, 9. Nov. Ein Teil der Besatzung von Adrianopel ist in einer Stärke von 25 000 Mann zum Schutze der Küste nach Midia abmarschiert. Der andere Teil der Besatzung ist nach Konstantinopel abgegangen.

### Die erste Flottenmacht.

Stürmischen Jubel hat die Niederlage des englischen Geschwaders in den westamerikanischen Gewässern, das vollständig außer Gefecht gesetzt ist, durch unsere Flottille unter dem Vizeadmiral Grafen Spree ausgelöst. Dieser Jubel ist berechtigt, denn es ist der größte Erfolg, den unsere Marine errungen hat. Die Schnelligkeit der Ueberrumpelung des Gegners, das hervorragende deutsche Geschützfeuer, welches zwei feindliche Panzerkreuzer zur Strecke brachte und die übrigen Schiffe schwer beschädigte, haben gezeigt, was unsere Fahrzeuge in der großen Seeschlacht leisten können. Alle Welt, selbst die englischen Zeitungen, haben diese Tat anerkannt, sie haben zugegeben, daß diese Ueberlegenheit an Energie und Taktik nicht erwartet worden ist. Die deutsche Kriegsmarine hat sich ihre Stellung unter den übrigen der Erde erobert, die sie behalten wird, mag der Seekrieg in Zukunft Zwischenfälle bringen, welche auch immer es sein mögen.

Wir dürfen bei der glänzenden Aktion aber anderweite Tatsachen nicht unbeachtet lassen, und das ist der gewaltige Vorrat an Kriegsschiffen aller Art, den England besitzt und der nur durch ganz empfindliche Einbußen gelichtet werden kann. Gerade weil wir so tüchtig dastehen, wird man in London umso eifriger bemüht sein, seine Rolle als Meeresbeherrscherin durchzuführen. Zu diesem Zweck ist der Admiral Fisher zum ersten Seelord, das heißt zum Höchstkommandierenden der englischen Flotte, ernannt worden. Die Klarheit im Entschluß, welche die Leitung unserer Landarmeen beseelt, wird auch unsere Marineoffiziere zu neuen Taten anfeuern.

Zur rechten Zeit Großes zu wagen, das ist das Element des Seekrieges. In London hat vor einiger Zeit der Marineminister Churchill ausgesprochen, England dürfe seine Flotte nicht dermaßen aufs Spiel setzen, daß es seinen Ruf und Rang als erste Flottenmacht verlieren könne. Das steht im Widerspruch zur Berufung des neuen Seelords. Der Minister wird also wohl dem Admiral gegenüber nachgeben und dem Wagemut Konzessionen machen müssen. Das neuliche Erscheinen eines deutschen Geschwaders an der englischen Küste hat bewiesen, daß wir uns nicht „aus Löchern hervorlocken zu lassen brauchen", sondern unseren Weg allein finden können. Die moralische Wirkung dieses Vorstoßes ist durch den neuesten Seesieg noch gesteigert worden, und selbst Englands Verbündete werden für die Seeangelegenheiten nicht mehr der britischen Weisheit vertrauen. Wir hüten uns vor Selbsttäuschungen heute, wie wir es stets getan haben.

Es ist schon vor dem Kriegsausbruch behauptet worden, daß Englands Riesenflotte technisch nicht auf voller Höhe stehe. Es sind die Geschütze bemängelt, es ist auf den Mangel an Ingenieuren und dem diesen unterstehenden Personal hingewiesen. Unsere schwächere Marine hat gerade in diesen Dingen, in welchen auch bei Russen und Franzosen mancherlei im Argen liegt, die größte Sorgfalt entwickelt, die uns hoffentlich noch weit mehr einbringen wird. Die Schlacht in den westamerikanischen Gewässern erinnert in einer Beziehung an den englischen Seesieg bei Abukir, wo Nelson die französische Flotte vernichtete. Nelson überraschte s. Z. die Franzosen, wie heute Graf Spee die Engländer überrumpelte. Die Tatsache, daß die englischen Zeitungen schon nach den japanischen Kriegsschiffen im Stillen Ozean rufen, damit diese gegen die unserigen vorgehen sollen, ist bezeichnend.

Deutschland hat keine Vorherrschaft zu Lande angestrebt, wie unsere Gegner behaupten, wir wollten uns auch nicht die Meere tributpflichtig machen. Großbritannien, Frankreich, Rußland und Japan gebieten über eine Flotte, deren Zahl wir und Oesterreich-Ungarn nicht erzwingen können. Darum halten wir bei dem Flottenstand den Begriff der Tüchtigkeit aufrecht; bleiben wir darin obenauf, und dessen sind wir sicher, so kommen wir über alles andere fort.

## Lokal-Nachrichten.

9. November.

— Fürstenbesuche. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig traf Samstag vormittag in Frankfurt ein und besuchte ihre in der Lampeschen Klinik in Sachsenhausen liegenden Verwandten. Gegen 11 Uhr reiste sie im Sonderzuge nach Bad Homburg zum Besuche ihres Bruders, des Prinzen Oskar von Preußen, und dessen Gemahlin. Auf dem Homburger Bahnhof wurde sie vom Prinzen Oskar empfangen und im Kraftwagen nach dem Schlosse geleitet. Spät abends traf die Kaiserin, die von

---

wären, welche die Ohnmächtige stützten, bis Diener einen Sessel herbeibrachten.

Eugenies Gesicht war wie in Blut getaucht, die Lippen halb geöffnet, als sollten sie verschmachten. Ihr Atem ging pfeifend.

Die Gäste verabschiedeten sich in fluchtähnlicher Eile. Man trug die Hausfrau nach ihrem Zimmer. Ein Diener war schon auf dem Wege zum Arzt.

In der zweiten Morgenstunde waren die Lichter in den Gesellschaftsräumen erloschen, und nur in den nach dem Garten hinausgelegenen Schlafzimmern waren die Lampen angezündet worden.

An Ruhe dachte in dieser Nacht keiner. Eugenie lag in schweren Fieberphantasien auf ihrem Lager, und Vera, welche den Anblick der Todkranken nicht ertragen konnte, saß dumpf brütend, mit klopfenden Pulsen in ihrer Stube.

Gundula hatte die Gesellschaftstoilette abgelegt. Im dunklen Hauskleide war sie um die noch immer Bewußtlose bemüht, mit ruhiger Sicherheit, ahnungslos, daß die Stiefmutter eine wahre Flut von Groll und leidenschaftlichem Haß für sie in Bereitschaft hatte, traf sie ihre Anordnungen.

Dann kam der Arzt. Er stellte ein heftiges Nervenfieber fest, untersuchte die Patientin sehr eingehend und schüttelte dann den Kopf.

Nur hingebende, aufmerksamste Pflege könne die Kranke retten. Es sei ein ungewöhnlich schwerer Fall.

Eine Pflegerin wurde telephonisch herbeigerufen, eine erprobte, aufopfernde Persönlichkeit.

Eugenie flüsterte unablässig abgerissene Worte vor sich hin, stieß kurze, entsetzliche Schreie aus. Eicke war überzeugt, daß diese Wutausbrüche dem falschen Baron galten. Auch er kam nicht darauf, daß dies alles einer Unschuldigen, seiner zärtlich geliebten Jüngsten galt.

Gundula hatte die Dienerschaft zu Bette geschickt und konnte der Kranken, an deren Bett die Pflegerin saß, nicht mehr nutzen. Sie klopfte bei ihrer Stiefschwester leise an und diese selbst öffnete ihr. Sie trug noch das rosa Tüllkleid und sah bestrickend schön aus. Ein neuer Ausdruck in ihrem pikanten Gesicht fiel Gundula angenehm auf.

Schweigend führte Vera ihre Schwester zum Sofa. Bewundernd sah sie in Gundels feines, beherrschtes Antlitz.

„Nimm dich meiner an," bat sie mit erstickter Stimme, „lehre mich, so zu sein, wie du bist. Noch kann ich es nicht begreifen, daß es Freude macht, sich für andere zu opfern. Aber ich sehe ein, daß ich auf falschem Wege bin. Sieh, Gundel, ich habe dich verlacht und verhöhnt, wenn ich auch niemals dich mit so viel Feindseligkeit verfolgte, wie Mama und Erwin. Von heute an aber will ich eine andere werden. Nur Geduld mußt du haben; denn ich bin ein oberflächliches Weltkind und es wird mir oft schwer ankommen, mich zu ändern."

„Meine liebe, gute Vera," sagte Gundula gerührt, „was der heutige Tag uns auch an Schwerem gebracht hat, der Gewinn überwiegt. Ich bin glücklich, dich so sprechen zu hören! denn nun weiß ich, daß du dem Manne, welcher dich heimlich liebt, eine solche Gattin sein wirst, wie er sie verdient."

„Ja, von wem sprichst du nur, Gundel, hat sich dir heute einer von unseren Bekannten anvertraut?"

„Nein, Vera, der Mann, von welchem ich spreche, gehört nicht zu euren näheren Bekannten. Und doch war er längst überzeugt, daß unter deinem oberflächlichen Wesen sich ein guter Kern birgt. Wie freue ich mich, daß er sich nicht getäuscht hat. Du wirst an seiner Seite ein beneidenswertes Leben führen; denn er ist treu und gut wie selten einer."

„Aber wer ist es denn?" fragte Vera mehr neugierig, als ernstlich interessiert, „und warum hat er nicht längst um mich angehalten?"

„Es ist Baron Stefany, liebste Vera. Und er hat sich mir gegenüber durchaus nicht weiter geäußert. Aber wir Frauen haben in diesen Dingen ein Feingefühl, das nur selten täuscht. Ich bin meiner Sache ganz sicher. Er kommt demnächst nach Berlin und wird sich dir dann wohl zu nähern suchen. Er kennt dich ja kaum und wagt es gewiß nicht, ohne weiteres mit einem Antrag herauszurücken."

„Ach — der —?" machte Vera gedehnt, „den nehme ich nicht, Gundel, wir passen nicht zusammen."

„Aber ich bitte dich, verscherze nicht dein Glück! Lerne Stefany nur erst näher kennen, dann mußt du ihn ja lieben. Doch dies nur nebenbei, Schwesterherz. Wir gehen ernsten Stunden entgegen. Vor unserer Tür steht ein unheimlicher Gast, den wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verscheuchen müssen. Deine Mutter ist todkrank, es gilt, sie dem bösen Feinde abzuringen."

„Mama hat eine kräftige Natur," äußerte Vera zuversichtlich, „aber daß ich in dem Baron einen heimlichen Verehrer besitze, freut mich doch ungemein. Vielleicht heirate ich ihn doch, wenn ich ihn auch nicht so besonders liebe. Ist er denn eine gute Partie?"

(Fortsetzung folgt.)

Metz kam, zu einem einstündigen Aufenthalt im Homburger Schlosse ein, um nach gemeinsamer Familientafel mit ihren Kindern die Heimreise nach Berlin fortzusetzen.

— Von der Universität Frankfurt a. M. In der Universität Frankfurt a. M. sind für das gegenwärtige Winter-Semester bisher 380 ordentliche Studierende immatrikuliert. In Anbetracht des Umstandes, daß es sich ausschließlich um neu immatrikulierte Studierende handelt, da die neugegründete Universität Frankfurt a. M. nicht wie die andern über einen alten Stamm von Studierenden verfügt, ist diese Ziffer eine erfreulich gute und übersteigt die Erwartungen, die man nach den gegebenen Verhältnissen hegen konnte, nicht unbeträchtlich. Die letzte öffentliche Immatrikulation findet Freitag den 13. November statt.

— Die Anatomie. Das nach dem Vorbilde der Marburger Anatomie erbaute Universitätsinstitut für normale Anatomie wurde am Samstag eröffnet. Der technisch mustergültig eingerichtete Bau erforderte eine Bausumme von 420 000 Mk. und macht in allen seinen Teilen den Eindruck großer Zweckmäßigkeit und weiser Voraussicht für fernere Entwicklungsmöglichkeiten der Universität.

— Liebesgaben für die Kronprinzen-Armee. Die Kriegsfürsorge schickte dem Kronprinzen für seine wackeren Truppen eine große Liebesgabenspende zu, u. a. 2400 Hemden, 12 000 Unterhosen, 3580 Paar Strümpfe, 1000 Kerzen, 10 Kisten Margarine, 200 000 Zigarren und Zigaretten, Eßwaren und ungezählte Zeitungen.

— Eine Ehrung Hindenburgs. Im Garten des gräflich Solms'schen Schlosses zu Rödelheim haben die dort untergebrachten Verwundeten aus mehreren Steinpflöcken ein Denkmal für den Sieger von Tannenberg — wohl das erste in Deutschland — errichtet. Auf Steintafeln sind die Aufschriften „von Hindenburg, Tannenberg am 28. 8. 1914 92 000 Russen, gewidmet von verwundeten Kriegern" in Goldschrift zu lesen. Gestern vormittag wurde das Bauwerk dem derzeitigen Bewohner der Liegenschaft, Dr. Reymann, übergeben, womit eine kleine würdige Feier verbunden wurde. Der Gedenkstein inmitten der Baumriesen des Schloßparks war gestern Nachmittag das Ziel zahlreicher Besucher.

— Helft den erwerbslosen, teils in größter Not befindlichen Künstlern. Für alle erwerbslosen Klassen sind Wohlfahrtseinrichtungen getroffen, nur die Maler sind auf die Selbsthilfe angewiesen. Die Künstlerschaft der Deutschen Kunstvereinigung, Berlin-Schöneberg, Hähnelstraße 13 ladet edelgesinnte Kunstfreunde zur Mitgliedschaft ganz ergebenst ein. Die große Zahl der erwerbslosen, der Vereinigung angehörigen, akademisch gebildeten Künstler erbitten keine Almosen, sondern sie geben für einen Jahresbeitrag von 25 Mark ein gutes, künstlerisches Gemälde im 8—10 fachen Werte an Interessenten ab. Die Vereinigung, welche im 10. Jahre besteht, hat einerseits den Zweck, die Kunst zu verbürgerlichen, sodaß auch weniger Bemittelte ihre Wohnräume mit guten Gemälden schmücken können, andererseits aber ist den beteiligten Malern Gelegenheit geboten, ihre Kunsterzeugnisse laufend an das große Publikum direkt ohne Zwischenhandel abzusetzen. Interessenten können hier auch zu geringen Preisen Porträtgemälde von gefallenen Helden nach Photographie und Farbenangabe unter Garantie genauester Aehnlichkeit von anerkannten Porträtmalern ausgeführt erhalten. Prospekt nebst einem Auszug aus den vielen Tausenden von Anerkennungsschreiben, sowie Abbildungen von Gemälden werden auf Wunsch gern franko zugesandt.

— Scharfe Maßregeln gegen die Engländer. Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, Männer und Frauen, soweit sie sich noch frei in Deutschland bewegen dürfen, sind von jetzt an zu täglich zweimaliger Anmeldung bei den zuständigen Polizeirevieren verpflichtet. Den Ortspolizeibezirk dürfen sie nicht verlassen. Die Unterlassung der Anmeldung hat Bestrafung und Festnahme zur Folge.

— Eine Kriegsausstellung. Im städtischen historischen Museum ist gegenwärtig eine Kriegsausstellung zu besichtigen, die im Laufe der Zeit wohl noch erhebliche Bereicherungen erfahren dürfte. Schon jetzt ist das gesammelte Material reichhaltig und gewährt einen Ueberblick über die große ereignisvolle Zeit, in der wir leben. Da wird zunächst darauf hingewiesen, wie sich unsere Künstlerschaft die Eindrücke und Ereignisse des Kriegsjahres zu eigen gemacht hat. Freilich fehlt es vorerst noch an Oelgemälden, die in dieser Zeit entstanden sind. Ihre Zahl wird später bedeutend sein, denn Künstler von Namen und Ruf und zahllose Anfänger sind in diesen Tagen nicht müßig gewesen und haben produktiv gewirkt, wie die in den Gemäldesalons ausgestellten Werke — Kaiserbildnisse, Heerführerportraits oder anschauliche Kriegsszenen — nur zu gut beweisen. Einem späteren Zeitraum wird es vorbehalten bleiben, sich zur Ergänzung des zur Schau gestellten Materials auch solcher Werke anzunehmen. Vorerst sehen wir bunte Kriegsbilderbogen, Zeichnungen und Gravüren bedeutender Münchner Künstler, Merkblätter mit markanten Sprüchen usw. Auch die Witzblätter und Karrikaturenblätter sind in vielen Exemplaren vertreten. Ein weiteres Kapitel behandelt an Hand vieler Photographien das Straßenleben Frankfurts zur Zeit der Mobilmachung und während der Kriegstage. Da sieht man wie die fröhliche Jugend auf den Straßen und Plätzen, auf Wiesen und in Gassen „Soldatches" spielt, da sind ferner auch Bilder vorhanden, die die exerzierenden Jungmannschaften darstellen. Auf anderen Photographien gewahrt man die Beschränkungen des Verkehrs durch die Fortnahme der Pferde. Bierwagen, Frachtfuhrwerke usw. sind mit Ochsen bespannt. Von den mustergiltigen Einrichtungen unserer Lazarette zeugen andere Photos. Schließlich wird in einer Bilderserie auf den Auszug der Truppen, insbesondere des Landsturms hingewiesen und man gewahrt viele Eisenbahnwagen, die originelle Aufschriften tragen wie z. B.: „Jeder Feind sich schnell verdrückt, kimmt der Landsturm angerückt." Eine Ehrentafel birgt die Photographien der aus Frankfurt stammenden auf dem Felde der Ehre gebliebenen Offiziere. Das meiste Interesse dürften wohl die Aufnahmen vom Kriegsschauplatz und die Uniformstücke und Ausrüstungsgegenstände unserer Feinde beanspruchen; nicht minder die Geschosse und Sprengstücke, deren sich unsere Gegner bedienten. Da ist z. B. ein englisches Armeemesser von respektablem Umfang, das einem Gärtnermesser ähnlich sieht. Auch eine französische Franctireurwaffe, ein himmellanges Schwert, dürfte viel angestaunt werden. In einem der Schaukasten ist neben französischen Ranzen, belgischen Käppis, Brotbeutel, ein Gestellungsbefehl aus dem Franzosenlande und was noch interessanter ein französisches Nähzeug zu sehen. Ein Besuch der Ausstellung kann nur empfohlen werden.

— Flüchtlinge aus Frankreich. Um aufgetretenen Mißverständnissen zu begegnen, wird von den zuständigen Stellen darauf aufmerksam gemacht, daß die Tätigkeit des Hilfsausschusses für die Flüchtlinge aus Feindesland und der Kriegsfürsorge keine Veränderung erfahren hat. Beide Organisationen haben nach wie vor die Aufgabe, sich derjenigen Flüchtlinge anzunehmen, welche in Frankfurt a. M. oder Umgebung ihren Aufenthalt genommen haben oder unmittelbar nach ihrer Ankunft aus dem feindlichen Gebiet nehmen werden. Das veröffentlichte Ersuchen um Einreichung von Angeboten für Wohnungen mit oder ohne Beköstigung hatte lediglich die Versorgung solcher Flüchtlinge aus Frankreich zum Zweck, welche sich auf der Durchreise von Frankfurt a. M. nach dem von ihnen gewählten oder für sie bestimmten Aufenthalt befinden; diese Veröffentlichung hat also einen lediglich vorübergehenden Notstand im Auge.

— Die Rückwanderer aus Frankreich. Die Anmeldungen von kostenlos zur Verfügung gestellten Zimmern und von Räumen, die gegen Vergütung abgegeben werden, ist so groß, daß weitere Anmeldungen für bezahlte Quartiere nicht mehr angenommen werden können. Die Militär-Umquartierungs-Stelle, der die Unterbringung der Flüchtlinge in Privatquartieren übertragen worden ist, bittet alle diejenigen, die sich zur Aufnahme von Flüchtlingen bereit erklärt haben, davon Kenntnis zu nehmen, daß eine vorherige Benachrichtigung der einzelnen Quartiergeber ganz unmöglich ist. Es wird jedoch dafür Sorge getragen werden, daß die unentgeltlich zur Verfügung gestellten Privatquartiere nicht in den späten Abendstunden belegt werden. In der Regel erfolgt die Unterbringung der Reisenden nur auf eine Nacht, d. h. vom Vor- oder Nachmittag des einen bis zum Morgen des nächsten Tages. Es darf daher erwartet werden, daß die freundlichst bereitgestellten Gratisquartiere mehrere Male in Anspruch genommen werden dürfen. Bezüglich der angebotenen Verköstigung der Reisenden wird gebeten, diesen eine einfache, aber reichliche Kost zu verabfolgen. Man wolle aber in keinem Falle jemand aufnehmen, der keinen ordnungsmäßig ausgefüllten und gestempelten Quartierschein besitzt; auch darf niemand über die für die Weiterreise festgesetzte Zeit im Quartier behalten werden, da es sich ausschließlich um Deutsche handelt, die von hier zum zeitweiligen Aufenthalt auf Reichskosten nach der Rheinprovinz weiterzubefördern sind.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Der weite Saal des Saalbaues war am gestrigen Abend bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Ein ausgewähltes Programm war vom Ausschuß für den ersten Volks-Unterhaltungsabend dieser Saison zusammengestellt worden, um auch in der jetzigen eisernen Zeit die holden Musen zu Wort kommen zu lassen. Wie bei allen seinen Vorgängern, war auch für den gestrigen Abend eine Reihe von hervorragenden Künstlern gewonnen worden, so die Damen Frl. Charlotte Uhr (Sopran), Frl. Annie Bezak (Violine), und die Herren Gentner (Tenor) und H. Pfund (Rezitation). Herr Gentner fand mit Schubert'schen Liedern und Stücken aus Opern von R. Wagner allseitig gefällige Aufnahme. Frl. Uhr brachte in feinsinniger Weise Volkslieder zu Gehör und sicherte sich durch ihr herrliches Organ von vornherein die Sympathie der Zuhörer. Frl. Annie Bezak legte unter anderem besonders durch die Wiedergabe von Mozarts „Menuett" Zeugnis von hervorragender Technik und meisterhafter Beherrschung des Instruments ab. Die Begleitung der Solisten lag bei Frau Schwarz-Mayerhofer in besten Händen. Herr Pfund brachte Dichtungen von Liliencron mit vollem Verständnis und tiefen Gefühl zum Vortrag. Den choristischen Teil des Abends hatte der rühmlichst bekannte Gesangverein „Concordia" unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Carl Kern übernommen. Von den zahlreichen Chören gefielen besonders „Abendglöckchen" (Leiendecker) sowie die bekannten Volkslieder „Steh' ich in finst'rer Mitternacht" und „Reiters Morgengesang". Das Auditorium spendete sowohl den Chören wie den Solisten überreichen Beifall, sodaß die letzteren sich ausnahmslos zu Zugaben verstehen mußten. So bildete denn auch der gestrige Abend einen vollen Erfolg der verdienstreichen Tätigkeit des Ausschusses.

— Von der Straßenbahn gestürzt. Am Sonntag nachmittag halb 5 Uhr fiel plötzlich von der vorderen Plattform eines in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens der Arbeiter Rahner. Er schlug mit voller Wucht auf das Asphaltpflaster des Bürgersteiges und zog sich eine klaffende Kopfwunde zu. Passanten schafften den Mann in einer Droschke nach der Rettungswache Münzgasse, wo ein Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurden. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Nach vorgefundenen Papieren stand der Mann bei den Luftheizungswerken, Mainzer Landstraße, in Arbeit und wohnt in Heddernheim.

— In die Straßenbahn gelaufen. Beim Spielen rannte ein achtjähriger Schüler in der Arnsburgerstraße gegen einen Straßenbahnwagen. Dieser schleifte den Jungen mehrere Meter weit mit. Das Kind erlitt neben einer Gehirnerschütterung schwere innere Verletzungen und mußte dem Christ'schen Kinderhospital zugeführt werden.

— Neues Quartierhaus. Das von der Stadt für militärische Einquartierungszwecke in der Gutleutstraße erbaute Quartierhaus wurde am Samstag mittag der Militärbehörde übergeben. Die Räume wurden bereits mit etwa 300 Landsturmleuten belegt.

— Brand. Ein ausgedehnter Brand vernichtete am Sonntag Abend in einem Hause der Scharnhorststraße die Einrichtung eines Zimmers. Die Feuerwehr mußte längere Zeit in Tätigkeit treten.

— Kümmelblättchen. Die Kriminalpolizei hob in der Nacht auf Sonntag in einer Wohnung des Ostviertels eine größere Spielergesellschaft aus. Die Anwesenden waren fast durchweg bekannte Spieler und wegen Glücksspiels schon wiederholt vorbestraft.

— Unbekannt bestattet. Vor 14 Tagen wurde aus dem Main die Leiche eines 25jährigen Mädchens geborgen. Alle Nachforschungen nach dem Namen der Toten blieben ergebnislos, so daß sie als „Unbekannt" beerdigt werden mußte.

— Rasch tritt der Tod... Ein älterer Privatmann aus der Herbartstraße erlitt Sonntag Abend in der Elkenbachstraße einen Schlaganfall, dem er nach wenigen Minuten erlag. — Ebenso wurde eine Dame, die in einer Droschke nach einem hiesigen Krankenhause fuhr, unterwegs von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

— Ein Messingdieb. Die Messingbeschläge der Frankfurter Türklinken, Teppichstangen, Schellen, Schlüssellöcher und Schilder haben seit geraumer Zeit einen Liebhaber gefunden. Aus allen Stadtteilen laufen Klagen über den Dieb, der das Blanke liebt, ein. Bis jetzt gelang es noch nicht, seiner habhaft zu werden.

— Zusammenstoß. In der Schloßstraße stieß ein mit großer Geschwindigkeit fahrendes Automobil mit einem aus einem Hofraum kommenden Mehlfuhrwerk zusammen. Der Kraftwagen schlug um und wurde erheblich beschädigt. Die Insassen trugen keine Verletzungen davon.

***** Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen vom 9. November 1914 Auftrieb: 302 Ochsen, 43 Bullen 1131 Färsen und Kühe, 261 Kälber, 151 Schafe, 2175 Schweine. — Ziegen.

| Bezahlt wurde für 100 Pfund: | Lebend Gewicht Mk. | Schlacht-Gewicht Mk. |
|---|---|---|
| **Ochsen:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt | 52—57 | 95-105 |
| junge fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. | 47—50 | 85—90 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | — | — |
| **Bullen:** | | |
| vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 47—50 | 80—85 |
| vollfleischige jüngere | 43—45 | 74—78 |
| **Färsen und Kühe:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | — | — |
| vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | — | — |
| ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 38—44 | 70—82 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen | 30—35 | 60—70 |
| gering genährte Kühe und Färsen | 24—29 | 55—66 |
| Bezahlt wurde für 1 Pfund: | Pfg. | Pfg. |
| **Kälber:** | | |
| feinste Mast (Vollmilch) und beste Saugkälber | 50—54 | 83—90 |
| mittlere Mast- und gute Saugkälber | 46—50 | 78—85 |
| geringe Saugkälber | — | — |
| **Schafe:** | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 40 | 88 |
| ältere Masthammel und gut genährte Schafe | — | — |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — | — |
| **Schweine:** | | |
| vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebd.-Gewicht | 59—60 | 75—76 |
| vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht | 57—58 | 73—75 |
| fleischige Schweine | 57—60 | 74—76 |
| Sauen | — | — |

Bei Rinder reger, bei Kälbern und Schweinen gedrückter und bei Schafen ruhiger Handel. Bei Schweinen Ueberstand.

Des Bußtags wegen fällt der Markt am 18. November aus.

## Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

### Todesfälle.

3. September. Sauer, August Ludwig, Postbote, verheiratet, 30 Jahre, Wehrmann der 10. Komp. im Ersatzbataillon des Landwehr-Inf.-Regt. 81, letzte Wohnung: Zietenstraße 12, in den Kämpfen auf dem Berg Tete de Behouille.

21. Kunz, Albert, Metzger, verheiratet, 30 Jahre, Wehrmann der 1. Komp. im Ersatz-Bataillon des Landwehr-Inf.-Regt. 81, letzte Wohnung: Moltke-Allee 94, im Gefecht im Walde bei Celles.

19. Oktober. Thomas, Karl, Konditor, ledig, 22 Jahre, Gefreiter der 12 Komp. des Inf.-Regt. Nr. 117, letzte Wohnung: Falkstraße 100, zu Dessau im Kreiskrankenhause.

30. Stern, Hannchen, geb. Wohlfahrt, Witwe, 73 Jahre, Adalbertstraße 29.

1. November. Spalt, Maria Berta, geb. Cöster, verheiratet, 40 Jahre, Falkstraße 42.

2. Derlam, Emilie Karoline Sofie Amalie, geb. Schaaf, verheiratet, 36 Jahre, Juliusstraße 24.

Die Gründung der Universität Frankfurt a. M., ein Vortrag von Prof. Dr. Andreas Voigt. (Frankfurt a. M., C. Könitzer's Buchhandlung [Reitz u. Köhler] 1914). Ein Professor der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der neuen Universität Frankfurt gibt in dem obigen Vortrag eine Geschichte der Universitätsgründung, die, wie er ausführt, schon mit dem Jahre 1900, und nicht erst mit dem Zeitpunkt beginnt, in dem von ihr gesprochen wurde. Der Verfasser, der von Anfang an der Verwaltung der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften, der Vorgängerin der Universität, angehörte, gibt eine anschauliche Darstellung des Werdens und Wachsens des Universitätsgedankens und der Schwierigkeiten seiner Durchführung, die auch in diesen ernsten Zeiten Interesse für das Friedenswerk zu wecken geeignet ist.

## Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Dienstag, den 10. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement B.


**Schumann-Theater**

Nur noch **kurze Zeit! abends 8 Uhr:**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volkspoße mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, Parkett, Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Am 5. November fiel im Kampfe fürs Vaterland in Frankreich mein heissgeliebter Mann, Lieselottchens treuer Vater, unser innigstgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Herr Bernhard Harth

**Vizefeldwebel im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81**

in seinem 35. Lebensjahr.

Wir bitten um stilles Beileid.

**In tiefstem Schmerz**

im Namen der Hinterbliebenen:
**Aennie Harth,** geb. Bayer.

**Frankfurt a. M.-West.**
**Magdeburg,** den 9. November 1914.

5731

---

Am 5. November fiel in dem Kampfe im Frankreich unser lieber Freund

# Bernhard Harth

**Vizefeldwebel des Landwehr-Infant.-Regts. Nr. 81.**

Wir verlieren in ihm einen biederen und treuen Klubgenossen, der erfüllt von der hohen Kulturmission des deutschen Vaterlandes, freudig zu den Waffen griff und begeistert von uns Abschied nahm.

Wir werden ihn niemals vergessen. 5732

**Der Mittwoch-Club „Zum Storch".**

J. A.: C. Heuser, Chr. Harth, R. Pfister.

---

# Nachruf

an unsern lieben Freund **Bernhard Harth.**

Gefallen bist auch du fürs Vaterland,
Heut denk' ich sinnend jener Stunde,
Als du zum letzten Mal uns gabst die Hand
Und fröhlich warst in unsrer frohen Runde.

Du zogst dahin, begeistert und voll Mut,
Erfüllt so ganz von dem Gedanken:
„Auch du mußt schützen Deutschlands Hab u. Gut",
In mancher Schlacht gab es für dich kein Wanken.

Und wenn der Mittwoch kam, wie oft mit Lust,
Da lasen wir dann deine Feldpostschreiben,
Mit Stolz erfüllte Allen es die Brust —
Stark war dein Herz und wollt' es immer bleiben.

Nun schlummerst du in fremder Erde Schoß,
In Blut und Schweiß gar weich gebettet,
Und unser Trost? Du hast mit deinem Los
Doch auch dein Teil vom Vaterland gerettet.

Wenn Fahnen einst von deutschen Türmen weh'n
Und Siegesglocken hoch zum Himmel schallen,
Dann werden auch die Geister auferstehn
Von all' den Helden, die im Kampf gefallen.

Ich seh' sie schreiten in der Kämpfer Reih'n
Und lausch' den Worten, die mit Geistermunde
Die Siegesfahnen, blutgetränkt noch weih'n,
Und höre leise ihre ernste Kunde:

„O Vaterland! Mit vielem Blut errungen,
„Wie wir getan, o schützt es alle Zeit,
„Bis daß dereinst das letzte Schwert zersprungen,
„Ein Weltreich sei es — bis in Ewigkeit".

**Der Mittwochs-Club „Zum Storch".**

J. A.: C. Heuser. 5733

---

# Städtische Sparkasse

**Frankfurt am Main.**
**Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.**

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

---

**= Keine =**
**schlaflosen Nächte**

mehr, wenn Sie abends einen Löffel **„Trinervin"** nehmen.

Bei geistigen und körperlichen Ueberanstrengungen, Aufregung Aerger, Sorgen und **allen** nervösen Zuständen überraschend nervenberuhigend und nervenstärkend. Keine schädlichen Stoffe enthaltend! Angenehm von Geschmack. Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. **1.75**

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.**

5509

---

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Konzertkarten-Verkäufer gesucht.**
Zu erfragen zwisch. 1—3 Uhr. Ginnheimerlandstr. 165, 1. St. 5736

**Tücht. saub. Monatsfrau** f. Vormitt. sofort gesucht. Sophienstr. 16, part. 5735

**Heimarbeit** (Näharbeit) wird vergeben. **J. Hof,** Falkstr. 42. 5734

Es wird **zum Stricken** angenom. Keine Maschine. Göbenstr. 3, 4. St. 5713

---

**An- und Abmeldezettel**
**Hausordnungen u. Mietverträge**
liefert **F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

---

# Mitteldeutsche Creditbank

**Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.**

**Depositenkasse Adalbertstrasse No. 7**
Telefon Amt Taunus No. 707.

**Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.**
**Annahme von Depositengeldern**
mit günstiger Verzinsung
**Errichtung provisionsfreier Scheckkonti**
**Ausführung von Börsen-Aufträgen**
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren**
**Vermietung von Schrankfächern (Safes).** 5439

Fachmännischer Rat und Auskünfte.

---

# Frankfurter Sparkasse

**(Polytechnische Gesellschaft)**

**Sparkasse** gegründet 1822.
**Ersparungs-Anstalt** gegründet 1826.

**Tägliche Verzinsung z. Zt. 3½%.**

**Sparkasse:** Einlagen im Mindestbetrage von Mk. 1.—.
**Ersparungs-Anstalt** (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis Mk. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.
**Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.**
**Abgabe von Haus-Sparbüchsen. Aufbewahrung der Einlegebücher.**
*Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt*
**bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.**
**Unsere Nebenstellen:** Battonstraße Nr. 9 (Battonhof), Wallstraße Nr. 5, Eckenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzerlandstraße 230, bleiben **bis auf Weiteres geschlossen.**

5440 *Der Vorstand.*

Nr. 264. Dienstag, den 10. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 10. Nov. Unsere Angriffe bei Ypern schritten auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter südlich arbeiteten sich unsere Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen.

Im Argonnerwald machten wir gute Fortschritte. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewiesen.

In Polen bei Konin zersprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete acht Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

### Ein Telegramm des Kaisers.

Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser ist beim Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen: „Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tsingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt. Wilhelm I. R."

### Depeschenwechsel zwischen Kaempf und Tirpitz.

Berlin, 9. Nov. Angesichts des Falles von Tsingtau richtete der Präsident des Reichstags an den Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm: Die Gefühle tiefer Bewegung, die das deutsche Volk angesichts des Falles von Tsingtau bewegen, finden in Ew. Exzellenz Brust einen besonders schmerzlichen Widerhall. Sehen doch Ew. Exzellenz für jetzt ein Stück Ihrer Lebensarbeit durch die Kugeln der Feinde vernichtet, die in ihrer Verblendung nicht wissen, daß das deutsche Kulturleben aus jeder Wunde, die ihm geschlagen wird, nur umso größere Kraft und Stärke schöpft, um die Aufgabe zu erfüllen, die ihm auf dieser Welt zugefallen ist. Aus den blutigen Trümmern Tsingtaus wird eine Saat erwachsen, die den Wahn unserer Feinde, die deutsche Kulturarbeit im fernen Osten zerstören zu können, zu schanden macht. So wird Ew. Exzellenz Tätigkeit, die von dem Verständnis der ganzen Nation getragen wird, nicht vergeblich gewesen sein und für alle Zeiten dem deutschen Namen und der deutschen Kulturentwicklung zum Heil und zur Ehre gereichen!

Auf das Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: Ew. Hochwohlgeboren sage ich meinen tiefgefühltesten Dank für die warm empfundenen Worte, die Sie angesichts des Falles von Tsingtau an mich gerichtet haben. Die große, von aller Welt bewunderte Arbeit, welche Deutschland dort im fernen Osten in einer kurzen Spanne von Jahren verrichtete, verdankt das Reichsmarineamt in erster Linie dem verständnisvollen und eifrigen Mitwirken des deutschen Reichstages, der voll erfaßte, daß es sich hier nicht um eine Eroberungspolitik und eine Gewaltherrschaft, sondern nur um das Bestreben handelte, der deutschen Kultur und deutschen Handelsgeist im Osten ein friedliches Eingangstor zu erbauen und zu sichern. Je mehr die Entwickelung Tsingtaus fortschritt, desto mehr fand sie die Anerkennung der einsichtigen Chinesen und der im fernen Osten residierenden fremden Kaufleute. Neid und Verblendung verlangten zu Beginn des Krieges die Aufgabe unseres herrlichen Werkes in einer Form, mit welcher sich die Ehre der deutschen Nation nicht abfinden konnte. Jetzt ist es vor einer gewaltigen Uebermacht gefallen, nach heldenhafter Verteidigung, die ein stolzer Beweis deutscher Kraft und Pflichttreue ist und ein glänzendes Vorbild für unsere kommenden Geschlechter. Möge in dem gewaltigen uns aufgezwungenen Existenzkampf, in dem wir jetzt stehen, das deutsche Volk sich überall bewußt bleiben, daß es verpflichtet ist, deutsche Mannhaftigkeit, Wahrhaftigkeit und Pflichttreue seinen kommenden Generationen als heiliges Erbteil zu überliefern und ihnen damit die Bedingungen zu schaffen, den frieden- und wahrheitspendenden Einfluß deutschen Wesens und deutscher Kultur auf der Welt zu erhalten und zu fördern! Großadmiral v. Tirpitz.

### Das Eiserne Kreuz.

Berlin, 9. Nov. Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Grafen von Spee, ist das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe", allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren und fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

### Deutsche Vergeltung.

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt eine Uebersicht von den von der Reichsregierung veranlaßten Retorsionsmaßnahmen gegen feindliche Länder. Die Regierung steht dabei auf dem Standpunkt, daß Retorsionsmaßnahmen erst nach einwandfreier Feststellung der Maßnahmen unserer Gegner angeordnet werden können, auch nicht über den Rahmen dieser Maßnahmen hinausgehen dürfen. Es handelt sich erstens um Retorsionsmaßnahmen wegen der Verletzung deutscher wirtschaftlicher Interessen. Zweitens sind Retorsionsmaßnahmen wegen völkerrechtswidriger Behandlung von Deutschen im feindlichen Auslande getroffen worden. Nach zuverlässigen Nachrichten werden die Deutschen im feindlichen Ausland, abgesehen von der Beschränkung der persönlichen Freiheit, zum Teil einwandfrei, zum Teil aber mit unnötiger Härte, ja geradezu unwürdig behandelt. Auf Ansuchen der deutschen Regierung ist ein Vertreter der Vereinigten Staaten mit der Untersuchung dieser Mißstände betraut worden. Sollte dieser Weg nicht zum Ziele führen, so würden auch die feindlichen Ausländer in Deutschland strenger behandelt werden müssen. Dabei würde allerdings nicht ein Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige eröffnet werden können. Wohl aber würde Deutschland sich vorbehalten, seinerzeit die feindlichen Regierungen und deren Organe für das, was sie gegen unsere Angehörigen gesündigt haben, zur Verantwortung zu ziehen.

### Kaiser Franz Joseph und Sultan Mehmed.

Konstantinopel, 9. Nov. Zwischen Kaiser Franz Joseph und Sultan Mehmed fand ein Depeschenwechsel statt. Das Telegramm Kaiser Franz Josephs hatte folgenden Wortlaut:

In diesem feierlichen Augenblick, da das ottomanische Reich, genötigt für seine Ehre und für die Wahrung seiner obersten Interessen zu kämpfen, sich auf die Seite Oesterreich-Ungarns und seines Verbündeten, Deutschland, stellt, liegt es mir sehr am Herzen, Eurer kaiserlichen Majestät die hohe Genugtuung auszudrücken, die ich darüber empfinde, unsere Heere und unsere Flotten in edler hehrer Begeisterung für die Unversehrtheit und den Ruhm des Vaterlandes kämpfen zu sehen. Es freut mich, in diesem glücklichen Beginn der Aktion der Flotte Eurer kaiserlichen Majestät ein Unterpfand und ein gutes Vorzeichen für den Erfolg unserer Waffen im Kampfe zu erblicken, der uns von unseren Feinden aufgezwungen ist, und für die dauerhafte ruhmvolle Zukunft unserer Völker.

Franz Joseph.

Das Antworttelegramm des Sultans lautete:

Ich habe das Telegramm, das Eure Majestät an mich zu richten die Güte hatten, mit größtem Vergnügen erhalten. Gestützt auf mein Recht und im Vertrauen auf den Allmächtigen habe ich den uns von unseren gemeinsamen Feinden aufgedrungenen Kampf aufgenommen. Ich kann Eurer Majestät versichern, daß ich meinerseits die lebhafteste Befriedigung darüber empfinde, meine Heere mit den glorreichen Heeren Oesterreich-Ungarns und Deutschlands für die Verteidigung unserer heiligsten Rechte kämpfen zu sehen. Ich habe die feste Hoffnung, daß der Allerhöchste die heilige Sache der Gerechtigkeit durch den Sieg unserer Heere triumphieren lassen wird. Ich lege Wert darauf, Eurer Majestät meine große Bewunderung für die ruhmvollen Taten Ihrer Heere auszudrücken und hege die aufrichtigsten Wünsche für unsere gemeinsamen Erfolge.

Mehmed V.

### Die Kämpfe in Flandern.

London, 10. Nov. Die „Times" erhalten von ihrem Kriegsberichterstatter die Meldung, daß die Deutschen im Besitz von La Bassee sind. Die Verbündeten leisten noch immer Widerstand gegen ein weiteres Vordringen des Gegners nach Boulogne.

### Die serbische erste und dritte Armee geschlagen

Wien, 9. Nov. Amtlich wird vom 9. November gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Schabatsch-Ljesnica an den stark verschanzten Bergfüßen auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der

---

## Gundula.

### Roman von A. von Trystedt.

(58. Fortsetzung.)

Gundula schüttelte den Kopf. „Das weiß ich nicht. Aber so oberflächlich darfst du mir von deinem zukünftigen Glück nicht sprechen. Das ist etwas so Heiliges, eine so hohe Gnade —"

„Höre auf, Gundel, wenn du so anfängst, können wir uns nicht verstehen. Eine Gnade ist es für den Baron, wenn ich ja sage, aber so weit sind wir noch lange nicht."

Die Tür wurde leise geöffnet und Eicke kam auf Fußspitzen herein. „Ich hörte euch sprechen, und kann nun wohl gleich erfahren, welche Bewandtnis es mit der Flucht Chatelaines hat. Ich weiß ja eigentlich nichts weiter, als daß er französischen Abschied genommen. Die Geschichte kann der Mama das Leben kosten."

Gundula erzählte, daß Chatelaine unter dem Namen Bethoni ihren Oheim um Tausende betrogen, daß sie ihn auf den ersten Blick wiedererkannt und schon vorher die Handschrift sie mißtrauisch gemacht habe.

„Und ich sah es Gundula an, daß sie etwas Besonderes vorhatte," fuhr Vera fort, „natürlich war ich borniert genug, auf sie eifersüchtig zu sein. Ich schlich ihr in den Wintergarten nach, schon ehe der Abenteurer kam, war ich dort und hörte alles. Er nannte mich einen Gimpel, und sein Urteil über meine Person ließ an Brutalität nichts zu wünschen übrig. Hätte ich seine Schmähungen nicht mit meinen eigenen Ohren gehört, so hätte ich sie dem Schleicher nicht zugetraut."

„Ich habe dem Menschen von vornherein mißtraut", erklärte Eicke, „und ließ mich dann doch durch sein sicheres Auftreten täuschen. Da sieht man wieder, wie leicht es solch einem Betrüger gemacht wird."

„Ich befand mich in einer sehr prekären Lage," sagte Gundula ernst, „meiner Ansicht nach durfte die Verlobung mit dem Abenteurer um keinen Preis stattfinden. Daß mein Vorgehen so tragische Folgen haben könne, hatte ich nicht in Betracht gezogen."

„Du hast es nicht nötig, Gundel, dir Vorwürfe zu machen," sagte Eicke, „du hast vollkommen einwandfrei und korrekt gehandelt."

### 18. Kapitel.

Die Tage schwanden eintönig, in banger Sorge dahin. Eugenies Zustand wechselte zwischen völliger Apathie und wilden Fieberphantasien. In wenigen Tagen mußte die Krisis eintreten, die über Leben und Tod entscheidet.

Während der Nacht saß die Pflegerin am Krankenbette, und am Tage wich Gundula fast nicht vom Lager ihrer Stiefmutter. Auch Vera übernahm wohl auf ein paar Stunden die Pflege, aber gern tat sie es nicht, und sie stellte sich auch ungeschickt dabei an.

Gundula war voll milder, gütiger Nachsicht. So schnell konnte das eitle Weltkind sich nicht in eine Maria verwandeln. Sie war froh, wenn eine der bekannten Damen sie zu einem Basar oder einer Matinee abholte, zufrieden, auf kurze Zeit der tödlichen Langweile, dem Druck, der auf dem ganzen Hause lastete, entfliehen zu können.

Heute, es waren drei Wochen seit jenem Gesellschaftsabend verflossen, war der Arzt etwas zufriedener mit dem Zustande der Kranken gewesen. Er schöpfte wieder Hoffnung, das entfliehende Leben erhalten, dem Tode abringen zu können.

Seine Zuversicht teilte sich der ganzen Familie mit. Die Mienen hellten sich ein wenig auf. Man ging nicht so stumm und rasch aneinander vorüber, sondern sah sich lächelnd an und sprach über dies und jenes.

Vera liebte ja ihre Mutter zärtlich, hatte sie doch auch nur Gutes von ihr erfahren. Eicke hatte sich in jahrzehntelanger Ehe an die oberflächliche, genußsüchtige und rechthaberische Frau gewöhnt, und Gundula, welche ihrer Stiefmutter ja stets ein Dorn im Auge gewesen war, empfand die herzliche Teilnahme für die schwer Leidende, die sie auch einem Wildfremden nicht versagt haben würde.

Aufs genaueste befolgte sie die Anordnungen des Arztes und der Pflegerin, und dankbar klopfte ihr Herz, wenn sie den kleinsten Fortschritt wahrnahm.

Es war bei zunehmendem Mond. Tagsüber schneite es stundenlang. Zum Abend klarte der Himmel auf, die Sterne funkelten und das Thermometer sank.

Vera war noch nicht ein einziges Mal Schlittschuh gelaufen. Nun redete Gundula ihr zu, sich diese kleine Erholung zu gönnen, und das schöne, vergnügungssüchtige Mädchen ließ sich das nicht zweimal sagen.

Sie zog ein braunes Samtkostüm an, und ehe sie ging, saßen sie alle drei, der Vater mit den beiden Töchtern, noch eine Weile plaudernd beisammen.

Die Rolladen hatte man bereits heruntergelassen. Am Kronleuchter brannte nur eine Flamme, die ein mildes Licht verbreitete.

Vera schien sich zum Gehen nur schwer entschließen zu können. Sie zögerte und hatte immer noch etwas

Linie Loznica-Krupanj-Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen dritten Armee, General Paul Sturm, und der ersten Armee, General Peter Bojavic, mit zusammen sechs Divisionen von 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge nach Valjevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend Loznica, östlich den dominierenden Höhen des Hauptrückens der Sobolska Planina, südöstlich Krupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen noch.

### Der „heilige Krieg".

Konstantinopel, 10. Nov. Immer lauter werden die Stimmen in der Türkei, die betonen, daß der Kampf gegen ihre Feinde eine gemeinsame Aufgabe aller Mohammedaner sei. „Terdschuman-i-Hakkikat" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Pflichten Persiens und erklärt, der Kampf gegen Rußland und England sei nicht nur ein Lebensinteresse, sondern auch eine religiöse Pflicht für Persien. Wenn auch Persien infolge der russischen und englischen Intriguen heute über keine organisierte Armee verfüge, so würden doch die tapferen Stämme der Schach-Sewennen, der Karadaghs-Bachtiaren und Kaschgais dem Feinde sehr gefährlich werden können. Im Scheich-ül-Islamit wird, wie der Korrespondent des Berliner Tageblattes erklärt, eine Fetwah (religiöses Gebet) für alle Mohammedaner beraten, wonach alle Mohammedaner, die in den Armeen Rußlands, Englands und Frankreichs gegen die Türkei und gegen die ihr zur Seite stehenden Heere kämpfen, nicht als Krieger sondern als Mörder angesehen werden. Auf Grund dieser Fetwah wird zweifellos der Heilige Krieg erklärt werden. Es gilt heute schon als sicher, daß trotz aller Absperrungsmaßnahmen, namentlich Englands, der Fetwah allmählich unter allen Mohammedanern der Welt bekannt werden wird.

### Unruhen in Portugal.

Köln, 10. Nov. Laut portugiesischen Nachrichten der Kölnischen Zeitung dauern die Verwüstungen und Zerstörungen von Brücken und Bahnhöfen fort. Der Zug, in dem der Ministerpräsident aus dem Norden Portugals zurückkehrte, entgleiste, außerdem fanden Militärmeutereien in Braganza statt, über deren Erfolg wegen der Zensur der Zeitungen keine Nachrichten gegeben werden. Die Druckereien mehrerer monarchischer Zeitungen wurden zerstört und geplündert. Am 1. November ist vor dem deutschen Konsulat in Portugal eine Bombe geplatzt. Der Schaden ist nur geringfügig.

### Die Seeschlacht bei Coronel.

Berlin, 9. Nov. Ueber den Verlauf des Seegefechtes an der chilenischen Küste kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die dem tatsächlichen Hergang etwa entsprechen dürfte, gegeben werden: Unsere Schiffe, welche aus Ostasien nach der chilenischen Küste zusammengezogen waren, trafen dort das englische Geschwader. Beide Geschwaderchefs hatten offenbar den Wunsch, es zu einer Schlacht kommen zu lassen. Die englischen Schiffe fuhren in Kiellinie hintereinander an der chilenischen Küste entlang, während die deutschen Schiffe hintereinander die Fahrt auf dem hohen Meere nahmen. Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus: sechzehn 21 Zm.-Geschützen (Länge 40), zwölf 15 Zm.-Geschützen (Länge 40), zweiunddreißig 10½ Zm.-Geschützen. Die des englischen aus: zwei 23,4 Zm.-Geschützen (Länge 47), dreißig 15 Zm.-Geschützen (Länge 45), zwei 15,2 Zm.-Geschützen (Länge 50) und fünfzehn 10,2 Zm.-Geschützen (Länge 50). Die Breitseiten waren besetzt deutscherseits mit zwölf 21 Zm.-Geschützen, sechs 15 Zm.-Geschützen und elf 10½ Zm.-Geschützen, englischerseits mit zwei 23,4 Zm.-Geschützen, neunzehn 15 Zm.-Geschützen und fünf 10 Zm.-Geschützen. Beide Geschwader fuhren zunächst nebeneinander her, mit den Spitzen sich nähernd, bis auf eine Entfernung von etwa 6000 Meter von einander. Das Wetter war sehr stürmisch. Die deutschen Schiffe hatten die Sonne auf der Rückseite. Nunmehr eröffnete das deutsche Geschwader das Feuer aus den schweren Geschützen, das auf eine größere Entfernung wirksam war, während die englischen Schiffe erst etwa bei einer Entfernung von 4500 Meter zur Wirkung kamen. Die englischen Schiffe erlitten binnen kurzem so schwere Beschädigungen, daß „Good Hope" sofort sank; „Monmouth", der, wie es heißt, dem ersten Schiffe zu Hilfe eilte, wurde sehr schwer beschädigt und sank ebenfalls, vermutlich sofort. „Glasgow" wurde ziemlich stark verletzt und ist vermutlich ebenfalls gesunken; jedenfalls liegt noch keine beglaubigte Nachricht vor, daß eines der drei Schiffe in einen Hafen eingelaufen ist. Ueber den gleichfalls in den Depeschen genannten „Otranto" weiß man noch nichts, auch nichts über das Verbleiben des englischen Schiffes „Canopus". Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der stärkeren Geschütze und der Wetterlage zu nutze gemacht, den sich der englische Admiral entgehen ließ. Auch die Bedienung der Geschütze deutscherseits muß außerordentlich gut gewesen sein, während die Wirkung der englischen Kanonen eine nur ganz geringe war. Deutscherseits wurden nur höchstens sechs Verwundete gezählt. Es heißt übrigens, daß der Kreuzer „Nürnberg" bei dem Gefecht nicht anwesend war.

### Der letzte Angriff auf Englands Küste

hat im Juni 1667 stattgefunden, als der holländische Seeheld Michiel de Ruyter, der „Schrecken der Meere" mit einer Anzahl holländischer Schiffe in die feindliche Themse hineinfuhr, die englische Kriegswerft Sherneß passierte und bis vor Chatam kam. In jenem Jahrhundert haben die Holländer übrigens die stolzen Engländer in drei gewaltigen Seeschlachten besiegt: 1652 und 1653 bei Dover und Portland unter Martien Tromp sowie 1666 bei Foreland unter de Ruyter. Auch 1781 erlitten die Engländer bei der Doggerbank, der großen Sandbank zwischen den Niederlanden und dem britischen Ostanglien, durch die niederländische Flotte eine gewaltige Schlappe. Zu einer Beschießung der englischen Küste ist es aber damals nicht gekommen. — Eine deutsche Landung in England ist nunmehr nach Ansicht der englischen Marinebehörden bald zu erwarten, sie haben bereits die entsprechenden Vorsichtsmaßregeln getroffen. Im ganzen Inselreich Großbritanniens sind Verteidigungswerke erbaut worden, und das englische Volk ist über diese Verteidigungsmaßnahmen, welche die bevorstehende Katastrophe in ihrer ganzen Größe zeigen, so verwirrt, daß die oberste englische Heeresleitung, das Londoner Kriegsamt, eine Beruhigungsnote an das Publikum erlassen mußte, worin die aufgebauten Verteidigungswerke nur als Vorsichtsmaßregeln bezeichnet werden. Trotzdem rechnet jetzt jeder in England sehr ernsthaft mit der Möglichkeit einer deutschen Truppenlandung.

### Unruhen in Rußland. — Reservistenrevolte.

Krakau, 10. Nov. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß es im Gouvernement Jekaterinoslaw zu Arbeiterunruhen gekommen ist. In Lubanik kamen die Reservisten den Anordnungen der Behörden nicht nach. Aktive Truppen mußten auf die Aufsässigen feuern, wobei 15 Mann getötet wurden.

Auch in Odessa veranlaßten Frauen der einberufenen Reservisten aufrührerische Szenen. Sie erschienen täglich vor dem Rathause und forderten tägliche Verpflegung. Sie belagerten förmlich das Rathaus und zwangen die Behörden, in Unterhandlungen mit ihnen zu treten.

London, 10. Nov. Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers Maris eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer Karlsruhe versenkt wurde, weil er 23 000 Quarter Weizen von Portland in Oregon über Belfast in Irland, also Kriegskontrebande, an Bord hatte.

### Zersprengung der russischen Schwarze Meer Flotte.

Budapest, 10. Nov. Nach hier eingelaufenen Meldungen wurde die russische Flotte im Schwarzen Meer durch einen Angriff der türkischen Flotte zersprengt. Ein Teil der russischen Kriegsschiffe hat sich dann in verschiedene Häfen geflüchtet. Die meisten russischen Kriegsschiffe halten sich in den Häfen Ismail-Tutschkow und Noworossijsk verborgen.

### Das „arme, unschuldige Rußland".

Wer immer noch nicht glauben will, wie unvorbereitet und grausam Rußland vom Krieg überfallen worden ist, kann sich aus einer öffentlichen Zustellung des Amtsgerichtes Tegernsee belehren lassen. Die Zustellung ladet die Staatsministersehegatten Alexander und Margarete v. Iswolski zur mündlichen Verhandlung wegen einer Reihe von Forderungen zum Termin vor das Amtsgericht. Der russische Staatsminister hatte nämlich seinen Sommeraufenthalt in Tegernsee so schnell verlassen, daß er die Rechnungen der Geschäftsleute nicht mehr begleichen konnte. Alle möglichen Geschäftsleute sind beteiligt, mit Beträgen von über 300 Mk. bis herab auf 3,50 Mk., die der Schuhmachermeister zu fordern hat. Dann kommt die Milchfrau mit 5,02 Mk., der Glasermeister mit 50 Mk., der Büchsenmacher mit 50 Mk., der Wasserversorgungsverein mit 84 Mk. bis zum Gärtner, der 300 Mk. zu fordern hat. Einstweilen werden sich die Gläubiger leider mit einem Versäumungsurteil begnügen müssen. Des „armen, unschuldigen Rußland armer, unschuldiger Iswolski" hat halt gar so rasch abreisen müssen, weil das böse Deutschland einen Krieg begann. Auch ein Grund zum Schuldenmachen!

### Russische Rache.

Budapest, 9. Nov. Der „Pester Lloyd" veröffentlicht einen Brief aus Czernowitz, in dem die fadenscheinigen Behauptungen der Russen über die Beschießung der Residenz des orthodox-rumänischen Metropoliten widerlegt werden. Die russische Behauptung, daß ihre Geschütze auf die Residenz gerichtet worden seien, weil sich dort die Stellungen der österreichisch-ungarischen Truppen befunden hätten, ist nicht stichhaltig, weil die Umgebung der Residenz sehr steil ist und die Ansammlung größerer Truppenteile dort unmöglich macht. Dies haben die Russen sehr gut gewußt. Auch kann nicht, wie die Russen behaupten, es sich um verirrte Geschosse gehandelt haben, da vermöge der Geschützstellung der Russen zum Ziel, vier bis sechs Kilometer östlich von der Residenz, bei aller Hochachtung vor der Zielunsicherheit der Russen es unwahrscheinlich ist, daß sich ihre Geschosse in eine solche Entfernung verirren. Die Beschießung geschah aus Rache gegen den Metropoliten, Dr. v. Repta, weil er sich geweigert hatte, seine Priester anzuweisen, für das Heil des Zaren zu beten und nur nach langem Sträuben einen russischen Festgottesdienst abgehalten hatte.

### Eine Teufelsfahrt über den Ozean

unternahm ein großer deutscher Schnelldampfer, der auf der Fahrt von den Kriegserklärungen überrascht worden war. Englische Kriegsschiffe hatte sich drei Seemeilen vor dem Newyorker Hafen aufgestellt, um alle ankommenden deutschen Schiffe abzufangen, aber der Kapitän des deutschen Dampfers, Reserveoffizier der deutschen Kriegsmarine, hatte davon Wind bekommen und sofort ging eine große Veränderung mit dem deutschen Schnelldampfer vor: mitten in der Nacht kam um die vier Schornsteine des Dampfers ein schwarzer Ring, und alles, was Wind auffangen konnte, wurde mit Segeltuch überspannt, um möglichst schnelle Fahrt zu erzielen. In drei Stunden sah der Dampfer wie ein englisches White-Star-Linienschiff aus. Sogar englische Dampfer warnten ihn vor dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" und ermöglichten seine Flucht, indem sie den Standort der englischen Kriegsschiffe angaben. In wildester Fahrt raste das Schiff ohne Lichter durch dichten Nebel, in den Maschinenräumen halfen die deutschen Passagiere beim Feuern der riesenhaften Oefen mit. An Bord befanden sich auch französische und englische Passagiere, darunter zwei englische Offiziere, die zähneknirschend das Theaterspiel mitmachen mußten. Als sie verlangten, daß langsamer gefahren werde und die Lichter angezündet würden, andernfalls sie sich bei der amerikanischen Regierung über diese lebensgefährliche Fahrerei beschweren würden, antwortete ihnen der deutsche Kapitän, daß er im Falle einer Entdeckung des Schiffes durch englische Kriegsschiffe seinen Dampfer in die Luft sprengen würde, weil ein deutsches Schiff sich niemals ergäbe, da schwiegen sie verdutzt. Plötzlich traf ein englischer Scheinwerfer das abgeblendete Schiff und unter der Mitarbeit aller Passagiere, mit dem letzten Kraftaufwand, raste das Schiff endlich an den englischen Kriegsschiffen vorbei in den Hafen eines amerikanischen Seebades ein. Die Amerikaner waren über diese Heldenleistung des deutschen Schiffes so begeistert, daß sie die tapfere Bemannung mit lautem Halloh empfingen.

### Der Bajonettkampf.

der gerade in den gegenwärtigen Kämpfen von unseren Feldgrauen angewandt wird, ist wohl einer der blutigsten Augenblicke der Feldschlacht, aber er erfordert auch einen ganzen Mann, während das Abschießen einer Kugel, noch dazu auf weite Entfernungen, selbst dem feigsten Meuchelmörder möglich ist. Der Name weist nach der Stadt Bayonne am Fuße der Pyrenäen, wo die Verwendung des auf ein Gewehr aufgepflanzten Säbels erfunden worden sein soll. Die Holländer haben jedoch schon vorher in den Kämpfen mit den Malayen, die ihre Dolche in ähnlicher Weise anwandten, die Bajonettwirkung kennen gelernt. Zuerst bei einer europäischen Armee führten die Franzosen das Bajonett als drei- oder vierkantige Klinge für ihre Schützen zur Abwehr der Reiterei ein, 1640 besaß bereits die ganze französische Infanterie das Bajonett. Im 18. und 19. Jahrhundert war dann das Bajoneit in allen Kämpfen des Kontinents die entscheidende Waffe des Nahkampfes, und Friedrich der Große behauptete, daß das Bajonett allein die Offensive bedeute, während das Infanteriefeuer nur zur Verteidigung geeignet sei. Mit der vorwärtsschreitenden Vervollkommnung der Feuerwaffen schwand jedoch allmählich die Bedeutung des Bajonetts, bis der russisch-japanische Krieg 1904 bis 1905 wieder seine grausame Entscheidungskraft zeigte.

### Tsingtau.

Berlin, 9. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu dem Falle von Tsingtau: Bis zur Stunde sind wir auf die knappen Berichte aus feindlicher Quelle angewiesen, die uns den Fall von Tsingtau künden. Einzelheiten über die letzten Kämpfe und ihren Ausgang sind hier noch nicht bekannt. Soviel ließen aber alle Berichte schon bisher erkennen, daß der Heldenkampf, den die Besatzung unserer ostasiatischen Siedelung ausfocht, die höchsten Erwartungen erfüllte, mit denen das deutsche Volk die Ereignisse auf dem fernen Außenposten begleitete. Die Verteidigung Tsingtaus gegen eine unübersehbare Uebermacht, die zwei Monate durchhielt, wird alle Zeit zu den glorreichsten kriegerischen Taten gehören. Wir denken mit tiefer Dankbarkeit an die Helden, die dort für das Vaterland gefallen sind, sowie auch derer, die bis zum äußersten sich mit Leib und Leben für Deutschlands Ruhm und Ehre eingesetzt haben. In dankbarem Gedächtnis wird bei uns auch die opferfreudige Verteidigung der „Kaiserin Elisabeth" fortleben, die auf Befehl des ehrwürdigen Herrschers auf dem Throne der Habsburger unsere Sache zu ihrer Sache machte, und deren Besatzung nach der Versenkung des Kreuzers mit unseren Streitkräften Schulter an Schulter kämpfte und ein neues ruhmvolles Blatt in die Geschichte der Bundesgenossenschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einfügte, die ihre Unerschütterlichkeit nun auch in der ernstesten Probe glänzend bewährt hat. Der Kampf im fernen Osten ist ausgekämpft, aber mit seinem Abschluß wird er in seiner Wirkung in der Zukunft nicht erloschen sein. Deutschland wird nie vergessen, wer der Anstifter und der Ausführer des heimtückischen Ueberfalles war, dem seine Söhne im fernen Land zum Opfer fielen, der die Früchte langjähriger deutscher Kulturarbeit vernichtet, so schrieben wir vor einigen Wochen. Diese Worte werden fortbestehen.

### Indianer.

Zu dem bunten Völkergemisch, das Franzosen und Engländer gegen uns aufgeboten, haben sich jetzt auch Indianer gesellt, die mit den Kanadiern über den Ozean gekommen sind, um die „deutsche Barbarei" zu bekämpfen. Die Romantik, mit der die Phantasie eines Cooper und anderer Romanschriftsteller das Indianertum umwoben hat, ist vor der Erkenntnis der Wirklichkeit geschwunden, wenn auch die Indianer bis auf den heutigen Tag der Schwarm unserer Jungen geblieben sind. — Den Namen Indianer erhielten die Ureinwohner Amerikas, über deren Abstammung die Ansichten der Gelehrten bis auf den heutigen

---

zu sagen und zu fragen. Sooft Gundala auch sagte: „Es ist nun Zeit, du mußt gehen, Vera."

In diese Traulichkeit hinein kam eine ganz unerwartete Störung, die wie ein Bombenattentat wirkte.

„Baron Edgar Stefany und Baron de Chatelaine bitten, den Herrschaften ihre Aufwartung machen zu dürfen," meldete der Diener.

Vera war aufgesprungen. Als sähe sie ein Schreckgespenst, so streckte sie abwehrend beide Hände aus.

Eicke und Gundula sahen sich in starrem Staunen an, auf Gundels blassen Wangen blühten plötzlich dunkle Rosen.

Auch sie hatte sich erhoben, beide Hände auf das eigenwillig klopfende Herz gepreßt. „Was ist das?" fragte sie, vielleicht mehr, um ihre Verwirrung zu verbergen, als aus Ueberraschung.

„Diese Unverfrorenheit übersteigt alle Grenzen!" rief Vera empört, „du wirst doch den Abenteurer nicht empfangen, Papa!"

„Ich denke doch," erklärte Eicke, „mich interessiert dieser Mensch, vielleicht hat er einen neuen Trick ersonnen, um uns zu beschwindeln. Ich würde ihn allein empfangen, wenn er nicht mit Baron Stefany zusammen käme."

„Der Elende soll meine ganze Nichtachtung fühlen," rief Vera.

„Ich werde ihm auch keinen huldvollen Empfang bereiten!" brummte Eicke, und dann zu dem Diener gewendet:

„Ich lasse die Herren bitten — führe sie hier herein!"

Auf einen Wink zündete der Alte noch einige Flammen des Kronleuchters an, so daß nun blendende Helle den kleinen Salon überflutete.

(Fortsetzung folgt.)

Tag auseinandergehen infolge eines Irrtums der Spanier, die das von ihnen entdeckte Amerika für einen Teil Indiens hielten. Die Ethnologen unterscheiden fünf durch ihre Sprache getrennte Gruppen, die nordatlantische, die nordpazifische, die zentrale, die südpazifische und die südatlantische, in die mehr als 150 verschiedene Indianerstämme eingereiht werden. Die Gesamtzahl der Indianer ist auf etwa 9,5 Millionen herabgesunken, von denen etwa 121 000 in Kanada, 250 000 in Nordamerika und alle übrigen in Südamerika leben. Der Lebens- und Siedelungsweise nach unterscheidet man Prärie-Indianer, die in Zelten wohnen und Jagd und Ackerbau treiben, Urwald-Indianer, die ausschließlich der Jagd obliegen, geringe Kultur besitzen und in Hütten hausen. Ackerbau und Viehzucht treiben die in Lehm- oder Ziegelhäusern wohnenden Pueblo-Indianer. Die Indianer der Nordwestküste leben vornehmlich vom Fischfang und wohnen in Blockhäusern. — Trotz der Vermischung eines Teiles der Indianer mit den Weißen nimmt der Farbige, namentlich in der nordamerikanischen Union, eine untergeordnete Stellung ein.

## Kleine Nachrichten.

München, 9. Nov. Von hier sind gestern abend die ersten 80 verhafteten Engländer nach Ruhleben abtransportiert worden. Es befanden sich darunter mehrere Offiziere und viele Rentiers. Im ganzen werden aus Bayern etwa 230 Engländer interniert werden.

Berlin, 10. Nov. Der hiesige türkische Botschafter Mahmud Muktar Pascha ist gestern auf Einladung des Kaisers in das deutsche Hauptquartier abgereist.

Leipzig, 10. Nov. Dem „Leipz. Tagebl." wird aus Kopenhagen gemeldet: Wie die hiesigen Blätter aus Petersburg melden, hat die russische Regierung in Peking Protest erhoben gegen die begonnenen starken Konzentrationen chinesischer Truppen an der Grenze der Mandschurei.

Stockholm, 10. Nov. Die russischen Zeitungen berichten, daß bei einem neuen Bombardement Warschaus 21 Personen getötet wurden.

Sofia, 10. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung hat der größte Teil der Bevölkerung von Odessa die Stadt verlassen und ist in das Innere des Landes geflüchtet.

London, 10. Nov. Lloyds meldet aus Yarmouth: Der britische Dampfer Atle ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. 6 Mann werden vermißt; die anderen wurden in Yarmouth gelandet.

## Persien.

Obwohl die persische Regierung noch unlängst ihren Entschluß bekundete, die bisher beobachtete Neutralität aufrecht zu erhalten, wirbelt der Weltsturm doch über kurz oder lang das Reich des Schahs in den großen Krieg hinein. Der Kriegsschauplatz dehnt sich dann bis an die Grenzen Afghanistans und Indiens aus; und auch diese beiden Länder wird der Brand noch ergreifen, so laut die englische Regierung auch das Gegenteil versichert, weil sie es wünscht. Persien mit dem Hochland von Iran, der Wiege der Menschheit und der Stätte des alttestamentlichen Paradieses, ist schon längst kein Paradies mehr. Das Land, das etwa 1,6 Millionen Quadratkilometer bei einer Bevölkerung von rund neun Millionen Seelen umfaßt, ist im Osten von den gewaltigen Sandküsten erfüllt, in denen kein organisches Leben gedeiht. Fruchtbar ist dagegen das Küstengebiet am Persischen Golf, berühmt sind die Rosen von Schiras, der Hauptstadt von Farsistan. Das einst so mächtige Persien hat an Kriegstüchtigkeit stark verloren und erst in neuester Zeit militärische Organisationen mit größerem Eifer betrieben; die gegenwärtige Kriegsstärke des persischen Heeres wird auf 100 000 Mann angegeben, läßt sich jedoch zweifellos erhöhen.

Als Pufferstaat zwischen Rußland und Britisch-Indien hat Persien im Laufe der Jahrzehnte bittere Erfahrungen zu sammeln gehabt. Schon 1723 mußte Persien an Rußland, das sich zur Schlichtung innerpersischer Wirren berufen gefühlt hatte, die West- und Süduser des Kaspischen Meeres abtreten. Trotz vorübergehender Blüteperioden vermochte Persien, in dem jeder Thronfolger beinahe durch die Ermordung des regierenden Schahs eingeleitet wurde und blutige Unruhen im Gefolge hatte, keinen dauernden Aufschwung mehr zu nehmen. 1828 verlor es die wichtigsten Teile Transkaukasiens mit Eriwan an Rußland sowie das Recht, auf dem Kaspischen Meere eine Flotte zu halten. 1857 erlangte England ein Vormundschaftsrecht über Persien in allen Afghanistan und dessen Grenzfestung Herat angehenden Fragen. Große Erwartungen zur Linderung der Armut und Verbesserung der Verwaltung des Landes setzte man auf die Reisen, die der Schah Nasr-Eddin in den Jahren 1873 und 1878 nach Europa machte, wobei er auch Berlin besuchte; es blieb jedoch alles beim Alten. Nach der Ermordung Nasr-Eddins durch einen fanatischen Sektierer im Jahre 1896 regierte Muzaffr Eddin bis 1907, der Persien eine Verfassung gab. Der in Petersburg erzogene neue Schah Mohamed Ali Mirza war ein Gegner der Verfassung und dankte bereits im Juli 1909 ab. Sein Sohn und Nachfolger Achmed, der 1898 geboren wurde, also heute erst 16 Jahre ist, bestieg den Thron unter der Regentschaft von Azud el Mulk und regierte nach dessen im September 1910 erfolgten Tode unter der Regentschaft des englandfreundlichen Nasr el Mulk.

Wie kaum ein anderes Land hat Persien Anlaß zu dem Gebet: Himmel beschütze mich vor meinen Freunden! Rußland wie England spielen sich als die opferbereiten und uneigennützigen Freunde Persiens auf, stellen ihre Truppen zur Unterdrückung der inneren Unruhen zur Verfügung, die nicht wieder das unglückliche Land verließen, und schlossen 1907 das Abkommen zur Wahrung der Unversehrtheit und Unabhängigkeit Persiens. Der Sinn des Vertrages war von vornherein der, nur wenn Rußland und England einig sind, sind sie imstande, sich in aller Gemütsruhe Persien untertänig zu machen, das eine den Norden, das andere den Süden des Landes. England, das von der indischen Provinz Beludschistan aus vorgeht, hat nicht minder erfolgreich in Persien operiert als Rußland und erst kurz vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges, Mitte Juni d. J., ohne Befragung der persischen Regierung von Staatswegen die persischen Petroleumquellen zur Versorgung seiner Marine durch Ankauf der Aktien in Besitz genommen. Wenn Persien jetzt die schmählichen Ketten der russischen und englischen Knechtschaft zu zerreißen sich anschickt, so hoffen wir, daß die Lehren der österreichischen Militärmission, die 1877 nach Teheran entsandt worden war, sich noch heute als wirksam erweisen mögen.

## Lokal-Nachrichten.

10. November.

— Frankfurter Kriegsfürsorge. Der städtischen Kriegskommission ist es im Zusammenarbeiten mit der Arbeitsvermittlungsstelle, der Militärbehörde, der Großindustrie und anderen maßgebenden Körperschaften gelungen, einer großen Anzahl von Arbeitslosen in den verschiedensten Betrieben Beschäftigung zu verschaffen. Auch beschäftigungslose Frauen und Mädchen erhielten Näharbeit in ausreichender Weise. Die Einführung der städtischen Arbeitslosenversicherung wurde mit Zustimmung der Gewerkschaften einstweilen zurückgestellt. Den notleidenden Reichsdeutschen in Oesterreich überwies man 2000 Mk., den Angehörigen von Unteroffizieren Frankfurts 2500 Mk. und den im Felde stehenden Frankfurter Truppen 10 000 Mark.

— Der Wehrbeitrag. Das zweite Drittel des Wehrbeitrages ist nach § 51 des Wehrbeitrags-Gesetzes bis zum 15. Februar zu entrichten. Erfolgt die Zahlung mindestens drei Monate vor dem gesetzlichen Zahlungstage, so ist der Beitragspflichtige berechtigt, 4 vom Hundert Jahreszinsen in Abzug zu bringen. Wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, muß spätestens bis 14. November das zweite Drittel an der Wehrbeitragshebestelle, Barfüßergasse 5, einzahlen. Bis zu diesem Tage müßten auch die durch Banken, Sparkassen, Postscheckkonto usw. zu zahlenden Beträge bei der Hebestelle eingegangen sein.

— Auszeichnung. Das Eiserne Kreuz erhielt Wilhelm Höfler vom Fußartillerie-Regt. 13.

— Teure Walnüsse. Trotz der reichen Walnußernte in Deutschland sind Nüsse an den Märkten nicht zu haben. Nach den Mitteilungen der Obsthändlervereinigungen, wurde in den Walnußgegenden, besonders an der Bergstraße, die ganze Ernte von etlichen Agenten aufgekauft. Diese halten die Ware bis zur Weihnachtszeit zurück, um sie dann zu hohen Preisen auf den Markt zu werfen. Sie können die Preise dann um so mehr diktieren, da die serbische und französische Zufuhr in diesem Jahre ausbleibt. Schon jetzt erfuhren die Walnußpreise eine Steigerung um 80—100 Prozent. In Metz z. B. kostete das Pfund Walnüsse vor zwei Wochen bereits 80 Pfennige bei einem Einkaufspreis von 65 Pfennigen.

— Warnung an die Ausländer. Ausländer, Männer und Frauen, die sich im Polizeibezirk Frankfurt a. M. zurzeit aufhalten und sich bis jetzt noch nicht polizeilich angemeldet haben, werden dringend ersucht, ihre Anmeldung zu bewirken. Für Nichtanmeldungen nach dem 11. November wird schwere Bestrafung und sofortige Festnahme wegen Verdacht der Begünstigung der Spionage erfolgen.

— Meldet die Ausländer! Eine Bekanntmachung des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps besagt: Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an: Alle Hotels, Pensionen und Anstalten sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zuzug von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgiltig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt. Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen. Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festsetzten, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

## Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Mittwoch, den 11. Nov., 8 Uhr: Der Querulant. Abonnement B.

Donnerstag, den 12. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement B.

Freitag, den 13. Nov., 8 Uhr: Das Musikantenmädel. Außer Abonnement.

Samstag, den 14. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement B.

Sonntag, den 15. Nov., 3½ Uhr: Die 5 Frankfurter. Außer Abonnement. — 8 Uhr: Das Musikantenmädel. Außer Abonnement.


**Schumann-Theater**

Nur noch **kurze Zeit! abends 8 Uhr:**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volkspoffe mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.** Parkett, Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



Am **14. November 1914, vormittags 10 Uhr,** sollen die bis 31. März 1915 erforderlichen **Kartoffeln** für das Reserve-Lazarett II vergeben werden.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden, sie sind vor Abgabe von Angeboten zu unterschreiben.

Die Angebote sind **spätestens zu der Terminstunde** im Reserve-Lazarett II abzugeben. 5745

**Königl. Preuß. Reserve-Lazarett II**

**Frankfurt a. M.-Bockenheim.**

Anständiges Mädchen mit 10jähr. Jungen **sucht** sofort Nähe Bockenh. Bahnhof

**möblierte Mansarde mit Kochofen**

Nibelungen-Allee 29, 3. St. 5747

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

5716

**Steintöpfe eingetroffen**

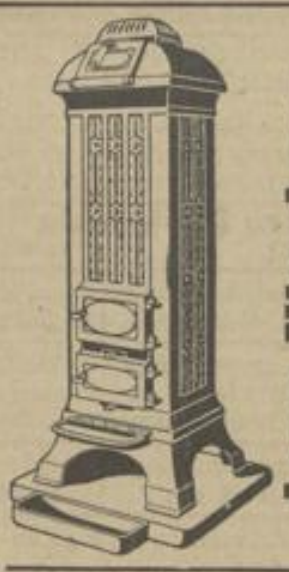
**J. G. Kothe,** Adalbertstr. 12.

**Ein junges Mädchen**

tagsüber zu einem Kind von 1½ Jahr gegen Kost und Vergütung gesucht. 5743

**Schneider,** Offizierskasino, Regt. **63.**

**Zweischläfriges Bett, zweitüriger Kleiderschrank** u. sonst. versch. gebr. Möb. bill. z. verkaufen. Kurfürstenstr. 54. 5746



**Jean Nicolaus**

Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse
Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Oefen
Röder'sche Kochherde
Waschkesselöfen
Ersatzteile zu Herden und Oefen. 4614

**Hausordnungen u. Mietverträge**

liefert **F. Kaufmann & Co.**

Leipzigerstraße 17.

**= Keine =**

**schlaflosen Nächte**

mehr, wenn Sie abends einen Löffel **„Trinervin"** nehmen.

Bei geistigen und körperlichen Ueberanstrengungen, Aufregung Aerger, Sorgen und **allen** nervösen Zuständen überraschend nervenberuhigend und nervenstärkend. Keine schädlichen Stoffe enthaltend! Angenehm von Geschmack. Flasche mit Gebrauchsanweisung Mk. **1.75**

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.** 5300

**Junge saubere Monatsfrau** von ½2 Uhr ab 2 Stunden gesucht. Königstr. 55, 3. St. 5744

**Wer gibt 10jähr. Jungen französisch. Nachhilfeunterricht?** Off. m. Preis u. Z 100 postlag. Frkft.-West. 5745

**Saubere Frau** gesucht, die z. Hause wäscht. Falkstr. 66, 2. St. 5749

**Wohnungen.**

**5 Zimmer u. mehr.**

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

**Drei 5 Zimmerwohnungen**

**mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. Neubau Leipzigerstraße 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner.** 5677

**Adalbertstraße 10,**

5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

**4 Zimmer.**

**Sophienstraße 97, 3. Stock**

4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787



(Fortsetzung umstehend).

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Steinmetzstraße 21, 1. Stock. 4788

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Rauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung** unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.**
4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.**
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

# Zu vermieten.

Parterre, 4 große Zimmer und Küche. **Große** Mansarde, 3 Zimmer u. Küche sehr billig zu vermiet. Grempstraße 26. 5750

## 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

**Friesengasse 3.**
3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Rödelheimerlandstraße 88. 4851

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung ꝛc. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45a, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. das. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung**, 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung** per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schön: 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Sophienstr. 45, im Laden. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.**
Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

**Hübsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten.** Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 40, 1. St. 5374

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

**Adalbertstraße 4.** Große 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. im 1. St. 5488

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.**
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

3 Zimmerwohnung mit Zub., 2. St., sofort zu verm. Näh. Grempstr. 15, Hths. 5580

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Schöne 3 Zimmer-Wohn. m. Bad** z. verm. **Falkstr. 98** III. Näh. Hebelstr. 101. 5616

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Kleine 3 Zimmerwohnung im Dachstock per 1. Dezember zu vermieten. Fröbelstraße 10. Näh. part. 5639

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15a, parterre rechts. 5641

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

**Jordanstraße 54** nächst Universität. Schöne 3 Zimmerwohnung, neu hergestellt, sofort zu verm. Näh. 2. Stock. 5680

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermiet. Rohmerstr. 3, part. rechts. 5682

3 schöne Zimmer, Küche, Keller billig zu verm. Näh. Sophienstr. 25, 1. St. 5683

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

**Möblierte** 3 Zimmerwohnung m. Küche — auch getrennt — zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheimerlandstr. 30. 5687

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Schöne 3 Zimmerwohnung m. all. Zubeh. z. verm. Näh. Am Weingarten 15, part. 5699

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad billig zu verm. Zietenstr. 13, 1. St. 5701

Kleine 3 Zimmerwohnung bill. zu vermiet. Ginnheimerstr. 18, 1. St. Erf. 18a, 1. St. 5711

**Stierstadt.** 3 Zimmerw. M. 26—, 2 Zimmerw. M. 16.— m. elekt. Licht u. Wasserltg. Wiesenstr. 4. 15 Min. v. St. Weißkirchen. 5700

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. **Homburgerstraße 7, 2. Stock.** Zu erfr. das. pt. u. Greifstr. 2, 2. St. l. 5740

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5751

**Schöne** 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig z. verm. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5752

3 Zimmerwohnung an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Werrastr. 7, part. l. 5753

## 2 Zimmer ꝛc.

Freundliche, neuhergerichtete 2 Zimmerwohnung per sofort sehr billig an ruhige Leute zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 32, II. Hths. Anfragen bei Nicolai & Will, Leipzigerstraße 59, oder beim Hausmeister Schimpf, Rödelheimerlandstraße 32, 3. Stock. 4107

**2 Zimmer** möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Eberstr. 13. 4967

**2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. Bredowstr. 12, I.** 4999

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**Jordanstraße.**
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Kurfürstenplatz. Zu erfragen Schloßstraße 51. 5403

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

**Diemelstraße 8.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

**Basaltstraße 42, 3. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

Zwei mal 2 Zimmerwohnungen und eine 3 Zimmerwohnung mit Hausverwaltung zu vermieten. Näh. Basaltstraße 41. 5618

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

**2 Zimmer Wohnung Florastraße 30.** 5621

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Grempstr. 18a. 5624

Schöne 2 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Kettenhofweg 200. 5625

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Fritzlarerstraße 7. 5627

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Wurmbachstraße 8, 1. Stock r. 5628

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5632

**Appelsgasse.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Eberstraße 6, 1. Stock. 5630

2 Zimmer und Küche Mk. 25.— pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5643

**Schöne Mansardwohnung** 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller sofort zu vermieten. Näh. Ginnheimerstr. 38 part. 5644

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

**Göbenstraße 13, part. u. 1. St.**
Zwei 2 Zimmerwohnungen zu vermieten. Zu erfr. bei Heng, 1. St. zw. 4 u. 7 Uhr. 5647

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. Stock l. 5648

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 22 part. l. 5649

**Kleine 2 Zimmerwohnung.**
Leipzigerstraße 78, 1. Stock. 5650

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheim. Landstr. 30. 5688

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 26.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.**
2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Schöne** Wohnung, 2 Zimmer u. Küche ꝛc., Pr. Mk. 30.—. Falkstr. 98. Hth. 2. St. 5691

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

2 Zimmerwohnung m. Mansarde, im 2 St. zu vermieten. Schwälmerstr. 13. Juli. 5700

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm.. Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

**Schöne** 2 und 3 Zimmerwohnung zu vermieten Näh. Leipzigerstr. 82/84. 5741

**Schöne große** 2 Zimmerwoh. mit Bad zu vermieten. Gr. Seestr. 18. 5742

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

Großes Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermieten. Göbenstraße 9, 1. St. 5502

**Steinmetzstraße 24.**
Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

Schöne Mansardenwohnung per sofort oder 1. Dezember zu vermieten. Näheres Bredowstraße 45, im Papierladen. 5517

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Wildungerstraße 21. 5556

**Homburgerstraße 7,** Mansardenwohnung, 1 Zimmer. Zu erfragen daselbst part. oder Greifstraße 2, II. l. 5631

**Freundl. geräumige Mansardenwoh.** zu verm. Leipzigerstr. 39, 1. St. 5754

☞ **Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag**

Nr. 265. Mittwoch, den 11. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Nov. Am Yserabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dixmuiden wurde erstürmt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles!" gegen die ersten Linien der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linien-Infanterie wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner auf St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft wurde. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieb die beherrschende Höhe nördlich von Armentieres in unserer Hand. Südöstlich Lille kam unser Angriff vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei den Versuchen, die beherrschende Höhe Vienne—Le Chateau am Westrande der Argonnen zurückerobern. Auch im Argonnerwalde sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgewiesen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegt keinerlei Nachricht von Bedeutung vor.

### Armeebefehl des Kronprinzen von Bayern.

Berlin, 10. Nov. Der „Lok.-Anz." meldet aus München: Der Führer der 6. Armee Kronprinz Rupprecht von Bayern erließ einen Armeebefehl, in dem es heißt: Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind auf Euch gerichtet. Es gilt jetzt, in den Kämpfen mit unserem verhaßtesten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endgültig zu brechen; schon wird er mürbe. Es ergaben sich zahlreiche feindliche Offiziere und Mannschaften freiwillig, aber der größte entscheidende Schlag steht noch bevor. Ihr müßt darum aushalten bis ans Ende. Der Feind muß hinunter! Ihr müßt ausdauern, ihn nicht aus den Zähnen lassen! Wir müssen, wollen und werden siegen!

### Russische Niederlage.

Budapest, 11. Nov. Um einen Angriff der Russen auf Czernowitz zu vereiteln, wurden umfassende Maßnahmen getroffen. Die österreichischen Truppen überschritten einige Kilometer nördlich von Czernowitz den Pruth, überfielen die Russen in der Flanke und schlugen die Russen nach kurzem Widerstande zurück. Beim Rückzug gerieten diese in den Schußbereich der feindlichen Geschütze, die furchtbare Verheerungen in den Reihen der Russen anrichteten. Das Schlachtfeld war mit Bergen von russischen Leichen bedeckt. Zudem wurden mehrere hundert Russen gefangen genommen.

### Kämpfe um Ypern.

Rotterdam, 11. Nov. Seit Sonntag wütet im Osten von Ypern, sowie zwischen Arras und Lille die Schlacht in verstärktem Maße. Die deutschen Truppen haben in allen Kämpfen bei Ypern Erfolge errungen. Die Stadt Ypern wird von der deutschen Artillerie beherrscht. Allgemein ist man der Ansicht, daß im Laufe dieser Woche eine für die Deutschen günstige Entscheidung in den Kämpfen an der Nordsee fallen wird. — Der „Daily Chronicle" meldet aus dem belgischen Hauptquartier: Ypern steht in Flammen und ein großer Teil dieser vlämischen Stadt ist verwüstet. Frühmorgens gelang es den Deutschen vorgestern, die Stadt unter das Feuer ihrer schweren Artillerie zu nehmen und Granaten hineinzuwerfen. Es gingen aber keine Menschenleben verloren, weil die Stadt gänzlich verlassen war. Ein Marineoffizier, der die Stadt frühmorgens verlassen hatte, sagte, daß eine alte lahme vlämische Frau und ein Hund die einzigen zurückgebliebenen Kreaturen seien. Die Frau versuchte mit Eimern von Wasser, das Feuer vergeblich zu löschen. Die Flammen wurden durch starken Nordostwind entfacht und das Feuer verbreitete sich in den Häusern, von denen die meisten aus Holz waren, schnell. Es fielen etwa 10 Granaten von großer Explosionskraft in jeder Minute.

### Erfolge in Serbien.

Wien, 10. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die erbitterten Kämpfe an den Bergfüßen der Linie Sabac—Ljesnica wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei einzelne feindliche stark verschanzte Stellungen erstürmt. Südlich der Cer Planina drangen unsere siegreichen Truppen weiter auf dem am Tage zuvor erreichten Raume östlich von Losnic—Krupanj—Liubovija vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhuten des Gegners, die sämtlich geworfen wurden. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch Oberst Radokovic, unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

### Der türkische Vormarsch.

Athen, 11. Nov. Aus bester Quelle wurde dem Korrespondenten des Berliner Lokalanzeiger bestätigt, daß die Operationen der Türkei gegen Aegypten fortschreiten. In Syrien wird fieberhafte militärische Tätigkeit vermerkt.

Konstantinopel, 11. Nov. Nach türkischen Berichten haben die Bewegungen gegen Aegypten bereits zur Ueberschreitung der Grenze geführt. Bei El Aschir, einer Küstenfeste der Sinaihalbinsel, wurden die englischen Truppen geworfen und viel Munition erbeutet. Auch an einem anderen Grenzorte daselbst durchbrachen die Türken die Verteidigungslinie der Engländer.

Gleich erfolgreich sind die Bewegungen der türkischen Armee im Kaukasus. Hier sind die Russen bereits in die zweite Verteidigungslinie zurückgegangen.

### Ein ehrendes Zeugnis für unsere Kriegsfreiwilligen,

das soeben das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps den Jünglingen und Männern ausstellte, die aus dem Schoße der Familie oder aus Stellung und Beruf sich zum Schwerte drängten, um mit ihrem Leben für das Vaterland einzustehen, war eine dankenswerte Tat. Von Mund zu Munde ging ganz plötzlich das Gerede, dessen Ursprung nicht festzustellen war, daß die Kriegsfreiwilligen den gehegten Erwartungen nicht entsprächen, es fand sogar die Erzählung Glauben, daß sich unser ruhmreicher Generaloberst von Hindenburg in ähnlichem Sinne geäußert habe. Die Einsichtigen, die der nichtsnutzigen Mär entgegentraten, fanden wenig Glauben und konnten besten Falles doch nur einen kleinen Kreis von Bekannten eines Besseren belehren. Das Wort des Generalkommandos ist dagegen im ganzen Lande vernommen worden und hat mit dem Klatsch aufgeräumt, der verbreitet worden war. Wir wissen, daß unsere Freiwilligen sich tapfer und heldenhaft vor dem Feinde verhalten, und diese Gewißheit wird niemand sich mehr rauben lassen.

### Der Verwundetenabschub

Nachdem unlängst von der vereinfachten, gleichwohl aber äußerst wirksamen Wundbehandlung die Rede war, plaudert jetzt der Berichterstatter der „Leipziger N. N." eingehend über den Abschub der Verwundeten aus der Feuerlinie ins Hinterland. Auch hier hat sich eine neue Praxis gegenüber der umständlicheren Theorie herausgebildet. Nach dem Reglement sind in der nächsten Deckung hinter der Feuerlinie Hilfsplätze errichtet, zu denen die marschfähigen Verwundeten gehen, die marschunfähigen getragen werden. Am Hilfsplatz werden die Blessierten in Leicht- und Schwerverwundete gegliedert. Hinter den Hilfsplätzen liegt der Verbandsplatz und unweit davon eine Leichtverwundeten-Station. Die Schwerverwundeten kommen vom Verbandsplatz entweder mit Spitalzügen direkt in die stabilen Sanitätsanstalten oder in ein Feldspital oder direkt in ein mobiles Reservespital. Aus den Feldspitälern werden die Verwundeten entweder mittels permanenten Krankenzügen oder mittels improvisierten Krankenzügen oder über ein Verwundetenspital in die stabilen Sanitätsanstalten gebracht. In der Praxis erhält der Verwundete die erste Hilfe meist in der Schwarmlinie selbst und geht dann längs natürlicher Deckungen zur nächsten Straße, ohne sich um die Hilfs- und Verbandplätze zu kümmern. Es finden sich mehrere Verwundete zusammen, die sich dann bis zur nächsten Bahnstation schleppen, um ohne Aufenthalt zurückbefördert zu werden. Auf den Bahnhöfen sind Labestationen eingerichtet, in denen Fleisch und Suppen, Tee, Zucker, Brot, Käse usw. verabreicht werden. Jeder Mann bekommt, soviel er haben will. Nach der Speisung wird er einwaggoniert. Für die nichtmarschfähigen Verwundeten, die mit Blessiertenwagen zur Station gebracht werden, stehen spitalmäßig eingerichtete Krankenzüge zur Verfügung. Mit den Zügen geht es dann zu den Krankenhaltestationen, in denen die Verwundeten aufs sorgfältigste verbunden und gepflegt und

---

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(59. Fortsetzung.)

Es waren Minuten unbeschreiblicher Spannung. Die beiden jungen Mädchen hatten rasendes Herzklopfen. Eicke sagte sich, daß er eigentlich unverantwortlich handle. Konnte der Mensch nicht ein Attentat beabsichtigen? Kam er, um Veras oder Gundels Schönheit zu zerstören?

Wäre es nicht richtiger gewesen, die jungen Mädchen hinauszuschicken? Aber die Unentschlossenheit, welche der Bankier in allen Familienangelegenheiten zeigte, gab auch heute den Ausschlag. Er konnte zu keinem Resultat kommen.

Jetzt war es zu spät.

Der Diener öffnete weit die Flügeltür. Die beiden Herren traten über die Schwelle.

Baron Stefany grüßte Gundula mit einem zärtlichen Blick. Dann ging er mit ausgestreckten Händen auf den Hausherrn zu, der sich endlich zu einigen freundlich bewillkommnenden Worten aufraffte.

„Ich bin Ihnen herzlich dankbar dafür, Herr Bankier, daß Sie uns gestatten, die Damen zu begrüßen. Hier mein Freund, der Baron de Chatelaine, welcher in Berlin ganz fremd ist und Sie um ein wenig Gastfreundschaft in Ihrem Hause bittet."

Ein junger Mann, schlank, elegant, von tadellosen Manieren verneigte sich vor den Töchtern des Hauses und vor Eicke, seine Blicke aber wollten nicht von Vera lassen, welche verwirrt und errötend die Augen senkte.

Dies war der Herr, welcher damals vom Parkett der Großen Oper in Paris aus sie mit seinen feurig huldigenden Blicken fixiert hatte und in der nächsten Pause verschwunden war.

„Sie sehen mich erstaunt, mein Herr," sagte Eicke, nachdem man sich in dem traulichen, kleinen Salon niedergelassen, „weil wir in Paris einen Menschen kennen lernten, welcher sich gleichfalls Chatelaine nannte und das Schloß gleichen Namens als das Stammschloß seiner Ahnen bezeichnete. Auf der Rückreise nach Deutschland machte ich dem herrlichen, alten Schlosse einen Besuch und war entzückt davon."

„Jener Mensch hat Sie getäuscht, Herr Bankier. Sie sind, wie noch viele andere, durch einen Hochstapler der schlimmsten Art mystifiziert worden. Er drängte sich mir auf, und ich schenkte ihm mein Vertrauen und meine Freundschaft. Er mißbrauchte beides in der gröblichsten Weise, brandschatzte Kaufleute und Lieferanten auf meinen Namen und verübte allerhand Gaunereien als Baron de Chatelaine. Da er in seiner äußeren Erscheinung eine gewisse Aehnlichkeit mit mir hat, wurde es ihm leicht, die Menschen zu täuschen."

Und als Eicke zurückhaltend blieb, bemerkte Baron Stefany lächelnd:

„Daß mein Freund hier der echte Baron Chatelaine ist, dafür bürge ich, Herr Bankier. Du bist ja auch mit den Herren der Gesandtschaft persönlich bekannt, Anatole, ihre Aussagen könnten auch den letzten Zweifel beseitigen."

„Ihre Bürgschaft, Herr Baron, genügt mir vollkommen," äußerte Eicke jetzt verbindlich, „aber instinktiv fühle ich auch," wandte er sich an Chatelaine, „daß Sie ein Edelmann sind. Der Pseudo-Baron erschien mir von vornherein verdächtig, und es war meine Absicht, ihn direkt um seine Legitimation anzugehen. Aber meine Frau wollte davon nichts wissen, und ich tat ihr den Willen und bezwang mein Mißtrauen. Wir sind noch so leidlich davongekommen. Aber mein verstorbener Schwager lernte den Gauner unter dem Namen Bethoni kennen und verlor durch ihn Tausende. Hoffentlich gelingt es, den Abenteurer demnächst dingfest zu machen."

„Ihr Vertrauen ehrt mich, Herr Bankier," sagte Chatelaine, „ich werde mir dasselbe zu erhalten wissen."

Damit war dieses Thema erledigt. Die Männer schüttelten sich die Hände, und die Unterhaltung wurde allgemein. Im Laufe derselben forderte Eicke, um Chatelaine sein Vertrauen zu beweisen, Vera auf, dem Baron den Wintergarten zu zeigen. „Sie finden einige Exemplare einer seltenen Orchideenart dort, die Sie interessieren dürfte," fügte er freundlich hinzu.

Vera erhob sich errötend, doch überaus bereitwillig und führte Chatelaine durch mehrere mit einfacher Pracht ausgestattete Salons, ihn hier und dort auf einen wertvollen oder originellen Gegenstand, ein bedeutsames Gemälde aufmerksam machend.

Er zeigte für alles Interesse und Verständnis, aber seine Blicke kehrten doch immer wieder zu ihrem schönen Antlitz zurück. Und oft fragte er, um nur in ihre herrlichen, dunklen Augen sehen zu können.

„Wir sind uns schon in Paris begegnet," sagte der Baron plötzlich, „ich sah Sie damals in der Großer Oper, gnädiges Fräulein."

Er sprach ein ganz gutes Deutsch. Seine dunklen Augen aber redeten eine Sprache für sich, die Vera alles Blut zum Herzen trieb.

Sie war eine ganz andere als sonst, all ihre Keckheit war geschwunden. All ihr Sinnen war darauf

dann in die Lazarette befördert werden, in denen sie ihrer vollen Heilung entgegengehen. Auf dem galizischen Kriegsschauplatze sind bisweilen auch choleraverdächtige Soldaten zu behandeln. Der leitende Stabsarzt einer galizischen Baracke erzählte dem Berichterstatter, vor drei oder vier Wochen gab es ziemlich viel Cholerakranke, die eingeliefert wurden. Die Behandlung mit Blutkohle, das heißt mit verkohltem Tierblut hat sich vorzüglich bewährt. Selbst sehr schwer Kranke, die zwei oder drei Tage lang mit dem Tode gerungen haben, sind wieder gesund geworden. Es sterben sehr wenige an Cholera: etwa vier Prozent der Erkrankten.

### Die Marseillaise im deutschen Schützengraben

Der Humor unserer Truppen, die jetzt schon wochenlang im Schützengraben dem Feinde gegenüber liegen, ist bekannt. Zuweilen nimmt aber ihr Humor die schärfere Form der Satyre und des Hohnes an, und das können die Franzosen scheinbar nicht vertragen. So hatte sich ein Schützengraben ein Grammophon aufgestellt, das irgendwo in der Nachbarschaft aufgefunden war. Dieses Grammophon fing zur größten Wut der Franzosen meist mitten in der Nacht an, die Marseillaise herunterzuleiern. Jedesmal wenn dieses französische Nationallied erklang, begann ein Geschieße der Franzosen nach der Richtung, aus der die Klänge herüberschallten, ohne jedoch den Apparat zum Schweigen bringen zu können.

### Bewachung der Getreidevorräte.

Berlin, 10. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu der Anregung, zur Verhinderung von Brandstiftung die Bewachung unserer Getreidevorräte zu organisieren: Der Minister des Innern leitete schon Mitte Oktober in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten entsprechende Maßregeln in die Wege. Der Erlaß bezeichnet als geboten, daß auch größere Kornspeicher, Mühlen, Getreide- und Lebensmittellager, besonders bewacht werden, um sie vor Brandstiftung durch Agenten des feindlichen Auslandes zu schützen. Zu diesem Zwecke seien die Polizeibehörden schleunigst mit entsprechender Anweisung zu versehen. Sollten sie für den Bewachungsdienst nicht ausreichen, so wird auf Vermittlung der zuständigen Militärbehörden zwecks Einberufung und Stellung ausgebildeter Landsturmpflichtiger verwiesen.

### Nochmals die Kriegspostkarten.

Berlin, 10. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: An dieser Stelle wurde schon darauf hingewiesen, daß es der deutschen Würde nicht entspricht, auf die im feindlichen Auslande verbreiteten unerhörten Schmähungen des Deutschtums mit gleicher Münze zu erwidern. In der Tat übertrifft dasjenige, was in England, Frankreich und Rußland an Verunglimpfungen und Schmähungen unseres Kaisers, Heeres und alles uns Hochstehenden und Heiligen hervorgebracht wird, bei weitem auch die schärfsten Gegenleistungen auf deutscher Seite. Gleichwohl sind die zuständigen Stellen im Interesse des guten Rufes und der Würde unseres Volkes bemüht, allem, was auf diesem Gebiet berechtigten Anstoß erregen könnte, entgegenzutreten. So beschäftigt sich ein Runderlaß des preußischen Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten mit den Klagen, die über den Verkauf anstößiger Kriegspostkarten in der Oeffentlichkeit wiederholt erhoben worden sind. Wenn auch diese Klagen nach den angestellten Ermittlungen teils übertrieben sind und im übrigen von der würdigen Stimmung und dem guten Geschmack der Bevölkerung erwartet werden dürfe, daß sie minderwertige, alberne, den Feind herabwürdigende Machwerke von künstlerischen und patriotischen Erscheinungen, unter welche sich auch solche von gesundem Humor befinden können, zu unterscheiden weiß und erstere durch Nichtankauf unterdrückt, so seien die Polizeibehörden doch auf den Kartenhandel aufmerksam zu machen, damit sie gegen die Auslage und den Vertrieb unzulässiger Erzeugnisse mit Warnung und nötigenfalls mit Zwangsmaßregeln vorgehen.

### Die Großsprecher.

London, 10. Nov. Die gestrige Lordmayor-Prozession trug militärisches Gepräge. Zum ersten Male nahmen auch Abordnungen aus Kanada, Neuseeland und Neufundland daran teil. An dem am Abend abgehaltenen Bankett hielten Asquith, Balfour, Churchill und Kitchener Ansprachen. Kitchener rühmte die englischen Truppen, die sich auf dem Kontinent schlügen, und drückte dann seine Bewunderung für die ruhmreiche französische Armee aus. Er sagte u. a.: Unter Leitung Joffres, der nicht nur ein großer Führer, sondern auch ein großer Mann ist, können wir Vertrauen auf den endgültigen Sieg haben. Ferner zollte Lord Kitchener den russischen Armeen Anerkennung, die unter dem Befehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch einen Sieg von größtem strategischem Werte davontrugen, ferner der belgischen Armee, die unbegrenzte Bewunderung wegen ihrer glänzenden Verteidigung erwecke, schließlich den Armeen Japans, Serbiens und Montenegros für ihre heldenhaften Taten. Der Minister fuhr fort: Wir verfügen über außerordentliche Hilfsquellen an Menschen und Material, wir besitzen einen wunderbaren Schwung, der an eine Niederlage nicht glauben läßt. Unsere Verluste waren ernst, aber weit entfernt, die Begeisterung des englischen Volkes zu vermindern, trugen sie im Gegenteil dazu bei, den Mut unserer jungen Männer zu entflammen. — Indem Lord Kitchener auf die vernichtenden Kriegsmaschinen zu sprechen kam, mit denen die Feinde sich so sorgfältig versehen hätten, sagte er, die, welche das Datum des Krieges im voraus festsetzen, haben einen beträchtlichen Vorteil über die andern. Weiter sagte Kitchener: Abgesehen von den kolonialen Kontingenten erwarten jetzt über 1 250 000 Mann das erste Zeichen zum Abrücken. — Der französische Botschafter sprach dann namens der Botschafter der verbündeten Mächte. Er erinnerte daran, daß Frankreich niemals kriegerische Hintergedanken genährt und alle Anstrengungen gemacht hatte, einen Konflikt zu vermeiden. Der Botschafter fuhr dann fort: Europa erlebte einst die Einfälle von Barbaren, aber was es bisher niemals sah, ist, eine von Gelehrten als Dogma aufgerichtete und gelehrte sowie von der geistigen Elite gepredigte Barbarei, eine Barbarei, die durch Wissenschaft vermehrt wurde, eine schulmeisterliche Barbarei. Diese Lehrer der Brutalität hatten geglaubt, alles zu vermögen, aber sie hatten nicht vorausgesehen, daß sie an dem Gewissen der zivilisierten Welt Widerstand finden würden.

### Die Armenier.

Konstantinopel, 10. Nov. Die auch von einigen Wiener Blättern übernommene Meldung des „Temps", daß unter den Armeniern eine Aufstand ausgebrochen sei, ist erfunden. Die Pforte erklärt die Meldung entschieden für unwahr. Uebrigens beweisen die Haltung der armenischen Patriarchen und die Sprache der armenischen Presse, wie sehr das armenische Volk treue Anhänglichkeit an die Türkei bekundet, zu allen Opfern bereit.

### Rußlands Ansprüche.

Wien, 11. Nov. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge hat Rußland an Rumänien und Bulgarien die Forderung gestellt, den russischen Truppen den Durchmarsch zum Einbruch in das türkische Reich zu gestatten. Von bulgarischer Seite wurde dieses Ansinnen unmittelbar abgewiesen. Auch Rumäniens Haltung wird in dieser Sache gegen die Zulassung sein, da die von dem verstorbenen König Karol eingenommene Haltung in den Regierungskreisen heute noch überwiegt.

### Cronje gegen Dewet.

London, 10. Nov. Aus Pretoria wird gemeldet: Das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, Cronje, verließ am 7. November mit einem Regierungskommando Winburg mit dem Auftrage, andere Kommandos in der Umgebung zu sammeln. Es wurde gemeldet, daß General De Wet mit 2000 Mann sich in der Nachbarschaft befand. De Wet griff Cronje bei Doornberg an der Brücke über den Zandfluß mit dem Ergebnis an, daß Cronje 20 Buren, darunter 11 Verwundete, gefangen nahm. Zehn Buren fielen. De Wet erhielt jedoch Verstärkungen, denen es gelang, die Gefangenen zu befreien und Cronjes Wagen zu erbeuten.

### Aegypten.

Konstantinopel, 10. Nov. Die Blätter äußern lebhafteste Freude über das Vorrücken der türkischen Truppen auf ägyptisches Gebiet. Das habe zum Ziele, der seit 1882 dauernden englischen Okkupation ein Ende zu machen. Die Blätter betonen einmütig, daß die kanadischen und australischen Truppen außerstande sein werden, Aegypten gegen die Türken zu verteidigen. Der „Tanin" erklärt, die Annektion Aegyptens werde nur ein sehr provisorischer Akt Englands sein und erinnert an die niedrige Intrige der verworfenen Gegner, die ehemals unter dem Vorwande eines Bündnisses mit der Türkei sich Zyperns angeeignet hätten, um die englische Herrschaft im Mittelmeer gegen Rußland zu sichern.

### Kriegsallerlei.

Ein englischer Flieger verbrannt. Der englische Flieger Busk ist bei Aldershot verunglückt, als sein Flugzeug während eines Fluges in Brand geriet. Der Flieger und sein Flugzeug verbrannten. — Die Glocken läuten wieder im Elsaß. Nachdem dort wegen der Kriegs- und Grenzlage seit nahezu vierteljähriger Dauer das Läuten der Kirchenglocken eingestellt war, ist dieses Verbot jetzt in den Bezirken östlich der Linie Zabern-Molsheim-Schlettstadt aufgehoben worden. — Der Oberbürgermeister von Rotterdam, Dr. Zimmermann, ist nach Berlin gekommen, um sich über die getroffenen Unterstützungsmaßregeln in der Reichshauptstadt zu informieren. Er wird sicher einen guten Eindruck mit nach Holland hinübernehmen. — Zwei Rechtsanwälte aus Mühlhausen im Elsaß, die sich seit längerer Zeit verdächtig gemacht hatten und deshalb auch verhaftet waren, bei dem Eindringen der Franzosen aber wieder befreit worden sind, werden wegen Landesverrats von den deutschen Behörden gesucht. Sie sind nach der Schweiz geflüchtet. — Mehrere tausend Kriegsgefangene sollen nach einem Beschluß der Staatsregierung bei der Erschließung umfangreicher Kohlenfelder bei Gräfenhainichen (Prov. Sachsen) mit Abräumungsarbeiten beschäftigt werden. — Die Villa des russischen Botschafters Iswolski in Rottach, der, wie berichtet, auch in Deutschland Schulden hinterlassen hat, ist beschlagnahmt worden. Iswolski hatte sie schon im Sommer auf den Namen seiner Frau überschreiben lassen. — Das Trinkwasser an der belgischen Küste, dort, wo jetzt unsere braven Truppen die letzten Anstrengungen machen, um den Feind zurückzuwerfen, ist das Wasser so salpeterhaltig, daß die Mannschaften es nicht trinken können und selbst die Pferde es verweigern. — Das Volk der Dichter! Auch mitten in der Kriegszeit vergißt der Deutsche seine Geisteshelden nicht, die ihm die so viel beneidete Kultur nahe gebracht haben. Am Denkmal Schillers in Berlin, der am 10. November seinen 155. Geburtstag hätte feiern können, legte der schwäbische Schillerbund einen Lorbeerkranz mit schwarz-weiß-roter Schleife nieder. Auch Luthers Denkmal, dessen 471. Geburtstag sich an demselben Tage jährte, war herrlich mit Blumen geschmückt worden. — Ein Regiment sächsischer Fußartillerie hatte in den jetzigen Stellungskämpfen mehrere französische Kanonen und große Mengen der dazu gehörigen Munition erobert. Die Franzosen wundern sich nicht wenig, daß sie jetzt mit ihren eigenen Kugeln beschossen werden.

### Kleine Nachrichten.

Berlin, 10. Nov. Das „Berl. Tagebl." meldet aus Konstantinopel: Heute trafen hier, wie der „Tanin" meldet, 2000 mohamedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algerien und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islam kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

Berlin, 10. Nov. Drei türkische Prinzen, begleitet vom hiesigen türkischen Botschafter und zwei deutschen Dolmetscher-Offizieren, reisten gestern Vormittag um 8 Uhr 14 Min. mit dem fahrplanmäßigen Kölner D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße nach dem Hauptquartier des Kaisers.

Metz, 10. Nov. Vom 12. November ab ist laut einer Bekanntmachung des Gouverneurs von Metz Zivilpersonen der Eintritt in die Stadt und den erweiterten Festungsbereich ohne schriftliche Erlaubnis des Militärpolizeimeisters in Metz verboten. Die Maßregel ist veranlaßt durch den bei freiem Verkehr erfolgten Zuzug unliebsamer Elemente.

Budapest, 10. Nov. Nach einer Meldung aus Sarajewo versuchten dieser Tage 750 Montenegriner bei dem Dorfe Lisac nach Dalmatien einzubrechen. Die Truppe geriet zwischen ein Doppelfeuer von Geschützen und Maschinengewehren und wurde bis auf den letzten Mann aufgerieben.

Rom, 11. Nov. An Bord des italienischen Dampfers „Umbria" kamen in Neapel zahlreiche aus Aegypten ausgewiesene Deutsche und Oesterreicher an, darunter Frau und Kind des von den Engländern zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten deutschen Polizeioffiziers Mors. Unter den Angekommenen sind ferner ein Bruder des Khediven, Mehmed Ali, sowie die ägyptischen Prinzen

---

gerichtet, auf welche Weise sie die Liebe dieses Mannes erringen könne.

An feurig bewundernde Blicke, an Huldigungen aller Art war sie gewöhnt, doch herzinnige Liebe war ihr noch nicht entgegengebracht worden, und auch ihr Herz empfand zum ersten Male die große, tiefe Sehnsucht, die des Weibes Schicksal zu sein pflegt.

„Auch ich sah Sie damals in der Großen Oper, Herr Baron," entgegnete sie leise, „als ich aber nach der ersten Pause nach Ihnen ausschaute, waren Sie verschwunden."

„Ja, denken Sie nur, gnädiges Fräulein, welch ein gewagtes, frevles Spiel mein falscher Freund mit mir trieb. Wir trafen im Foyer zusammen, und dort bewog er mich, die Oper zu verlassen mit dem Versprechen, daß er in einem bekannten Salon mich mit Ihnen bekannt machen wolle. Ich wartete stundenlang an jenem Abend, bis er schließlich kam und mich mit Lügen — an die ich aber damals glaubte — abspeiste. Ich habe dann in den verschiedensten Hotels nach Ihnen gesucht, aber wie hätte ich Sie finden sollen — der Mensch hatte mir Ihren wahren Namen ja nicht gesagt."

„Ach, und als Sie heute zu uns kamen —"

„Sagte mir keine Ahnung, daß ich diejenige, mit welcher meine Gedanken sich früh und spät beschäftigte, wiedersehen würde."

Sie waren beim Wintergarten angelangt. Ein Diener stand schon bereit und öffnete ihnen die Tür.

Grüngoldige Dämmerung umfing sie nun. Neben einer weißen Marmorbank duftete blühender Flieder, eine Fächerpalme schirmte den Platz, ein aufgeschlagenes Buch lag auf der Bank.

Veras Atem stockte. Wenn er das Buch ansah — er hielt es schon in der Hand, er las den Titel — seine Stirn rötete sich, ein verächtlicher Ausdruck zog seine Mundwinkel herab.

Es handelte sich um einen jener Romane, die von Mädchen und jungen Frauen nicht gelesen zu werden pflegen.

Der Baron legte das Buch kopfschüttelnd wieder an seinen Platz. Man sah es ihm an, daß er es am liebsten irgendwo unter grünem Blattwerk versteckt hätte.

„Wer beschäftigt sich hier mit einer solchen Literatur?" fragte er verwundert.

Vera selbst hatte das Buch gelesen, und sie verschlang mit Vorliebe derartige Romane. Die Mutter hatte es ihr nie verboten, und Eicke kümmerte sich nicht um die Lektüre seiner Damen.

Vera hatte das feste Bestreben, sich zu bessern, alle Schlacken, die den guten Kern ihres Herzens umlagerten, auszumerzen. Sie wollte werden wie Gundula, liebenswert und wahrhaftig.

Täglich hatte sie eine Gelegenheit ersehnt, um ihren guten Willen beweisen zu können.

Nun war der Augenblick gekommen, nun mußte es sich zeigen, ob sie bereits eine andere geworden.

Ein kurzes Ringen, ein heftiger, nur Sekunden währender Kampf. Nein, so weit war sie noch nicht, um der Wahrheit die Ehre zu geben.

„Meine Stiefschwester liest das Buch," sagte sie mit dem ihr eigenen, dreisten Aufblick.

„Das zarte, blonde Mädchen? Wie man sich doch in einer Persönlichkeit täuschen kann! Aber wenn das Fräulein diese Art Romane liebt, sollte sie dieselben wenigstens nicht offen herumliegen lassen, sie sind Gift für ein unverdorbenes Mädchengemüt."

„Bitte, hier sind die Orchideen, von denen Papa sprach," sagte Vera, auf mehrere zartweiße, bizarr geformte und mit lila Farben gezeichnete Blüten deutend.

Ihre Verwirrung mußte ihm ja auffallen. Und sie hatte alle Mühe, ihre furchtbare Erregung, das, was in ihr vorging, zu verbergen.

Am liebsten hätte sie ihm gesagt: „Ich bin eine elende Lügnerin, deiner nicht wert. Strafe mich mit Verachtung, ich habe es verdient."

Doch über ihre trockenen Lippen kam kein Ton, und der Baron machte es ihr leicht, ihre Fassung zurückzugewinnen. Er war ganz bei der Sache. Die seltenen, prachtvoll entfalteten Blüten fesselten sein ganzes Interesse.

Jetzt wandte er sich Vera zu. Sie hatte gar nicht geglaubt, daß seine schönen, dunklen Augen so scharf forschend blicken könnten, wie eben jetzt. Ihr war das Weinen nahe.

Schweigend verließen sie den Wintergarten, um zu den anderen zurückzukehren.

Eicke hatte inzwischen von der schweren Erkrankung seiner Frau erzählt, und als er unter einem Vorwande hinausgehen wollte, damit die jungen Leute ungestörter plaudern konnten, traf ihn ein flehender, beschwörender Blick Gundulas.

Da war er geblieben und hatte sich mit dem Gast weiter unterhalten. Gundula saß schweigend da. Sie vermied es geflissentlich, zu sprechen. Ihr Herz klopfte so stürmisch, daß sie sich zu verraten fürchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Hussein und Aziz Hassan, die gleichfalls von den Engländern ausgewiesen sind. Prinz Aziz Hassan sagte, daß die Türken ausgezeichnet ausgerüstet und bewaffnet seien und mit ihrem Heere unschwer die Wüste durchqueren und in Aegypten einfallen können.

Rotterdam, 11. Nov. Nach einer hierher gelangten Drahtung bringt das Pressebureau die aufsehenerregende Meldung, daß der deutsche Kreuzer „Emden" bei den Kokosinseln Schiffbruch gelitten habe und gesunken sei.

## Die islamitische Welt.

Der Islam zählt in Europa, Asien und Afrika rund 250 Millionen Bekenner, stellt also einen recht erheblichen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung unserer Erde dar. Wenn Rußland auf sein unerschöpfliches Menschenmaterial pocht, so verdient doch darauf hingewiesen zu werden, daß der Zar einschließlich der entferntesten asiatischen Vasallenstaaten nur über 166 Millionen Köpfe gebietet, während der Padischah, d. h. der türkische Sultan, das Oberhaupt von rund 250 Millionen ist. Die 250 Sekten, die man im Islam unterscheidet, trennen sich nur in unwesentlichen äußerlichen Fragen, in den religiösen Kernfragen sowie in der Anerkennung des Padischah als ihren Oberherrn sind sie einig. In Aegypten und in den übrigen früher der Türkei gehörigen Staaten Nordafrikas leben gegen 100 Millionen Mohamedaner, in Indien, das eine Gesamtbevölkerung von 316 Millionen hat, gegen 60, in Persien und Afghanistan etwa 12 Millionen. Im europäischen Rußland gibt es gegen drei und im asiatischen Rußland über zehn Millionen Mohamedaner. Das türkische Reich in Europa und Asien zählt 16,5 Millionen Seelen, in China wohnen mehr als 20 Millionen Bekenner des Islams. Nimmt man die Gesamtbevölkerung der Erde auf 1700 Millionen Menschen an, so entfallen davon auf Mohamedaner etwa 14 Prozent.

Der Begründer des Islam, Mohamed, wurde um das Jahr 570 in Mekka geboren, heiratete als 25jähriger eine reiche Kaufmannswitwe, in deren Dienst der früh Verwaiste bis dahin gestanden hatte, gewann damit eine unabhängige Lebensstellung und sann religiösen Problemen nach, um im 42. Lebensjahre als Religionsstifter aufzutreten. Nach zehnjähriger Tätigkeit hatte Mohamed erst einige 70 Anhänger gewonnen, zu denen er, da ihm das Leben dort zu sauer gemacht wurde, aus Mekka nach Medina auswanderte. Diese Auswanderung oder Hedschra, die am 16. Juli 622 erfolgte, bildet den Beginn der mohamedanischen Zeitrechnung. In Medina stellte sich Mohamed an die Spitze einer kriegerischen Gemeinde und hatte zahlreiche Kämpfe mit den ihm feindlichen Mekkaleuten zu bestehen, wobei er mehrmals siegte, einmal aber auch die Eroberung Medinas ansehen mußte und selber im Kampf verwundet wurde. Als seine Gemeinde auf 10 000 Gläubige angewachsen war, eroberte er Mekka und unternahm dorthin eine Pilgerfahrt, die für alle späteren Pilgerzüge nach dem den Mohamedanern heiligen Mekka vorbildlich geworden ist. Die Erfüllung des Wunsches, die Byzantiner seiner Lehre durch einen Kriegszug zu unterwerfen, erlebte Mohamed nicht mehr, er starb am 8. Juni 632. Arabischer Fanatismus und Beutesucht breiteten die neue Lehre schnell über West- und Zentralasien, über Afrika und das Türkenreich aus.

Der Islam, die „Ergebung" in Gott, wie die Mohamedaner selber ihre Religion nennen, kennt keine Reformen, sondern hat sich heute noch die ihm vom Propheten gegebene Gestalt unverändert erhalten. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Lehre einen Unterschied zwischen Staat und Kirche nicht kennt, vielmehr eine Gottesherrschaft festsetzt. Der Koran, die Bibel des Mohamedaners, regelt nicht nur die kirchliche, sondern auch alle Staats-, Schul-, Justizfragen usw. Der Padischah oder Großherr von Konstantinopel ist als Chalif der Oberherr aller Gläubigen, ob diese nun in Indien, Aegypten, oder in politisch zu Rußland gehörigen Gebieten wohnen. Kein Mohamedaner kennt das anders. Und gerade die Tatsache ist es, die die Möglichkeit einer einheitlichen islamitischen Bewegung mit gewaltigsten Wirkungen bietet.

England ist als Erbfeind des Islams und des Kalifats, in diesen Worten gipfelt ein Artikel Mohamed Ferids, des Hauptes der ägyptischen Nationalpartei, der von allen türkischen Blättern mit heller Zustimmung veröffentlicht wird. Das englische Rundschreiben an die ägyptischen Behörden, worin die Ernennung eines Khedive durch den König von England und die militärische Kontrolle über das Land angekündigt werden, hat nach den Darlegungen Ferids in Aegypten keinen Eindruck gemacht. Den von England ernannten Khediven Hussein Kiamil Pascha wird Aegypten nicht anerkennen, ihn vielmehr nur als Usurpator und Beamten Englands betrachten. Ausdrücklich hebt Ferid noch hervor, daß die islamitische Bewegung vor Libyen halt machen würde, da die Türkei den aufrichtigen Wunsch hege, mit Italien in fortdauernder Freundschaft zu leben.

## Lokal-Nachrichten.

11. November.

— Die Unterstützungen für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften (R. G. 28. 2. 88 und 4. 8. 14) werden demnächst wie folgt gezahlt: I. Unterstützungen, die bereits früher bewilligt wurden: 1. Stadtteile Alt-Frankfurt, Sachsenhausen, Bornheim (Stadtbezirke Nr. 1—33). Aushändigung der Kassenanweisungen im ehemaligen Hotel Landsberg, Eingang Ziegelgasse 20 (am Liebfrauenberg): am Montag, den 16. November, Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A—F einschließlich; am Dienstag, den 17. November, Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben G—K einschließlich; am Donnerstag, den 19. November, Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben L—R einschließlich; am Freitag, den 20. November, Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben S—Z einschließlich von 9—12 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags. 2. Stadtteil Bockenheim, Steuerzahlstelle, Kurfürstenplatz 36; Stadtteil Niederrad, Steuerzahlstelle, Schwarzwaldstraße 42; Stadtteil Oberrad, Steuerzahlstelle, Offenbacher Landstraße 272; Stadtteil Rödelheim, Steuerzahlstelle, Auf der Insel 6; in den Stadtteilen Seckbach, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Niederursel, Praunheim und Preungesheim in der Steuerhebestelle am 16., 17., 19. und 20. November ds. Js. während der üblichen Dienststunden. II. Neue Anträge auf Unterstützungen oder Veränderungsanzeigen werden nur im Rathaus, Paulsplatz 9, entgegengenommen. III. Die Unterstützungen der Ehefrauen betragen gesetzlich vom 1. November monatlich 12 Mark. Hierzu tritt ein städtischer Zuschuß von 100 % = 12 Mark, sodaß jede Ehefrau monatlich 24 Mark Unterstützung erhält. Der Unterstützungssatz für Kinder oder Verwandte (§ 5 Ziffer b des Reichsgesetzes vom 28. 2. 1888 — 4. 8. 1914) beträgt monatlich 6 Mark. Hierzu tritt der städtische Zuschuß mit 50 % = 3 Mark, sodaß für Kinder oder Verwandte monatlich 9 Mark gezahlt werden. IV. Die Unterstützungsberechtigten werden dringend ersucht, an den oben angegebenen Tagen die Unterstützungen abzuheben.

— Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Päckchen mit Wareninhalt schon bei den Postsammelstellen beschädigt und mit teilweise verdorbenem Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Pappkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsstoffes ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind ausschließlich in starken Kartons nach vorheriger Umhüllung mit Papier oder Leinwand zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung. Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Versendung kleiner Bekleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zuzulassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzbock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird. Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. Krätke.

— Die Kartoffelpreise. Die Kartoffelhändler Frankfurts erlassen eine Erklärung, wonach sie durch die Festsetzung der Höchstpreise sich gezwungen sehen, den Handel mit Kartoffeln vorläufig einzustellen. Es heißt dann weiter: „Der Verkaufspreis wurde von der Behörde auf 8 Mark per 100 Kg., frei Keller festgesetzt, wir können aber unter 7.25 bis 7.50 Mark per 100 Kg. ab Station keine kaufen. Diese stehen uns mit Fracht, Ausladespesen, Manko, Arbeitslohn für Hauslieferung, Sackverlust mindestens auf 8,30 Mark per 100 Kg., und es wird uns niemand deshalb zumuten, mit Kartoffeln zu handeln und Geld zuzulegen und doch noch vom Publikum als „Wucherer" angesehen zu werden. Wenn uns jedoch Quellen verschafft werden, wo wir Kartoffeln in guter Qualität zu 6,50 Mark per 100 Kg. ab Station einkaufen können so wollen wir, obgleich sie sich doch auf 7,30 Mark stellen, gerne zu 8 Mark per 100 Kg. liefern und uns mit dem gewiß nicht zu großen Verdienst begnügen." — Die Landwirte erklären, daß sie durch die übermäßige Steigerung der Futtermittelpreise genötigt seien, Kartoffeln als Viehfutter zurückzubehalten, ein Standpunkt, dem man die Berechtigung keineswegs versagen kann, wenn man die Preise für Futtermittel ansieht. Wie bereits mitgeteilt, will der Bundesrat jetzt Höchstpreise für Kartoffeln festsetzen; diese Maßnahme müßte sich aber zu gleicher Zeit auch auf andere Futtermittel erstrecken, wenn sie den gewünschten Erfolg haben sollte.

— Hessen-Nassauische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. Nach §§ 968, 969, 665 ff. der Reich-Versicherungsordnung vom 19. Juli 1911 in Verbindung mit §§ 31 ff. der Satzung der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaftt vom 23. November 1912 sind die Berufsgenossenschaftsmitglieder verpflichtet, Aenderungen ihrer Betriebe binnen zwei Wochen dem Sektions-Vorstande anzuzeigen. Es ergeht deshalb an die Eigentümer und Pächter land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke das Ersuchen, alle in ihren Betrieben vorgekommenen Veränderungen (Zu- und Abgänge, Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers pp.), soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, nunmehr bis spätestens 20. November ds. Js. dem Sektions-Vorstand (Stadtausschuß) schriftlich oder während der Bureaustunden, vormittags von 9 bis 12 Uhr im Zimmer 16, Rathaus-Südbau, Bethmannstraße 3 ptr., mündlich anzuzeigen. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung finden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welchen die Versäumung einer Anzeige zur Last fällt, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

— Liebesgaben für unsere 63er. Der Verein ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 Frankfurt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, seinen im Felde stehenden Regimentskameraden zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest durch Uebersendung von Liebesgaben eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die letzte Sendung des Vereins, hat durch die gleichmäßige Verteilung und vorteilhafte Verpackung der von allen Seiten zugesandten Gaben die vollste Anerkennung bei dem Regiment gefunden. Auch diesesmal wird der Vorstand bemüht sein, die ihm zur Verfügung gestellten Gaben so zu verteilen, daß den Empfängern auch im Feindesland eine Weihnachtsfreude zuteil wird. Der Vorstand richtet an die Bürger von Frankfurt, sowie an die Freunde und Bekannte der im Feld stehenden Artilleristen des Regiments Frankfurt die ergebenste Bitte, ihm auch diesmal ihre Unterstützung nicht zu versagen. Der Verein ist den gütigen Spendern für die kleinste Gabe dankbar. Ganz besonders sind erwünscht Wollsachen, hartes Gebäck, Tee, Kaffe, Kakao, Zucker, Zigarren, Zigaretten, Tabak und Pfeifen. Da der Versand Ende dieses Monats stattfinden soll, so bittet der Verein, die Gaben bis zum 21. November an nachstehende Sammelstellen abzuliefern: 1. an die Geschäftsstelle des Vereins Schloßstraße 44, bei Herrn J. Gattung; 2. bei Herrn Heinrich Budde, Augsburgerstraße 3, 3. bei Herrn Carl Heine, Altegasse 34, 4. bei Herrn Wilh. Schäfer, Wittelsbacher Allee 151 und 5. bei Herrn Paul Winter, Böttgerstraße 6. Der Verein teilt weiter mit, daß auch namentlich gemachte Pakete, welche gut verpackt und mit genauer Adresse versehen aber nur bei der Geschäftsstelle in Bockenheim, Schloßstraße 44, angenommen werden.

— Springende Wasser. In der Hohenstaufenstraße wollte Dienstag Mittag ein Militärkraftwagen einer Droschke ausbiegen. Dabei fuhr er gegen einen Mainwasserbrunnen, dessen Gußrohr abbrach. Im gleichen Augenblick schoß aus dem Boden eine haushohe Wassersäule, deren Fluten beim Niederstürzen sich in breitem Strome über die Straße ergossen. Erst als Beamte des Tiefbauamtes die Leitung abstellten, stellte der Springbrunnen seine Tätigkeit ein. Nachdem das Auto den Brunnen abgebrochen hatte, fegte es noch über den Bürgersteig hinweg und zertrümmerte das Gitter der Eisenbahn-Direktion. Die Wasserfontäne hatte übrigens eine große Zuschauermenge angelockt.

— Verlorenes Kriegsgut. Ein mit Soldatentornistern beladenes Militärauto, das in raschem Tempo von Bockenheim nach Frankfurt fuhr, verlor in der Leipzigerstraße und auf dem Opernplatze mehrere Tornister. Bei dem schnellen Fahren konnte das Auto nicht verständigt werden. Die Tornister wurden der Polizei übergeben.

— Vom Standesamt. Rechtsanwalt Otto Heyl und Kunstmaler Hermann Krause sind widerruflich zu Standesamtsstellvertretern für sämtliche 18 Frankfurter Standesamtsbezirke ernannt worden.

— Weitere Verhaftungen von Engländern. Am Dienstag verhaftete die Polizei abermals eine Anzahl Engländer. Die Leute wurden im Laufe der Nacht unter militärischer Bedeckung nach Ruhleben überführt.

— Frankfurter Nimrode. Auf einer von Frankfurter Jägern in den Forstorten Rainrod, Homberg und Steinfirst bei Alsfeld gepachteten Jagd wurden kürzlich mehr als 60 Rehe, 54 Hasen, 2 Füchse, 2 Schnepfen und ein Dachs zur Strecke gebracht.

— Konkurs. Das Schuhwaren-Großgeschäft von Hugo Frank hat seine Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen rund 300 000 Mark. Der Geschäfts-Inhaber steht seit dem Kriegsbeginn im Felde. Eine Geschäftsaufsicht wird angebahnt.

— Keine Gehaltserhöhung vorläufig. Die Auszahlung der im Frühjahr beschlossenen Gehaltserhöhung an die städtischen Beamten, Lehrer und Arbeiter ist wegen des Krieges bis auf weiteres zurückgestellt worden.

— Unfall. In der großen Friedbergerstraße brach gestern gegen 2½ Uhr ein 74jähriger Taglöhner aus Altersschwäche zusammen. Die Rettungswache brachte ihn ins städtische Krankenhaus.

## Der Landsturm auf der Wacht.

Halt ich bei finst'rer Sturmesnacht
So einsam auf dem Bahndamm Wacht,
Da denke ich an Weib und Kind,
Ob sie noch wohlbehalten sind.

Es rollt der Zug im Lichterglanz,
Die Fahrgäst sind ganz ohne Angst,
Sie wissen, drauß' hält treue Wacht
Der Landsturmmann bei Tag und Nacht.

So mancher ist auch unter uns,
Dem wär' die Bettruh' sehr gesund,
Doch unser Dienst läßt das nicht zu,
Der Landsturmmann kennt keine Ruh'.

Sind wir zu Eurer Sicherheit
Mit jeder neuen Nacht bereit,
Zu tun was unsre Pflicht gebeut,
Dann denkt auch an die Landsturmleut'.

Daheim hat jeder Weib und Kind,
Die doch des Daseins Freude sind.
O haltet fern von ihnen Not,
Und sorget für ihr täglich Brot!

Sind wir der Sorgen für sie los,
Fällt uns nicht schwer mehr unser Los,
Wir halten ferner treue Wacht,
Bei Tag und auch bei finst'rer Nacht.

**Schumann-Theater**
Nur noch **kurze Zeit! abends 8 Uhr:**
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volkspasse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett, Tribüne Mk. 1.10.

Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

## Bockenheimer Turngemeinde.

In treuer Pflichterfüllung starb am 31. Oktober d. J. den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich unser lieber Turnbruder

**Herr Bernhard Schädel**

**Reservist im Infanterie-Regiment Nr. 81.**

Wir betrauern in ihm einen Freund, welcher sich durch seinen lauteren Charakter bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken gesichert hat. 5759

**Frankfurt a. M.-West,** den 11. November 1914. **Der Vorstand.**

## Geschäftslokale 2c.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Schöner Laden** sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5755

**Werkstätte zu vermieten.**
Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 521€

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

**Autogarage** zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

## Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Nauheimerstraße 26. 5572

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seestraße 14 a, 3. Stock. 5594

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Marburgerstraße 20, 3. St. rechts. 5595

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. Stock rechts. 5607

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten Grempstraße 21 part. 5652

**Leeres Zimmer,** im 1. Stock, mit Ofen an ein solides Fräulein pr. Mon. 10 Mk. z. verm. Grempstr. 5, 2. St. r. 5654

Schön möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. Gr. Seestraße 18, I. r. 5655

**Schlafstelle,** pr. Woche 1.50 zu vermieten. Leipzigerstraße 78, I. 5656

**Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.** Rohmerstraße 3, p. r 5669

Möblierte Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, Völker. 5664

Gut möbl. Mansardenzimmer billig zu vermieten. Diemelstr. 10, II. r. 5665

Freundl. möbl. Zimmer mit Schreibtisch billig zu vermieten. Zietenstraße 13. p. 5668

**Möbliertes Zimmer** und Vorplatz mit separatem Eingang in ruh. Haushalt zu verm. Landgrafenstr. 20, b. Fr. Barth. 5705

**Großes helles** Zimm. möbl. a. unmöbl. zu verm. Basaltstr. 25, 3. St. rechts. 5706

**Fein möbliertes** Zimmer zu verm. Jordanstr. 73, 1. St. rechts. 5707

**Schön möbliertes** Zimmer bill. zu verm. Nauheimerstr. 2. 3. St. lks. 5708

**1 schönes großes** Zimmer möbliert od. unmöbliert in ruhigem Hause zu verm. Näheres Kiesstr. 15, 3. St. 5709

Möbliertes Zimmer für Mk. 8—10 auch leer zu verm. Florastr. 14, part. 5710

**Schön möblierte Mansarde** zu verm. Näheres Kiesstr. 39, part. 5711

**Mansarde** an saub. Arb. zu verm. (w. M. 2.—). Juliusstr. 14, Hth., 1. St. l. 5729

**Möbliertes** Zimmer zu verniet. (Woche M. 3.—). Am Weingarten 13, 1. St. r. 5730

**Gut möbliertes Zimmer** an besseren Herrn sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 2, 2. St. lks. nächst d. Warte. 5756

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. lks. 5757

Zu vermieten **schön möbl. Zimmer** bei kinderlosem Ehepaar. Marburgerstr 7, 1. Stock. Henrich. 5763

**Großes, gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. Jordanstr. 80, 2. St. 5764

**Großes unmöbl.** Zimmer zu verm. Leipzigerstr. 70, 1. St. rechts. 5765

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

**Steintöpfe** eingetroffen 5716
**J. G. Kothe,** Adalbertstr. 12.

**Schuhmacher** (militärfrei) nimmt noch Sohl. u. Fleck sowie Reparaturen an. Auch f. Ladengeschäft. Saubere Arbeit. Näh. Exp. d. Bl. 5724

**Blendendschön**
und samtweich wird rauhe und rote Haut nach kurzem Gebrauch unserer fettfreien
**„Parla-Crême".**
Wissenschaftlich erprobt!
Tuben Mk. —.30 und Mk. —.60.
**Parla-Seife,** mild und rein, Stück Mk. —30
empfiehlt als Spezialität die
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.
Versand nach Auswärts!
5899

Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

**Saubere Frau** gesucht, die z. Hause wäscht. Falkstr. 66, 2. St. 5749

Zuverlässige **Heimarbeiterinnen** für Herrenwäsche gesucht. Schloßstraße 100, 3. Stock. 5761

**Hüte, Muffe, Pelze** werden modernisiert. Am Weingarten 10, 1. St. 5762

**Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links.** 5758

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Hausordnungen u. Mietverträge**
liefert **F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

## Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

**im Versteigerungslokal Fritzlarerstraße 18.** 5760

Am **Donnerstag, den 12. November 1914** werden öffentlich versteigert:
**nachmittags 3 Uhr** durch den Gerichtsvollzieher **Will** zwangsweise:
1 Vertikow, 1 Ladenregal mit Schubladen, 3 Ladentheken, 2 Ausstellkasten u. a. m.
Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
**nachmittags 3½ Uhr** durch den Gerichtsvollzieher **Walther** zwangsweise:
1 Spiegelschrank, 1 Divan, 1 Vertikow, 1 Schreibtisch, 1 Pendeluhr (Jahresuhr), 1 seidengesticktes Wandbild, 2 Wandbilder und 1½ Mille Zigarren.

## Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

**Pietät A. Meyer**
Frankfurt a. M.-Bockenheim
Falkstrasse No. 34 Telephon Amt Taunus 1045.



Falkstrasse No. 34 Telephon Amt Taunus 1045.

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslokalen, alles Weitere wird von mir erledigt.
Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkissen, sowie Sterbedecken 2c. 5302
**Transporte** per Bahn u. per Axe. **Blumenwagen** zur Verfügung

**J. J. Melchior**
Dachdeckermeister
**Bredowstraße 7.**
Telefon Amt Taunus Nr. 3656.

**Vorschriftsmässige Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schaften-Stiefel**
in grösster Auswahl vorrätig.
**Schuhhaus Peter Sesterhenn**
Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
Goethestr. 30.

**A. Röttele, Nachf.**
**H. Hachemeister**
*Optisches Institut*
gegründet 1883.



**Photo-Handlung**
Bockenheim, Leipzigerstr. 16

**Christian Görg**
Weißbinder und Lackierer
Homburgerstraße 11.

**Ankauf**
von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen Metalle, Gummi, Knochen, **Felle** 2c. zu den **höchsten Tagespreisen.**
**Grosse Seestrasse 21.**
Telefon Amt Taunus No. 2049.
NB. Jedes Quantum wird abgeholt.



**P. Kunkemüller,** Schuhwarenlager
Leipzigerstraße 6

**J. & W. Stemmler**
Maler- und **Weißbinder-Geschäft**
Schönhofstraße 8.

**Zahn-Atelier**
**Rudolf Pehl**
Landgrafenstrasse 10, I.
Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. **Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte.**

**G. Reuss**
Am Weingarten 23, part.
**Maler- und Weißbindergeschäft.**

**Fritz Brose**
**Buchbinderei**
Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036.
**Moderne Bucheinbände** in einfachster sowie feinster Ausführung.

**Sargmagazin**
**Peter Renfer**
Frankfurt a. M.-Bockenheim
**Rödelheimerstrasse 5.**



**Lager** in **Metall-, Eichen-** und **Kiefernholzsärgen. Talare und Totenkissen.**
Erledigung aller nötigen Formalitäten

**Georg Wiegand** Frankfurt a. M.-Bockenheim
**Leipzigerstraße 35.**
Großes Lager in
**Kinderwagen :: Fahrstühlen Korbwaren :: Lederwaren Spielwaren.**
Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
**Reparaturwerkstätte.**
**Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.**





**H. Heid**
**Uhren Goldwaren Optik**
Rödelheimerstr. 33 am Schönhof
Elektrische Uhren bester Fabrikate.
**Reparaturen** solid u. fachmännisch besonders preiswert

**Kuhrig & Schmidt**
**Bauspenglerei und Installation**
Ausführung aller Reparaturen
**8 Friesengasse 8.**
Telephon Amt Taunus 3591.

**Mandoline-, Guitarre-, Lauten-, Zither-Unterricht Stunde 60 Pfg.**
**Georg Neuhl, Grempstr. 5, II.**

**F. Kaufmann & Co.**
Buchdruckerei
Leipzigerstrasse No. 17.

Nr. 266. Donnerstag, den 12. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Nov. Der über Nieuwpoort bis in den Vorort Lombartzyde vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen. Das östliche Yserufer bis zur See ist vom Feinde geräumt. Der Angriff über den Yserkanal südlich Dixmuiden schritt fort. In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts. Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen, sowie 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Angriffe westlich vom Argonnerwalde und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Kalisch die erneut vorgegangene überlegene russische Kavallerie zurück.

Oberste Heeresleitung.

### Die große deutsche Offensive.

Rotterdam, 11. Nov. Die Deutschen sind in Nordfrankreich und in Flandern zu einer großen Offensivschlacht übergegangen. Dixmuiden ist bereits in deutschem Besitz, und Ypern steht unmittelbar vor dem Fall. Nach englischen Blättermeldungen wird die Stadt von deutschen 28- und 32-Zentimeter-Geschützen mit furchtbarem Erfolg bombardiert. Wie das „Echo de Paris" aus Dünkirchen meldet, machen die Deutschen die größten Anstrengungen, bei Ypern durchzubrechen und über Hazebrouk auf Calais zu marschieren. Die deutschen Truppen sind auf Ypern im Anmarsch. Auch bei Arras und an der Yser nähern sich die Kämpfe der Entscheidung. Die Stellungen der Verbündeten sind durch die deutsche Artillerie sturmreif gemacht worden.

Amsterdam, 11. Nov. Ueber die Beschießung von Ypern wird der „Daily Mail" gemeldet: Die Deutschen haben Ypern mit schwerem Geschütz unter Feuer genommen. Die Stadt brennt. Ein großer Teil ist verwüstet. Es sind aber keine Menschenleben verloren gegangen, da die ganze Stadt geräumt war. Nach einer Meldung der „Times" aus Nordfrankreich haben die Deutschen nur eine Meile von Ypern eine Stelle besetzt, von der aus sie die Stadt beschießen können. Auch deutsche Flieger schweben über der Stadt und werfen Bomben. Viele Gebäude sind in Brand geschossen. Das Rathaus und die Kirche haben viel gelitten. Die englische Artillerie, sagt der Korrespondent, arbeitet gut, aber eine Batterie wurde von dem schweren deutschen Geschütz unter Feuer genommen, wodurch von sechs Kanonen drei vernichtet und drei beschädigt wurden.

### Die Kämpfe in Flandern.

Genf, 12. Nov. Im „Temps" berichtet ein Augenzeuge über die 15tägigen Kämpfe in Flandern. Er sagt: Die heroische Tapferkeit der Angreifer ist beispiellos in der Weltgeschichte. Die Deutschen stürmten mit der größten Bravour und unter Gesang dem Tode entgegen. Die Verluste der englischen Truppen waren furchtbar. Die Hälfte von ihnen wurde aufgerieben. Viele Bataillone sind ohne Offiziere, sodaß Korporale den Befehl führen. Am 30. und 31. Oktober war die englische Reiterei ständig deutschem Geschützfeuer ausgesetzt. Drei Regimenter verloren in wenigen Stunden 60 Prozent ihrer Mannschaft, ebenso die Inder, die mitten in die Hölle gestellt wurden. Ein einziger Schuß der 42 Zm.-Mörser genügte, um ganze Linien niederzumähen. Die Gesamtverluste der Verbündeten seien ungeheuer.

### Das Zurückweichen der Franzosen.

Genf, 12. Nov. Das Zurückweichen der Franzosen auf dem Nordflügel wird durch die neueste Meldung des „Daily Chronicle" bestätigt. Der „Matin" will erfahren haben, daß von Thielt aus 35 000 deutsche Soldaten mit 100 Geschützen nach einem unbekannten Ziele abgegangen sein sollen. Auch in Paris ist die Hoffnung auf einen deutschen Rückzug gründlich verflogen.

### Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 11. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 11. Nov. mittags: Die Operationen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickeln sich planmäßig und ohne Störung durch den Feind. In dem von uns freiwillig geräumten Gebiet Mittelgaliziens sind die Russen über die untere Wisloka, über Rzeszow und in den Raum von Liska vorgerückt. Przemysl ist wieder eingeschlossen. Im Strijtale mußte eine feindliche Gruppe vor dem Feuer eines Panzerzuges und überraschend aufgetretener Artillerie unter großen Verlusten flüchten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

### Weitere Erfolge gegen die Serben.

Wien, 11. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 11. November. In den Morgenstunden des 10. November wurden die Höhen von Misar, südlich von Sabac, nach viertägigem verlustreichem Kampf erstürmt und hierdurch der rechte feindliche Flügel eingedrückt und zahlreiche Gefangene gemacht. Der Gegner mußte die stark befestigte Linie Misar—Cer Planina räumen und den Rückzug antreten. Starke feindliche Nachhuten leisten in vorbereiteten rückwärtigen Verteidigungsstellungen neuerdings Widerstand. Die Vorrückung östlich von Loznica—Krupanj geht fließend vorwärts, trotz des heftigen Widerstandes der feindlichen Nachhuten. Die Höhen östlich von Javlaca sind bereits in unserem Besitz. Es wurden in den Kämpfen vom 6. bis zum 10. November zirka 4300 Mann gefangen genommen, 16 Maschinengewehre und 28 Geschütze, darunter ein schweres, eine Fahne, mehrere Munitionswagen und sehr viel Munition erbeutet.

### Untergang eines englischen Kanonenbootes.

London, 12. Nov. Die englische Admiralität meldet, daß das englische Torpedo-Kanonenboot „Niger" heute Morgen auf der Höhe von Dover von einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Alle Offiziere und 37 Mann wurden gerettet.

### „Emden" und „Königsberg".

Berlin, 11. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Emden" am 9. November früh bei den Cocosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney" angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichen Gefecht ist S. M. S. „Emden" durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. S. „Königsberg" im Rufidschifluß (Deutschostafrika), 6 Meilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatham" durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschwießung des „Chatham" scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Behnke.

Ueber die Außergefechtsetzung der beiden Kreuzer „Emden" und „Königsberg" werden noch folgende Einzelheiten aus dem Haag gemeldet:

Nach einer Londoner Reutermeldung teilt die englische Admiralität folgendes mit:

„Nachdem der Aufenthaltsort des kleinen Kreuzers „Königsberg" durch den Angriff auf den „Pegasus" am 19. September bekannt geworden war, hatte die Admiralität eine Anzahl schneller Kreuzer in ostafrikanischen Gewässern zusammengezogen. Am 30. Oktober wurde die „Königsberg" durch „Chatam" entdeckt. Der Kreuzer lag ungefähr 6 Seemeilen von der Mündung des Flusses Rifiji gegenüber der Mafiainseln in deutschostafrikanischen Gewässern. Wegen größeren Tiefganges konnte die „Chatham" der „Königsberg" nicht beikommen. Wahrscheinlich sitzt der deutsche Kreuzer, außer bei hohem Wassergang, auf Grund. Ein Teil der Bemannung der „Königsberg" ist an Land gezogen und hat sich weiter oberhalb des Flusses verschanzt. Sowohl diese Verschanzung, als auch der Kreuzer selbst sind durch den „Chatham" beschossen worden, aber im Wege stehende Palmen verhinderten die Feststellung des Schadens, der angerichtet wurde. Um den Kreuzer einzuschließen, ist ein Kohlenschiff in der engen Fahrstraße versenkt worden. Da der Kreuzer nun gefangen ist und keinen Schaden mehr anrichten kann, sind die schnellen Schiffe, die ihn aufgebracht hatten, zu anderen Diensten wieder freigeworden. — Eine andere gemeinsame Operation ist seit einiger Zeit gegen den kleinen deutschen Kreuzer „Emden" durchgeführt worden, wobei den englischen Kreuzern durch französische, russische und japanische Schiffe und die australischen Kreuzer „Melbourne" und „Sidney" Hilfe geleistet wurde. Gestern morgen ging der Bericht ein, daß die „Emden" bei den Kokosinseln angekommen sei und auf die Insel Keeling eine bewaffnete Abteilung ausgeschickt habe, um die drahtlose Station zu vernichten und das Kabel zu durchschneiden. Da wurde die „Emden" durch die „Sidney" gestellt und zu einem Gefechte gezwungen. In dem heftigen Kampfe, der folgte, hatte die „Sidney" 3 Tote und 13 Verwundete. Die „Emden" wurde an den Strand getrieben und ist verbrannt. — Mit Ausnahme des deutschen Geschwaders, das an der chilenischen Küste operiert, ist nunmehr der ganze Indische und Stille Ozean von feindlichen Schiffen frei."

London, 12. Nov. (Reuter-Meldung.) Der Kommandant der Emden und Prinz Josef von Hohenzollern sind bei dem Untergang der Emden gefangen genommen worden. Die Verluste der Emden betragen 200 Tote und 30 Verwundete. Der Marineminister hat Befehl gegeben, den Ueberlebenden der Emden alle militärischen Ehren zu erweisen. Der Kommandant und die Offiziere der Emden durften ihre Degen behalten.

### Französische Ansicht.

Bordeaux, 10. Nov. Ein General vom Reservecader, der wegen seines Alters verhindert ist, an den Aktionen teilzunehmen, erklärte einem Berichterstatter: Die Sache der Verbündeten steht anscheinend ausgezeichnet. Die Deutschen machen große Anstrengungen. Ihre Tapferkeit und Verständnis muß man anerkennen. Sie verstärkten die kämpfenden Einheiten und haben neue Armee-

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(60. Fortsetzung.)

Als Eicke trotzdem auf wenige Augenblicke sich auf der entgegengesetzten Seite des Zimmers zu schaffen machte, sah Stefany Gundula so zärtlich sehnsuchtsvoll an, daß sie fast aus der Rolle gefallen und in seine Arme geflüchtet wäre.

„Gundula," sagte er bebend, „Gundel —"

„Haben Sie Geduld," hauchte das blonde Mädchen. Damit wollte sie auf Veras Verhalten hindeuten. Stefany aber verstand sie nicht.

Als die Herren sich verabschiedeten, sagte der Bankier:

„Zum Wiederkommen lade ich Sie erst ein, meine Herren, wenn meine Frau wieder gesund ist. Vielleicht treffen wir in einigen Wochen in Nizza zusammen, das sollte mich herzlich freuen. Vorläufig müssen wir, so leid es mir der jungen Mädchen wegen tut, auf geselligen Verkehr verzichten. Später, denke ich, halten wir uns alle schadlos dafür."

Die freimütige Erklärung wurde von den beiden Gästen durchaus nicht übel gedeutet. Sie mußten ja einsehen, daß unter den obwaltenden Umständen Besuch nur störend wirken konnte.

Mit den besten Wünschen für die baldige Genesung der Hausfrau verabschiedeten sie sich.

„Daß wir nahe daran waren, dich mit dem sauberen Pseudo-Baron zu verloben, habe ich nicht verraten, Vera," sagte Eicke, „und ebensowenig braucht Erwin etwas von der Geschichte zu erfahren. Der Gauner wird sich ohnedies hüten, je wieder unsere Wege zu kreuzen."

„Uebrigens," fuhr Eicke nach einer Weile fort, als er vergeblich auf eine Antwort gewartet, „macht der echte Baron Chatelaine einen wahrhaft vornehmen, sympathischen Eindruck, er hat so gute, kluge Augen und aus seinem Wesen spricht die vollendete Ruhe und Sicherheit des Edelmannes. Ich würde mich freuen, Vera, wenn du trotz allem noch Baronin de Chatelaine würdest!"

Aber Vera schüttelte heftig den schönen, dunklen Kopf: „Das ist ausgeschlossen, Papa!"

Und Gundula fügte mit leisem Lächeln hinzu: „Warum soll Vera nicht Baronin werden, sie kann auch einen deutschen Edelmann heiraten!"

Es war, als wolle Vera auch jetzt ungestüm widersprechen, doch ging sie schweigend hinaus.

Sie schloß sich in ihrem Zimmer ein und sank weinend in sich zusammen. „Ich bin seiner nicht wert," jammerte sie, „aber wenn ich auch nie die Seinige werden kann, bessern will ich mich doch und zur Buße Gundula beichten, daß ich gelogen und sie des Buches wegen verdächtigt habe."

Aber als Gundula später ihre Wangen streichelte und sanft beschwichtigend auf die noch immer Schluchzende einredete, fand das stolze Mädchen doch wieder nicht den Mut, sich selbst zu bezichtigen, trotzdem die Lüge schwer auf ihr lastete.

### 19. Kapitel.

Als Eugenie zum ersten Male wieder bei vollem Bewußtsein die Augen öffnete, war es Abend!

Von der grünumhüllten Lampe ging ein angenehmes Licht aus, das alle Gegenstände im Zimmer deutlich erkennen ließ. Und das Bett war so gestellt, daß die Kranke den ganzen Raum überschauen konnte.

Tiefe, lautlose Stille herrschte, die auch nicht durch den leisesten Ton unterbrochen wurde.

Diese Ruhe tat der Erwachenden unendlich wohl, sie fühlte, daß jedes Geräusch ihr wehgetan hätte.

Ein unbeschreibliches Wohlgefühl durchströmte ihre Glieder. Sie versuchte nachzudenken, aber das gelang ihr nicht.

Was war denn mit ihr, warum lag sie im Bett? Sie konnte sich auf nichts besinnen.

Sie schloß die Augen, um sie jedoch sogleich wieder zu öffnen. Es war nicht die Spur von Müdigkeit in ihr.

Um der Kranken möglichst reine, gleichmäßig temperierte Luft zu schaffen, hatte man alle überflüssigen Möbel entfernt. Der Tisch mit den Medikamenten stand in der Nähe des Fensters hinter einem Wandschirm.

Mit unnatürlich vergrößerten Augen fixierte Eugenie von neuem ihre Umgebung. Und dabei kam ihr eine Erinnerung, die sie im Laufe der Jahre fast vergessen hatte.

Damals, als sie im Eigendünkel als junge Frau das Haus ihres Mannes verlassen hatte und am nächsten Morgen in einem fremden Zimmer erwacht war, hatte sich auch ein so entsetzliches Gefühl der Verlassenheit ihrer bemächtigt.

Tief und bitter hatte sie ihren Schritt bereut und nur die Hoffnung auf eine glänzende Zukunft, auf große, künstlerische Erfolge hatte sie davon zurückgehalten, reumütig in das Heim ihres Gatten, zu ihren Kindern zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

korps aufgestellt, von denen sie den größeren Teil in Belgien und Nordfrankreich verwendeten. Es ist bemerkenswert, daß die französisch-englischen Streitkräfte den Stoß aushalten konnten, und daß sie ihm nicht allein standhielten, sondern, wie es scheint, ihre Lage seit einem Monat sehr verbessert haben. Die deutsche Presse erzählt, daß die Deutschen nach Dünkirchen, Calais und Boulogne gehen wollen, um von da aus England zu besetzen. Sagen Sie es laut, fügte der General hinzu, es ist der herkömmliche Bluff! Erst müssen wir sie hinkommen lassen. Ebenso müssen unsere treuen englischen Verbündeten sich erst besiegen lassen. Ohne Zweifel würde der Besitz von Dünkirchen, Calais und Boulogne den Deutschen einen Unterschlupf für Unterseeboote gewähren. In Calais aufgestellte Batterien würden die Benutzung der Meerenge durch die französisch-englische Flotte beeinträchtigen. Das wäre für den Feind ein großer Vorteil. Aber wie würden die Deutschen eine Landung versuchen, so lange die Engländer als Herren des Meeres die Transportschiffe versenken können, und mit welchen Kräften würden sie es versuchen, wenn sie schon große Mühe haben, die französisch-englischen Kräfte zurückzuhalten und gezwungen sind, vor den Russen zurückzuweichen? Die Engländer begreifen, daß das beste Mittel, England zu verteidigen, darin liegt, die belgische Küste mit Antwerpen wieder zu nehmen. Um Belgien aber zurückzuerobern, muß man die Deutschen besiegen. Auf dem Kontinent also entscheidet sich das künftige Schicksal Englands. — Der General schloß: Seien wir geduldig! Die Sache nimmt langsam, aber sicher ihren Fortgang. (Anmerkung des W. T.-Bureaus: Das tut sie glücklicherweise, aber in anderer Richtung, als der Herr General vom Reservecader auf Grund der bekannten Siegesbulletins der Verbündeten annimmt, die natürlich seine einzige Quelle waren.)

### Die Türkei und die Zentralmächte.

Konstantinopel, 10. Nov. „Tanin" schreibt: Die zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Sultan sowie dem Erzherzog Friedrich und dem Kriegsminister Enver Pascha und dem Marineminister Dschemal Pascha gewechselten Telegramme sind nicht Kundgebungen, die sich in den Grenzen einfacher Höflichkeit halten. Die beiden verehrungswürdigen Souveräne tauschen ihre Wünsche aus mit dem unbedingten Vertrauen auf den Sieg und mit der Würde, die ein Kampf für Recht und Wahrheit verleiht, während die Kommandanten sich gegenseitig zu der Waffenbrüderschaft beglückwünschen. Die Telegramme und Kundgebungen in Wien und Berlin, die ihnen vorangingen, sind für uns wertvoll unter dem Gesichtspunkte, daß unsere Armee, die eben erst aus einem sehr schlecht geleiteten Kriege hervorgegangen, der durch von unsern Feinden in Konstantinopel angezettelten Intriguen hervorgerufen worden war, in kurzer Zeit durch die entfalteten Anstrengungen zu einer Armee wird, die in einem europäischen Kriege mit einer wichtigeren Aufgabe betraut ist und sich des Vertrauens großer Nationen erfreut. Diese Beweise des Vertrauens werden für uns zum Ansporn, die größten Opfer auf dem schwierigen, aber siegreichen Wege zu bringen, den wir beschritten haben.

### Die Türken in Aegypten.

Konstantinopel, 12. Nov. In El Arisch gingen bei der Einnahme des Ortes sämtliche ägyptischen Gendarmen zu den türkischen Truppen über.

Die Umfassungskämpfe an der kaukasischen Grenze dauern weiter in günstiger Weise für die türkischen Waffen fort.

### Die Erhebung des Islams.

Konstantinopel, 12. Nov. Der bereits angekündigte Fedwah an alle Mohamedaner bedeutet tatsächlich den „Heiligen Krieg" mit gewissen Einschränkungen zugunsten der Bundesgenossen und der Neutralen. Zahllose Kundgebungen in Indien, Persien, Afghanistan und Aegypten und die Solidaritätserklärung der Sunniten und Schiiten beweisen das Erwachen der islamitischen Welt gegen ihre Feinde.

### Rumäniens Haltung.

Bukarest, 12. Nov. Eine Deputation von Hochschulprofessoren, die von dem König ein Eingreifen Rumäniens verlangte, wurde ziemlich kühl abgefertigt. Der König erklärte, sie sollten warten, bis die maßgebenden Faktoren den Zeitpunkt wählen und die nationalen Ideale verwirklichen.

### Rußlands Gewaltpolitik gegen Persien.

Wien, 11. Nov. Die Korrespondenz „Rundschau" meldet aus Konstantinopel: Der russische Ministerrat hat die Forderung der persischen Regierung, die russischen Truppen aus Persien abzuberufen, abgelehnt. Damit hat Rußland die persische Neutralität verletzt. Es verlautet, daß Persien noch die Vermittlung Englands angerufen und betont hat, daß es genötigt sein werde, mit bewaffneter Hand seine Neutralität zu schützen und die russischen Truppen aus den persischen Städten zu vertreiben, aber auch der Türkei keinen Widerstand entgegensetzen könne, wenn diese zur Unterstützung der persischen Regierung ottomanische Truppen nach Persien entsende. Es heißt, daß England den letzten Passus der persischen Note beanstandet und erwidert habe, unter diesen Umständen keine Vermittlung übernehmen zu können.

### Neue englische Kreditforderungen.

Rotterdam, 12. Nov. In einer Rede in London erklärte Lloyd George, daß er in Kürze eine Kriegsvorlage einbringen wolle. Er vertraue darauf, daß die Nation dabei ruhig bleiben werde, wenn sie vielleicht auch erschrecken werde. England sei besser imstande, die Bürde zu tragen, als seine Feinde.

### Chinas Mobilmachung.

Mailand, 11. Nov. „Lombardia" meldet: China hat die allgemeine Mobilisation angeordnet. Die Konsulate der chinesischen Republik in Italien geben bereits allgemeine Einberufungsbefehle an die chinesischen Staatsangehörigen aus. — Der „New York Herald" meldet: In Peking erachtet man ein chinesisches Ultimatum als bevorstehend. — Weiter wird gemeldet, daß 18 Mitglieder des amerikanischen Senats eine Tagesordnung eingebracht haben, durch die der Präsident der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, gegen weitere japanische Invasionen im Stillen Ozean Einspruch zu erheben.

### Kleine Nachrichten.

Amsterdam, 12. Nov. Man hat hier den Eindruck, daß die Lage auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich für die Bundesgenossen in den letzten Tagen sich recht ungünstig gestaltet hat. Denn, nachdem die sonst so wortreichen amtlichen Mitteilungen aus Paris vorgestern und gestern schon in unbestimmten Ausdrücken abgefaßt waren, sind sie heute von verdächtiger nichtssagender Kürze. So lautet das Communique: Im Norden wird die Schlacht mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Von dem übrigen Teile der Front ist nichts zu melden.

London, 12. Nov. In Dover, Sheerneß und Harvich ist man sehr beunruhigt über die Anwesenheit von Zeppelin-Luftschiffen vor der englischen Küste. Riesenhafte Scheinwerfer wurden aufgestellt, um nachts den Himmel ableuchten zu können.

Konstantinopel, 11. Nov. Hier ist man sehr zufrieden mit dem Eindruck, den das Vorgehen der Türkei auf alle mohamedanischen Völker hervorgerufen hat. Rußland werde ebenso wie England die ganze Macht des Islam zu fühlen bekommen. Der Emir von Nedsche in Mittelarabien stellte 15000 Mann zur Verfügung. Er hat den Sultan seiner unbedingten Treue versichert. Auch der Emir von Mekka mobilisiert. Die Stämme der Hedschas werden im Bedarfsfalle die Küste schützen.

Sofia, 11. Nov. Eine Sondermission des Prinzen Mirko ist nach Bordeaux abgegangen, um von der französischen Regierung militärische und finanzielle Unterstützung zu erbitten.

## Lokal-Nachrichten.

12. November.

— Krieg und Miete. Ein in der Jetzzeit weite Kreise interessierendes Thema wurde in einem Vortrag des Rechtsanwalts Dr. jur. Gumbel am Mittwoch abend im Mieterschutzverein behandelt. Der Redner sprach über den Krieg und die Mieter. Er betonte, daß die Mietverträge bestehen blieben, und daß vor dem 31. Juli entstandene Mietforderungen bis zu drei Monaten gestundet werden können. Der in Not geratene Mieter kann bei Gericht Stundung selbst beantragen. Gerichtskosten entstehen ihm hierbei nicht. Bleibt ein Mieter im Rückstand, so kann die Räumungsklage erhoben werden. Das Gericht wird dann wohl dem Mieter einen Zeitraum setzen, in dem er zu zahlen hat und verfügen, daß er die Wohnung räumen muß, bleibt er wieder Miete schuldig. Handelt es sich um nach dem 31. Juli ds. Js. abgeschlossene Verträge, so kann das Gericht eine angemessene Frist geben. Diese wird sich jedoch nicht auf drei Monate, sondern höchstens auf 14 Tage oder drei Wochen belaufen. Bei Mietern, die im Felde stehen, ist die Rechtslage anders. Die Zivilprozeßordnung bestimmt, daß Unteroffizieren und Gemeinen eine Forderungs- oder Räumungsklage zugestellt werden kann. Die Zustellung hat an den Kompagnie-, Batterie- oder Eskadronschef zu erfolgen. Im Kriege wird eine solche Zustellung aber nicht gut möglich sein. Es könnte eine Ersatzzustellung an die Ehefrau erfolgen, aber in Preußen und Sachsen ist man jetzt der Meinung, daß eine Klage gegen einen Eingezogenen nicht seiner Frau übergeben werden kann. Das bayerische Justizministerium ist anderer Ansicht. Einem Offizier kann dagegen auch bei uns im Wege der Ersatzzustellung die Klage zugestellt werden. Wenn nun schließlich auch die Zustellung erfolgen konnte, so ist der Prozeß gegen Eingestellte unterbrochen. Ist ein zur Zahlung verurteilter Mieter eingezogen worden, so ist die Pfändung seiner beweglichen Habe zulässig. Die Versteigerung der Sachen darf aber nicht geschehen. Grundstücke dürfen ebenfalls nicht versteigert werden. Sie können aber in Zwangsverwaltung genommen werden oder der Gläubiger kann sich eine Sicherungshypothek darauf eintragen lassen. Der Gläubiger kann jedoch Forderungen des Mieters, z. B. sein Gehalt, pfänden lassen. Lebt eine Frau mit ihrem eingezogenen Gatten in Gütertrennung, so kann sie zur Räumung der Wohnung verurteilt werden, sie vermag aber auf Grund des dem Manne zustehenden Rechtes in der Wohnung zu bleiben. — Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Referat sprach Herr F. Wetzlar über: „Rechts- und wirtschaftliche Lage." Er wies auf den Umschwung unseres Wirtschaftslebens, auf die nutzbringende Einrichtung der neu errichteten Darlehenskassen, die manchem wirtschaftlich Schwachen aus der Not halfen, auf die Einführung der Darlehenskassenscheine, auf die Gründung der Reichsmetallgesellschaft, die Festsetzung von Höchstpreisen und die Bestimmungen, die getroffen wurden, um die Giltigkeit der Verträge beizubehalten. Zuletzt ging der Referent noch näher auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mieter ein.

— Engländer. Zahlreiche hier wohnende Engländer hatten, als ihnen ihre „Verschickung" nach Ruhleben angedroht war, ihre Aufnahme in den preußischen Staatsverband nachgesucht. Die Polizei nahm von dieser etwas späten Einsicht keine Notiz mehr, sondern verfügte heute die Ueberführung der Leute nach Ruhleben.

— Die letzte Rabattabnahme des Neuen Bockenheimer Familienvereins findet Freitag, den 13. November und die Auszahlung der Rabattbeträge Sonntag, den 6. Dezember von 9—1 Uhr im „Pfälzer Hof" statt.

— Der neue Fleischerobermeister. In der letzten Sitzung der hiesigen Fleischerinnung wurde an Stelle des verstorbenen Obermeisters Adolf Jung Herr Wilhelm Pfeiffer zum Obermeister der Innung gewählt.

## Vermischte Nachrichten.

— Aus dem Hochtaunus, 11. Nov. Der Aussichtsturm auf dem Eichwaldkopf mußte infolge starker Beschädigungen für den Besuch gesperrt werden. Die Bauabteilung des Taunusklub läßt das Bauwerk zu Beginn der nächstjährigen Wanderzeit wieder neu aufführen. Auch im Heidtränktal ließ der Klub bemerkenswerte Verkehrsverbesserungen treffen.

— Heppenheim a. B., 11. Nov. Im vollendeten 100. Lebensjahre starb hier der Privatmann Abraham Suesheimer. Der alte Herr erfreute sich bis vor kurzem noch einer verhältnismäßig großen geistigen und körperlichen Frische und Regsamkeit. Mit ihm ist der älteste Einwohner Hessens gestorben.

— Höchst a. M., 11. Nov. Der Polizeiassistent Jakob Jung wurde wegen unberechtigter Gebührenerhebung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte einem oesterreichischen Staatsangehörigen, der sich naturalisieren lassen wollte, bei Einreichung des Antrags 25 Mark abgenommen, obwohl die Gebühren erst bei der Aushändigung der Urkunde zu entrichten sind. Die von Jung beim Reichsgericht gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.


**Schumann-Theater**

Nur noch **kurze Zeit! abends 8 Uhr:**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35** Pf., Balkon **55** Pf., Parkett, Tribüne Mk. **1.10.** 5808



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



Am **14. November 1914, vormittags 10 Uhr,** sollen die bis 31. März 1915 erforderlichen **Kartoffeln** für das Reserve-Lazarett II vergeben werden.

Die Bedingungen können hier eingesehen werden, sie sind vor Abgabe von Angeboten zu unterschreiben.

Die Angebote sind **spätestens zu der Terminstunde** im Reserve-Lazarett II abzugeben. 5745

**Königl. Preuß. Reserve-Lazarett II**
**Frankfurt a. M.-Bockenheim.**

**Schöne 2 Zimmerwoh.** Nähe der Post gesucht. Off. u. P. G. a. d. Exp. d. Bl. 5769

**Zweischläfriges Bett, zweitüriger Kleiderschrank** u. sonst. versch. gebr. Möb. bill. z. verkaufen. Kurfürstenstr. 54. 5746

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten.**
**Basaltstraße 10.** 5267

**Fremdenzettel für Wirte**
**An- und Abmeldezettel**
**Hausordnungen u. Mietverträge**
empfiehlt
**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

**Blendendschön**
und samtweich wird rauhe und rote Haut nach kurzem Gebrauch unserer fettfreien
**„Parla-Crême".**
Wissenschaftlich erprobt!
Tuben Mk. —.30 und Mk. —.60.
**Parla-Seife,** mild und rein, Stück Mk. —.30
empfiehlt als Spezialität die
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.
Versand nach Auswärts! 5599

**Saubere Putzfrau** f. Samstag morg. gesucht. **Döß,** Adalbertstr. 6. 5768

**Wer liefert gute Kartoffeln** und zu welchem Preis?
Off. u. W. W. a. d. Exp. d. Bl. 5767

**Ackerland zu verpachten**
Näheres Ginnheimerstr. 33. 5766


**Gottesdienstliche Anzeige.**

Synagoge in Bockenheim.

Gottesdienst

am Samstag, den 14. November.

| | |
|---|---|
| Vorabend | 4 Uhr 20 Min. |
| Morgens | 8 „ 30 „ |
| Nachm. | 4 „ — „ |

Jugendgottesdienst.

| | |
|---|---|
| Sabbath-Ausg. | 5 Uhr 30 Min. |

Wochengottesdienst:

| | |
|---|---|
| Morgens | 7 Uhr — Min. |
| Nachm. | 4 „ — „ |

Donnerstag, den 19. November: Neumond Kislew.

Nr. 267. Freitag, den 13. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Nov. Am Yserabschnitt bei Nieuwpoort brachten unsere Marinetruppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei dem gut fortschreitenden Angriff auf Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichsten Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreußischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon östlich des Seenabschnittes haben sich erneute Kämpfe entwickelt.

Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

### Die Kämpfe im Westen.

Amsterdam, 13. Nov. Der Schwerpunkt der Kämpfe in Westbelgien ist nunmehr nach der Eroberung von Dixmuiden bei Ypern. Die Situation der Verbündeten ist hier besonders schwierig geworden, da die von ihnen herbeigeführte Ueberschwemmung des Kampfgeländes ihre Bewegungen stark erschwert. Ihre Verluste sind infolgedessen außerordentlich groß. Die Stadt Ypern hat unter dem beiderseitigen Artilleriefeuer stark gelitten.

### Die Kämpfe in Serbien.

Wien, 13. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit der feindlichen, in vorbereiteten Stellungen sich befindlichen Nachhut wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt. Im allgemeinen wurden die Höhen östlich Ostschina-Nakutschani-Novoselo an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Kotscheljewi-Valjevo, wo nach Meldungen unserer Flieger Tausende von Trainfuhrwerken alle Kommunikationen verlegen. — Außer der gestern gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, 14 Munitionswagen, eine Munitionskolonne, mehrere Munitions- und Verpflegungsdepots, Trains, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet, sowie zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist.

### Die Kämpfe in Galizien.

Budapest, 13. Nov. Eine Depesche des „Az Est" aus Czernowitz besagt: Die Kämpfe fanden vorgestern für uns einen siegreichen Abschluß. Wir haben viele russische Geschütze erbeutet und einige hundert Gefangene gemacht. In der Umgebung der Stadt sowie in den angrenzenden Teilen Ostgaliziens werden in absehbarer Zeit kaum noch Kämpfe stattfinden.

### Kämpfe am Suez-Kanal.

Mailand, 13. Nov. Wie hiesigen Blättern aus Kairo gemeldet wird, wird jenseits des Kanals von Suez gekämpft. In Kairo sollen vier Eisenbahnwagen voller Verwundeten angekommen sein. Die englischen Behörden erklären, es seien Kranke. Man weiß aber, daß am asiatischen Ufer des Kanals zwischen Ismaila und Suez eine Empörung der eingeborenen Truppen ausgebrochen ist, weil die Engländer die Brunnen in der Wüste zerstörten, um den türkischen Vormarsch zu erschweren. Die englischen Blätter sind angewiesen worden zu schweigen, und sie tun es.

### Siegreiches Vordringen der Türken.

Konstantinopel, 12. Nov. Nach einer Mitteilung aus dem Hauptquartier ist der türkischen Armee ihr Angriff, der gestern früh begann, vollkommen gelungen. Die Russen konnten sich in ihren Linien kaum anderthalb Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten besagen wörtlich: „Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, seine Stellungen zu räumen. Er weicht auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt."

### Die Türkei und Bulgarien.

Budapest, 12. Nov. Der „Pester Lloyd" bespricht das Verhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien und hebt hervor, daß sich Rußland mit verdoppeltem Eifer aller abgebrauchten Schlagworte bediene, um gegen die Türkei zu schüren, doch sei seine Agitation völlig erfolglos. Die Türkei und Bulgarien seien durch an beiden Staaten begangenes Unrecht sowie durch ihre Lebensinteressen mit einander verbunden. Die türkischen Parteiführer Zumre-Zade und Mehmed-Pascha gehören zu den treuesten Anhängern Radoslawows und seiner Politik. Die bulgarische Regierung hat es verstanden, mit den Muselmanen gut auszukommen. In Thrazien sind den Türken die gleichen Rechte zugestanden wie den Bulgaren. Man lernte in Bulgarien an der Pomakenfrage begreifen, daß die Entnationalisierung der Türken ganz unmöglich sei. Nicht nur nationale Momente verlangen gebieterisch eine türkenfreundliche Politik von Bulgarien, sondern auch rein ökonomische. Der Verkehrsweg nach Neubulgarien führe über türkisches Gebiet, solange die Bahnlinie Chaskowo-Porto-Lagos nicht gebaut sei. Andererseits verstehe man in Bulgarien das türkische Streben nach Dedeagatsch, weil man wisse, daß ohne diese Hafenstadt die Entwicklung Adrianopels immer mehr zurückgehen müsse. Die militärische und ökonomische Interessengemeinschaft der beiden Staaten sei ein so starkes Band, daß es von verhältnismäßig geringer Bedeutung sei, ob ein formeller Vertrag zwischen ihnen bestehe oder nicht.

### Ein neuer russischer Völkerrechtsbruch.

Konstantinopel, 12. Nov. Die deutsche Kolonie in Täbris, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, ist von russischen Streitkräften angegriffen und mit Frauen und Kindern aufgehoben worden, um nach Rußland in die Gefangenschaft verschleppt zu werden. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, ist durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt worden. Die Hilfe, die von dem Emir von Sendjan erbeten wurde, traf zu spät ein. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten ist ein energischer Protest gegen diesen durch die Verschleppung von Frauen und Kindern begangenen erneuten Bruch des Völkerrechts eingelegt worden. Der deutsche Konsul wurde mit dem Archiv durch das rechtzeitige Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet.

### Zur Vernichtung des englischen Unterseebootes.

Rotterdam, 13. Nov. Aus London wird gemeldet: Das Kanonenboot „Niger" lag ungefähr drei Kilometer von der Hafenmole in Deal bei Dover vor Anker. Um 12 Uhr mittags ertönte eine gewaltige Explosion, von dem Ausbruch von Dampf und Rauch begleitet. Das Schiff wurde unter dem Vormast getroffen und fing augenblicklich an zu sinken. In einer Viertelstunde war es in den Wellen verschwunden. Ein Mitglied der Besatzung behauptet, das Torpedo sei aus einer Entfernung von 500 Metern lanziert worden. Die Mehrzahl der Besatzung war eben unten bei der Mahlzeit, als plötzlich der Befehl erging, die wasserdichten Schotten zu schließen. Man eilte nach oben. In Deal und Kingsdown hatte man den Ueberfall gesehen. Es wurden Fahrzeuge ins Wasser gelassen, um die herumschwimmenden Mannschaften zu retten. Von der Küste schaute eine vielhundertköpfige Menge in ätemloser Spannung zu. Das Schiff „Hope" lag in der Nähe des „Niger". Von Bord des „Hope" sah man die Leute ins Wasser springen. Das Schiff dampfte nach der Stelle des Unglücks. Dort wimmelte das Wasser von herumschwimmenden Männern. Einige, die mit Schwimmgürteln versehen waren, hielten andere an der Oberfläche. Viele waren garnicht oder nur teilweise angekleidet. Jeder klammerte sich an den Schiffstrümmern fest. Alle Offiziere und 77 Mann der Besatzung wurden gerettet.

### Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 12. Nov. Eine Proklamation des Sultans an das Heer verkündet den „Heiligen Krieg" für alle Muselmanen. — Der „Berliner Lokalanzeiger" meldet aus Konstantinopel: Der Sultan hat heute ein Irade mit der offiziellen Kriegserklärung an Rußland, Frankreich und England erlassen.

### Französischer Bericht.

Genf, 13. Nov. Der amtliche französische Bericht von gestern nachmittag bemerkt unter anderem folgendes: Auf unserem linken Flügel nehmen die Aktionen noch immer einen heftigen Fortgang mit dem gegenseitigen Vorrücken und Zurückweichen ohne charakteristische Bedeutung. Im allgemeinen hat sich die Kampffront seit dem 10. abends nicht besonders geändert. Feindliche Angriffe wurden zurückgeschlagen, besonders eine von der preußischen Garde unternommene Offensive. Bei Bailly halten sich die Verbündeten trotz der Gegenangriffe. Die Stellungen auf dem vorher zurückgewonnenen Gelände wurden befestigt.

### Am Persischen Golf.

Konstantinopel, 12. Nov. „Terdschuman-i-Hakikat" erfährt: Ein türkisches Motorboot beschädigte bei Abaden in der Nähe der Mündung des Schatt el Arab ein englisches Kanonenboot und tötete dabei vier Mann der Besatzung. Ein anderes türkisches Motorboot, das vor dem Hause des Scheik von Kuweit, Mubarek el Sabach, auf Beobachtungsposten stand, hatte mit einem englischen

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(61. Fortsetzung.)

ganz heimlich war wohl die Zuversicht in ihr gewesen, daß man sie eines Tages zurückrufen werde.

Die Erwartung, und anderseits die Oede ihrer neuen Umgebung hatten täglich sich erneuernden Schmerz in ihr wachgerufen, und als dann ohne weiteres die Scheidung vollzogen wurde, als Eicke sich dann sogar wiedervorheiratet hatte, ohne daß Eugenie einen nennenswerten Erfolg errungen, da war ihre schwache Kraft zusammengebrochen, und namenlose Qual hatte ihr Inneres zerrissen.

Das Trostloseste war aber an jedem Morgen das Erwachen gewesen. Oft hatte sie während der Nacht von ihren Kindern geträumt, sie im Traum geherzt und geküßt, und wenn sie dann mit einem Ruck erwacht war und noch schlaftrunken die Augen geöffnet hatte, drang das Bewußtsein, daß sie all ihr Glück verscherzt, mit peinigender Eindringlichkeit auf sie ein.

Warum kamen ihr gerade jetzt diese schrecklichen Erinnerungen? Was war geschehen? Befand sie sich nicht mehr im Hause ihres Gatten?

Ein unglückliches Gefühl kroch durch ihre Adern. Sie fror plötzlich unter der weichen Seidendecke. Hatte man sie verstoßen? Und warum? Was hatte sie getan?

Und wieder stürmten die Erinnerungen auf sie ein, quälend, vernichtend.

Sie durchlebte noch einmal jenen Morgen, wo sie in dem jubelnden Bewußtsein erwacht war, wieder zu Eicke zurückkehren zu dürfen. Das waren Stunden gewesen, so voll Licht und Seligkeit, wie ein junges Mädchen, und sei es die glücklichste Braut, sie nicht empfinden kann.

Und gelobt hatte sie sich damals, Gundula eine gute Stiefmutter zu sein, sie stets freundlich zu behandeln, damit ihre Kindheit nicht gar zu öde dahingehe.

Und was war aus diesem ernsten Versprechen geworden? — Sie hatte es alsbald vergessen, sich durch nichts daran erinnern lassen. Ihre Kinder hatten in ihrer Liebe geschwelgt und Gundula gedarbt und entbehrt.

Verlassener, beklagenswerter konnte kein Kind sein, als die arme Halbwaise es gewesen war, stets verfolgt von den gehässigen Anschlägen eines boshaften Stiefbruders, zurückgesetzt, absichtlich oft der kleinsten Freude beraubt.

Eine böse, gewissenlose Stiefmutter war sie dem Kinde gewesen, und wenn es sie mit den sanften, blauen Augen so traurig klagend angesehen, war neben dem Schuldbewußtsein stets sich steigernder Haß gegen das junge Geschöpf in ihr aufgeglüht.

Sie hatte in Saus und Braus dahingelebt, unbekümmert auch darum, ob ihr Gatte darbte. Die guten Vorsätze, mit denen sie damals in Eickes Haus zurückgekehrt, hatten nicht vorgehalten. Sie schaltete nach Willkür, und als ein freundliches Geschick die Stieftochter aus dieser Umgebung befreite und Eicke nur noch als ein Schatten seiner selbst erschien, hatte sie, Eugenie, noch obendrein etwas wie grausame Befriedigung empfunden; denn die Stieftochter war ihr im eigensten Sinne ein Dorn im Auge gewesen.

Das hatte sich nicht geändert, als Gundula zuletzt, von tiefer Trauer erfüllt, in ihr Haus zurückgekehrt war. Sie hatte kein freundliches Wort für das junge Mädchen gehabt, im Gegenteil, es sie unverhohlen fühlen lassen, wie lästig ihre Anwesenheit der Stiefmutter war.

Diese ganze Skala von Gewissenlosigkeit und Feindseligkeiten durchmaßen Eugenies Gedanken nicht etwa im Fluge, sondern langsam, gleich Hammerschlägen, drang die Erkenntnis ihrer Schuld auf sie ein.

Glühend heiß wurde ihr jetzt unter der furchtbaren Last, und die Angst, daß sie es zu weit getrieben und Eicke, sich aufraffend, sie verstoßen habe, benahm ihr fast den Atem.

Sie schloß die Augen, um sie jedoch sogleich wieder zu öffnen. Sie wandte sich zur Seite. Die Vorhänge von purpurner Seide umwallten ihr Lager. Es war die Tapete ihres Schlafzimmers. Drüben an der Wand hing eine wundervolle Kopie der Sixtinischen Madonna, darunter Böcklins bekanntes Bild „Der Einsiedler".

Die Gewißheit, daß sie daheim war, beruhigte die Frau ein wenig. Aber warum ließ man sie allein? War sie krank?

Jetzt wurde die Tür geöffnet. Der Wandschirm ließ nicht den leisesten Luftzug hindurch.

Gundula trat leise ein. Ohne einen Blick auf das Bett zu werfen, ließ sie sich auf dem Stuhl neben dem Wandschirm nieder und barg ihr blasses Gesicht in den Händen.

Ein lautloses Erschüttern ging durch die schlanke Gestalt. Sie weinte leise, unhörbar in sich hinein.

Wie oft in ihrem jungen Leben mochte die Aermste so heimlich, sich selbst überlassen, mit ihrem Leid gerungen haben!

(Fortsetzung folgt.)

Kanonenboot einen Kampf, bei dem dieses ernstlich beschädigt wurde und später sank. — Nach ergänzenden authentischen Nachrichten über die Einnahme des Forts El Arisch entfernten Angehörige der Eingeborenenstämme mit eigener Hand die englische Fahne und leisteten der von den siegreichen Truppen aufgepflanzten ottomanischen Fahne die Ehrenbezeugung, indem sie sich zu Boden warfen. Die Stämme gingen dann nach allen Richtungen auseinander; sie riefen: „Möge Gott unserm Sultan den Sieg verleihen!"

### Keine neue innere Anleihe

Berlin, 13. Nov. Entgegen den mehrfach aufgetretenen Vermutungen kann die „Vossische Zeitung" mitteilen, daß neue Vorlagen dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt am 2. Dezember nicht zugehen werden. Nur eine zweite Kreditvorlage soll erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten 5 Milliarden halten noch Monate vor. Für die Folgezeit aber will die Regierung schon jetzt eine genügende Bedarfsdeckung sichern. Außerdem ist eine Denkschrift über die Kriegsverordnungen zu erwarten. In der freien Kommission, die einen Tag vor der Plenarsitzung zusammentritt, wird sich herausstellen, ob das Bedürfnis nach einer Besprechung der Denkschrift besteht. In diesem Falle wird der Reichstag eine zweite Sitzung abhalten. Der Reichshaushaltsetat soll erst im Februar vorgenommen und beraten werden.

### Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 12. Nov. Die Blätter veröffentlichen den Prospekt der österreichischen Kriegsanleihe. Dabei wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß wie in Deutschland, so auch in Oesterreich-Ungarn die Anleihe einen glänzenden Erfolg erzielen und daß die Beteiligung der Bevölkerung den entschiedenen Willen der Monarchie zum Ausdruck bringen werde, unter allen Umständen den ihr aufgezwungenen Krieg bis zur Erlangung eines dauernden gegen jede Störung gesicherten Friedens auch finanziell durchzuhalten. Das verheißungsvolle Vorzeichen erblicken die Blätter in der Tatsache, daß der Kaiser als Erster große Beträge der österreichischen sowie der ungarischen Kriegsanleihe gezeichnet hat. Die Kriegsanleihe wird in Schatzscheinen mit fünfjähriger Laufzeit zum Zeichnungspreis von 97½ Prozent ausgegeben. Die Schatzscheine lauten auf den Inhaber und werden in Abschnitten von 100, 200, 1000, 10 000 und dem Vielfachen von 10 000 ausgefertigt. Die Verzinsung beträgt 5½ Prozent, stellt sich jedoch infolge vielfacher Vergünstigungen über 6 Prozent. Als Rückzahlungstermin ist der 1. April 1920 bestimmt. In Verbindung mit den bei den Postsparkassen errichteten Rentensparkassen bietet die Kriegsanleihe auch den kleinen Sparern eine äußerst günstige Anlagegelegenheit. Sie können nämlich aus ihrer bei den Postsparkassen hinterlegten Ersparnissen Staatsschuldverschreibungen schon in Anteilen von 25, 50 und 75 Kronen Nennwert erwerben, wobei sie gleichzeitig vom Tage des Ankaufes in den Genuß der Stückzinsen treten und somit gegenüber der dreiprozentigen Verzinsung der Postsparkasseneinlagen einen fast doppelt so hohen Zinsertrag haben. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihen werden in der Zeit vom 16. bis 24. November mittags, Voranmeldungen bereits jetzt angenommen.

### Englischer Unterhaus

London, 12. Nov. (Unterhaus.) Nach formeller Eröffnung des Parlaments durch den König wurden in beiden Häusern Adressen auf die Thronrede eingebracht. Bonar Law sagte, Deutschlands einzige Siegesaussicht sei geschwunden. Die Bundesgenossen nähmen eine bessere Stellung ein als beim Kriegsausbruch. Asquith sagte: Der Kriegsausbruch führte die Solidarität aller Parteien herbei und beispiellose Sympathiekundgebungen aus allen Teilen des Reiches, unter allen Himmelsstrichen, von Angehörigen aller Nationen. Die Truppen der Verbündeten hätten das erste Ziel des Kaisers vollständig vereitelt. Das britische Reich würde auf eine Probe gestellt. Die Erfahrung der letzten drei Monate flößte die zuversichtliche Hoffnung ein, daß, je länger die Prüfung dauert, England aus den Kämpfen um die gerechte Sache um so mehr als Sieger hervorgehen werde. Asquith kündigte an, Lloyd George werde dem Hause am 16. November Finanzvorschläge einschließlich der Frage der Kriegsanleihe vorlegen. Der Premierminister schlug für den 17. November das Votum für die große Kreditberatung und die Ergänzung für die Verstärkung des Heeres vor. Bisher seien nur 1 176 000 Mann für die reguläre Armee bewilligt. Die Armee zähle bereits 1 086 000 Mann. (Beifall.) Asquith erkannte die aktive Mitwirkung der Opposition an der schweren Aufgabe der Regierung an. Die Debatte wurde vertagt.

### Eine heitere Episode

aus den Kämpfen des Münchener Leib-Regiments an der Westgrenze erzählt laut „Münch. N. N." ein Verwundeter. Das Regiment war im Nachmittag ins Feuer gekommen und hatte im ungünstigen Gelände ein heftiges Schützengrabengefecht mit den Franzosen zu bestehen. Es dämmerte und die Schatten des Waldes deckten den Gegner so, daß jedes weitere Feuer völlig zwecklos schien. Ein Angriff war unmöglich; ein Rückzug schien auch noch nicht rätlich. So kommandierte der Führer „Stopfen" und ließ das Feuer einstellen. Aber die Aufregung zitterte natürlich in den Bayern noch nach; jeden Augenblick ging einem das Gewehr los. Das wurde schließlich dem Offizier, der das Kommando führte, zu bunt. Es dunkelte bereits stark; unsere Feldgrauen mochten wohl kein allzu gutes Ziel mehr bieten. Er kommandierte also kurz entschlossen: Auf! Stillgestanden! Das Gewehr über! Präsentiert das Gewehr! und ließ seine Leute Griffe üben, so seelenruhig, als stände er auf dem Hofe der Türkenkaserne. Das Mittel wirkte prächtig; die Mannschaft gewann ihr seelisches Gleichgewicht wieder, umsomehr, da die Franzosen trotz ihres geradezu rasenden Schnellfeuers nicht einen einzigen Mann trafen.

### Die Gefangenen.

Den Kriegsgefangenen in den deutschen Konzentrationslagern muß man nachsagen, daß sie sich schwer von ihren exzentrischen Hoffnungen trennen können, daß doch noch ein Umschwung des Kriegsglückes eintreten wird. Nicht wenig trägt dazu die erstaunlich geringe geographische Kenntnis bei, welche die Leute besitzen, die fast keine Ahnung haben, wo Berlin, München, Hamburg, Leipzig usw. liegen, von anderen deutschen Großstädten, die ihnen nicht einmal dem Namen nach bekannt sind, garnicht zu reden. So erzählen denn Besucher der Gefangenenlager, die dort dienstlich zu tun hatten, und noch mehr die Landsturmleute, daß die Gefangenen in solchen Lagern, in deren Nähe sich Schießplätze befinden, sich heute noch nicht von der Auffassung befreien können, es sei ein Gefecht im Gange, das das siegreiche Heranrücken ihrer Landsleute bekunde. Namentlich ist das auch bei den Gefangenenlagern in der Umgebung von Berlin der Fall. Komisch ist die vor dem Kriegsbeginn erfolgte Einbläuung bei den Franzosen, daß die Russen die Hauptarbeit des Krieges übernehmen würden, während den Russen gesagt wurde, die Franzosen würden dies tun. Diese Anschauungen hatten sich bei den Leuten so festgesetzt, daß es bei den jetzigen Enttäuschungen nicht selten Raufereien gibt. Es äußert sich aber auch der Nationalcharakter. Die stumpfen Russen erweckten schon wegen ihres Aeußern bei den Franzosen keine Sympathie und können sie sich auch nicht erringen, und die buntfarbigen Bundesgenossen sind oft großmäulig, dreist, frech und schadenfroh. Die Folgen dieser gemeinsamen Gefangenschaft werden für unsere Gegner später noch deutlicher werden. Gewissermaßen das fünfte Rad am Wagen spielen die Engländer, für die keiner von ihren Waffenbrüdern viel übrig hat, die sich auch den deutschen Wachtposten gegenüber anfänglich als die Herren der Situation zu zeigen beliebten. Das ist ihnen aber ebenso bestimmt wie deutlich abgewöhnt worden.

### Kleine Nachrichten.

London, 13 .Nov. Die Londoner „Gazetta" veröffentlicht die Ernennung von drei neuen Divisionsgenerälen. Es sind dies Generalmajor Colin J. Mackenzie, Generalmajor Edmund H. Allenby und Brigadegeneral Henry Deb.

London, 13. Nov. Lord Rothschild hat für die in England lebenden jüdischen Flüchtlinge aus Belgien 600 000 Mark gespendet.

Rotterdam, 13. Nov. Nach Mitteilungen der hiesigen Blätter erklärte der englische Ministerrat den Kriegszustand auch für die Kapkolonie, da sich der Aufstand der Buren auch auf das Gebiet der Kapkolonie ausgedehnt habe.

Von der holländischen Grenze, 13. Nov. Wie der „Telegraaf" erfährt, ist das bisherige Verbot der Ausfuhr von Halbwollwaren und Baumwollflanell wieder aufgehoben worden.

## Die neue Kriegsart.

Der Weltkrieg hat gewaltige Opfer gefordert, und sie sind mit einer Bereitwilligkeit an Menschen wie an Hab und Gut gebracht worden, die nimmer müde ward. Und dem wird bei uns auch in Zukunft so sein, während aus den feindlichen Ländern schon Jeremiaden herüberschallen. Aber der Krieg selbst hat seine Form geändert. Das ist auch durch den Kaiser bekanntlich ausgesprochen, der auf einer Inspektionsfahrt im Norden von Frankreich darauf hinwies, daß die Kavallerie sich auch in der Arbeit mit Spaten und Seitengewehr, im Schützengraben und beim Sturmangriff, bewährt habe. Das glänzende Bild daherbrausender Kavalleriemassen, wie wir es aus dem vorigen Kriege namentlich von den Schlachten bei Wörth, um Metz und von Sedan kennen, fehlt heute, obwohl in Belgien wie im Osten französische und russische Reiter von unserer Kavallerie mit Schneid bereits zurückgeworfen sind. Der Kaiser hat gemeint, sie werde in Zukunft schon noch zu ihrem Recht kommen. Wann, das ist leicht zu erkennen.

Ein Stück Kriegsromantik ist mit dem Hervortreten der Artillerie und dem Gefecht in den Schützengräben verloren gegangen, aber zum Glück nicht der Kriegshumor. Auch die Infanterie hat sich im schneidigen Sturmangriff in offener Feldschlacht, in der die feindliche Armee gründlich geschlagen wurde, bescheiden müssen. An Bajonettattacken fehlt es weiß Gott nicht, aber es geht Schritt für Schritt, die Schlachtentscheidungen in einem oder zwei Tagen sind bei den verschanzten Stellungen nicht zu zwingen. In den August- und Septemberkämpfen hatten wir die vernichtenden Schläge bei Metz, in Belgien und später an der Marne, sowie bei den Masurischen Seen und weiterhin in Rußland, und wir bauen darauf, daß auch dieses Kampftempo sich wieder einstellen wird.

Bei dem Draufgängersinn, der allen deutschen Soldaten im Blute steckt, war es nur natürlich, daß die Truppen, namentlich aber die große Armee der Kriegsfreiwilligen, an einen Kriegsverlauf in diesem Sinne dachten. Daß es nun etwas anders gekommen ist, ist für unsere Feinde nicht weniger überraschend gewesen, denn der französische Elan kommt bei der heutigen Kriegsführung nicht auf seine Rechnung. Im Anlegen von Schützengräben und Feldbefestigungen haben unsere westlichen Nachbarn von den Leistungen der Römer, die im alten Gallien zu Hause waren, viel übernommen, und der erste Napoleon hat stets die Wirkung der Artillerie, seiner Spezialwaffe, betätigt; aber im Grunde seines Charakters ist der Franzose doch für den Angriff, die Verteidigung macht ihn mürbe. Der Deutsche sagt dagegen in seiner Zähigkeit: „Nun gerade nicht!" und hält aus, weil es nicht anders geht.

Den Engländern, die ebenfalls Zeichen persönlicher Tapferkeit gezeigt haben, ist die ganze neue Kriegsart auf die Nerven gefallen. In den Schützengräben, verschanzten Stellungen und unter dem rasenden Geschützfeuer geht der Komfort verloren, und für Sport und Fußballspiel bleibt keine Zeit übrig. Die Schilderungen der englischen Zeitungen über die Gefechte an der Seeküste, die eine sehr drastische Aufmachung haben, denn ohne Sensation geht es an der Themse nun einmal nicht, haben augenscheinlich den wehrfähigen Leuten die Lust zum Kriegsdienst verdorben, denn die Meldungen bei den Werbebureaus sind sehr gesunken. Die Blätter hatten sich seit voriger Woche schon geäußert, daß der Krieg unmöglich so weiter gehen könne, denn Monate in den Schützengräben zu sitzen, das könne niemand aushalten. Nun, wir bringen es schon fertig, wenn es sein muß.

Bei aller Opferwilligkeit und bei aller Begeisterung, wohl gerade deswegen, ist dieser Krieg ein Stück mühevoller Arbeit, von dem Tag für Tag sein Pensum geleistet werden muß und auch geleistet wird. Wenn unsere Feldgrauen einen berechtigten Zorn auf die Briten haben, so ist der begreiflich, denn, von anderem abgesehen, sind die es, welche uns die bunten Menschenrassen auf den Hals gehetzt haben. So mancher brave Mann ist von einem schwarzen Galgenvogel heimtückisch niedergeknallt worden.

Nicht ohne historisches Vorbild ist die heutige zeitweise Beschränkung der Kavallerie durch Artilleriekampf und Schützengraben. Als im sechszehnten Jahrhundert das „schwarze Kraut", das Schießpulver, die ganze Kriegführung verändert hatte, war es mit der alten Ritterherrlichkeit im Felde vorbei. Der geringe Musketier schoß den stolzesten Ritter vom Roß. Seitdem kam das Fußvolk obenauf. Heute gewährt aber die umfassende Kriegführung dem Kampf zu Fuß und zu Pferd und allen Waffengattungen schließlich doch ihre Rechte.

## Kulturarbeit.

„Eine Musterstätte deutscher Kultur" hat der Kaiser unsere ostasiatische Hauptstadt Tsingtau in seiner Antwort auf das Telegramm des Reichstagspräsidenten genannt, „deren heldenmütige Verteidigung ein neues Ruhmesblatt für den Geist deutscher Treue bis zum Tode bildet." Die Vergewaltigung dieser deutschen Kulturstätte durch Japaner und Engländer war eine Schandtat jener Staaten, in denen Haß, Neid und Begehrlichkeit regieren. Wenn wir diese beiden Gegensätze betrachten, so fragen wir uns, zu welchem Zweck eigentlich im letzten Menschenalter die vielen Verhandlungen von Friedenskongressen und ähnlichen Veranstaltungen stattgefunden haben, die seinerzeit als Kulturarbeit im edelsten Sinne des Wortes gefeiert wurden? Wir fragen ferner, zu welchem Zweck Kaiser Nikolaus von Rußland die Abrüstung zur Debatte stellte, warum im Haag, der Hauptstadt von Holland, ein Friedenspalast errichtet und eine Reihe von völkerrechtlichen Grundsätzen aufgestellt wurde, die der Verminderung der politischen Gegensätze und staatlichen Konflikte dienen sollten? Man kommt um diese Frage nicht herum, wenn man sich die Ländergier vergegenwärtigt, die Zehntausende gegen die kleine deutsche Streitmacht von Tsingtau aufbot.

Der heutige russische Zar ist der Urheber des ersten staatlichen Abrüstungsvertrages gewesen, und doch ist von seiner Regierung im Laufe der Jahre eine unveränderte Kriegspolitik getrieben worden, die in dem Vorgehen gegen das Deutsche Reich ihre Krönung fand. Hat sich die russische Regierung zur Zeit jenes Abrüstungsantrages auf dem Boden dieser Kundgebung ihres Herrschers befunden? Wohl schwerlich, denn ein solcher Wechsel, wie er hier eingetreten sein müßte, wäre nicht zu erklären. Wir erkennen heute, wie richtig die ruhige deutsche Politik war, die sich nicht an theoretischen Schritten beteiligen wollte, die keine praktische Wirkung haben konnten und auch nicht gehabt haben.

Rußland ist als ein Friedensland gefeiert worden, während gegen das Deutsche Reich Anklagen wegen Friedensstörung erhoben wurden. England nannte sich den Schirmer internationalen Rechtslebens, während Deutschland begehrlichen Tendenzen huldigen sollte. Von dem, was als Rechtsfundament galt, haben jetzt im Zeitlauf von ein paar Monaten die Briten das meiste zertrümmert, während Deutschland sich darauf beschränkt hat, die unvermeidlichen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, die zum Schutze seiner Interessen erforderlich waren. Von London aus ist nicht einmal versucht worden, eine Begründung für den Rechtsbruch zu geben. Es handelte sich für die Engländer einfach darum, uns zu schädigen; diese Absicht gestattete ihnen alles. Damit ist ein reiches Stück Kulturarbeit vernichtet, die Kultur also zurückgeschraubt worden.

Wenn diejenigen Männer, die im Haag den Weltfrieden haben schirmen wollen, hätten voraussehen können, daß ihre von allen Staaten gebilligten Festsetzungen mit solcher Nichtachtung beseitigt werden würden, sie würden sich die ganze Arbeit gespart haben. Das hat eben niemand für möglich gehalten, und diese Tatsache erhöht die Schwere der englischen Handlungsweise. Es ist aber nicht bloß damit getan, daß die Kulturarbeit der verflossenen Jahre untergraben worden ist, auch die künftige versöhnende Tätigkeit hat einen Schlag erlitten, von dem sie sich kaum erholen wird. Was gelten Recht und Verträge, wenn sie in kritischen Zeiten nicht eingehalten werden?

## Lokal-Nachrichten.

13. November.

— Unterstützungs-Kommission. Vielfach sind an das stellvertretende General-Kommando des 18. Armeekorps oder andere Behörden Anträge auf Gewährung von Familienunterstützungen nach dem Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 gestellt worden. Auch wurde das General-Kommando als Beschwerde- oder Berufungsinstanz häufig in Anspruch genommen, sofern Anträge auf Unterstützungen von der Unterstützungskommission abgelehnt oder nur teilweise bewilligt worden sind. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Anträge lediglich bei der städtischen Unterstützungskommission hier zu stellen sind. Die Geschäfte der städtischen Unterstützungskommission werden durch die Dienststellen der städtischen Steuerverwaltung, Rathaus-Nordbau, Paulsplatz 9, wahrgenommen. Die Anträge können schriftlich oder mündlich gestellt werden; letzteres Verfahren empfiehlt sich, damit alle auftauchenden Fragen sofort einer eingehenden Besprechung unterzogen werden können. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Entscheidungen der Unterstützungskommission über die Unterstützungsbedürftigkeit der Familien endgültig sind.

— Impfung. Der Polizeibericht macht auf die Erfüllung der Impfpflicht aufmerksam. Impfpflichtig sind: alle im Jahre 1913 geborenen Kinder; alle im Jahre

1902 geborenen Zöglinge der öffentlichen und Privatschulen, sofern sie nicht in den letzten 5 Jahren nach ärztlichem Zeugnis mit Erfolg geimpft worden sind oder die natürlichen Blattern überstanden haben; alle in den vergangenen Jahren impfpflichtig gewesenen, aber ohne Erfolg geimpften, wegen Krankheit ungeimpft gebliebenen und ohne gesetzlichen Grund der Impfung entzogenen Kinder (Erstimpflinge und Schüler, Wiederimpflinge). Der Nachweis über die Impfung ist bei dem zuständigen Polizeirevier, über die Wiederimpfung bei den Schulvorstehern zu führen. Wer es unterläßt, diesen Nachweis bis zum 15. Januar 1915 zu führen bezw. ein ärztliches Zeugnis über den Grund der Aussetzung der Impfung vorzulegen, wird bestraft. Alle bisher nicht geimpften Kinder (Impflinge und Wiederimpflinge) können an den nachstehend aufgeführten Terminen kostenlos geimpft werden: Für die im inneren Stadtbezirk (einschließlich Bornheim und Bockenheim) wohnenden Kinder am Montag, 23., Dienstag, 24., Mittwoch, 25., Donnerstag, 26., und Freitag, 27. November ds. Js., jedesmal nachmittags um 2 Uhr, in der Turnhalle der Bethmann-Mittelschule, Seilerstraße 32. Die Nachschau findet jedesmal eine Woche nach den betreffenden Terminen zu derselben Stunde statt. Für die im Stadtteil Sachsenhausen und den Vororten wohnenden findet die Impfung am Mittwoch, 25. November ds. Js., nachmittags 1½ Uhr in der Souchay-Mittelschule, Gutzkowstraße 46, statt. Die Nachschau findet eine Woche nach dem betreffenden Termine zu derselben Stunde statt.

— Eine unliebenswürdige Ehefrau. Nach einem häuslichen Streit erregte sich eine Frau aus der Vogelsbergstraße derart, daß sie ihren Mann mit einem großen Topf kochenden Wassers kurzerhand überschüttete. Der Ehegatte trug lebensgefährliche Brandwunden am ganzen Körper davon und mußte sofort dem Marienkrankenhause zugeführt werden. Die temperamentvolle Frau wurde verhaftet.

— Lebensmüde. Gestern Nacht erschoß sich die 17jährige Tochter eines in der Schumannstraße wohnenden Hausmeisters durch einen Schuß in das Herz. Was das junge Mädchen in den Tod trieb, konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Ein englischer Sanitäter als Dieb. Am Donnerstag traf ein Mann in der Uniform der englischen Sanitätsleute unter sicherer Bedeckung in Frankfurt ein. Man hatte bei ihm zwei Dutzend abgeschnittener Brustbeutel mit Inhalt gefunden, die der Ehrenmann gefallenen oder verwundeten deutschen Soldaten geraubt hatte. Er kommt zunächst auf eine süddeutsche Festung.

— Was die Gerichtstafel Neues erzählt. Viele deutsche Firmen haben bei Kriegsausbruch Ausstände bei fremdländischen Geschäften oder Banken gehabt, die auf Mahnschreiben entweder nichts mehr von sich hören ließen oder jegliche Zahlung verweigerten. Wenn auch vielleicht hie und da der Wille zur Erledigung bestand, so hat die Regierung einen Strich durch den Plan gemacht, indem sie alle Zahlungen an deutsche Firmen direkt verbot. Am schnellsten waren wohl die Engländer mit dieser Maßnahme bei der Hand. Daß es sich mitunter um recht erhebliche Posten handelt, die deutsche Firmen zugute haben, erhellt aus dem Inhalt eines am Gerichtsaushang befindlichen Aktenfascikels. Es klagte danach die Metallgesellschaft beim hiesigen Landgericht gegen die große französische Bankfirma Credit Lyonnais zu Paris, die ihr aus laufenden Rechnungen noch 145 862 Mk. schuldet. Die Urteilsvollstreckung wegen dieses Betrages ist, wie man da lesen kann, wegen der Kriegslage gefährdet. Das Gericht ordnete wegen des Anspruchs den dringlichen Arrest in das inländische Vermögen des Schuldners und in die angeblichen Forderungen des Schuldners an die deutsche Vereinsbank dahier auf Herausgabe von Wertpapieren an. Die bezeichnete Forderung ist gepfändet und der Vereinsbank wurde untersagt, irgendwelche Zahlungen an die Schuldnerin aus den gepfändeten Forderungen zu leisten. — Interessant ist auch der Inhalt eines Aktenstückes, das auf die Klage eines Oberst in Berlin bezugnimmt, der von einem gewissen James Joffre Williams, der in einem Bad Homburger Hotel wohnte, 4600 Mk. fordert. Durch ein im Mai getroffenes Abkommen hatte sich der Brite verpflichtet, an einen jetzt im Felde weilenden Herrn Horlohe 8000 Mk. ratenweise zu zahlen. Diese Summe war dem Herrn Horlohe dafür versprochen worden, daß er dem Beklagten die Erlaubnis verschaffte, im Homburger Kurhaus einen Klub zu eröffnen. Diese Erlaubnis hat Horlohe dem Beklagten auch verschafft. Der Engländer zahlte einen Teilbetrag. Herr Horlohe trat seine Restforderung durch Zession an den Oberst ab. Das Gericht ordnete den dringlichen Arrest auf 5200 Mk. an. Zur Abwendung der Vollziehung hat der Beklagte bei der Gerichtskasse in Bad Homburg 5500 Mk. hinterlegt. Das Gericht beraumte Termin zur Verhandlung auf Dezember an und wählte den Weg der öffentlichen Klagezustellung, da Mister Williams wohl längst in seiner Heimat weilt und eingesehen hat, daß in Kriegszeiten englische Klubs höchstens in Ruhleben gut aufgehoben sind. — Ein Arrestbefehl und Pfändungsbeschluß wurde hinsichtlich des Bankguthabens der Compagnie des charbons Fabius Henrion societe anonyme Paris bei der Elsässischen Bank von den Vereinigten Lausitzer Glaswerken Berlin erwirkt. Die Berliner Firma hat auf Grund von Warenlieferungen noch 3120 Mk. von der Pariser Gesellschaft zu beanspruchen. Diese Klage ist typisch für noch eine Reihe ganz ähnlich gelegener hier schwebender Zivilprozesse.

— Kochkurse. Es gilt jetzt nicht nur die Preise der Lebensmittel zu regeln, sondern auch einen sparsamen und vernunftgemäßen Gebrauch der verfügbaren Nahrungsmittel anzuregen. Aus dieser Erwägung heraus läßt der Magistrat wieder durch die Gesellschaft für Wohlfahrtseinrichtungen Kurse zur Unterweisung in der Bereitung nahrhafter und preiswerte Speisen abhalten. Der Unterricht wird durch städtische Haushaltungslehrerinnen in Schulküchen an je 5 Nachmittagen erteilt. Anmeldungen gegen 1 Mk. Einschreibegebühr in der Geschäftsstelle des Ausschusses für Volksvorlesungen, Paulsplatz 10, linke Haustüre. Die zubereiteten Speisen bleiben zur Verfügung der Kursteilnehmerinnen. Die Einschreibegebühr wird auf Wunsch erlassen.

— Veranstaltungen der Liebig-Oberrealschule. Nach Abzug der Kosten für die Veranstaltung der Liebig-Oberrealschule i. E. zugunsten der Verwundeten Oesterreich-Ungarns hat sich ein Reinertrag von 880 Mk. ergeben, der durch freundliche Vermittlung des General-Konsulats für Oesterreich-Ungarn an die Leitung des Universitätsspitals in Wien abgeliefert worden ist. Die Schule ist sämtlichen Damen und Herren (sie waren mit nur einer Ausnahme alle Oesterreicher und Oesterreicherinnen), die in so selbstloser Weise mitgewirkt haben, zu herzlichem Danke verpflichtet. Die nächste Veranstaltung soll am 22. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr stattfinden. Sie ist für die Notleidenden in den Reichslanden bestimmt. Den einleitenden Vortrag hat Herr Professor Dr. Ziegler übernommen. Weiter haben ihre Mitwirkung bis jetzt in liebenswürdiger Weise zugesagt: Herr A. Auerbach (Schauspielhaus), Frau Professor Boennecken (Oper), Fräulein Elli Horn, Frau Faust-Klose, Herr Musikdirektor Rosenmeyer, Fräulein A. Schmitler, Fräulein K. Widman und Mitglieder des Neuen Theaters, sowie ein Chor des Lehrergesangvereins unter Leitung des Herrn Gesanglehrers Wilhelm Meister. Karten zu 1 Mk. sind zu erhalten in den Buchhandlungen von Aug. Wehner (Kaiser Wilhelm-Durchgang), B. Auffarth (Zeil 184), Musikalienhandlung B. Firnberg (Schillerstraße), Gebr. Breslau (Adalbertstraße 4) und A. Künzel (Leipzigerstraße 9), sowie in der Schule. Hoffentlich findet die Veranstaltung guten Besuch, so daß den Notleidenden auch hierdurch weitere Hilfe zuteil werden kann.

— Eine Arbeiterinnen-Versammlung findet am nächsten Sonntag 8 Uhr abends im Gemeindesaal an der Markuskirche, Falkstraße 55, statt. Es werden reden Frl. Lina Lejeune und Rektor Klarmann. Außerdem sind musikalische Vorträge und deklamatorische Darbietungen vorgesehen.

— Albert Schumann-Theater. „Kam'rad Männe" diese vortreffliche vaterländische Volksposse, findet noch immer den ungeteilten Beifall des zahlreichen Publikums, welches sich allabendlich im Schumann-Theater einfindet, um die wirklich künstlerischen Darbietungen der einzelnen Darsteller mit lebhaftem Applaus zu belohnen. Das herrlich inszenierte „Kriegsalbum" im 2. Akt ist auch wirklich ergreifend für jedermann und den jetzigen sozialen Verhältnissen und Ereignissen prächtig angepaßt. Kommenden Sonntag, den 15. ds. Mts., finden wieder zwei Aufführungen von „Kam'rad Männe" statt und zwar nachmittags 4 Uhr bei den alltäglichen Volkspreisen und abends 8 Uhr bei den bekannten kleinen Preisen von 55 Pfg. bis 3,30 Mk. Billets können ohne jede Vorverkaufsgebühr bei der Theaterkasse vorbestellt werden.


**Schumann-Theater**
Nur noch **kurze Zeit! abends 8 Uhr:**
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, Parkett, Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Dicke, warme Kniewärmer**
aus reiner Wolle **„Handstrickgarn"**
**nur Mk. 2.10.**
Eigenes Fabrikat!
**Strumpf-Noack**
Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren,
BOCKENHEIM, Leipzigerstraße 23, Ecke Landgrafenstraße
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3845.
5792

**Blendendschön**
und samtweich wird rauhe und rote Haut nach kurzem Gebrauch unserer fettfreien
**„Parla-Crême".**
Wissenschaftlich erprobt!
Tuben Mk. —.30 und Mk. —.60.
**Parla-Seife,** mild und rein, Stück Mk. —.30
empfiehlt als Spezialität die
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.
Versand nach Auswärts!
5599

**Zum Milchaustragen ein junges Mädchen gesucht.**
Steinmetzstraße 22, part. 5791

**Heute Abend**
**Gebackene Fische**
**im Schwan.** 5783

**Zur Bockenheimer Bierhalle.**
Adalbertstraße 5. 5793

Heute Abend
**Wellfleisch m. Kraut.**
Morgen Abend
**Metzelsuppe.**
Es ladet freundlichst ein
**J. Hirtreiter.**
NB. **Anstich** d. neuen hell. Oberaustheimers.

**Perf. Schneiderin** nimmt Arbeit an in u. auß. d. Haus, sowie **Aenderungen.** 5779
Steinmetzstr. 22, 2. St. r. bei Schorr.

**Damenhüte,**
**Barrettes, Stolas und Müffe** aus Pelz und Fantasiestoffen werden neu angefertigt, modern umgearbeitet u. neu gefüttert (sehr billig) **Kiesstr. 9,** part. 5789

**Wer liefert gute Kartoffeln und zu welchem Preis?**
Off. u. W. W. a. d. Exp. d. Bl. 5767

Gute haltbare **Winterbirnen** p. Pfd. 12 Pfg., **Kochbirnen** p. Pfd. 10 Pfg. **Gg. Held,** Kiesstr. 27. 5780

**Mädchen** od. **Frau** v. ½9-½11 u. v. ½2-½4 gesucht. Kettenhofweg 179 III. 5782

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Kleine** 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Mühlgasse 22. 5794


**Gottesdienstliche Anzeige.**
Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.
23. Sonntag nach Trin. (15. November).
Buß- und Bettag (Mittw. 18. Nov.)
St. Jakobskirche:
Vorm. 10 Uhr: Pfr. Heck.
Mittw. 10 „ Pfr. Kahl.
Nachm. 5 „ Pfr. Siebert, hl. Abendm. u. Vorbereit., Pfr. Kahl u. Pfr. Siebert.
Freit. 8 „ Liturg. Kriegsand., Pfr. Kahl.
Markuskirche:
Vorm. 9½ Uhr: Pfr. Hesse.
„ 11 „ Kindergottesdienst, derf.
„ 12 „ Taufgottesdienst.
Nachm. 5 „ Pfr. Siebert, hl. Abendmahl.
Mittw. 9½ „ Pfr. Heck.
Nachm. 5 „ Pfr. Hesse, hl. Abendm. m. Vorbereitung, Pfr. Heck u. Pfr. Hesse.
Freit. 8 „ Liturg. Kriegsand., Pfr. Siebert.
Gemeindehaus Falkstraße 55:
Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8¼ Uhr abends Kriegsgebetstunde des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

**Gottesdienstliche Anzeigen.**
Christuskirche Frankfurt am Main.
Sonntag, den 15. November.
Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst.
„ 10½ „ Hauptgottesdienst, Pfr. Bömel.
Nachm. 5½ „ Abendgottesd., Miss. Nebeling.
Abds. 8½ „ Kriegsgebetstunde.
Bußtag:
Vorm. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Bömel (Abendmahl).
Nachm. 5½ „ Abendgottesd., Miss. Nebeling.
Abds. 8½ „ Kriegsbetstunde.
Falkenhof, Bockenheim Falkstraße 29.
Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.
Dienst. 8½ „ Temperenz-Versammlung.
Donn. 3½ „ Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8½ „ Bibelst. f. Männer u. Jüngl.
Freit. 8½ „ Gesangstunde.
Samst. 8½ „ Posaunenstunde.


**Guter dunkler Ueberzieher** sowie **versch. Frauen- und Kinderkleider** zu verkaufen. Königstr. 69, 3. St. 5790

Wegen Aufgabe des Privatmittagstisch ein großer gebrauchter **Majolika-Herd** billig zu verkaufen. Moltkeallee 57, im Laden. 5781

**Palmengarten-Aktie abzugeben.**
Näheres Falkstr. 37, 2. St. 5784

**Wohnungen.**

**5 Zimmer u. mehr.**

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

**Drei 5 Zimmerwohnungen**
**mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. Neubau Leipzigerstraße 45b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner.** 5677

**Adalbertstraße 10,**
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

**4 Zimmer.**

**Sophienstraße 97, 3. Stock**
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. Steinmetzstraße 21, 1. Stock. 4788

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188



(Fortsetzung umstehend).

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Nauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung** unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.** 4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.** Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

# Zu vermieten.

Parterre, 4 große Zimmer und Küche. **Große** Mansarde, 3 Zimmer u. Küche sehr billig zu vermiet. Grempstraße 28. 5750

**Helle sonnige** 4 Zimmerwohnung Nähe der Warte sofort zu vermieten. Clemensstr. 21, 1. St. 5770

## 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

**Friesengasse 3.** 3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Zubehör zu vermieten. Näheres part. Rödelheimerlandstraße 88. 4851

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung 2c. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45a, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. das. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung,** 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung** per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Sophienstr. 45, im Laden. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.** Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

**Hübsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten.** Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 40, 1. St. 5374

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts 5462

**Adalbertstraße 4.** Große 3 Zimmerwohnung zu verm. Näh. im 1. St. 5488

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.** 3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

3 Zimmerwohnung mit Zub., 2. St., sofort zu verm. Näh. Grempstr. 15, Hths. 5580

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Schöne 3 Zimmer-Wohn. m. Bad** z. verm. **Falkstr. 98** III. Näh. Hebelstr. 10 I. 5616

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Kleine 3 Zimmerwohnung im Dachstock per 1. Dezember zu vermieten. Fröbelstraße 10. Näh. part. 5639

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15a, parterre rechts. 5641

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

**Jordanstraße 54** nächst Universität. Schöne 3 Zimmerwohnung, neu hergestellt, sofort zu verm. Näh. 2. Stock. 5680

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermiet. Rohmerstr. 3, part. rechts. 5682

3 schöne Zimmer, Küche, Keller billig zu verm. Näh. Sophienstr. 25, 1. St. 5683

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

**Möblierte** 3 Zimmerwohnung m. Küche — auch getrennt — zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheimerlandstr. 30. 5687

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Schöne 3 Zimmerwohnung m. all. Zubeh. z. verm. Näh. Am Weingarten 15, part. 5699

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad billig zu verm. Zietenstr. 13, 1. St. 5701

Kleine 3 Zimmerwohnung bill. zu vermiet. Ginnheimerstr. 18, 1. St. Erf. 18a, 1. St. 5733

**Stierstadt.** 3 Zimmerw. M. 26—, 2 Zimmerw. M. 16.— m. elekt. Licht u. Wasserltg. Wiesenstr. 4. 15 Min. v. St. Weißkirchen. 5000

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. **Homburgerstraße 7, 2. Stock.** Zu erfr. das. pt. u. Greifstr. 2, 2. St. l. 5740

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5751

**Schöne** 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig z. verm. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5752

**Schöne** 3 Zimmerwohnung pro Monat M. 35.— sofort zu verm. Werderstr. 6, p. Zu erfr. Leipzigerstr. 4, im Laden. 5771

**Schöne** 3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon zu vermiet. Markgrafenstr. 10, 2. St. Zu erfragen 4. Stock. 5785

**Freundl.** 3 Zimmerwoh. part. ab 1. Dez. z. verm. Näh. Schünhoff, Appelsgasse 14. 5786

## 2 Zimmer 2c.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

**2 Zimmer** möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

**2 Zimmerwohnung mit Küche und Zub. Bredowstr. 12, I.** 4999

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.** Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**Jordanstraße.** 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör an alleinstehende Person oder kinderloses Ehepaar zu vermieten. Kurfürstenplatz. Zu erfragen Schloßstraße 51. 5403

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.** Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

**Diemelstraße 8.** Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

**Basaltstraße 42, 3. Stock.** Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Fritzlarerstraße 7. 5627

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Wurmbachstraße 8, 1. Stock r. 5628

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5633

**Appelsgasse.** Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

2 Zimmer und Küche Mk. 25.— pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5643

**Schöne Mansardwohnung** 2 Zimmer, 1 Küche, 1 Keller sofort zu vermieten. Näh. Ginnheimerstr. 38 part. 5644

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schönhofstraße 21, 3. Stock l. 5648

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 22 part. l. 5649

**Kleine 2 Zimmerwohnung.** Leipzigerstraße 78, 1. Stock. 5650

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheim. Landstr. 30. 5688

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 26.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.** 2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Schöne** Wohnung, 2 Zimmer u. Küche 2c., Pr. Mk. 30.—. Falkstr. 98. Hth. 2. St. 5691

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

2 Zimmerwohnung m. Mansarde, im 2 St. zu vermieten. Schwälmerstr. 13. Juli. 5700

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm., Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

**Schöne** 2 und 3 Zimmerwohnung zu vermieten Näh. Leipzigerstr. 82/84. 5741

**Schöne große** 2 Zimmerwoh. mit Bad zu vermieten. Gr. Seestr. 18. 5742

Kleine 2 Zimmerwohnung u. Zubehör im Seitenbau z. verm. Kurfürstenstr. 12. 5772

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu verm. Fritzlarerstr. 7. 5773

**Schöne Mansardenwohnung** 2 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Große Seestr. 14a. 5774

**Schöne** 2 Zimmerwohnung zu vermiet. Werderstr. 37, 3. St. r. 5775

2 Zimmerwohnung m. Mans. f. M. 33.— z. verm. Näh. Ginnheimerstr. 41, p. l. 5776

**Schöne** 2 Zimmerwoh. im Part. z. verm. Näh bei Arndt, Zietenstr. 3, 1. St. 5777

**Solmsstraße 52a.** Schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung per 1. Dezember billig zu vermieten. 5787

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.** Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

Großes Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermieten. Göbenstraße 9, 1. St. 5502

**Steinmetzstraße 24.** Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

**Kleine Wohnung zu vermieten.** Wildungerstraße 21. 5556

**Homburgerstraße 7,** Mansardenwohnung, 1 Zimmer. Zu erfragen daselbst part. oder Greifstraße 2, II. l. 5631

**Freundl. geräumige Mansardenwoh.** zu verm. Leipzigerstr. 89, 1. St. 5754

1 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör z. verm. Falkstr. 89, im Laden. 5778

**Mansardenwohnung** an kl. Familie z. verm. Nauheimerstr. 26. 5788

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Nr. 268. Samstag, den 14. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Nov. Die Kämpfe in Westflandern dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerische und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berry au Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen.

Auch im Argonner Walde nahm unser Angriff einen guten Fortgang: die Franzosen erlitten starke Verluste und ließen auch gestern wieder 150 Gefangene in unseren Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung.

In der Gegend Uleloclawez wurde ein russisches Armeekorps zurückgeworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

### Die junge deutsche Flotte

hat sich unserem alten ruhmreichen Landheer würdig an die Seite gestellt. Beide sind eines Geistes, und dieser Geist ist nicht tot zu kriegen, er ist die Bürgschaft und die Gewißheit des Sieges. Der Wunsch nach einer starken deutschen Flotte ist so alt wie das Verlangen nach einem einigen deutschen Reich. Der Erfüllung dieses Wunsches stellten sich jedoch Schwierigkeiten und Hindernisse entgegen, die den ersten Anlauf ergebnislos ausgehen ließen. Es war in dem tollen Jahre 1848, als in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. die Nationalversammlung tagte, um den alten 1815 gegründeten Bundesrat, in dem Oesterreich den Vorsitz führte, zu beseitigen und ein selbständiges deutsches Reich aufzurichten. Gleichzeitig mit diesem Plane erwachte das Verlangen nach einer deutschen Flotte. Sammlungen wurden in allen deutschen Gauen veranstaltet und Tausende brachten Opfer zur Verwirklichung des großen nationalen Gedankens. Binnen kurzem gelang es, vier Fregatten, fünf Korvetten, zwei Segler und sechs Kanonenboote zusammenzubringen und in der Nordsee zu stationieren. Die Zeit war jedoch noch nicht reif für diese Größe. Die Schöpfungen der Nationalversammlung waren aus der Begeisterung geboren und konnten nicht untergehen; für den Augenblick aber fehlte es ihnen an der soliden Unterlage. Die Nationalversammlung wurde gesprengt und an ihre Stelle trat der alte Bundestag, in dessen Auftrage das Bundestagsmitglied Hannibal Fischer die deutsche Flotte um eine Million Gulden an den Meistbietenden losschlug. Die Verauktionierung erfolgte, weil England erklärt hatte, es würde eine deutsche Flagge auf den Meeren als Piratenflagge betrachten und das Schiff, das diese Flagge zeige, in den Grund bohren. Diese Ereignisse liegen erst wenig über sechzig Jahre hinter uns, und heute? Englands Gesinnung ist noch die alte geblieben, aber unsere Flotte hat den britischen Stolz gedehmütigt und die englische Seeherrschaft so schwer erschüttert, daß sie nach dem Kriege zusammengebrochen sein und sich nicht mehr behaupten können wird.

### Der japanischen Flotte entgegen.

Berlin, 14. Nov. Die „Voss. Ztg." läßt sich aus dem Haag melden: Die „Times" veröffentlichen eine Depesche des „Newyork Herald" aus Valparaiso, nach der es dem Admiral Grafen v. Spee gelang, die „Dresden" und „Leipzig" die zur Aufsuchung des englischen Kreuzers „Otranto" abgesandt waren, wieder mit dem Geschwader zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegen zu fahren.

### Die Niederlage der Serben.

Wien, 13. Nov. Zu dem Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien melden die Blätter: Nach unserem großen Siege auf den Höhen von Kuliste wollten sich die Serben auf den Höhen von Kostainik sammeln und sich neu gruppieren. Sie wurden jedoch von den österreichisch-ungarischen Truppen vor der Durchführung dieser Absicht zum Kampfe gezwungen. Kostainik wurde genommen, wodurch der Weg nach Krupanj frei wurde, das am 9. November trotz hartnäckiger Gegenoffensive siegreich erstürmt wurde. Der Feind zog sich in der Richtung auf den Piecska-Fluß zurück. Gleichzeitig sicherten sich unsere Truppen die vorzügliche Straße von Schabatz nach Loznica, parallel mit der gleichnamigen, gleichfalls besetzten Eisenbahnlinie. Infolge unserer energischen aufeinanderfolgenden Angriffe sind die Verluste der Serben sehr bedeutend. Um Krupanj allein 3000 Gefangene, darunter 40 Offiziere, gemacht, 8 Belagerungsgeschütze und 12 Maschinengewehre erbeutet. — Die „Reichspost" meldet aus Sofia: Nach aus Nisch eingetroffenen Nachrichten ist das serbische Hauptquartier in größter Eile von Valejwo nach Mladenowatz verlegt worden.

### Der polnisch-galizische Feldzug.

Wien, 13. Nov. Amtlich wird verlautbart: Im Norden ereignete sich gestern an der Front unserer Armeen nichts von Bedeutung. In Tarnow, Jaslo und Krosnos ist der Feind eingerückt. — Die Gesamtzahl der in der Monarchie internierten Kriegsgefangenen ist bis gestern auf 867 Offiziere und 92 727 Mann gestiegen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### In Smyrna.

Konstantinopel, 13. Nov. Der Militärkommandant von Smyrna veröffentlicht eine Proklamation, in der es heißt: Die Militärbehörde hat alle Maßnahmen zur Verteidigung Smyrnas zu Lande und zu Wasser getroffen und wird bis zum Ende in der Verteidigung beharren, was auch immer für Angriffe erfolgen werden. Die Armee ist entschlossen, ihre Pflicht bis zum letzten Mann zu erfüllen, und überzeugt, daß kein Feind den Fuß auf den geheiligten Boden des Vaterlandes wird setzen können. Die Proklamation spricht sodann ausführlich von den Pflichten der Bevölkerung im Falle einer Beschießung der Stadt. — Die Veröffentlichung der Kriegserklärung in den Abendblättern wurde von allen Bevölkerungsschichten mit lebhafter Freude aufgenommen. Eine große Anzahl von Geschäften und Schiffen sind beflaggt. Die Nachrichten über die Erfolge der Türken an der Kaukasusgrenze haben große Freude bei der Bevölkerung erregt. In der österreichisch-ungarischen und deutschen Kolonie sowie in amtlichen türkischen Kreisen wird erklärt, die Armee werde beweisen, daß sie ein wertvoller Bundesgenosse der Zentralmächte sei.

### Die Lage in den östlichen Provinzen.

Berlin, 13. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Neuerdings werden über die Lage in den Grenzprovinzen Ostpreußen und Schlesien beunruhigende Gerüchte verbreitet. Diesen gegenüber kann auf Grund von Erkundigungen festgestellt werden, daß nur in einige Grenzstriche Ostpreußens vereinzelt kleinere russische Truppenabteilungen eingedrungen sind. Angesichts der sehr ausgedehnten ostpreußischen Grenze ist das Ueberschreiten durch feindliche Kräfte, wie schon bei früheren Anlässen hervorgehoben wurde, nicht vollkommen zu verhindern. Wegen der ganzen Provinz Ostpreußen liegt ein Grund zu Besorgnissen nicht vor. Für die Provinzen Posen und Schlesien besteht überhaupt keine Gefahr.

### Türkenkrieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 13. Nov. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Wilajets Trapezunt besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kaserne von Kurdoghlu eingenommen.

Konstantinopel, 14. Nov. Eine Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier besagt: Im Kampf bei Köprüli, der am 11. und 12. stattfand, wurden die Russen geschlagen. Sie verloren 4000 Tote, ebensoviele Verwundete und 500 Gefangene. Unsere Truppen erbeuteten 10 000 Gewehre und eine Menge Munition. Die Russen zogen sich in schlechtem Zustande in der Richtung auf Kutek zurück.

### Der Vandenkrieg mit Meuchelmord

kündigt ein bekannter englischer Schriftsteller in den Londoner „Times" den Deutschen an, wenn diese nach England kommen sollten. In der blutrünstigen Erklärung heißt es u. a.: Viele Männer und nicht wenige Frauen werden hinausgehen, um die Deutschen zu erschießen. Wenn die Sachverständigen irgendeine pedantische Einmischung versuchen, so werden wir sie erschießen. Jede Belehrung, zahm zu bleiben, würde bei der großen Mehrheit des Volkes, die den Franktireurkrieg fordert, ergebnislos sein. Wir Irreguläre werden jeden deutschen Nachzügler, auf den wir eine Flinte richten können, niedermetzeln. Wir werden die deutschen Offiziere aufhängen und die Mannschaften erschießen. Ein deutscher Einfall in England wird in Wirklichkeit nicht niedergekämpft, sondern niedergelyncht werden. Schlafende Soldaten würden in den Quartieren abgeschlachtet, Verwundete gefoltert und gemordet, Hungernde und Dürstige vergiftet werden. Der

---

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(62. Fortsetzung.)

Ein tiefes Erbarmen, wie sie es nie zuvor gefühlt, überkam die Frau.

„Was fehlt dir, Gundula?" fragte sie teilnahmsvoll.

Das junge Mädchen erschrak heftig, sie hatte nicht damit gerechnet, daß die Kranke sie beobachten könne. Ihre Tränen versiegten sofort. Der eigene Kummer wurde zurückgedrängt. In der nächsten Minute stand sie am Bette und beugte sich über ihre Stiefmutter.

„Du darfst nicht sprechen," sagte sie sanft, „schlafe nur weiter, es soll dich nichts wieder stören."

„Aber was ist denn mit mir?"

„Du bist krank gewesen, Mama, wirst aber bald wieder gesund sein, wenn du alle Anordnungen des Arztes genau befolgst. Er will, daß du ganz still liegst, dir keine Gedanken machst und möglichst viel schläfst."

„Wo ist Vera?"

„Auf dem Eise."

„Und Papa?"

„Er ist zu einem Herrenabend gegangen. Er und Vera werden sich freuen, wenn ich erzähle, daß du nach ihnen gefragt hast."

Eugenies Blicke wanderten ruhelos von einem Gegenstand zum anderen. Zwei rote Flecke erschienen auf ihren bleichen, abgezehrten Wangen. „Verzeihe, was ich dir getan, Gundula," sagte sie schwach, „rechne es mir nicht an, daß ich dich zurücksetzte und lieblos behandelte."

„Rege dich nicht auf, Mama," bat Gundula, „ich habe dir nie etwas nachgetragen," setzte sie weich hinzu, „wir waren zu verschieden geartet, um uns verstehen zu können."

„Ach, ich war nicht gut . . ."

„Schlafe!" forderte Gundula in bestimmtem Ton, und wirklich schlossen sich die Lider der Kranken wie in tiefster Erschöpfung, und bald verrieten ihre regelmäßigen Atemzüge, daß sie sanft schlummerte.

Erschüttert betrachtete das junge Mädchen das abgezehrte, bis zur Unkenntlichkeit veränderte Gesicht. Das schöne, dunkle Haar Eugenies war auf dem Krankenlager fast weiß geworden. Es hing in Strähnen um das bleiche, gealterte Gesicht.

Wie hart mußte dies die stolze, eitle Frau treffen, wenn sie zum ersten Male wieder ihr Spiegelbild sah. Sie hatte ihre Schönheit wie einen köstlichen Schatz gehütet, und der war nun dahin, unwiderbringlich verloren. Wie würde Eugenie es tragen?

Auch Gundula sah blaß und leidend aus. Ein aufreibender Zwischenfall quälte sie. Hätte sie Baron Stefany nicht doch etwas freundschaftlicher, herzlicher behandeln können?

Nie in ihrem Leben war sie so trübe gestimmt gewesen wie jetzt. Ungewollt kamen ihr oft die Tränen, sie hätte immer weinen mögen.

Eine leise Freude darüber, daß sie Eugenies Leben Zoll um Zoll dem Tode abgerungen, lenkte sie tröstlich von ihrem Leid ab.

Daß Eugenie bei vollem Bewußtsein war, mußte als ein gutes Zeichen gelten.

Nun aber kam die Zeit der Genesung, wo doppelte Vorsicht geboten war. Vor der kleinsten Aufregung mußte die Stiefmutter sorgsam behütet werden. Ein kleiner Anlaß konnte das Bewußtsein von neuem trüben, und dann war dauerndes geistiges Siechtum unabwendbar, — hatte der Arzt geäußert.

Jedenfalls sollte es nicht wieder vorkommen, daß Gundula sich hier ausweinte. Sie war nun gewarnt.

Am nächsten Morgen, nach einer in gleichmäßigem Schlummer verbrachten Nacht, sprach Eugenie nach Monaten zum ersten Male wieder mit klarer Ueberlegung zu ihrem Manne.

Er hatte schon durch Gundula von der Wendung zur Besserung erfahren und hätte nun eigentlich sehr erfreut sein müssen.

Davon war aber nichts zu bemerken. Er hatte sich ja immer gleichmäßig kühl gegen seine Frau gezeigt, von ihr aber wurde dies jetzt zum ersten Male bitter empfunden.

Auch Vera war gekommen, hatte flüchtig ein paar freundliche Worte gesprochen und war dann wieder gegangen.

Grübelnd lag Eugenie mit weit geöffneten Augen auf ihrem Lager. Sie hatte es für selbstverständlich gehalten, daß ihre Genesung mit Jubel begrüßt wurde.

Nun war sie sehr enttäuscht, sehr traurig. Sie fühlte es wohl, etwas war hier anders geworden. Sie war nicht mehr die sieghafte, alles beherrschende Persönlichkeit, sondern eine, mit der man vielleicht kaum noch gerechnet hatte.

Und wie sie nachsann, kam es ihr langsam zum Bewußtsein, daß sie während der langen Krankheit außer der fremden Pflegerin immer nur Gundula hier gesehen hatte.

Die eigene Tochter war ferngeblieben, ihrem Vergnügen nachgegangen, und das Stiefkind hatte in aufopfernder Weise für sie gesorgt.

Eugenies Gedächtnis hatte sehr gelitten. Sie

Ton dieser Erklärung läßt deutlich die an Wahnsinn grenzende Angst der Engländer vor einer deutschen Truppenlandung erkennen. Sollte es zu einer solchen kommen, so wissen unsere Truppen wenigstens von vornherein, was sie zu erwarten und wie sie sich zu verhalten haben. Insofern sind die Eröffnungen des Londoner Hetzblattes dankenswert.

### Der Krieg wird kaum länger als zwei Jahre dauern,

so sagte der englische Premierminister Asquith im Unterhause, von dem eine Milliarden-Kriegsanleihe und bald darauf die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England gefordert werden wird. Man hatte in England früher drei, zehn, ja zwanzig Jahre als Kriegsdauer genannt und behauptet, je länger der Krieg dauere, um so gewaltiger würden die Hilfsquellen Englands fließen, um so vernichtender die Niederlage Deutschlands sein. Die mehr als trübseligen Ergebnisse des Rekrutierungsgeschäfts sowie der steigende Verlust an Gefangenen, der die ersten 20 000 bei weitem überschritten hat, haben den britischen Hochmut schon merklich gedämpft. Die Zahl der englischen Gefangenen würde noch weit größer sein, wenn John Bull in seiner angeborenen Bescheidenheit nicht immer an den kritischen Stationen seinen Verbündeten und den Farbigen den Vortritt gelassen hätte. So bestand die Besatzung des von unseren Truppen eingenommenen Ortes Dixmuiden fast ausschließlich aus schwarzen und braunen Mannschaften. Bei der Eroberung Dixmuidens wurden zahlreiche Gefangene gemacht und viele Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer aber haben ihre Angriffe fast ganz eingestellt.

### Die Perser für den heiligen Krieg.

Konstantinopel, 13. Nov. Eine Demonstration der Perser für den Heiligen Krieg begann heute in Stambul vor dem von Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1898 gestifteten Prachtbrunnen vor der Moschee Sultans Ahmed. Die Perser Konstantinopels sammelten sich vor dem mit der persischen und der islamitischen Flagge geschmückten Brunnen, auf dem die Redner standen. Die Teilnahme der Bevölkerung war allgemein, viele Tausende bedeckten den ganzen Platz. Redner waren der Hodscha Ismail Hoberi, ein vor den Russen geflüchteter Abgeordneter des Provinzialrats, dann der Direktor der hiesigen persischen Zeitung „Haver". Sie forderten zu dem Heiligen Krieg gemeinsam mit den Freunden und Verbündeten des Islams, nämlich mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf, deren Waffentaten die Begeisterung der ganzen islamitischen Welt erregen. Nach mehreren anderen Rednern zog ein riesiger Zug durch die mit Flaggen geschmückten Straßen nach Pera und veranstalteten vor der österreichischen und der deutschen Botschaft große Kundgebungen.

### Das Testament Peters des Großen.

Wien, 12. Nov. Die „Reichspost" meldet aus Bukarest: In einem „Das Testament Peters des Großen" betitelten Artikel führt das Organ der Konservativen „Politika" aus, das letzte Manifest des Zaren beweise, daß Rußland nicht, wie in den früheren Kriegen mit der Türkei, für die Freiheit des bedrängten Volkes zu kämpfen vorgibt, sondern es sagt klipp und klar, daß es sich diesmal um die Dardanellen handelt: Jetzt ist für Rußland die Zeit gekommen, diese Frage endgültig zu regeln. Wir müßten ganz blind sein, wenn wir nicht erkennen wollten, daß wir dann zunächst an die Reihe kommen; denn niemand von uns könnte glauben, daß Rußland über Wien nach Konstantinopel gehen werde. Das Testament Peters des Großen soll nun ausgeführt werden, darum müssen wir für unsere Existenz sorgen.

### Mangel an Chemikalien in England.

London, 12. Nov. Das „Pharmaceutical Journal" schreibt: „Ein Mangel an gewissen Präparaten wie Atropin, Resorcin, Natriumsalycilat, Salol, Santonin usw. macht sich bemerkbar. Für Atropin werden sehr hohe Preise verlangt. Einige Chemikalien kommen aus der Schweiz, aber nicht in solchen Mengen und zu solchen Preisen, daß dadurch der Preis in England beeinflußt würde. Es ist keineswegs sicher, daß Amerika fortfahren wird, Chemikalien zu liefern, da es selbst von den Lieferungen Deutschlands abhängt. Da die früheren sehr beträchtlichen Lieferungen jetzt ausbleiben, wird das eigene Interesse Amerikas bewirken, daß von dort auch zu hohen Preisen nicht geliefert wird."

### Kriegsallerlei.

Zwei Krefelder Landwehrleute, Vater und Sohn, erhielten vom Generalgouverneur Goltz persönlich das Eiserne Kreuz. Der Sohn hatte sich als Führer einer Radfahrerabteilung hervorgetan, und der Vater, der mit 71 Jahren als Kriegsfreiwilliger bei derselben Abteilung eingetreten war, hatte unter seinem Sohn alle gefährlichen Patrouillenfahrten mitgemacht. — „Die Kapitulation von Metz" ist bereits vor einiger Zeit laut „Voss. Ztg." von dem Offizierkorps eines französischen Truppenteiles mit Bankett und Ballfestlichkeiten gefeiert worden. — Ordnung muß sein. Die Frau eines verwundeten Landwehrmannes erhielt vor kurzem aus dem Feld 50 Pfennig gesandt. Auf dem Postabschnitt stand: Ihnen umstehenden Betrag als Löhnungsnachzahlung für Ihren verwundeten Mann.

### Kleine Nachrichten.

Rotterdam, 14. Nov. Der Kanonendonner von der Seeseite ist vollständig verstummt. Die Verbündeten haben eingesehen, daß sie mit ihrer Flotte zwischen Ostende und der holländischen Grenze keine ernste Aktion gegen die Deutschen unternehmen können.

Kopenhagen, 14. Nov. Nach einer Mitteilung, die Asquith im Unterhause machte, haben die Engländer bis zum 31. Oktober 57 000 Mann verloren.

Genf, 14. Nov. Die deutschen Geschütze an der belgischen Küste haben nach Pariser Meldungen auf den englischen Schiffen größeren Schaden angerichtet, als die englische Admiralität zugab. Man glaubt, daß die Kreuzer „Falcon", „Brilliant" und „Rinaldo" unbrauchbar gemacht worden sind.

Genf, 14. Nov. Meldungen aus Marseille besagen, daß ein Transport von 17 Schiffen mit japanischer Artillerie unterwegs sei und dort binnen kurzem landen müsse.

Mailand, 14. Nov. Der „Corriere della Sera" meldet aus Catania: Der Dampfer „Citta di Savona" mit 500 Mann Askaris aus Erythrea und 300 Passagieren an Bord ist 160 Seemeilen von Catania entfernt auf hoher See in Brand geraten und hat funkentelegraphisch um Hilfe gebeten. Spätere Telegramme blieben unverständlich.

Mailand, 14. Nov. Der „Corriere della Sera" gibt die Erzählung eines Kapitäns Jonker vom holländischen Dampfer „Maria" wieder, der auf dem Wege von Portland nach Belfast an der brasilianischen Küste von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" angehalten wurde. Die ganze Besatzung wurde auf das Handelsschiff „Krefeld" gebracht, wo sich bereits die Mannschaften von 14 anderen von der „Karlsruhe" in den Grund gebohrten Handelsdampfern befanden.

## Die fünfzehnte Kriegswoche.

Bis zur fünfzehnten Kriegswoche sind wir vorgeschritten. Dichter zieht am Himmel sich das winterliche Gewölk zusammen, in das um diese Zeit sonst bald das Weihnachtslicht hineinleuchtete. In diesem Jahr muß die frohgemute Kriegsstimmung ersetzen, was früher uns das Fest des Friedens bescherte. Die Berichte, die wir aus dem Felde erhalten, atmen unausgesetzt die vollste Siegeszuversicht, und die oberste Heeresleitung kann von einem weiteren Vortragen der siegreichen deutschen Waffen uns Kunde geben. Es ist eine harte Arbeit, die wir zu bewältigen haben, eine härtere, als in den ersten Kriegswochen vermutet wurde; aber wann ist je ein hoher Preis ohne hohen Einsatz errungen worden? Zu Lande und zu Wasser, auf dem Boden von Europa wie in fernen Weltteilen wird von den Unseren gestritten, wie es des deutschen Namens würdig ist.

Der heiße Kampf im Westen, mit welchem England seine Küste vor deutschen Angriffen zu schirmen sucht, hat in den letzten Tagen jüngere deutsche Soldaten zur Front geführt, welche durch die Einnahme von neuen Positionen bewiesen haben, daß sie den in wochenlangen Kämpfen bewährten Kameraden an Heldenmut nicht nachstehen. Der Feind beginnt auf der ganzen meilenlangen Front in seinen Kräften zu ermatten und versucht deshalb um so eifriger, all' das buntfarbige Menschenmaterial, welches englische Transportdampfer aus Afrika und Asien herbeiholen, unseren Geschossen preiszugeben. Es ist keine Freude für unsere Truppen, sich mit diesem Gegner herumschlagen zu müssen, dessen Kriegspraxis Hinterlist, sogar Meuchelmord ist. Der Feldzug ist daher zum Vernichtungskampf geworden, wie ihn nur der grimmigste Haß der um ihre Existenz kämpfenden feindlichen Politik hervorrufen konnte. Das ist aus der Kultur des zwanzigsten Jahrhunderts geworden, sie wird bei dem Gegner von Asiaten und Afrikanern verteidigt.

Der englische König wie der französische Präsident Poincaree haben in offiziellen Kundgebungen davon gesprochen, daß der Krieg für sie ein siegreiches Ende nehmen müsse. Beweise dafür haben sie nicht bringen können, im Gegenteil wird in den feindlichen Zeitungen die Tatsache verzeichnet, daß die Kriegslasten an Gut und Blut unsagbar drückend zu werden anfingen. Die gewaltigen Strapazen haben das Kriegsfeuer der englischen Freiwilligen stark herabgemindert, die Bedrohung Großbritanniens zur See hält andauernd schwere Sorge aufrecht. Jetzt sieht man auch in London erst ein, wie hoch die finanziellen Lasten sind, und an den deutschen Vergeltungsmaßnahmen lernt der Britendünkel erkennen, daß eine jede Schuld auf Erden sich rächen muß.

Der Verlust unserer ostasiatischen Hauptstadt Tsingtau, deren Besatzung nach wochenlanger Verteidigung der dreißigfachen englisch-japanischen Uebermacht gewichen ist, hat bei uns herzliche Teilnahme ausgelöst und nicht minder die Zerstörung des erfolgreichen Kreuzers „Emden", den sein Kapitän von Müller in den indischen Gewässern auf einen Inselstrand auflaufen ließ, um sein Schiff nicht in die Hände der zahllosen Gegner fallen zu lassen. Die Freude, die in London über den Untergang dieses wackeren Kämpen empfunden worden ist, wird nicht lange anhalten, unsere Marine wird durch neue Schläge nach Art der an der Küste von Chile ausgeteilten dafür sorgen, daß ihrem Namen Respekt entgegen gebracht wird. Der Kaiser von Japan hat Glückwünsche von seinen Verbündeten zum Raube unseres Tsingtau enthalten. Diese Worte werden dem Präsidenten Poincaree und den übrigen Absendern noch auf der Seele brennen, denn auch sie bedeuten einen Verrat an der gemeinsamen Kulturidee der weißen Menschheit.

Neue Menschenmassen hat Rußland aus seinem Innern herausgezogen und den verbündeten Oesterreich-Ungarn und Deutschen entgegengeworfen. Die veränderten Aufstellungen, welche unsere Armeen infolgedessen genommen haben, gewähren volle Sicherheit, daß wie alle früheren Angriffe so auch dieser Anprall in sich selbst zusammenbrechen wird. Der Anfang damit ist bereits gemacht worden, die Moskowiter haben schwere Verluste erlitten. Die Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Zarenreiche nimmt ihren Fortgang, sie wird heute nicht einmal mehr der russischen Bevölkerung selbst verschleiert.

Der Krieg der Türkei mit Rußland, England und Frankreich hat größere Entscheidungen noch nicht bringen können An Versicherungen, daß mit aller Energie gegen die Bedränger des Islams vorgegangen würde, fehlt es aus Konstantinopel nicht, und da es sich tatsächlich um die Existenz des Osmanenreiches handelt, müssen wohl kräftige Angriffe kommen. Die Neutralität von Italien hat ebensowenig erschüttert werden können, wie die der Balkanstaaten, und jedenfalls ist ein Eingreifen zu gunsten unserer Gegner nicht zu erwarten, nachdem schon so lange Wochen verstrichen sind, ohne daß die neutralen Staaten von Siegesaussichten unserer Gegner zu überzeugen gewesen waren. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in den nordischen Ländern Europas ist die Sympathie für die deutsche Sache gewachsen, Englands Krämergeist aber verdientermaßen gewürdigt worden.

## Der Burenkrieg.

Der neue Burenkrieg, der unter Dewets umsichtiger und energischer Leitung bereits zu nennenswerten Erfolgen der einstigen Freistaatler geführt hat, erinnert an die Freiheitskämpfe der Buren, die im Oktober 1899 begannen und am 31. Mai 1902 mit dem Frieden von Pretoria ihren Abschluß fanden. Im Jahre 1877 waren die Burenrepubliken von England zum ersten Male annektiert worden, konnten jedoch vier Jahre später ihre Unabhängigkeit wieder erkämpfen, der sie sich achtzehn Jahre lang erfreuten. Da begann England neue Ränke zu spinnen, um die beiden selbständigen Republiken in seine Gewalt zu bringen. Als am 9. Oktober 1899 die englische Regierung

---

konnte sich auf das, was den Anlaß zu ihrer Krankheit gegeben, nicht besinnen, soviel sie auch grübelte.

Und als sie Gundula danach fragte, wurde ihr eine ausweichende Antwort zuteil.

Der Arzt hatte dem jungen Mädchen verboten, den Namen Chatelaine vor der Kranken zu nennen. Sie war noch nicht gekräftigt genug, um die volle Wahrheit unbeschadet ertragen zu können.

Eugenie erholte sich auch nur langsam. Niemand sah die Tränen, die sie heimlich weinte. Nur Gundula ahnte, was in ihrer Stiefmutter vorging, und war darauf bedacht, ihre Not zu lindern.

An einem der nächsten Nachmittage bat sie Vera, bei der Mama zu bleiben und recht lieb und aufmerksam gegen sie zu sein.

Vera hatte zwar absolut keine Anlagen zur Krankenpflegerin, aber sie wagte auch nicht zu widersprechen und nahm geräuschlos den Platz am Bett der Mutter ein.

Nachdenklich betrachtete sie das eingesunkene, abgezehrte Gesicht, das totenähnlich bleich in den Kissen ruhte.

Und zum ersten Male zitterte sie um das teure Leben. Stets war sie von ihrer Mutter aufs zärtlichste umhegt worden, die immer bereit gewesen war, Veras Fehler zu entschuldigen und zu rechtfertigen.

Eine große Angst wallte in dem jungen Mädchen, die Mutter lag gar so still, kein Zeichen verriet, daß sie atmete.

Vera konnte sich nicht beherrschen. Sie verlor alle Ueberlegung. Mit krampfhaftem Druck umfaßte sie die Hand der Kranken.

„Schläfst du, Mama?" fragte sie mit stockendem Atem.

Eugenie schlug sofort die Augen auf. Zärtlich sah sie ihre Tochter an. „Ich glaubte dich auf der Eisbahn," sagte sie leise.

„Ich wollte auch hin, aber Gundula meinte, es sei besser, wenn ich dir Gesellschaft leiste. Wie fühlst du dich, Mamachen?"

„Oh, gut, wenn du bei mir bist, Vera. Ich habe so wunderbar schön geträumt. Wir gaben ein großes Fest —," sinnend hielt die Kranke inne.

„Das hast du schon im voraus geträumt. Wenn du gesund bist, müssen wir deine Wiedergenesung natürlich gebührend feiern."

„Wann hatten wir zuletzt Gesellschaft, Vera? Ich kann mich wirklich nicht erinnern, und doch quält mich die undeutliche Vorstellung, daß viele Menschen bei uns waren und dann etwas geschah, was mich zu Boden warf."

„Das sind Einbildungen, denen du nicht weiter nachhängen darfst, Mama," sagte Vera, welche von Gundula gut instruiert worden war. „Du hattest dich gesellschaftlich überanstrengt, und dazu kam eine Erkältung, die dich krank machte. Das ist alles."

„Habt ihr nun meinetwegen den Winter ganz still und einsam verlebt, Kind?" fragte Eugenie, die durchsichtigen Hände auf der Bettdecke unruhig bewegend.

„Ich bin viel Schlittschuh gelaufen, das ist mir besser bekommen als der Gesellschaftstrubel," entgegnete Vera, „aber Gundula hat wochenlang das Haus mit keinem Schritt verlassen; sie hat dich aufopfernd gepflegt, Mama."

„Ja, sie hat ein gutes Herz. Früher glaubte ich, all diese zur Schau getragene Uneigennützigkeit sei Berechnung. Aber da befand ich mich in einer Täuschung. Gundula ist anders als wir. Sie hat im tiefsten Innern das Verlangen, anderen wohlzutun; sie ist reich und unabhängig, und könnte mit Frau von Ranzow in der Welt herumreisen und herrlich und in Freuden leben, und statt dessen hat sie mich, die ihr nie Gutes erwiesen, aufopfernd gepflegt. Ich wäre außerstande, es ihr nachzutun."

Etwas wie Empörung ging durch Veras Sinn. Sie hatte ihrer Mutter längst mit Groll gedacht, wenn sie allein war. Unter Klaras Einfluß war sie ein gutes Kind gewesen, ihre heftigen, wenig sympathischen Eigenschaften wurden unterdrückt, und das, was gut in ihr, gehegt und zur Vervollkommnung angeregt.

Seitdem aber die eigene Mutter sie verwöhnt, in ihren Fehlern bestärkt und sie zur Oberflächlichkeit und egoistischen Selbstherrlichkeit herangebildet hatte, war sie eine andere geworden. Nur die Sucht, bewundert zu werden, andere zu überstrahlen, hatte ihren Sinn geleitet. Herzlos, von eitlen Wünschen erfüllt, hatte sie dahingelebt bis zu dem Tage, wo jener Schwindler ein so vernichtendes Urteil über sie gefällt hatte.

Da war sie in sich gegangen, hatte sich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß sie nichts weniger als liebenswert sei, daß Gundula himmelhoch über ihr stehe.

Seitdem war Vera bestrebt, im Sinne ihrer Stiefschwester zu handeln. Es wurde ihr oft herzlich schwer.

„Wie könntest du dich auch in das Gemüt einer Gundula hineinversetzen," sagte sie mit einem Anflug von Bitterkeit.

Eugenie hörte den Vorwurf, der in diesen Worten für sie lag, recht wohl heraus.

(Fortsetzung folgt.)

ein Ultimatum, ihre Rüstungen einzustellen, schroff abwies, fielen die verbündeten Büren des Transvaal und des Oranjefreistaates in Natal ein und errangen hintereinander Siege über die englischen Truppen bei Ladysmith, am Modderfluß und am Tugela, wo der englische General Buller in Gefangenschaft geriet. Im Jahre 1900 folgte eine zweite englische Niederlage am Tugela und der Burensieg bei Colesberg.

Mit dem Erscheinen des englischen Generalissimus Roberts und dem Aufgebot außerordentlich starker englischer Streitkräfte errangen dann die Engländer kurz hinter einander einige bedeutsame Erfolge, vermochten jedoch die Unterwerfung der Buren nicht herbeizuführen. Diese begannen vielmehr einen sehr energischen Guerillakrieg mit siegreichen Einfällen in die Kapkolonie und fügten den Engländern noch schweren Schaden zu, auch der englische General Methuen wurde gefangen genommen. Der zehnfachen Uebermacht mußten die Buren jedoch nach zweieinhalbjährigem heldenhaften Widerstande erliegen und den ihre Unabhängigkeit aufhebenden Frieden von Pretoria annehmen.

Dewets Meisterschaft, dem Feinde Fallen zu stellen, haben die Engländer dieser Tage bereits in einer empfindlichen Schlappe zu spüren bekommen. Unweit Warmbaths, wo auch 1900 heftige Gefechte stattfanden, überraschte der „schwarze Christian" mit 2000 Mann eine ihm zahlenmäßig weit überlegene englische Truppenabteilung, in der sich auch viele Botha geneigte Buren befanden, und zersprengte sie so energisch, daß die von Cronje geführten Truppen nicht bloß schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten, sondern auch ihren gesamten Troß einbüßten. Wie bitter die englische Niederlage gewesen sein muß, wenn selbst die Londoner Telegramme darüber so schmerzliche Eingeständnisse machen, kann man sich denken.

## Lokal-Nachrichten.

14. November.

— Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Dienstag, den 17. November 1914, nachmittags halb 6 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Antrag des Stadtverordneten Hüttmann und Genossen, Maßnahmen zur weiteren Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes betr. 2. Vorlagen des Magistrats: Erbauung des Kanales zum Anschluß des Kinderhauses der weiblichen Fürsorge. Baugesuch für das Grundstück Offenbacher Landstraße 124. Wahl von Ersatz-Beisitzern und Aenderung des Ortsstatutes der Arbeitsvermittlungsstelle. Wahl von Beisitzern und Stellvertretern zu den Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung. Wahl eines Bezirks-Vorstehers im Bezirk 22 II. 3. Ausschuß-Berichte: Neubau einer Bürgerschule in Ginnheim. Erweiterung der Salzmannschule. 4. Eingaben: der Herren Joh. Val. Kunz und Gen., die Verlegung des Kinderhorts in der Gellertschule betr.; des Internationalen Varietee-Theater-Direktoren-Verbandes, E. V., Berlin N. W. 6, den Erlaß der Lustbarkeitssteuer für Varietee-Vorstellungen während des Krieges betr.

— Zur Stadtverordnetenwahl. Sämtliche Parteien haben sich für die am 26. November stattfindende Stadtverordnetenwahlen geeinigt. Sie gewährleisten sich gegenseitig ihren augenblicklichen Besitzstand und sehen von einem Wahlkampfe ab. Zur Wahl stehen 11 Fortschrittler, 11 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale und ein Zentrumsmann.

— Der Frankfurter Lazarettzug. Das Frankfurter Rote Kreuz hat einen eigenen Lazarettzug der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt. Am Freitag Nachmittag fand eine Besichtigung des Zuges unter Führung von Sanitätsrat Dr. Vohsen, des leitenden Arztes des Zuges, Dr. Lossen und des militärischen Begleiters Oberleutnants d. L. Hammeran statt. Der Zug besteht aus 21 Wagen, und zwar 14 Krankenwagen, die umgearbeitete Wagen vierter Klasse sind, ferner je ein Operations-, Heizkessel-, Küchen-, Schlaf- und Gepäckwagen. Jeder Krankenwagen enthält 12 Betten, die, je zwei und zwei übereinander, an den Längsseiten angeordnet sind. Die Betten sind auf Tragbahren errichtet, die in starken Federn hängen, sodaß die Erschütterungen während der Fahrt auf ein Minimum beschränkt sind. Unter den Betten liegen zusammenlegbare Bänke, für Verwundete, die außerhalb des Bettes bleiben können. Um den Transport von Tragbahren zu erleichtern, wurden die Türen verbreitert und die Geländer an den Plattformen zum Umlegen eingerichtet. Vorzüglich ist der Operationswagen eingerichtet, der mitten im Zug läuft. In der Mitte steht der Operationstisch mit allen neuzeitlichen chirurgischen Einrichtungen, in den Ecken die Schränke für Instrumente und Verbandsmittel, ein abgeteilter Raum bietet Schreibgelegenheit für den Arzt. Regierungs- und Baurat Schmitz, der den Umbau der Wagen leitete, hat eine Neuerung angebracht, die es ermöglicht, das Wasser auf jeder Station von außen zu erneuern. Der Speisewagen birgt auch Wäscheschränke. An den Küchenwagen schließt sich der Vorratswagen, den die Kriegsfürsorge schon recht stattlich ausgestattet hat. Da der Zug zu lang ist, um von der Maschine aus geheizt zu werden, ist ein Kesselwagen eingeschoben. Die gesamte Ausstattung des Zugs ist von der königlichen Eisenbahnwerkstätte, Frankfurter Fabriken, Gewerbetreibenden, Handelshäusern und Nähstuben hergestellt, ein Teil entstammt den Liebesgabenbeständen der Kriegsfürsorge, Theaterplatz 14. Das Personal des Zugs besteht aus folgenden Personen: leitender Arzt: Dr. Lossen, militärischer Transportführer: Rittmeister a. D. v. d. Marwitz, zweiter Arzt: Dr. Kutz, zwei Schwestern der beiden Vereine vom Roten Kreuz in Frankfurt, sechzehn Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz aus Frankfurt und Mainz. Bei der ersten Fahrt begleitet noch den Zug Oblt. d. L. Hammeran, der die erste Anregung zur Schaffung des Zuges gab. Der Zug wird dem Publikum zugängig gemacht Samstag den 14. November von 3¼ bis 6 Uhr und Sonntag den 15. November von 11 bis 1 Uhr und von 3¼ bis 6 Uhr. Der Zug steht im Eilgüterbahnhof in der Verlängerung der Poststraße nördlich vom Hauptbahnhofsgebäude. Das Eintrittsgeld beträgt am Samstag 1 Mk., am Sonntag 50 Pfg.

— Ein Weihnachtszug für das 18. Armeekorps. Um sämtlichen Angehörigen des 18. Armeekorps eine Weihnachtsfreude zu bereiten, plant man die Absendung eines besonderen Weihnachtszuges. An den Spenden soll sich der ganze Bezirk des 18. Armeekorps beteiligen, damit niemand der im Felde stehenden Krieger leer ausgeht.

— Vaterländischer Abend. Es sei nochmals aufmerksam gemacht auf den am morgenden Sonntag abends 7 Uhr im großen Festsaal des Vereinshauses der Turngemeinde, Marburgerstraße 28, stattfindenden Vaterländischen Unterhaltungsabend zum Besten unserer Kriegsteilnehmer. Festrede von Herrn Prof. Lic. Hillmann und Mitwirkung rühmlich bekannter Künstler. Volkstümlicher Eintrittspreis. (30 Pfg.)

— Lichtbilder-Vortrag. Am nächsten Sonnabend, den 21. ds. Mts. wird Herr Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose im Saale des Turnverein „Vorwärts" seinen zweiten Lichtbildervortrag über Liebesgabenfahrten halten. Näheres siehe Annoncenteil.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Sonntag Abend spricht in der Alten Börse Pfarrer a. D. Erwin Becker über: „Die Mohamedaner und der heilige Krieg". Frl. Hety Beyer wird Lieder von Mendelssohn, Hugo Wolf und Brahms singen, Fräulein M. Thein vom Neuen Theater Gedichte aus Goethes westöstlichen Diwan, arabische Helden- und Liebeslieder und Abschnitte aus dem Koran vorlesen. Beim Volkskunstabend in der Stadthalle stehen auf dem Programm Lieder von Schubert und Brahms, gesungen von Fräulein Elisabeth Howe, Dichtungen von R. Binding und Fontane, gesprochen von Rezitator Karl Lattermann sowie die Ouvertüre zur Oper „Titus" von Mozart und Orchesterstücke von Ed. Grieg.

— Der Eisenbahnschaffner als Schwindler. Der 45jährige Eisenbahnschaffner Gustav Neumann war seinerzeit wegen Krankheit beurlaubt worden, erschien aber in den Tagen der Mobilmachung wieder in Uniform. Er war dazu von seiner Behörde nicht angehalten worden, sondern spielte den Schaffner aus eigenem Antrieb, um recht raffiniert Betrügereien zu begehen, die ihn nun vor die Strafkammer brachten. Er erschien vielfach vor ankommenden Zügen und spielte bei Damen, die einen Anschlußzug erreichen wollten, den Behilflichen. So erbot er sich, das Gepäck zu besorgen. Im Besitz des Gepäckscheines und später des Gepäcks, zog er es vor, nicht wieder zu erscheinen. Mitunter zeigte er sich auch in Zügen, die auf der Strecke Darmstadt-Frankfurt verkehrten. Er ließ sich die Fahrscheine zeigen und stellte fest, wer noch einen Anschlußzug erreichen konnte. Hierbei schwindelte er oft dem Passagier vor, daß man noch so zeitig eintreffe, um den andern Zug zu erreichen. Er war dann erbötig, rasch die Fahrkarte zu besorgen. Kein Fahrgast mißtraute dem uniformierten Mann und jeder gab ohne Argwohn dem Beamten die Summe für das Billet oder mehr noch. Die Passagiere wunderten sich nachher natürlich, daß der Schaffner nicht eintraf. Der aber hatte sein Schäfchen inzwischen ins Trockene gebracht. Neumann, ein leidenschaftlicher Kartenspieler, vertat das Geld beim Kartenspiel. In kurzer Zeit verlor er 1800 Mark. Vermutlich hatte er diesen Betrag durch seine Schwindeleien nach und nach ergattert. Wie Neumann behauptet, sei er von seinen Spielgegnern vielfach bemogelt worden und so wäre er in verhältnismäßig kurzer Zeit um all das gekommen, was ihm die Gaunerei einbrachte. Offenbar hat er eine große Zahl von Personen geschröpft. Den Nachforschungen des Kriminalwachtmeisters Geinitz gelang es, den Täter in Darmstadt festzunehmen; Neumann wurde wegen Diebstahls in einem Fall und Betrugs in 14 Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

— Entgleisung. Auf dem Bahnhof Rödelheim entgleisten gestern früh mehrere mit Steinen beladene Güterwagen. Es entstand eine mehr als dreistündige Verkehrsstörung, die sich besonders im Betriebe der Kronberger Bahn bemerkbar machte.

— Der falsche Feldwebel. Heute wurde ein Mann festgenommen, der in letzter Zeit in der Uniform eines Vizefeldwebels Betrügereien ausführte. In den Geschäften hat er angegeben, daß er zur Maschinengewehrkompagnie Inf.-Regt. Nr. 81 gehöre und bestellte Waren für diesen Truppenteil oder ließ sich Proben mitgeben. Auch hat sich ergeben, daß er Leute aufgesucht hat, deren Söhne im Felde stehen. Diesen hat er gesagt, daß er wieder in das Feld ginge und ließ sich Pakete und Geld mitgeben. Geschädigte werden gebeten sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 403, zu melden.

— Tödlicher Unfall. Gestern gegen 5 Uhr nachmittags wurde am Eisenbahndamm bei Bahnhof Eschersheim ein Fuhrmann von einem Eilzuge erfaßt und getötet. Es liegt Unglücksfall vor. Die Leiche wurde auf den Eschersheimer Friedhof verbracht.

— Widerspenstige Ausländer. Wegen Nichtbefolgung der Vorschriften des Generalkommandos in Frankfurt für den Verkehr der Ausländer von einem Ort zum andern innerhalb des Armeekorpsbezirks wurden verschiedene Personen verhaftet.

— Im Rasierstuhl gestorben. Ein tragischer Vorfall trug sich gestern Abend in einem Barbiergeschäft der Lahnstraße zu. Der 50jährige Lackierer Ludwig Gattermann erlitt, während ihn der Barbier rasierte, einen Herzschlag, dem er auf der Stelle erlag.

— Frankfurter Kristallpalast. Allabendlich herrscht große Begeisterung, wenn inmitten des großen patriotischen Potpurris neben der deutschen, der österreichischen, nun auch die türkische Flagge plötzlich weht. Die Vorstellungen sind so gut besucht, daß sich die Direktion entschlossen hat, fortan auch Sonntags nachmittags das Haus offen zu halten. Verwundete haben zu diesen Vorstellungen freien Eintritt. Am 15. ds. Mts. erfolgt wieder ein Programmwechsel. Die Direktion hat eine Reihe von Kräften verpflichtet, die in Frankfurt noch nicht auftraten. Man wird u. a. den Gesangsdarbietungen des Opernsängers Alexander Varnay und der Sängerin Marie Javor von der königlichen Oper in Budapest lauschen können. Die sich großer Beliebtheit erfreuende Sängerin Käthchen Erben, die als Matrosenjunge das entzückende: „Immer ran an den Feind" vorträgt und damit starken Beifall findet, wurde prolongiert.

### Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

**Todesfälle.**

22. Aug. Möller, Georg Johann, Lackierer, ledig, 23 Jahre, Musketier der 7. Komp. des Ersatz-Batl. des 5. Großh. Hess. Inf.-Regts. Nr. 168, in den Kämpfen bei Neufchateau (Belgien), letzte Wohnung: Große Seestraße 42.
5. Sept. Pschesch, Albert Hermann Alfred, verheiratet, Hausdiener, 33 Jahre, Wehrmann der 4. Komp. des Ers.-Batl. des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 81, im Lazarett zu Saales, letzte Wohnung: Basaltstraße 42.
27. Gärtner, Friedrich Hermann, Taglöhner, ledig, 23 Jahre, Ersatz-Reservist des Ersatz-Batl. d. Inf.-Regts. Nr. 81, infolge Verletzung auf dem Schlachtfelde zu Guignicourt, letzte Wohnung: Göbenstraße 15.
10. Okt. Sendler, Alexander, Oberlehrer, Doktor, Ltn. d. Ref. der 2. Ref.-Komp. des 2. Lothring. Pionier-Batl. Nr. 16, 35 J., verh., im Kampfe im Vorgelände des Forts Lionville (Frankreich), letzte Wohnung: Königstraße 41.
5. Nov. Wilhelm, Kaspar Karl, Privatier, verheiratet, 65 Jahre, Adalbertstraße 54.
7. Ruppert, Lorenz Friedrich Georg, 1 Monat, Juliusstraße 12.
10. Kirsch, Anna Maria, 2 Monate, Rödelheimer Landstraße 74.
11. Poletschny, Josef, Oberwächter, verheiratet, 54 Jahre, Große Seestraße 61.
11. Nager, Klemens, Taglöhner, Witwer, 58 Jahre, Rödelheimerstraße 34.

## Vergnügungs-Anzeiger.

**Neues Theater.**

Montag, den 16. Nov., 8 Uhr: Die spanische Fliege. Außer Abonnement.

Dienstag, den 17. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement A.

Mittwoch, den 18. Nov., geschlossen.

Donnerstag, den 19. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement A.

Freitag, den 20. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement A.

Samstag, den 21. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement A.


**Schumann-Theater**

Nur noch **kurze Zeit! abends 8 Uhr:**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volkspoesie mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35** Pf., Balkon **55** Pf., Parkett, Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Schöne 3 Zimmerwohnung zu mieten gesucht.** Offerten unter S.W. beförd. die Exped. d. Blattes. 5809

Indem ich allen freundlichen Gebern, die mir in der letzten Zeit wieder schöne warme **Kleider, Kindersachen, Schuhe** u. s. w. geschickt haben, meinen herzlichsten Dank sage, schließe ich nun meine Sammlung für Ostpreußen. 5808

**Fräulein von Heyden.**

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Emilie v. Kotarski,** Leipzigerstrasse 2 nächst Bockenheimer Warte

**Damenschneiderin**

tadellose Maßanfertigung von **Kleidern,** Mäntel und Jackenkleider jeder Art in erstklassiger eleganter chicer Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Spezialität Deutsche und Wiener Mode.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

**Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen**

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen. 5717

**Kettenhofweg 211 Hinterhaus, unweit dem Bahnhofe, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dietz, Kaiserplatz 18.** 5718

**Fremdenzettel für Wirte**
**An- und Abmeldezettel**
**Hausordnungen u. Mietverträge**
empfiehlt
**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

**Feldpostkartons** 15 versch. Grössen **H. Wüst,** Leipzigerstrasse 37 **billigste** Bezugsquelle. 4967 **Warnung!** Sendet keinerlei verderbliche Esswaren durch die Kommandantur.

# Liebesgaben

**für unsere Truppen im Felde.**

Leibbinden
Lungenschützer
Kniewärmer
Normal-Hemden
Normal-Hosen

Gestrickte Handschuhe
Gestrickte Pulswärmer
Gestrickte Westen
Gestrickte Hosen
Futterhosen

5538

**H. Hilberger**

**Grosse Seestrasse 29 am Kurfürstenplatz.**

## Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose über:

## „Die zwei letzten Liebesgabenfahrten nach den Vogesen".

**Samstag, den 21. November 1914, abends 8 Uhr im Saale des Turnverein „Vorwärts", Schloßstr. 125. — Eintritt 50 Pfg.**

**Karten sind zu haben bei:** Ernst v. Beauvais, Friesengasse 2, Wilh. Gätje, Adalbertstr. 10, E. Wehner, Gr. Seestr. 27, Aug. Kullmann, Gr. Seestr. 46.

Die beim letzten Vortrag unbenutzten Karten behalten ihre Gültigkeit. 5806

**Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.**

*Die Ankunft ihrer Tochter* 5810

***Fanny Trude***

*beehren sich anzuzeigen*

*Harry Kanter und Frau*
*Emma, geb. Lehr.*

*Varrentrappstr. 67.*

# Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft)

**Sparkasse** gegründet 1822. **Ersparungs-Anstalt** gegründet 1826.

## Tägliche Verzinsung z. Zt. 3½%.

**Sparkasse:** Einlagen im Mindestbetrage von Mk. 1.—.

**Ersparungs-Anstalt** (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis Mk. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

**Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt. Abgabe von Haus-Sparbüchsen. Aufbewahrung der Einlegebücher.**

***Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt***

**bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.**

**Unsere Nebenstellen:** Battonstraße Nr. 9 (Battonhof), Wallstraße Nr. 5, Eckenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzerlandstraße 230, bleiben **bis auf Weiteres geschlossen.**

5440 ***Der Vorstand.***

## Mitteldeutsche Creditbank

Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.

**Depositenkasse Adalbertstrasse No. 7**
Telefon Amt Taunus No. 707.

**Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.**
**Annahme von Depositengeldern**
mit günstiger Verzinsung
**Errichtung provisionsfreier Scheckkonti**
**Ausführung von Börsen-Aufträgen**
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren**
**Vermietung von Schrankfächern (Safes).** 5439

Fachmännischer Rat und Auskünfte.

Täglich frisches
## Gemüse und Obst.
## A. Küntzel
**Leipzigerstrasse 9**
**Tel. Amt Taunus, 4319.** 4917

**Tapezierer** empfiehlt sich in tapezieren. Rolle 30 Pfg. 5805
**Heinrich Kretsch,** Leipzigerstr. 73, 1. St.

**Palmengarten-Aktie abzugeben.**
Näheres Falkstr. 37, 2. St. 5784

Wegen Aufgabe des Privatmittagstisch ein großer gebrauchter **Majolika-Herd** billig zu verkaufen. Moltkeallee 57, im Laden. 5781

## Sind Sie zu korpulent?

Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten? Dann gebrauchen Sie die

**Dupla-Tabletten.**

Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. 5.—

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.**

5699

**Jordanstraße 74** 5715
**Geschäftslokal**
im Soussol (Lagerraum) zu vermiet

# Künstliche Zähne

und Plomben in erstklassiger Ausführung.
Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.
Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

## Karl Wodzinski, Dentist

**Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder**

**Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.**

**Sprechstunden von 8—7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9—1 Uhr.**
**Persönliche Behandlung. Solide Preise.** 5719

### Geschäftslokale 2c.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Schöner Laden** sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5755

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 521€

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

**Autogarage** zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

### Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Rauheimerstraße 26. 5572

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Leeres Zimmer,** im 1. Stock, mit Ofen an ein solides Fräulein pr. Mon. 10 Mk. z. verm. Grempstr. 5, 2. St. r. 5654

**Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten.** Rohmerstraße 3, p. r. 5669

Möblierte Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, Völker. 5664

Gut möbl. Mansardenzimmer billig zu vermieten. Diemelstr. 10, II. r. 5665

**Zweischläfriges Bett, zweitüriger Kleiderschrank** u. sonst. versch. gebr. Möb. bill. z. verkaufen. Kurfürstenstr. 54. 5746

Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

**Bett, Nachttisch, Tisch und Uhr** zu verkaufen. Leipzigerstr. 73, 1. St. 5804

**Angeh. Büglerin** od. **Mädchen,** welches d. Fein- u. Glanzbügeln gründl. erlernen will, gesucht. Wäscherei Henrich, Moltke-Allee 102, pt. 5803

**Sehr saub. unabh. Mädchen od. Frau** von morg. ½8 bis n. Ti ch, Nähe Kurfürstenplatz gesucht. M. 15.— monatl. Offert. u. S. S. a. die Exp. d. Bl. 5802

**Etwa 12jähr. Junge für kleine Besorgungen gesucht.** Landgrafenstraße 3, im Laden. 5814

**2 Zimmer Wohnung** Florastraße 30. 5621

**Perf. Schneiderin** nimmt Arbeit an in u. auß. d. Haus, sowie **Aenderungen.** 5779 Steinmetzstr. 22, 2. St. r. bei Schorr.

**Möbliertes Zimmer** und Vorplatz mit separatem Eingang in ruh. Haushalt zu verm. Landgrafenstr. 20, b. Fr. Barth. 5705

**Großes helles** Zimm. möbl. a. unmöbl. zu verm. Basaltstr. 25, 3. St. rechts. 5706

**Fein möbliertes** Zimmer zu verm. Jordanstr. 73, 1. St. rechts. 5707

**Schön möbliertes** Zimmer bill. zu verm. Rauheimerstr. 2. 3. St. lks. 5708

**1 schönes großes** Zimmer möbliert od. unmöbliert in ruhigem Hause zu verm. Näheres Kiesstr. 15, 3. St. 5709

Möbliertes Zimmer für Mk. 8—10 auch leer zu verm. Florastr. 14, part. 5710

**Mansarde** an saub. Arb. zu verm. (w. M. 2.—). Juliusstr. 14, Hth., 1. St. l. 5729

**Möbliertes** Zimmer zu vermiet. (Woche M. 3.—). Am Weingarten 13, 1. St. r. 5730

**Gut möbliertes Zimmer** an besseren Herrn sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 2, 2. St. lks. nächst d. Warte. 5756

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. lks. 5757

**Großes, gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. Jordanstr. 80, 2. St. 5764

**Großes unmöbl.** Zimmer zu verm. Leipzigerstr. 70, 1. St. rechts. 5765

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Sophienstr. 117, 2. St. lks. 5795

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Falkstr. 102, 2. St. 5796

**Schön möbliertes** Zimmer zu vermiet. Zu erfragen Steinmetzstr. 22, 2. St. 5797

**Möbliertes** Zimmer sofort billig zu vermieten. Juliusstr. 15, 2. St. 5798

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Schloßstr. 44 b, 3. St. 5799

**Möblierte, heizbare Mansarde** zu verm. König, Wildungerstr. 17, 3. St. 5800

**Leere, große Mansarde mit Kochofen u. Zubehör,** wöchentl. Mk. 1.50 zu vermiet. Sophienstr. 119, part. lks. 5801

Schöne Schlafstelle zu vermieten. 2 M. pr. Woche. Juliusstr. 16, Hth. II. 5811

**Zwei** möblierte Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 52, Laden. 5812

**Möbl. Zimmer** evtl. m. Pension u. 2 Betten. Jordanstr. 39, III. b. Frey. 5813

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag.

Nr. 269. Montag, den 16. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des heftigen Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge. — Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind südlich Stallupönen, die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefechte bei Lipno aus Plock zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen. — In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawek stattgefundenen Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere uns entgegen getretene russische Armee-Korps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

### Französische Friedenssehnsucht.

Paris, 15. Nov. Die Pariser Mittagsblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Freilich deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kommt noch die Hiobspost, daß Ypern in deutsche Hände gefallen sei. Extraausgaben melden allerdings, Ypern sei vier Stunden später wieder zurückerobert worden, doch bleibt der böse Eindruck zurück.

### Sanitätshunde auf dem Schlachtfelde.

Unsere Sanitäter sind teilweise von Sanitätshunden begleitet, die das Auffinden von Verwundeten in dunkler Nacht erleichtern sollen. Die ersten Erfahrungen mit diesen treuen Vierfüßlern haben überraschend gute Resultate gezeitigt. Abends, wenn die Dunkelheit sich über das Schlachtfeld breitet, gehen die Mannschaften mit ihren Hunden los. Als ein dichter Wald das Suchen erschwerte, wurden die Hunde losgelassen, die sogleich in langen Sprüngen im Gestrüpp verschwanden. Da schlug der erste Hund an. Er hatte dicht beieinander zwei Schwerverletzte gefunden, die sich aus Furcht vor Franktireuren in eine Erdvertiefung geschleppt hatten. So fanden die Hunde im tiefsten Dunkel eine ganze Anzahl Verwundeter. Eine vorüberkommende Schleichpatrouille erzählte den Sanitätssoldaten, daß dicht bei den englischen Schützengräben noch deutsche Verwundete liegen müßten. Sofort wurden die Glocken der Hunde abgestellt, die Schnauze durch Bindfaden lose zugebunden, damit sie keinen Laut geben konnten, und nun schlichen sich die Leute, die Tiere an einer langen „Suchleine" haltend, auf allen Vieren vorwärts. Der vorderste Hund lief zielbewußt vor, machte auf einmal eine scharfe Biegung und stand bald vor einem Feldgrauen. Ein kurzer Blick der Sanitäter überzeugte sie, daß er bereits zur großen Armee abberufen war. Das Eiserne Kreuz, das er kurz vorher bekommen hatte, blinkte noch auf seiner Brust. Weiter ging es, dicht unter den englischen Schützengräben hin und eine ganze Anzahl Verwundeter konnte aufgefunden, mit dem Notverband versehen und leise zurücktransportiert werden. Die Hunde verhielten sich musterhaft, verrieten mit keinem Laut ihre Anwesenheit und sahen nur stumm ihre Führer an, um ihnen ihre Wünsche von den Augen abzulesen.

### Ein neuer Kreuzer „Emden".

Die Heldensage von dem deutschen Kreuzer „Emden", der treu bis in den Tod seinem Vaterland diente, soll nicht verblassen. Eine neue „Emden" soll auferstehen, wieder soll sie in neuer Kraft vor unsere Feinde treten, zu neuem Leben und neuen Taten in das Weltenmeer hinausfahren. Eine Nationalspende für den Ersatz S. M. S. „Emden" ist in der Bildung begriffen, bereits hat ein Magdeburger Bürger als erster einen namhaften Grundstock angelegt, und alle die, welche mit stolzer Begeisterung die kühnen Taten dieses deutschen Schiffes miterlebt haben, werden gern ihr Scherflein für diese Nationalsammlung beitragen, war doch die „Emden" allen Deutschen durch ihre Unerschrockenheit und Treue bis zum Tod im Wellengrabe persönlich nahe gekommen. Die Nationalspende soll dem Reichsmarineamt als Geschenk des deutschen Volkes für seine tapfere Marine überwiesen werden, einstweilen nimmt die „Magdeburger Zeitung" Spenden entgegen.

### Vorstöße in Serbien.

Wien, 15. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 15. November. Um für den Abzug seiner Trains Zeit zu gewinnen, leistet der Gegner auf den Höhen nördlich und westlich Valjevo in vorbereiteten Stellungen Widerstand. Unseren trotz unausgesetzter Kämpfe und großer Strapazen vom besten Geiste beseelten Truppen gelang es schon gestern, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, die Höhen bei Kamenica und die von Leznica nach Valjevo führenden Straßen, nach harten Kämpfen zu erobern. 580 Gefangene wurden gemacht und zahlreiche Waffen und Munition erbeutet. Unsere Truppen standen gestern Abend vor Obrenovas, bei Ub und im Angriff auf den Höhenrücken Jautina, auf der Rückenlinie östlich Kamenica und in südlicher Richtung bis auf Stubica, dem Sattelpunkt der Straße Rogacika-Valjevo.

Budapest, 15. Nov. „Az Ujsag" meldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz nahmen unsere längs der Save operierenden Truppen, immer auf serbischem Gebiete vorgehend, Obrenovac im Sturm. Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen stundenlang Kalimegdan und sprengten ein Munitionsmagazin am Bergflusse in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

### Serbien und Bulgarien.

Sofia, 14. Nov. Der frühere serbische Minister Martinowitsch erklärte in einer Unterredung, es wäre feige, wenn Bulgarien Serbien heute überfiele, während dieses einen Krieg führe. Es müsse vielmehr abwarten, bis sich Serbien und Bulgarien mit gleichen Kräften messen. Hierzu schreibt der Vizepräsident der Sobranje Momtschilow in dem stambulowistischen Parteiorgan „Wolja": Man muß ein Serbe sein, um mit einer solchen Frechheit zu sprechen, nachdem Serbien Bulgarien im Vorjahre hinterrücks überfallen und seither die mazedonischen Bulgaren in der unmenschlichsten und unerhörtesten Weise gepeinigt und massakriert hat. Serbien fiel Bulgarien im Jahre 1885 heimtückisch an und schloß im Jahre 1912, während die bulgarische Armee vor Tschataldscha stand, einen Geheimbund mit den übrigen Nachbarn, um Bulgarien zu Grunde zu richten. Wie kann heute der Sohn einer Nation von Tücke reden, welche nicht anderes als Heimtücke, Räubereien und Meuchelmorde in der Geschichte aufzuweisen hat. Wir haben die brüderliche slavische Idee teuer bezahlt. Es wäre ein unerhörtes Verbrechen, ihr nochmals nachzugeben. Wie kann Martinowitsch von 1912 sprechen, wo Serbien und dessen Verbündete wie ausgehungerte Wölfe seine Menschenwürde und Würde als Generalissimus vergaß und Bulgarien verkaufte, um das Slawentum zu retten? Martinowitsch kann sicher sein, daß die Bulgaren ihre Pflicht erfüllen und Mazedonien aus den Krallen neuer Knechtschaft befreien werden. Der Artikel erregt hier das größte Aufsehen.

### Der Feldzug in Galizien.

Wien, 15. Nov. Amtlich wird verlautbart: 15. November, vormittags: Die Verteidigung der Festung Przemysl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit großer Aktivität geführt. So jagte ein gestern nach Norden unternommener Ausfall den Feind bis in die Höhen von Rokietnica zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpathen wurden vereinzelte Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen. Auch an der übrigen Front versagten die russischen Vorstöße. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Der türkische Krieg.

Auf die kriegerischen Gesamtoperationen Rußlands können die unerwartet glänzenden Erfolge, die türkische Truppen im Kaukasus, also im Rücken des großen Zarenheeres, davontragen, auf die Dauer nicht ohne Einwirkung bleiben. Die Türken haben auf den ersten Anhieb die anderthalb Armeekorps starken russischen Streitkräfte, die in türkisches Gebiet eingefallen waren, bei Köprikői, nördlich von Erzerum, vernichtend geschlagen. Die Russen verloren dabei 4000 Tote, ebensoviele Verwundete, 500 Gefangene, 10 000 Gewehre und eine große Menge Munition. Während hier die Russen mit Saus und Braus zum Tempel hinausgefegt wurden, drangen starke türkische Kräfte etwas weiter nordwestlich in russisches Gebiet ein und marschieren auf Batum am Schwarzen Meere zu. In dem Gebiet von Lasistan, dem an der Küste des Schwarzen Meeres gelegenen nordöstlichsten Teile der Provinz Trapezunt, aus dem der türkische Vormarsch an der Küste auf Batum erfolgte, flüchteten die Russen in vollkommener Auflösung. Die Russen haben im letzten Jahrhundert nicht nur im Krimkriege, sondern auch in dem Kriege 1877-78 die Hand der Türken verspürt und wären in dem letzteren ohne Rumäniens schlecht bezahlte Hilfe unterlegen. Heute, wo das Gros der russischen Streitkräfte mit den deutschen und österreichischen Armeen ringt, kann und wird der Türkenkrieg die übelsten Wirkungen für das Zarenreich herbeiführen.

### Türkische Begeisterung.

Konstantinopel, 15. Nov. Eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge nahm an der gestern von mehreren patriotischen Vereinen veranstalteten Massenversammlung teil. Frühzeitig versammelten sich die verschiedenen Vereine auf dem bezeichneten Platze und marschierten mit Fahnen und Standarten, die mit patriotischen Aufschriften versehen waren, auf den Fatihplatz in Alt-Stambul, der von einer ungeheuren Menschenmenge aller Schichten und jeden Alters, darunter auch zahlreichen türkischen Damen, dicht gefüllt war. Nach den Mittagsgebeten wurde in der Fatihmoschee von der großen Kanzel herab durch eine Sondergesandtschaft des Scheikh ül Islamit eine Fetwa verlesen, wodurch der Heilige Krieg proklamiert wird. Von einer Tribüne auf dem Fatihplatz hielt der Deputierte von Smyrna eine längere Ansprache. Die ganze ungeheure Menschenmenge begab sich sodann auf den Platz vor dem Kriegsministerium, wo mehrere Reden gehalten und Gebete für den Sieg von Heer und Flotte verrichtet wurden.

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(63. Fortsetzung.)

Sie schloß die Augen und tat, als wäre sie eingeschlafen.

Vera saß ganz still.

Sie wußte, daß sie ihre Mutter gekränkt hatte, und es tat ihr leid. Aber so ging es ihr jedesmal. Sie konnte sich nicht beherrschen, und hinterher bereute sie ihre Worte; denn sie liebte ihre Mutter mit der ihr eigenen Leidenschaftlichkeit.

Aber sie war nie dazu angehalten worden, verletzende Worte zu unterdrücken. Was ihr in den Sinn kam, das sprudelte sie hervor, gleichviel, ob sie anderen dadurch wehtat oder nicht.

Nebenan hörte man unterdrücktes Sprechen, bedauernde Worte.

Eugenie öffnete die Augen und sah ihre Tochter fragend an.

„Meine Freundin wollte mich zum Schlittschuhlaufen abholen," erklärte Vera lächelnd, „mag sie sich heute ohne mich amüsieren!"

„Es ist mir lieber, wenn du mitgehst," sagte Eugenie bittend, „ich möchte noch ein wenig schlafen, und da störst du mich nur. Später kann das Mädchen nach mir sehen. Ich bin ja doch keine Schwerkranke mehr und soll in den nächsten Tagen aufstehen. Geh und amüsiere dich, mein Kind, ich bedarf deiner wirklich nicht."

Vera beugte sich über ihre Mutter und küßte sie zärtlich. „Nun fängst du schon wieder an, mich zu verwöhnen. Wäre es nicht besser, wenn ich bei dir bliebe und das Stillsitzen lernte?"

„Wozu? Ich kann den Zweck nicht einsehen."

„Um geliebt zu werden, Mama. Ist es dir noch nie zum Bewußtsein gekommen, daß man uns wohl bewundert und respektiert, aber weder Freundschaft noch Liebe für uns hegt? So nur konnte es kommen, daß ein gemeiner Schwindler mit Erfolg um mich warb, und nicht einmal vor dessen Augen fand ich Gnade."

Wieder hatte sie sich von ihrem Temperament fortreißen lassen und mehr gesagt, als sie wollte. Aber es war ein so großer Zwiespalt in ihr, sie fühlte sich tief unglücklich und unwert der Liebe des Mannes, zu dem ihr Herz sie zog.

Sie ging endlich, nachdem sie nochmals von ihrer Mutter herzlichen Abschied genommen.

Die Freundin wartete noch auf sie. In einer Viertelstunde war Vera fertig. Arm in Arm eilten die jungen Mädchen in den schneidend kalten Tag hinaus.

20. Kapitel.

Eugenie hatte Müdigkeit nur vorgeschützt, um allein zu bleiben. Die Worte: „So nur konnte es kommen, daß ein gemeiner Schwindler um mich warb", wollten ihr nicht aus dem Sinn. Was hatte Vera nur damit sagen wollen?

Man sagt, daß die oberflächlichsten Menschen das Denken lernen, wenn sie eine Zeitlang an das Bett gefesselt sind.

Bei Eugenie bewahrheitete sich dieser Ausspruch. Sie hatte, solange sie gesund war, genau so, wie ihr Temperament es ihr eingab, wie es ihr bequem und wünschenswert erschien, in den Tag hineingelebt.

Sie war so stolz auf das Werk ihrer Erziehung, auf ihre schöne, kapriziöse Tochter gewesen. Und nun bekam sie Vorwürfe zu hören, wo sie unbedingte Anerkennung und Dankbarkeit für selbstverständlich gehalten hatte.

Ein Unterton war in Veras Stimme gewesen, welcher der kranken Frau zu denken gab. War all die Zärtlichkeit, mit welcher sie ihre einzige Tochter überhäuft, nicht imstande gewesen, sie glücklich zu machen, ja, dann hätte sie wohl strenger, unnachsichtiger sein müssen?

Sie kam zu keinem Schluß. Ihr Kopf war so müde und brannte wie Feuer, die Lippen waren heiß und trocken.

Da kamen schnelle, leichte Männerschritte über den Korridor. Freudiges Erschrecken durchzuckte sie. Das konnte doch nur Erwin sein. Seine elastischen, eleganten Bewegungen waren immer ihr Stolz gewesen.

Sie hatte sich nicht getäuscht. Rasch wurde die Tür geöffnet, und dann stand der schöne, stattliche Mann, ihr Sohn, vor ihrem Lager.

Aber wie sah er aus! Seine Augen flackerten, und in dem bleichen, jungen Gesicht hatte Todesangst ein paar entstellende Falten gegraben.

„Erwin!" rief die Kranke, die verstörten Züge ihres Sohnes fixierend, „was ist vorgefallen? Hast du wieder gespielt?"

Die stürmische Freude über das unerwartete Wiedersehen mit ihrem Liebling war jäh erloschen.

(Fortsetzung folgt.)

Sodann zog die Menschenmenge vor die Pforte, um zu bekunden, daß die Nation in vollem Einvernehmen mit der Regierung und zu allen Opfern bereit ist. Der Sultan begab sich mittags in das alte Palais im Serail, um eine Abordnung der Versammlung zu empfangen. — Nach der Kundgebung vor dem Sultan spielte sich vor der deutschen Botschaft eine unvergleichliche Szene ab. Trotz des strömenden Regens sammelten sich bei eintretender Dunkelheit eine Riesenmenge von Tausenden vor dem deutschen Botschaftsgebäude an. Als der Botschafter auf dem Balkon erschien, ertönten minutenlang Zurufe und Händeklatschen. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz". Deutsche und türkische Fahnen wurden geschwenkt. Der Vorsitzende des Komitees der Jungtürken Nazim Bei hielt eine Ansprache, in der er ausführte, die Vertreter des Islams seien glücklich, gemeinsam mit den tapferen und siegreichen Mächten in den Krieg ziehen zu können. Der Deutsche Kaiser sei ein wirklicher Freund der Osmanen. Das habe er heute bewiesen und das sei unvergeßlich. Botschafter Freiherr v. Wangenheim erwiderte, er begrüße mit Genugtuung den Ausdruck der Freude vieler Tausender darüber, daß das türkische Heer gemeinsam mit den deutschen Streitkräften in den Krieg ziehe. Er dankte für die Kundgebungen und sagte, er werde nicht verfehlen, seiner Regierung und dem Kaiser zu berichten, der sich immer als treuer Freund der Türkei gezeigt habe. Als Zeichen seiner Freundschaft habe der Kaiser einige muselmanische Gefangene geschickt und sie dem Sultan zur Verfügung gestellt. Die Türkei und der Islam befänden sich an einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Er sei fest überzeugt, daß die Heere der drei Verbündeten, die zur Wahrung ihrer heiligsten Güter ausgezogen seien, siegreich bleiben würden. Der Sieg würde für die Türkei und den Islam eine neue Aera des Glückes herbeiführen. Der Botschafter ließ sodann den Kaiser und den Sultan hochleben. Nazim Bei stellte darauf einige freigelassene Algerier vor, von denen der eine in einer arabischen Ansprache ausdrückte, die Hoffnung aller Muselmanen sei, mit Hilfe der Verbündeten sich von dem Joche Englands, Frankreichs und Rußlands zu befreien. Endloser Jubel folgte diesen Worten. Nach Absingung der deutschen Nationalhymne begab sich der Zug zum Schlusse zur österreichisch-ungarischen Botschaft.

### Versenkte türkische Dampfer.

Konstantinopel, 14. Nov. Eine Mitteilung des türkischen Hauptquartiers besagt: Die nach den türkischen Transportschiffen „Bezemialen", „Bachriaehmer" und „Midiat Pascha" angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß diese Schiffe, die vor der Beschießung Songuldaks abgingen, um zum Truppentransport zwischen früher genannten Orten zu dienen, mit der russischen Flotte, die Songuldak bombardierte, zusammentrafen und von ihr versenkt wurden. Die Besatzungen in der Stärke von 219 Mann und einige Passagiere wurden nach russischen Berichten von den Russen gefangen genommen. Der Verlust dieser Schiffe ist bedauerlich, aber sie werden durch drei bessere den Russen weggenommene russische Schiffe ersetzt, die die Namen der drei versenkten Schiffe erhalten.

### Der Khedive kommandiert.

Athen, 15. Nov. Nach einer Meldung aus guter amtlicher Quelle wird der Khedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzug gegen die Engländer in Aegypten zu übernehmen.

### Der Aufstand in Marokko.

Konstantinopel, 15. Nov. Wie „Tasvir-i-Efkiar" erfährt, gewinnt der Heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Saddet" zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melek in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

### Kleine Nachrichten.

Kopenhagen, 16. Nov. Nach Petersburger Meldungen nahm die türkische Flotte im Schwarzen Meere 34 russische Handelsschiffe fort. — Odessa wird von neuem bombardiert.

## Lokal-Nachrichten.

16. November.

— Die Auszahlung der reichsgesetzlichen Familienunterstützungen. Die städtische Unterstützungskommission ersucht uns, darauf hinzuweisen, daß die Zahlung der Unterstützungen für die zweite Hälfte des Novembers am Montag, den 16. ds. Mts., beginnt und zwar zu den aus den öffentlichen Bekanntmachungen ersichtlichen Tagen und Stunden. Aus Gründen des inneren Dienstes erfolgt die Aushändigung der Kassenanweisungen nicht mehr bei den Steuerabteilungen im Rathaus, sondern im ehemaligen Hotel Landsberg, Eingang Ziegelgasse 20 (Am Liebfrauenberg).

— Schärfere Maßnahmen gegen die feindlichen Ausländer. Der Polizeipräsident hat bestimmt, daß sämtliche Belgier, Engländer, Franzosen, Russen, Montenegriner, Japaner und Serben, die sich noch in Frankfurt aufhalten, den Stadtbezirk bis zum 24. November abends 6 Uhr zu verlassen haben. Wer nach diesem Tage noch in der Stadt sich aufhält, wird verhaftet. Bis zum Dienstag, 17. November, hat jeder feindliche Ausländer anzugeben, wohin er zu reisen beabsichtigt. Die Uebersiedlung nach Mainz, Darmstadt, Groß-Berlin und zahlreichen anderen Orten ist verboten. Wer nicht die Mittel zur Abreise besitzt, wird in das Gefangenenlager zu Gießen übergeführt. Den Ausländern ist die Reise in das Heimatland gestattet. Nur die Russen dürfen das Reichsgebiet nicht verlassen.

— Deutsche Arbeiter für Belgien. Am Samstag reisten aus Frankfurt und seiner Umgebung zahlreiche Arbeiter und Handwerksleute nach Belgien ab. Die Leute treten dort in den Dienst deutscher Baugeschäfte zur Ausführung von Neubauten, besonders in Lüttich und Antwerpen. Als Lohn erhalten sie täglich 6—8 Mark, außerdem gewährt man ihnen freie Bahnfahrt.

— Die nassauischen Landwirte helfen Ostpreußen. Auf Grund einer vom 13. landwirtschaftlichen Bezirksverein ausgegangenen und vom Verein nassauischer Land- und Forstwirte unterstützten Anregung haben die 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossen, den ihnen für das laufende Geschäftsjahr zustehenden Zuschuß des Hauptvereins von je 600 Mk., zusammen 9600 Mk., den in Not geratenen Berufsgenossen der Provinz Ostpreußen zu überweisen. Diese Spende der Bezirksvereine ist vom Hauptverein durch den Betrag von 2400 Mk. auf 12 000 Mk. erhöht worden. Die Summe wurde von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen überwiesen.

— Goldene Hochzeit. Die Eheleute Jean und Christine Renfer, Gärtnerei Ginnheimerlandstr. 22, feiern am 20. ds. Mts. das Fest der goldenen Hochzeit. Beide stehen im 80. Lebensjahre, und erfreuen sich noch einer tadellosen Gesundheit.

— Begräbnis eines englischen Offiziers. Auf dem Hauptfriedhofe wurde am Samstag der hier in der Gefangenschaft gestorbene englische Offizier William Foster beerdigt. An dem Leichenbegängnis, das mit allen militärischen Ehren vollzogen wurde, nahm eine Offiziersabordnung mit 40 Landsturmleuten teil. Ein Militärgeistlicher vollzog die kirchliche Einsegnung.

*** Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen vom 16. November 1914 Auftrieb: 397 Ochsen, 44 Bullen 1324 Färsen und Kühe, 269 Kälber, 114 Schafe, 2211 Schweine. — Ziegen.

| Bezahlt wurde für 100 Pfund: | Lebend-Gewicht Mk. | Schlacht-Gewicht Mk. |
|---|---|---|
| **Ochsen:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt | 52—56 | 95—98 |
| junge fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. | 45—50 | 80—90 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | — | — |
| **Bullen:** | | |
| vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 45—47 | 80—82 |
| vollfleischige jüngere | 42—44 | 75—78 |
| **Färsen und Kühe:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | 47—50 | 84—90 |
| vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 43—46 | 80—83 |
| ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 36—42 | 67—78 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen | 30—35 | 60—70 |
| gering genährte Kühe und Färsen | 23—28 | 52—64 |
| Bezahlt wurde für 1 Pfund: | Pfg. | Pfg. |
| **Kälber:** | | |
| feinste Mast (Vollmilch) und beste Saugkälber | 46—50 | 78—85 |
| mittlere Mast- und gute Saugkälber | 42—45 | 71—76 |
| geringe Saugkälber | — | — |
| **Schafe:** | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 40 | 88 |
| ältere Masthammel und gut genährte Schafe | — | — |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — | — |
| **Schweine:** | | |
| vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebend-Gewicht | 57—59 | 72—74 |
| vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht | 57—59 | 72—74 |
| fleischige Schweine | 56—57 | 70—72 |
| Sauen | — | — |

In allen Viehgattungen schleppender Geschäftsgang; Ueberstand namentlich bei Weiderindern und Schweinen.


**Schumann-Theater**
Des grossen Erfolges halber verlängert!
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett, Tribüne Mk. 1.10. 5005



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.


## Bekanntmachung.

Sämtliche Russen, Franzosen, Belgier, Engländer einschließlich der englischen Kolonien, Serben, Montenegriner und Japaner haben sich ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bis zum 24. November abends aus dem Stadtbezirk Frankfurt a. M. zu entfernen.

Feindliche Ausländer, welche nach dem 24. November hier betroffen werden, sind sofort festzunehmen.

Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes wird mit gewissen Aufenthaltsbeschränkungen freigestellt.

Verboten ist unter anderem die Uebersiedlung in den Bezirk um Frankfurt a. M. begrenzt durch die Kreislinie: Flörsheim—Hofheim—Königstein—Homburg—Rodheim—Windecken—Hanau—Groß-Krotzenburg—Oberroden—Wixhausen, die genannten Orte einschließlich und in den Bezirk um Darmstadt begrenzt durch die Kreislinie: Neu-Isenburg—Oberroden—Groß-Umstadt—Brensbach—Reichelsheim—Zwingenberg—Gernsheim—Rheinstrom—Oppenheim, die genannten Orte einschließlich, sowie in den Bezirk der Festung Mainz; als solcher gelten alle Ortschaften innerhalb der Kreislinie: Höhenkamm des Taunus—Kelkheim—Kriftel—Okriftel—Groß-Gerau—Oppenheim—Wörrstadt—Gaualgesheim—Geisenheim, die genannten Orte einschließlich, z. B. Wiesbaden.

Endlich darf das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin sowie eine Anzahl anderer Städte nicht als Aufenthaltsort gewählt werden.

Bis zum 17. ds. Mts. einschließlich haben alle feindliche Ausländer im Polizei-Präsidium Hohenzollernplatz, Konferenzsaal, 2. Stock, persönlich anzugeben, wohin sie verziehen wollen, damit die nötigen Ermittelungen wegen Erteilung des Reiseerlaubnisscheines noch angestellt werden können.

Wer diese Frist versäumt hat sofortige Festnahme zu gewärtigen.

Dienststunden: Sonntag, den 15. ds. Mts. von 3—7 Uhr, nachmittags, sonst von 8—11 und 3—7 Uhr.

Ausnahmen können nur gestattet werden bei schwerer Krankheit, welche durch ein amtsärztliches Attest bescheinigt wird:

(Für Sachsenhausen und die sämtlichen eingemeindeten Vororte außer Bockenheim: Kreisarzt Dr. Werner, Bürgerstraße Nr. 89, für die übrige Stadt: Sanitätsrat Dr. König, Textorstraße Nr. 112)

und für vereinzelte Personen, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehene Deutsche volle Bürgschaft übernehmen.

Russische Feldarbeiter haben hier zu bleiben.

Als Aufenthaltsort für mittellose Personen wird das Kriegsgefangenenlager Gießen bestimmt. Mittellose haben sich nicht im Polizei-Präsidium sondern auf dem zuständigen Polizeirevier zu melden.

Die Ausreise nach der Heimat kann Engländern, Franzosen, Belgiern, Serben, Montenegrinern und Japanern in dem bisherigen Umfange gestattet werden, den Anträgen ist stets eine Photographie beizufügen.

Russen dürfen vorläufig das Reichsgebiet nicht verlassen. 5817

Frankfurt a. M., den 14. November 1914.

**Der Königl. Polizei-Präsident.**


**Städtische Sparkasse**
**Frankfurt am Main.**
**Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.**

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

**Sind Sie zu korpulent?**
Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten? Dann gebrauchen Sie die
**Dupla-Tabletten.**
Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. 5.—
Alleinverkauf und Versand:
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. 5599

**Ausverkauf** von Hüten, Formen und Winterblumen. Am Weingarten 10, 1. St. 5811

**1 blauer Anzug, 1 Hose, 1 Winter-Paletot,** sehr gut erhalten, billig abzugeben. Königstr. 41, 1. St. 5816

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5257

**Perf. Schneiderin** nimmt Arbeit an in u. auß. d. Haus, sowie **Aenderungen.** 5779
Steinmetzstr. 22, 2. St. r. bei Schorr.

**Fremdenzettel für Wirte**
**An- und Abmeldezettel**
**Hausordnungen u. Mietverträge**
empfiehlt
**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

Nr. 270. Dienstag, den 17. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

**Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag den 19. November.**

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Nov. Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatze im allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Curey griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nehmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

### Die heftigen Kämpfe im Westen.

Kopenhagen, 16. Nov. „Politiken" meldet aus Paris: Die letzten Mitteilungen von der Nordfront besagen, daß Ypern dauernd im Mittelpunkt der deutschen Offensive gegen die Engländer steht. Der Kampf ist sehr hitzig, wird aber durch dichte Nebel sehr erschwert. Die Deutschen haben gleichzeitig einen neuen Angriff bei La Bassee und am Yserkanal unternommen. Alle diese Vorstöße fanden gleichzeitig statt. Ypern, Bethune und Arras wurden aufs neue beschossen. Die Franzosen verwenden ihre Artillerie mit außerordentlicher Geschicklichkeit. Der Verlust an Kanonen war seit dem mißglückten Angriff auf die Deutschen an der Marne relativ gering. Sehr ernste Kämpfe fanden in den letzten Tagen in der Umgebung von Bethune statt. Das Artillerieduell wird dauernd fortgesetzt. Reims wird dauernd beschossen. Am Donnerstag fielen allein 300 Granaten in die Stadt.

Haag, 16. Nov. Der Korrespondent der „Morningpost" meldet aus Nordfrankreich: Der Kampf um Ypern nimmt immer blutigeren Charakter an. Die Artillerie vermag wegen des dichten Nebels meist nur mittags zu schießen. Es spielen daher Maschinengewehr- und Bajonettangriffe wieder eine größere Rolle. Der Druck der deutschen Linie auf die Front der Verbündeten ist an mehreren Punkten stärker geworden. Noch hielt sich diese, obgleich die indischen und afrikanischen Truppen durch die feuchte Kälte stark mitgenommen sind.

### Vorbereiteter Durchmarsch Frankreichs durch Belgien.

Berlin, 16. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein bei dem Kriegsausbruch in Frankreich tätig gewesener deutscher Gasmeister gab unter eidesstattlicher Versicherung zu Protokoll: Ich war seit dem 1. Juli 1913 von einer Firma als Betriebsleiter des ihr gehörigen Gaswerkes in Onnaing bei Valenciennes (Frankreich) angestellt. Vorher war ich zwei Jahre lang in derselben Stellung in Dinant bei Namur, von wo meine Frau gebürtig ist. Bis zum 1. August war in Onnaing und auf dem etwas von dem Orte abgelegenen Gaswerk alles ruhig. Ich erfuhr erst durch den Kassierer, daß mobil gemacht werde. Ich ging sodann sofort zum Bürgermeister und fragte ihn, welche Maßregel er zur Sicherung meiner Person und des Gaswerkes zu treffen beabsichtige. Es wurde eine Sitzung des Gemeinderats auf ein halb acht Uhr abends einberufen, an der auch ein Conseiller du Departement du Nord teilnahm, mit Namen Verdamain. Dort wurde mir versichert, daß ich zunächst ruhig bleiben könne; ich solle nur den inneren Dienst besorgen, für den äußeren Dienst werde mir ein Gemeinderatsmitglied zur Seite gegeben. Das Gaswerk selbst werde von Soldaten bewacht werden. Der Conseiller du Departement sagte: es seien in Maubeuge etwa 150 000 Mann, in Givet ebenso viel, die bereit seien, durch Belgien nach Deutschland einzufallen. Ich kann bestimmt versichern, daß die Aussagen mit den genannten Worten schon am 1. August gefallen sind. Ich habe mir sofort am folgenden Tage die beiden Punkte Maubeuge und Givet mit Blaustift in der Eisenbahnkarte eingezeichnet. Der Conseiller fügte noch bei, er brauche sich vor mir nicht zu genieren, er glaube nämlich, ich könne doch nicht mehr wegkommen.

### Auskunft über Kriegsgefangene.

Berlin, 14. Nov. Auskunft über Kriegsgefangene: Angesichts der im Publikum bestehenden Unsicherheiten über die Wege zur Erlangung von Auskünften über Kriegsgefangene wird bekannt gegeben: 1. Auskunft über deutsche Kriegsgefangene, d. h. Angehörige des deutschen Heeres und der Kaiserlichen Marine, die in feindlichen Staaten kriegsgefangen sind, erteilt, soweit es sich um Angehörige des Heeres handelt, Abteilung 5 des Zentralnachweisbureaus des preußischen Kriegsministeriums, Berlin, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, die Auskunftsstelle des Reichsmarineamts in Berlin. Sind diese Stellen nicht in der Lage, Auskunft zu erteilen, ist die Abteilung für Kriegsgefangene der Fürsorge-Zentralkomitees der deutschen Vereine vom Roten Kreuz bereit, Nachforschungen über den Verbleib der Gesuchten anzustellen, wozu ihr insbesondere die Mitwirkung des Internationalen Roten Kreuzes in Genf für alle in Frankreich und England befindlichen deutschen Gefangenen und die Mitwirkung des dänischen Roten Kreuzes für alle in Rußland befindlichen deutschen Gefangenen zu Gebote steht. 2. Auskunft über fremde Kriegsgefangene, d. h. über in Deutschland kriegsgefangene Angehörige der feindlichen Land- und Seestreitkräfte, erteilt die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge des Zentralkomitees des deutschen Vereins vom Roten Kreuz. 3. Die Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge hat ihren Sitz im Abgeordnetenhaus Berlin, Prinz Albrechtstraße, Obergeschoß, Zimmer 12. Anträge auf Ermittelung von Kriegsgefangenen können mündlich in den Stunden von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr oder schriftlich gestellt werden. 4. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermittlung des Roten Kreuzes für die Beförderung von Briefen und anderen Sendungen für einen Kriegsgefangenen, dessen Aufenthaltsort bekannt ist, nicht notwendig ist. Diese Sendungen können vielmehr unmittelbar durch die Post gemäß des Feldposterlasses vom 20. September 1914 erfolgen.

### Kaiser und Sultan.

Konstantinopel, 16. Nov. Kaiser Wilhelm hat an den Sultan folgende Depesche gerichtet: In dem Augenblick, wo ich das Vergnügen habe, in dem Hauptquartier meiner tapferen Armee drei Prinzen der kaiserlich-osmanischen Familie zu empfangen, lege ich Wert darauf, Ew. Majestät zum Ausdruck zu bringen, daß ich volles Vertrauen in den Erfolg unserer Armeen habe, die sich vereinigt haben, mit gleich großen Zielen für Recht, Freiheit und Gerechtigkeit zu kämpfen. — Der Sultan erwiderte mit folgenden Worten: Der wohlwollende Empfang, dessen Gegenstand meine Neffen seitens Ew. Majestät bei der Ankunft im Hauptquartier der tapferen kaiserlichen Armee waren, ist ein Zeichen des kostbaren Vertrauens Ew. Majestät mir gegenüber, sowie ein neuerlicher Beweis der Vereinigung unserer Armeen in dem großen heiligen Kampf. Ich beeile mich, Ew. Majestät aus diesem Anlaß meinen lebhaftesten Dank auszusprechen, und ich lege Wert darauf, Ew. Majestät meine große Bewunderung für die großartigen Heldentaten der Armeen und Flotte zum Ausdruck zu bringen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ew. Majestät zur Kenntnis zu bringen, daß meine tapferen Armeen nach blutigem Kampfe die russische Armee vollständig geschlagen haben und sie siegreich verfolgen. Ich erblicke in diesem ersten Siege meiner Armee ein gutes Vorzeichen für den endgültigen Erfolg unserer gemeinsamen Ziele und hege die feste Zuversicht, daß mit Hilfe des Allmächtigen diesem Siege bald größere Siege unserer verbündeten Heere auf drei Kontinenten wie auch auf allen Meeren folgen werden.

### Der Herzog von Braunschweig.

Braunschweig, 16. Nov. Die „Braunschw. N. Nachr." bemerken: Herzog Ernst August von Braunschweig hat sofort nach der englischen Kriegserklärung an Deutschland freiwillig auf die Führung des Titels eines Prinzen von Großbritannien und Irland verzichtet. Er ordnete an, daß dieser Untertitel in den Erlassen und Verordnungen usw. fortgelassen wird.

### Die Neutralität des Panamakanals.

Washington, 16. Nov. Das Marinedepartement ist ermächtigt, eine Erklärung des Präsidenten Wilson über die Beobachtung der Neutralität der Panamakanalzone während des Krieges zu veröffentlichen. Es wird jedem Flugzeug von den Kriegführenden untersagt, innerhalb der Zone aufzusteigen, niederzugehen oder zu fliegen. Kriegsschiffe der Kriegführenden dürfen die Funkentelegraphie nur zu Zwecken benutzen, die sich auf den Kanal beziehen. Die Erklärung ist im Vertrage zwischen den Vereinigten Staaten und der Republik Panama beigegeben, nach welchem die Gastfreiheit, welche die Republik Panama den Krieg führenden in ihren Gewässern erweist, nicht auf die Kanalzone ausgedehnt, sondern für eine Periode von drei Monaten aufgehoben wird. Den Kriegführenden wird untersagt, Truppen und Munition ein- oder auszuschiffen. In keinem Augenblick dürfen mehr als drei Kriegsschiffe sich in dem Endhafen oder in den benachbarten Gewässern befinden oder den Kanal passieren. Die Erklärung des Präsidenten beschränkt die Ankerzeit eines jeden Schiffes der Kriegführenden auf 24 Stunden.

### Der Burenaufstand.

Rotterdam, 17. Nov. Den Meldungen des Reuterbureaus von den fortwährenden Erfolgen der Regierungstruppen gegen die Aufständischen wird hier kein Glauben

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(64. Fortsetzung.)

Nur flüchtig begrüßte der Referendar seine Mutter. „Ich bin einem Betrüger in die Hände gefallen, Mama, und ließ mich verleiten, um Tausende für ihn zu bürgen. Ich war noch nicht bei Papa und wage es ihm auch nicht zu sagen. Es bleiben mir nur vierundzwanzig Stunden. Wenn ich dann kein Geld habe, bricht das Unglück auch über meinen Freund, von welchem ich die Summe geliehen, herein. Er ist Bankdirektor und ließ sich durch mich bestimmen, das Geld aus der Kasse zu nehmen. Uebermorgen findet vom Aufsichtsrat Revision statt."

„Um welche Summe handelt es sich?" fragte Eugenie, jeden Vorwurf unterdrückend, in heiserem Ton.

„Um Zwanzigtausend, Mama."

„Lieber Himmel, wer soll dir da helfen, Erwin? Papa gibt außer dem reichlich bemessenen Wechsel, den du monatlich erhältst, nicht tausend Mark mehr für dich heraus."

Die Kranke konnte keinen Laut mehr hervorbringen. Aber soeben kam das Mädchen mit einem erfrischenden Getränk herein, und Eugenie trank gierig in langen Zügen.

„Die gnädige Frau darf nicht aufgeregt werden," sagte das Mädchen leise zu Erwin, ehe sie wieder hinausging.

Eugenie hatte es trotzdem gehört. „Sprich dich nur aus, mein Junge," ermunterte sie, „ich bin fast ganz gesund. Und eine so günstige Gelegenheit, daß wir beide allein und ungestört sind, kommt nicht wieder."

Erwin betrachtete besorgt das jetzt dunkelgerötete Gesicht seiner Mutter. Aber durfte er zögern, wo nicht mehr wie alles auf dem Spiele stand?

„Sprich," drängte sie, „sprich, ehe es zu spät ist!"

„Ich lernte in unserer Stammkneipe einen Italiener kennen," berichtete Erwin, „er nannte sich Conte Bethoni —"

„Bethoni?" wiederholte Eugenie erregt, „Bethoni — ha! Warte einmal —" grübelnd hatte sie die zitternden Hände gegen die fiebernde Stirn gepreßt. War es doch, als erhelle plötzlich ein blendender Lichtstrahl ihr umdüstertes Hirn.

Jener Gesellschaftsabend, wo Veras Verlobung mit so vielem Pomp gefeiert werden sollte und Anatole de Chatelaine sich als ein gemeiner Betrüger entpuppt hatte, stand wieder greifbar deutlich vor ihrer Seele. Sie erinnerte sich mit einem Male aller Einzelheiten ganz genau. Auch daß der Schwindler durch Gundula entlarvt worden war, welche ihn früher als Conte Bethoni gekannt hatte, kam Eugenie wieder in den Sinn.

„Weißt du, warum die Verlobung damals nicht veröffentlicht wurde?" fragte sie.

Erwin verneinte ungeduldig.

„Weil Anatole de Chatelaine sich unter falschem Namen bei uns eingeführt hatte. Früher nannte er sich Conte Bethoni. Möglicherweise bist du demselben Schwindler in die Hände gefallen, welcher uns zu brandschatzen trachtete."

„Sicher liegt ein Racheakt vor; denn Bethoni drängte sich mir geradezu auf, bot mir seine Freundschaft an und hat mir bereitwillig kleinere Summen geborgt. Als ich mich ihm dann sehr verpflichtet fühlte, kam er eines Tages in höchster Aufregung zu mir und beschwor mich, ihn zu retten. Es handle sich um eine Ehrenschuld von zwanzigtausend Mark, die er unbedingt zahlen müsse. In einem halben Monat sei er im Besitz der doppelten Summe, da ihm dann ein Teil seiner Revenuen zugehe. Ich schenkte seinen Angaben vollen Glauben, borgte mir das Geld von meinem früheren Studienfreunde und war stolz darauf, Bethoni aus der Not helfen zu können.

Wenige Tage später gab er an, auf kurze Zeit verreisen zu müssen. In aller Harmlosigkeit und Vertrauensseligkeit begleitete ich ihn zum Bahnhof. Er benutzte den Pariser Zug. Bald nach seiner Abreise erschien die Kriminalpolizei bei mir, und ich erfuhr, daß ich das Opfer einer beispiellosen Gaunerei geworden war. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Hochstaplers sind bisher vergeblich gewesen. Sicher ist er ins Ausland entkommen."

Nach der Beschreibung, welche Erwin von dem angeblichen Conte entwarf, war er tatsächlich identisch mit dem falschen Baron Chatelaine. Der Mensch schien es darauf abgesehen zu haben, die Eickes ins Unglück zu bringen.

„Ich dachte an Gundula," sagte Erwin flüsternd, „sie hat viel Geld geerbt und kann es entbehren; du mußt es ihr sagen, Mama."

Er hatte sich neben dem Lager auf einen Stuhl gesetzt, den Kopf mit dem dunklen, glänzenden Haar in beide Hände gestützt — das Bild eines gebrochenen Menschen.

(Fortsetzung folgt.)

geschenkt, weil man Nachrichten darüber hat, daß der Aufruhr nunmehr nicht nur den ganzen Oranjefreistaat, sondern auch bereits den Süden Transvaals erfaßt hat und sich am Sonnabend starke Abteilungen berittener Buren zwischen Philippstown und Ockersberg gezeigt haben. Zu größeren Kämpfen ist es bisher nicht gekommen, da General Dewet, der den Befehl führt, äußerst vorsichtig operiert und offenbar bemüht ist, durch stetes Ausweichen und Wiederauftauchen die gegen die Buren aufgebotenen Kräfte zu ermüden und zu verwirren. Die Berichte, die von Erfolgen der Engländer melden, stellen sich durchweg als Uebertreibungen dar. Es handelt sich dabei in der Regel um Vorpostengefechte, wobei ja zumeist einige Gefangene gemacht werden. Wie ernst die Lage in Kapstadt beurteilt wird, geht daraus hervor, daß in der dortigen Presse bereits die Möglichkeit erörtert wird, die gesamten Truppen im Süden der Kapkolonie zusammenzuziehen, um bis zum Eintreffen der nötigen Verstärkungen die Tafelbai für das Mutterland zu halten.

### Eine Protestversammlung der Perser.

Konstantinopel, 14. Nov. Die hier anwesenden Perser veranstalteten eine große Protestversammlung und nahmen einen Beschluß an, der sich gegen die Unterdrückung Persiens durch England und Rußland richtet. Die Teilnehmer begaben sich in geschlossenem Zuge zur amerikanischen Botschaft, wo eine Abordnung vom Botschafter zur Ueberreichung des Protestbeschlusses empfangen wurde. Auch auf der österreichisch-ungarischen, italienischen und deutschen Botschaft wurde ein Beschluß überreicht. Namens des deutschen Botschafters wurden die Perser von dem Botschaftsrat Kühlmann empfangen. Die Ueberreichung fand unter dem Gesange von Schulkindern statt. Gebete wurden gesprochen und schließlich Hochrufe auf den Sieg der deutschen, österreichisch-ungarischen und muselmanischen Waffen ausgebracht. Der Sprecher bat um die Weitergabe des Beschlusses an den Deutschen Kaiser, den mächtigen Freund des Islam.

### Kleine Nachrichten.

Wiesbaden, 17. Nov. Im hiesigen städtischen Krankenhaus ist gestern der Gouverneur von Metz, General der Infanterie, Hans von Winterfeld, einer Krankheit, wegen der er unlängst seinen Posten hatte verlassen müssen, erlegen. General von Winterfeld, ein Sohn eines im Jahre 1870 bei Weißenburg gefallenen Offiziers, hat ein Alter von nur 57 Jahren erreicht. Seine Leiche wird zur Beisetzung nach Berlin überführt.

Rheinberg, 15. Nov. Die Firma H. Underberg-Albrecht spendete als Liebesgabe 100 000 Fläschchen ihres bekannten Bitterlikörs „Underberg-Boonekamp." Derselbe hat bereits im Kriege 1870-71 vorzügliche Dienste geleistet, und dürfte auch jetzt den im Felde stehenden Truppen eine besonders willkommene Gabe sein.

Paris, 16. Nov. Ein Syndikat, bestehend aus Pariser Bankiers, Maklern und Journalisten, beschloß, für 11 Millionen Francs Schatzscheine der nationalen Verteidigung einzukaufen.

London, 15. Nov. Ein großer Teil der englischen Milliarden, die für Kriegszwecke bestimmt sind, geht in Form von Anleihen als Unterstützungsgelder an die englischen Vasallen. Bisher hat Belgien 75 Millionen und Serbien 20 Millionen erhalten.

Rom, 16. Nov. Der Newyork Herald meldet, daß die Vereinigten Staaten die zweite Klasse von Reservisten der Kriegsflotte eingezogen haben.

Zürich, 16. Nov. Aus Privatbriefen aus Portugal ist zu entnehmen: Im Volke herrscht nur geringe Begeisterung für die beabsichtigte Truppenentsendung nach Frankreich. In der Provinz sind viele junge Leute über die Grenze geflohen. Offiziere erklären sich offen gegen eine Mobilmachung. Sie sagen, solange die jungen Engländer zu Hause noch Tennis spielen, hätten die Portugiesen keine Veranlassung, als Kanonenfutter für die Engländer in den Krieg zu ziehen.

## Lokal-Nachrichten.

17. November.

— Viehzählung und Vorratsaufnahme für Getreide und Mehl. Auf Beschluß des Bundesrats findet wie alljährlich im Deutschen Reiche auch am 1. Dezember ds. Js. eine Viehzählung statt, welche von der Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der Königlichen Polizeiverwaltung zur Ausführung gebracht wird. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und werden, wie nachdrücklich betont wird, zu Steuerzwecken nicht benutzt. In diesem Jahre ist der durch die Viehzählung zu gewinnende Einblick in die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werdenden Fleischmengen von ganz besonderer Bedeutung. Nicht minder wichtig ist die ebenfalls auf Verordnung des Bundesrats am 1. Dezember ds. Js. erfolgende Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl, wie sie im Juli ds. Js. schon einmal vorgenommen wurde. Es handelt sich um die Feststellung, wie lange die am 1. Dezember vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Zivilbevölkerung und des Heeres ausreichen und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen. Für die Aufnahme kommen alle gewerblichen Handels- und Verkehrs-Betriebe, sowie alle landwirtschaftlichen Betriebe in Betracht. Die zur Erhebung kommenden Getreide- und Mehlsorten werden in einer demnächst erfolgenden öffentlichen Bekanntmachung noch genannt werden. In dem vom Herrn Minister des Innern gegebenen Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß alle Beteiligten mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken. Zugleich aber auch werden die gesetzlichen Bestimmungen, welche fristgemäße und richtige Angaben verlangen, sowie wissentlich unrichtige Angaben unter Strafe stellen, in Erinnerung gebracht.

— Kriegsanleihe. Die für die 5% Kriegsanleihe den Sparern der städtischen Sparkasse zugeteilten Zwischenscheine können vom 19. ds. Mts. ab von 9—12 Uhr vormittags oder 3—5 Uhr nachmittags gegen Vorlage des Sparbuches bei der Sparkassen-Hauptstelle Paulsplatz 9, part., in Empfang genommen werden. Die Sparer erhalten noch besondere Aufforderung.

— Keine Brotverschwendung. Das Generalkommando gibt bekannt: Die unter den heutigen Verhältnissen selbstverständliche Pflicht, mit dem täglichen Brot hauszuhalten, wird durchweg noch nicht genügend beachtet. In den meisten Gast- und Speisewirtschaften jeder Art wird den Gästen Brot und anderes Gebäck zum beliebigen Genuß zur Verfügung gestellt. Die Gepflogenheit ist geeignet, den verschwenderischen und gedankenlosen Verbrauch des Brotes zu fördern. Wird für das genossene Brot besondere Zahlung verlangt, so wird ein solcher überflüssiger Verbrauch des Brotes alsbald eingeschränkt werden. In der jetzigen Zeit ist dies unbedingt notwendig, um eine verständige Sparsamkeit mit dem Brot walten zu lassen.

— Die Schuhe werden teurer. Die Militärverwaltung hat in den letzten Tagen alle Lagerbestände bei den hiesigen Leder-Großhändlern beschlagnahmt, um, weil die überseeische Zufuhr stockt, wenigstens für ihren Bedarf versorgt zu sein. Dabei ist das Leder in letzter Woche pro Pfund bis über eine Mark teurer geworden, sodaß heute ein Schuhmacher gutes Sohlenleder das Pfund nicht unter 3,75 Mk. einkauft. Vom Verein selbständiger Schuhmacher wird uns mitgeteilt, daß seine Mitglieder unmöglich zu den bisherigen, ohnedies gedrückten Preisen weiter arbeiten können und gezwungen sind, bis auf weiteres einen Aufschlag von zirka 10 Prozent zu berechnen.

— Kriegssammlung der Stadtbibliothek. Die Stadtbibliothek ist bereits bemüht, eine möglichst umfassende Sammlung der durch den Krieg veranlaßten Drucksachen anzulegen, um sie der Nachwelt zu erhalten und in ihnen bescheidene Bausteine zu einem später zu entwerfenden lebendigen Bilde dieser großen Zeit und ihres Verlaufes in Frankfurt zusammenzutragen. Sie bedarf aber, um ihren Bestrebungen vollen Erfolg zu sichern, der Unterstützung weitester Kreise. Die Stadtbibliothek richtet daher an alle, die, sei es selbst, sei es durch persönliche Beziehungen im Inlande, im Auslande, besonders auch im Felde, dazu in der Lage sind, geeignete Drucksachen zu beschaffen — an Behörden, Vereinsvorstände, Mitkämpfer, Privatpersonen jeder Art — die Bitte, ihr bei der Sammlung von Drucksachen über den Weltkrieg behilflich zu sein. Wie der Direktor der Stadtbibliothek uns mitteilt, kommen für sie besonders in Betracht: 1. Alle zu dem jetzigen Kriege in irgend einer Beziehung stehenden Druckschriften bis zur kleinsten Gelegenheitsdrucksache herab, so auch solche von Hilfsvereinen und verwandten Organisationen, Programme von Veranstaltungen jeder Art, Drucksachen geschäftlicher und persönlicher Art, illustrierte Postkarten u. a. — Alles dieses, soweit es in Frankfurt gedruckt, verlegt oder herausgegeben, oder von Frankfurtern am Orte oder auswärts verfaßt ist oder die Stadt oder deren Angehörige in irgend einer Hinsicht betrifft. 2. In Frankfurt modellierte oder geprägte, auf den Krieg oder auf einzelne Kriegsteilnehmer bezügliche Medaillen. 3. Flugschriften jeglichen Inhaltes, Flugblätter, gedruckte Gedichte und Lieder, Bilderbogen, Gedenkblätter, Karrikaturen, Scherzblätter u. a. m., alles dieses ist auch besonders erwünscht, wenn es im Auslande gedruckt ist. 4. Erlasse, Bekanntmachungen, Anschläge, Aufrufe aus dem Inlande und Auslande, besonders aus den Grenzbezirken und aus den von unseren Truppen besetzten Gebieten, Zeitschriften, besonders illustrierte, Zeitungen, die in irgend einer Hinsicht besonderes Interesse bieten, z. B. aus den vom Feinde vorübergehend besetzten Grenzgebieten; ausländische Zeitungen jeglichen Landes; Kriegszeitungen für unsere Truppen oder von ihnen im Felde hergestellt; Kriegskarten feindlicher Länder; für das Inland und besonders für das Ausland bestimmte Aufklärungsschriften jeglicher Art und Sprache. Für die Zusendung aller derartigen Drucksachen usw. wird die Stadtbibliothek jederzeit und Jedermann dankbar sein; sie ist auch gerne bereit, etwaige Porto- oder andere Kosten zu vergüten. Eine dazu geeignete Auswahl aus den erworbenen oder geschenkweise ihr zugegangenen Sachen ist bereits in der vom Städtischen Historischen Museum veranstalteten Kriegsausstellung der Besichtigung zugänglich gemacht und wird es auch fernerhin werden.

— Ein Bockenheimer evangelischer Arbeiterinnenverein. Im Gemeindehaus der Markuskirche fand am Sonntag Abend eine Versammlung statt, deren Zweck die Gründung eines evangelischen Arbeiterinnenvereins in Bockenheim war. Die Versammlung hatte sich eines vortrefflichen Zuspruchs zu erfreuen und da zahlreiche Anmeldungen erfolgten, so dürfte die Konstituierung des Vereins als vollzogen angesehen werden können. Den Erschienenen wurde im Verlauf des Abends ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm geboten. Ein von Herrn Feußner geleiteter Schülerinnenchor von der Sophienschule trug eine Reihe stimmungsvoller Lieder vor, darunter auch Kompositionen neueren Datums wie das lebhaft bewegte „O Heimat, o Heimat", und das sehr frisch klingende „Was schmettern die Fanfaren". Die melodiösen Weisen wurden vom Publikum dankbar entgegengenommen. Mehrere Schülerinnen unterhielten aufs beste durch Deklamationen von Kriegsgedichten. Wie hübsch wurde dort das: „Was will Majestät mit dem Jungen?" vorgetragen! Herr Roller unterstützte das Programm durch zwei melodiöse Gesänge. Er bot außer dem herrlichen Lied, das von der Frau des deutschen Herzens erzählt, das ergreifende: „Sei still mein Kind und bet für ihn". Lebhafter Beifall wurde Herrn Roller nach jeder Darbietung zuteil. Einen herzlichen Gruß von dem evangelischen Arbeiterinnenverein Frankfurt überbrachte den Gästen Fräulein Lejeune, die in einem kurzen Vortrag darauf hinwies, daß heute das Volk keinen Sinn mehr nach Vergnügungen habe. Die Lust nach Oberflächlichkeit sei gering geworden. Es gebe keine auffallende Kleidung, keine Tanzmusik mehr. Die Kirchen füllten sich wieder. Das Volk steh opfermütig zueinander. Der echte deutsche Geist sei wieder aufgewacht. Und wie sei das gekommen? Der Krieg habe als ein großer Erzieher gewirkt. Er lege uns die Pflicht auf, zu arbeiten. Die Referentin kam dann auf die anerkennenswerten Ziele des evangelischen Arbeiterinnenvereins zu sprechen und befürwortete die Gründung eines Bockenheimer Zweigvereins. Herr Rektor Klarmann von der Frankeschule hob in einem Vortrag den Wert des wirtschaftlichen Zusammenschlusses auch in Zeiten der Not hervor, der eine Quelle der Kraft bilde. An Hand der historischen Vergangenheit des deutschen Vaterlandes wies er nach, welch ungeheure Vorteile die Vereinigung aller Kräfte bilde. Unser Vaterland war einst zerrissen und die Bevölkerung ein Spielball in den Händen der Feinde. Das Kriegsjahr 1870 brachte Einheit und diese hatte zur Folge, daß unser Land einen wirtschaftlichen Aufschwung von ungemessener Höhe nahm. Aber es kamen im Land während der langen Friedenszeit auch Strömungen auf, die die Eintracht störten. Zwischen Arm und Reich gab es eine Kluft, die sich immer mehr erweiterte; Parteihader schürte die Zwietracht. Da wurden wir zum Kriege gezwungen und ganz Deutschland stand auf wie ein Mann. Alles eilte zu den Fahnen und es gab keine Unterschiede mehr. So hat die Einigkeit, der Zusammenschluß aller das Land stark gemacht. Wenn alle evangelischen Arbeiterinnen sich zusammenschließen — die evangelischen Arbeitervereine zählen 75 000 Mitglieder — so werden sie auch erstarken und berufen sein, an dem großen sozialen Werk mitzuarbeiten.

— Trauerfeier. Die Liebig-Oberrealschule i. E. hält Mittwoch, den 18. ds. Mts., vormittags halb 9 Uhr eine Trauerfeier ab für Oberlehrer Dr. Sendler und alte Schüler, die den Heldentod für's Vaterland gestorben sind.

— Erschwindelte Unterstützung. Die von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau Gustav Schreiner bekam von der Kriegsfürsorge eine Unterstützung von 6 Mk. Als sie am 26. August den Betrag erheben wollte, wurde ihr mitgeteilt, daß kurz zuvor ihr Mann erschienen sei und das Geld empfangen habe. Die Frau behauptete, ihr Mann habe dazu kein Recht. Es wurde ein Schutzmann hinter dem Chauffeur hergesandt, der inzwischen von dem Geld schon 1,10 Mk. verausgabt hatte. Der Schutzmann nahm ihm den Rest ab. Für Schreiner sollte die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Er kam wegen Betrugs vor das Schöffengericht, das ihn zu drei Wochen Gefängnis verurteilte. Schreiner legte Berufung ein und machte vor der Strafkammer geltend, er könne als Gatte — die Eheleute sind noch nicht geschieden — über das Geld seiner Frau verfügen. Die Strafkammer war anderer Meinung; sie verwarf die Berufung.

— Lebensmüde. Ein 61 jähriger Kaufmann aus der Günthersburg-Allee machte gestern in seinem Badezimmer seinem Leben durch Vergiftung mit Leuchtgas ein Ende.

— Brand. Im Lagerraum einer Firma der Stiftstraße entstand Montag Abend ein Brand. Er wurde zwar bald von der Feuerwehr gelöscht, richtete aber an den Vorräten erheblichen Schaden an.

— Auch ein Gründer. Der als Betrüger bekannte „Gründer und Kolonnenführer der freiwilligen Sanitätskolonne Frankfurt-Ost", Oskar Klingler, hier, wurde wegen zahlreicher Betrügereien, die er sich unter dem Deckmantel der Sanitätskolonne zu schulden kommen ließ, von der Kriminalpolizei verhaftet.

— Einbruch. In der Nacht zum Samstag wurde im Kaiserautomaten ein Einbruch verübt. Dem Diebe fiel der Inhalt der Wechselkasse anheim. Als Täter dürfte ein früherer Angestellter des Geschäfts in Frage kommen, da sich die in dem Raume als Wächter befindliche Dogge während des Einbruchs vollständig ruhig verhielt.

— Die verfl..... Engländer! Seit Sonntag spielen sich im hiesigen Polizeipräsidium die erquicklichsten Szenen ab, die von den deutschen Zuhörern und Zuschauern mit behaglichem Humor beobachtet werden. Infolge ihrer Ausweisung aus Frankfurt müssen sich jetzt im Konferenzsaal die Angehörigen der feindlichen Staaten melden. Die Nachricht traf viele, die sich seit langem hier befinden, wie ein Donnerschlag. Mit richtigem „Instinkt" fanden die Leute aber sofort heraus, daß sie diese Maßregel der deutschen Behörden dem schamlosen Verhalten Englands zu verdanken haben. Ohne Ausnahme, Franzosen, Belgier, Russen usw. ergingen sich gegen die zahlreich anwesenden Engländer in den heftigsten Ausdrücken, wie „die Schufte", „die verfluchten Engländer" u. dgl. Mit Mühe konnten die Polizeibeamten Tätlichkeiten zwischen den „Verbündeten" verhüten. Die Engländer verhielten sich gegen die Angriffe ihrer Bundesgenossen eisig kalt, beachteten die Leute gar nicht. — So muß es erst kommen. Hoffentlich erzählen die Ausgewiesenen nun auch in der Heimat von ihren „teuren Bundesgenossen" jenseits des Kanals.

— Albert Schumann-Theater. Wegen des Buß- und Bettags, Mittwoch, den 18. November hat der Spielplan eine Aenderung erfahren. Dienstag kommt die Volksposse „Kam'rad Männe" zur Aufführung. Am Mittwoch nachmittags 3½ sowie abends 8 Uhr findet eine christlich-vaterländische Bußtagsfeier statt, bei der die Chöre des Evangelischen Sängerbundes und die Posaunenchöre mitwirken. Außerdem sind mehrere hervorragende Solisten gewonnen worden. Von Donnerstag ab steht wieder Kam'rad Männe auf dem Programm. Um auch etwas zur Linderung der Kriegsnot beizutragen, hat sich die Direktion entschlossen, eine große Wohltätigkeitsvorstellung zu gunsten der Hinterbliebenen der Gefallenen zu veranstalten. Diese Wohltätigkeitsvorstellung findet am Freitag, den 20. November abends 8 Uhr mit der vaterländischen Posse „Kam'rad Männe" statt. Ein namhafter Teil der Einnahmen wird der Kriegsfürsorge zu dem obigen Zweck überwiesen werden.


**Schumann-Theater**

**Des grossen Erfolges halber verlängert!**

**Heute abend 8 Uhr**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volkspposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld. **Volksvorstellung.** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, Parkett, Tribüne Mk. **1.10.**

**Morgen Mittwoch, den 18. Nov., nachm. 3½ u. abends 8 Uhr**

**Christl.-vaterländische Buss- u. Bettagsfeier**

**Freitag, den 20. Nov. abends 8 Uhr: Gr. Wohltätigkeits-Vorstellung für die Versorgung der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen.** 1409



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Für

# Busstag

**frisch von der See eintreffend:**

Feinste holländische

**Bratschellfische** . . . . . Pfund **24** ₰

**Cabliau** mittel . . . . . Pfund **38** ₰

**Ersatz für teuere Butter!**

**Cleverstolz** feinste Tafelmargarine . . Pfund **90** ₰

Frisch eingetroffen:

**Weisskraut** . . . . . **2** Pfund **7** ₰

**Rotkraut** . . . . . **2** Pfund **7** ₰

**Solange Vorrat:**

Feinsten holländischen

**Blumenkohl**

Kopf **20** ₰

Für die in dieser Woche zulässigen 500 Gramm-Feldpostbriefe empfehle:

**Feldpostkartons** . . . . . Stück **8** ₰

**Franck Kriegs-Mischung**

Feldpostbrief, enthaltend 5 Pakete, ausreichend für ca. 10 Ltr. Kaffee

Paket **65** ₰

**Lebona-Kakao-Würfel**

mit Milch und Zucker, Schachtel mit 10 Würfel (nur in heiss. Wasser aufzul.)

**95** ₰

**Asbach-Kognak**

in bruchsicherer Feldpostpackung

| Echt | Alt | Uralt |
|---|---|---|
| Fl. **80** ₰ | Fl. **90** ₰ | Fl. **100** ₰ |

(Nur in meinen Konzessions-Filialen erhältlich.)

**Feldpost-Schokolade** 2 Tafeln Schokolade und 2 Rollen Pfefferminz . . . . . Paket **70** ₰

**„Vesta"-Schmelz-Schokolade** . . . . Tafel **35** ₰

**Fröhlings Bouillon-Würfel**

**10** Stück **20** ₰ **100** Stück (Dose) ℳ **1.90**

**Zigarren und Tabake**

in jeder Preislage

**„Eutol"-Bonbons** . . . . . Dose **30** ₰

**„Krügerol"-Bonbons** . . . . . Beutel **15** ₰

**Feldpost-Pakete**

für 5 Kilo-Sendungen mit wasserdichter Umhüllung, fix und fertig zum Versand Stück **25** ₰

empfiehlt 5833

Carl Fröhling

**Filialen in allen Stadtteilen.**

## Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

**im Versteigerungslokal Fritzlarerstraße 18.** 5837

Am **Donnerstag, den 19. November 1914** werden öffentlich versteigert **nachmittags 3½ Uhr** durch den Gerichtsvollzieher **Walther** zwangsweise:

1 Divan, 1 Bücherschrank, 3 Vertikows, 1 Sopha 2 Spiegelschränke, 1 Waschkommode, 1 Warenschrank mit Aufsatz und 1 Tiegeldruckpresse.

Wegen Aufgabe des Privatmittagstisch ein großer gebrauchter **Majolika-Herd** billig zu verkaufen. Moltkeallee 57, im Laden. 5781

**Klavierstunden** für 2 Knaben **gesucht.** Offerten mit Preis unter C. N. an die Exp. d. Bl. 5828

**Tüchtiger Geigenlehrer gesucht.** Off. u. G. L. a. d. Exp. d. Bl. 5829

**Junges Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann, für kleinen Haushalt **gesucht.** Juliusstraße 8, 2. Stock. 5834

Kräftiger schulentlassener **Junge gesucht.** Grempstraße 29a, 1. St. r. 5835

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, gute

Frau **Anna Lebeau**

**verwitwete Bloeser, geb. Dietz**

heute nach langem schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Um stilles Beileid bitten

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**I. d. N.: Heinrich Lebeau.**

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, den 19. Nov. 1914, vormittags 10½ Uhr vom Portale des Bockenheimer Friedhofs. 5831

## Trauer-Kränze 5332

**Bouquetts, Guirlanden und Trauer-Dekorationen.**

**Fr. Ludwig,** Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

## Trauer-Hüte

**Trauer-Schleier** † **Trauer-Crêpe**

**Hut- und Armflore**

Grösste Auswahl. Alle Preislagen.

Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10. 5331

## Sind Sie zu korpulent?

Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten? Dann gebrauchen Sie die

**Dupla-Tabletten.**

Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. **5.—**

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. 5599

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

# Wohnungen.

### 5 Zimmer u. mehr.

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

**Drei 5 Zimmerwohnungen**

**mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. Neubau Leipzigerstraße 45b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner.** 5677

**Adalbertstraße 10.**

5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

### 4 Zimmer.

**Sophienstraße 97, 3. Stock**

4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde ꝛc. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten, Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Rauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung** unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**Steinmetzstraße 24, part.**

4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.**

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

**Helle sonnige** 4 Zimmerwohnung Nähe der Warte sofort zu vermieten. Clemensstr. 21, 1. St. 5770

### 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

**Schöne 3 Zimmerwohnung** mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

**Friesengasse 3.**

3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung ꝛc. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45e, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

(Fortsetzung umstehend).

3 Zimmerwohnung im Parterre für 40 M. zu vermieten. Kleine Seestr. 1. Näh. daf. 1. St. und Rudolfstraße 17, part. 5054

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung.** 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung** per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schön: 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Sophienstr. 45, im Laden. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.**
Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

**Hübsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten.** Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Näheres Kreuznacherstraße 40, 1. St. 5374

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 38.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.**
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

3 Zimmerwohnung mit Zub., 2. St., sofort zu verm. Näh. Grempstr. 15, Hths. 5580

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohrg. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Kleine 3 Zimmerwohnung im Dachstock per 1. Dezember zu vermieten. Fröbelstraße 10. Näh. part. 5639

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15 a, parterre rechts. 5641

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

**Jordanstraße 54** nächst Universität. Schöne 3 Zimmerwohnung, neu hergestellt, sofort zu verm. Näh. 2. Stock. 5680

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermiet. Rohmerstr. 3, part. rechts. 5682

3 schöne Zimmer, Küche, Keller billig zu verm. Näh. Sophienstr. 25, 1. St. 5683

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad billig zu verm. Rietenstr. 13, 1. St. 5701

**Möblierte** 3 Zimmerwohnung m. Küche — auch getrennt — zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheimerlandstr. 30. 5687

Kleine 3 Zimmerwohnung bill. zu vermiet. Ginnheimerstr. 18, 1. St. Erf. 18 a, 1. St. 5733

**Stierstadt.** 3 Zimmerw. M. 26—, 2 Zimmerw. M. 16.— m. elekt. Licht u. Wasserltg. Wiesenstr. 4. 15 Min. v. St. Weißkirchen. 5709

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5751

**Schöne** 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig z. verm. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5752

**Schöne** 3 Zimmerwohnung pro Monat M. 35.— sofort zu verm. Werderstr. 6, p. Zu erfr. Leipzigerstr. 4, im Laden. 5771

**Schöne** 3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon zu vermiet. Markgrafenstr. 10, 2. St. Zu erfragen 4. Stock. 5785

**Freundl.** 3 Zimmerwoh. part. ab 1. Dez. z. verm. Näh. Schünhoff, Appelsgasse 14. 5786

Schöne 3 Zimmerwohnung, M. 30.—, zu vermieten. Falkstraße 32. 5818

**3 Zimmerwohnung** mit Zubehör am Kurfürstenplatz zu vermieten. Zu erfr. Schloßstraße 51. 5819

## 2 Zimmer 2c.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

**2 Zimmer** möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**Jordanstraße.**
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**Diemelstraße 8.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

**Basaltstraße 42, 3. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Wurmbachstraße 8, 1. Stock r. 5628

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5699

**Appelsgasse.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Schuhgeschäft Rödelheim. Landstr. 30. 5688

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 26.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.**
2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

2 Zimmerwohnung m. Mansarde, im 2 St. zu vermieten. Schwälmerstr. 13. Juli. 5700

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm.. Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

**Schöne** 2 und 3 Zimmerwohnung zu vermieten Näh. Leipzigerstr. 82/84. 5741

**Schöne große** 2 Zimmerwoh. mit Bad zu vermieten. Gr. Seestr. 18. 5742

Kleine 2 Zimmerwohnung u. Zubehör im Seitenbau z. verm. Kurfürstenstr. 12. 5772

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu verm. Fritzlarerstr. 7. 5773

**Schöne Mansardenwohnung**
2 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Große Seestr. 14 a. 5774

**Schöne** 2 Zimmerwohnung zu vermiet. Werderstr. 37, 3. St. r. 5775

2 Zimmerwohnung m. Mans. f. M. 33.— z. verm. Näh. Ginnheimerstr. 41, p. l. 5776

**Schöne** 2 Zimmerwoh. im Part. z. verm. Näh bei Arndt, Rietenstr. 3, 1. St. 5777

**Solmsstraße 52 a.**
Schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung per 1. Dezember billig zu vermieten. 5787

**Kleine** 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Mühlgasse 22. 5794

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Friesengasse 4, 1. Stock. 5820

2 Zimmerwohn. mit Bad u. all. Zub. im 1. St. z. verm. Näh Schönhofstr. 22, p. l. 5831

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 21, 3. St. l. 5822

**2 Zimmerwohnung**
**Florastraße 30.** 5823

2 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zub. zu verm. Landgrafenstraße 15, part. 5824

2 Zimmer und Küche Mk. 25. — pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5836

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5005

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten,**
Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

Großes Zimmer und Küche an ruh. Leute zu vermieten. Göbenstraße 9, 1. St. 5502

**Steinmetzstraße 24.**
Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Wildungerstraße 21. 5556

**Freundl. geräumige Mansardenwoh.** zu verm. Leipzigerstr. 39, 1. St. 5754

1 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör z. verm. Falkstr. 89, im Laden. 5778

**Mansardenwohnung** an kl. Familie z. verm. Nauheimerstr. 26. 5788

1 Zimmer und Küche, monatl. M. 16.—, zu vermieten. Fleischergasse 9. 5825

**Mansardenwohnung** zu vermieten. Homburgerstraße 16. 5826

**Kleine Wohnung** zu vermieten. Fleischergasse 7. 5827

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag


# Geschäfts-Eröffnung.

*Habe heute in dem Hause Leipzigerstr. Nr. 13, ein der Jetztzeit entsprechendes Geschäft eröffnet.—*

**Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen**

offeriere ich:

*Für unsere tapferen Truppen im Felde:*

*Laternen, zusammenlegbar, elektr. Taschenlampen, Batterien, Luntenfeuerzeuge, Taschen- u. Armbanduhren, Nachts helleuchtend. Ferner grosse Auswahl: Weckeruhren, Taschenuhren, Schmucksachen.*

☞ Wer Geld sparen will, kaufe nur Leipzigerstr. 13. ☜

**A. Martin.**

5832

Nr. 271. Donnerstag, den 19. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 18. Nov. Die Kämpfe in Westflandern dauern fort, die Lage ist im wesentlichen unverändert.

Im Argonnerwalde wurden unsere Angriffe erfolgreich vorgetragen.

Französische Angriffe südlich von Verdun wurden abgewiesen.

Ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte brach nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen.

Unser Angriff südöstlich von Cirey veranlaßte die Franzosen, einen Teil ihrer Stellungen aufzugeben. Das Schloß Chatillon wurde von unseren Truppen im Sturm genommen.

In Polen haben sich in der Gegend nördlich von Lodz neue Kämpfe entsponnen, deren Entscheidung noch aussteht.

Südöstlich von Soldau wurde der Feind zum Rückzug auf Mlawa gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel ist starke russische Kavallerie am 16. und 17. November geschlagen und über Pillkallen zurückgeworfen worden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Nov. In Westflandern und Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsflug zwei feindliche Flugzeuge zum Landen und brachte eines zum Absturz. Von unseren Flugzeugen wird eins vermißt.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange.

### Weitere Erfolge in Russisch-Polen.

Wien, 18. Nov. Amtlich wird verlautbart: 18. Nov.: Die Operationen der Verbündeten zwangen die russischen Hauptkräfte in Russisch-Polen zur Schlacht, die sich an der ganzen Front unter günstigen Bedingungen entwickelte. Eine unserer Kampfgruppen machte gestern über 3000 Gefangene. Gegenüber diesen großen Kämpfen hat das Vordringen russischer Kräfte gegen die Karpathen nur untergeordnete Bedeutung. Beim debouchieren aus Crybow wurde starke Kavallerie durch überraschendes Feuer unserer Batterien zersprengt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

### Endkämpfe in Serbien.

Wien, 18. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatze wird amtlich gemeldet: 18. Nov.: Auf dem südlichen Kriegsschauplatze finden mehrfach größere Kämpfe an den zerstörten Kolubara-Uebergängen statt. Eigene Kräfte sind bereits an dem jenseitigen Ufer. Am 16. November wurden 1400 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet.

### Die serbischen Verluste.

Budapest, 18. Nov. „Az Est" meldet aus Serbien: Die serbischen Verluste bei Valjewo sind über alle Erwartung groß. Die Zähigkeit und Kampfbereitschaft der Serben ist gebrochen. Sie waren außerstande, die seit zwei Jahren vorbereiteten Stellungen zu halten. Trotz der angeordneten zweitägigen Rast verfolgten unsere Truppen den Feind noch zwei Kilometer. Wir besetzten sämtliche, Valjewo umgebenden Höhen von Nordost bis Südwest. Der größte Teil der serbischen Armee flüchtete in der Richtung von Arandjelowatz. Unsere Beute ist groß. Für Serbien ist das erbeutete Material unersetzbar, da nach beglaubigten Meldungen die Albaner die serbischen Grenztruppen angriffen und daher auch die Franzosen den Serben über Montenegro nichts senden können.

### Einnahme von Valjewo.

Wien, 18. Nov. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" telegraphiert über die Einnahme von Valjewo: Unsere Armeen rückten in fünf Kolonnen vor, von denen drei von Norden kommend, am Sonntag früh auf Kanonentragweite an Valjewo herankamen, während die beiden Südkolonnen, die anfangs durch große Terrainschwierigkeiten aufgehalten wurden, später die serbischen Stellungen von Südwesten überrumpelten. Der Angriff begann um 11 Uhr vormittags und stieß zunächst auf erbitterten Widerstand. Der Kampf war kurz. Unsere Truppen umfaßten den linken serbischen Flügel und drückten ihn ein, während der rechte Flügel von der Kolubra her mit einer Umzingelung bedroht war. Gegen die Höhen von Brisanki Jauting, wo die Serben durch vorhergehende Demonstrationen unserer Truppen festgehalten waren, richtete sich ein heftiges Feuer unserer Artillerie. Angesichts des Feuers gab es für die Serben keine Rettung mehr, sie mußten auf Arandjelowatz zurückgehen. Es ist zweifelhaft, ob sie sich dort ernsthaft stellen werden. Um 5 Uhr nachmittags war nach nur sechsstündigem Kampf Valjewo, das die Serben seit Jahren zu einer förmlichen Festung ausgestaltet hatten und das sie für uneinnehmbar hielten, in unseren Händen. Die Serben hatten nicht einmal Zeit, die Geschütze und Vorräte in Sicherheit zu bringen oder unbrauchbar zu machen. Infolgedessen ist unsere Kriegsbeute verhältnismäßig groß, ebenso die Zahl der Gefangenen, die 8000 sicher übersteigen.

### Ein Schiffsgefecht in der Donau.

Aus Wien meldet der „Berl. Lok.-Anz.": Aus Rustschuk wird berichtet: Wie der Hafenkapitän bekannt gibt, wurde am 13. November um 12 Uhr nachts ein russisches Schiff mit zwei Schleppern bemerkt, das die Richtung nach Serbien einschlug. Etwa eine Viertelstunde davon entfernt erschien ein österreichisch-ungarischer Monitor, der das Schiff verfolgte. Nach kurzer Zeit vernahm man Kanonendonner und mit Hilfe von Scheinwerfern konnte wahrgenommen werden, daß der Monitor das russische Schiff angegriffen hatte. Es stellte sich heraus, daß das russische Schiff mit Kanonen ausgerüstet und stark gepanzert war. Es entspann sich ein harter Kampf, der eine Stunde gedauert haben kann. Schon durch den ersten Schuß des Monitors erlitt das russische Schiff starke Beschädigungen. Schließlich gelang es den Österreichern, es zum Sinken zu bringen. Die Besatzung konnte durch aus dem Hafen herbeieilende Dampfer vollzählig gerettet werden. Das Schiff trug den Namen „Großfürst Alexejewitsch".

### Die Arbeit der „Karlsruhe".

Amsterdam, 17. Nov. „Handelsblad" meldet aus London: Der Kapitän des englischen Dampfers „Maria" von Puenta Arenas nach England unterwegs, erzählte, daß sein Schiff am 20. September von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" beschlagnahmt und versenkt worden ist. Der Kapitän und die Mannschaft der „Maria" wurden an Bord des Begleitschiffes „Crefeld" gebracht. Die „Karlsruhe" hatte damals bereits die Dampfer „Powicastle" „Strathroy", „Mapleberanch", „High-Landhope", „Indrani" beschlagnahmt. An demselben Tage wie die „Maria" wurden der Dampfer „Cornish-City", am darauffolgenden Tage die Dampfer „Rio Aguja", „Farne", „Niaba del Arinaga", „Lynrowan", „Cervantes, „Pruth" und „Condor" beschlagnahmt. Am 22. Oktober lief die „Crefeld" in Santa Cruz ein und landete insgesamt 439 Personen von den erbeuteten Dampfern.

### Verunglückung eines Lazarettzuges.

München, 19. Nov. Auf dem Vorbahnhof in Lille ist der vom bayrischen Oberstleutnant, Reichsrat Grafen Moy, gestiftete aus 31 Wagen bestehende Lazarettzug der freiwilligen Krankenpflege durch Zusammenstoß mit einem 60 Wagen umfassenden Materialzug entgleist. Dieser hatte zuvor zwei Haltesignale überfahren und ist dann auf der schiefen Ebene unaufhaltsam von rückwärts mit großer Gewalt auf den stehenden Lazarettzug aufgefahren. Zwei Offiziersdiener, ein Pferdewärter im letzten Güterwagen, sowie ein Mann des Materialzuges wurden getötet. Dem Führer des Lazarettzuges, einem Oberleutnant aus Augsburg, wurden beide Beine abgefahren und überdies 14 Mann des Materialzuges schwer verletzt. In den vollständig ineinander geschobenen und zertrümmerten ersten sechs Wagen des Lazarettzuges waren zum Glück keine Verwundeten. Der Lazarettzug ist sofort durch neue Wagen aus Nürnberg ergänzt worden.

### Die türkische Armee.

Konstantinopel, 19. Nov. Der gestrige Bericht des türkischen Hauptquartiers lautet: Auf allen Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kalatulnahl, das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt und hißten dort die türkische Fahne. Unsere Truppen, die durch Lasistan nach Rußland eindrangen, schlugen mit Gottes Hilfe die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten hundert Gefangene und erbeuteten zwei Gebirgsgeschütze.

Wien, 18. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz" erhält von besonderer Seite folgende Mitteilungen aus Konstantinopel: Der militärische Aufmarsch der Türkei vollzog sich mit einer Vollkommenheit wie nie zuvor, da die türkische Heeresleitung diesmal über die nötige Zeit verfügte, um ihre Truppen in den vorgeschriebenen Auf-

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(65. Fortsetzung.)

Eugenies flackernde Blicke irrten über die Gestalt des Sohnes hin. „Gundula kann dir nicht helfen," brachte sie mühsam hervor, „sie hat all ihr Geld bei Papa deponiert, und Papa gibt nichts heraus."

Eine Verwünschung schwebte ihm auf der Zunge, aber da bemerkte er, daß das Gesicht seiner Mutter in unnatürlicher Röte brannte und ihre Augen fieberhaft glänzten.

„Man schrieb mir, du seiest fast gesund," stammelte er bestürzt, „aber wie ich sehe, bist du noch schwerkrank. Ich hätte dir nichts von meiner Not sagen sollen."

Aber die Mutter hörte ihn nicht mehr. Ihre Augen starrten gläsern ins Leere. Sie flüsterte unzusammenhängende Worte.

Entsetzt rief Erwin nach Hilfe. Was hatte er angerichtet?

Das Mädchen erschien und schlug ratlos die Hände zusammen. „Der Rückfall, vor dem unser Herr Doktor so große Furcht hatte! Nun ist's aus mit der gnädigen Frau, nun kann ihr keiner mehr helfen!"

Sie stob hinaus, um jemand zum Arzt zu schicken und kehrte nach wenigen Minuten mit einem erfrischenden Getränk zurück, welches sie ihrer Herrin geschickt einflößte.

Dann ging sie händeringend, mit einem Seitenblick nach dem in stummer Verzweiflung verharrenden jungen Mann ins Nebenzimmer.

„Wäre doch nur Fräulein Gundula hier," murmelte sie, „ich weiß ja nicht, was ich beginnen soll, die arme gnädige Frau ist rettungslos verloren."

Erwin saß finster brütend neben der Kranken. Nun sie ihm nicht mehr das Wort reden, ihn nicht aus der Verlegenheit helfen konnte, hegte er recht unkindliche Empfindungen gegen seine Mutter. Ihr maß er die Schuld an seinem Leichtsinn zu. Sie hätte ihn strenger halten, dem Vater mehr Erziehungsrechte zugestehen müssen. Warum hatte sie ihn damals nicht in der strengen Pension gelassen? Er war dort gut aufgehoben gewesen, und eine empfindliche Strafe war ihm von Zeit zu Zeit nur dienlich gewesen.

Daß er damals aber vor Freude außer sich gewesen, als er ins Elternhaus zurückkehren durfte, bedachte er jetzt nicht mehr.

Wie alle willensschwachen Menschen, bürdete er die Schuld an seinem Leichtsinn anderen auf. Und auf seine Mutter, welche ihm in abgöttischer Liebe alle tollen Streiche verziehen hatte, stets auf seiner Seite gewesen war, schob er nun die ganze Verantwortung für sein unverantwortliches Treiben.

Er wußte, daß er auf die Hilfe seines Vaters nicht rechnen durfte. Seine einzige Zuflucht war Gundula.

Erwin hatte aber für selbstverständlich gehalten, daß seine Mutter die Vermittlung übernahm. Er selbst konnte Gundula, welche er stets mit Gehässigkeiten verfolgt hatte, nicht bitten. Ein Rest von Ehrgefühl, der ihm noch geblieben, ließ es nicht zu.

Was aber sollte dann werden? Er mußte das Geld beschaffen, es gab kein Wenn und Aber für ihn.

Er konnte seinen Freund, den Bankdirektor, nicht schmählich im Stich lassen.

Und wenn er nun im äußersten Falle sich trotz allem entschloß, Gundula um Hilfe zu bitten, so würde alles an dem harten Sinn seines Vaters scheitern. Dieser war viel zu gewissenhaft, um von ihrem Gelde seines Sohnes Schulden zu bezahlen.

Eugenie ächzte und stöhnte, ruhelos warf sie sich auf ihrem Lager hin und her. „Meine armen Kinder," jammerte sie, „nicht einmal vor einem Schwindler hat Vera Gnade gefunden, so schlecht habe ich sie erzogen. Ich bin schuld an allem, auch an dem Unglück meines Jungen."

Erwin sank vor dem Lager nieder und weinte bitterlich. Er bereute, seine Mutter, die ihm jederzeit nur Güte erwiesen hatte, in Gedanken lieblos beschuldigt zu haben.

Gewiß, er hatte ihr Erbteil angetreten, war oberflächlich, genußsüchtig und verschwenderisch gewesen wie sie. Daran hätte auch eine straffe Erziehung nur wenig ändern können. Aber durfte er ihr Vorwürfe darüber machen?

Leichtsinn und Egoismus lagen ihm im Blute.

Er liebte das Leben und fidele Amüsements. Die Arbeit war ihm zuwider.

Er war aber nicht tief genug gesunken, um sich nicht vor seinem Vater, dem tüchtigen, an geregelte, angestrengte Tätigkeit gewöhnten Mann, zu schämen, nicht stark genug, es ihm nachzutun.

Und wenn der Spielteufel ihn wieder erfaßte, so — ein Grauen durchschüttelte ihn, wenn er nur an diese Möglichkeit dachte. Furcht vor diesem abscheulichen Laster kroch ihm durch alle Glieder, und doch war er nicht willensstark genug, um der Versuchung, sobald sie auf ihn eindrang, widerstehen zu können.

Was würde das Ende sein?

Sollte er erst, ein Abscheu für alle ehrlich Streben-

marschräumen zu versammeln. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung gut ist. Das vollkommen ersetzte Artilleriematerial ist vorzüglich, das Pferdematerial gut und genügend groß. Die Ausrüstung der Mannschaften ist durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Man kann feststellen, daß die türkische Heeresleitung alle im Balkankriege gemachten Erfahrungen sich zunutze machte. Das Hauptaugenmerk ist auf die Verpflegung gewendet. Die unter der Leitung deutscher Instruktoren stehende Intendantur hat auf den in Betracht kommenden Etappenlinien große Proviantmengen aufgestapelt. Es wird versichert, daß dieser Zweig der türkischen Heeresverwaltung, der im Balkankriege nicht genügend funktionierte, nunmehr allen Bedürfnissen des Feldzuges vollauf Rechnung tragen kann. Seit Wochen ist bereits die Ausbildung der Reservemannschaften im Zuge, sodaß auch hier notwendige Nachschübe gemacht werden können. Ihr besonderes Augenmerk hat die Heeresverwaltung den sanitären Vorkehrungen zugewendet. Die Stimmung in der Armee kann als vorzüglich bezeichnet werden. Die türkische Bevölkerung sieht den kommenden Ereignissen ernst und entschlossen entgegen.

### Der Aufstand in Aegypten.

Konstantinopel, 17. Nov. Das Blatt „Turan" erklärt: Da die ägyptischen Liberalen trotz der Maßnahmen der Engländer schon seit langer Zeit alle Vorbereitungen für einen allgemeinen Aufstand getroffen haben, wird dieser sofort beginnen, sobald die Nachrichten von der Verkündigung des Heiligen Krieges nach Aegypten gelangen werden. Die englischen Truppen in Aegypten reichen nicht hin, um einen solchen Aufstand zu unterdrücken. Die Bevölkerung des Sudans hat sich bereits erhoben und dringt gegen Norden vor. Die eingeborenen ägyptischen Offiziere und Truppen, die nach dem Sudan verschickt worden sind, werden sich der Bewegung anschließen. Andererseits nähern sich die Senussi der Grenze Aegyptens.

### Das Werben um Bulgarien.

Sofia, 18. Nov. Unter dem Drucke der türkischen Gefahr hat nun auch Grey, diesmal von Sassanoff unterstützt, eingegriffen, um Bulgarien für den Dreiverband zu gewinnen. Zu diesem Zweck wird auf Serbien ein Druck ausgeübt, damit der bulgarische Teil Mazedoniens jetzt noch an Bulgarien abgetreten wird. Um diesen Preis glaubt man Bulgarien dafür gewinnen zu können, daß es den Russen seine Armee zu einer Operation gegen die Dardanellen zur Verfügung stellt. Jedoch ist, so verlautet, eine Mithilfe Bulgariens gegen Oesterreich-Ungarn ausgeschlossen.

### Das Einvernehmen der Verbündeten.

Wien, 18. Nov. Wie im bisherigen Verlauf des Krieges es stets der Fall war, bot sich dem Königlich ungarischen Ministerpräsidenten in Wien auch neuerlich Gelegenheit zu einer eingehenden Besprechung der Lage zwischen dem Minister des Aeußern und den beiden Regierungschefs. Hierbei trat der schon wiederholt erörterte und von der deutschen Regierung sympathisch aufgenommene Gedanke neuerlich in den Vordergrund, das bestehende volle Einvernehmen zwischen den Verbündeten durch eine mündliche Aussprache zu bekräftigen. Auf Anregung und Wunsch der Konferenz hat sich Ministerpräsident Graf Tisza zu diesem Zwecke heute Abend über Berlin in das deutsche Hauptquartier begeben.

### Englands Geldbedarf.

Kristiania, 19. Nov. Im englischen Unterhause erstattete der Schatzsekretär Lloyd George einen umfassenden Bericht über die englischen Finanzen. Er sagte, er müsse einen Betrag von 535 Millionen Pfund für die Zeit bis zum 31. März 1915 zur Verfügung haben. Hiervon seien 330 575 000 Pfund Kriegsausgaben. Er schlug vor, die Einkommensteuer um 100 Prozent zu erhöhen, was 12½ Millionen Pfund einbringen würde. Ferner beantragte er eine Erhöhung der Biersteuer, was 950 000 Pfund ergeben würde. Teilweise solle außerdem der Tilgungsfonds für die Staatsschulden aufgehoben werden, was etwa 75 000 Pfund ergeben würde. Schließlich sollte eine Extrasteuer von drei Pence auf Tee erhoben werden, was 950 000 Pfund einbringen würde. Es blieben dann noch 321 325 000 Pfund übrig, die auf anderem Wege beschafft werden müßten. Es beständen, so sagte der Schatzsekretär, starke und überwältigende Gründe, die dafür sprächen, einen Betrag zu beschaffen, der die Regierung in den Stand setzt, den Krieg über den 15. März 1915 hinaus führen zu können. Sie schlage deshalb vor, eine 3½%ige Anleihe von 350 Millionen Pfund zu einem Kurs von 95 rückzahlbar al pari im Jahre 1923 aufzunehmen. Mit diesem Betrage könnte die Regierung bis zum Juli auskommen. Lloyd George fügte hinzu, die Regierung habe bereits ein Angebot auf feste Uebernahme von 100 Millionen Pfund von der Anleihe erhalten. Die Anleihe sei eine ausgezeichnete Kapitalanlage, da der britische Kredit noch der beste in der Welt sei. Die gesamten Anträge des Schatzsekretärs wurden vom Unterhause bewilligt.

### Kleine Nachrichten.

Wien, 17. Nov. Die Festungen Przemysl und Krakau sind so gut versorgt, daß sie viele Monate, ja ein Jahr dem feindlichen Angriff trotzen können.

Berlin, 17. Nov. Unter den in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korff, mit seinem Stabe.

Mannheim, 18. Nov. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im 11. badischen Reichstagswahlkreise Mannheim-Land-Weinheim-Schwetzingen für den am 4. September in Baccarat gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Franck wurde der sozialdemokratische Kandidat, Redakteur der Mannheimer „Volksstimme", Oskar Tetz, mit 11 574 Stimmen gewählt.

London, 19. Nov. Die Beisetzung des verstorbenen Feldmarschalls Lord Roberts wird unter großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Auf der Lafette des Geschützes, an dem der Sohn Lord Roberts im Burenkriege bei Colenso fiel, wird der Sarg in feierlichem Zuge nach der Paulskirche übergeführt werden, wo der berühmte englische Feldmarschall seine letzte Ruhestätte finden wird.

Rom, 19. Nov. Die Tribuna meldet aus Neapel: Aus Brasilien traf hier der italienische Dampfer Ravenna ein. An Bord befanden sich 50 deutsche Reservisten, die sich zu jener Zeit eingeschifft hatten, als ein englisches Dekret ihnen die Passage gestattete. In Gibraltar verlangten die Behörden deren Ausschiffung als Kriegsgefangene. Der an Bord befindliche italienische Kommissar widersetzte sich jedoch entschieden diesem Verlangen, weil die Deutschen zur Zeit der Wirkung des englischen Dekrets bereits nach Europa abgefahren waren.

## Das Recht der Gefallenen.

Der ernste Bittag, der die Gotteshäuser dicht gefüllt hatte, ist vorüber. Vor ihm wehten die Fahnen ob der großen Siege, die wir im Osten über die Russen erfochten hatten, mit denen auch ein unausgesetztes Vorschreiten unserer Tapferen im Westen verbunden gewesen war. Und es wird so weiter gehen; in Feindesland steigt die Erkenntnis von der Minderwertigkeit aller gehegten Siegeserwartungen; denn bei unseren Gegnern geht es nicht voran.

Die Jahreszeit ist weit vorgerückt, der Schnee beginnt sich da und dort schon wie ein Leichentuch auf das Gelände zu legen. Und er deckt viele tapfere Krieger zu, die mit lachendem Angesicht in den Tod gegangen sind. Die kirchlichen Gedenktage von Allerseelen (am 2. November) und des Erinnerungstages an die Entschlafenen am kommenden Sonntag haben darum die Herzen der Bevölkerung weit, weit geöffnet und in ihnen ein heiliges Feuer von treuer Dankbarkeit und schmerzlicher Wehmut erglimmen lassen. Wer draußen auf dem Felde der Ehre einen teuren Angehörigen verloren hat, mag stolz sein Haupt erheben in dem Bewußtsein, dem lieben Vaterland ein Opfer gebracht zu haben, aber wir sind auch schwache Menschen, die die Kümmernis nicht aus der Brust reißen können. Die heißen Tränen rinnen, das Hochgefühl nationalen Stolzes und deutscher Ehre muß sie trocknen.

Den im Feindesland gefallenen Kriegern kann kein letztes Liebeszeichen auf die Hügel gelegt werden, wir müssen sie im innigen Gedenken ehren. Aber nicht allein heute, sondern fort und fort. Die Gefallenen haben ein Recht auf Dankbarkeit bei allen Deutschen, nicht allein bei den nächsten Angehörigen, und darum muß das deutsche Volk bei sich selbst das Gelübde ablegen, bei der deutschen Art und Sitte, bei der Kultur von Wahrheit, Treue und Ehre, für die jene im Kampf gegen Neid und Habgier fielen, in Zukunft festzuhalten, ohne Wanken, ohne ein Hinschielen auf die Genüsse der modernen Zeit, die zum großen Teil aus Feindesland zu uns gekommen waren, und denen wir nur zu gastfreundlich Tür und Tor geöffnet hatten.

Die lebende und jede künftige Generation soll deutsch sein und bleiben, deutsch wie die Tapferen, die vor dem Feinde blieben. Räumlich sind sie von uns getrennt, geistig bleiben sie uns immer nahe, und wir werden dauernd hören, was sie ausrufen: „Vergeßt die treuen Toten nicht!"

## Vertrauen.

Was im Feindesland der Bevölkerung mit vielen Worten, die, wie bekannt, oft der Wahrheit entbehren, mühsam beigebracht werden muß, Vertrauen auf eine günstige Kriegsentwicklung, das soll bei uns in Deutschland selbstverständlich sein. Die moderne Kriegsart hat es mit sich gebracht, daß der Feldzug sich nicht in brillanten Feldschlachten, sondern in mühsamen Stellungskämpfen abspielt; sie macht andererseits neue Gruppierungen der Truppen nötig, um diese nicht in blutigen Zusammenstößen nutzlos zu erschöpfen. Worauf es ankommt, das ist der schließliche Sieg, und den haben wir regelmäßig an unsere Fahnen geknüpft, mochte es den Kriegskritikern daheim auch nicht immer schnell genug gegangen sein. Die schweren Verluste unserer Gegner sind ein beredter Beweis für die Vorzüglichkeit unserer Heeresleitung, und sie werden die Zermürbung bis zur sicheren Entscheidung führen. Im Westen haben wir diese nahe vorbereitet, im Osten werden wir bald von neuen Siegen über die Russen hören.

Obwohl der englische Premierminister von einem zweiten Millionenheer im Westen spricht, ist das für den schweren Feldkrieg geeignete Menschenmaterial doch erschöpft. Auch die farbigen Soldaten, die manchen braven Deutschen meuchlerisch getötet haben, konnten keine Wendung bringen. Auf die Andeutung, daß eine große japanische Armee nach Europa kommen könnte, brauchen wir nicht viel zu geben, denn die schlauen Ostasiaten werden sich hüten, sich ebenso zu schwächen, wie ihre Verbündeten mitgenommen sind. Täten sie das, so könnten sie keine Schlußrechnung aufstellen. Die Engländer denken sich durch die Zurückhaltung ihrer Flotte zu sichern. Die Japaner sind aber noch geriebener und noch rücksichtsloser.

Bei unseren Feldgrauen ist nicht nur der Wunsch, sondern auch die Ueberzeugung allgemein, daß sie nach England hinüberkommen und die verhaßtesten Gegner im eigenen Lande angreifen werden. Deshalb halten sie im mörderischsten Kampfe aus, drücken trotz aller Hemmnisse durch. Diese Zähigkeit ist bewunderungswert, selten ist in der Kriegsgeschichte eine solche Tapferkeit entfaltet worden. Gewiß, wir haben auch unsere Feinde schätzen gelernt, die alle Hilfsmittel aufgeboten haben, welche ihnen im eigenen Lande Natur und Technik zur Verfügung stellten, aber sie reichen an die Unserigen nicht heran. Wenn wir an der Küste und im Argonnerwald, bei Verdun das Schlimmste geschafft haben, dann bricht die feindliche Linie zusammen. Das Vertrauen darauf wird sich erfüllen, keine Redensarten sollen uns davon abbringen. Auch nicht der Hinweis auf Paris, das dann zu bezwingen sein wird. Die Riesenfestung an der Seine hat, wie französische Zeitungen berichteten, noch eine Verstärkung durch Verschanzungen in den umliegenden Städten erhalten, aber unser oberstes Kommando weiß auch mit diesen Aussichten zu rechnen.

Die deutsche Nation soll in ihrem Vertrauen auf einen glorreichen Sieg nicht einen Augenblick wanken und sich auf keinerlei Deuteleien einlassen. Die Geschlossenheit gegenüber dem Auslande ist unantastbar, und die wirtschaftliche Kraft im Innern wächst von Woche zu Woche. Auch hier soll die patriotische Hingabe sich in freundlicher Rücksichtnahme äußern, die allen Teilen die Ueberwindung der schweren Zeit ermöglicht. Die moderne Zeit ist von einem starken Egoismus erfüllt gewesen, der unter den Wogen des Kriegswetters fortgeschwemmt worden ist. Zeigen sich noch hier und da Spuren von dem Einst, so wird bei ruhiger Vorhaltung auch in dieser Beziehung Besserung eintreten; andernfalls brauchen wir nach Mahnern nicht weit zu suchen. Die stärkste Stütze bleibt aber immer das feste Vertrauen, das der alte treue deutsche Gott nicht täuschen wird.

## Lokal-Nachrichten.

19. November.

— Aus der Stadtverordneten-Versammlung. In der am Dienstag Abend unter dem Vorsitz des Stadtv. Gräf abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde über die Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes gesprochen. Stadtv. Hüttmann (Soz.) hatte folgenden Antrag gestellt: Die Versammlung ersucht den Magistrat darauf hinwirken zu wollen, daß alle Kredite für städtische Bauausführungen usw., die für das Rechnungsjahr noch vorhanden sind, freigegeben werden, und daß mit den Arbeiten sofort begonnen wird. Weiter wird der Magistrat ersucht, alle von privaten Unternehmern in Aussicht genommenen Arbeiten nach Möglichkeit zu fördern. Stadtv. Hüttmann begründete den Antrag und führte aus, daß es gelte den Handwerkern und Gewerbetreibenden eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Die Stadt brauche um deswillen nicht immer große Projekte ausführen zu lassen, durch die Anordnung und Vergebung von Reparaturarbeiten werde auch Arbeitsgelegenheit geboten und Verdienst geschaffen. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt sei wohl nur dadurch eingetreten, daß wiederum viele Kräfte zum Heeresdienst eingezogen wurden. Bürgermeister Dr. Luppe betonte, daß der Magistrat schon bisher dem Antrag Hüttmann entsprechend gehandelt habe. Freilich, man könne nicht allen Arbeitslosen eine Beschäftigung geben, so z. B. sei es unmöglich, von den 2816 Arbeitslosen, die sich in der vorigen Woche meldeten, den 160 Buchdruckern zu einem Einkommen zu verhelfen. Alle Arbeiten auf einmal zu vergeben, würde nicht gut sein, man müßte für kommende Fälle auch noch Arbeiten reserviert haben. Die Stadtv. Rupp und Ehlers stimmten dem Antrag Hüttmann zu. Stadtv. Ehlers bat den Magistrat, er möge Firmen, die ihr Personal entließen, um schlechtbezahlte Hilfskräfte einzustellen, bei der Vergebung von Arbeiten nicht berücksichtigen. Es gebe leider zahlreiche solcher Firmen und die Arbeitsnot unter den kaufmännischen und technischen Angestellten sei bedeutend größer wie unter den Arbeitern. Vielleicht prüfe der Magistrat, wie er diesen

---

den, von Stufe zu Stufe sinken? Denn ein Halten gab es nicht für ihn. Wenigstens glaubte er in seiner tiefen Mutlosigkeit nicht daran, daß sein Charakter sich je festigen könne.

Die Mutter begann zu phantasieren, abgerissene Sätze mit belegter, aber auch zu schrillem Schrei anschwellender Stimme hervorzustoßen.

Wankend erhob sich Erwin und nahm ihre heißen, zuckenden Hände, um sie leise beschwichtigend mit kalten, feuchten Fingern zu streicheln.

„Mama, erkennst du mich nicht? Ich bin es, Erwin," vielleicht hatte man ihn nie vorher so weich und schmerzbewegt sprechen hören.

„Erwin, mein lieber, schöner Junge, mein Stolz," hauchte die Kranke, „ich bin wieder bei meinen Kindern, glücklich, ach, so glücklich — für euch alles — die andere nichts — Gundula ist besser als ihr, drum hasse ich sie — oh, die arme Gundula, das zarte, unglückliche Kind, ich hasse und quäle sie, und der Himmel straft mich dafür . . ."

So ging es in einem fort, sie jauchzte und sank jammernd in sich zusammen. Es war, als halte sie eine letzte Abrechnung mit sich selbst.

Und der Sohn stand daneben, sah und hörte zum ersten Male, wie seine Mutter wirklich war, nun sie, entkleidet von allem Aufputz, dem äußerlichen, wie dem seelischen sowohl, siech und sterbend auf ihrem Lager lag.

Er sah die eingesunkenen Schläfen, den eckig hervortretenden Schädel, den harten, jeden Reizes entkleideten Mund, der nichts von einer weichen, hingebenden Psyche verriet.

Die Gestalt seines Vaters tauchte vor ihm auf, leicht gebeugt, in sich abgeschlossen, ruhig und würdevoll. Auf seinen blassen Zügen pflegte es wie Sonnenschein zu liegen, wenn sein Blick Gundulas zarte Gestalt streifte.

Wie oft hatte Erwin sich über dieses Aufleuchten in dem Gesicht seines Vaters geärgert und mokiert. Jetzt verstand er, was in jenem vorgegangen. Gundula war das verjüngte Ebenbild seines Ich gewesen, und nicht nur darum liebte er sie, sondern weil sie aus ureigenstem Antrieb das Gute tat.

Der Frau und den anderen beiden Kindern gegenüber war er der pflichttreue Gatte und Vater, der es an nichts fehlen ließ, sie aber, sein Herzenskind, liebte er, und gerade sie hatte er entbehren müssen, lange Jahre hindurch!

Wie mochte er unter seiner gänzlichen Vereinsamung gelitten, wie sehnsuchtsvoll oft sein Herzenskind herbeigewünscht haben.

Man hatte nicht danach gefragt, ob er darbte oder litt, wenn er nur Geld gab, alle Ansprüche der drei befriedigte, so hatte man ihn allenfalls gelten lassen.

Nie hatte der Sohn es für nötig gehalten, ein herzliches, aus dankbarem Gemüt quellendes Wort seinem Vater zu sagen.

Gleichgültig, fast hochmütig war er an ihm vorübergegangen, für jede wohlverdiente Rüge mit einem Zähneknirschen quittierend.

Erwins Grauen vor der eigenen Hohlheit und Herzlosigkeit wuchs, je eingehender seine Vergleiche zwischen dem, wie es war, und wie es hätte sein sollen, wurden.

Wie hatte die Mutter doch vorhin gesagt? ‚Nicht einmal vor den Augen eines Schwindlers konnte Vera Gnade finden'.

Umkehren? Ein Tugendbold werden?

(Fortsetzung folgt.)

Leuten zu helfen vermöge. Nachdem der Antrag Hüttmann angenommen war, beschäftigte sich die Sitzung mit einem von dem Stadtv. Fromm eingebrachten Dringlichkeitsantrag, der den Magistrat ersuchte, dahin zu wirken, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Festsetzung der Höchstpreise nicht wirkungslos zu machen. Stadtv. Fromm wies hierbei auf die Tatsache, daß mit der Festsetzung der Höchstpreise so gut wie nichts getan sei. Was nützten die Höchstpreise, wenn die Bauern die Kartoffeln zurückhielten. Vor allen Dingen sei ein billiger Frachtsatz nötig. Außer den Preisen für Kartoffeln seien auch die Preise für Kakao, Reis und Petroleum durch Spekulation in die Höhe getrieben worden. Bürgermeister Dr. Luppe erklärte, wenn die Regierung keine entsprechenden Schritte tue, so werde er selbst entsprechende Maßnahmen in die Wege leiten. Der Antrag Fromm wurde genehmigt. Namens des Schulausschusses berichtete Stadtv. Möller über den Neubau einer Bürgerschule in Ginnheim und die Erweiterung der Salzmannschule. Den Berichten wurde zugestimmt.

— Bockenheimer Siegesfeier. Der neueste Sieg der deutschen Waffen über die Russen wurde von der Bevölkerung des Stadtbezirks Bockenheim am Dienstag in festlicher Weise begangen. Der Monumentalbrunnen auf dem Kurfürstenplatz war als Sammelpunkt ausersehen. Kurz nach 9 Uhr kamen die Gesangvereine Bockenheims unter Vorantritt einer Musikkapelle anmarschiert. Nach Absingung der Chöre „Die Himmel rühmen" und „Morgenrot" hielt Lehrer Friedrich von der Kaufungerschule eine kernige Ansprache. Er betonte, daß es den Armeen Hindenburgs wiederum gelungen sei, einen entscheidenden Schlag über die Verwüster unserer ostpreußischen Gebiete, über die Russen, zu führen, dies sei seiner ausgezeichneten Strategie zu danken. Die Deutschen hätten keine Ursache, in dem großen Völkerringen zu verzagen, sie könnten voll Vertrauen auf ihre oberste Heeresleitung bauen. Sein Hurra galt dem allbeliebten Hindenburg und seinen Armeen, das begeisterten Widerhall fand. Die Kapelle intonierte „Deutschland, Deutschland über alles", das von den zahlreich Erschienenen mitgesungen wurde. Unter patriotischen Klängen zogen die Teilnehmer ab.

— Soldatenweihnacht. Ueberall rüstet man sich, den Soldaten ein schönes Weihnachtsfest zu bereiten. Der Hauptausschuß vom Roten Kreuz wendet sich in einem Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen um Weihnachtsspenden (fertige Weihnachtspäckchen oder Geld) für Truppen und Lazarette und erbittet Gaben bis zum 1. Dezember an die Hauptsammelstelle Berlin, Am Karlsbad 10. — An die Frankfurter Bürgerschaft wendet sich der Verein ehemaliger 81er, der seine im Felde stehenden Mitglieder und die Angehörigen des Regiments zu Weihnachten erfreuen möchte; Adressen für Gaben (bis 1. Dezember): Lewerth und Heß im Römer. — Die gleiche Bitte an die gleiche Adresse richtet der Verein ehem. Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 „Frankfurt"; Adressen für Gaben (bis 21. November): Geschäftsstelle des Vereins, Schloßstraße 44; H. Budde, Augsburgerstraße 3; Karl Heine, Altegasse 34; W. Schäfer, Wittelsbacher Allee 151; P. Winter, Böttgerstraße 6. — Für das Infanterie-Regiment 117 bittet die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. 117er; Adressen für Gaben: Polizeisekretär Schmidt, Seehofstraße 25; Stadtsekretär Bender, Leyter Hasenpfad 7a; Polizeiassistent Geyer, Wiesenstraße 63; Kriminalbeamter Wannemacher, Eichwaldstraße 4. — Die Ersatzeskadron des Ulanen-Regiments 6 nimmt Gaben entgegen für das aktive Regiment; Adresse für Gaben (bis 25. November): Zahlmeistergeschäftszimmer der Ersatzeskadron des Ulanen-Regiments 6, Hanau.

— Vaterländische Veranstaltung. Der am Sonntag Abend von der Bockenheimer Turngemeinde veranstaltete Vaterländische Unterhaltungsabend hatte den großen Saal bis zum letzten Platz gefüllt. Nach einem einleitenden Musikstück ergriff der Vorsitzende Roth das Wort, um der gefallenen Mitglieder G. Pappert, H. Faber, Herm. Voigt, Bernh. Schädel und Hans Kurz zu gedenken; ferner widmete er den mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Mitgliedern Kurt Petsch, Wilh. Ströbel, Ferd. Schuch, Aug. Pabst und Musikmeister Paul Georgy warme Worte. Er schloß mit dem Wunsche, daß den deutschen Waffen Heil und Sieg verliehen sein möge. Der Sängerchor unter Leitung von Herrn Jak. Schäfer brachte verschiedene Chöre recht effektvoll zum Vortrag. Mit seiner Festrede fesselte Professor Lic. Hillmann einige Zeit die Zuhörer. Als Solisten des Abends hörte man die Herren Karl Gentner von der Oper, Eugen Klöpfer vom Neuen Theater und Musikdirektor Karl Specht, die stürmischen Beifall fanden. Von Frl. Else Specht wurden einige Programmnummern gefühlvoll begleitet. Das Mitglied Herm. Böhme fand für seine selbstverfaßten vaterländischen Dichtungen dankbare Anerkennung. Gemeinsame Lieder vervollständigten das Programm.

— Freibäder für das Landsturmbataillon. In anerkennenswerter Weise hat der Magistrat dem hiesigen Landsturm-Ersatzbataillon das Städtische Schwimmbad an bestimmten Tagen zur freien Benutzung für solche Mannschaften zur Verfügung gestellt, die zu Hause keine Badegelegenheit haben.

— Ein Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose: „Die zwei letzten Liebesgabenfahrten nach den Vogesen" findet nochmals Samstag den 21. November, abends 8 Uhr, im Saale des Turnvereins „Vorwärts", Schloßstraße 125, statt. Die wegen Ueberfüllung des Saales beim letzten Vortrag nicht benutzten Karten berechtigen zum freien Eintritt, und werden nur soviel Karten ausgegeben, als Sitzplätze vorhanden. Der Ertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt. Eintrittskarten zu 50 Pfg. in den an Plakaten kenntlichen Geschäften, oder abends an der Kasse.

— Die Straßenbahnüberführung am Schönhof. Die Ausschachtungsarbeiten und Kanalbauten für die großen Ueberführungen der Hausener und Rödelheimer Landstraße über die Geise der Main-Weserbahn am Schönhof sind vollendet. Auch die Ueberführungen im Zuge der unteren Schloßstraße, die im Verhältnis von 1:24 westlich der Häusergasse zu einem hohen Viadukt emporsteigt, ist schon zum größten Teil aufgeschüttet und läßt die Ausdehnung der Straßenbahngabelung bereits deutlich erkennen. Die Ostseite der Ueberführung fällt gegen die erheblich verbreiterte Häusergasse in einer Mauer aus roten Mainsandsteinquadern ab. Die Ausführung dieser Arbeit ist nahezu vollendet. Ferner sind die Aufschüttungen für die von der Ueberführung abgabelnden Linien nach Rödelheim und Hausen, für die gewaltige Erdmassen zu bewegen waren, beendet. Mit dem Bau der großen Brücke über die Main-Weserbahn wird demnächst begonnen. Die Fertigstellung der gesamten Anlage dürfte in Jahresfrist zu erwarten sein.

— Einen raffinierten Betrug verübte die Kaufmannsgattin Zschau aus Bonames. Sie schrieb an die Gattin eines in Bonames ansässig gewesenen Fabrikanten, der in den Krieg zog und auf dem Feld der Ehre gefallen ist. Frau Zschau hatte Kenntnis hiervon und machte sich diese Wissenschaft zunutze. Sie faßte das Schreiben so ab, als rühre es von der Hand des Fabrikanten und sie teilte der Frau mit: „Ich bin nicht tot, sondern weile noch unter den Lebenden. Ich geriet in französische Gefangenschaft und bin an Händen und Füßen gefesselt. Deshalb schreibt Dir meine Pflegerin. Die Franzosen behandeln mich sehr schlecht, sehe zu, daß Du mich bald aus der Gefangenschaft befreien kannst. Du brauchst dazu mindestens 12000 Mark. Nimm eventuell eine Hypothek auf das Haus auf. Gruß Dein Mann." Auf der letzten Seite des Briefes standen dann noch einige Worte, die von der Pflegerin selbst geschrieben waren. Sie bestätigte, daß der Fabrikant nicht tot, sondern in französischer Gefangenschaft sei. Sie werde in einigen Tagen nach Frankfurt kommen und könne dann die Summe für die Befreiung eingehändigt erhalten. Die Schreiberin, die sich Erna Sillius nannte, wollte sich am Droschkenhalteplatz am Hauptbahnhof mit der Fabrikantenfrau treffen. Diese erhielt bald danach noch einen Brief aus Marburg, in dem die Absenderin sich entschuldigte, daß sie zu dem verabredeten Termin noch nicht nach Frankfurt kommen konnte. Es wurde von ihr ein Stelldichein am Sonntag Abend verabredet. Die Fabrikantenfrau traf da eine vermummte Person, die einen fast vollkommen umwickelten Kopf hatte, und die angab, die Pflegerin Sillius zu sein. Die Fabrikantengattin übergab ihr ein versiegeltes Paket an ihren Mann. Es sollten sich darin angeblich 10000 Mark befinden. Die „Pflegerin" humpelte nach der Verabschiedung von der Ehefrau nach dem Nizza und dort konnte sie plötzlich recht gut laufen. Kriminalbeamte verhafteten sie hier und es ergab sich dann, daß man eine Bonameserin vor sich hatte. In dem Brief waren natürlich Papierschnitzel. Das Motiv zu der Tat ist ein recht merkwürdiges. Frau Zschau heiratete unlängst und sagte ihrem Mann, sie habe ein Vermögen von 10000 Mark. Das war unwahr. Die Frau bemühte sich, das Geld durch den Schwindel aufzutreiben.

— Unfälle. Am 15. ds. Mts. nachmittags 5,25 Uhr wurde ein Kaufmann, der über den Bahnhofsplatz gehen wollte, von einem vorbeifahrenden Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Der Kaufmann kam zu Fall und erlitt eine Quetschwunde am Hinterkopf. — Auf dem Bahnhofsplatz kam heute früh gegen 5¾ Uhr eine etwa 60 Jahre alte Frau beim Absteigen von der Straßenbahn zu Fall und zog sich anscheinend innere Verletzungen zu. Sie wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht.

## Vergnügungs-Anzeiger.

**Neues Theater.**

Freitag, den 20. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement A.

Samstag, den 21. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement A.


**Schumann-Theater**

**Des grossen Erfolges halber verlängert!**

**Heute abend 8 Uhr**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okunkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld. **Volksvorstellung.** Rangplätze **35** Pf., Balkon **55** Pf., Parkett, Tribüne Mk. **1.10.**

Morgen, Freitag, den 26. Nov. abends 8 Uhr: **Gr. Wohltätigkeits-Vorstellung für die Versorgung der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen.** 5005



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a.M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Feldpostkartons** 15 versch. Grössen **H. Wüst,** Leipzigerstrasse 37 **billigste Bezugsquelle.** 5807 **Warnung!** Sendet keinerlei verderbliche Esswaren durch die Kommandantur.

## Geschäftslokale 2c.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Schöner Laden** sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5755

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32□m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 5216

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

**Autogarage** zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

## Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Nauheimerstraße 26. 5572

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

**Möbliertes Zimmer** und Vorplatz mit separatem Eingang in ruh. Haushalt zu verm. Landgrafenstr. 20, b. Fr. Barth 5705

**1 schönes großes** Zimmer möbliert od. unmöbliert in ruhigem Hause zu verm. Näheres Kiesstr. 15, 3. St. 5709

**Mansarde** an saub. Arb. zu verm. (w. M. 2.—). Juliusstr. 14, Hth., 1. St. l. 5729

**Möbliertes** Zimmer zu vermiet. (Woche M. 3.—). Am Weingarten 13, 1. St. r. 5720

**Gut möbliertes Zimmer** an besseren Herrn sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 2, 2. St. lks. nächst d. Warte. 5756

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. lks. 5757

**Großes, gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. Jordanstr. 80, 2. St. 5764

**Großes unmöbl.** Zimmer zu verm. Leipzigerstr. 70, 1. St. rechts. 5765

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Sophienstr. 117, 2. St. lks. 5795

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Falkstr. 102, 2. St. 5796

**Schön möbliertes** Zimmer zu vermiet. Zu erfragen Steinmetzstr. 22, 2. St. 5797

**Möbliertes** Zimmer sofort billig zu vermieten. Juliusstr. 15, 2. St. 5798

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Schloßstr. 44 b, 3. St. 5799

Schöne Schlafstelle zu vermieten. 2 M. pr. Woche. Juliusstr. 16, Hth. II. 5811

**Zwei** möblierte Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 52, Laden. 5812

**Möbl. Zimmer** evtl. m. Pension u. 2 Betten. Jordanstr. 39, III. b. Frey. 5813

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Werderstraße 50, 2. St. 5838

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. 2 M. p. Woche. Leipzigerstr. 70, 3. St. l. 5839

**Schöne große möbl. Mansarde** mit Ofen zu vermieten. Werderstraße 44, 1. Stock rechts. 5840

**Mansarde** 5841

heizbar, an alleinst. Frau gegen Reinigung d. Hauseinganges abzugeb. Näh. Exp. d. Bl.

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

**Zuschneiderinnen** 5850

auf Stoffarbeit werden eingestellt.

**Sattler, Schuhmacher und sonst. Lederarbeiter**

bei höchsten Akkordlöhnen für dauernd gesucht.

**Carl Huth,** Gr. Seestr. 48.

**Angehende ig. Buchhalterin**

**mit schöner Handschrift gesucht.**

**Julius Rosenthal,**

Kettenhofweg 158. 5830

**Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links.** 5758

Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3a, 2. St. 5658

**Am Eichenloh**

**(Ginnheimer Landstraße)** per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. **Wohnungsgesellschaft m. b. H.** Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hansa. 5659


**Gottesdienstliche Anzeige.**

Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.
24. Sonntag nach Trin. (22. November).
Totenfest.

St. Jakobskirche:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 10 | Uhr: | Pfr. Siebert. |
| „ | 12 | „ | Taufgottesdienst. |
| Nachm. | 5 | „ | Pfr. Kahl, hl. Abendmahl. |
| Mittw. | 8 | „ | Kriegsand. Pfr. Kahl, hl. Abendm. |
| Freit. | 8 | „ | Liturg. Kriegsand., Pfr. Heck. |

Markuskirche:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 9½ | Uhr: | Pfr. Heck. |
| „ | 11 | „ | Kindergottesdienst, derf. |
| Mittw. | 8 | „ | Kriegsandacht, Pfr. Siebert, hl. Abendmahl. |
| Freit. | 8 | „ | Liturg. Kriegsand., Pfr. Hesse. |

Gemeindehaus Falkstraße 55:

6 Uhr nachm. Jungfr.-Verein, jüngere Abteilung.
7 „ „ Vaterländische Feier des Jugendbundes zum Besten der Krieger.

Mont., Dienst., Donnerst., Samst. 8¼ Uhr abends Kriegsgebetstunde des Jugendbundes, wozu die Gemeinde herzl. eingeladen wird.

**Gottesdienstliche Anzeige.**

Synagoge in Bockenheim.
Gottesdienst
am Samstag, den 21. November.

| | | |
|---|---|---|
| Vorabend | 4 Uhr | 15 Min. |
| Morgens | 8 „ | 30 „ |
| Nachm. | 4 „ | — „ |
| Sabbath-Ausg. | 5 „ | 25 Min. |

Wochengottesdienst:

| | | |
|---|---|---|
| Morgens | 7 Uhr | — Min. |
| Nachm. | 4 „ | — „ |

## Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwager und Onkel

# Herr Wilhelm Röder

**Gastwirt**

plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages verschieden ist.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

**Charlotte Röder und Kinder.**

Frankfurt a. M.-West, den 19. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr, in Steinau, Kreis Schlüchtern. 5845

## Todes-Anzeige.

Allen Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unser treues Mitglied und Vereinswirt

# Herr Wilhelm Röder

plötzlich abzurufen.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen Freund und eifrigen Förderer des deutschen Fußballsports.

Dem lieben Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Frankfurt a. M.-West, den 20. Nov. 1914.

Der Vorstand der

**Bockenheimer Fussball-Vereinigung Germania 1901 (E.V.)**

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr in Steinau, Kreis Schlüchtern. 5846

## Bockenheimer Liederkranz.

Gegründet 1837.

Unserer werten Mitgliedschaft hierdurch die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres langjährigen passiven Mitgliedes

# Herr Wilhelm Röder

**Gastwirt.**

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger unseres Vereins und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr in Steinau, Kreis Schlüchtern. 5847

**Trauer-Hüte**

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armflore
Grösste Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10. 5331

**Trauer-Kränze** 5332

Bouquetts, Guirlanden und Trauer-Dekorationen.
**Fr. Ludwig,** Leipzigerstr. 27, Telefon Amt I, No. 770.

**Trauerkarten, Trauerbriefe** liefert **F. Kaufmann & Co., Buchdruckerei.**

**Suche jungen Hausburschen,** welcher Radfahren kann. Schloßstraße 68, Metzgerladen. 5851

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere treubesorgte Mutter

# Frau Anna Schünhoff

**geb. Hahn**

im 49. Lebensjahre.

**In tiefer Trauer:**

**Wilhelm Schünhoff,** Ober-Bahnassistent
und Söhne:
**Willy Schünhoff** z. Z. im Felde.
**Harry Schünhoff**

Ffst.-Bockenheim, Appelsgasse 14, 16. November 1914.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 21. Nov., vormittags 10 Uhr von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofs. 5848

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer lieben guten

**Frau Anna Lebeau**

**verwitwete Bloeser, geb. Dietz**

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**
**I. d. N.: Heinrich Lebeau.**

Frankfurt a. M.-West, den 19. Nov. 1914. 5843

# Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Pfarrer **Lic. Dr. Schwarzlose** über:

## „Die zwei letzten Liebesgabenfahrten nach den Vogesen".

**Samstag, den 21. November 1914, abends 8 Uhr im Saale des Turnverein „Vorwärts", Schloßstr. 125. — Eintritt 50 Pfg.**

**Karten sind zu haben bei:** Ernst v. Beauvais, Friesengasse 2, Wtrp. Gätje, Adalbertstr. 10, E. Wehner, Gr. Seestr. 27, Aug. Kullmann, Gr. Seestr. 46.

Die beim letzten Vortrag unbenutzten Karten behalten ihre Gültigkeit. 5806

**Der Reinertrag ist für einen wohltätigen Zweck bestimmt.**

**Städtische Sparkasse**

**Frankfurt am Main.**
**Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.**

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

**Sind Sie zu korpulent?**

Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten? Dann gebrauchen Sie die

**Dupla-Tabletten.**

Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. **5.—**

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. 5839

**Monatsmädch.** o. Frau v. ½9-½11 u. v. ½2-½4 Uhr ges. Kettenhofweg 179III. 5842

**Feinste**

**Angel-Schellfische**

**Cabliau, Seehechte**

**lebe. Spiegelkarpfen, Backschellfische, Merlans, geräuch. Lachs-Aufschnitt**

¼ Pfd. **60 Pfg.** 5844

**William Krause**

Leipzigerstr. 11. Telef. Taunus 2383.

**Kaffee-Würfel**

Kaffeemühle, Milchtopf, Zuckerdose in der Westentasche. Alles für **10 Pfg.**

Vorrätig: **Kiesstraße 40, part.**
Einzel-Verkauf: 5849
**Viktor Zorn Wtw., Adalbertstr. 4.**

**Jeden Freitag**

**Gebackene Fische**

**im Schwan.** 5783

Nr. 272. Freitag, den 20. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Nov. In Westflandern und Nordfrankreich keine wesentliche Aenderung. Der aufgeweichte halbgefrorene Boden und Schneestürme bereiten unserer Bewegung Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei Combres südöstlich Verdun wurde abgewiesen.

An der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert. Oestlich der Seenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbesetzten Feldwerkes und der darin stehenden unbeweglichen Geschütze.

Die über Mlawa und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort. Südlich Plosk schritt unser Angriff vor. In den Kämpfen um Lodz und östlich Czenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

### Guter Fortschritt der Oesterreicher.

Wien, 19. Nov. Amtlich wird verlautbart: 19. November. Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machten unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

### Ein deutsches Geschwader vor Libau.

Berlin, 19. Nov. Am 17. November haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrten des Libauer Hafens durch versenkte Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. — Torpedoboote, die in den Innenhafen eindrangen, stellten fest, daß feindliche Kriegsschiffe nicht im Hafen waren.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs gez. Behnke.

### Nach dem Sieg bei Kutno.

Berlin, 19. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Berner Bundes" beurteilt in seiner Betrachtung des deutschen Sieges bei Wloclawec, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, die Möglichkeit weiterer Entwicklung der Schlacht im Osten wie folgt: Es ist die Frage, ob es den Russen gelingt, an der Bsura, die südlich Kutno einen von Westen nach Osten gerichteten Abschnitt bildet, mit gesammelten Kräften die Umfassung aufzuhalten. Hindenburg hatte jedoch, ehe er bis Kutno drang, schon durch das siegreiche Gefecht bei Lipno seine eigene linke Flanke vor jedem Einbruch sichergestellt, indem er die auf das rechte Weichselufer ihrerseits zur Entlastung ihres rechten Flügels vormarschierenden russischen Kräfte auf Plosk zurückwarf. Unter diesen Umständen wird es den Russen schwer fallen, die Bsura zu halten. Der weitere Verlauf der Operationen hängt nun, so sagt der schweizerische militärische Fachmann, ab von der Widerstandsfähigkeit der Russen westlich Warschau, von den Kräften, die Hindenburg dort weiter vorführen kann und von dem Verhalten der kompakten russischen Masse im Zentrum und auch dem linken Flügel, wo jetzt die Österreicher die erste Berührung mit dem Feinde auf Grund der neuen Gruppierung finden. Die bei Wloclawec gefallene Entscheidung hat die Russen an ihrer verwundbarsten Stelle getroffen, bedeutet aber keinen Abschluß, sondern erst die Einleitung der großen Kriegshandlung, die dem östlichen Kriegsschauplatz ein neues Gepräge gibt.

### Russische Niederlagen durch die Türken.

Konstantinopel, 19. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. Seit zwei Tagen greift unser Heer mit Macht das russische Heer an, das seine Stellung in der Linie Azab Zazak Khabab in der Umgebung der Grenze eingenommen hat. Mit der Hilfe Gottes eroberte unser Heer durch einen Bajoneitangriff die Höhen in der Umgebung von Azab, die der Feind außerordentlich stark befestigt hat. Der Kampf, der heftig ist, nimmt für uns einen sehr günstigen Verlauf. Unsere in der Richtung Batum vorrückenden Truppen brachten dem Feinde eine weitere große Niederlage bei und besetzten die Stellungen von Zavotlar und Koura. Sie erbeuteten bei Zavotlar eine russische Fahne, machten sechs Offiziere, darunter einen Oberleutnant und einen Hauptmann von den Kosaken, sowie mehr als 100 Soldaten zu Gefangenen. Sie eroberten 4 Kanonen, 5 Maschinengewehre, 1 Automobil, eine Menge Pferde und viel Lebensmittel. Die russischen Verluste sind groß. Der Rest rettete sich in ordnungsloser Flucht in der Richtung Batum. Unsere Truppen, die in Aserbeidschan vorrückten, hatten am 16. November ein Gefecht mit einer starken russischen Abteilung in der Nähe von Salmas. Die Russen wurden geschlagen und verloren an Toten 2 Offiziere und 100 Mann. Die Häupter der persischen Stämme, die bis jetzt zu den Russen gehalten haben, haben sich samt ihren Stämmen mit unseren Truppen vereinigt.

### Serbiens Lage.

Rom, 29. Nov. Der „Popolo Romano" meldet über die Lage in Serbien: Angesichts des schlimmen Zustandes der serbischen Armee, die noch 100 000 Mann gegenüber 300 000 österreichischen Truppen in bester Verfassung zählt, ist ein weiterer Widerstand unmöglich.

### Deutsche Minen unter französischen Laufgräben bei St. Mihiel.

Berlin, 20. Nov. Der „Lokalanzeiger" läßt sich aus Genf melden: Der am linken Maasufer kommandierende französische General hat folgende Meldung erhalten: Der deutsche Angriff gegen den französisch gebliebenen Teil des bei St. Mihiel liegenden Dorfes Chauvoncourt schien nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, eine Folge der unter den Laufgräben gelegten deutschen Minen, die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lautem Hurra auch die Chauvoncourt benachbarten Punkte.

### Der Ministerbesuch bei den Gewerkschaften,

der dieser Tage von einigen Staatssekretären und preußischen Ministern abgestattet wurde, stellt in unserer innerpolitischen Geschichte etwas noch nicht dagewesenes dar und beweist aufs neue, wie völlig der Krieg die früheren Parteiunterschiede hinweggefegt hat. Die Staatssekretäre der Reichsämter wie die preußischen Minister, die durch ihren Besuch die Organisation der sozialdemokratischen Gewerkschaften kennen lernten, sprachen sich über das Gesehene zum Teil sehr anerkennend aus und versicherten, daß die gewonnenen Anregungen später für die Aufstellung von Gesetzentwürfen berücksichtigt werden würden. Einstweilen, und auch noch eine ganze Zeit nach der Beendigung des Krieges wird die Gesetzgebungsmaschine ja langsam arbeiten müssen, damit der Nährstand sich erst von den Folgen des Krieges gehörig erholen kann. Wenn man zur gegebenen Zeit aber Hand in Hand und im gegenseitigen Vertrauen miteinander arbeitet, dann werden, wie man mit Bestimmtheit erwarten darf, allen Teilen gerecht werdende Ergebnisse erzielt werden.

### Ballin über England.

Berlin, 20. Nov. Das W. T. B. verbreitet folgende Erklärung: Hamburg, 19. Nov. Die „Times" bringen in einem Artikel ihres Korrespondenten in Kopenhagen die Nachricht, daß es hervorragenden Patrioten von Tag zu Tag klarer würde, daß wir England nicht besiegen könnten. Da zu den namentlich angeführten Männern auch ich gehöre, lege ich Wert darauf, zu konstatieren, daß meines Erachtens England schon heute besiegt ist. Denn ein England, das in einem solchen Kriege seine Flotte versteckt und sich nicht mehr aufs Meer hinaustraut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat vor allen Dingen sich damit ein für alle Mal des Rechts begeben mitzusprechen, wenn es sich um die Frage des europäischen Gleichgewichts handelt.

### Zum Schutz der Italiener in Aegypten.

Mailand, 20. Nov. Da man jeden Augenblick den Ausbruch von Aufständen in Kairo und Alexandrien befürchtet, hat dem „Secolo" zufolge die italienische Regierung beschlossen, zum Schutze ihrer Untertanen im Einvernehmen mit der englischen Regierung italienische Kriegsschiffe nach Alexandrien zu senden. — Mehrere italienische Botschafter sind nach einer Meldung aus Kopenhagen zu einer Konferenz bei dem Minister des Aeußeren Sonnino nach Rom berufen worden, u. a. auch Tittoni, der aus Bordeaux in Rom eintraf.

### Die türkische Flotte.

Konstantinopel, 19. Nov. Das türkische Hauptquartier meldet: Unsere Flotte, die ausgelaufen war, um nach der russischen Schwarze-Meer-Flotte, welche Trapezunt beschossen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und Hilfskreuzern. In dem Kampfe, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt; die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

### Rußland pumpt das verbündete England an,

weil sein ihm näher stehender Verbündeter und langjähriger Geldgeber Frankreich selbst bis auf die Knochen ausgepumpt ist. Die Petersburger Herren wollen sich zunächst mit

---

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(66. Fortsetzung.)

Erwin schüttelte sich.

Dies war ein Aufflammen klarer, guter Gefühle, durch die Ungewöhnlichkeit der Stunde gezeitigt. Wie bald würde er darüber lachen, diese Aufwallung unbegreiflich finden und sich mit einem frivolen Scherz darüber hinwegsetzen.

Und dann?

Ja, dann gab es kein Halten mehr für ihn. Er hatte ja auch den Freund auf dem Gewissen, der ihm im besten Vertrauen zwanzigtausend Mark geliehen hatte und nun vor seinem Ruin stand.

Noch heute konnte der Bankier Eicke die ihm in Dresden befreundete Bank telephonisch beauftragen, dem Bankdirektor am nächsten Morgen die Zwanzigtausend zuzustellen.

Dann war der Freund gerettet.

Freilich, diese Rettung forderte ein Opfer — wenn es ein Opfer war, dieses zwecklose Dasein zu beenden.

Der an ein flottes Leben gewöhnte Referendar, welcher kam, um „unter einem Vorwande" die Börse des Vaters abermals stark in Anspruch zu nehmen, würde weder Glauben noch Vertrauen finden und mit leeren Händen die Rückreise antreten müssen.

Die letzte Bitte des Toten jedoch mußte man schon aus Pietät erfüllen. Es würde auch geschehen, so weit glaubte er seine Nächsten zur Genüge zu kennen.

Eine große Erleichterung, etwas, wie eine starke Freude war über ihn gekommen. Wenn er jetzt ein Ende machte, so starb er als ein ehrlicher Mensch, in der Ausübung einer guten Tat. Das war richtiger, als wenn er erst von Stufe zu Stufe sank und verachtet, verurteilt, langsam zugrunde ging.

Ein Auto sauste heran und hielt vor der Tür.

Erwin beugte sich über seine Mutter und küßte ihre bleiche, heiße Stirn. „Wir beide werden bald alles überstanden haben, meine arme, liebe Mama. Lebe wohl und habe Dank für all deine zärtliche Liebe, mit welcher du mich umhegt hast, Lebe wohl."

Man hörte im Korridor Eickes Stimme.

Erwin wollte seinem Vater nicht mehr begegnen. Einen letzten Blick warf er noch auf das vom Tode bereits gezeichnete Gesicht seiner Mutter. Sie war ohne Bewußtsein, die letzten Worte ihres Sohnes hatte ihr Geist nicht mehr erfaßt.

Durch eine Seitentür schlich Erwin hinaus. Ungesehen gelangte er in sein Zimmer.

Er hörte den Arzt kommen und bald darauf auch die jungen Mädchen. Er vernahm hastiges Laufen und unterdrücktes Weinen. Es drang alles wie aus weiter Ferne an sein Ohr.

Stundenlang saß er schreibend an seinem Arbeitstisch. In herzerschütternden Worten bat er seinen Vater um Verzeihung für alle Enttäuschungen, die er ihm bereitet, bat flehentlich, dem Freunde das Darlehen von zwanzigtausend Mark noch zur rechten Zeit zu übermitteln. Es wurde eine aufrichtige Beichte.

Niemand störte ihn. Keiner fragte nach ihm.

Das Mädchen hatte Eicke von der Ankunft seines Sohnes unterrichtet. Er hatte die Nachricht gleichgültig entgegengenommen. Vater und Sohn waren sich seit Jahren entfremdet. Erwin schrieb nur, wenn er Schulden zu bezahlen hatte. Das empörte den alten Herrn, und seine Gesinnung gegen seinen Einzigen war nichts weniger als freundlich.

Der Arzt traf seine Anordnungen. Aber er war außerstande, die sinkenden Lebensgeister der durch lange Krankheit aufs äußerste erschöpften Frau zu heben, das verhehlte er auch dem Bankier nicht.

Gundula machte sich Vorwürfe, daß sie ausgegangen war, und Vera konnte es sich nicht verzeihen, daß sie die Mutter allein gelassen hatte. Sie verhielt sich tröstlichem Zuspruch gegenüber ganz unzugänglich und war wie gebrochen.

Die Stunden gingen. Die Pflegerin saß am Krankenbett und linderte die Qualen der Fiebernden.

Gegen Mitternacht trat Erwin aus der Hintertür des Hauses, welche direkt in den Park führte.

Eine mondhelle, sternenflimmernde Nacht empfing ihn. Im schneeweißen Winterkleide prangte die Natur. Unter den Tritten knirschte der Schnee.

Aber nicht in düsterer Verzweiflung schritt der junge Mensch dahin, sondern mit feierlichem Ernst, entschlossen zu einer notwendigen Handlung.

Weit draußen, am Rande des Parkes, neben den düsteren Tannen blieb er stehen. Keine Muskel zuckte in dem schönen, jungen Gesicht. Nur flüchtig sah er nach dem Elternhause zurück, aus dem matter Lichtschein bis hierher drang.

Und als in der Villa die Familienglieder sich um das Sterbelager versammelten, weil es zu Ende ging mit der Kranken, während man nach Erwin rief und ihn in seinem Zimmer suchte, krachte weit draußen

der Kleinigkeit von 240 Millionen Mark begnügen. Da diese Summe nicht lange vorhält, so werden die Russen sehr bald aufs neue an das zur Bundesgenossenschaft erstarkte herzliche Einvernehmen mit England appelieren. Daß man in London davon wenig erbaut sein, ja es rücksichtslos finden wird, daß die Moskowiter jetzt mit Darlehenswünschen kommen, liegt auf der Hand. Man wird denn auch an der Themse sehr bald die Taschen zuhalten und mit Recht darauf hinweisen, daß auch die englischen Staatskassen leer sind. Das kann recht nett werden, zumal noch die islamitische Bewegung ganz besondere Anforderungen an die Geldbeutel der Ententemächte stellt.

### Kleine Nachrichten.

Amsterdam, 20. Nov. Holländische Zeitungen melden, daß die französische Schlachtlinie bei Reims zurückgelegt werden mußte. Reims werde unter verzweifelten Kämpfen von den Franzosen gehalten.

Amsterdam, 20. Nov. Die „Times" melden, daß die russischen Verluste in den letzten Kämpfen gegen die Armee von Hindenburgs, in denen die Deutschen siegten, auf 40- bis 50 000 Mann geschätzt werden.

Kopenhagen, 20. Nov. Londoner Blätter berichten: Die Deutschen setzen ihre Angriffe in Flandern mutig fort. Nieuport leidet schwer unter der deutschen Beschießung. Die historische Kirche in der Vorstadt wurde jedoch verschont. Von Ypern hört man andauernd Kanonendonner. Von englischen Fliegern, die über den feindlichen Stellungen erschienen, wurden zwei verwundet und mußten deshalb landen.

### Der Heilige Krieg

ist aus den Ueberfällen Mohameds und seiner ersten Anhänger auf die Handels-Karawanen aus Mekka entstanden. Die Ueberfälle, die den Zweck hatten, Beute zu machen und sie unter die dürftigen Gläubigen zu verteilen, waren bei den Beduinen etwas Selbstverständliches; die Bewohner der friedlichen Handelsstadt Medina mußten für solche Beutezüge jedoch erst begeistert werden. Der Heilige Krieg, die „Anstrengung" auf dem Wege Allahs, war schon zu Mohameds Zeiten nicht notwendigerweise eine Massenerhebung, sondern konnte ebenso gut ein Kampf mit regulären Truppen sein. Ein sehr eingehender Aufsatz von Professor Hall-Erlangen in der „Frankf. Ztg." legt dar, wie aus dem ursprünglichen defensiven der offensive Charakter des Heiligen Krieges sich herausschälte zur Glanzperiode des Islams, in der keine andersgläubige Macht daran denken konnte, das islamitische Reich anzugreifen, dessen Grenzen sich von den Säulen des Herkules bis nach China erstreckten und ein Kalif in Bagdad wenigstens dem Namen nach als Vertreter Mohameds an der Spitze der ganzen mohamedanischen Welt stand. Der Dschihad, d. h. der Heilige Krieg, wurde ein Offensivkrieg zur Ausbreitung wo nicht des mohamedanischen Glaubens, so doch der mohamedanischen Herrschaft.

Der heilige Krieg ist nur dann gesetzmäßig, wenn er, wie es jetzt geschah, von dem höchsten Oberhaupte des Islams erklärt wird; er darf immer nur erklärt werden, wenn er Aussicht auf Erfolg bietet. Einer doppelten gegnerischen Uebermacht sind die Moslems nach dem Koran überlegen. Die koranische Bestimmung, daß nur dann der Heilige Krieg geführt werde, wenn eine vorausgegangene Aufforderung zur Annahme des Islams abgelehnt wurde, wird nicht mehr aufrechterhalten; sie führte jedoch dazu, daß die Verdrängung des Islams aus Spanien, die sich durch Jahrhunderte hinzog, den Gesamtislam nicht zum Heiligen Kriege weckte. Der Islam entbehrte damals des gemeinsamen Oberhauptes, seit 1258 gab es nicht einmal einen Kalifen. Als die Türken 1453 Byzanz eroberten und Selim 1517 Syrien und Aegypten gewann und damit zum Herrn von Mekka und Medina wurde, übernahm er das Kalifat. Soweit die Sultane der Türkei als Kalifen anerkannt sind, dürfen sie den Heiligen Krieg erklären, wie es gelegentlich der türkischen Vorstöße gegen Zentraleuropa geschah, die sich 1683 vor Wien brachen, und noch 1877 im Kriege gegen die Russen.

Außer dem Sultan kann auch der Mahdi, der „Gottgesandte", der nach dem Glauben der Naturvölker eines Tages die alte Macht des Islams wiederherstellen wird, den Heiligen Krieg verkünden, wie es der Mahdi des Sudan, Mohamed Ahmed, tat. Im Innern Afrikas und in Marokko wurde mit dem Heiligen Krieg, den die Kalifen äußerst vorsichtig anwendeten, von dem Landes-Sultan ein ganz gewissenloses Spiel getrieben, da die Bevölkerung die koranischen Gesetze über den Dschihad nicht genügend kennt. Gegen Indien, so erklärten die Gesetzeslehrer in Kalkutta und in Mekka 1870, sei der Heilige Krieg überhaupt nicht möglich, obwohl es früher den Mohamedanern gehörte, weil es unter einer Schutzherrschaft stehe, die der Ausübung des mohamedanischen Kultus keine Hindernisse in den Weg lege. Heute sind die zuständigen Stellen offenbar anderer Meinung, und die Moslems sind ohne Ausnahme überzeugt, in den Heiligen Krieg zu ziehen, der ihnen, falls sie darin fallen, unfehlbar den höchsten Paradieseslohn sichert.

## Lokal-Nachrichten.

20. November.

— Deutsche Flüchtlinge aus Frankreich in Frankfurt. Täglich treffen im Hauptbahnhof deutsche Flüchtlinge aus Frankreich ein, die dort seit Monaten gewaltsam festgehalten wurden, oder die aus Mittellosigkeit die Reise in die Heimat nicht antreten konnten. Auch gestern nachmittag kam ein Trupp solcher Ausgewiesenen an. Es waren etwa 60 Personen, darunter nur ein Mann, der hoch in den Siebzigern sein mochte. Die Franzosen geben die wehrkräftigen Männer nicht frei. In der Reisekolonne bemerkte man bejahrte Mütter mit schneeweiß gebleichtem Haar, Damen, die vielleicht seit Jahrzehnten in Frankreich ansässig waren und nun Haus und Herd verlassen mußten, Ehefrauen mittleren Alters und viele junge Mädchen. Die letzteren mochten in französischen Geschäften tätig gewesen sein, möglicherweise um die Pariser Mode nach Deutschland zu verpflanzen und die nötigen Vorstudien auf dem Grund und Boden unserer Feinde zu machen. Alle Flüchtlinge waren mit Koffern, Hutschachteln, Plaids, Handtaschen und Kartons schwer bepackt, die den Rest ihrer Habe bildeten. Eine Dame hatte sogar ihr Hündchen auf dem Arm auf die beschwerliche Reise mitgenommen. Die Flüchtlinge rekrutieren sich aus Personen aller Stände. Es sind hier schon Professoren und Lehrer eingetroffen, man hat aber auch Personen des dienenden Standes empfangen. Alle werden vollkommen als Deutsche behandelt und sie werden alle gleich liebevoll aufgenommen. Gewiß mag die Not unter diesen Flüchtlingen groß sein, aber das Bild des Elends, das die ostpreußischen Flüchtlinge bieten, ist doch ein weit größeres und ergreifenderes. Die aus Frankreich Eintreffenden sind noch verhältnismäßig gut, zum Teil sogar chic gekleidet. Die Flüchtlinge wurden von Frankreich aus nach Genf transportiert, wo der Austausch erfolgt. Von dort gelangten sie an den badischen Grenzort Singen, wo sie, falls Bedarf vorliegt, Kleidung erhalten, wo sie Badegelegenheit haben und verpflegt werden. Um 7.20 Uhr morgens erfolgte dann ihr Weitertransport nach Mitteldeutschland bezw. Frankfurt. Vermutlich werden noch in den nächsten vier Wochen die Züge aus dem Süden solche Flüchtlinge bringen. Diese sind übrigens in zwei Klassen eingeteilt, in die Ziellosen und die Nichtziellosen. Die letzteren haben irgend einen Bekannten oder Verwandten im Deutschen Reich, wohin sie sich begeben wollen. Die Eisenbahnfahrt nach der von ihnen angegebenen Station erfolgt vollständig kostenlos. Die Ziellosen werden in den Regierungsbezirk Koblenz gebracht, wo 16 500 Quartiere zu ihrer Unterbringung zur Verfügung stehen. Uebrigens sind die meisten Flüchtlinge nicht ziellos. Die Reise der Flüchtlingskolonnen wird in Frankfurt unterbrochen. Sie werden hier von der preußischen Uebernahmestelle für deutsche Flüchtlinge, deren Leitung in den Händen der Herren Lißmann und Max Fleischer liegt, in Empfang genommen und man steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Zunächst werden die Leute im neuen Nordflügel des Hauptbahnhofs gastlich bewirtet, denn hier sorgt die Frauengruppe des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland unter Leitung von Frau Straub für Erfrischungen aller Art, die kostenlos verabfolgt werden. Wer von den Flüchtlingen, unter denen sich gestern auch Frankfurterinnen befanden, in Frankfurt übernachten will, erhält ein Freiquartier in einem Bürgerhaus; denn viele opferwillige Frankfurter Bürger haben sich zur Aufnahme dieser bedauernswerten Leute bereit erklärt. Die Hilfe, die man den Flüchtlingen zu teil werden läßt, ist ein schönes Werk der Nächstenliebe und des Edelmutes.

— Städtische Weihnachtsgaben. Der Kriegsausschuß bewilligte 30 000 Mark als Zuschuß zur Weihnachtssammlung der Kriegsfürsorge für die Truppen im Felde. — Den Frauen der städtischen Angestellten, die im Felde stehen, wird zur Weihnachtsfeier ein Zuschuß von je 10 Mark ausgezahlt werden. — Dem Ortsausschuß für Jugendpflege wurden für seine Bestrebungen auf dem Gebiete der militärischen Vorbildung der Jugendlichen 3000 Mark als einmalige Beihilfe bewilligt.

— Weihnachtsgaben. Zum kommenden Weihnachtsfest hat sich die Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. eine große Aufgabe gestellt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt allen, dem 18. Armeekorps angehörenden Soldaten, einschließlich Offizieren, eine Weihnachtsgabe zu spenden, und zwar sollen alle Formationen des 18. Armeekorps, also auch Reserve-, Landwehr- und Landsturm-Formationen in Ost und West in gleicher Weise bedacht werden. Um diese große Aufgabe erfüllen zu können, hat sich die Kriegsfürsorge mit den für die genannten Formationen in Betracht kommenden Korpsbezirke in Verbind gesetzt. Frankfurts Aufgabe wird es in erster Linie sein, dafür zu sorgen, daß die Frankfurter Väter und Söhne, die draußen im Felde stehen und fernab von den Lieben in der Heimat das innigste der deutschen Familienfeste feiern müssen, jeder bei geschmücktem Tannenbaum seine Gaben aus der Heimat erhält. Es ist gedacht jeder Kompagnie, Schwadron, Trains-, Munitions- und Sanitätskolonne sowie Lazaretten eine gleiche Sendung zuzuführen, die enthält: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, dann aber insbesondere Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Taschenlampen, Taschenmesser, Lebkuchen, Schokolade. Gewiß eine große Aufgabe, die sich die Kriegsfürsorge stellt, die sie aber mit Leichtigkeit erfüllen kann, wenn Frankfurts Bürgerschaft mithilft, alle diese Gaben aufzubringen. Darum auf! Bürger Frankfurts! Helft und bringt die gewünschten Gaben. Die Kriegsfürsorge wird dafür sorgen, daß die Gaben rechtzeitig allen Truppenteilen, die in Frage kommen, zugehen.

— Totenfeier in Bockenheim. Am Totensonntag findet um ½4 Uhr nachmittags eine Feier zum Gedächtnis der Verstorbenen für die evangelischen Friedhofsbesucher auf dem Bockenheimer Friedhofe statt. Es wird eine Ansprache gehalten und der Posaunenchor der evangelischen Gemeinde wird einige Choräle vortragen.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Sonntag Abend spricht in der alten Börse Mittelschullehrer G. Peters, der im Auftrag des auswärtigen Amtes in Persien deutsche Schulen eingerichtet hat, unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder über das persische Reich und seine Bewohner. Mit dem Vortrag ist eine Ausstellung persischer Waffen, Teppiche, Stickereien und anderer Kunstgegenstände verbunden. Frl. Alice Rosenbaum wird den Abend einleiten mit der Cantate Nr. 29 von Bach und beschließen mit Liszt' Ungarischer Rhapsodie Nr. 12. Frau Welter-Wolf wird Arien aus dem „Messias" und „Elias" singen. Beim Volkskunstabend in der Stadthalle singt der Volkschor Volkslieder und Opernsänger H. König Arien aus der „Zauberflöte" und aus der „Jüdin" und Lieder von Schubert und C. Löwe. Frl. Annie Bezak und Walter Rehberg werden das Konzert für Violine und Klavier von Vivaldi, Frl. Bezak außerdem noch ein Menuett von Mozart und das Perpetuum mobile von Ries zu Gehör bringen.

— Pferde-Versteigerung. Die nächste Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Beutepferden findet am Samstag, den 12. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, im Hof der neuen Dragonerkaserne in Mainz, Mombacherstraße, statt. Es kommen etwa 30 Pferde zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie seither. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer wird zur Auskunftserteilung zugegen sein.

— Viehzählung. Der Magistrat gibt bekannt: Auf Beschluß des Bundesrats findet am 1. Dezember ds. Js. im Deutschen Reiche eine Viehzählung kleineren Umfanges statt, welche sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt. Die Zählung erfolgt von Gehöft zu Gehöft und in diesen von Haushaltung zu Haushaltung. — Zählkarten werden nicht verwendet, sondern Listen. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit Viehstand wird vom Zähler unmittelbar erfragt und in die Zählbezirksliste eingetragen. Gezählt wird das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöft vorhanden gewesene Vieh. Vorübergehend (auf Reisen,

---

ein Schuß, und tödlich getroffen sank der einzige — des Hauses zu Boden.

Der friedliche Ausdruck eines, der seine Mission erfüllt hat, lag auf den jugendschönen Zügen.

Mochte er auch schwer gefehlt haben und diese letzte Handlungsweise im Irrwahn geschehen sein, ihn hatte das Bestreben geleitet, zu sühnen und weiteres Unheil zu verhüten.

### 21. Kapitel.

Ueber ein Jahr war vergangen.

Tage voll dunkler Trauer waren dahingeschwunden, aber auch Stunden friedlichen Glückes.

Nachdem der erste große Schmerz, der keine Behaglichkeit aufkommen ließ, sondern nur verweinte und verstörte Gesichter sah, überwunden war, fügte es sich wie von selbst, daß Gundula an jedem Nachmittag ein paar Stunden in dem Zimmer ihres Vaters verbrachte.

Dann tauschten sie Anschauungen, besprachen Tagesereignisse, lasen sich gegenseitig vor und nahmen den Kaffee zusammen.

Eicke glaubte oft, jene selige Zeit sei noch einmal wiedergekommen, wo sein heißgeliebtes, junges Weib das Glück in sein ödes Dasein gebracht. Er lebte noch einmal auf, wurde beredt, und die Unmutsfalten schwanden aus seinem Gesicht.

So hatte Vera ihren Vater nie zuvor gekannt, und sie begann zu begreifen, was er an der Seite ihrer Mutter entbehrt und gelitten, wie hochherzig und gütig er aber auch gewesen war, indem er sich ohne Murren in das oberflächliche Treiben fügte, wie die Mutter mit ihren beiden Kindern es liebte.

Der Gram um seinen einzigen Sohn hatte Eickes Haar gebleicht, aber vielleicht dankte auch er im tiefsten Herzen dem Himmel für diese Lösung. Erwin hatte so betrübende Proben eines beispiellosen Leichtsinns gegeben, daß für seine Zukunft das Schlimmste befürchtet werden mußte.

Aber der Vater trauerte doch in heißem Schmerz um das blühende, junge Leben. Und auch er warf sich vor, nicht duldsam genug gewesen zu sein, und anderseits ihn nicht energischer in die rechten Bahnen gewiesen zu haben.

Erwins letzter Bitte war in vollem Umfange entsprochen worden. Der Freund hatte sein Geld zur rechten Zeit zurückbekommen.

An Eugenies Stelle waltete jetzt die vornehme, mit feinstem Takt sich gebende Frau von Ranzow als Repräsentantin des Hauses und Beschützerin der beiden jungen Mädchen.

Nun Vera nicht mehr durch ihre genußsüchtige, anspruchsvolle Mutter in ihren Fehlern bestärkt wurde, tauchte Klaras Bild wieder lebhafter vor ihrem Geiste auf. Wie gern erinnerte das schöne Mädchen sich jetzt der zarten, sanften Stiefmutter, deren wohltuenden Einfluß sie als Kind so warm empfunden hatte, und der sich nun noch bemerkbar machte, nach Jahr und Tag, weit über das Grab hinaus.

Wie oft, wenn sie nahe daran war, eine Unwahrheit auszusprechen, schien es, als umwehe sie der Hauch der längst Verblichenen. „Sie würde es nicht billigen", bei dem Gedanken stockten die Worte, und manche Oberflächlichkeit unterblieb.

Die Trauer um die eigene Mutter empfand sie darum nicht weniger tief und nachhaltig. Eugenie hatte ihre Kinder in ihrer Weise zärtlich geliebt und ihnen jeden Wunsch erfüllt.

Es war doch schön gewesen, sich so verwöhnen zu lassen. Das gestand Vera sich oft genug seufzend ein.

Aber was gewesen, sollte vergessen sein. Ihr ganzes Streben war, Baron de Chatelaine für sich zu gewinnen, nicht durch die Macht ihrer Schönheit, sondern durch all jene Eigenschaften, die ein weibliches Wesen anmutig und liebenswert machen.

Das Herz flüsterte ihr zu, daß Anatole zurückkehren werde.

Ach, sie war schon jetzt eine andere geworden, kümmerte sich um Küche und Keller und beschäftigte sich mit Handarbeiten. Auch begann sie, die Dichter zu lesen, welche Gundula bevorzugte.

Stefany und Chatelaine schienen sich angefreundet zu haben. Sie waren nun schon seit Monaten zusammen und bereisten aller Herren Länder. Von Zeit zu Zeit trafen Ansichtskarten mit Grüßen von ihnen ein. Sonst hörte man nichts von ihnen.

Vera war bemüht, in allem ihrer jüngeren Schwester nachzustreben, weil sie erkannt hatte, daß sie nur dann Glück geben und empfangen konnte, wenn sie sich verinnerlichte.

Das Werden und Vergehen in der Natur war früher unbeachtet an ihr vorübergegangen.

Jetzt hatte ihr der Frühling zum ersten Male in ihrem jungen Leben Freude bereitet. Stundenlang konnte sie in der Fliederlaube bei ihrer Handarbeit sitzen und von dem Einzigen träumen, dessen Persönlichkeit dieses Wunder in ihr erzeugt, an dessen Sympathie ihr alles, alles gelegen war.

(Fortsetzung folgt.)

Fuhren usw.) abwesendes Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen; zufällig und nur vorübergehend anwesende Viehstücke sind dagegen unberücksichtigt zu lassen. Am 1. Dezember verkauftes Vieh ist stets beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen. Das bei Metzgern und Händlern stehende oder am Zähltage eintreffende und in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember beförderte, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmte Vieh ist bei dem Schlächter usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht am Zähltage gekauft sind. Nach einer vom Magistrat mit der Königlichen Polizei-Verwaltung auf Grund der „Besonderen Bestimmungen für die Behörden" getroffenen Vereinbarung erfolgt die Zählung ausschließlich durch die Organe der Königlichen Polizei-Verwaltung. Wir ersuchen die Einwohnerschaft, die mit der Durchführung der Zählung beauftragten Beamten in jeder Weise zu unterstützen, insbesondere wollen diejenigen Haushaltungsvorstände, welche während des Zähltages (1. Dezember) vom Hause abwesend sind, dafür Sorge tragen, daß andere Familienangehörige oder Hausbewohner über den Viehstand Auskunft zu geben vermögen. Die Zählung dient lediglich statistischen Zwecken; die Benutzung zu steuerlichen Zwecken ist ausgeschlossen.

— Linie 2. Von jetzt ab verkehrt die Linie 2 werktags zwischen Bornheim-Schule (Hinfahrt 6,52 bis 8.20 Uhr morgens, 11.40 bis 3 Uhr mittags und 5,32 bis 7,56 Uhr abends) und Bahnhof Frankfurt-West (Rückfahrt 7,24 bis 8,20 Uhr morgens, 11,40 bis 3 Uhr mittags und 5,02 bis 8,28 Uhr abends) alle fünf Minuten. In der übrigen Zeit und an Sonn- und Feiertagen bleibt der seitherige Pendelbetrieb zwischen Bockenheimer Warte und Bahnhof-West bestehen.

— Die Ausweisungen der feindlichen Ausländer. Von dem Ausweisungsbefehl werden in Frankfurt etwa 2300 Personen betroffen. Eine kleine Anzahl Ausländer konnten Bürgen stellen und darf vorläufig in der Stadt verbleiben. Die Unbemittelten werden dem Gießener Gefangenenlager zugeführt.

— Verlängerte Abreisefrist für Ausländer. Für die Ausländer, die sich wegen der Ausweisung auf dem Polizeipräsidium gemeldet, aber noch keine Antwort erhalten haben, wird die Frist zur Abreise bis auf weiteres verlängert. Jeder Ausländer erhält einen schriftlichen Bescheid, in dem ihm alles Erforderliche eröffnet wird.

— Schweres Bauunglück. Beim Abbruch eines Petroleumlagers im alten Kohlenhafen stürzten am Donnerstag Nachmittag gegen 4½ Uhr vier Arbeiter 9 Meter hoch ab in die Tiefe und wurden durch die nachstürzenden Balken schwer verletzt. Einer der Arbeiter ist an seinen Verletzungen kurz darauf im städtischen Krankenhause gestorben. Bei den übrigen Verletzten besteht noch Lebensgefahr.

— Rascher Tod. In der Neuen Kräme verstarb gestern Abend gegen 5 Uhr ein Schreiner und Hilfspolizeibeamter aus Friedberg an einem Herzschlage.

— Aufgefundene Briefstaube. Spaziergänger fanden am Bußtag an der Nidda unterhalb Rödelheims eine tote Briefstaube, die am linken Fuß einen Ring mit der Inschrift O 1574 173 trug und unter dem linken Flügel einen unleserlichen Stempel hatte.

— Aufnahme der Vorräte von Getreide und Mehl am 1. Dezember 1914. Der Magistrat gibt bekannt: Auf Verordnung des Bundesrates vom 29. Oktober ds. Js. soll am 1. Dezember ds. Js. eine Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl erfolgen. Für die Aufnahme kommen in Betracht die gewerblichen Betriebe, Handelsbetriebe, Verkehrsbetriebe, Betriebe von Kommunen und sonstigen rechtlichen Körperschaften und Verbänden, sowie sämtliche Landwirtschaftsbetriebe. Zur Aufnahme kommen die Vorräte an Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel), Roggen, Menggetreide (Mengkorn, d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge) und Mischfrucht (d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt), Hafer, Gerste (Brau- und Futtergerste ausschließlich Malz), Mehl aus Weizen und Kernen (Spelz, Dinkel) einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrots und Schrotmehls, Roggenmehl, einschl. des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrots und Roggenschrotmehls, anderes Mehl (aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide), die sich in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten verbunden haben. Die Aufnahme ist von größter Wichtigkeit und hat den Zweck, so genau wie möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und zur Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen. Wir ersuchen die Einwohnerschaft, bei der Ausführung dieser überaus wichtigen Aufnahme, die mit der Erhebung beauftragten Personen in jeder Weise zu unterstützen. Insbesondere wollen die zur Angabe Verpflichteten, welche am Zähltage (1. Dezember) nicht anwesend sein sollten, dafür Sorge tragen, daß andere Personen über die vorhandenen Vorräte Auskunft geben können. Wir machen noch besonders auf die gesetzlich vorgesehene Strafandrohung aufmerksam, wonach nicht rechtzeitige oder wissentlich falsche Angaben eine Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten zur Folge haben.

— 184 Briefe in 100 Tagen. Ein junges Mädchen aus Höchst a. M. hat seinem im Felde stehenden Bräutigam in den ersten 15 Wochen des Krieges 184 Briefe geschrieben. Das macht auf den Tag rund 2 Briefe. Und der Schatz erhielt — so erzählt die Braut freudestrahlend — alle 184 Briefe. — 5—6 Millionen Feldpostbriefe gehen amtlichen Mitteilungen zufolge täglich aus Deutschland an die Krieger ab. Da wundert man sich und da zetert alle Welt, wenn die Feldpost versagt. Diese muß versagen. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, Einblick in etwa zehn größere und kleinere Postämter und in den Betrieb einer der bedeutendsten Etappenkommandanturen des 18. Armeekorps zu tun. Was hier täglich aufgeliefert wird, übersteigt buchstäblich alle Begriffe. 5, 6 ja 10 Sendungen an einem Tage für einen Soldaten von demselben Absender sind durchaus nicht vereinzelte Erscheinungen. Ja und wenn die Adressen bloß richtig wären! Unter 200 Sendungen, wahllos herausgegriffen, waren 41 falsch. Wenn einer schreibt „An den Kanonier Naumann in Bockenheim, 63. Artillerie, 2. Bataillon" oder ein anderer „Musketier Herwig, 81. Regiment im Felde", und nirgends steht der Absender vermerkt, so begreift man's, wenn derartige Sendungen „ihn" niemals erreichen. Es sei hier aber einmal allen Ernstes ausgesprochen: Es wird zu viel geschickt und zu gedankenlos. Je mehr wir uns Weihnachten nähern, um so höher steigt die Flut der Feldpostsendungen, um so schwieriger werden die Verhältnisse für die Beförderung und um so geringer wird die Aussicht für die rechtzeitige Ankunft der Sachen.

— „Kam'rad Männe" im Dienste der Kriegs-Fürsorge. Die Direktion des Albert Schumann-Theaters veranstaltet heute Abend 8 Uhr eine Wohltätigkeitsvorstellung. „Kam'rad Männe", diese patriotische Volksposse, die noch immer ihre alte Zugkraft besitzt, gelangt zu den bekannten bedeutend ermäßigten Eintrittspreisen zur Aufführung. Die Direktion hat beschlossen, einen wesentlichen Teil der Einnahmen für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen an die hiesige „Kriegsfürsorge" abzuführen.

— Die 4. Batterie des Nass. Feldart.-Regts. 63 Regiment „Frankfurt" sendet aus der Gegend von Roye als Dank für eine Liebesgabensendung folgendes Gedicht:

An die Stadt Frankfurt am Main.

Habt Ihr's gehört? Es kam vom schönen Frankfurt
Mit Strümpfen, Hemden, Gaben mancherlei
Zigarren, Tabak, Schokolade,
Ganz voll bepackt ein Aut' herbei.

Das alles haben liebevolle Händ
Daheim für Euch genäht, gestrickt,
Gar mancher brachte wohl sein letztes,
Damit Ihr Krieger seit beglückt.

In langen schweren Kampfeswochen,
Bei Vertrix, Matton Autrecourt,
Wenn rings Schrapnells, Granaten heulten
Und krachend Hagel zu Boden fuhr,

Wenn hungrig oft in unseren Mänteln
Wir uns das Lager müd gemacht,
Dann flogen heimwärts die Gedanken:
„Wird auch daheim an uns gedacht?"

Sie haben uns dort nicht vergessen,
Wo jetzt die Rebe reift, am Main,
Was wir so lange Zeit ersehnten,
Im Ueberfluß brichts jetzt herein.

Nehmt unsern Dank, Ihr werten Spender,
Wir wollen danken durch die Tat,
Wir wollen stets mit Ehren tragen
Den Namen der alten Kaiserstadt.

Und all Ihr edelmüt'gen Geber,
Vergelt Euch Gott die Liebesmüh,
Nehmt hin den Dank und tausend Grüße
Der ganzen vierten Batterie.

Das Gedicht ist unterschrieben von Herrn Hauptmann von Reckow, den Herren Leutnant Andreesen und Schmitz, Herrn Vizewachtmeister und Offizierstellvertreter Göllner, Vize-Wachtmeister Meise, Wachtmeister Zlanske, Sergeant Miehle, sowie den Unteroffizieren Dobra, Drangmeister, Eppelmann, Raab, Kade, Schneider und endlich einer großen Zahl von Mannschaften.


**Schumann-Theater**

**Heute Freitag, den 20. Nov., abend 8 Uhr**

**Grosse Wohltätigkeitsvorstellung für die Versorgung der Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen.**

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.

**Volkspreise:** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, Parkett und Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.


## Bockenheimer Turngemeinde.

Die Verteidigung des Vaterlandes hat aus dem Kreise unserer Mitglieder weitere schmerzliche Opfer gefordert.

Auf dem Felde der Ehre fanden den Heldentod unsere Turnbrüder: 5859

**Emil Ruhl**
**Hermann Voigt**

Beiden Freunden, die in schweren Kämpfen ihr Leben hingaben, werden wir dankbar ein ehrenvolles Andenken bewahren

Frankfurt a. M.-West, den 20. Nov. 1914. **Der Vorstand.**

## Gesangverein Frohsinn.

Unserer werten Mitgliedschaft hierdurch die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres langjährigen passiven Mitgliedes

**Herr Wilhelm Röder**
**Gastwirt.**

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Anhänger unseres Vereins und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand.**

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 20. Nov., nachmittags 3 Uhr in Steinau, Kreis Schlüchtern. 5860




**Jean Nicolaus**
Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse
Irisette und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Oefen
Röder'sche Kochherde
Waschkesselöfen
Ersatzteile zu Herden und Oefen. 4614

**Sind Sie zu korpulent?**

Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten?

Dann gebrauchen Sie die

**Dupla-Tabletten.**

Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. **5.—**

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**
**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.**
5599

Wegen Aufgabe des Privatmittagstisch ein großer **Majolika-Herd** billig zu gebrauchter verkaufen.
Moltkeallee 57, im Laden. 5781

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten.**
**Basaltstraße 10.** 5267

**Junger Hausbursche** 5609 **gesucht**
**L. Stumpf**, Löwendrogerie, Leipzigerstr. 35


**Gottesdienstliche Anzeigen.**

Christuskirche Frankfurt am Main.

Sonntag, den 22. November.

Vorm. 9 Uhr: Kindergottesdienst.
„ 10½ „ Hauptgottesd., Pfr. d. Peinen.
Nachm. 5½ „ Abendgottesdienst, Pfr. Bömel Gesangsgottesdienst.
Mittw. 8½ „ Kriegsgebetstunde.

Falkenhof, Bockenheim Falkstraße 29.

Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.
Dienst. 8½ „ Temperenz-Versammlung.
Donn. 3½ „ Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8½ „ Bibelst. f. Männer u. Jüngl.
Freit. 8½ „ Gesangstunde.
Samst. 8½ „ Posaunenstunde.


**Monatsfrau gesucht.** Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. 5861

**Leere heizbare Mansarde gesucht.** Off. u. L. M. a. d. Exp. d. Bl. 5857

Junge Frau tagsüber im Geschäft **sucht** per 15. Dez. ein **gr. leeres Zimmer** mit Küche. Nähe Bockenheimer Warte. Offert. m. Preisang. u. J. F. a. d. Exp. d. Bl. 5858

# Wohnungen.

## 5 Zimmer u. mehr.

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

**Drei 5 Zimmerwohnungen**
**mit Zentralheizung und allem Komfort per sofort zu vermieten. Neubau Leipzigerstraße 45 b. Näheres Leipzigerstraße 17, Bäckerei Kirschner.** 5677

**Adalbertstraße 10,**
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

## 4 Zimmer.

**Sophienstraße 97, 3. Stock**
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten, Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Nauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung**
unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.**
4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.**
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

**Helle sonnige** 4 Zimmerwohnung Nähe der Warte sofort zu vermieten. Clemensstr. 21, 1. St. 5770

## 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

**Schöne 3 Zimmerwohnung**
mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

**Friesengasse 3.**
3 Zimmerwohnung zu M. 40.— sofort zu vermieten. Näheres daselbst. 4847

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung 2c. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 e, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** Zu bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung,** 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung**
per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schön: 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Sophienstr. 45, im Laden. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.**
Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

**Hübsche Wohnung von 3 Zimmer, neuhergerichtet, zu vermieten.** Zu erfragen Große Seestraße 17, 1. St. 5363

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.**
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Basaltstraße 42, 3. Stock.**
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

**Große** 3 Zimmerwoh. m. Bad u. Zubeh. z. verm. Näh. Wurmbachstr. 8, 1. St. r. 5628

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Schön e 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15a, parterre rechts. 5641

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 schöne Zimmer, Küche, Keller billig zu verm. Näh. Sophienstr. 25, 1. St. 5683

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Kleine 3 Zimmerwohnung bill. zu vermiet. Ginnheimerstr. 18, 1. St. Erf. 18a, 1. St. 5708

**Stierstadt.** 3 Zimmerw. M. 26—, 2 Zimmerw. M. 16.— m. elekt. Licht u. Wasserltg. Wiesenstr. 4. 15 Min. v. St. Weißkirchen. 5720

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5751

**Schöne** 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig z. verm. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5752

**Schöne** 3 Zimmerwohnung pro Monat M. 35.— sofort zu verm. Werderstr. 6, p. Zu erfr. Leipzigerstr. 4, im Laden. 5771

**Schöne** 3 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon zu vermiet. Markgrafenstr. 10, 2. St. Zu erfragen 4. Stock. 5785

**Freundl.** 3 Zimmerwoh. part. ab 1. Dez. z. verm. Näh. Schünhoff, Appelsgasse 14. 5786

Schöne 3 Zimmerwohnung, M. 30.—, zu vermieten. Falkstraße 32. 5818

**3 Zimmerwohnung** mit Zubehör am Kurfürstenplatz zu vermieten. Zu erfr. Schloßstraße 51. 5819

**Große moderne 3 Zimmerwoh.** im Neubau per 1. Januar oder früher zu vermieten. Näheres Rohmerstraße 6 oder 4, part. Telefon Hansa 4693. 5853

## 2 Zimmer 2c.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

**2 Zimmer** möbl. oder unmöbl., eventl. mit Kochgelegenheit zu vermieten. Näheres Kiesstraße 40, part. Vormittags. 4822

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**Jordanstraße.**
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**Diemelstraße 8.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5629

**Appelsgasse.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 300.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.**
2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

2 Zimmerwohnung m. Mansarde, im 2 St. zu vermieten. Schwälmerstr. 13. Juli. 5700

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm., Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

**Schöne** 2 und 3 Zimmerwohnung zu vermieten Näh Leipzigerstr. 82/84. 5741

Kleine 2 Zimmerwohnung u. Zubehör im Seitenbau z. verm. Kurfürstenstr. 12. 5772

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu verm. Fritzlarerstr. 7. 5773

**Schöne Mansardenwohnung**
2 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Große Seestr. 14 a. 5774

2 Zimmerwohnung m. Manf. f. M. 33.— z. verm. Näh. Ginnheimerstr. 41, p. l. 5776

**Schöne** 2 Zimmerwoh. im Part. z. verm. Näh bei Arndt, Rietenstr. 3, 1. St. 5777

**Solmsstraße 52a.**
Schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung per 1. Dezember billig zu vermieten. 5787

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Friesengasse 4, 1. Stock. 5820

2 Zimmerwohn. mit Bad u. all. Zub. im 1. St. z. verm. Näh Schönhofstr. 22, p. l. 5811

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 21, 3. St. l. 5822

**2 Zimmerwohnung**
**Florastraße 30.** 5823

2 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zub. zu verm. Landgrafenstraße 15, part. 5824

2 Zimmer und Küche Mk. 25. — pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5836

2 Zimmer mit Gas und Kochgelegenheit zu vermiet. Rödelheimerlandstr. 80. 5854

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

**Steinmetzstraße 24.**
Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Wildungerstraße 21. 5556

**Freundl. geräumige Mansardenwoh.** zu verm. Leipzigerstr. 39, 1. St. 5754

1 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör z. verm. Falkstr. 89, im Laden. 5778

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Mühlgasse 22. 5794

**Mansardenwohnung** an kl. Familie z. verm. Nauheimerstr. 26. 5788

1 Zimmer und Küche, monatl. M. 16.—, zu vermieten. Fleischergasse 9. 5825

**Mansardenwohnung** zu vermieten. Homburgerstraße 16. 5826

**Leeres Zimmer** mit Bad und Küche eventuell mit Mansarde zu vermieten. Näheres Nauheimerstr. 18, part. 5855

**Mansardenzimmer und Küche** zu vermieten. Falkstr. 100. 5856

**Schöne** 1 Zimmerwohnung m. Zubehör an 1—2 ruhige Leute zu vermiet. Zu erfr. Homburgerstr. 11, 1. St. r. 5863

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Sonntag.

Nr. 273. Samstag, den 21. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Nov. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast auf der ganzen Front zeigte der Feind eine lebhafte artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawa und bei Plozk zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte. In der Gegend östlich von Czenstochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

### Weitere Erfolge in Russisch-Polen.

Wien, 20. Nov. Amtlich wird verlautbart: 20. November mittags: Auch gestern hatten die Verbündeten in Russisch-Polen überall Erfolge. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Die Zahl der gefangenen Russen nimmt zu. Vor Przemysl erlitt der Feind bei einem sofort abgeschlagenen Versuch, stärkere Sicherungstruppen näher an die Südfront der Festung heranzubringen, schwere Verluste. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

### Siegreicher Vormarsch in Serbien.

Wien, 20. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Die partiellen Kämpfe an der ganzen Front dauern fort. Der Angriff auf die befestigte Stellung von Lazarevce macht günstige Fortschritte. Gestern wurden 7 Offiziere und 600 Mann gefangen genommen. Es herrscht eine ungünstige Witterung, auf den Höhen liegt 1 Meter Schnee. Die Niederungen sind überschwemmt.

### Türkische Siege.

Konstantinopel, 21. Nov. Der Bericht des türkischen Generalstabes besagt: Am 17. November nahmen Unsere Truppen alle Blockhäuser in der Umgebung von Artwin. Der Feind ergriff die Flucht und ließ zahlreiche Tote und Material zurück. Die Kämpfe im Kaukasus schreiten fort. Nach heftigem Kampf schlugen die Türken die russischen Truppen bei Liman unter großen Verlusten für diese.

### Die Stimmung in Bulgarien.

Sofia, 19. Nov. Meldung der „Agence Bulgare": Die Haltung der serbischen offiziösen Presse und insbesondere des Regierungsorgans „Samo Uprawa", die in der letzten Zeit eine herausfordernde Sprache gegenüber Bulgarien führt, erregt hier lebhaften Unwillen. In politischen Kreisen ist man sehr erregt über den zynischen Ton der serbischen Blätter gerade in den Tagen, wo die serbische Armee mehr und mehr auf dem Schlachtfelde unterliegt; die Blätter lieferten damit einen hinreichenden Beweis für die Unverbesserlichkeit Serbiens. — In einem dem früheren Minister Genadiew zugeschriebenen Artikel der offiziösen „Wolia" heißt es: Der Kanonendonner, der von Valjewo her vernehmbar ist, kündigt an, daß der Vertrag von Bukarest wirkungslos geblieben ist. Andererseits erkennt man jetzt in der Presse der Länder, die am meisten weiteifern, Rumänien, Serbien und Griechenland zu begünstigen und Bulgarien zu berauben, die große Ungerechtigkeit und noch viel größere Torheit an, die man dadurch beging, daß man den Bukarester Vertrag unterschrieb. Was Deutschland und Oesterreich anlangt, so liegen dort die Sympathien der öffentlichen Meinung für unsere Sache offensichtlich zu Tage und datieren aus viel früheren Zeiten. Alles dies beweist, daß die Zeit herangekommen ist, wo die Frage einer Revision des Bukarester Vertrages aufgeworfen werden muß. Welche Form hierfür gewählt wird, müssen nicht Wissenschaft oder internationale Gebräuche, sondern die Erfordernisse des Augenblicks entscheiden.

### Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 20. Nov. Der „Neuen Freien Presse" zufolge haben die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe nach den Schätzungen unterrichteter Persönlichkeiten bereits eine Milliarde erreicht. Die Hoffnung sei berechtigt, daß noch ein gutes Stück Weges bis zur zweiten Milliarde zurückgelegt werden wird. Da auch die Zeichnungen auf die ungarische Kriegsanleihe schon ein sehr günstiges Ergebnis aufweisen, wird das wirtschaftliche Machtaufgebot beider Staaten der Monarchie überall einen tiefen Eindruck hervorrufen.

### Deutschfreundliche Aeußerungen aus Irland.

Berlin, 20. Nov. Der „Berl. Lok.-Anz." erhielt einen Brief eines Iren. Nach der von dem Blatte verschwiegenen Unterschrift entstammt der Briefschreiber einem alten irischen Geschlecht, das seinen Stammbaum auf den König von Irland zurückführt. In dem Brief heißt es u. a.: Ich freue mich als Irländer, daß die Sympathien der Iren ganz auf Seiten Deutschlands sind. Deutschland kann davon überzeugt sein, daß kein wahrer Irländer die Hand erheben wird, um den Engländern in diesem fürchterlichen Krieg zu helfen, den sie selbst heraufbeschworen haben, und die Iren kennen England zu gut, um irgend welchen Wert auf dessen leere Versprechungen zu legen. Sie wissen auch, daß sie durch die England geleistete Hilfe ihre Fesseln nur schärfer anziehen würden, durch die sie solange gebunden wurden. Die Iren haben viele Fehler, aber in der weiten Welt sind keine wahreren und treueren Freunde zu finden als sie. Die Deutschen würden bald davon überzeugt sein, wenn es in der Macht der Iren liegen sollte, ihnen zu helfen. Oh, was würden wir Iren nicht darum geben, diesen Feiglingen einen guten Schlag zu versetzen, die uns solange zermalmt und gefoltert haben und die dem schönen Irland das Herzblut aussaugten und seine Kinder über die weite Welt zerstreuten. Es gibt keinen gemeineren Heuchler, keiner elenderen Feigling und Lügner als diese Engländer mit ihrem Firniß von Kultur und guten Manieren. Die russischen Grausamkeiten von heute sind nichts im Vergleich zu den unaussprechlichen Greueltaten der Engländer während des Aufstandes in Irland im Jahre 1798. Wir sind nicht in der Lage gewesen, uns zu rächen. Aber wir haben nicht vergessen, wir warten nur darauf, bis der deutsche Michel den Dünkel aus John Bull geprügelt und ihn hinkend und am ganzen Leib wund nach Hause geschickt hat. Die Opfer, welche Deutschland zu bringen hat, sind sehr groß, aber ich bin überzeugt davon, daß alles gut enden wird und daß nach einiger Zeit die Sonne wieder leuchten wird über einem friedlichen, blühenden, glücklichen Deutschland, größer, großartiger und mächtiger, als es jemals war. Einen Gruß den tapferen Kriegern von einem Iren, der ihnen alles Gute wünscht.

### Viviani in Paris.

Paris, 21. Nov. Ministerpräsident Viviani weilt seit einigen Tagen in Paris. Seine Anwesenheit wird mit der beabsichtigten Rückkehr des Präsidenten der Republik und der Regierung in Zusammenhang gebracht. Viviani konferierte eifrigst mit den Vertretern der von den Deutschen besetzten Gebiete und mit dem Seinedeputierten über die Fragen, die Paris und Umgebung betreffen. In dieser Unterredung soll die Meinung vorgeherrscht haben, daß die Rückkehr der Regierung nach Paris ein lebhaftes Wiederaufkommen des Geschäftslebens zur Folge haben würde. Die in Bordeaux weilenden Minister hätten Ende November als äußersten Zeitpunkt festgesetzt, da die militärischen Autoritäten der Ausführung dieses Beschlusses keinen Widerstand entgegensetzen. Auf jeden Fall kann die Einberufung des Parlaments nach Paris für den 15. Dezember als sicher betrachtet werden. Die unter den Fahnen stehenden Mitglieder des Senats und der Deputiertenkammer werden Urlaub erhalten, um an den Sitzungen dieser außerordentlichen Parlamentssession teilzunehmen.

### Kleine Nachrichten.

Leipzig, 21. Nov. Im gestrigen Landesverratsprozeß verurteilte der zweite Strafsenat des Reichsgerichts den angeklagten Kaufmann Raul wegen Beihilfe zum vollendeten Verrat militärischer Geheimnisse und wegen Annahme der Aufforderung zur Teilnahme an einem Spionageverbrechen zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Gleichzeitig wurde die Zuverlässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Amsterdam, 21. Nov. Die holländischen Zeitungen meinen, daß die in den letzten Tagen vorgenommenen deutschen Truppenverschiebungen möglicherweise die Entscheidung auf einem anderen Teile des Schlachtfeldes als bei Ypern herbeiführen werden. Die französischen Verstärkungen vor Ypern hätten zu einer großen Schwächung an anderen Punkten der Frontlinie der Franzosen geführt. Bei Reims sei der deutsche Angriff in den letzten Tagen um fast 6 Kilometer nach Westen und Südwesten vorgetragen worden.

### Kriegswochenbericht.

Die sechzehnte Kriegswoche ist beendet. Sie stand unter dem Zeichen des Durchdrückens im Westen, des neuen großen Sieges des Generaloberſten von Hindenburg im Osten, der energischen Offensive von Oesterreich-Ungarn im Südosten und dem Avancieren der Türken gegen die Russen in Kleinasien. Das Durchdrücken im Westen erinnert an die Landsknechtszeit im alten deutschen Reiche, als die Donnerbüchsen die feindlichen Rotten lockerten, und dann

---

## Gundula.

**Roman von A. von Trystedt.**

(67. Fortsetzung.)

Immer herzlicher wurde das Einvernehmen zwischen den beiden Schwestern, nur die Namen Stefany und Chatelaine wurden selten erwähnt.

Gundula wagte ja nichts für sich zu erhoffen, und doch war eine heimliche Freude in ihr, ein stilles, süßes Glücksempfinden, das sich weder durch Seufzer noch Tränen verdrängen ließ.

Das Pfingstfest wollte Eicke mit seinen Töchtern in Harzburg verleben. Die Koffer waren schon gepackt. Frau von Ransow, die mütterliche Beschützerin, hatte noch alle Hände voll zu tun, die jungen Mädchen aber, froh, ihr Teil erledigt zu haben, hatten sich frisiert, duftige, weiße Kleider angezogen und sich dann ein Plätzchen im Park gesucht, wo jede für sich ungestört träumen konnte.

Gundula wollte zunächst Aufzeichnungen in ihrem Tagebuch machen, hatte Tinte und Feder mitgenommen und das Buch offen vor sich liegen.

Ein glückliches, an vielen schönen Erinnerungen reiches Jahr lag hinter ihr. Das friedvolle Dahinleben im Vaterhause hatte ihr unendlich wohlgetan.

Was wollte aber die leise Wehmut bedeuten, die ihr junges Herz zusammenpreßte, wenn sie an Stefany dachte? Sie wußte, daß Vera für Chatelaine schwärmte, und wenn sie ihn heiratete, ob Stefany sich dann wohl ihr, Gundula, zuwendete? Oft hatte er sie früher so zärtlich werbend angesehen.

Und mußte es nicht so sein? Er hätte Gundula ja nur fragen können, ob sie die Seine werden wolle, es stand dem nichts im Wege.

Aber wenn er Vera liebte und erfuhr, daß seine Liebe keine Erwiderung fand, würde er dann nicht wieder auf Jahr und Tag hinaus auf Reisen gehen?

Und wenn schon! Vielleicht kehrte er dann doch eines Tages heim und begnügte sich mit ihr, die bei weitem nicht so schön war, wie ihre stolze, unvergleichliche Stiefschwester!

Gundula saß unter einem alten Nußbaum, den Kopf gegen den Stamm gelehnt, die gesenkten Blicke über das Tagebuch vor ihr auf dem Tisch gleiten lassend!

Sie träumte jetzt wirklich ins Blaue hinein, da sie sich ganz ungestört wußte. Aber es mußten sie doch liebliche Bilder beschäftigen; denn ihre Augen glänzten und ihr Mund lächelte in unbewußter Seligkeit.

Vor dem nächsten Boskett, das den weiten Ausblick beschränkte, machte soeben der alte Franz halt.

„Sehen Sie, Herr Baron? Dort drüben sitzt Fräulein Gundel," sagte er zu Stefany, welchen er hierhergeleitet hatte auf speziellen Wunsch der Frau von Ransow, „wünschen Sie, daß ich Sie dem gnädigen Fräulein melde?" fügte er ein wenig jesuitisch hinzu.

„Ist nicht nötig, mein Freund," gab der Baron flüsternd zurück, indem er Franz ein Geldstück reichte, „gehen Sie nur, ich bedarf Ihrer nicht weiter."

Tausendmal hatte Gundula sich den Moment des Wiedersehens mit ihm ausgemalt, und nun sie ihn in seiner stattlichen, sicheren Männlichkeit über den Kiesplatz daherkommen sah, ergriff sie lähmendes Erschrecken.

„Gundel!" rief er schon von weitem, mit einer Stimme, die ihr all seine Liebe, Sehnsucht und Qual verriet, „Gundel, mein Herzensliebling!" Weit breitete er die Arme aus, und Gundula flog hinein wie ein scheuer Vogel. In diesem Moment kamen ihr weder Gedanken noch Erwägungen. Er wollte sie, nur sie, dieses Bewußtsein erfüllte sie mit unbeschreiblichem Entzücken. Sie lachte und weinte, ließ sich küssen und küßte wieder, die ruhige, kühle Gundel war wie ausgetauscht.

Sie setzten sich unter den Nußbaum, und nachgerade kam es auch zu Fragen und Antworten.

Da stellte es sich heraus, daß Bethoni und der falsche Conte, der dreiste Schwindler, Stefanys ungeratener Bruder gewesen war.

Stefany aber hatte sich nicht entschließen können, um Gundula zu werben, solange jener sein Wesen trieb.

Aber vor einigen Wochen war der Verbrecher von seinem Schicksal ereilt worden. Er wurde bei Ausführung eines Diebstahls erwischt, und als er flüchten wollte, stürzte er so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eingetreten war.

Stefany dankte dem Himmel, der dem Treiben des Unseligen ein Ziel gesetzt hatte.

„Du hast früher doch aber Vera geliebt," meinte Gundula nach einer Weile schüchtern.

Stefany machte ein sehr erstauntes Gesicht und schüttelte den Kopf. „Nie, mein Liebling. Wie kommst du auf diese Vermutung?"

„Du hattest immer ein so besonderes Interesse an ihrer Person!"

(Schluß folgt.)

die Sturmkolonnen vorbrachen, um den Gegner vollends über den Haufen zu werfen. Dabei riefen die Landsknechte einander im Handgemenge zu: „Bruder, drück' durch!" Heute sind die jungen Kriegsfreiwilligen, die in den Gefechten bei Ypern zuerst ins Feuer kamen, unter nationalen Gesängen zum Sturmangriff vorgegangen und haben unbekümmert um Sturm und Schneewetter Schritt für Schritt durchgedrückt. Die englischen Zeitungsberichterstatter sind es, welche diese deutschen Kriegsleistungen am ausführlichsten geschildert und gerühmt haben. Die deutsche Bescheidenheit ließ sich Zeit.

Die feindlichen Völker beginnen die Wahrheit, die ihnen bisher von ihren Regierungen und Zeitungen verschwiegen worden ist, zu ahnen, wenn ihnen auch über die volle Wirklichkeit die Mitteilungen fehlen. Seit mehr denn zwei Monaten haben die französischen und englischen Blätter die bevorstehende Niederlage der Deutschen, ihren Rückzug aus Frankreich und Belgien, den Vormarsch der Russen auf Berlin angekündigt, aber nichts von diesen Prophezeiungen ist geschehen. Die Deutschen rücken immer weiter nach vorn, statt zu gehen, und die Russen werden mit ihren Massen immer wieder dahin zurückgeworfen, woher sie kamen. An den leitenden feindlichen Stellen ist erkannt worden, daß es so wie bisher nicht weiter gehen kann, wenn nicht die Stimmung im Heere, wie im Volke zermürben soll, und neue Angriffsanstrengungen wurden auf der ganzen Linie gemacht. Der Erfolg hat sie bisher nicht geleitet und wird sie auch künftig nicht geleiten.

Wir wollen nicht Voraussagungen aufstellen, aber wir dürfen sagen, daß sich das Schicksal der von den Franzosen mit äußerster Hartnäckigkeit verteidigten Festung Verdun zu erfüllen beginnt. Im nahen Argonnenwald haben unter harten Anstrengungen, im rastlosen Kampf unsere Feldgrauen die schwerste Arbeit getan, in Verdun selbst wütet das deutsche Bombardement mit furchtbarer Gewalt. Weiterhin nach Reims, der alten französischen Krönungsstadt, ist ein deutliches deutsches Vordringen zu erkennen und im Norden gewinnen wir wacker Terrain. Es gehörten Opfer dazu, aber die Verluste der Feinde sind weit bedeutsamer, obwohl sie die buntscheckigen Hilfstruppen in die äußerste Front gestellt und als Kanonenfutter verwendet haben. Wir müssen die Tapferkeit unserer Feinde ehren, aber von lodernder Begeisterung ist bei ihnen nichts zu erkennen. Man schlägt sich, weil es nicht anders geht. Wem der Sieg zufallen wird, ist schon daraus zu erkennen.

Die Not auf dem französischen Kriegsschauplatz unter der Bevölkerung ist groß. Unsere Soldaten haben in mitleidiger Weise den hungernden Frauen und Kindern ausgeholfen, aber der Bedarf ist groß, und was unsere Tapferen selbst bedürfen, das muß ihnen werden. Die französische Regierung hat bisher keine Maßnahme getroffen, um diese Volksmenge nach Südfrankreich zu schaffen, wo es nicht an Lebensmitteln fehlt; sie fürchtet wohl, daß diese Unglücklichen in dem vom Kriege noch nicht berührten Teil von Frankreich die volle Wahrheit verbreiten und dadurch die Wurzeln des Widerstandes lockern werden. So müssen denn Tausende von Frauen und Kindern hungern und sich mit den Unbilden der Witterung abfinden. Hand in Hand mit der Dauer des Krieges geht die Zerrüttung des Wirtschaftslebens und der Finanzen. Auch unser Gewerbestand hat es nicht leicht. Aber in Frankreich ist er schon vollständig auf den Hund gekommen. Dagegen helfen keine Zeitungsphrasen mehr.

Hat die englische Regierung einräumen müssen, daß sie schlagfertige Regimenter nicht aus dem Boden stampfen kann, so wächst ihr auch keine Milliarde nach der anderen für Kriegskosten in der flachen Hand. Das Volk der Briten merkt es, daß Krieg ist, nicht bloß an den vom Parlament genehmigten Kriegsanleihen, die bei uns der Reichstag ebenfalls glatt genehmigt hat, sondern an neuen Steuern auf kaum entbehrliche Genußmittel wie Bier und Tee und an der Verdoppelung der Einkommensteuer. Das Erscheinen von deutschen Unterseebooten an den englischen Küsten erhöht die Nervosität in London, und die Meldungen von der Burenerhebung in Südafrika und dem „heiligen Kriege" der Mohamedaner gellen gar unfreundlich in die britischen Ohren. So dürfen wir mit Recht sagen: „Wir drücken durch", und was uns im Wege steht, muß nieder.

## Lokal-Nachrichten.

21. November.

— Weihnachtssammlung für unsere Soldaten. Wie wir erfahren, hat der erste Sammeltag der Weihnachtssammlung wieder dank der Opferbereitschaft der Frankfurter Bürgerschaft einen glänzenden Erfolg gehabt, besonders Wollsachen und Zigarren gingen in reichen Mengen ein. Das Gesamtresultat wird später bekannt gegeben. Die Kriegsfürsorge macht nochmals darauf aufmerksam, daß die bekannt gegebenen Sammelstellen auch Sonntag, den 22. November, nach dem Gottesdienst ununterbrochen bis 5 Uhr geöffnet sind, ferner, daß nunmehr auch Schokolade, Lebkuchen, sowie für den Soldat im Felde nützliche Gebrauchsgegenstände, wie Taschenmesser, Pfeifen, Taschenlampen, Notizbücher, Bleistifte, Briefpapier, Kerzen, Seife usw. gesammelt werden. Obwohl zirka 1200 Sammlerinnen, unter Leitung von zirka 50 Damen, bei der Weihnachtssammlung tätig sind, ist es nicht möglich, alle Haushaltungen zu besuchen. Diejenigen Herrschaften, bei denen nicht gesammelt wurde, werden deshalb gebeten, ihre Gaben bis spätestens Montag, den 23. November, nachmittags 5 Uhr zu den bekannten Sammelstellen hinzubringen.

— Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet nächste Woche nicht statt.

— Stadtverordneter von Lasaulx gefallen. Auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz ist der nationalliberale Stadtverordnete von Lasaulx gefallen. Herr von Lasaulx der Landwehroffizier a. D. war, hatte sich zu Beginn des Krieges wieder zur Verfügung gestellt und wurde Kompagnieführer in einem Landwehr-Regiment. Als solcher hatte er mehrere Wochen die Bahnhofswache in Namur. Vor etwa 14 Tagen mußte er mit seiner Kompagnie nach dem nordwestlichen Kriegsschauplatz, wo er von einer feindlichen Kugel getroffen, auf dem Feld der Ehre sein Leben aushauchte.

— Bezirksverein Bockenheim. Bei der am 4. November veranstalteten „Vaterländischen Kundgebung" wurden 400 Mark eingenommen. Der gesamte Betrag wurde der Kinderfürsorge, die der Bezirksverein für den Stadtteil errichtet hat, überwiesen. Weil die Not im kommenden Winter immer größer werden wird, bittet der Bezirksverein die Einwohner des Stadtteils ergebenst, Kinder in den Familien zur Speisung (hauptsächlich Mittagessen) aufzunehmen oder an unten stehende Adressen weitere Zuwendungen gelangen zu lassen. Auch die Anmeldungen zur Kinderspeisung werden dort entgegengenommen. Meldestellen: 1. Falkstraße 60, Sophienschule: Leiterin Frau Dr. Fritz Rauch. 2. Adalbertstraße 13, Laden: Leiter Herr Heinrich Schott. Die Meldestellen sind Montag, Mittwoch und Freitag von 3—5 Uhr nachmittags geöffnet.

— Eröffnung neuer Schulen. Im Stadtteil Bockenheim wurde jetzt die an der Voltastraße neuerbaute Volta-Mittelschule eröffnet. Die Schüler der Schule waren während der Bauzeit des neuen, architektonisch schönen Hauses in den anliegenden Kuhwald- und Philipp Reis-Schulen zu Gaste. Ferner wurde in Rödelheim die neuerbaute Arndtschule in dieser Woche ihrer Bestimmung übergeben. Die Einweihungsfeierlichkeiten vollzogen sich in beiden Schulen dem Ernst der Zeit entsprechend in den schlichtesten Formen. Leiter der Volta-Mittelschule ist Rektor Karl Wehrhan, Leiter der Arndtschule Rektor Huhn.

— Rechtsauskunftsstelle des Anwaltvereins. Der Frankfurter Anwaltverein berichtet über die Tätigkeit der von ihm kurz nach dem Kriegsausbruch errichteten unentgeltlichen Rechtsauskunft- und Beratungsstelle und des Einigungsamtes. In der Rechtsauskunft- und Beratungsstelle wurden in dem Vierteljahr 4833 Fälle behandelt, von denen 3646, also rund 75 Prozent Anfragen aus dem Mietrecht und Streitigkeiten aus Mietverhältnissen betrafen. Von den 3646 Mietsachen wurden 1549 Fälle, d. s. etwa 42 Prozent, dem Einigungsamt überwiesen, der Rest, also 58 Prozent, wurde durch Beratung oder durch Verhandlungen mit dem Gegner erledigt. In die Arbeit der Beratungsstelle teilten sich 72 Rechtsanwälte. Dem Einigungsamt wurden im ersten Vierteljahr 1663 Fälle überwiesen, die hauptsächlich Mietstreitigkeiten betrafen. Gegen 600 Fälle mußten wegen Nichterscheinens einer Partei oder weil Vertagung gewünscht wurde, unerledigt bleiben. Zur mündlichen Verhandlung gelangten 979 Streitfälle, von denen 849 oder 86 Prozent in den Verhandlungen, die meisten übrigen durch Vergleich beigelegt wurden. Nur in 135 Fällen, also in 14 Prozent aller Sachen ist der Versuch einer Einigung gescheitert. Die Kriegsfürsorge mußte in 360 Fällen in Anspruch genommen werden. In etwa 68 Prozent der Vergleiche wurde eine Herabsetzung der Mietpreise für die Dauer des Krieges vereinbart; 14 Prozent wurden durch Stundung von Mieten, weitere 14 Prozent durch Auflösung des Mietverhältnisses erledigt. An den Arbeiten des Einigungsamtes beteiligten sich 61 Anwälte. — In den Geschäftsstunden der Stelle, die sich im Westflügel der Börse befindet, tritt von Montag dem 23. Nov. an eine Aenderung ein. Die Stelle ist nur noch nachmittags geöffnet, am Montag von 3 bis 6 Uhr, von Dienstag bis Freitag von 4 bis 6 Uhr; am Samstag und Sonntag ist sie geschlossen.

— Der geheizte Hauptbahnhof. Die sämtlichen Räume des Hauptbahnhofs werden gegenwärtig — es klingt das komisch ist aber Tatsache — von einer Lokomotive geheizt. Diese steht mit einem gefüllten Tender auf der Nordseite des Bahnhofs und zwar auf einem Gleis, das sich zwischen dem alten Nordflügel des Bahnhofs und dem neuen, noch nicht vollendeten Flügel befindet. Der Schornstein der Lokomotive hat eine künstliche Erweiterung erfahren, indem man ein mehrere Meter langes Rauchabzugsrohr an der Schornsteinöffnung anbrachte. Gar mancher Fremde mag sich schon gewundert haben, zu welchem Zweck eine Lokomotive auf einem so vereinsamten Posten stehe. Hier ist die Aufklärung!

— Selbstmord. In einem hiesigen Hotel tötete sich gestern früh ein Kellner durch einen Schuß in den Kopf.

— Brand. Gestern Nachmittag entstand in einer Drogerie Ecke Oederweg und Mittelweg ein Brand, der zwar von der Feuerwehr bald gelöscht wurde, an den Vorräten aber erheblichen Schaden anrichtete.

— Großfeuer. In der Wagnerei von Westenberger, Cranachstraße 13, brach in der letzten Nacht ein Brand aus. Er fand an den vielen Holzvorräten reiche Nahrung und zerstörte die Inneneinrichtungen und den größten Teil der im Hinterhaus belegenen Werkstätte. Die Feuerwehr hatte mit sechs Schlauchlinien fast vier Stunden zu tun, um des Brandes, der die Nachbargebäude schwer gefährdete, Herr zu werden.

— Die diesjährigen Weihnachtsferien für die Fortbildungs- und Fachschulen sind auf die Zeit vom 12. Dezember bis 4. Januar 1915 — den letzteren Tag einschließlich — festgesetzt worden.

— Wir wollen nochmals hinweisen auf die am morgigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr in der Liebig-Oberrealschule stattfindende Veranstaltung zum Besten der Notleidenden in den Reichslanden.

— Bockenheimer Turngemeinde. Sonntag, den 22. November Ausflug der Schüler-Abteilung, Heiligenstock-Bilbel. Abmarsch 8 Uhr morgens vom Vereinshaus, Marburgerstraße 28. Verbunden mit Kriegsspiel gegen Wartburgverein Frankfurt a. M. Leiter: die Herren C. Bethe und W. Pfister. Freunde und Gönner sind herzlichst willkommen.

— Der Stenographenklub „Gabelsberger" nebst stenographischem Damenverein zu Frankfurt a. M.-West, gegründet 1896, eröffnet am Montag, den 23. bezw. 30 November ds. Js. einen neuen Lehrgang für Anfänger (Damen und Herren) in der bewährten Gabelsberger'schen Stenographie. Der Unterricht findet jeweils Montag-Abend um 8 Uhr in der Kaufungerschule (Eingang Kaufungerstraße) statt und sind alle Teilnehmer herzlichst willkommen. Das Honorar beträgt für den Kurs 8 Mk. einschließlich Lehrbücher und Hefte. Anmeldungen werden bei Beginn des Unterrichts, als auch vorher bei Herrn **Karl Raspe, hier, Am Weingarten 16 a,** entgegengenommen.

— Albert Schumann-Theater. Morgen Sonntag, den 22. ds. Mts., gelangt das mit so großem Erfolge bisher **zur Darstellung gebrachte vaterländische Volksspiel: „Kamrad Männe"** in zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr zur Aufführung und zwar nachmittags wie abends in gleicher bisheriger erstklassiger Besetzung. Billets können auch telephonisch (Amt 4603) vorbestellt werden. Die minimalen kleinen Eintrittspreise sind ja überall genügend bekannt.

— „Eine unmögliche Frau" Schauspiel von Leo Lenz, wurde am vorgestrigen Donnerstag im Neuen Theater mit gutem Erfolge aufgeführt. Das Stück spielt in Newyork, und der Verfasser verstand es, die Zuhörer in packender Weise zu fesseln. — „George Underwood", ein junger Lebemann, welcher als Vermittler für eine große Firma in Kunstgegenständen Geschäfte bei den ersten Gesellschaftskreisen abschließt, hat sich durch Spiel ꝛc. derart in Schulden gestürzt, daß er, vor dem Ruin stehend, vereinnahmte Gelder seiner Firma unterschlug. Letztere stellte ihn durch ihren Prokuristen vor die Alternative, entweder bis zum anderen Tage die ganze Schuld zu zahlen, oder aber nach erfolglosem Verlauf der Frist mit der Entlarvung und Anzeige wegen Betrugs zu rechnen. Sein Freund und früherer Studiengenosse Robert Jeffries junior, Sohn eines vielfachen Millionärs, welcher sich nach einem verschwenderischen Leben zu allem Ueberflusse noch mit einer Bardame verheiratet hat und von seinem Vater verstoßen wurde, besucht ihn, und versucht von ihm 1000 Dollar zu leihen, weil er — in Not geraten — auf seiner tagelangen Suche nach einer Stellung, diese Summe als Kaution für einen Posten in einem kleinen Bankgeschäfte benötigt. Underwood war seine letzte Hoffnung — doch niederschmetternd macht ihm derselbe von seiner eigenen Zwangslage Mitteilung. Den ganzen Tag nichts genossen, als ein paar Gläschen Wisky, legt sich Jeffries erschöpft auf Underwoods Chaiselongue, und ist, trotz heftigen Rüttelns nicht wach zu bekommen. Jeffries senior, der streng auf Einhaltung des gesellschaftlichen Taktes achtende Vater, hatte zum zweiten Male geheiratet und zwar die jüngere Alice, welche vorher mit Underwood verlobt war. Underwood hatte ihr des öfteren Gelder herausgepreßt, und heute suchte sie ihn — trotz ihres Widerwillens — auf, um ihm zum letzten Male zu helfen, und ihn zu veranlassen zu fliehen, denn er hatte ihr geschrieben, er werde sich erschießen, wenn sie ihm die und die große Summe nicht verschaffe. Underwood zog den Vorhang über dem schlafenden Jeffries jun. zu, und da ihm Alice nur einen Teil der verlangten, unsinnig hohen Summe geben wollte, so schlug er die Teilhälfte ab und sie verließ das Zimmer, während sich Underwood — keinen Ausweg findend — erschoß. Jeffries jun., welcher sich als einzige lebende Person im Zimmer der Leiche befindet, wird des Mordes beschuldigt und Kriminalkommissar Clinton preßt ihm — dem willenlosen, vor Hunger gänzlich erschöpften Jeffries — nach siebenstündiger Peinigung in hypnosem Zustande das falsche Geständnis ab. Der Gerichtsarzt konstatiert gleich den hypnosen Zustand des Beschuldigten, kann aber mit seiner Meinung dem Kriminalkommissar gegenüber nicht durchdringen. Beim Abführen trifft die herbeigerufene Frau (Annie) ihren Gatten im Hausflur, wo er auf ihre Frage, seine Unschuld beteuert, und auf die Erpressung eines vorgesagten Geständnisses hinweist. Annie, im Bewußtsein der Unschuld ihres geliebten Mannes, bringt es mit einer heroischen Energie und Ausdauer fertig, den sich energisch sträubenden berühmten Rechtsanwalt Randolf, den Freund des alten Jeffries, zum Verteidiger zu gewinnen, welcher dadurch die Freundschaft des Millionärs verliert. Der Verteidiger geht mit Hochdruck an den ihn jetzt interessierenden Fall, und versucht zunächst die Dame ausfindig zu machen, welche kurz vor der Tat bei Underwood im Zimmer war. Der Zufall führt Alice (die Gattin des senior) und Annie (die des jungen Jeffries) beim Verteidiger zusammen. Letzterer zieht sich zurück und läßt die beiden zwecks Aussprache allein. Annie weist darauf hin, daß sie vom Kriminalkommissar als die Dame betrachtet wird, welche bei Underwood war, und daß es gelte, mit allen Mitteln die betreffende Dame ausfindig zu machen, wodurch Alice in große Aufregung gerät und in derselben mit der Selbstbeschuldigung herausplatzt. Sie übergibt fast willenlos ihrer Stiefschwiegertochter (Annie) den Brief, in welchem Underwood unter Androhung des Selbstmordes um Alices Besuch bat. Aus Dankbarkeit darüber, ein Dokument zur Befreiung ihres geliebten Gatten erhalten zu haben, bezichtigt sich Annie selbst des Besuches bei Underwood, und auf Grund des Briefes, aus welchem der Ruin des Underwood hervorgeht, und infolge der regen Tätigkeit des Verteidigers und des Gerichtsarztes Dr. Mason gelingt es, den Beweis des Selbstmordes zu erbringen und Jeffries jun. frei zu bekommen. Letzterer, durch die ungewohnten Entbehrungen und seelischen Strapazen ganz mitgenommen, soll mit seinem, ihn bisher verstoßenen Vater und seiner Stiefmutter angeblich wegen Erholung, in Wirklichkeit aber zwecks Scheidung von seiner „kompromittierten, uneben bürtigen" Frau, mit nach Italien genommen werden. Jeffries jun. will auf Annies Drängen, welche sich um die Gesundheit ihres Gatten abhärmt, auch einwilligen, bleibt aber doch bei seiner „unmöglichen Frau" als er durch den Verteidiger erfährt, daß er jetzt entdeckt habe, daß der erwähnte Brief nicht an Annie, sondern an Alice Jeffries adressiert war, und als ihm Randolf aus Mitgefühl einen Posten auf seinem Bureau anbietet. — Das echt amerikanische Schauspiel kam durch die sehr gute Wiedergabe der Spieler recht hübsch zur Geltung; speziell Annie (Frl. Leiko), Alice (Frl. Olly), Rechtsanwalt Randolf (Herr Klöpfer) und Kriminalkomissar Clinton (Herr Knauth) leisteten in ihren Rollen recht Gutes.

— Die erste Batterie des Nassauischen Feldartillerie-Regiments 63 Regiment „Frankfurt" sendet folgenden Dank für eine Liebesgabensendung:

An Frankfurt.

Wer im Dorfe oder Stadt
Tanten, Onkels wohnen hat,
Der kriegt jetzt von allen Seiten
Nütz- und Süß- und Kleinigkeiten.

Aber wer wie's Regiment
Frankfurt „Patentante" nennt,
Kriegt in größerem Maßstabe
Eine Riesenliebesgabe.

Drum wie 1:100 000
Dröhnt's vergrößert, hurra brausend:
„Dank für all die Lieb' und Müh'"
Aus der ersten Batterie.

## Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

**Todesfälle.**

3. Sept. Hulbig, Valentin Ludwig, Schneider, verheiratet, 30 Jahre, Wehrmann der 10. Komp. im Ersatz-Bataillon des Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 81, in den Kämpfen auf dem Berg Tete de Behouille, letzte Wohnung: Ginnheimer Landstraße 3.
10. Freiherr von Nordeck zur Rabenau, Hugo Karl Leopold, Kammerherr, ledig, 40 Jahre, Hauptmann der 9 Komp. des 3. Bataillons des Reserve-Inf.-Regt. Nr. 81, in dem Gefechte bei Vasincourt, letzte Wohnung: Schloßstraße 102.
16. Okt. Grob, Franz Albert, Versicherungsbeamter, ledig, 21 Jahre, Musketier im Ers.-Bataillon des Inf.-Regt. Nr. 88, zu Göttingen im Reserve-Lazarett Stift Neu-Bethlehem, letzte Wohnung: Leipzigerstraße 11.
16. Nov. Lebeau, Anna Regina, geb. Dietz, verheiratet, 67 Jahre, Wurmbachstraße 3.
17. Henze, Gertrud, geb. Keßler, verheiratet, 65 Jahre, Eberstraße 12.
17. Schünhoff, Anna Maria Susanna, geb. Hahn, verheiratet, 48 Jahre, Appelsgasse 14.
17. Börner, Anna Maria, geb. Nager, verheiratet, 37 Jahre, Eberstraße 12.
18. Daniel, Franz Josef, Postassistent, ledig, 22 Jahre, Einj.-Unteroffizier der 6. Komp. im Ersatz-Bataillon des Inf.-Regt. Nr. 81, im Gefecht bei Courcy in Frankreich, letzte Wohnung: Adalbertstraße 14.
18. Happe, Katharina, geb. Rohde, Wwe., 71 Jahre, Schloßstraße 87.
19. Ohl, Fritz Thomas Konrad, Landmesser, verh., 39 Jahre, Leipzigerstraße 96.

## Vergnügungs-Anzeiger.

**Neues Theater.**

Samstag, den 21. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement A.

Sonntag, den 22. Nov., 3½ Uhr: Der Querulant. Außer Abonnement. — 8 Uhr: Eine unmögliche Frau.

Montag, den 23. Nov., 8 Uhr: Immer feste Druff. Außer Abonnement.

Dienstag, den 24. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement B.

Mittwoch, den 25. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement B.

Donnerstag, den 26. Nov., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement B.


**Schumann-Theater**

**Des grossen Erfolges halber verlängert!**
**Heute abend 8 Uhr:**
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett und Tribüne Mk. 1.10.
**Morgen Sonntag, den 22. Nov. 2 Vorstellungen**
nachmittags 4 und abends 8 Uhr: **Kam'rad Männe.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a.M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.



**Feldpostkartons** 15 versch. Grössen **H. Wüst,** Leipzigerstrasse 37 **billigste** Bezugsquelle. 5807 **Warnung!** Sendet keinerlei verderbliche Esswaren durch die Kommandantur.


# Spendet Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Weihnachten naht! Wie können wir dies innigste deutsche Familienfest schöner feiern, als indem wir für die Lieben sorgen, die unter harten Entbehrungen in Feindesland unser teures Vaterland schützen. Wir wollen ihnen einen Weihnachtszug senden mit Allem was ihr Herz erfreut, mit Gaben aus der Heimat, die ihnen und uns das Heiligste ist!

Unter warmer Teilnahme der Schwester unseres Kaisers, Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und tatkräftigen Unterstützung des stellvertretenden Generalkommandos werden die organisatorischen Vorarbeiten getroffen, um aus dem Gebiete des XVIII. Armeekorps für alle Offiziere und Mannschaften in Ost und West **der sämtlichen Formationen, welche in diesem Bezirke aufgestellt sind** (d. h. XVIII. Armeekorps, XVIII. Reserve-Armeekorps und alle sonstigen Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen) eine Weihnachtsgabe zu ermöglichen. Der gesamte Armeekorpsbezirk ist sich in der Durchführung dieses Planes einig.

In Frankfurt a. M. findet in der Zeit vom 19. bis 24. d. Mts. eine Sammlung von warmen Wollsachen, Zigarren, Zigaretten und Tabak statt, von der wir uns einen großen Erfolg versprechen.

Außerdem sind erwünscht: Eßwaren (Lebkuchen, Schokolade, Keks), Rauchzeug, Zigarrentaschen, Pfeifen, Tabaksbeutel, Schreibzeug (Papier, Bleistifte), Taschenmesser, Taschenlampen, Kerzen, Mundharmonikas, Handschuhe mit Fingern, kleine Teppiche, dicke Decken usw.

Diese Gaben bitten wir Theaterplatz Nr. 14 und in den bis 23. November geöffneten zahlreichen Weihnachtssammelstellen abzuliefern.

Jede kleine Einheit, wie Kompagnie, Schwadron usw. soll ihre gemeinsame Gabensendung und ihren Weihnachtsbaum erhalten. Der Führer verteilt die Gaben und sorgt dafür, daß auch die Einsamen etwas erhalten, denen aus der Heimat Niemand etwas sendet.

Wo sich schon Vereinigungen gebildet haben, um für besondere Truppenteile zu sammeln, bitten wir sie, sich mit uns zu verständigen. Mit Hilfe des Generalkommandos werden wir dafür sorgen, daß die Gaben auf dem von der obersten Heeresleitung vorgeschriebenen Wege an die Truppen gelangen.

Also: Helft Alle dafür sorgen, daß die Frankfurter Weihnachtsgabe dem Namen unserer Vaterstadt Ehre macht, und daß kein Soldat am Weihnachtsfest die Gabe aus der Heimat schmerzlich vermißt.

Frankfurt a. M., den 20. Nov. 1914. 5877

**Voigt,** Oberbürgermeister. **Ries von Scheurnschloß,** Polizeipräsident.
**Friedleben,** Geh. Justizrat. **Vaterländischer Frauenverein.**
**Verein vom Roten Kreuz.** **Zentrale f. Kriegsfürsorge,** Theaterplatz 14

## Bekanntmachung.

**Montag, den 23. November cr.,** nachmittags 2½ Uhr ab sollen — mit Genehmigung des Hauseigentümers — im Wirtslokal „Rödelheimerstraße 6"

**27 versch. Wirtstische, 4 Bänke und 225 Stühle, ferner 1 Büffet und 2 Eisschränke**

zwangsweise gegen bare Zahlung öffentlich versteigert werden 5878

**Walther,** Gerichtsvollzieher d. Königl. Amtsgerichts Frankfurt a. M.


# Künstliche Zähne

und Plomben in erstklassiger Ausführung.
Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.
Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

**Karl Wodzinski,** Dentist

Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder
**Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.**
Sprechstunden von 8—7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9—1 Uhr.
Persönliche Behandlung. Solide Preise. 5719

Täglich frisches
**Gemüse und Obst.**
**A. Küntzel**
**Leipzigerstrasse 9**
Tel. Amt Taunus, 4319. 4917


Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

Gut erh. **Matratzenbett** u. Kinderwagen z. verkaufen. Falkstr. 116, part. 5879

**Dunkelblaues Schneider-Kostüm** Gr. 44 für Mk. 15.— zu verkaufen. Kurfürstenplatz 37, 4. St. 5874

Jg. Mann sucht einfach möbl. **Zimmer.** Off. m. Preis u. J. M. a. d. Exp. d. Bl. 5869

Junge saub. Frau sucht Monatsstelle vor- o. nachmitt. Off. u. J. W. a. d. Exp. d. Bl. 5871

Junge saub. Frau **sucht Monatsstelle.** Off. u. R. N. a. d. Exp. d. Bl. 5872

**Jüng. Putz- u. Waschfrau gesucht.** Kasselerstr. 15, 4. St, rechts. 5880

**Monatsfrau** für 6½ bis 8½ Uhr **gesucht.** 5881
Leipzigerstraße 61, im Laden.

**Lehrmädchen** gegen Vergütung **gesucht.**
Leipzigerstr. 61, im Laden. 5882

**Junger Hausbursche** 5883 **gesucht**
**L. Stumpf,** Löwendrogerie, Leipzigerstr. 35

**Jordanstraße 74** 5715
**Geschäftslokal**
im Soussol (Lagerraum) zu vermiet.

**Haus zum Alleinwohnen** mit großen Garten, **geeignet für Wäscherei,** billig zu **vermieten.** Näh. Rödelheimerlandstraße 124. 5873



## Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse).

**(Gegründet 1826.)**
**(Polytechnische Gesellschaft).**

Zum Eintritt in diese unsere Anstalt per **1. Januar 1915 als Einleger mit einer wöchentlichen Einlage** von ½, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15 oder 20 Mark, deren Erhebung in der Wohnung des Einlegers erfolgt, werden Anmeldungen bis **spätestens Dienstag, den 1. Dezember d. J.** entgegengenommen. Dieselben können stattfinden bei unserer **Hauptstelle Neue Mainzerstraße 49** (von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, Samstags bis 8 Uhr).

Wir sind bereit, auf Wunsch, Anmelde-Formulare zu übersenden. 5875

Die Erhebungen erfolgen auch in den Vororten **Oberrad, Niederrad, Seckbach, Eschersheim, Rödelheim, Eckenheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Praunheim** und **Preungesheim.**

Diejenigen Einleger, welche gesonnen sind, mit dem **1. Januar 1915 ihre wöchentlichen Einlagen zu verändern,** werden ersucht, ebenfalls bis zum **1. Dezember** uns hiervon gefälligst Nachricht zu geben und gleichzeitig einen **diesjährigen Wochenschein** einzureichen.

**Der Vorstand der Frankfurter Sparkasse.**

## Geschäftslokale 2c.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Schöner Laden** sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5755

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 521€

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

**Autogarage** zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

## Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Rauheimerstraße 26. 5572

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. lks. 5757

**Großes, gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. Jordanstr. 80, 2. St. 5764

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Sophienstr. 117, 2. St. lks. 5795

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Falkstr. 102, 2. St. 5796

**Schön möbliertes** Zimmer zu vermiet. Zu erfragen Steinmetzstr. 22, 2. St. 5797

**Möbliertes** Zimmer sofort billig zu vermieten. Juliusstr. 15, 2. St. 5798

**Möbliertes** Zimmer zu vermieten. Schloßstr. 44 b, 3. St. 5799

Schöne Schlafstelle zu vermieten. 2 M. pr. Woche. Juliusstr. 16, Hth. II. 5811

**Zwei** möblierte Zimmer zu vermieten. Leipzigerstraße 52, Laden. 5812

**Möbl. Zimmer** evtl. m. Pension u. 2 Betten. Jordanstr. 39, III. b. Frey. 5813

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Werderstraße 50, 2. St. 5838

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. 2 M. p. Woche. Leipzigerstr. 70, 3. St. l. 5839

**Schöne große möbl. Mansarde** mit Ofen zu vermieten. Werderstraße 44, 1. Stock rechts. 5840

**Mansarde** 5841
heizbar, an alleinst. Frau gegen Reinigung d. Hauseinganges abzugeb. Näh. Exp. d. Bl.

**Schön** möbliertes Zimmer zu vermiet. Am Weingarten 30, 1. St l. 5864

**Schön** möbliertes Zimmer bill. z. verm. Landgrafenstr. 3, 2. St. 5865

**Schön** möbliertes Zimmer u. Mansarde mit 1 oder 2 Betten billig zu vermieten. Adalbertstr. 45, 3. St. 5866

**Schön** möbliertes Zimmer zu vermiet. Gr. Seestr. 14 a, 2. St. 5867

**Gut** möbl. Zimmer auf 1. 12. 14 od. spät. z. verm. Wildungerstr. 17, II b. Stein. 5868

**Mansarde** mit Ofen zu vermieten. Frey, Jordanstr. 39, 3. St. 5883

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

# Achtung! Gasleitungen, Gasmesser und Wasserheizapparate vor Kälte und Frost schützen! Achtung!

Wir sehen uns veranlaßt, unsere verehrlichen Gaskunden darauf aufmerksam zu machen, daß zur Verhütung von Störungen in der Gaszufuhr alle Leitungen und Gasmesser vor Kälte und Frost geschützt werden müssen. Besonders in Räumen, in denen Gasmesser stehen, darf die Temperatur nicht unter den Gefrierpunkt kommen; daher sind deren Fenster möglichst dauernd geschlossen zu halten, besonders zur Nachtzeit.

Gasleitungen setzen bei Frost im Innern Eiskrusten an und werden dadurch verstopft. Die Gasmesser können infolge des Frostes sogar Schaden erleiden. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift ist es unvermeidlich, daß Gasleitungen wie auch Gasmesser einfrieren und so Störungen in der Gasbeleuchtung herbeiführen, denen wir z. Zt. wegen Mangel an geeignetem Personal nicht sogleich abhelfen könnten. Wir würden uns auch veranlaßt sehen, die uns bei Auftauen der Leitungen und Gasmesser entstehenden Kosten in Rechnung zu stellen.

Ganz besonders müssen wir auch darauf aufmerksam machen, daß Gasbadeöfen, Heißwasserapparate usw. gegen Frost zu schützen sind, da bei diesen neben Einfrieren der Gasleitung sich auch erhebliche Wasserschäden einstellen können.

**Frankfurter Gasgesellschaft**

**Büro: Obermainstrasse 40.**

NB. Etwaige Reklamationen bitten wir, der Sicherheit halber, per Postkarte zu machen. 5876

---

**Millionen**

gebrauchen gegen 5289

# Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen".

**6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten. „Feinschmeckendes Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form". Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: P. Stumpf, Leipzigerstr. 35, E. v. Beauvais, Friesengasse 2; C. Fröhling, Basaltstr. 1, Leipzigerstr. 8 und 62, Kaulheimerstr. 6, Schloßstr. 6; F. Jacob, Kurfürstenplatz; F. Dietrichs, Stern-Apotheke, Kurfürstenplatz.

---

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

---

**Kettenhofweg 211 Hinterhaus, unweit dem Bahnhofe, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dietz, Kaiserplatz 18.** 5718

---

# Geschäfts-Eröffnung.

*Habe heute in dem Hause Leipzigerstr. Nr. 13, ein der Jetztzeit entsprechendes Geschäft eröffnet.—*

**Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen**

**offeriere ich:**

*Für unsere tapferen Truppen im Felde:*

*Laternen, zusammenlegbar, elektr. Taschenlampen, Batterien, Luntenfeuerzeuge, Taschen- u. Armbanduhren, Nachts helleuchtend. Ferner grosse Auswahl: Weckeruhren, Taschenuhren, Schmucksachen.*

**Wer Geld sparen will, kaufe nur Leipzigerstr. 13.**

**A. Martin.**

5832

---

## Sind Sie zu korpulent?

Mangelt es Ihnen an körperlicher Elastizität? Wollen Sie weiteren Fettansatz verhüten?

Dann gebrauchen Sie die

**Dupla-Tabletten.**

Sie sind reell und unschädlich und machen schlank und jugendlich. Bis 20 Pfund Abnahme in 4 Wochen! Glas mit genauer Gebr.-Anweisung, ausreichend für eine Kur Mk. 5.—

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.

5599

---

**Emilie v. Kotarski,** Leipzigerstrasse 2 nächst Bockenheimer Warte

## Damenschneiderin

tadellose Maßanfertigung von **Kleidern,** Mäntel und Jackenkleider jeder Art in erstklassiger eleganter chicer Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Spezialität Deutsche und Wiener Mode.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

**Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen**

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen. 5717

---

# Liebesgaben

**für unsere Truppen im Felde.**

| | |
|---|---|
| Leibbinden | Gestrickte Handschuhe |
| Lungenschützer | Gestrickte Pulswärmer |
| Kniewärmer | Gestrickte Westen |
| Normal-Hemden | Gestrickte Hosen |
| Normal-Hosen | Futterhosen |

5538

**H. Hilberger**

**Grosse Seestrasse 29 am Kurfürstenplatz.**

---

# Bockenheimer Volksbank.

Eing. Gen. m. beschr. H.

Telefon Amt Taunus No. 1956.

Elisabethenplatz 10.

Postscheck-Konto 1582.

## Geschäftskreis:

**Annahme verzinslicher Einlagen.**

Auf **Schuldscheine** mit **jährl. Kündigung** 4% per Jahr. — Im **Sparkasse-Verkehr** bei **vierteljährl. Kündigung** 3½%.
*Sparbücher kostenfrei.* ═══ *Tägliche Verzinsung.*

**Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.**

Ferner: **Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.**
Verzinsung z. Zt. 3½%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

**Diskontierung von Wechseln.**

**Verwahrung u. Verwaltung, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.** 5356

**Ausschreiben von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen** auf alle Plätze des In- und Auslandes!

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten

**Kassa-Stunden: Vormittags von 9—12½ Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, Samstag Nachmittags von 2—3 Uhr.**

Nr. 274. Montag, den 23. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. Die Kämpfe bei Nieuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich zweimal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marinegeschütze blieb erfolglos.

Im Argonnerwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern, ein Stützpunkt nach dem anderen wird den Franzosen entrissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangener gemacht.

Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellung östlich der Mosel wurde durch unsere Gegenangriffe verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte in der Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

In der Gegend östlich Czenstochau und nordöstlich Krakau wurden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

### In Flandern.

Amsterdam, 22. Nov. „Telegraph" meldet aus Sluis vom 21. November: In Flandern herrscht heute wieder völlige Stille. Es ist bitter kalt, der Frost hält an. Gerüchtweise verlautet, daß die Deutschen ihre Angriffe bei Nieuport eingestellt haben, um bei Dixmuiden einen größeren Druck ausüben zu können.

### Ueber 15 000 Gefangene.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird verlautbart: 22. November, mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtflügel erreichte den Szreniawa-Abschnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die K. K. Truppen über 15 000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Vom serbischen Kriegsschauplatz

Wien, 22. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolubra bereits überschritten, doch leistet der Gegner in mehreren gut gewählten befestigten Stellungen noch Widerstand. Die eigene Vorrückung, die durch den aufgeweichten Boden, überschwemmte Wasserläufe und im Gebirge durch meterhohen Schnee verzögert war, ist aber nicht aufgehalten worden. Eigene Nachrichtendetachements und große Patrouillen machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene. Die Gesamtzahl der während der Kämpfe seit dem 6. November gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

### Siegreiches Vorgehen der Türken.

Konstantinopel, 21. Nov. Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streitkräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschuruk zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

### Die Türken am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. Nov. Ausführlichere Meldung aus dem Hauptquartier. Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angelangt. In dem Kampf, der zwischen Katasa und Kerkebe, beide 30 Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen und sehr viele Soldaten verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich auf Vorposten befanden und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten gestanden, ergaben sich unserer Armee.

### Unruhen auf Cypern.

Auf der Insel Cypern, die seit 1570 türkischer Besitz ist, 1878 von den Engländern in Verwaltung genommen und jetzt von ihnen annektiert worden ist, sind Unruhen ausgebrochen, weil die englischen Behörden den mohamedanischen Gottesdienst verboten und den Scheich-ül-Islam, den höchsten muselmanischen Geistlichen, durch dessen Fetwa soeben der Heilige Krieg verkündet wurde, nicht mehr als richterliche Instanz anerkennen wollen. Zur Unterdrückung des Aufstandes riefen die englischen Behörden die von Cypern nach den Dardanellen abgegangenen Kriegsschiffe nach der Insel zurück. Die Ursachen des Aufstandes werden den Engländern zu denken geben, die darin einen neuen Beweis für die Treue der Mohamedaner zu ihrem Glauben erkennen werden. Das religiöse Moment aber verbindet alle Bekenner des Islams aufs stärkste miteinander.

### Ein neuer Angriff auf die Zeppelinhalle.

Genf, 23. Nov. Ein neues Geschwader von sechs englischen Fliegern versuchte sich der Zeppelinhalle in Friedrichshafen zu nähern. Sie wurden sofort mit Schrapnells beschossen und entfernten sich wieder in westlicher Richtung.

### Das Wetter auf den Kriegsschauplätzen.

Nach dem Regen und Nebel ist auf dem westlichen Kriegsschauplatze wieder besseres, aber auch sehr kaltes Wetter eingetreten. In Metz wurden 4, in Brüssel sogar 6 Grad Celsius unter Null gezählt. Die Eisdecken auf dem Ueberschwemmunggebiet sind jedoch noch viel zu dünn, um Menschen oder gar Pferde zu tragen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wechseln zur Zeit Tauwetter und Frost miteinander, doch überwiegt der letztere.

### Eine freie Reichstagskommission

wird die Kriegskredite in einer der Plenarberatung voraufgehenden Sitzung erörtert. Diese Kommission, die am 1. Dezember zusammentritt, wird 36 Mitglieder zählen, damit auch den kleineren Parteien, die in der Budgetkommission eine Vertretung nicht haben, eine solche gesichert ist. Der sozialdemokratischen Fraktion stehen zehn Sitze in der Kommission zu. Die Verhandlungen der Kommission sind allen Mitgliedern des Reichstags zugänglich. Führer der sozialdemokratischen Partei haben dieser Tage noch aufs neue erklärt, daß der Krieg noch derselbe und daher auch die Haltung der Sozialdemokratie zu ihm dieselbe sei und bleibe. Die Hoffnung des feindlichen Auslandes auf innere Uneinigkeit im Reich ist also ganz aussichtslos.

### Graf Tisza im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 21. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, welcher gestern nachmittag im deutschen Großen Hauptquartier eingetroffen war, wurde heute vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und nachher zum kaiserlichen Frühstück geladen. Graf Tisza hatte auch verschiedene Unterredungen mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts und stattete dem Chef des Generalstabs seinen Besuch ab. Die Abende verbrachte Graf Tisza beim Reichskanzler.

### Die italienischen Journalisten in Deutschland.

München, 22. Nov. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling führte gestern beim Empfange von Vertretern der italienischen Zeitungen u. a. aus: „Ich möchte zunächst betonen, daß Bayern seine Kräfte mit beispielloser Begeisterung, vereint mit dem ganzen deutschen Volke, für diesen Krieg eingesetzt hat. Alle gegenteiligen Behauptungen sind Erfindungen unserer Gegner. Wir Deutschen wissen alle, daß unser Vaterland seine ganze Tatkraft aufbieten muß für diesen Krieg, durch den England unseren wirtschaftlichen Aufschwung hat vernichten wollen und für den es Frankreich, Belgien und Rußland mißbraucht. Die neutralen Staaten und nicht zum wenigsten Italien haben daher ein lebhaftestes Interesse an einem für Deutschland erfolgreichen Ausgang des Kampfes. Der Sieg Englands könnte für die neutralen Staaten nicht vorteilhaft sein, und am wenigsten für Italien, wenn man Italiens Stellung im Mittelmeer bedenkt. Ein Erfolg Deutschlands dagegen wird Italien die völlige Freiheit seiner politischen Entschließungen gewährleisten. Sie werden im Verlaufe dieser Reise selbst sehen, daß Deutschland über ausreichende Machtmittel verfügt, den Kampf selbst für sehr lange Zeit auszuhalten.

### Der Zug des Khediven.

Mailand, 21. Nov. Dem „Temps" wird gemeldet, daß der Khedive seine Rückkehr nach Aegypten mit dem türkischen Heere vorbereitet. Der Khedive begibt sich nach Damaskus, um in dem Augenblick, in dem das Armeekorps von Mahan seine kriegerischen Operationen gegen Aegypten unternimmt, zugegen zu sein. Dieser Plan werde durch die Tatsache bestätigt, daß nach dem englisch-französischen Bruch mit der Türkei zwei im Dienste des Khedive stehende Dampfer im Golf von Macri Ordre bekamen, sich im

---

## Gundula.

Roman von A. von Trystedt.

(Schluß.)

„Ein warmes Interesse sogar, mein Lieb. Mein Herz war dabei ganz unbeteiligt, das gehörte dir von dem Augenblick an, wo ich dich zuerst sah. Und war ich damals noch schroff und unzugänglich, so hat deine süße Mädchenhaftigkeit Wandel in mir geschaffen. Du darfst dich mir unbesorgt anvertrauen, Gundula. Und sollte ich noch zuweilen heftig und aufbrausend sein, so weiß ich, daß du Nachsicht üben und mich darum nicht weniger lieben wirst."

„Ich habe mich niemals vor dir gefürchtet, mein Schatz. Als ich vor deinem großen Bart erschrak, da liebte ich dich schon. Ich wußte es nur noch nicht. Aber nun sage: bist du allein gekommen, oder ist dein Freund auch hier?"

„Selbstverständlich, Gundelchen. Er durfte aber nicht so ohne weiteres vordringen wie ich, sondern mußte sich in aller Form dem gnädigen Fräulein Vera melden lassen."

„Sie liebt Anatole so treu und innig, wie ich es ihr nie zugetraut hätte," bemerkte Gundula aufrichtig, „seinetwegen hat sie ihre unerträglichen Fehler abgelegt und ist immer noch bemüht, sich zu bessern, Trotz und Eigendünkel in sich zu bekämpfen."

„Anatole verdient aber auch ein solches Streben nach Vervollkommnung, mein Herz, er liebt Vera mit all der Glut seines südlichen Naturells, würde aber tiefunglücklich werden, wenn er in ihr nicht das fände, was er sucht: ein Weib, welches den Reichtum seines Gemüts zu würdigen weiß und ihm Verständnis entgegenbringt."

„Es wird zu einer eingehenden Aussprache zwischen den beiden gekommen sein," vermutete Gundula; „so wie ich Vera kenne, wird sie Anatole über die Grundzüge ihres Charakters nicht im Zweifel lassen."

So war es auch.

Frau von Ranfow hatte Vera bitten lassen, ins Haus zu kommen. Es sei Besuch da.

Keine Ahnung hatte dem jungen Mädchen gesagt, daß sie Anatole wiedersehen würde. Und so stand sie ihm ganz unerwartet, stumm vor Ueberraschung, gegenüber.

Auch er war so erregt, daß kein Wort über seine Lippen kam. Mit einer stürmischen Bewegung wollte er das schöne Mädchen an sich ziehen, dessen herrliche Märchenaugen seine Blicke suchten, doch mit einer entschiedenen Bewegung wich sie vor ihm zurück.

„Vera!" sagte der Conte in bebendem Ton, „habe ich mich in einer so grenzenlosen Täuschung befunden? Liebst du mich nicht? Ich konnte diese Stunde, die mich an das heißersehnte Ziel bringen sollte, kaum erwarten. Ich träumte von einem stolzen, wundersamen Glück, und du weichst mir aus? Du weinst? Habe ich dich ohne mein Wissen verletzt, Teuerste?"

Ja, Vera rang mit brennenden Tränen. Aber gewaltsam unterdrückte sie dieselben. „Anatole," sagte sie leise, in schwankendem Ton, „Sie sind meine erste und einzige Liebe, das gebe ich mit freudigem Stolz zu. Ob ich Ihnen aber angehören darf, weiß ich nicht. Ich habe zwar aus Liebe zu Ihnen gegen meine Fehler angekämpft und manchen Sieg errungen. Aber ich war doch gar zu oberflächlich und dünkelhaft und weiß nicht, ob ich einem ernsten, tief veranlagten Manne genügen kann."

„Aber liebste Vera," widersprach Anatole, ihr beide Hände entgegenstreckend, „ich habe doch auch Fehler, welche du mit in den Kauf nehmen mußt. Warum setzest du dich so vor mir herab? Ich liebe dich, wie du bist, und daß du an dir arbeitest, ist wohl der beste Beweis dafür, daß du den guten Willen hast, mich so glücklich zu machen, wie ich es kaum verdiene."

Vera ergriff die Hände, welche sich ihr sehnsuchtsbebend entgegenstreckten, nicht. Brennende Röte überflutete ihr ganzes Gesicht. „Ich habe Sie damals belogen," gestand sie, mit den schmalen, feinen Händen ihr weißes Kleid zerknitternd.

Sie war bezaubernd in ihrer mädchenhaften Verlegenheit, und der Conte würde ihr sicher von Herzen gern ein ganzes Sündenregister vergeben haben.

„Das Buch, welches Sie im Wintergarten fanden, hatte nicht Gundula, sondern ich gelesen. Gundula liebt nur gute, einwandfreie Lektüre, und ist tausendmal besser als ich. Aber mir war es damals peinlich, mein Unrecht einzugestehen, und darum sagte ich die Unwahrheit."

„Von der Geschichte mit dem ominösen Buch weiß ich kein Wort mehr," entgegnete der Franzose galant.

Jetzt strahlten Veras große, herrliche Augen wie köstliche Edelsteine. „Trotz allem, und trotzdem ich Gundula —"

„Aber was geht mich Gundula an! Dich will ich, du stolze Schöne, du all mein Glück!"

„Dann — dann — und wirst du auch niemals bereuen?"

„O du törichtes, heißgeliebtes, unvergleichliches Mädchen, du —"

Hafen von Rodi in Sicherheit zu bringen. Andererseits läßt der Khedive eine Karawane mit 200 Pferden und der nötigen Ausstattung für sich bereit halten.

### Französische Kultur.

Ein Bürger eines neutralen Staates hat eine Reise durch Frankreich gemacht und ungezählte Dokumente für die Art der französischen „Kultur" gesammelt. An der Spitze stehen die wüsten Beschimpfungen in den Zeitungen, die in solchem Ton gehalten sind, daß bei uns nicht mal die einfachsten Leute sich so ausdrücken würden. Nicht nur der Sinn der Beleidigungen ist gemein, sondern auch die gebrauchten Ausdrücke würde man nur in den traurigsten Verbrecherkreisen finden. Ein weiteres Zeichen für Frankreichs „Kultur" sind die geweihten Amulette, Traktate und sonstiger Hokuspokus, die fast jeder französische Soldat bei sich trägt. Alle diese abergläubischen Helden haben sie sich vor ihrem Auszug von den Wahrsagerinnen geholt, deren Geschäft noch nie so gut ging, wie jetzt.

### Ein türkisches Gelbbuch.

Konstantinopel, 23. Nov. Die türkische Regierung hat die Botschaftsgebäude Englands, Frankreichs und Rußlands mit Beschlag belegt und eine Haussuchung abgehalten, die äußerst interessantes Material über die Vorgeschichte des augenblicklichen Krieges und über die Tätigkeit des Dreiverbandes während des letzten Balkankrieges zutage förderte. Die türkische Regierung beabsichtigt, ein Gelbbuch mit diesen Dokumenten herauszugeben. Die Mächte des Dreiverbandes haben durch den amerikanischen Botschafter gegen diese Veröffentlichung protestiert.

### Ein englisches Zeugnis gegen England

das ein englischer Geistlicher in der Londoner Arbeiterzeitung ablegt, trifft den Nagel auf den Kopf. Es heißt darin: Wir kämpfen gegen das wissenschaftlichste, unternehmendste und fortschrittlichste Volk in Europa, welches in der Chemie, in wissenschaftlichen Unternehmungen und Entdeckungen, in der Anwendungg der Wissenschaft auf Industrie, Geschäftsleben, Gesundheitspflege und soziale Organisation führend war, welches die größten Philosophen, Theologen, Gelehrte und Musiker und eine Reihe der bedeutendsten Schriftsteller hervorgebracht hat, das Volk, welches uns die Druckerpresse, das Kindergartensystem, die soziale Versicherung, den internationalen Sozialismus und die protestantische Reformation geschenkt hat. Um diese Nation zu besiegen, haben wir uns mit dem scheußlichsten, widerwärtigsten und grausamsten Despotismus der modernen Zeiten verbündet und suchen so Europa mit einer Horde von Barbaren zu überrennen. Dazu haben wir die europäischen Ueberlieferungen verletzt und Mohamedaner, Götzendiener und Teufelsanbeter herübergebracht, um für uns zu kämpfen.

### Kriegsallerlei.

„Ehrliche Russen". Als man in dem Gefangenenlager Königsbrück eine Anzahl Russen, bei denen überreiche Geldmittel vorhanden waren, nach der Herkunft des Geldes fragte, gestanden sie, die Kriegskasse ihres Regimentes geplündert zu haben, angeblich um sie vor den Deutschen zu retten. Die Deutschen hatten aber für diese „Ehrlichkeit" kein Verständnis und nahmen ihnen das Geld ab. — Städtische Beamte holten in Mainz die Kartoffeln zwangsweise aus den Kellern und brachten sie nach dem Wochenmarkt, um der Preissteigerung Einhalt zu tun. — Der Generalgouverneur von Belgien Feldmarschall von der Goltz brachte bei einem Empfangsdiner für drei in Brüssel auf der Fahrt nach dem deutschen Hauptquartier eingetroffene türkische Prinzen eine begeisterte Rede auf das siegreiche türkische Bündnis aus. — England muß zahlen! Die selbständigen Kolonien Englands haben infolge ihrer dem Mutterlande geleisteten Kriegsdienste Kriegsvorschuß bekommen, und zwar bis jetzt über 42 Millionen Pfund Sterling. Für Kanada allein schätzt man die Kriegskosten auf 20 Millionen für das Jahr. — Deutsche Kameraden. Im Felde verunglückte infolge eines Sturzes der Trompeter einer reitenden Batterie, worauf Offiziere und Mannschaften der Batterie zu gunsten der Witwe des Verstorbenen in einer Sammlung 600 Mark aufbrachten.

### Kleine Nachrichten.

Paris, 23. Nov. Aus halbamtlichen Mitteilungen geht hervor, daß mit einer Rückkehr der Regierung nach Paris nicht mehr gerechnet werden kann. Auch der Zusammentritt des Parlaments wird nicht vor Januar 1915 erfolgen. — Trotz aller offiziellen Vertuschungsversuche kann die Tatsache nicht mehr geleugnet werden, daß die Aufstandsbewegung von Marokko nach Südalgerien übergesprungen ist. Die Stämme, die das Quellgebiet des War-el-Mebiar bewohnen, haben den Heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt.

### Napoleon I. über englische Minister.

Unter den veröffentlichten Memoiren des ersten Franzosenkaisers, den Englands Feindschaft noch im Grabe nicht zur Ruhe kommen ließ, findet sich folgendes Urteil über den englischen Minister Pitt, das wörtlich auf die treibende Kraft im jetzigen Weltbrande, Edward Grey, zu Recht besteht:

„Er war der Herr der ganzen europäischen Politik; er hielt das Geschick sämtlicher Völker in seinen Händen; er macht aber einen schlechten Gebrauch von seiner Macht. Er hat die ganze Welt in Brand gesetzt und schrieb sich nach der Art des Herostrat unter Flammen, Klagen und Tränen in das Buch der Geschichte. Der große Brand, die Verheerung Europas, die Ströme Blut, die deswegen geflossen, für das alles ist er verantwortlich. Was aber die Nachwelt ihm besonders zum Vorwurf machen wird, das ist die abscheuliche Schule, die er geschaffen hat, ihre tiefe Unsittlichkeit und vor allem der kalte Egoismus und die Verachtung für das menschliche Geschick und die menschliche Gerechtigkeit."

## Lokal-Nachrichten.

23. November.

— Wohltätigkeitsveranstaltung zu gunsten der notleidenden Reichsländer. In der Liebig-Oberrealschule in Bockenheim fand am Totensonntag eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt, deren Erträgnis den Notleidenden in den Reichslanden zugute kommen wird. Die Lehranstalt war durch den guten Erfolg ihres Ostpreußenabends zu der Veranstaltung ermuntert, die sich ebenso wie die erste eines vortrefflichen Zuspruchs zu erfreuen hatte. Nachdem Fräulein A. Schmitter durch den Vortrag eines elsässischen Dialektstückes mit dem Gemüt der Bewohner der Reichslande die Gäste vertraut gemacht hatte, hielt Professor Dr. Ziegler einen Vortrag über Elsaß-Lothringen, der lebhaften Beifall errang. Frau Faust-Klose übermittelte Marta Schirmers melodiöses Lied: „Sonnenwende" und dann zwei lebhaft bewegte Lieder von Schumann und Beethoven. Herr A. Auerbach unterhielt durch die Wiedergabe sehr lebendiger Schilderungen des Herrn Prof. Viktor Dörr, eines Bruders des Leiters der Liebig-Oberrealschule. Es handelte sich um Stimmungsbilder aus den Kriegstagen in Metz, und um das stimmungsvolle Poem: „Dank den Siegern", das ebenfalls den Bruder des Schulleiters zum Verfasser hatte. Herr Auerbach erfreute ferner durch den Vortrag von Werken Fritz Lienhards und Finkhs. Frl. Elli Horn brachte mit bestem Erfolg Lieder von Hugo Wolff zu Gehör und Herr Musikdirektor Rosenmeyer unterstützte das Programm durch die Wiedergabe der herrlichen G-dur Sonate Op. 78 für Violine von Brahms. Frl. Friese entzückte durch einige Dichtungen. Eine sehr beifällige Aufnahme fanden alsdann noch die von Mitgliedern des Lehrergesangvereins unter Leitung des Herrn Gesanglehrers W. Meister vorgetragenen elsässischen Volksweisen.

— Der Volksverein in der Kriegszeit. Einen glänzenden Beweis für die echt vaterländische Gesinnung, die sich im Volksverein für das katholische Deutschland mit religiösem Idealismus und sozialer Tatkraft paart, bot die imposante Versammlung der Ortsgruppe Frankfurt-West am Mittwoch abend im großen Saale der Bockenheimer Turngemeinde. Saal, Galerie und Nebensäle waren gedrängt voll. Nur größte Begeisterung für die hohen Ziele und Aufgaben des Volksvereins konnte einen so großartigen Besuch bewirken, ein Zeichen, daß es in Bockenheim um die Sache des Volksvereins gut bestellt ist. Herr Pfarrer Becker wies in seiner Begrüßung auf die gänzlich veränderten Verhältnisse hin, unter welchen die diesjährige große Volksvereinsversammlung der Pfarrgemeinde St. Elisabeth stattfinde. Während sonst der Volksverein seine Mitglieder stets zur Freude und Belehrung zusammen berief, ist er diesmal genötigt, in tiefer Entrüstung dem frechen Ansturm unserer Feinde zu begegnen, die es gewagt haben, die heiligen Grenzen unseres Vaterlandes zu überschreiten und uns frivol den Krieg zu erklären. Viele, die wir sonst in unserer Mitte zu sehen gewohnt sind, stehen draußen in heißer Schlacht. Ihrer wollen wir in ganz besonderer Weise gedenken und den Wunsch aussprechen, daß sie wieder glücklich zurückkehren mögen. — Als erster sprach Herr Lehrer Amrhein über „Die Jugendpflege im Kriege". Aus seinen Darlegungen seien hier die Kerngedanken wiedergegeben: Der gegenwärtige, furchtbare Völkerkrieg ist nicht nur eine Geißel für die Völker Europas, er kann auch großen Segen bringen, da er geeignet ist, unsere edlen Kräfte zu entfalten. Für die Zukunft unseres Vaterlandes geben draußen die tapferen Krieger Blut und Leben hin und der Segen, der hieraus entspringt, soll unserer Jugend in reichstem Maße zuteil werden. Der Krieg erfaßt die Jugend nicht unmittelbar. Infolge mangelnder Einsicht vermag das Kind nicht, die strengen Forderungen des Krieges zu erfassen. Erst als es den Bruder zum Militärzug begleitete, vom Vater Abschied nahm und die Tränen in den Augen der Mutter sah, ahnte es, daß der Krieg nicht ein frisch-fröhliches Spiel sei. Die Umwälzungen, welche der Krieg im Gefolge hat, wirken stark auf das Kind ein. Es wird gar zu leicht unbotmäßig. Da heißt es vor allem für die Mutter: Die Autorität wahren und eine eiserne Konsequenz zeigen. Die festesten Stützen der mütterlichen Autorität sind Liebe und Stärke. Stark muß die Mutter insbesondere gegen sich selbst sein. Wie kann ein Kind Respekt vor der Mutter haben, wenn sie verzagt ist und es sie in ihrer Schwäche sieht? Liebe Mütter, vergrabt darum den Kummer in eurem Herzen. Die gegenwärtige Zeit will tapfere Frauen haben. Stark sein aber auch gegen die Kinder! Was die Mutter einmal befohlen hat, darf sie unter keinen Umständen rückgängig machen. Wenn die Erziehung allzu schwer wird, dann möge sich die Mutter vertrauensvoll an den Lehrer wenden. Auf eine zweckmäßige Ernährung ist sehr bedacht zu nehmen. Die Sparbüchse der Kinder darf nicht mehr beim Bäcker und Konditor stehen. Die Kinder müssen zur Einfachheit zurückgebracht werden im Hinblick auf die großen Opfer, die der Krieg allen auferlegt. Das Kriegsspiel ist gut und schön, es darf aber nicht ausarten. Die „Russen" und „Engländer" dürfen nicht allzu tüchtige Hiebe bekommen. Im Kriegslager der Jugend können gefährliche Freundschaften angeknüpft werden. Redner gibt einige treffliche Beispiele, wie sich gerade die schulpflichtige Jugend zur Mithilfe heranziehen läßt. Auf strengste Pflichterfüllung ist zu sehen. Die Kinder dürfen nicht die faulen Erben der heißumstrittenen Güter werden. Die Vaterlandsliebe muß in ihnen geweckt werden. Wie schön läßt sich dies von der Mutter beim traulichen Lampenschein ausführen, wenn sie die Kinder hinweist auf die Ursache des Krieges. An Hand der Zeitung verfolge sie die einzelnen Ereignisse. Der letzte und schönste Erfolg, den uns der Krieg beschert hat, soll eine echte und tiefe Frömmigkeit sein. In täglichem Gebet mit unseren Kindern wollen wir zu Gott flehen, daß er unsere Waffen segne. Wir müssen eine Jugend heranziehen, die wir unseren Helden als ihrer würdig entgegenführen können. (Großer Beifall.) — Der zweite Redner, Pfarrer Rüdling, Aufenau wurde jubelnd begrüßt. Er leitete seinen Vortrag ein mit dem ergreifenden Abschiedsbriefe des Landgrafs Ludwig von Thüringen vor 700 Jahren an seine Gemahlin, die hl. Elisabeth. Alsdann hatte sich eine weihevolle Stimmung der Versammlung bemächtigt. Gewaltigen Eindruck machten seine von großer innerer Kraft und heiligem Ernst erfüllten Dichtungen, die er in ungemein ausdrucksvoller Weise vortrug. Sein erstes Gedicht widmete er den unglücklichen Kindern des ermordeten Thronfolgerpaares. „Seid Heldenkinder!" ruft er ihnen zu, „im Leiden groß, im Leiden stark, im Leiden still". Einer deutschen Mutter Gebet zur Kriegszeit atmet freudige Hingabe an Gott und Vaterland. Sein „Lied vom Leiden und Sterben" läßt uns den Abschiedsschmerz von einem Geliebten, der noch kurz vor Kriegsbeginn in fröhlichem Geplauder mit ihm zusammensaß, empfinden. „Die deutsche Lanze" ist den Zurückgebliebenen gewidmet. Für ihn wird die Feder zur Lanze, mit der er so erfolgreich kämpft. Originell und von köstlichem Humor durchwürzt sind die beiden Gedichte „Das Lied vom deutschen

---

Doch kaum hatte Vera sich, leise schluchzend, von süßen Schauern durchrieselt, in Anatoles Arme geschmiegt, so wurde die Tür geöffnet, und Eicke trat über die Schwelle.

Frau von Ransow hatte es für ihre Pflicht gehalten, den Vater der beiden jungen Damen zu verständigen und telephonisch herbeizurufen.

Der Conte ging ihm mit edlem Anstand entgegen. „Ich habe die Ehre, Herr Bankier, Sie um die Hand Ihrer ältesten Fräulein Tochter zu bitten, und bin bereit, Ihnen meine Lebensverhältnisse klar darzulegen."

„Ich bin glücklich, meine Tochter in der Hut eines Edelmannes zu wissen," entgegnete Eicke schlicht, „der Himmel gebe seinen Segen zu diesem Bund."

Nun erst gab Chatelaine seiner schönen Braut den Verlobungskuß.

Jetzt kam auch das zweite Brautpaar dazu, und der Freude und des Jubels war kein Ende.

Den Höhepunkt aber erreichte Eickes strahlende Stimmung, als Gundula ihm später zuflüsterte:

„Du wirst nie wieder einsam sein, Papachen, wir bleiben immer beisammen und werden abwechselnd hier und draußen auf unserem Landsitz leben. Edgar wünscht es so und kommt damit nur unseren geheimsten und innigsten Wünschen entgegen, nicht wahr?"

So war nun wieder nach langen, schweren Prüfungsjahren das Glück eingezogen in die Villa Eicke.

Das Haus beherbergte zwei in Gesundheit und Jugendschöne strahlende Bräute, und eine glänzende Doppelhochzeit stand bevor.

## Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

(Nachdruck verboten.)

Endlich hatte der Rentier Plümer die ideale Sommerfrische gefunden, nach der er monatelang vergebens gesucht hatte. Nach den üblen Erfahrungen der beiden letzten Jahre war er zu dem felsenfesten Entschluß gekommen, die sommerliche Erholung für sich und die Seinen nie wieder in einem jener Bäder oder sogenannten Luftkurorte zu suchen, wo es für ihn nichts anderes zu tun gab, als Augen und Ohren offen zu halten, damit sein Töchterchen vor den Zudringlichkeiten der unausstehlichen Laffen bewahrt bleibe, die es entweder auf ihr hübsches Gesicht, oder auf ihre zu erhoffende Mitgift, oder auf beides abgesehen hatten. Ländliche Ruhe und Einsamkeit wollte er — weiter nichts, das Behagen ungestörter Ruhe und die wohlige Gewißheit, keine Ueberraschung durch ein bekanntes Gesicht fürchten zu müssen. Es war nicht leicht gewesen, einen solchen Ort zu finden, aber mit Hilfe des freundlichen Zufalls war es dennoch gelungen.

Ein unscheinbares Zeitungsinserat hatte ihn auf die richtige Spur geführt: „Griepenhagen — idyllische Sommerfrische für wirklich ruhebedürftige Gäste. — Wald und See. — Ländliche Verhältnisse. — Einfache, kräftige Verpflegung. — Angemessene Preise."

So hatte die verlockende Anzeige gelautet, und auf seine nach Griepenhagen gerichtete Anfrage hatte Herr Plümer in einem Briefe, der ihm schon durch sein schlechtes Papier und seine mangelhafte Orthographie das größte Vertrauen einflößte, die erfreuliche Bestätigung erhalten, daß vorläufig noch keine weiteren Sommergäste angemeldet seien, und daß eine Ueberfüllung des einstweilen noch im Aufblühen begriffenen Badeortes wohl nicht zu befürchten stehe. Herr Plümer war also sogleich entschlossen gewesen, und die unmutige Erklärung seiner Gattin, daß sie trotz aller Erkundigungen noch keinen Menschen habe ausfindig machen können, der jemals etwas von Griepenhagen gehört habe, hatte ihn nur noch mehr in seinem Vorhaben bestärkt.

„Das ist es ja gerade, was wir brauchen. — Ein Ort, den noch niemand kennt, ist das wahre Ideal einer Sommerfrische. Wir werden unter den unverdorbenen Eingeborenen wie im Paradiese leben und werden nicht auf Schritt und Tritt hinter Paula her sein müssen, wie in Schreiberhau oder in Misdroy."

Frau Plümer brummte. Aber es half nichts. Das hübsche, kleine Töchterchen Paula dagegen sagte gar nichts. Sie war allem Anschein nach vollkommen zufrieden und blickte, wenn die Rede auf Griepenhagen kam, aus ihren achtzehnjährigen braunen Augen so unbefangen fröhlich in die Welt, als wäre sie durchaus mit ihrem Vater einverstanden.

An einem heißen Augusttage machte man sich nach den üblichen umständlichen Vorbereitungen auf die Reise, die in dem Briefe des Griepenhagener Gastwirts, bei dem man auf sechs Wochen Quartier bestellt hatte, als die einfachste und bequemste Sache von der Welt geschildert worden war.

Gar so einfach und bequem war sie nun freilich nicht. Man mußte zweimal umsteigen und die letzten fünf oder sechs Meilen auf einer Klingelbahn zurück-

Kuchenbäcker" und „Vom ruhigen deutschen Michel". Sie wurden mit größtem Beifall begleitet. Dieser verdichtete sich zu einer förmlichen Ovation, als der Redner geendet. Er hatte die klangvollsten Saiten des menschlichen Herzens berührt und den Abend ganz gewiß zu einem unvergeßlichen gemacht. Pfarrer Becker dankte beiden Rednern recht herzlich. Eine im Saale vorgenommene Sammlung zugunsten der Kriegsfürsorge ergab die erkleckliche Summe von 123 Mark. Gedacht sei auch der vortrefflichen gesanglichen Darbietungen des Kirchenchors und der vereinigten Chöre des Männer- und Gesellenvereins, ersterer von Herrn Lehrer Emmerling, letzterer von Herrn Lothar Knödgen dirigiert. Alles in allem der Abend bedeutete in jeder Beziehung einen vollen Erfolg. Br.

— Zu stark gebremst. Auf der Talfahrt gab ein Schaffner der Linie 10 in der Bergerstraße das Notsignal, worauf die elektrische Bremsvorrichtung in Kraft trat. Durch den plötzlichen Stillstand des Wagens entstand ein solcher Ruck, daß vom Motorwagen Puffer und Kuppelung abrissen. Die beiden Anhänger fuhren mit großer Gewalt auf den Motorwagen auf und drückten diesem den Hinterperron vollständig ein. Glücklicherweise erlitt von den zahlreichen Fahrgästen niemand ernstliche Verletzungen. Beulen und Püffe gab's allerdings die Menge.

***** Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen vom 16. November 1914 Auftrieb: 223 Ochsen, 36 Bullen 1139 Färsen und Kühe, 322 Kälber, 117 Schafe, 2509 Schweine. — Ziegen.

Bezahlt wurde für 100 Pfund:

| | Lebend-Gewicht mk. | Schlacht-Gewicht mk. |
|---|---|---|
| **Ochsen:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt | 54—61 | 100—107 |
| junge fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. | 50—53 | 91—97 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 41—45 | 75—83 |
| **Bullen:** | | |
| vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 48—53 | 80 88 |
| vollfleischige jüngere | 44—47 | 76—80 |
| **Färsen und Kühe:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | 48—53 | 86—95 |
| vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 44—47 | 80—84 |
| ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 37—42 | 70—78 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen | 30—36 | 60—72 |
| gering genährte Kühe und Färsen | 23—28 | 52—64 |
| Bezahlt wurde für 1 Pfund: | Pfg. | Pfg. |
| **Kälber:** | | |
| feinste Mast (Vollmilch) und beste Saugkälber | 48—52 | 81—88 |
| mittlere Mast- und gute Saugkälber | 44—47 | 75—80 |
| geringe Saugkälber | — | — |
| **Schafe:** | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 39—40 | 84—86 |
| ältere Masthammel und gut genährte Schafe | — | — |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — | — |
| **Schweine:** | | |
| vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebd.-Gewicht | 56—58 | 70—73 |
| vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht | 56—58 | 70—73 |
| fleischige Schweine | 55—57 | 69—71 |
| Sauen | — | — |

Das Rindergeschäft wickelte sich besonders in guter Ware flott ab; es wird ausverkauft. In Kälbern, Schafen, und Schweinen gedrückter Handel; Schweine hinterlassen Ueberstand.

## Aufruf!

### Weihnachtsliebesgaben für das Feld.

Unseren unter schwierigen Verhältnissen in West und Ost so heldenmütig kämpfenden Truppen, die im Friedensbereich des 18. Armeekorps aufgestellt sind, soll eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Es ist geplant, das 18. Armeekorps, das 18. Reserve-Armeekorps, die sonstigen Reserve-, Landwehr- und Landsturmformationen, die Kolonnen und Trains, die in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes untergebrachten Verwundeten und Kranken und das darin tätige Pflegepersonal des 18. Armeekorps gleichmäßig zu bedenken.

In der Gewißheit, daß dieser Plan in allen Kreisen Zustimmung findet, bitten wir um Liebesgaben in reichlichem Maße. Da sehr umfangreiche Arbeiten zu bewältigen sind, wenn die Truppen sicher zu Weihnachten ihre Gaben erhalten sollen, bitten wir ferner, sie sobald wie möglich zu schicken.

Sämtliche Sammelstellen, Vereine und Einzelpersonen des Bezirks des 18. Armeekorps werden gebeten, ihre Weihnachtsgaben tunlichst sortiert, in Kisten verpackt, mit außen sicher angebrachtem Inhaltsverzeichnis an die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. zu senden.

Erwünscht ist insbesondere die Zusendung von Wollsachen (Hemden, Unterhosen, Strümpfen, Kopfschützer, Kniewärmer, Stauchen, Handschuhen, Decken), Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Dauerwurst, Kakes, Lebkuchen, Zucker, Lichter, Taschenlaternen insbesondere elektrische mit Ersatzbatterien, Zunderfeuerzeuge ohne Benzin, Rotwein, Seife, Taschenmesser, zusammenlegbare Eßbestecke, Taschentücher. Die Kriegsfürsorge übernimmt es, aus den gesammelten Gaben an eine jede in Betracht kommende Truppenformation den auf sie entfallenden Anteil als Weihnachtsgaben abzuführen.

Auch Liebesgaben für bestimmte Truppenteile, die von Vereinen, Ersatzformationen usw. bisher gesammelt sind oder noch gesammelt werden, sind an die gleiche Stelle abzuführen, da nur auf diesem Wege die Gewißheit geboten ist, daß sie mit den großen Sendungen an die Truppenteile gelangen. (Vergleiche Aufruf aus dem Großen Hauptquartier vom 13. November 1914.)

Letzter Termin der Ablieferung an die Kriegsfürsorge 5. Dezember.

Freiherr von Gall, General der Infanterie, stellvertretender kommandierender General des 18. Armeekorps,
Hengstenberg, Oberpräsident, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau,
von Hombergk zu Bach, Staatsminister, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Hessen.

### Weihnachtsgruß an unsere im Felde stehenden Brüder.

Wir grüßen Euch, Ihr lieben deutschen Brüder,
Die Ihr im Kampfe steht für's Vaterland!
Wenn Gott es will, so sehen wir uns wieder
Und drücken dankbar Euch die Bruderhand.

Was Ihr gelitten habt in diesen Tagen
Für's Vaterland, zu seinem Schutz und Ehr' —
Ihr habt gekämpft als Helden, habt getragen
Den deutschen Namen über Land und Meer!

Wie können wir, die wir daheim geblieben,
Euch danken das, was Ihr für uns getan?
Durch Taten laßt uns Euch und Euren Lieben
Beweisen, daß wir denken stets daran!

Und denen, die in fremder Erde schlafen,
Umflossen von des Heldenruhmes Glanz —
Wir widmen ihnen, diesen Tapf'ren, Braven
Mit feuchtem Aug' des Sieges Lorbeerkranz.

Drum grüßen wir Euch, liebe deutsche Brüder,
Die Ihr im Kampfe steht für's Vaterland!
Wenn Gott es will, so sehen wir uns wieder
Und drücken dankbar Euch die Bruderhand.

Friedrich Eichelmann

Vorstehendes Gedicht ist als Postkarte für unsere im Freindesland stehenden Soldaten im Verlage des Verfassers erschienen und daselbst zum Preis von 10 Pfg. das Stück zu beziehen. Der ganze Rein-Erlös fließt der Kriegsfürsorge zu.

## Bürger Frankfurts!

Unsere Männer, Väter, Söhne und Brüder stehen im Feld, um für die Existenz Deutschlands zu kämpfen. Kein Haus ist verschont. Zu der Sorge um die Kämpfenden tritt noch die Sorge um das tägliche Brot.

Mitbürger! Helft uns die Not lindern.

Gebt uns Geld, daß wir die verwundeten und erkrankten Krieger in Frankfurt pflegen können. Gebt uns Geld, daß wir die Zurückgebliebenen vor dem bittersten Mangel bewahren. Gebt uns Geld, daß wir diejenigen, die durch den Krieg um Arbeit und Brot kommen, wenigstens vor dem Hunger schützen.

Gewaltige Geldmittel sind erforderlich. Niemals war Euer bewährter Opfersinn mehr am Platze, als heute.

**Denkt bei Bemessung Eurer Gaben an alle, die jetzt für Euch ihr Leben einsetzen!**

Wie sich zum einheitlichen Werk der Kriegsfürsorge sämtliche Wohlfahrtsvereine Frankfurts ohne Unterschied der Richtungen und Bestrebungen zusammengeschlossen haben, so muß ein Vielerlei kleiner Sammlungen vermieden werden, vielmehr müssen alle Sammlungen in einer

## Zentralsammlung

zusammengefaßt werden.

Für die Verwaltung und Verteilung der Gaben haben wir einen Ausschuß eingesetzt, dem vorläufig folgende Personen angehören: die Stadträte Dr. Bleicher, Dr. Flesch, Dr. Saran, Dr. Woell, die Stadtverordneten Funck, Gräf, Dr. Heilbrunn, Kommerzienrat Ladenburg, Dr. Thormann, als Vertreter der Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg und des Nationalen Frauendienstes die Herren Heer, Hoff, Dr. Levi, Dr. Polligkeit, Nonneseldt, Dr. Vohsen und die Frauen Oswalt, von Rieß, Exzellenz Schmidt-Metzler, Schulz, ferner die Herren Geheimrat Jean Andreae, Geheimrat Braunfels, Geheimrat Gans, Dr. Merton, vom Rath und Bürgermeister Dr. Varrentrapp.

Geldspenden werden entgegengenommen durch die Geschäftsstelle der Privaten Kriegsfürsorge, Theaterplatz, durch die Stadthauptkasse, Konto Liebesgaben und durch die noch durch Plakate bekannt zu machenden Stellen, sowie von sämtlichen Tageszeitungen. Beträge von 1000 Mk. an werden am besten direkt bei der Frankfurter Bank, Konto Zentralsammlung für Kriegsfürsorge eingezahlt.

Die Geschäftsstelle der Zentralsammlung für Kriegsfürsorge befindet sich Bockenheimer Anlage 45, parterre.

Die Führung der Geschäfte haben übernommen: Herr Bürgermeister Dr. Varrentrapp als Vorsitzender, Herr Alfred Merton, Herr Professor Dr. Stein.

Frankfurt a. M., den 14. August 1914.

**Voigt** Oberbürgermeister. **Geheim. Rat Friedleben** Vorsteher der Stadtverordnetenversamml.

**Rieß von Scheurnschloß**
Polizeipräsident

**Verein vom Roten Kreuz**
**Vaterländischer Frauenverein**
und in beider Auftrag
**Centrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg**
zugleich für sämtliche in ihr zusammengeschlossenen Vereine Frankfurts.

## Beiträge

**für die Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg**
werden auch von uns dankend entgegengenommen, an die Hauptstelle abgeliefert und öffentlich quittiert.

**Bockenheimer Anzeiger**
Expedition.


**Schumann-Theater**
**Unwiderruflich nur noch einige Tage!**
**Abends 8 Uhr:** 5608
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, Parkett und Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.


legen, bei der auf fünf Minuten Fahrzeit jedesmal zehn Minuten Aufenthalt kamen. Auf der letzten Station wurde man dann von einem recht zweifelhaft aussehenden Gefährt erwartet, das ein lebensüberdrüssiger, klapperdürrer Gaul mühselig anderthalb Stunden weit bald durch tiefen Sand, bald über holperige Feldwege schleppte. Der schmierige Kutscher erwies sich als der Griepenhagener „Hotelwirt" in höchsteigener Person, und obwohl die Unterhaltung mit ihm einige Schwierigkeiten hatte, da er kein Wort Hochdeutsch verstand, so brachte Herr Plümer nach und nach doch wenigstens so viel aus ihm heraus, daß weitere Sommergäste noch nicht da seien — einen Maler ausgenommen, der bereits vor vierzehn Tagen angekommen sei. Aber das wäre ein sehr ruhiger und arbeitsamer Mensch, den man den ganzen Tag über nicht zu Gesicht bekäme, und der schon einen ganzen Haufen Zeug zusammengepinselt habe.

„Na, den wollen wir schon wegekeln," meinte Herr Plümer zu seiner Gattin.

Frau Plümer seufzte, und Fräulein Paula sagte gar nichts, sondern blickte aus ihren blanken Augen unbefangen fröhlich wie zuvor in die zwar etwas eintönige, aber immerhin leidlich grüne Gegend.

Das Griepenhagener Hotel war kein Monumentalbau, und mit einer jener modernen Karawanfereien, vor denen Herr Plümer einen so unüberwindlichen Abscheu hegte, hatte es wirklich nicht die mindeste Aehnlichkeit. Die beiden den Sommergästen eingeräumten Gemächer erwiesen sich als die einzigen überhaupt vorhandenen Logierzimmer, und ihre ländliche Schmucklosigkeit konnte in der Tat selbst der weitestgehenden Anspruchslosigkeit genügen.

Frau Plümer war außer sich über die Zumutung, sechs Wochen lang in diesen muffigen, unsauberen Löchern zu hausen. Ihr Gatte aber murmelte allerlei von heilsamer Rückkehr zur Natur, und Fräulein Paula sagte gar nichts.

Nachdem man sich notdürftig eingerichtet hatte, kletterte man die halsbrecherische, leiterartige Stiege wieder hinab, um im „Speisesaal" das Abendessen einzunehmen, dem Frau Plümer auf Grund gewisser das Haus erfüllender brenzlicher Gerüche mit mehr Mißtrauen als freudiger Erwartung entgegensah.

Der Speisesaal gab den Logierzimmern durchaus nichts nach, aber der Duft schalen Biers und schlechten Tabaks verlieh ihm doch einen gewissen eigenartigen Charakter, und einige hundert Fliegen bildeten eine ebenso lebhafte wie anmutige Staffage des wahrhaft ländlichen Gesamtbildes. Uebrigens waren sie nicht das einzig Lebendige in dem Raume, denn an einem der beiden Tische saß ein hübscher, junger Mann, der sich beim Einzuge der Familie Plümer zu artigem Gruße erhob.

„Aha, der Maler!" dachte der Rentier und sah an dem jungen Manne vorbei, wie wenn er nichts als leere Luft gewesen wäre. Es war ein Glück, daß man nicht an demselben Tische mit dem aufdringlichen Menschen zu speisen brauchte, denn für die Familie war an der anderen Seite des Zimmers gedeckt, soweit man das Belegen der Tischplatte mit einem seit mindestens vier Wochen in Gebrauch befindlichen rotgewürfelten Tischtuche so bezeichnen konnte.

Die brenzlichen Gerüche waren inzwischen noch stärker geworden, und alsbald erschien die Frau des Wirts mit einer Schüssel gebratener Fische, die sie nebst einem Laib schwärzlichen Brotes und einem Stück Käse, dessen würziger Duft sich lieblich mit dem der Fische mischte, vor den neu angekommenen Gästen niedersetzte.

Herr Plümer, der nach der Reise einen Bärenhunger verspürte, beeilte sich, seinen Teller zu füllen. Aber schon nach dem ersten Bissen verzog er auf eine sehr wunderliche Weise das Gesicht. „Pfui Deibel! — Das kann doch kein Mensch genießen. Die Fische schmecken ja, als ob sie ihr ganzes Leben in einem Petroleumfaß zugebracht hätten."

„Außerdem sind sie in ranzigem Fett gebraten," fügte Frau Plümer hinzu. „Die Kost in dem von dir entdeckten Badeort scheint wirklich sehr kräftig zu sein, lieber Wilhelm!"

Dem Rentier stieg das Blut ins Gesicht. „Oh, das wollen wir gleich kriegen," rief er und donnerte mit der Faust auf den Tisch, daß es sogar der Wirt trotz seiner Taubheit hörte.

„Na, was denn?" fragte er treuherzig. „Woll'n Sie noch mehr Fisch?"

„Schaffen Sie uns das Zeug aus den Augen!" schrie ihn Herr Plümer an. „Bringen Sie uns Schinken und Eier!"

„Schinken? Nee, Schinken gibt's nich. Und unsre Eier hat der Maler gekauft."

„Aber der Herr ißt ja auch Schinken."

„Ja, er hat sich eben einen mitgebracht, 'nen ganz großen."

„Und Sie können uns wirklich nichts vorsetzen außer diesen entsetzlichen Petroleumfischen?"

„Nee."

(Fortsetzung folgt.)

**Wir suchen per sofort:**

## Grösseren Arbeits-Saal oder grössere Räume

**im Stadtteil Bockenheim.**

Matratzenwerke A. Leroi Nachf.

**Landgrafenstrasse 8.** 5885

---

## Bekanntmachung.

**Dienstag, den 24. November cr.,** pünktlich nachmittags 1½ Uhr anfangend sollen — mit Genehmigung des Hauseigentümers — in der Wohnung **Sophienstraße 6,** 1. Stock

1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 1 Kastenuhr, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Bücher-, 1 Salon-, 1 Spiegel- und 1 Wäscheschrank, 2 Klubsessel, verschiedene Betten, Sofas, Chaiselongue, Polstersessel, Leder- und Polsterstühle, Vorplatzmöbel, Lüster, Fenster-Dekorationen, Teppiche, Bilder, Porzellan, Kristall- und Zinnsachen, alte Waffen, 1 Schreibmaschine, 20 Bände Meyer's Lexikon, zirka 40 Zentner Kohlen u. a. S.

zwangsweise gegen bare Zahlung öffentlich versteigert werden. 5884

**Walther,** Gerichtsvollzieher d. Königl. Amtsgerichts Frankfurt a. M.

---

## Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

**im Versteigerungslokal Fritzlarerstraße 18.** 5888

**Am Mittwoch, den 25. November 1914** werden öffentlich versteigert: **vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 2½ Uhr ab** durch den Gerichtsvollzieher **Will** zwangsweise:

verschiedene Ladentheken und Erkereinrichtungen, eine große Partie Spielwaren aller Art Leiterwägelchen, Postwägelchen u. a. m.

Versteigerung bestimmt.

---

## Städtische Sparkasse

**Frankfurt am Main.**

**Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.**

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**

bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

---

## Weihnachts-Album Nr. 3

**20** der beliebtesten Weihnachtslieder für **Klavier** mit unterlegtem Text.

**Jedes** Lied für sich in **drei** Bearbeitungen: **sehr leicht** (beide Hände im Violinschlüssel), **leicht bis mittelschwer** (Begleitung im Bassschlüssel), **vierhändig** (Primopartie leicht). Bearbeitet von **Heinrich Bungart.**

Grossnotenformat, schöner klarer Stich, holzfreies Papier. Die **drei** Ausgaben **zusammen** in **einem** Band **M. 1.—**

Vorrätig in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sonst gegen vorherige Einsendung des Betrags postfreie Zusendung vom Verlag

5844 **P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

---

## Vorzüglichen Appetit

normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete

**„Vitakao"**

**(Lecithin-Eiweiss-Nährsalz-Nahrung)**

Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere Verwundeten, als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen. Pfunddose Mk. **2.—**. Proben umsonst.

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.** 5599

---

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

Gut erhaltene Ladeneinrichtung zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. 5095

**Muffe,** Stolas, **Trauerhüte** werd. aufgearb. u. Neue bill. Am Weingarten 10 I. 5887

**Zuverlässiger, lediger** 5886

## Fahrbursche

bei gutem Lohn u. Verpflegung sofort gesucht.

**Metzgerei Borzner,** Kurfürstenplatz 26.

---

## Fremdenzettel für Wirte An- und Abmeldezettel Hausordnungen u. Mietverträge

empfiehlt

**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**

Leipzigerstraße 17.

---

## F. KAUFMANN & Co.

*Buchdruckerei*

*Leipzigerstr. 17* **Frankfurt a. M.-West** *Tel. Taunus 4165*

*Anfertigung von Drucksachen aller Art.*

## Bockenheimer Anzeiger

*Redaktion, Expedition und Verlag Leipzigerstrasse 17.*

---

### Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

---

## Pietät A. Meyer

Frankfurt a. M.-Bockenheim

Falkstrasse **No. 34** **Telephon Amt Taunus 1045.**



Falkstrasse **No. 34** **Telephon Amt Taunus 1045.**

Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslokalen, alles Weitere wird von mir erledigt.

Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkissen, sowie Sterbedecken ꝛc. 5302

**Transporte** per Bahn u. per Axe. **Blumenwagen** zur Verfügung

---

## J. J. Melchior

Dachdeckermeister

**Bredowstraße 7.**

**Telefon Amt Taunus Nr. 3656.**

---



**P. Pankratzky,** Schuhwarenlager, Leipzigerstraße 6

---

**Vorschriftsmässige**

## Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schaften-Stiefel

**in grösster Auswahl vorrätig.**

## Schuhhaus Peter Sesterhenn

**Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30 Goethestr. 30.**

---

## A. Röttele, Nachf.

**H. Hachemeister**

*Optisches Institut*

gegründet 1883.



**Photo-Handlung**

**Bockenheim,** Leipzigerstr. 16

---

## J. & W. Stemmler

**Maler- und Weißbinder-Geschäft**

Schönhofstraße 8.

---

## G. Reuss

**Am Weingarten 23, part.**

**Maler- und Weißbindergeschäft.**

---

**Christian Görg**

**Weißbinder und Lackierer**

**Hochstraße 11.**

---

## Ankauf

von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen Metalle, Gummi, Knochen, **Felle** ꝛc. zu den **höchsten Tagespreisen.**

**Grosse Seestrasse 21.**

Telefon Amt Taunus No. 2049.

NB. Jedes Quantum wird abgeholt.

---

## Zahn-Atelier

**Rudolf Pehl**

**Landgrafenstrasse 10, I.**

**Künstl. Zähne** von 2 Mk. an. **Zahnkronen, Plomben** u. s. w. zu den billigsten Preisen. **Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte.**

---

## Fritz Brose

**Buchbinderei**

**Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036.**

**Moderne Bucheinbände in einfachster sowie feinster Ausführung.**

---

**Sargmagazin**

## Peter Renfer

Frankfurt a. M.-Bockenheim

**Rödelheimerstrasse 5.**



**Lager** in **Metall-, Eichen-** und **Kiefernholzsärgen. Talare und Totenkissen.**

Erledigung aller nötigen Formalitäten

---

## Georg Wiegand Frankfurt a. M.-Bockenheim

**Leipzigerstraße 35.**

Großes Lager in

**Kinderwagen :: Fahrstühlen Korbwaren :: Lederwaren Spielwaren.**

Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.

**Reparaturwerkstätte.**

**Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.**



---



## H. Heid

**Uhren Goldwaren Optik**

**Rödelheimerstr. 33 am Schönhof**

Elektrische Uhren bester Fabrikate.

**Reparaturen** solid u. fachmännisch besonders preiswert

---

## Kuhrig & Schmidt

**Gaseinrichtungen und Installation**

Ausführung aller Reparaturen

**8 Briefengasse 8.**

Telephon Amt Taunus 3591.

---

**Mandoline-, Guitarre-, Laute-, Zither-Unterricht Stunde 60 Pfg. Georg Neuhl, Grempstr. 5, II.**

---

## F. Kaufmann & Co.

Buchdruckerei

Leipzigerstrasse No. 17.

Nr. 275. Dienstag, den 24. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Die Rückkehr der Deutschen aus Frankreich.

Stuttgart, 23. Nov. Bekanntlich erfolgt die Rückkehr der in Frankreich gefangenen Deutschen über Genf nach Singen, von wo aus die Weiterleitung der Mittellosen nach den 28 Uebernahmestellen der einzelnen Bundesstaaten erfolgt. Für die Zurückkehrenden, die keine Heimat besitzen und mittellos sind, wurde Stuttgart als Sammelort bezeichnet. Das Rote Kreuz übernahm die Einrichtung einer Erfrischungsstation auf dem hiesigen Bahnhof, während die Verkehrsanstalten auf dem Bahnhofsgelände einen Unterkunftsraum zur Verfügung stellten. Seit dem 7. November sind bisher rund zweihundert Personen, meist Frauen und Mädchen jüngeren Alters, hier eingetroffen, die nach Mitteilung des Städtischen Armenamtes auch körperlich nicht den Eindruck machen, den man nach der durchkosteten Leidenszeit erwartet hätte. Man hört auch, daß nicht überall in Frankreich die Behandlung so schlecht war, wie es da und dort behauptet wurde. Alle rühmen aber die vortreffliche Fürsorge in der Schweiz. Die städtischen Einrichtungen brauchten bisher noch nicht benutzt zu werden, da die meisten nach erfolgter Speisung die Weiterreise antraten.

### Protest der Schweiz bei England und Frankreich.

Bern, 23. Nov. Am Samstag überflogen einige englische, vielleicht auch französische Flugfahrzeuge von Frankreich her kommend schweizerisches Gebiet. Sie griffen hierauf in Friedrichshafen die Zeppelin-Werften an. Angesichts dieser offenkundigen Verletzung der schweizerischen Neutralität hat der Bundesrat die schweizerischen Gesandten in London und in Bordeaux beauftragt, bei der britischen und der französischen Regierung energisch zu protestieren und für die Verletzung der schweizerischen Neutralität Satisfaktion zu verlangen.

### Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 23. Nov. In der Sitzung der Sobranje sprachen zunächst mehrere regierungsfreundliche Redner, die die Politik des Kabinetts verteidigten. Sodann sprach der frühere Minister des Aeußern Genadiew, der Führer der Stambulowisten-Partei. Er erinnerte an das Schicksal Belgiens und Serbiens und erörterte die von den oppositionellen Parteien vorgeschlagene Methode. Die These eines neuen Balkanbundes wies er als ein unerfüllbares Ideal zurück und legte die Gefahren dar, die sich aus der Haltung der Opposition ergäben, die durch ihre an alle Nachbarstaaten gerichteten Forderungen sie alle mißvergnügt machen und vielleicht dazu bringen könnte, sich aufs neue gegen Bulgarien zu verbünden. Der Redner hob die Unzukömmlichkeiten einer Politik der Verhandlungen mit dem einen oder dem anderen Teil hervor, einer Politik, die den ersten Schritt zum Aufgeben der Neutralität bedeuten und so den Krieg hervorrufen würde, den die ganze Nation mißbillige. Die Gefahren seien um so größer, wenn man nur mit einem der Kriegführenden verhandeln wolle. „Wir sind", sagte Genadiew, „weder russophil noch russophob, und ebenso weder austrophob noch austrophil. Wir sind einzig und allein der Ansicht, daß wir verpflichtet sind, auf die Wahrung der Lebensinteressen des Landes bedacht zu sein, die gegenwärtig vornehmlich darin bestehen, die Integrität und territoriale Unverletzlichkeit Bulgariens gegen jeden Angriff, woher er auch kommen möge, zu wahren, und darin, nach Maßgabe der Möglichkeit das gegenwärtige Gebiet Bulgariens zu vergrößern. Die Regierung hat zu Beginn des europäischen Konflikts ihre Neutralität erklärt. Diese Neutralität, die ausschließlich die bulgarischen Interessen vor Augen hat, wird loyal gehandhabt. Da die Politik von der ganzen Nation gebilligt wird, ist die Bildung eines Kabinetts der patriotischen Konzentration eine überflüssige Maßregel. Die Neutralität ist der sichere Zufluchtsort, in dem die Regierung Schutz sucht. Wir müssen darin so lange als möglich verharren."

Konstantinopel, 22. Nov. Im Hinblick darauf, daß in der bulgarischen Sobranje sich Stimmen für ein Zusammengehen mit der Tripel-Entente erhoben haben, tadelt die ganze türkische Presse, obgleich sie die bulgarischen Ansprüche auf Mazedonien anerkennt, offen den von der bulgarischen Opposition zur Verwirklichung dieser Ansprüche empfohlenen Weg. Die Blätter verweisen darauf, daß die Tripel-Entente sich gegenwärtig in einem derartigen Zustande befinde, daß sie nicht nur Bulgarien keine Unterstützung bieten könne, sondern gar nicht einmal die Zeit hätte, wegen Mazedoniens Verhandlungen einzuleiten. Der „Ikdam" erklärt: „Die Worte der oppositionellen Redner sind Gemeinplätze, die schon oft in den Blättern wiederholt worden sind und daher in Konstantinopel und Sofia wenig Eindruck machen. Die Gewässer, aus denen diese Redner trinken wollen, sind derart trübe, daß weder die Majoritätspartei noch die öffentliche Meinung sie verdauen könnte. Bulgarien hat es nicht nötig, sich um Verhandlungen oder Unterstützung bei der Tripel-Entente zu bemühen, um deren Zustimmung zu erlangen. Bulgarien sollte der gegenwärtigen und zukünftigen Politik Oesterreich-Ungarns vollkommen sicher sein." Das Blatt glaubt, daß die Majorität Bulgariens anders denke als die Opposition, die die türkische Freundschaft nicht zu würdigen scheine. — Der „Tanin" erkennt an, daß Bulgarien Anspruch auf Mazedonien habe, und führt aus: Wir haben es nicht nötig, die Entscheidungen unserer Nachbarn zu beeinflussen. Wir können ihnen aber versichern, daß die Türkei auf diesem Wege ihre Freundin ist." — „Sabah" kommt in einem längeren Artikel zu der Schlußfolgerung, daß die Ausführungen der bulgarischen Opposition nicht verfehlen könnten, hier Erstaunen hervorzurufen, und betont, Bulgarien sollte nicht durch so phantastische Erwägungen sich irreführen lassen. — Der türkische Gesandte in Sofia, Fethi Bey, der hier eingetroffen ist, hat sich türkischen Journalisten gegenüber dahin geäußert, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien sehr innig seien. Er wird in zwei Tagen auf seinen Posten in Sofia zurückkehren. Entgegen hier umlaufenden Gerüchten, die zweifellos auf die Ausführungen der oppositionellen Redner in der bulgarischen Sobranje zurückzuführen sind, wird auch in offiziellen osmanischen Kreisen festgestellt, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen außerordentlich herzlich sind. Fethi Bey habe in dieser Hinsicht zuverlässige Zusicherungen überbracht.

### Aufstand in Marokko und Algerien.

Paris, 23. Nov. Trotz aller offiziellen Vertuschungsversuche kann die Tatsache nicht mehr geleugnet werden, daß die Aufstandsbewegung von Marokko nach Südalgerien übergesprungen ist. Die Stämme, die das Quellengebiet des War el Khebiar bewohnen, haben den heiligen Krieg gegen die Franzosen erklärt und den Versuch gemacht, die Eisenbahnlinie nach Budja abzuschneiden. Das französische befestigte Lager El Golea ist in die Hände der Aufständischen gefallen. Man glaubt, daß die Stämme der Hassi Domran, der Hassi Berghawi und der Hassi Strara sich der Aufstandsbewegung anschließen werden, um einen Vorstoß nach Norden zu unternehmen. In Paris werden bereits Stimmen laut, die die Regierung veranlassen wollen, die Spanier zur Niederwerfung des Aufstandes in Marokko und Südalgerien heranzuziehen.

### Umschwung der Stimmung in Japan.

Berlin, 23. Nov. Nach hier eingetroffenen ostasiatischen Blättermeldungen macht sich in Japan eine starke Bewegung gegen den Krieg bemerkbar. In Tokio wurden zahlreiche Aufrufe beschlagnahmt, die verlangten, man hätte statt des Vorgehens gegen Deutschland lieber die Frage der Mandschurei und Mongolei aufrollen sollen. Die japanische Regierung stehe offenbar im Solde Englands, für das Japan nur die Kastanien aus dem Feuer hole.

### Wirtschaftliches aus der Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. (Meldung des K. K. Wiener Korr.-Bur.) Die Goldausfuhr ist unbedingt untersagt. Den Behörden sollen die Schlüssel zu den vermietbaren Geldschrankfächern bei den Banken, soweit sie Ausländern gehören, ausgeliefert werden. — Im Gegensatz zu den Gerüchten, nach denen die osmanische Regierung beabsichtige, den Zinsendienst der öffentlichen Schuld einzustellen, wird von unterrichteten Kreisen festgestellt, daß als einzige Maßregel seitens der Regierung beschlossen wurde, daß die Kuponzahlung nicht an ausländischen Plätzen erfolgen kann, sondern ausschließlich in Konstantinopel erfolgen darf. Die Maßregel ist mit Rücksicht auf eine eventuelle Ausfuhr von Gold nach den Staaten, die sich mit der Türkei im Kriege befinden, getroffen worden. — Wie „Terdschuman-i-Hakikat" erfährt, werden gemäß einer soeben getroffenen Verfügung die ausländischen finanziellen Unternehmungen unter Aufsicht der Regierung gestellt. Es verlautet, daß die in der Türkei wohnenden Angehörigen der feindlichen Staaten gemäß einer von der Regierung gefaßten Entschließung von heute an dort verbleiben müssen, wo sie sich gegenwärtig aufhalten. Die Verdächtigen werden deportiert werden.

### Der Islam.

Konstantinopel, 23. Nov. Die Zahl der allein in Konstantinopel geschlossenen französischen Schulen be-

---

## Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

(1. Fortsetzung.)

„Das scheint ja ein netter Schwindel zu sein mit Ihrer einfachen und kräftigen Verpflegung."

In diesem Augenblick erhob sich der Herr am anderen Tische und verließ das Zimmer. Herr Plümer war noch mitten in seiner Auseinandersetzung mit dem unerschütterlich gleichmütigen Wirt, als er wieder eintrat, einen mit dicken, appetitlichen Schinkenschnitten belegten Teller in der Hand. In ebenso freimütiger wie artiger Haltung näherte er sich der Familie Plümer und sagte mit höflicher Verbeugung: „Die Herrschaften wollen meine Dreistigkeit entschuldigen. Aber da es mir sehr begreiflich erscheint, daß die Damen diese Fische nicht essen können, und da ich die Griepenhagener Kochkunst aus eigener Erfahrung kenne, darf ich vielleicht bitten, sich einstweilen mit einer Portion von meinem Schinken zu behelfen. Hier auf dem Lande nimmt man's mit den Förmlichkeiten nicht so genau."

Herrn Plümers erste Eingebung war natürlich gewesen, die Zudringlichkeit dieses jungen Menschen mit unzweideutigster Entschiedenheit zurückzuweisen. Aber der Schinken sah gar so verlockend aus, und so meinte er denn etwas unsicher: „Aber das können wir doch unmöglich annehmen, mein Herr. Es wäre denn, daß Sie mir gestatten wollen, Ihnen den Schinken zu bezahlen."

„Warum nicht? — Wir werden uns darüber schon verständigen. Vorläufig tun Sie mir einen großen Gefallen, wenn Sie mir bei seiner Vertilgung ein wenig behilflich sind. Ich allein könnte selbst bei meinem gesegneten Appetit mit dem mächtigen Schinken unmöglich fertig werden. Außerdem verfüge ich noch über zwei Mandeln frischer Eier, von denen ich Ihnen mit dem größten Vergnügen die Hälfte zum Selbstkostenpreis abtrete. Sie haben wohl die Güte, sich mit der Wirtin wegen der Zubereitung zu verständigen."

Es war etwas in der frischen Art des jungen Mannes, das Herrn Plümer nicht übel gefiel, und überdies fühlte er sich bei aller Festigkeit seiner Grundsätze doch nicht genug als alter Spartaner, um der stummen Beredsamkeit der purpurnen Schinkenscheiben zu widerstehen.

„Wenn Sie denn schon so freundlich sein wollen, mein Herr, nehmen wir dankbar an. Aber dann werden Sie uns natürlich auch das Vergnügen machen, mit uns zu speisen."

„Ich bin Ihnen für Ihre gütige Einladung sehr verbunden, allein ich habe meine Mahlzeit bereits beendet und möchte die Abendstimmung am Strande gern noch zu einer kleinen Skizze benutzen. — Uebrigens bitte ich um Entschuldigung, daß ich mich Ihnen noch gar nicht vorgestellt habe. Ewald Heinsius — Maler."

„Plümer — nebst Frau und Tochter. — Aber Ihr Name kommt mir so bekannt vor, Herr Heinsius. Sind Sie vielleicht derselbe, der die Frau meines Freundes Krauthammer gemalt hat?"

„Allerdings — ich hatte die Ehre!"

„Ein gutes Bild — alles was recht ist. Das lila Seidenkleid ist geradezu täuschend ähnlich. Die Krauthammers haben ja auch förmlich von Ihnen geschwärmt. — Aber wenn Sie noch arbeiten wollen, dürfen wir Sie wohl nicht aufhalten. Wegen des Schinkens werden wir also morgen miteinander abrechnen, Herr Heinsius."

Der Maler verbeugte sich gegen den Rentier und seine Damen, wobei Fräulein Paula beharrlich auf einen Fettfleck in dem rotgewürfelten Tischtuch blickte, und schritt elastisch hinaus.

„Ein netter, junger Mann," sagte Frau Plümer.

„Wir wollen doch lieber erst abwarten, wie er sich weiter entwickelt. Daß er sich so bescheiden zurückgezogen hat, gefällt mir ja auch ganz gut. Aber wer weiß, ob das nicht am Ende bloß eine Finte gewesen ist. Trau der Henker diesen Künstlern!"

Dabei warf er einen mißtrauischen Blick auf sein Töchterchen, um zu ergründen, ob der hübsche, junge Maler nicht am Ende gar schon einen Eindruck auf sie gemacht habe. Aber man konnte nicht harmloser aussehen als Fräulein Paula.

Auch das weitere Benehmen des Künstlers gab Plümer keinen Anlaß zur Beschwerde. Ewald Heinsius wohnte nicht im Hause, sondern in einer Fischerhütte am anderen Ende des Dorfes, und er pflegte nur seine Abendmahlzeiten in dem fliegenbelebten Speisesaal einzunehmen.

So hatte man eine gar zu intime Berührung also kaum zu fürchten, und Herr Plümer kam zu dem Schluß, daß es am Ende gar nicht nötig sein würde, ihn aus Griepenhagen „wegzuekeln", zumal man ihm doch für seine Freundlichkeit immerhin ein wenig zu Dank verpflichtet war. Denn er hatte den Herrschaften auch die Benutzung seiner bei dem Wirt aufgestapelten

trägt 53. Hierzu bemerken die Blätter: Eine so große Zahl von Schulen machte den türkischen Schulen Konkurrenz und vergiftete sogar die muselmanische Jugend. In Konstantinopel wurden ferner sechs englische und drei russische Schulen geschlossen. Die englischen, französischen und russischen Schulen in der Provinz sind gleichfalls geschlossen worden. Vorgestern zerstörte in Beikos am Bosporus die türkische Schuljugend nach der Verlesung des Fetwas betr. den Heiligen Krieg die zur Erinnerung an den Abschluß des russisch-türkischen Vertrages errichtete Gedenksäule. — Gestern wurden im Hause eines Griechen in Messargurrhu am Bosporus Apparate für drahtlose Telegraphie entdeckt. Der Schuldige ist geflüchtet. — Der türkische Oberkommissar von Aegypten ist mit Personal hier eingetroffen. — Die patriotischen Kundgebungen anläßlich der Erklärung des Heiligen Krieges dauern in der Provinz noch fort. Ebenso wie in Jerusalem wurden auch in Gallipoli Kundgebungen veranstaltet, in deren Verlaufe dem österreichisch-ungarischen und dem deutschen Konsul Ovationen bereitet wurden. — Nach einer amtlichen Mitteilung des Scheich-ül-Islam ist gestern eine Sitzung abgehalten worden, an welcher drei ehemalige Scheich-ül-Islam und mehrere andere religiöse Würdenträger und Ulemas teilnahmen. Die Versammlung nahm einmütig den Entwurf eines Aufrufes an, den die Körperschaft der Ulemas auf der Grundlage des bekannten Fetwas an das muselmanische Volk mit Bezug auf den Heiligen Krieg richten wird.

### Afghanistans Wehrmacht

hat seine Teilnahme an dem vom Sultan verkündigten Heiligen Kriege zugesichert. Es kämpft in diesem Kriege gegen Rußland und England nicht allein um die Erhaltung der islamitischen Religion, sondern mehr noch um seine Befreiung von den Fesseln der Zwingherrn. Wenn es bisher vielfach hieß, daß Afghanistans Erhebung wenig bedeute, da dem Lande ein leistungsfähiges Heer fehle, so lag solchen Behauptungen doch eine starke Unterschätzung der Tätigkeit des Emirs Habibulla zu grunde, der seit dreizehn Jahren die Regierung führt und während dieser Zeit unablässig an der Stärkung der afghanischen Wehrkraft gearbeitet hat. Obwohl England großen politischen Einfluß auf das sich an die langgestreckte Nordgrenze seines indischen Reiches anlehnende Afghanistan gewann und gegen die Zahlung einer Jahresrente von 1,2 Millionen Mark an den Emir wesentliche Hoheitsrechte ausübt, so hat der energische Habidulla doch zu verhindern gewußt, daß englische Militärinstrukteure sich seiner Armee bemächtigten. In den Militärwerkstätten von Kabul läßt der Emir nach Modellen englischer Gewehre und Kruppscher Kanonen eigene, brauchbare Waffen herstellen. — Afghanistans Heer steht, wie wir einem Aufsatz der „Magd. Ztg." entnehmen, zwar nicht auf der Höhe, kann jedoch mit seinen numerisch starken Kräften namentlich im Gebirgs- und Guerillakriege den Engländern erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Seit dem Jahre 1906 besitzt Afghanistan, das etwa 5 Millionen Einwohner zählt, eine eigentümliche Dienstpflicht, nach ihr ist jeder achte Mann dienstpflichtig. Die Dienstpflicht ist zeitlich nicht festgesetzt, sondern dauert im allgemeinen so lange, bis die Ausbildung erreicht ist. Die Streitkräfte bestehen aus dem stehenden Heer, der Reserve und der Territorialarmee. Die Stärke der Armee kann man auf etwa 70 000 Mann Infanterie, 15 000 Reiter und 3000 Mann Artillerie mit 300 Geschützen annehmen. Bei der Mobilisierung verstärken sich diese Truppen durch Milizen, von denen im Frieden ein Stamm von 5000 Mann Infanterie und 20 000 Reitern vorhanden ist. Im Bunde mit den benachbarten persischen Truppen, die ihrerseits wieder mit den Streitkräften des angrenzenden Türkenreiches zusammengehen können, stellt die afghanische Armee immerhin eine Streitmacht dar, die Russen wie Engländern im gegenwärtigen Augenblick empfindliche Schwierigkeiten verursachen kann. Afghanistan bildet mit seinen Gebirgen und mangelhaften Straßen ein sehr schwieriges Kriegsgelände, die Eroberung seiner Ortschaften ist äußerst zeitraubend, da auch die kleinsten Dörfer durch Lehmmauern und gemauerte Türme, die gegen Infanteriefeuer Schutz bieten, zur Verteidigung eingerichtet sind.

### Ersatzgeschäft im Jahre 1915.

Berlin, 23. Nov. Im neuesten Armee-Verordnungsblatt wird, wie die Korr. Piper meldet, folgendes bekannt gegeben: Die Vorarbeiten für das Ersatzgeschäft im Jahre 1915 sind unverzüglich einzuleiten. Die Militärpflichtigen sind aufzufordern, sich in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1914 zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden. Von den mit der Führung der Zivilstandsregister betrauten Behörden und Personen sind die Auszüge aus den Geburts- oder Sterberegistern den zuständigen Stellen zum 1. Dezember 1914 zu übersenden. Für den Beginn des Musterungsgeschäftes ist der 2. Januar 1915 in Aussicht zu nehmen.

### Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Berlin, 23. Nov. Der Bundesrat legte in seiner heutigen Sitzung die Höchstpreise für Kartoffelproduzenten fest. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt worden. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite Bezirk die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht, und der Westen und Süden des Reiches fällt in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln, wie Daber, Imperator, Magnum Bonum und Uptodate sind um 26 Pfennig für den Zentner höher gesetzt worden als für die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten bester Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinsetzen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten im Osten 2,75 Mk., in Mitteldeutschland 2,85 Mk., in Nordwestdeutschland 2,95 Mk., in West- und Süddeutschland 3,05 Mk. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50, 2,60, 2,70 und 2,80 Mk., für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln befindet sich in Vorbereitung. — Die Verordnung tritt am 28. November 1914 in Kraft.

### Friedenskundgebungen in Paris.

In Paris, wohin die französische Regierung bis auf weiteres nicht zurückzukehren gedenkt, fand eine öffentliche Straßenkundgebung für die Beendigung des Krieges statt. Eine gewaltige Volksmenge, in der sich zahlreiche Frauen befanden, hatte sich auf dem Platze vor dem Finanzministerium zusammengefunden und stieß dort fortgesetzt den Ruf aus: Wir wollen Frieden! Ein hoher Beamter ermahnte vom Balkon des Finanzministeriums aus zur Ruhe. Als die Menge eine Versammlung abhalten wollte, wurde sie von der Polizei zerstreut.

### Englische Verstärkungen.

Rotterdam, 24. Nov. Aus Calais wird gemeldet: Der Präfekt von Bethune hat die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen und sich nach südlichen Departements zu begeben. Entsprechende Maßnahmen zur Beförderung der Flüchtlinge sind von der Regierung angeordnet worden. In Bethune liegen zurzeit 20 000 schwerverwundete Franzosen und Engländer, darunter mehrere bekannte Generäle. In Boulogne trafen zwei Transportschiffe mit englischer Artillerie und Abteilungen der Naval Royal Garde ein. Die bedeutenden Verstärkungen sind teils für einen Offensivstoß im Gebiete von Lille-Armentieres, teils für einen Gegenangriff auf den den Verbündeten abgerungenen Punkt zwischen Ypern und Nieuport bestimmt.

### England hält die Taschen zu.

Die Ablehnung des russischen Verlangens, die Kleinigkeit von einer Milliarde sechsprozentiger Schatzanweisungen in England unterzubringen, hat in Petersburg tief verstimmt, da man dort nicht daran glauben will, daß Englands Staatskassen bereits so leer geworden sind, daß darin für den östlichen Bundesgenossen nichts mehr übrig ist. Man erblickt an der Newa in dem ablehnenden Londoner Bescheide vielmehr ein nicht mißzuverstehendes Anzeichen dafür, daß England nur sehr bescheidene Hoffnungen auf den endgültigen Sieg der russischen Waffen setzt und keine Neigung besitzt, russische Wertpapiere einmal als Tapeten zu verwenden. Im vorliegenden Falle haben beide Teile recht. England hat wenig Vertrauen auf den russischen Sieg, es leidet jedoch auch an einem empfindlichen Mangel an Geldüberfluß, da die finanzielle Opferwilligkeit seiner Kolonien ihre Grenzen hat.

### Wirtschaftskrisen in England.

England, das bekanntlich durch die Unterbindung unseres überseeischen Verkehrs uns in kurzer Zeit erdrosseln zu können dachte, leidet zehnmal ärger als wir unter den wirtschaftlichen Folgen des Krieges. Soeben mußten sieben Londoner Börsenfirmen infolge der Unmöglichkeit, ihre in den letzten Julitagen eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, ihre Zahlungen einstellen und sich auflösen. Hätte England nicht alsbald nach Ausbruch des Krieges das ausgedehnte Moratorium erlassen, dann wäre dort die Zahl der Insolvenzen zweifellos noch weit größer. Obwohl das britische Inselreich nur einen kleinen Prozentsatz der von uns aufgebotenen Truppenzahl ins Feld gestellt hat, ist seine Kriegsanleihe mit zehn Milliarden Mark doch doppelt so groß wie diejenige Deutschlands. Da man in England bisher schon an bedenklichem Geldmangel litt, und da außerdem die klammen Freunde wie Rußland, Belgien und Serbien, denen Japan wohl bald folgen wird, noch Forderungen an den englischen Staatssäckel stellen, so kann man sich die finanziellen Kalamitäten ausmalen, denen England mit jedem weiteren Kriegstage sicher entgegengeht.

## Lokal-Nachrichten.

24. November.

— Weihnachtszeit. Nun kommen wir zur Weihnachtszeit, am Beginn der neuen Woche haben wir den ersten Adventssonntag. Anders gestaltet sich dieses Jahr das Leben und Treiben in den Weihnachtswochen, nicht das Fest des Friedens steht im Vordergrunde, sondern die Taten des Krieges. Aber indem wir Weihnachten begrüßen, wissen wir, daß auch dem Kriege wieder eine große Friedenszeit folgen muß, die alle dargebrachten Opfer weit machen wird. Darum wollen wir die Weihnachtsfreude nicht ganz ausschalten und an den Vorkehrungen für das Fest so weit festhalten, als es nur möglich ist. Die Jugend, Deutschlands Zukunft, hofft und harrt, Tausende und Abertausende von fleißigen Händen rühren sich trotz des Krieges für die Herstellung von Weihnachtsüberraschungen. In den Geschäften wird in diesen Tagen aufgebaut. Die Weihnachtsanzeigen laden zum Auswählen und Kaufen ein, und wieder stehen die Kleinen vor den Schaufenstern und drücken sich die Näschen platt. Sie denken an den Vater im Felde, für den sie jeden Abend mit der Mutter beten, aber der Gedanke an den Weihnachtsbaum, der läßt doch das kleine Herz so hoch pochen. Rüstet die Weihnachtsfreude; es kann etwas sein, wenn es nicht viel ist. Kauft in diesem Jahre bei Zeiten. Dem Gewerbe und seinen Angestellten und Arbeitern wird damit eine Wohltat erwiesen, aber auch sich selbst erweist das Publikum eine solche. In idealer Beziehung wie in praktischer. Naturgemäß sind die Vorräte beschränkter, es kann also dann so recht ausgewählt werden, was das Herz wünscht, und, man weiß heute nicht, wie später die Preise sind.

— Die Weihnachtssendungen. Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoff vorhandene ältere Aufschriften und Beklebezettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkasten, schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Gegenständen, die Feuchtigkeit, Fett usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsorts muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Paketkarte enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme und den Namen und die Wohnung des Absenders. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, S, O usw.) anzugeben. Empfehlenswert ist die Anbringung einer zweiten Aufschrift innerhalb der Verpackung. Zur Beschleunigung des Betriebs trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frei gemacht aufgeliefert werden. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. De-

---

Gemüsekonserven anbieten lassen für den Fall, daß ihnen der Speisezettel etwas zu eintönig sein sollte.

„Der junge Mensch hat sich ja großartig vorgesehen," meinte Plümer, während er mit Behagen den Inhalt einer Spargeldose verzehrte. „Wir werden uns natürlich auch gleich eine Kiste von solchem Zeug kommen lassen und ihm dann alles zurückgeben. Aber ich bin sicher, daß wir inzwischen vor Hunger gestorben wären, wenn dieser Maler nicht den guten Einfall gehabt hätte, sich wie zu einer Nordpolfahrt auszurüsten."

„Jedenfalls hat er das Zeug, einmal ein guter Haushalter und fürsorglicher Familienvater zu werden," sagte die Gattin. „Er wird Frau und Kinder wahrscheinlich niemals aufs Geratewohl an einen Ort schleppen, wo sie sich nicht einmal satt essen können."

Auf diese anzügliche Bemerkung hatte Herr Plümer weiter keine Erwiderung. Aber am nächsten Vormittag ereignete sich etwas, das Herrn Ewald Heinsius trotz seiner bescheidenen Zurückhaltung um ein Haar alle kaum gewonnenen Sympathien des Ehepaares gekostet hätte.

An diesem Tage gedachten nämlich die beiden Damen ihr erstes Seebad zu nehmen, und auf die Frage nach der Lage des Badestrandes hatte der Wirt zwar anfänglich erklärt, hier gehe jeder ins Wasser, wo es ihm gefalle, aber er hatte sich schließlich doch daran erinnert, daß hinter der großen Düne ein Badehäuschen stehe, von dem freilich schon lange niemand mehr Gebrauch gemacht habe. Nach einigem Suchen hatte man die kleine morsche Kabine glücklich gefunden, und während Herr Plümer oben auf dem Gipfel der Düne Posten stand, um jede unerwünschte Störung fernzuhalten, waren die beiden Damen drinnen in ihre Badeanzüge geschlüpft, um sich dann sorglos und heiter den heilkräftigen Fluten des Meeres anzuvertrauen.

Plötzlich gewahrte Frau Plümer, daß ihr Gatte wie verzweifelt mit seinem Regenschirm zu telegraphieren begann. Ihr erster Gedanke war die entsetzliche Befürchtung, daß Plümer von seinem erhöhten Standpunkt aus die Annäherung eines Haifisches bemerkt haben könnte, und angstvoll ließ sie ihre Blicke über die Wasserfläche schweifen. Was sie da erspähte, war nun zwar nicht die schreckliche Rückenflosse eines Hais, aber es erfüllte ihr mütterliches Herz darum doch mit kaum geringerer Bestürzung. Denn es war ohne allen Zweifel der Kopf eines dem Lande zuschwimmenden Mannes, und das dunkle Schnurrbärtchen machte es ihr alsbald zur Gewißheit, daß es nur der Kopf des jungen Malers sein konnte.

„Tauch' unter, Paula!" rief sie ihrer ahnungslosen Tochter zu, ohne zu bedenken, daß sie das arme Kind damit zu sicherem Erstickungstode verurteilt hätte, wenn Paula wirklich gehorsam genug gewesen wäre, bis nach erfolgter Landung des Schwimmers unter Wasser zu bleiben. So weit aber ging ihre Unterordnung unter die mütterliche Autorität denn doch glücklicherweise nicht. In der Meinung, daß die Mutter sich nur einen kleinen Spaß gemacht habe, plätscherte sie vielmehr lustig weiter, und die drohende Gefahr ging denn auch ohne die Anwendung so heroischer Mittel vorüber. Der Schwimmer machte nämlich plötzlich eine Wendung gegen die vorgeschobene Landzunge zur Rechten hin und war nach wenigen Minuten hinter derselben verschwunden.

Auf Grund dieses aufregenden Vorfalls hatten Herr und Frau Plümer später unter vier Augen eine sehr ernste und sorgenvolle Unterhaltung. Die würdige Dame war zwar geneigt, an einen unbeabsichtigten Zufall zu glauben, aber schließlich mußte sie doch ihrem Gatten zustimmen, als er erklärte: „Wenn sich das noch einmal wiederholt, werde ich den unverschämten Menschen sehr energisch zur Rede stellen oder mich bei der Polizei beschweren."

An diesem Abend wurde Ewald Heinsius trotz besonderer Wohltaten an Schinken, Eiern, Spargeln und grünen Erbsen vom anderen Tische her sehr kühl behandelt, und wer weiß, ob es jemals wieder zu einer Anbahnung freundlicherer Beziehungen gekommen wäre, wenn er nicht mit dem ihm eigenen liebenswürdigen Freimut furchtlos den Stier bei den Hörnern gepackt hätte.

Als die beiden Damen das Zimmer verlassen hatten, trat er nämlich auf Herrn Plümer zu, um seine Entschuldigung vorzubringen. Er habe natürlich keine Ahnung gehabt, daß die Damen gerade diese Stelle des Strandes für ihr Bad wählen würden. Er erlaube sich aber, um einer Wiederholung solcher Zufälle vorzubeugen und in Anbetracht der besonderen, noch etwas urwüchsigen Verhältnisse von Griepenhagen den ergebenen Vorschlag, daß man sich für die Folge über die beiderseitige Badezeit verständige, so daß für die Herrschaften keinerlei Anlaß zur Beunruhigung mehr gegeben sei.

Das klang so verständig und manierlich, daß Herr Plümer sich entwaffnet fühlte, und daß er es sogar über sich gewann, mit einem ganz freundschaftlichen Händedruck von dem jungen Maler zu scheiden.

(Fortsetzung folgt.)

zember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland gestattet.

— Kriegsfreiwillige für die 63er. Bei der Ersatz-Abteilung des Feldartillerieregiments 63 werden wieder Kriegsfreiwillige eingestellt. Meldungen werden Montag den 30. November von 8 Uhr vormittags ab auf dem Abteilungs-Geschäftszimmer der Artilleriekaserne Bockenheim entgegengenommen.

— Kriegsgefangene. In der vergangenen Nacht trafen auf dem Hauptbahnhofe fünf Wagen mit gefangenen Franzosen ein. Die Soldaten durften die Wagen nicht verlassen und wurden später nach Norddeutschland überführt. — Unter den hier untergebrachten Gefangenen befindet sich auch ein englischer Oberst, der stets regelmäßiger Kurgast in deutschen Bädern war und zu zahlreichen ersten Persönlichkeiten die besten Beziehungen unterhielt. Jetzt wird er in einem Lazarett, wo er sich krankheitshalber aufhält, scharf bewacht.

— Frankfurter Zivilprozesse. Am hiesigen Landgericht schweben gegenwärtig mehrere recht interessante Prozesse, darunter die Klage eines Wiener Juweliers, der ein eigenartiger Sachverhalt zugrunde liegt. Ein hiesiger Juwelier hatte dem Wiener für 250 000 Mark Perlen verkauft, erhielt den wertvollen Schmuck aber nicht bar bezahlt. Der Wiener beglich den Kauf mit Wechseln, die noch nicht fällig sind. Bald nach Abschluß des Geschäfts befürchtete der Verkäufer, daß die Wechsel nicht eingelöst würden, zumal in Oesterreich ein Moratorium besteht. Um nun wieder zu dem Schmuck zu kommen, verfiel der Verkäufer auf eine sehr ausgeklügelte Idee. Er schrieb dem Wiener, daß ein anderer Frankfurter Goldwarenhändler einen Käufer für die Perlen an der Hand habe. Daraufhin reiste der Wiener nach Frankfurt und begab sich mit den Perlen zu dem bezeichneten Goldwarenhändler, der ihn bat, ihm den Schmuck einige Tage da zu lassen, bis sich der Interessent zum Kauf entschlossen habe. Der Verkäufer ließ durch die Gerichtsbehörde jetzt Beschlag auf die Perlen legen, wodurch der Wiener insofern in die Zwickmühle geriet, als er nun die Wechsel bezahlen muß und keinen Schmuck hat. Die Beschlagnahmung begründete der Frankfurter mit der Befürchtung, daß der Wiener die Wechsel nicht einlösen könne. Gegen den Arrestbeschluß hat der Wiener sofort Widerspruch erhoben. Das Gericht vertagte den Prozeß, auf dessen Ausgang man gespannt sein kann. — Der Flugzeugfabrikant August Euler hat die Stadtgemeinde Frankfurt auf Beseitigung der durch die Niederräder Klärbeckenanlage entstehenden Geruchsbelästigung verklagt, da sich wiederholt Offiziere, die auf seinem Flugplatz flogen, über die unangenehmen Dünste der Schlammlager dieser städtischen Anlage beschwerten. Das Landgericht beschloß nun, den Landrat, den Bürgermeister von Schwanheim und den Generalkonsul Karl von Weinberg als Zeugen darüber zu vernehmen, ob in der warmen Jahreszeit übermäßige Geruchsbelästigungen stattfanden. Es soll dann eventuell späterhin auch ein Sachverständiger gehört werden, ob bei Eintritt warmer Witterung wieder zu erwarten sei, daß in der fraglichen Gegend üble Gerüche wahrzunehmen sein werden.

— Morgen, Mittwoch, veranstaltet der Verein Jugendwohl in der Aula der Gewerbeschule, Moltke-Allee 23, durch das Rhein-Mainische Verbandstheater eine Aufführung des Schauspiels „Befreiung" von Paul Haag. Der Reinertrag ist zum Besten der Kriegsfürsorge bestimmt. Eintrittskarten zu 50, 30 und 20 Pfg. sind Stolzestraße 22 (Jugendwohl) und beim Schuldiener der Gewerbeschule zu haben.

— Städtisches Schwimmbad. Das Dampf- und Heißluftbad ist vom 24. November ab wöchentlich von Dienstag bis einschließlich Samstag vormittags geöffnet. Badezeiten: vormittags von 9—1 Uhr, nachmittags von 3—8 Uhr. Für Damen ist die Abteilung Dienstags nachmittags und Freitags vormittags geöffnet.

— Hilflos aufgefunden. In der Fahrgasse wurde gestern gegen halb 11 Uhr abends ein Arbeiter in hilflosem Zustande aufgefunden. Die Rettungswache verbrachte ihn in die Irrenanstalt.

— Zusammenstoß. Gestern gegen 2 Uhr nachmittags fuhren an der Ecke Schweizer- und Gartenstraße zwei Straßenbahnwagen der Linie 8 und 19 zusammen. An beiden Wagen wurden Glasscheiben eingedrückt. Personen wurden nicht verletzt.

— Frommer Schwindler. Wegen Betrugsverdachtes wurde hier ein Mann verhaftet, der angeblich im Auftrage von Missionshäusern Bezieher von Zeitschriften sammelte und sich den Bezugspreis auf 6 Monate im voraus bezahlen ließ. Geschädigte können sich bei der Kriminalpolizei melden.

— Albert Schumann-Theater. Am Totensonntag mußten auf Veranlassung der Polizeibehörde die Tanz- und Gesangseinlagen — die allabendlich so stürmischen Beifall fanden, daß sie wiederholt werden mußten — in der Volksposse „Kam'rad Männe" ausfallen. Von heute ab gelangt das vaterländische Stück wieder ungekürzt zur Aufführung. Das im zweiten Akt eingelegte „Kriegsalbum" ist noch verbessert und vermehrt worden.

## Vermischte Nachrichten.

— Köln, 23. Nov. Der Kriegsausbruch weckte überall in deutschen Landen die edelste Opferwilligkeit. Da ging auch ein Kölner Dienstmädchen zur Sammelstelle und brachte ihre Ersparnisse und ihre Schmucksachen im Werte von 2000 Mark. Beschämt wollte man diese edelmütige Spende zurückweisen, aber sie beharrte in ihrem Willen. Die Kunde verbreitete sich bald überall und die Kaiserin schenkte dem Mädchen ein Gebetbuch mit eigenhändiger Widmung. Jetzt erhielt sie auch ein Schreiben aus dem Großen Hauptquartier mit einer wertvollen goldenen Brosche als Geschenk des Kaisers.

— Stendal, 23. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht zum Montag unweit der Station Schönhauer Damm auf der Strecke Berlin—Stendal—Hannover. Der von Berlin kommende D-Zug Nr. 6 stieß auf einen Güterzug. 5 Reisende wurden getötet, 13 mehr oder minder schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks liegt vermutlich im Ueberfahren des Haltesignals, doch ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Der Materialschaden ist erheblich.

### Bekanntmachung.

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffsrhedereien, Spediteuren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlag belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierin alsbald Anzeige zu erstatten, und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadenersatzansprüche für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es den Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf weiteres nicht zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der kommandierende General des 18. Armeekorps:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. Englische Schiffe erschienen auch gestern an der flandrischen Küste und beschossen Zeebrügge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet, dagegen wurden belgische Landesbewohner getötet und verletzt.

Im Westen sind keine Aenderungen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist gemeldet, daß in Ostpreußen an und nordöstlich der Seenplatte unsere Truppen festen Widerstand leisten.

Im nördlichen Polen dauern die schweren Kämpfe weiter. Im südlichen Polen steht der Angriff in der Gegend östlich Tschenstochau. Auf dem Südflügel nördlich Krakau schreiten unsere Angriffe vor.

Amtliche russische Meldungen, daß die Generale Liebert und von Dannewitz sich in russischer Gefangenschaft befinden, sind erfunden. Ersterer weilt zur Zeit in Berlin, letzterer an der Spitze seiner Truppen.

### Ein Unterseeboot vernichtet.

London, 24. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung des englischen Admiralstabes ist das Unterseeboot U 18 durch ein englisches Torpedoboot an der Nordküste von Schottland zum Sinken gebracht worden. Ein Offizier und 23 Mann der Besatzung sind gerettet worden.

## Büchertisch.

Den abgewiesenen Sturmangriff der Russen auf ein Fort der Festung Przemysl hat der Schlachtenmaler G. Koch in einem packenden Gemälde dargestellt, dessen wohlgelungene Wiedergabe die soeben erschienene 2. Lieferung von Bongs Illustrierter Kriegsgeschichte: Der Krieg 1914 in Wort und Bild enthält. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Wochenheftes 30 Pfg.)

## Vergnügungs-Anzeiger.

### Neues Theater.

Dienstag, den 24. Nov., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement B.

Mittwoch, den 25. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement B.

Donnerstag, den 26. Nov., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement B.

Freitag, den 27. Nov., 8 Uhr: Die spanische Fliege. Außer Abonnement.

Samstag, den 28. Nov., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement B.

Sonntag, den 29. Nov., 3½ Uhr: Schneider Wibbel. — 8 Uhr: Immer feste Druff. Außer Abonnement.


**Schumann-Theater**

**Unwiderruflich nur noch einige Tage!**
**Abends 8 Uhr:** 5608

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okunkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, Parkett und Tribüne **Mk. 1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.


Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und der Beerdigung unserer innigstgeliebten unvergeßlichen Gattin und Mutter

**Frau Anna Schünhoff**
**geb. Hahn**

sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank.

Frankfurt a. M.-West, 23. November 1914.

5896 **Wilhelm Schünhoff und Söhne.**

*Statt Karten.*

*Hierdurch sprechen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns zu unserer*

***Goldenen Hochzeit***

*erwiesene übergrosse Aufmerksamkeit unseren innigsten Dank aus.*

***Jean Renfer und Frau.***

5895

Gut erhaltenes **Klappstühlchen** zu verkaufen. Göbenstr. 12, 3. St. r. 5894

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

## Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

**im Versteigerungslokal Fritzlarerstraße 18.** 5888

Am **Mittwoch, den 25. November 1914** werden öffentlich versteigert: **vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 2½ Uhr ab** durch den Gerichtsvollzieher **Will** zwangsweise:

verschiedene Ladentheken und Erkereinrichtungen, eine große Partie Spielwaren aller Art Leiterwägelchen, Postwägelchen u. a. m.

Versteigerung bestimmt.


**Vorzüglichen Appetit**

normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete

**„Vitakao"**
(Lecithin-Eiweiss-Nährsalz-Nahrung)

Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere **Verwundeten**, als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen. Pfunddose Mk. **2.—**. Proben umsonst.

Alleinverkauf und Versand:

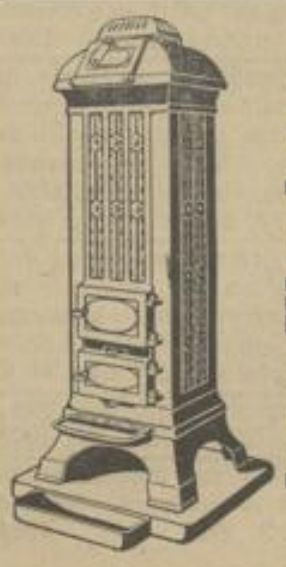
**Bock-Apotheke**
**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.**
5599

**Zum Lindenfels, Schwälmerstrasse 23.**



Heute Abend
**Wellfleisch** m. **Kraut**
Mittwoch Abend
**Metzelsuppe**
und frische Wurst.

Zum Besuche ladet freundl. ein
5897 **Georg Arnold.**
Frischer Anstich von neuem hellem Apfelwein.



**Jean Nicolaus**
Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse
Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Oefen
Röder'sche Kochherde
Waschkesselöfen
Ersatzteile zu Herder und Oefen. 4611


Auf dem Wege Diemelstr.—Mühlgasse zwisch. 5—6 Uhr **Portemonnaie** m. gröss. Inhalt **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Diemelstr. 1, part. 5906

# Wohnungen.

## 5 Zimmer u. mehr.

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

5677

# Neubau.

**5 Zimmerwohnung mit allem Komfort der Neuzeit sofort zu vermieten. Leipzigerstr. 45 b. Näh. Leipzigerstr. 17, Bäckerei Kirschner.**

**Adalbertstraße 10.**
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

## 4 Zimmer.

**Sophienstraße 97, 3. Stock**
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Nauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung**
unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.**
4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.**
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

**Helle sonnige** 4 Zimmerwohnung Nähe der Warte sofort zu vermieten. Clemensstr. 21, 1. St. 5770

**4 Zimmerwohnung mit od. ohne Lagerraum billig zu vermieten.** Moltke-Allee 94. 5889

## 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

**Schöne 3 Zimmerwohnung**
mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung 2c. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 e, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort od. später preisw. zu verm. Kiesstraße 29, 1. St. 5065

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung,** 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung**
per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schön: 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

**Schöne 3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten. Näh. Sophienstr. 45, im Laden. 5313

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.**
Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock,**
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst. Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Basaltstraße 42, 3. Stock.**
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

**Große** 3 Zimmerwoh. m. Bad u. Zubeh. z. verm. Näh. Wurmbachstr. 8, 1. St. r. 5628

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15a, parterre rechts. 5641

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 schöne Zimmer, Küche, Keller billig zu verm. Näh. Sophienstr. 25, 1. St. 5683

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5751

**Schöne** 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig z. verm. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5752

**Schöne** 3 Zimmerwohnung pro Monat M. 35.— sofort zu verm. Werderstr. 6, p. Zu erfr. Leipzigerstr. 4, im Laden. 5771

**Freundl.** 3 Zimmerwoh. part. ab 1. Dez. z. verm. Näh. Schünhoff, Appelsgasse 14. 5786

Schöne 3 Zimmerwohnung, M. 30.—, zu vermieten. Falkstraße 32. 5818

**3 Zimmerwohnung** mit Zubehör am Kurfürstenplatz zu vermieten. Zu erfr. Schloßstraße 51. 5819

**Große moderne 3 Zimmerwoh.**
im Neubau per 1. Januar oder früher zu vermieten. Näheres Rohmerstraße 6 oder 4, part. Telefon Hansa 4693. 5853

**Stierstadt.** 3 Zimmerw. M. 26—, 2 Zimmerw. M. 16.— m. elekt. Licht u. Wasserltg. Wiesenstr. 4. 15 Min. v. St. Weißkirchen. 5888

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad zu Mk. 48.—. Falkstr. 98, 3. St. 5891

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Mühlgasse 5a. 5898

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Am Weingarten 15, part. r. 5899

## 2 Zimmer 2c.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**Jordanstraße.**
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten. Näheres part. 5547

**Diemelstraße 8.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

2 Zimmerwohnung im Seitenbau an ruhige Leute zu vermieten. Schloßstraße 45 5622

2 Zimmerwohnung mit Zubehör an kleine Familie sofort oder später zu vermieten. Basaltstraße 52, 3. Stock rechts. 5623

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5629

**Appelsgasse.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 26.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.**
2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm., Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

Kleine 2 Zimmerwohnung u. Zubehör im Seitenbau z. verm. Kurfürstenstr. 12. 5772

**Schöne Mansardenwohnung**
2 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Große Seestr. 14a. 5774

**Solmsstraße 52a.**
Schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung per 1. Dezember billig zu vermieten. 5787

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Friesengasse 4, 1. Stock. 5820

2 Zimmerwohn. mit Bad u. all. Zub. im 1. St. z. verm. Näh Schönhofstr. 22, p. l. 5821

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 21, 3. St. l. 5822

**2 Zimmerwohnung**
**Florastraße 30.** 5823

2 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zub. zu verm. Landgrafenstraße 15, part. 5824

2 Zimmer und Küche Mk. 25. — pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5836

2 Zimmer mit Gas und Kochgelegenheit zu vermiet. Rödelheimerlandstr. 80. 5854

Schöne 2 Zimmerwoh. m. Küche u. Keller zu Mk. 30 — Falkstr. 98, Hth. 2. St. 5892

Schöne große 2 Zimmerwohnung sofort zu verm. Clemensstr. 9, 1. St. r. 5893

Schöne 2 Zimmerwoh. an kleine Familie zu vermieten. Grempstr. 18a. 5900

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten. Fritzlarerstr. 7. 5901

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 82/84, 1. St. 5902

2 Zimmer mit Küche, Kammer und Keller per sofort billig zu vermieten. Rödelheimerstraße 25, Werkstätte. 5903

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5906

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

**Steinmetzstraße 24.**
Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

1 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör z. verm. Falkstr. 89, im Laden. 5778

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Mühlgasse 22. 5794

**Mansardenwohnung** an kl. Familie z. verm. Nauheimerstr. 26. 5788

1 Zimmer und Küche, monatl. M. 16.—, zu vermieten. Fleischergasse 9. 5825

**Mansardenwohnung** zu vermieten. Homburgerstraße 16. 5826

**Leeres Zimmer** mit Bad und Küche eventuell mit Mansarde zu vermieten. Näheres Nauheimerstr. 18, part. 5855

**Mansardenzimmer und Küche** zu vermieten. Falkstr. 100. 5856

**Schöne** 1 Zimmerwohnung m. Zubehör an 1—2 ruhige Leute zu vermiet. Zu erfr. Homburgerstr. 11, 1. St. r. 5863

**Kleine Mansardenwoh.** im Seitenbau sofort z. verm. Landgrafenstr. 11. 5904

**Homburgerstraße 7**
Mansardenwohnung, 1 Zimmer nebst Küche und Vorplatz zu vermieten. Zu erfragen daselbst part. od. Greifftr. 2, 2. St. l. 5905

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen alle Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

**Haus zum Alleinwohnen** mit großen Garten, **geeignet für Wäscherei,** billig zu **vermieten.** Näh. Rödelheimerlandstraße 124. 5873

Nr. 276. Mittwoch, den 25. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Nov. Englische Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. — Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.

In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab. Die Gegenoffensive aus der Richtung Warschau ist in der Gegend Lowicz-Strykow-Brzeziny gescheitert. Auch in der Gegend östlich Czenstochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Oberste Heeresleitung.

### Russische Niederlage.

Budapest, 25. Nov. Wie aus Czernowitz gemeldet wird, erlitten die Russen zwischen Przemysl und Mlomniza eine schwere Niederlage. Sie gerieten dort zwischen zwei Feuer und ergriffen, als unsere Truppen auf der ganzen Linie einen Bajonettangriff machten, in wilder Unordnung die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Außerdem machten wir mehrere tausend Gefangene. In Marmaros Sziget ist der Kanonendonner nördlich von den Karpathen zu hören. Versuche der Russen, in den östlichen Karpathen neuerdings durchzubrechen, wurden von unseren Truppen zurückgewiesen.

### Die Kämpfe in Russisch-Polen.

Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart: 24. November mittags. Die Schlacht in Russisch-Polen wird bei strenger Kälte von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen eroberten mehrere Stützpunkte, gewannen insbesondere gegen Wolbrom und beiderseits des Ortes Pilica Raum und machten wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert. — Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 24. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie hierbei auf das glänzendste gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchslöchern nach allen Richtungen hinaus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der schweren Angriffsartillerie ein wesentlicher Anteil an dem Erfolg zukam.

### Der englische Ueberdreadnought „Audacious" gesunken.

Rotterdam, 24. Nov. Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberdreadnought „Audacious" am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um eine Aufregung des Landes zu vermeiden.

### Die Türken sperren den Suez-Kanal.

Mailand, 25. Nov. Wie die „Unione" meldet, besetzten die Türken bei El Khazna am Ausfluß des Balah-Sees beide Kanalufer und sperrten den Suezkanal für englische Truppentransporte.

Rom, 25. Nov. Nachrichten aus Athen und Alexandrien bestätigten die Ankunft der Türken am Suezkanal und den siegreichen Kampf gegen englisch-indische Truppen, wobei eine türkische Kavallerieattacke den Ausschlag gab. Die Engländer schaffen eiligst indische Truppen nach Aegypten an die bedrohtesten Punkte. Trotz ihrer Wachsamkeit durchziehen zahlreiche türkische Emissäre das Land.

Mailand, 25. Nov. Aus Alexandrien wird gemeldet, daß etwa 30 Kilometer vom Ostufer des Kanals ein Treffen zwischen neu gelandeten Kamelreitern und Beduinen stattgefunden hat. Erstere seien durch hinzugekommene türkische Truppen zerstreut worden. Die Vorhut des türkischen Heeres, die bereits am Suezkanal steht, führt vier starke Batterien mit, um durch die Zerstörung der Uferdämme die englische und französische Flotte an der Durchfahrt zu hindern.

### Bombardement englischer Schiffe.

Rotterdam, 25. Nov. Aus Ostburg wird dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" gemeldet: Gestern fingen die englischen Schiffe das Bombardement der Küste auf einem Punkte südwestlich Seebrügge, etwa bei Blankenberghe, von neuem an. Den Einwohnern von Blankenberghe wurde geraten, die Stadt zu verlassen. — Die in der holländischen Presse öfters verzeichneten Gerüchte, daß die Deutschen aus Seebrügge eine Basis für die Operationen gegen England machten, und daß bereits Unterseeboote dorthin gebracht worden seien, sind, wie man hier glaubt, Anlaß dazu, daß die Engländer versuchen, die dortigen Hafenanlagen zu vernichten.

### Durchschneidung eines englischen Kabels.

Kristiania, 25. Nov. Wie aus London gemeldet wird, hat der Gouverneur von Jamaika gemeldet, daß das Kabel von den Deutschen bei Kriegsausbruch durchschnitten worden ist. Man hatte anfangs angenommen, ein Erdbeben am 3. August sei an der Zerstörung Schuld. Es hatte sich aber jetzt herausgestellt, daß das Kabel durchschnitten worden sei.

### Frankreichs Verluste.

Paris, 25. Nov. Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Kriege bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

### Die Kosten der schweizerischen Mobilisation.

Zürich, 25. Nov. Nach den bisherigen Feststellungen übersteigen die Kosten der schweizerischen Mobilmachung bis jetzt 100 Millionen Francs. Um die außerordentlichen Kosten zu decken, schlägt die Bundesregierung eine Verdoppelung der meisten Steuern vor, so die Verdoppelung der Einfuhrzölle auf Alkohol, der statistischen Gebühren, die Erhöhung der Posttaxe und Erhöhung der Gebühren für Telephon-Abonnements. Ferner ist die Schaffung eines Tabakmonopols als ein wichtiger Bestandteil der neuen eidgenössischen Einnahmen, sowie die Erhebung einer Kriegssteuer in Aussicht genommen.

### Die neue Kreditforderung des Reiches

Berlin, 24. Nov. Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf des Gesetzes betreffend die Feststellung des zweiten Nachtrages zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger Ausgaben abermals eine Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. — Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schatzanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben.

In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neubewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeihilfen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesetzlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

### Freiherr von der Goltz und der Krieg.

Hamburg, 25. Nov. Der Berichterstatter des „Hamburger Korrespondenten" weilte jüngst bei dem Generalgouverneur von Belgien, Freiherrn von der Goltz, in Brüssel. Er sah, daß Freiherr von der Goltz im Gesicht verwundet ist. Herr v. d. Golz hat seine Truppen im Schützengraben aufgesucht, mußte deshalb über freies Feld gehen und ist dabei von einer feindlichen Kugel getroffen worden. Der Generalgouverneur erklärte, daß die Truppen sich einfach wundervoll schlagen. „Es geht gut vorwärts an der Yser, wenn auch langsam, aber vorwärts geht es immer. Unsere Feinde kämpfen mit dem Mute der Verzweiflung, denn sie wissen, was davon abhängt, wenn wir an der Küste sind. Aber wir schaffen es." Auch über das Eingreifen der Türkei sprach er und erwähnte, daß die Türken, während sie im Jahre 1912 vom Krieg überrascht wurden, diesmal hervorragend gerüstet seien. Wir haben einen fanatischen und überaus zähen Bundesgenossen gewonnen", sagte Freiherr v. d. Goltz.

### Die Neutralität Bulgariens.

Sofia, 24. Nov. Sobranje. Der Saal und die Tribünen sind überfüllt. Der Präsident des Ministerrates, Radoslawow, erklärte in Beantwortung der Kritiken der Opposition, daß die Regierung der Neutralität, die sie seit Beginn der europäischen Krise erklärt habe, treu bleibe und daß sie diese Neutralität stets loyal ausübe, trotz der ungerechtfertigten Vorwürfe, die ihr von der

---

## Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

(2. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen war denn auch weder am Strande noch im Wasser etwas von einem indiskreten männlichen Wesen zu erblicken, und Herr Ewald Heinsius blieb für die ganze Dauer des Tages unsichtbar.

Darüber, daß Griepenhagen im großen und ganzen eine schmerzliche Enttäuschung bedeute, machte sich Herr Plümer freilich schon am vierten Tage seines Aufenthalts keine Illusionen mehr, wie eifrig er auch noch immer bemüht war, der unzufriedenen Gattin gegenüber die landschaftlichen Vorzüge des Ortes, seine nervenstärkende Stille und seinen unverfälscht ländlichen Charakter herauszustreichen. Er selbst nämlich war dieser Stille und Ländlichkeit bereits von ganzem Herzen überdrüssig, denn er empfand die allerschrecklichste Langweile. Vom Spazierengehen war er niemals ein großer Freund gewesen, und sein Bedürfnis nach anregender Lektüre war mit dem Studium der Lokalnachrichten seines Leibblattes vollkommen befriedigt. Sein sehnlicher Wunsch, endlich einmal sechs Wochen lang vor jeder Ueberraschung durch bekannte Gesichter gesichert zu sein, hatte hier in Griepenhagen allerdings volle Erfüllung gefunden, allein er würde sehr zufrieden gewesen sein, wenn plötzlich eines dieser bekannten Gesichter vor ihm aufgetaucht wäre.

Die Versuche, seine Zeit durch ein Geplauder mit dem Wirt oder mit anderen Dorfbewohnern totzuschlagen, hatte er wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten der Verständigung sehr bald aufgeben müssen, und es bereitete ihm unter diesen Umständen geradezu eine freudige Ueberraschung, als er am fünften Vormittag bei einem Spaziergang in den Dünen auf Ewald Heinsius stieß, der unter einem großen Schirm vor seiner Staffelei saß und mit Eifer an einer Landschaft malte.

„Wenn ich Sie nicht störe, bleibe ich ein bißchen bei Ihnen sitzen," meinte er. „Ich habe eigentlich noch nie gesehen, wie so ein Bild gemacht wird."

Der höfliche Maler hatte nichts dagegen einzuwenden, aber er fuhr fort zu arbeiten, wie wenn der kunstliebende Herr Plümer gar nicht dagewesen wäre.

„Sehr hübsch! — Und wie flott das geht. Hatte mir die Geschichte eigentlich viel schwerer vorgestellt. Sagen Sie mal, Herr Heinsius — finden Sie denn nun auch immer jemand, der Ihnen die Dinger abkauft?"

„Das Verkaufen ist allerdings wesentlich schwerer als das Malen," erwiderte der junge Künstler lachend. „Aber im ganzen darf ich nicht klagen. Für meine Bedürfnisse reicht es vollkommen aus, was ich verdiene."

„Na ja — und ans Heiraten werden Sie ja wohl vorläufig noch nicht denken. Aber sagen Sie mir nur, wie Sie es eigentlich an diesem gräßlichen Orte so lange aushalten können. Wenn ich mich nicht vor meinen Damen genierte, weil ich sie doch nun einmal hierher geführt habe, und wenn ich nicht für sechs Wochen bezahlen müßte, hätte ich mich wahrhaftig schon längst wieder aus dem Staube gemacht. Man stirbt ja hier geradezu vor Langweile."

„Finden Sie wirklich, Herr Plümer? — Haben Sie denn gar nichts, womit Sie sich beschäftigen können? — Ich für meine Person habe mich noch nicht eine Viertelstunde gelangweilt."

„Sie Glücklicher!" seufzte der Rentier. „Aber ich habe mich doch nicht darum vom Geschäft zurückgezogen, um auf meine alten Tage wieder mit dem Arbeiten anzufangen — und noch dazu in der Sommerfrische! — Sagen Sie mal: Skat spielen Sie wohl nicht?"

„Gewiß — sehr gern sogar!"

Wie elektrisiert fuhr Herr Plümer in die Höhe „Aber das ist ja reizend. Dann fehlt uns nur noch der dritte Mann."

„Den wir indessen im Umkreise von zehn Meilen schwerlich auftreiben werden."

„Wirklich nicht?" fragte Plümer geknickt, und die Enttäuschung spiegelte sich so deutlich auf seinem Gesicht, daß der Maler ein menschliches Rühren fühlte.

„Wenn indessen vielleicht Ihre verehrte Frau Gemahlin —"

Der Rentier erhob abwehrend die Hand. „Die hat zum Kartenspielen gerade so viel Talent wie ich zum Strümpfestricken. Nein, das ist nichts. Höchstens, daß man versuchen könnte, meiner Paula eine Idee davon beizubringen. Sie ist ein ganz anstelliges Mädchen. Aber es wird Ihnen natürlich kein Vergnügen machen, mit so einer Anfängerin —"

„Oh, wenn ich Ihnen damit gefällig sein kann. Es ist ja doch schließlich nur, um die Zeit totzuschlagen."

Opposition gemacht würden, die sie energisch zurückweise. Da gewisse Mächte geglaubt hätten, über diesen Gegenstand Bemerkungen aussprechen zu müssen, gab die Regierung sogleich Erklärungen ab, die als genügend angesehen wurden. Gegenwärtig billigten alle Großmächte die Haltung Bulgariens. Dieses unterhalte die freundschaftlichsten Beziehungen zu Rumänien, Griechenland und selbst zu dem kriegführenden Serbien. Seine Beziehungen zu der Türkei seien außerordentlich aufrichtig. Die Regierung sei glücklich, der Nation mitteilen zu können, daß sie die Integrität des Territorialbesitzes gesichert habe. Radoslawow fügte hinzu: Wenn die Umstände uns zwingen, in Verhandlungen für die Vergrößerung unseres nationalen Besitzstandes einzutreten, so werden wir es mit dem Wohlwollen des gesamten europäischen Konzertes tun, mit welchem wir die bestmöglichen Beziehungen unterhalten wollen. Laute, anhaltende Beifallsrufe folgten den Worten.

### Albanien.

Durazzo, 24. Nov. In Tirana ist ein Aufstand gegen Essad Pascha wegen dessen serbenfreundlicher Haltung ausgebrochen. Der nach Tirana entsandte Polizeichef von Durazzo verkündete dort das Standrecht und veranlaßte die Verhaftung mehrerer Gegner Essads. Durch diese Maßnahme auf das äußerste gereizt, sollen sich die Bewohner der Umgebung in größerer Anzahl bewaffnet haben und nach Tirana gezogen sein, wo sie die Stadt umzingelt haben. Als Vorsichtsmaßregel gegen einen Vormarsch der Aufständischen nach Durazzo ließ Essad Pascha durch ungefähr 1000 seiner Anhänger die Höhen in der Umgebung und die Haupteingänge von Durazzo besetzen. Der Verkehr nach Tirana ist eingestellt und die Telegraphenleitungen durchschnitten worden.

### Persien in Kriegsstimmung.

Budapest, 24. Nov. „Az Est" erhält aus Konstantinopel die Nachricht, daß zwischen der Pforte und dem persischen Gesandten in Konstantinopel, Riza Bey, seit längerer Zeit Verhandlungen über ein türkisch-persisches Bündnis gepflogen werden. Riza Bey wurde auch von dem Sultan in Audienz empfangen. Nach Aeußerungen des Gesandten wünscht Persien so lange wie möglich die Neutralität zu bewahren. Indessen ist die Aufregung im Lande sehr groß, die Regierung ist kaum imstande, diese zurückzudrängen. So eroberten persische Bergstämme die Dörfer zwischen Täbris und Dschulfa. An der Spitze der Bergstämme steht Salar ed Dauleh. Andere Stämme haben das Uralgebirge besetzt und von dort aus die russischen Grenztruppen beunruhigt. In Buschir wurde der englandfreundliche Gouverneur entfernt und ein revolutionäres Komitee ernannt, das die Teheraner Regierung aufforderte, entweder abzudanken oder sich dem Heiligen Kriege anzuschließen. Infolge dieser Unruhen ist in Bender Abbas ein englisches Kanonenboot eingetroffen, um die englischen und französischen Staatsangehörigen zu schützen.

### Der Aufstand in Marokko

Paris, 24. Nov. (Meldung der Agence Havas.) Der Generalresident Liautey berichtet über die Zusammenstöße in dem Gebiet von Khenifra, wo die Franzosen am 13. November das Lager der Zaian nahe bei Khenifra unversehens angriffen und dem Erdboden gleichmachten. Eine von Khenifra zurückkehrende französische Kolonne wurde von starken marokkanischen Kontingenten angegriffen, umzingelt und zu einem sehr heftigen Kampfe gezwungen. Die in Khenifra zurückgebliebenen Mannschaften konnten rechtzeitig helfend eingreifen und die Kolonne befreien, die eine große Anzahl von Offizieren und etwa 100 europäische Soldaten verlor und einen Teil des Artilleriematerials zurücklassen mußte. Die Garnison von Khenifra wies alle Angriffe ab, bis eine Hilfskolonne aus Tala eintraf, die bereits unterwegs die angreifenden Marokkaner zurückgeschlagen hatte. Am 19. November unternahmen die Franzosen einen allgemeinen Angriff und warfen die Marokkaner in die Berge zurück. Die Franzosen gelangten wieder in den Besitz des zeitweilig zurückgelassenen Kriegsmaterials und bestatteten die am 13. November Gefallenen.

### Die Lage in Indien.

Kopenhagen, 24. Nov. Nach einer Blättermeldung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, in Indien einen Aufruhr hervorzurufen. Es verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greueltaten enthält, die die Engländer in Indien begangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziehe jährlich 167 Millionen Dollar aus dem Lande.

### Kleine Nachrichten.

Wien, 25. Nov. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus der Umgebung des Khediven: Prinz Hussein, der Oheim des Khediven, hat das englische Angebot Vizekönig von Aegypten zu werden, abgelehnt mit der Erklärung, er wolle keinen Zwist in der Familie hervorrufen. Die englischen Bemühungen, die mohamedanischen Notabeln mit dem Sultan zu entzweien, seien gescheitert. Die Zivilbehörden von Port Said und Suez seien geflohen.

Kopenhagen, 25. Nov. „Politiken" erfährt aus Paris: Nach einer dort aus Athen eingegangenen Meldung kreuzt ein englisch-französisches Geschwader in den Gewässern außerhalb der Dardanellen. Das Geschwader habe türkische Torpedoboote beschossen. Ein weiteres Geschwader befindet sich an der Küste Kleinasiens.

Berlin, 24. Nov. Prinz Wilhelm zu Wied, der bisherige Fürst von Albanien, der bei einer Gardekavalleriedivision im Westen steht, ist wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

## Englische Humanität.

### Das Völkerrecht scheint für die Engländer nicht zu existieren.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Newyorker Staatszeitung unterm 7. Oktober 1914 nachfolgende bemerkenswerte Auslassungen, die sich durch deutliche Sprache auszeichnen und heute um so mehr Interesse erwecken werden, als man sich bei uns endlich anschickt, die duldende Gutmütigkeit beiseite zu schieben und mit gleicher Münze zu zahlen.

Auf Seite 9 daselbst heißt es:

Unter den Postsachen der „New Yorker Staats-Zeitung" befand sich gestern ein Brief, der mit zwei canadischen Eincentmarken frankiert war und den Poststempel des fahrenden Postamtes einer canadischen Eisenbahn trug. Aufgegeben am 1. Oktober, sagt der Stempel. Die Adresse war mit Bleistift geschrieben: „New Yorker Staats-Zeitung, New York City, United States." Das Kouvert sah aus, wie wenn es Einer lange in der Tasche getragen und oft in der Hand gehalten hätte, in einer nicht ganz sauberen Hand. Als wir es öffneten, fiel ein langer, aber nur anderthalb Zoll breiter Streifen Papier heraus, der abgerissene untere Rand einer canadischen Zeitung, und auf dem schmalen, unbedeckt gebliebenen Rand stand wieder mit Bleistift geschrieben, die ganze Länge des Streifens und auf seinen beiden Seiten bedeckend in hübscher deutscher Schrift Folgendes:

„Geehrte Redaktion! Ich bin Kriegsgefangener in McLead, Canada, im Gefängnis der Mtd. Police seit Anfang September — mitten unter Mördern und Dieben. Wollen Sie, bitte, meinen Vater, Marcus Strauß, Freilaubersheim, Rheinhessen, davon benachrichtigen und auch mitteilen, daß ich 1212.90 Dollar bei mir hatte, als ich arretiert wurde. Ich sende diese Mitteilung durch einen Sträfling, der heute entlassen wird. Ich bin 35 Jahre alt, früherer Einjährig-Freiwilliger, und da ich vor einigen Monaten schwer krank war, empfinde ich Behandlung und schlechte Beköstigung umsomehr. Ueber meinen Gesundheitszustand bitte meinem Vater nichts mitzuteilen. Ich bin der einzige Kriegsgefangene hier. Ihnen bestens dankend, bin ich mit deutschem Gruß (gez.) Emil Strauß."

Wir fügen hinzu, daß McLeod ein Fort ist, das am Nordende des gleichnamigen Sees im Flußgebiete des Mackenzie River, Britisch Columbia, liegt.

Daß Herr Strauß von der berittenen Polizei der Dominion mit Mördern und Dieben zusammengesperrt wurde, bedeutet eine flagrante Verletzung der völkerrechtlichen Bestimmungen, die von dem Grundsatz ausgehen, der Zweck der Kriegsgefangenschaft sei nur der, den Gefangenen an der weiteren Teilnahme am Krieg zu verhindern: „Die Kriegsgefangenen sind Sicherheitsgefangene, nicht aber Staatsgefangene, sie verlieren zwar ihre Freiheit, nicht aber ihre Rechte."

Die auf der Friedens-Konferenz im Haag festgestellte Konvention über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges hat in den Artikeln 4—20 vor allem die rechtliche Stellung der Kriegsgefangenen geregelt. Obenan steht der Satz: Kriegsgefangene sind Staatsgefangene, nicht Gefangene einzelner Befehlshaber oder Truppenteile. Sie unterstehen den Gesetzen des Staates, der sie gefangen genommen, behalten ihr Privateigentum, ausgenommen Waffen, Pferde und Schriftstücke militärischen Inhalts, sind auskömmlich und standesgemäß zu ernähren, möglichst gut und anständig, und nicht in Gefängnissen oder in Verbrecher-Kolonien unterzubringen, sie haben Anspruch auf ärztliche Behandlung, können mit der Heimat korrespondieren und Besuche empfangen, kurz, sie sind unter Berücksichtigung der ganzen Sachlage wie die eigenen Soldaten zu behandeln.

Herr Emil Strauß wird, wie aus seinem Schreiben hervorgeht, nicht so behandelt, wie er nach den Bestimmungen des auch für Großbritannien geltenden Völkerrechts behandelt werden muß. Man hat ihm sein Privateigentum, die 1212,90 Doll., abgenommen, man ernährt ihn weder auskömmlich noch standesgemäß, man sperrt ihn mit Verbrechern der schlimmsten Sorte zusammen, man verweigert ihm das Korrespondieren mit seinen Angehörigen, kurz, man verfährt mit ihm, als wäre er ein gemeiner Verbrecher, der eine Gefahr für die Menschheit bilde und deshalb in strenger Abgeschlossenheit gehalten werden müsse.

Das ist wieder einmal ein Pröbchen jener echt britischen Heuchelei, die die Welt mit Lügen über „deutsche Grausamkeiten" anfüllt, damit man sich mit ihrer eigenen Perfidie nicht befassen soll. Das ist der Engländer, wie er leibt und lebt, der sich selbst beweihräuchernde Biedermann, der einer ganzen Welt den Moralkodex vorschreibt, nach dem er sich am allerwenigsten richtet. Man werfe nicht ein, die von der Kultur noch wenig beleckten Canadier des Nordwestens wüßten es eben nicht besser. Nein, die Canadier sind es nicht allein, die aller Menschlichkeit Hohn sprechen, ihre Herren und Meister, die drüben auf den Inseln sitzen, sie gehen ihren Kolonien mit „gutem Beispiel" voraus und behandeln ihre Kriegsgefangenen mit infamer Brutalität, als handelte es sich um gemeingefährliche Gesetzesübertreter und nicht um anständige Menschen, die dem Vaterland gegenüber ihre Pflicht getan haben.

Vor einigen Wochen brachten New Yorker Zeitungen eine photographische Aufnahme der ersten von den Engländern gemachten deutschen Gefangenen. Das Bild zeigt — und die darüber gedruckte Erklärung bestätigt es — daß die Kriegsgefangenen gefesselt wie gemeine Mörder durch die Straßen geführt wurden. Daß ein solches Verfahren dem Völkerrecht Hohn spricht, scheint weder den Engländern noch ihren hiesigen Mundstücken bewußt geworden zu sein.

Am Montag brachte der sicherlich nicht deutschfreundliche „Globe" aus der Feder seines Spezialkorrespondenten Herbert Corey eine Schilderung des Lagers von Aldershot, in welchem (am 23. September) 6000 deutsche Kriegsgefangene untergebracht waren. Einige Stichproben aus dem Artikel werden genügen: „Ihr (der Gefangenen) Elend kann nicht bezweifelt werden. Sie wissen nicht, was draußen vorgeht, sie wissen nichts von ihren Lieben daheim. Ein kleiner, blonder, blauäugiger deutscher Knabe kam zum Hauptquartierzelt und wandte sich an den Dolmetscher. „Dieser Knabe möchte seinen Vater sehen." „Er kann seinen Vater nicht sehen", schnauzte der dienstuende Offizier.

„Darin, wie die Engländer ihre deutschen Gefangenen behandeln, ist nicht die Spur von Sentimentalität zu entdecken. Man versieht die Leute mit Nahrung und gewissem primitivem Komfort. Der Rest bleibt ihnen selbst überlassen. „Wir geben Jedem eine Decke" sagte der Offizier, „und Hemden und Schuhe. Wer keinen Rock hat, erhält einen. Sie haben Zelte mit Holzboden, aber die Zelte sind nicht geheizt." — Die Frage, ob die deutschen Offiziere ihre eigene Messe haben, rief auf dem Gesicht des Dienstuenden ein Lächeln hervor. „Es gibt keine Messe. Wir geben ihnen Nahrungsmittel und eine Pfanne. Sie graben ein Loch in die Erde und kochen, wie es ihnen paßt." — Auf diese Art wurden uns die da und dort aus dem Sand aufsteigenden Rauchsäulen erklärt. Edelmann und Bauer, Kohlenzieher und Kapitän versammeln sich um den Kochtopf in demokratischer Gleichheit. Heizmaterial wird sehr sparsam zugeteilt. Gruppen von frierenden Männern hocken, in die einstmals weiß gewesenen Decken gehüllt, zitternd um das Feuer. Die glücklichsten Gefangenen sind die, die einen Ueberrock besitzen. Ich sah einen Heizer von der „Mainz" barfuß. Die einzige Decke, die jeder erhält, hat kein großes Gewicht. Andere Betten haben die Leute nicht. Wie sie in kalten Nächten frieren müssen, das sich auszumalen, überlassen wir der Phantasie. Die meisten Nächte sind kalt in Aldershot. Mehr als die Hälfte der Gefangenen sind Zivilisten, deren einziges Verbrechen war, daß sie nach der Kriegserklärung in England angetroffen wurden, Kellner, Barbiere usw. Das Kleingeld läßt man ihnen, größere Summen werden ihnen fortgenommen. — Damit sie nicht entkommen können, sind um das Lager drei Drahtzäune gezogen. Jeder Zaun ist 20 Fuß hoch, durch die Drähte läuft ein elektrischer Strom von 3000 Volts."

Das ist die britische Humanität! Das ist der moralische Tiefstand dieser „holier then you"-Nation, die an anderer Verhalten den kritischen Maßstab anzulegen sich erfrecht, für die ein von Menschlichkeit und Christentum diktierter, selbst von den Türken respektierter Vertrag nichts weiter ist, als ein Papierfetzen.

---

Dankbar schüttelte ihm Plümer die Hand. „Sie sind ein liebenswürdiger, junger Mann. — Also heute nach dem Kaffee in der Gartenlaube. Das Dings da kriegen Sie schon noch fertig, wenn Sie Ihre Pinsel auch ein paar Stunden ruhen lassen."

Das war abgemacht, und am nämlichen Nachmittag hatte Fräulein Paula ihre erste Lektion im Skatspiel. Sie zeigte sich gelehriger, als ihr Vater es zu hoffen gewagt hatte, und da er auf diesem Gebiete eine anerkannte Autorität war, bereitete es ihm überdies nicht geringes Vergnügen, seine Wissenschaft durch längere theoretische Darlegungen in das hellste Lichte zu setzen. Daß er diesen beiden Partnern gegenüber auch die gefährlichsten Spiele riskieren konnte, gab der Sache für ihn noch einen besonderen Reiz, und schmunzelnd steckte er nach Verlauf von zwei Stunden, die ihm wie im Fluge vergangen waren, seinen Gewinn von fünfundachtzig Pfennigen in die Westentasche.

„Ein Meister sind Sie gerade auch nicht, mein werter Herr Heinsius," meinte er mit wohlwollender Ueberlegenheit. „Ja — ja, es ist nicht alles in der Welt so leicht, wie das Bildermachen. Aber wenn Sie gut aufpassen — von mir können Sie schon was lernen."

Von nun an wurde die Skatpartie eine ständige Einrichtung des Plümerschen Sommeraufenthalts in Griepenhagen. Während die würdige Mutter der Familie ihr dreistündiges Mittagsschläfchen absolvierte, saßen die drei anderen mit so ernsthaften Gesichtern um den runden Tisch in der Gartenlaube, wie wenn es sich um die allerwichtigste und feierlichste Beschäftigung gehandelt hätte. Große Fortschritte hatte Fräulein Paula allerdings noch nicht gemacht, und auch der Maler ließ sich noch immer dieselben Fehler zuschulden kommen wie am ersten Tage. Da er aber beständig gewann, ließ sich's Plümer zumeist geduldig gefallen, und nur selten geschah es, daß er mit energischem Tadel dazwischenfuhr.

So hatte sich's zum Beispiel am heutigen Nachmittag schon wiederholt ereignet; denn die Zerstreutheit seiner beiden Mitspieler ging ihm gerade heute denn doch manchmal über den Spaß.

„Aber zum Henker, was machen Sie denn nur?" fuhr er eben wieder den jungen Maler an. „Auf meine Herzdame wimmeln Sie Ihr Treffaß? — Sehen Sie denn nicht, daß der Stich meiner Tochter gehört?"

„Pardon, Herr Plümer," entschuldigte sich Heinsius. „Ich war in dem Glauben, Herz sei Trumpf."

In diesem Augenblick fügte es einer jener kleinen tückischen Zufälle, die im menschlichen Leben so oft eine entscheidende Rolle spielen, daß dem Rentier, der eben zu geben hatte, eine Karte aus der Hand glitt, und daß er sich mit einer von den beiden anderen nicht vorausgesehenen raschen Bewegung niederbeugte, um sie aufzuheben. Da sah er zu seiner grenzenlosen Ueberraschung, daß Fräulein Paula ihr zierliches Händchen in der des Malers liegen hatte, und daß sie es wie im heftigen Erschrecken zurückzog, als sie den Kopf des Vaters unter dem Tische verschwinden sah.

Herrn Plümers Antlitz war hirschrot, als er sich wieder aufrichtete, und er warf die Karten auf den Tisch, daß es klatschte.

(Fortsetzung folgt.)

## Lokal-Nachrichten.

25. November.

— Stadtverordnetenwahl. Die auf Donnerstag, den 26. November anberaumte Stadtverordnetenwahl findet statt von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr. Den Wahlberechtigten sind Einladungskarten zugestellt worden, auf welchem das Wahllokal angegeben ist, in welchem der Betreffende seine Stimme abzugeben hat, und auf welcher auch die Nummer steht, unter welcher der Wähler in die Wählerliste eingetragen ist. Deshalb möge zur Erleichterung des Wahlgeschäftes jeder Wähler seine Karte

zur Wahl mitbringen um dort die auf der Karte stehende Nummer zu nennen. Stimmzettel werden diesmal nur am Eingange zum Wahllokal verabfolgt. Für den Wahlbezirk Bockenheim haben sich die Parteien geeinigt auf folgende gemeinsame Kandidatenliste: Dr. Ludwig Bruck, Justizrat, Leonhard Dorscha, Gewerkschaftssekretär, Emil Goll, Restaurateur. Im Parterre-Saal des Kaufmännischen Vereins ist von mittag 12 Uhr ab ein gemeinsames Wahlzimmer eingerichtet, wo alle Auskünfte über Angelegenheiten der Wahl gegeben werden. Auch werden dorthin am Abend die Abstimmungsergebnisse gemeldet. Das Geschäftszimmer ist unter Nr. 6086 Hansa zu erreichen.

— Unterstützungen für die Familien der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften (R. G. 28. 2. 88 und 4. 8. 14) werden demnächst wie folgt gezahlt: 1. Unterstützungen, die bereits früher bewilligt wurden: a) Stadtteile Alt-Frankfurt, Sachsenhausen, Bornheim (Stadtbez. Nr. 1—33) Aushändigung der Kassenanweisungen im ehemaligen Hotel Landsberg, Eingang Ziegelgasse 20 (am Liebfrauenberg); Auszahlung der Unterstützungen bei der Stadthauptkasse, Paulsplatz 9. Montag, 30. Nov., Familiennamen mit den Anfangsbuchstaben A—F einschl., Dienstag, 1. Dez. G—K einschl., Mittwoch, 2. Dez. L—R einschl., Donnerstag, 3. Dez. S—Z einschl., von 9—12 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm. b) Für die Stadtteile: Bockenheim, Steuerzahlstelle, Kurfürstenplatz 36, Niederrad, Steuerzahlstelle, Schwarzwaldstraße 42, Oberrad, Steuerzahlstelle, Offenbacher Landstraße 272, Rödelheim, Steuerzahlstelle, Auf der Insel 6; Seckbach, Berkersheim, Bonames, Eckenheim, Eschersheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Niederursel, Praunheim Preungesheim, Steuerhebestelle, erfolgt die Aushändigung der Kassenanweisungen und die Auszahlung der Unterstützungen am 30. November, 1., 2. und 3. Dezember ds. Js. während der üblichen Dienststunden in den genannten Steuerzahlstellen und Steuerhebestellen. 2. Neue Anträge auf Unterstützungen oder Veränderungsanzeigen werden nur im Rathaus, Paulsplatz 9, entgegengenommen. 3. Die Unterstützungen der Ehefrauen betragen gesetzlich vom 1. November monatlich 12 Mark. Hierzu tritt ein städtischer Zuschuß von 100 Prozent = 12 Mark, sodaß jede Ehefrau monatlich 24 Mark Unterstützung erhält. Der Unterstützungssatz für Kinder und Verwandte (§ 5, Ziff. 6 des Reichsges. vom 28. 2. 1888 und 4. 8. 1914) beträgt monatlich 6 Mark. Hierzu tritt der städtische Zuschuß mit 50 Prozent = 3 Mark, sodaß für Kinder oder Verwandte monatlich 9 Mark gezahlt werden. 4. Die Unterstützungsberechtigten werden dringend ersucht, an den oben angegebenen Tagen die Unterstützungen abzuheben.

— Zwangsmaßnahmen. Auf eine Eingabe des Magistrats hat der Herr Regierungspräsident zu Wiesbaden die Herren Landräte aufgefordert, gegen diejenigen Landwirte, welche sich fortgesetzt weigern, ihre überflüssigen Vorräte an Kartoffeln zu verkaufen, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen und in denjenigen Kreisen, in denen es noch nicht geschehen ist, schleunigst Höchstpreise festzusetzen, damit die gesetzliche Unterlage zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen geschaffen ist. Die Handelskammern des Regierungsbezirks sind ersucht worden, die Händler zu veranlassen, Landwirte, welche aus ungerechtfertigten Gründen den Verkauf ihrer Vorräte verweigern, zur Kenntnis der Herren Landräte zu bringen. Da im Großherzogtum Hessen, sowie im Regierungsbezirk Kassel allgemein Höchstpreise für den Kleinhandel, im Großherzogtum Hessen auch für den Großhandel, in Kartoffeln festgesetzt sind, bestehen in diesen Landesteilen die Vorbedingungen für die Anwendung von Zwangsmaßnahmen und es erübrigt sich, daß Händler Fälle, in denen sich solche Zwangsmaßnahmen rechtfertigen, zur Kenntnis der zuständigen Behörden bringen.

— Neun Eisenbahnwagen mit Liebesgaben vergessen. Als neulich ein Wagen mit Liebesgaben verloren ging und nach Wochen sich wieder fand, war alle Welt baff über diese „Bummelei". Wie wird sie sich jetzt erst wundern, wenn sogar neun Wagen, die abhanden gekommen waren, wieder da sind! Neun Wagen, die für die 21. Reservedivision bestimmt waren und 20 000 Feldpostpakete aus dem Bereich des 18. Armeekorps enthielten, wurden neulich wegen Ueberlastung eines Zuges irgendwo zurückgelassen und erst dieser Tage durch einen besonderen Kommissar wieder aufgefunden. Die vergessenen Wagen wurden nunmehr einem Sonderzug angehängt und den einzelnen Truppen zugeführt.

— Für unsere 81er. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet am 29. ds. Mts. auf dem Festhallengelände — ehemalige bayrische Halle — ein Konzert statt, dessen Erträgnis für die Hinterbliebenen der im Felde gefallenen 81er bestimmt ist. Das Konzert ist deshalb besonders bemerkenswert, weil die zum Vortrag gelangenden Männerchöre durch Ersatzmannschaften des Regiments, die zur Zeit hier ihre militärische Ausbildung erhalten und in wenigen Tagen zur Front abgehen, gesungen werden. In anerkennenswertester Weise hat sich auch das Trompeterkorps der ehemaligen 13er Husaren für eine Reihe guter Orchestervorträge zur Verfügung gestellt. Die Vorträge sind alle ernsten, patriotischen Inhalts. Es ist sehr zu wünschen, daß die Bürgerschaft diese Unternehmung aus allen Kräften unterstützt und ihre Anerkennung und Dankbarkeit für unsere braven 81er durch Ankauf von Eintrittskarten zum Ausdruck bringt.

— Der Frankfurter Lazarettzug. Von seiner ersten Fahrt nach dem Kriegsschauplatze kehrte gestern der Frankfurter Lazarettzug zurück. Er führte 160 Verwundete mit sich, die er nach Gießen, Marburg und Kassel brachte.

— Sparkassen. Nach Mitteilung des Herrn Reichskanzlers darf die Auszahlung aus Sparkassenguthaben an ausgewiesene Engländer und Franzosen nur soweit erfolgen, als das Geld für den Reisebedarf erforderlich ist.

— Schutz dem Handwerker. In einer hier stattgefundenen Sitzung der Beratungskommission für den gewerblichen Mittelstand wurde allseitig darüber Klage geführt, daß sich Personen mit Armeelieferungen befassen, die sonst mit derartigen Geschäften in keiner Beziehung stehen. Die Versammlung beschloß, beim Kriegsministerium dahin vorstellig zu werden, daß die militärischen Vergebungsämter unter Ausschaltung aller Zwischenhändler direkt mit den Handwerkskammern in Verbindung treten möchten. Ferner forderte man die Berufung von wirklichen Sachverständigen in die Vergebungsämter.

— Entlaufene und zugelaufene Hunde. Der Zweite Tierschutz-Verein berichtet: Nach § 965 des B. G. ist der Finder einer Sache verpflichtet, den Fundgegenstand unverzüglich bei der Polizeibehörde anzumelden. Hierunter fallen auch zugelaufene Hunde. Es genügt also nicht, zu inserieren oder auf das Inserat des Verlierers zu warten. Der Finder sollte den zugelaufenen Hund nicht nur polizeilich melden, sondern auch sofort in den gelesensten Tageszeitungen ein Inserat aufgeben. Letzteres soll auch von dem Verlierer sofort geschehen und das Inserat in Zwischenräumen von einigen Tagen wiederholen, denn es ist eine bekannte Tatsache, daß die Hunde zunächst einige Tage umherirren, also verspätet aufgenommen werden. Nach § 970 des B. G. ist der Verlierer verpflichtet, die dem Finder entstandenen Kosten zu vergüten. Bei Verlust von Hunden erkundige man sich bei dem Tierasyl Niederrad, dem Zweiten Tierschutz-Verein, der Wasenmeisterei und dem Fundbureau des Königl. Polizeipräsidiums. Der Zweite Tierschutz-Verein ist nicht nur bereit, für den Finder die Anmeldung bei der Polizeibehörde kostenlos zu besorgen, sondern erteilt auch in allen diesbezüglichen Angelegenheiten kostenfrei Auskunft, ebenso übernimmt derselbe kostenlose Abfassung zweckentsprechender Inserate. Das Bureau des Vereins befindet sich Liebfrauenberg 54 Telephon Amt Hansa 3569.

— Vortrag. Zu dem zweiten Vortrag des Herrn Pfarrer Lic. Dr. Schwarzlose über „Zwei Liebesgabenfahrten in die Vogesen" hatten sich wieder zahlreiche Zuhörer in dem Saal des Turnvereins „Vorwärts" versammelt. Der große Saal war gut besetzt. Die schlichte Art des Vortrags, gewürzt mit zahlreichen ernsten und heiteren Episoden, und die schönen photographischen Aufnahmen fesselten alle Erschienenen während des ganzen Abends. Wiederholt dankte das Publikum durch lebhaften Beifall. Am Schlusse seiner Rede erzählte der Herr, daß der General, dem unsere Landwehrmänner in den Vogesen, die 81er und 80er unterstellt sind, ihn um 1000 Paar wollene Handschuhe für seine Soldaten gebeten habe. Auch Arrak, Rum, Kognak, Rotwein 2c. seien zum Schutz gegen die Winterkälte hochwillkommene Gaben. Vor Weihnachten wird der Herr Redner wieder in die Vogesen fahren. Die Liebesgaben kommen also direkt in die Hände unserer lieben Landsleute. Die Gelegenheit wird jeder dankbaren Zuhörerin hochwillkommen sein, um ihre Weihnachtsgabe richtig an den Mann zu bringen. Und wenn jede Zuhörerin 1 Paar wollene Handschuhe stricke, wird der Wunsch jenes Generals bald erfüllt sein.

— Eine Vaterländische Feier. Der Frankfurter Stadtteil an der Galluswarte veranstaltet am 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der großen Bierhalle neben der Festhalle, Hohenzollern-Allee (Eingang auch Emserstraße), eine Vaterländische Feier zum Besten der besonders bedürftigen Familien der im Felde stehenden Krieger im Industrieviertel. Festredner ist Rektor Aurand vom Bezirksverein Südwest. Mitwirkende sind: Gesangverein der Staatseisenbahner, Männergesangverein Kirchenchor St. Gallus, Musikgesellschaft der Staatseisenbahner, Musikverein St. Gallus, Gesangverein Goldstein Westend, Gesangverein Sängervereinigung Westend, Gesangverein Einigkeit Westend, Postscher Männergesangverein Liederfreund, Verein ehemaliger Günderrodeschüler, Kath. Jünglingsverein St. Gallus, Kath. Männerverein St. Gallus, Evang. Männerverein der Friedensgemeinde, Turnverein Jahn, Eisenbahnaufseherverein, Weichenstellerverein, Jugendverein Kyffhäuser, Bezirksverein Südwest.

— Verhaftung. In der Person des Anstreichers Bauer aus Neustadt a. H. verhaftete die Kriminalpolizei einen schweren Einbrecher, der von verschiedenen Gerichten gesucht wurde. Von dem letzten in Aschaffenburg begangenen Einbruch führte Bauer noch fast alle Wertsachen und einen hohen Barbetrag bei sich.

— Straßenbenennung. Der Magistrat hat beschlossen, zu Ehren des Forschers, auf dessen Arbeit die moderne Physik und Chemie aufgebaut sind, des Entdeckers des Gesetzes der Erhaltung der Kraft, Rob. Mayer, am 25. ds. Mts., seinem 100. Geburtstag, eine Straße zu benennen und hat hierzu den an den Gebäuden des Physikalischen Vereins vorüberführenden Teil des Kettenhofweges, von der Viktoria-Allee bis zur Nauheimerstraße in Frankfurt-West bestimmt.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Mittwoch abend spricht in der Alten Börse Mittelschullehrer W. Beckmann über „Englands Verfassung, seine Parteien und ihre Führer". Fräulein Olga Hasselbach wird die Arie der Penelope aus Bruch's „Odysseus" und altdeutsche Lieder singen. Am Sonntag findet im Saalbau, als einziges vor Weihnachten, das erste diesjährige Volkskonzert statt. Der Cäcilien-Verein wird in Wiederholung seines Bußtagskonzerts Bach's Kantate „Ein' feste Burg ist unser Gott" und „Das deutsche Requiem" von Brahms aufführen. Der Volkskunstabend in der Stadthalle fällt mit Rücksicht auf das Konzert aus.

— Neues Theater. Die Schriftsteller, Dichter und wohl auch ein gut Teil der Komponisten wetteifern heuer in der Produktion von Kriegsbühnenszenen, von Kriegsgedichten und Kriegsmelodien; ist doch der Krieg das gewaltigste Ereignis, das einem Volke begegnen kann, wenn man von Naturkatastrophen absieht. Schon während der Tage der Mobilmachung war die Flutwelle literarischer Erzeugnisse, die mit dem Krieg in Verbindung standen, im Wachsen begriffen, inzwischen hat sie beständig zugenommen und heute vielleicht ihren Höhepunkt erreicht. Unter den poetischen, prosaischen und musikalischen Gebilden, die unter dem Eindruck des Krieges entstanden sind, ist viel minderwertige Ware, aber auch manches Beachtenswerte, Kernige; gehaltvolle Gedichte sind von unseren Feldgrauen verfaßt worden. Die Bühnenschriftsteller haben manches serviert, das sich bei geschickter Aufmachung und flottem Spiel als genießbar erweist. Vielfach wird man den Maßstab der Kritik nicht zu fest an die Werke legen und man gibt sich zufrieden, wenn man im Theater einige Stunden verbringen kann, in denen man von dem Trübsal des Gegenwartalltags abgelenkt und angenehm unterhalten, ja aufgeheitert wird. Zu den Schöpfungen, die so eine recht angenehme Erfrischung darstellen, gehört auch das von Hermann Haller und Willi Wolff verfaßte Volksstück: „Immer feste druff!", das am Montag im Neuen Theater erstmalig in Szene ging. Der Titel war dazu angetan, mit recht gemischten Gefühlen sich in die Vorstellung zu begeben, konnte man sich doch sagen, was mag das für ein patriotisch gedeichseltes Werk sein! Man wurde indessen aufs angenehmste enttäuscht, denn erstens birgt die Musik von Walter Kollo einen reichen Melodienschatz, zum Teil sogar sehr stimmungsvolle Weisen, und zweitens war kein robustes Draufgängertum vorhanden, wie man hätte vermuten können. Die vier Bilder, die die Autoren verfaßten, boten viel Reizvolles und einige ganz allerliebste Szenen, so daß man sicher sein kann, daß das Stück auch noch nach den Kriegstagen auf dem Repertoire erscheinen und gefüllte Kassen erzielen wird. Das erste Bild versetzt uns in ein Schweizer Hotel, wo alles drunter und drüber geht, als die Kriegsfurie im Nahen ist. Das zweite Bild führt uns in die Berliner Villa eines Professors, der eben aus jenem Schweizer Hotel mit Kind und Kegel zurückkam. Die beiden Söhne, der Portier und die Studenten rücken zur Truppe ein. Die Mobilmachung zaubert ergötzliche Szenen hervor. Im dritten Bild stehen wir in Feindesland, wo sich natürlich wieder alles trifft, was in den vorhergehenden Bildern auf der Bühne war. Hier stirbt ein junger Franzose, der mit der Gattin des Professorsohnes in der Schweiz geliebäugelt, aber keine Gegenliebe gefunden hatte, den Heldentod. Vor seinem Ende erklärt er dem Professorssohn, daß dessen Gattin an dem Flirt unschuldig sei. Heinz vergibt ihm und versöhnt sich im vierten Bilde mit seiner Frau, die den verwundet Zurückgekehrten nun treulich pflegt. Um die Darstellung der gut inszenierten Aufführung machten sich in erster Linie die Damen Erna Friese, Dora Tillmann, Poldi Sangora, Grete Carlsen und Gustl Sieger, sowie die Herren Adolf Hille, Max Reimann, Leander Knauth, K. v. Möllendorf und Stromenger verdient.

— Anläßlich der Vaterländischen Kundgebung des Bezirksvereins Frankfurt a. M.-West (Bockenheim) am Mittwoch den 4. November wurde uns das nachstehende Gedicht übermittelt.

Wem will es nicht wie Jubelton
In Herz und Ohr erklingen,
Die Vaterstadt sorgt für den Sohn
Und liebe Freunde singen
Wie schon so oft und auch so gern bereit:
„Im treuen Dienste der Wohltätigkeit."

Des Kriegers Arm ist neu gestählt,
Vernimmt sein Ohr die Kunde,
Ist er von Heldenmut beseelt,
In unheilschwang'rer Stunde,
Und ist zum Heldentode stets bereit:
„Im treuen Dienste der Wohltätigkeit."

Für Deutschland in den Tod zu geh'n
Sei uns hehre, heil'ge Pflicht,
Der Liebe Segen, Liebe Fleh'n
Verläßt den treuen Streiter nicht.
Wer durch den Tod das Vaterland befreit,
„Ward selbst zum Opfer der Wohltätigkeit."

Ihr streicht der Opfer Segen ein
Für den die Helden starben,
Drum steht für unsre Lieben ein
Und lasset sie nicht darben.
Schützt durch Gesetze sie — aus Dankbarkeit:
„Schafft ihnen Recht! Nicht nur Wohltätigkeit!"

Ob.-Matr. W. Trapp.

# Ansprache an die Bevölkerung

über

## die Bedeutung und die Ausführung der Viehzählung am 1. Dezember 1914.

Am 1. Dezember 1914 findet im Deutschen Reiche eine allgemeine Viehzählung statt. Die Fragen, die hierbei an die Bevölkerung gestellt werden, sind leicht verständlich; ihre Beantwortung verursacht nur geringe Mühe.

Es werden gezählt: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen, bei dem Rindvieh und den Schweinen auch die Unterarten.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung das in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember 1914 auf dem Gehöfte vorhanden gewesene Vieh zu zählen und die Zahl in die Zählbezirksliste wahrheitsgetreu einzutragen. Das Ergebnis ist dem Haushaltungsvorsteher vorzulegen und von ihm mündlich zu bestätigen.

Ueber die in den Zählbezirkslisten enthaltenen, den Viehbesitz des einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, nicht aber zu Steuerzwecken, benutzt werden.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeinde-Verwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An sie wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Es bedarf einer großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei der Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätig-

keit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß wie bei früheren Zählungen so auch diesmal sich in genügender Zahl Personen finden werden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Besprechung in den Gemeindeversammlungen, in den Schulen und durch Abdruck dieser Ansprache in den amtlichen Blättern und in der Tagespresse der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Die Aufbereitung der Ergebnisse der Zählung geschieht durch das Königlich Preußische Statistische Landesamt in Berlin SW 68, Lindenstraße Nr. 28, das zur Behebung etwa auftauchender Zweifel auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen wird.

Eine etwaige Veröffentlichung der Ergebnisse wird so gehalten werden, daß darin die Angaben des einzelnen Haushaltungsvorstehers in keinem Falle mehr erkennbar sind.

Berlin, im November 1914.

Der Präsident des Königlich Preußischen Statistischen Landes-Amtes.
In Vertretung: Kühnert.

## Abonnements-Einladung.

**Neubestellungen auf den „Bockenheimer Anzeiger" werden entgegengenommen bei allen Postämtern; für Bockenheim bei der Expedition, Leipzigerstr. 17, sowie von den Bringern des Blattes.**

**Der „Bockenheimer Anzeiger" erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und bietet seinen Lesern stets rasche und tendenzfreie Mitteilung der Ereignisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit besonderer Beachtung der lokalen Vorkommnisse.**

**Die Veröffentlichung der amtlichen Anzeigen, Standesbuchauszüge ꝛc. erfolgt unverändert in seitheriger Weise.**

**Auch für Unterhaltungsstoff wird stets durch Veröffentlichung einer spannenden Erzählung Sorge getragen.**

**Ferner wird die neue achtseitige, reichillustrierte Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" gratis beigegeben.**

**Die Expedition,** Leipzigerstraße 17.

## Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Mittwoch, den 25. Nov., 8 Uhr: Schneider Wibbel. Abonnement B.

Donnerstag, den 26. Nov., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement B.

Freitag, den 27. Nov., 8 Uhr: Die spanische Fliege. Außer Abonnement.

Samstag, den 28. Nov., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement B.


**Schumann-Theater**

**Unwiderruflich letzte Woche!**

**Abends 8 Uhr:** 5608

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.

**Volks-Vorstellung** • Rangplätze **35 Pf.**, Balkon **55 Pf.**, • Parkett und Tribüne **Mk. 1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.



**Feldpostkartons** 15 versch. Grössen **H. Wüst,** Leipzigerstrasse 37 billigste Bezugsquelle. 5807

**Warnung!** Sendet keinerlei verderbliche Esswaren durch die Kommandantur.

**Festhallengelände (ehem. Bayrische Halle)**

**Sonntag, den 29. November d. Js., nachmitt. von 4 Uhr an:**

**Wohltätigkeits-Konzert**

**für die Hinterbliebenen des 81. Regiments.**

**Orchestervorträge** Trompeter-Korps ehem. 13er Husaren (Kapellmeister Hoffmann)

**4 stimmige Männerchöre** sowie **Bariton-Soli** (ins Feld rückende 81er).

**Eintrittspreis: 50 Pfg. die Person.**

**Karten zum Vorverkauf** werden auf Fernsprech-Zuruf (Taunus 1270) sofort zugestellt. 5910

**Vorzüglichen Appetit**

normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete

**„Vitakao"**

(Lecithin-Eiweiss-Nährsalz-Nahrung)

Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere Verwundeten, als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen Pfunddose Mk. 2.—. Proben umsonst.

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**

Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13. 5509


## Versteigerungen durch die bei dem Königl. Amtsgericht in Frankfurt a. M. angestellten Gerichtsvollzieher

**im Versteigerungslokal Fritzlarerstraße 18.** 5912

Am **Donnerstag, den 26. November 1914** werden öffentlich versteigert: **nachmittags 3 Uhr** durch den Gerichtsvollzieher **Walther** zwangsweise:

1 Pianino, 1 Salonschrank, 2 Divane, 1 Kredenzschrank, 1 Vertikow, 1 Bücherschrank, 1 Schreib- und 1 Sophatisch, 1 großer Wandspiegel und 1 Küchenschrank.


**Sattler und Näherinnen** für Tornister-Fabrikation **gesucht.**

Meldungen vormittags von 8—10 Uhr. 5911

**J. D. Philipps & Söhne A.-G., Solmsstrasse 9.**


## Bekanntmachung.

**I. 3½% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.**
**Hauptanleihe der vormaligen Stadt Bockenheim.**
**25. Ziehung 22. April 1914. Auszahlung 31. Dezember 1914.**

Gezogen wurden:

**Zu 2000 M.** Nr. 1 5 18 19. — **Zu 1000 M.** Nr. 38 39 89 171 188 277 319 374 457 485. — **Zu 500 M.** Nr. 271 287 345 373 395 396 399 442 467 493 538 540 601 659 673 681 739 773. — **Zu 200 M.** Nr. 8 19 63 103 137 195 209 261 263.

**II. 3½% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M.**
**Wasserwerks-Anleihe der vormaligen Stadt Bockenheim.**
**24. Ziehung 22. April 1914. Auszahlung 31. Dezember 1914.**

Gezogen wurden:

**Zu 2000 M.** Nr. 24 50. — **Zu 1000 M.** Nr. 24 26 49. — **Zu 500 M.** Nr. 27 76 88 165 176 190 226 251 267 301 305 396. — **Zu 200 M.** Nr. 16 22 27 32 95.

Die Kapitalbeträge, deren Verzinsung nur bis zu den vorgenannten Auszahlungsterminen erfolgt, können gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen nebst zugehörigen Zinsscheinen (Koupons) und Erneuerungsscheinen (Talons) bei unserer Stadthauptkasse, und bei der Mitteldeutschen Kreditbank hierselbst sowie bei dem Bankhause August Mannheimer in Colmar und bei der Aktiengesellschaft für Boden- und Kommunalkredit in Elsaß-Lothringen zu Straßburg i. E., erhoben werden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir die Besitzer von Frankfurter Stadt-Obligationen auf das bei dem Rechnei-Amt eingerichtete **Stadtschuldbuch** aufmerksam. Schuldverschreibungen der Stadt Frankfurt a. M. können unter Hinterlegung bei der Stadthauptkasse in das Stadtschuldbuch eingetragen werden. Die Stadt besorgt alsdann **die gesamte Verwaltung** der hinterlegten Stadtobligationen, einschließlich **Kontrolle der Verlosung, Uebermittelung der Zinsen u. s. w. Auf Antrag wird aus den fälligen Zinsen auch die Zahlung der Steuern bewirkt.**

**Verwaltern von Kassen-, Mündel-, Stiftungs- und ähnlichem Vermögen ist die Benutzung** des Stadtschuldbuchs von ganz besonderem Vorteil. Ueber den Inhalt des Schuldbuchs ist das gesamte mitwirkende Personal diensteidlich zu strengster Geheimhaltung verpflichtet. Die Gebühr ist eine **einmalige** und beträgt **50 Pfg.** für je 1000 Mark. Nähere Auskunft erteilt die Stadthauptkasse, Rathaus Nordbau, Paulsplatz 9. 5909

**Frankfurt a. M.,** den 22. April 1914. **Magistrat. Rechnei-Amt.**

Gut erhaltenes **Klappstühlchen** zu verkaufen. Göbenstr. 12, 3. St. r. 5894

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

**Eine Monatsfrau** gesucht. **Geishecker,** Jordanstraße 61. 5914

**Anständiges Fräulein** kann billig **Zimmer mit Pension erhalten** bei Wittwe in besserem Hause a. d. Leipzigerstraße. Offerten unter A. F. bef. d. Exp. d. Bl. 5913

**Perfekte Köchin wohnt Basaltstraße 10, 1. Stock links.** 5758

**Fremdenzettel für Wirte**
**An- und Abmeldezettel**
**Hausordnungen u. Mietverträge**
empfiehlt
**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**
Leipzigerstraße 17.

## Geschäftslokale ꝛc.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Schöner Laden** sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5755

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 5216

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

**Autogarage** zu vermieten. Näheres Sophienstr. 25, 2. St. 5704

## Zimmer ꝛc.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Nauheimerstraße 26. 5572

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. 2 M. p. Woche. Leipzigerstr. 70, 3. St. l. 5839

**Schöne große möbl. Mansarde** mit Ofen zu vermieten. Werderstraße 44, 1. Stock rechts. 5840

**Mansarde** 5841

heizbar, an alleinst. Frau gegen Reinigung d. Hauseinganges abzugeb. Näh. Exp. d. Bl.

**Schön** möbliertes Zimmer zu vermiet. Am Weingarten 30, 1. St. l. 5864

**Schön** möbliertes Zimmer bill. z. verm. Landgrafenstr. 3, 2. St. 5865

**Schön** möbliertes Zimmer u. Mansarde mit 1 oder 2 Betten billig zu vermieten. Adalbertstr. 45, 3. St. 5866

**Schön** möbliertes Zimmer zu vermiet. Gr. Seestr. 14 a, 2. St. 5867

**Mansarde** mit Ofen zu vermieten. Frey, Jordanstr. 39, 3. St. 5883

**Schön möbliert.** Zimmer auf 1. 12. 14 oder später zu verm. Wildungerstr. 17, 2. St. bei Stein. Nähe der Bockenh. Warte. 5907

**2 möblierte** Zimmer auch einzeln mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Wurmbachstraße 8, 1. Stock, rechts. 5908

☛ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag.

Nr. 277. Donnerstag, den 26. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend Hilaire-Souain wurde ein mit starken Kräften angesetzter, aber schwächlich durchgeführter französischer Angriff unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Bei Apremont machten wir Fortschritte.

In Ostpreußen ist die Lage nicht verändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals von Mackensen bei Lodz und Lowicz haben die russische 1. und 2. Armee und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als 40 000 unverwundete Gefangene verloren, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen, 165 Maschinengewehre sind von uns erbeutet und 30 Geschütze unbrauchbar gemacht worden. Auch in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer jungen Truppen trotz großer Opfer aufs glänzendste bewährt.

Wenn es ungeachtet solcher Erfolge noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erkämpfen, so liegt dieses an dem Eingreifen weiterer starker Kräfte des Feindes von Osten und Süden her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht noch aus. Oberste Heeresleitung.

### Neue deutsche Angriffe?

Amsterdam, 25. Nov. Das „Handelsblad" meldet aus London: Das „Daily Chroniele" will aus Nordfrankreich erfahren haben, daß die englisch-französischen Armeen seit achtundvierzig Stunden von den Deutschen mit starker Macht an der Front von Ypern bis Lombartzyde angegriffen werden. Die Schlacht gleiche in ihrem Umfange und ihrer Intensität den Schlachten an der Marne und an der Yser. Die Deutschen hätten den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen begonnen. Die französische und britische Armee handelten in direkter Kooperation. Die schwersten Geschütze seien in Aktion. Die englische Artillerie habe bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern lassen.

### Das Bombardement der belgischen Küste

durch die englischen Schiffe hat den Küstenorten ungeheuren Schaden zugefügt, fast sämtliche Ortschaften stehen in Flammen. Englische Flieger hatten Erkundungsflüge über die deutschen Strandbatterien unternommen; bald darauf unternahmen die Verbündeten bei Nieuport auf die deutsche Infanterie einen hartnäckigen Angriff. Zu gleicher Zeit erschien im Nebel etwa 6 Kilometer von der Küste entfernt ein englisch-französisches Geschwader, bestehend aus drei kleineren Kreuzern und mehreren Torpedobooten, und näherte sich, fortwährend feuernd, der Küste. Die deutschen Kanonen, die teilweise in Dünenabhängen mit der Mündung nach dem Meer eingebaut sind, eröffneten ein ununterbrochenes Feuer auf die anrückenden Gegner. Auch in der Gegend zwischen Ostende und Wendunye erschien eine feindliche Flotte und richtete ihr Geschützfeuer auf die von den Deutschen besetzten Ortschaften. Aber sämtliche Angriffe der Gegner wurden abgeschlagen, ein englischer Torpedojäger wurde durch mehrere Kanonenschüsse so schwer beschädigt, daß er sich schleunigst zurückziehen mußte. Durch das feindliche Bombardement wurden alle Ortschaften an der Küste, hauptsächlich aber Zeebrügge, völlig zerstört. Dort wurden die Rokskschuppen und Elektrizitätsbauten in Brand geschossen, die luxuriösen Hotels und der Kirchturm von Heyst zertrümmert. Auch die Schleusen und Anlegestellen der großen Dampfer und verschiedene Hafenwerke sind zerstört. Der ganze Ort ist eine Ruine. Ohne einen Erfolg erzielt zu haben, mußten sich die Schiffe, verfolgt von dem Hagel der deutschen Geschütze, zurückziehen, wobei ihnen die Dunkelheit zustatten kam. Die bedauernswerte belgische Bevölkerung floh nach allen Richtungen, viele Menschen sprangen in ihrer Angst in das Wasser.

### Erfolge in Russisch-Polen.

Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart 25. November: Das gewaltige Ringen in Russisch-Polen dauert fort. Bisher machten unsere Truppen in dieser Schlacht 29 000 Gefangene und erbeuteten 49 Maschinengewehre, sowie viel sonstiges Kriegsmaterial. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Flucht artiger Rückzug der Russen.

Budapest, 25. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind die österreichisch-ungarischen Truppen gestern in den Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel der dort eingedrungenen Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an. An einer anderen Stelle ließen sie 500 Tote zurück. Das Zurückweichen war nur eine den Russen gestellte Falle. Die auf den ungarischen Bergen aufgestellte Artillerie beschoß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettangriff erfolgte. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in Galizien schon alle Reserven aufgebraucht haben. An den Kämpfen waren sibirische Truppen beteiligt.

### Der Rückzug der Russen.

Budapest, 26. Nov. „Az Est" meldet: Die Russen befinden sich bereits im Rückzuge in den Karpathenpässen. Aus den gefährdeten Gegenden eintreffende Reisende erzählen, daß die Russen allerorten zum Rückzuge gezwungen werden. In den bisher gelieferten Gefechten ist der Feind überall geschlagen und zum Rückzuge gezwungen worden. Aus dem Umstande, daß auf der Staatsbahnstrecke des betreffenden Gebietes vom Betriebs- und Amtspersonal eine Anzahl Beamten gestern und vorgestern nach den geräumten Stationen zurückbeordert worden ist, wird ebenfalls geschlossen, daß der Rückzug der Russen aus dem Komitat Zemplem im Zuge ist. Die Gesamtlage ist beruhigend.

### Die Offensive gegen die Serben.

Wien, 25. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 25. November. Unsere Truppen haben unter schweren Kämpfen die versumpfte Kolubra-Niederung überschritten und bereits überall im Angriff auf die östlichen Höhen Raum gewonnen. Mehrere heftige Gegenangriffe der feindlichen Reserven wurden unter großen Verlusten des Gegners abgewiesen. Zahlreiche Gefangene.

Südöstlich Valjewo haben unsere Truppen die schneebedeckten Höhen des Maljen und Suvobor kämpfend überschritten. Dort wurden gestern neuerdings 10 Offiziere und über 300 Mann gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

### Ein neuer türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 25. Nov. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den gebirgigen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. — Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschoruk eingedrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschoruk in der Nähe von Burtschika passiert. Wir haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegung mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, hundert Zugpferde und Artilleriemunition sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

### Im Suezkanal.

Mailand, 25. Nov. Wie „Unione" meldet, haben die Türken bei der Besetzung von El Khazna im Suezkanal zwei ältere Dampfer unbekannter Nationalität gekapert, um sie im Falle einer Forcierung der Durchfahrt durch englische Kriegsschiffe zu versenken und damit die ganze Kanaldurchfahrt zu sperren. Vorläufig ist in Kantara eine Kontrollstation für sämtliche den Kanal durchfahrenden Handelsschiffe eingerichtet worden. Die türkische Kontrolle des Suezkanals England gegenüber ist somit Tatsache geworden. Weiter wird berichtet, daß sich auch gegen den Ort Suez türkische Truppen im Anmarsch befinden. Die drahtlose Verbindung Suez—Port Said ist seit Samstag gestört.

### Portugal mobilisiert.

London, 25. Nov. Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon vom 24. ds.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongreß einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen erscheinen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

### Der Burenaufstand

Rotterdam, 26. Nov. Meldungen aus Kapstadt zufolge sind starke Abteilungen berittener Buren nördlich von Hoopstadt aufgetaucht. Aus Kapstadt wurden

---

## Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.)

„Darum also waren Sie der Meinung, Herz sei Trumpf!" donnerte er. „Das sind ja saubere Geschichten, denen ich da auf die Spur gekommen bin. Aber Sie irren sich, mein Herr! — Mit Schinken und Eiern und grünen Erbsen lasse ich mir meine Tochter nicht abgaunern! — Leben Sie wohl, Herr Heinsius! Unsere Skatpartie ist zu Ende."

Paula hatte ihr erglühendes Gesicht in den Händen verborgen, und der junge Maler bemühte sich, eine beschwichtigende Erklärung vorzubringen.

Aber der erboste Rentier ließ ihn gar nicht zu Wort kommen. „Geben Sie sich keine Mühe — es ist doch alles umsonst. Ich wünsche, daß wir uns von diesem Augenblick an nicht mehr kennen. Das ist doch wohl deutlich genug."

In mannhaft würdevoller Haltung hatte sich Ewald Heinsius erhoben. „Nun wohl, Herr Plümer, ich sehe, daß Sie augenblicklich nicht in der Verfassung sind, mich mit der nötigen Ruhe anzuhören. Ich werde also einen günstigeren Moment abwarten, um mich bei Ihnen um Fräulein Paulas Hand zu bewerben und Ihnen durch eine Darlegung meiner Verhältnisse den Beweis zu liefern, daß Sie sie mir getrost anvertrauen dürfen."

Ein höhnisches Lachen war die einzige Antwort des Rentiers. Dann packte er sein schluchzendes Töchterchen bei der Hand und zog es mit sich fort dem Hause zu.

Noch am nämlichen Abend mußten die Damen mit dem Packen ihrer Sachen beginnen. Denn Plümer war unwiderruflich entschlossen, der idyllischen Sommerfrische den Rücken zu kehren, selbst wenn er die ganze Pension bezahlen müßte. Seine Gattin hatte Paula in ein strenges Verhör genommen, und dabei war es denn herausgekommen, daß die Anwesenheit des Malers in Griepenhagen durchaus kein bloßer Zufall gewesen war, sondern daß Paula ihn schon vor Monaten im Krauthammerschen Hause kennen gelernt hatte, und daß es eitel Komödie gewesen war, als sie sich hier den Anschein gegeben, einander nicht zu kennen. Sie erzählte, daß Ewald aus guter Familie, ein angesehener Künstler und auch durchaus nicht ohne Vermögen sei, und sie schwur unter reichlich fließenden Tränen, daß sie nie einem anderen Manne angehören würde als ihm.

Aber auf das steinerne Herz ihres Vaters machte sie nicht den geringsten Eindruck. Die Kriegslist mit dem Schinken und dem Spargelgemüse hätte Herr Plümer dem Maler vielleicht noch verziehen, aber daß er sogar das Skatspiel dazu mißbraucht hatte, um ihn hinters Licht zu führen, erschien ihm als der Gipfel der Verworfenheit.

„Einem Menschen, der dazu fähig ist, könnte ich niemals mein Vertrauen schenken," erklärte er.

Es blieb also bei der Abreise. Am nächsten Nachmittag sollte die Fahrt nach der Station angetreten werden.

In der Frühe des folgenden Tages machte die Familie Plümer ihren Abschiedsspaziergang zum Meeresstrande.

In goldiger Klarheit, wie zum Hohn für die unglückliche Paula, lachte die Sonne vom wolkenlos blauen Himmel hernieder. Die See lag so glatt wie ein blinkender Spiegel, und nur die mit leisem, schmeichlerischem Rauschen über das Gestade hinflutenden Wellen hatten kleine, weiße Ränder.

Es wäre solcher Verlockung gegenüber geradezu eine Grausamkeit gewesen, wenn Herr Plümer Paulas Bitte um ein letztes Bad abgeschlagen hätte. Die trüben Augen und die blassen Wangen seines Kindes machten ihm ohnedies Unbehagen genug, und gern würde er ihr irgendeine Freude bereitet haben, sofern es nur nicht die verrückte Liebelei mit diesem windigen Maler war, die dabei in Frage kam.

Da Frau Plümer keine Lust verspürte, noch einmal ins Wasser zu gehen, nachdem sie bereits Toilette für die Reise gemacht hatte, blieb das Ehepaar am Strande zurück, während Paula in der Kabine verschwand, um zehn Minuten später in ihrem allerliebsten Badekostüm wieder zum Vorschein zu kommen. Ohne Besinnen ging sie in die See hinaus und teilte, halb von den kosenden Wellen getragen, mit ihren Armen die azurne Flut.

„Schwimm' nur nicht zu weit hinaus!" rief ihr die Mutter warnend zu.

Aber das junge Mädchen hatte die Mahnung wohl nicht mehr gehört. Denn sie entfernte sich mehr und mehr vom Strande, so daß ihr Badehäubchen nur noch wie ein ganz winziger weißer Fleck in der Ferne sichtbar war.

„Lieber Himmel, wie unvorsichtig sie heute wieder ist!" sagte Plümer besorgt, und rief mit der ganzen Kraft seiner Lungen: „Paula! — Paula! — So höre

mit der Bahn Verstärkungen nach Bloemfontein abgesandt. Wo sich Dewet augenblicklich befindet, ist unbekannt.

### Die Muselmanen in Afrika.

Konstantinopel, 26. Nov. Mehmed-Es-Senussi, der Bruder des berühmten Scheiks der Senussi und selbst einer ihrer bedeutendsten Führer, ist gestern mit dem größten geistlichen Dichter der Senussi, Beschir hier eingetroffen. Mehmed-Es-Senussi ist über Bombay, Alexandrien und Port Said nach Damaskus gereist, hat sich dort einige Tage aufgehalten und wird nun einige Zeit hier bleiben. „Unser ganzer Haß", so sagte Mehmed, „richtet sich heute ausschließlich gegen Frankreich und England, die Feinde des Islams. Schon vor drei Jahren haben wir uns gegen die französische und englische Bedrückung des Islams erheben wollen. Aber mein großer heiliger Bruder hat uns geraten, zu warten. Heute jedoch ist die Stunde des Kampfes gekommen. Ueberall, wo ich hinkam, habe ich die Mohamedaner bereit gesehen, in dem Kampf gegen die Unterdrücker des Islams zu siegen oder zu sterben. Auch an alle Stammesbrüder der Senussi ist die Proklamation des heiligen Scheiks ergangen, die sich inhaltlich mit der Proklamation des Dschihad in den anderen mohamedanischen Ländern deckt. Schon haben sich unsere Glaubensbrüder in Fez gegen die Franzosen erhoben und bald wird man von den Folgen des Heiligen Krieges auch aus den anderen, von Frankreich und England unterdrückten Reichen unseres glorreichen Glaubens hören."

### Die Helden von Tsingtau.

Berlin, 25. Nov. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der beim Falle von Tsingtau Gefangengenommenen etwa 4250 einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" sind ein Leutnant und acht Mann verwundet, acht Mann tot. — Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Uebersendung namentlicher Listen der Toten, Verwundeten und Gefangenen in Aussicht gestellt.

### Der Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm."

London, 25. Nov. Die „Times" melden aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba" ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Houlder-Dampfers „La Correntiona" und der französischen Barke Unione" hier eingetroffen, die der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm" erbeutete und versenkte, ersteren am 7. Oktober 270 Meilen nordöstlich der Lobos-Inseln, letztere am 28. Oktober 34 Grad südlich und 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf den „Sierre Cordoba" gebracht, die den Hilfskreuzer begleitete. Der Kapitän und drei Mann der „Unione" weigerten sich, die Erklärung zu unterzeichnen, daß sie nicht gegen Deutschland kämpfen würden, und werden deshalb als Gefangene auf dem Hilfskreuzer zurückgehalten; alle anderen, die die Erklärung unterezichnet haben, sind jetzt in Freiheit.

### Die Erfahrung macht's.

Unsere Feinde haben in diesem Kriege bereits gelernt, wie man sich mit Anstand gefangen nehmen läßt. Die Russen kommen ungeniert ohne Waffen bis dicht an die deutschen Linien heran, legen die Hände übereinander, etwa als wollten sie gefesselt werden, und machen dann die bezeichnende Gebärde des Essens. Noch besser verstehen es die Franzosen; da sie es nicht wagen, sich offen und im Beisein ihrer Offiziere zu ergeben, so laufen sie beim Sturmangriff auf das Kommando ihrer Vorgesetzten wohl vor, aber sowie sie sich den deutschen Reihen bis auf eine gewisse Entfernung genähert haben, legen sie im Lauf einen Finger an den Mund, als wenn sie den Deutschen Schweigen gebieten wollen. Unsere Feldgrauen verstehen die Sprache und öffnen wie auf ein Zeichen ihre Reihen, sodaß die französischen Soldaten mit unverminderter Geschwindigkeit in die Gasse hineinlaufen können, nachdem sie vorher ihre Gewehre fortgeworfen haben. Nachdem sie so noch möglichst weit hinter die deutschen Reihen gelaufen sind, setzen sie sich in Ruhe auf den Rasen und warten das Weitere ab. Ein deutschsprechender Franzose hatte es besonders eilig, er lachte vor Freude wie ein Kind. Als man ihn nach der Ursache seiner Heiterkeit fragte, sagte er: Lieber fünf Minuten feige sein, als ein ganzes Leben lang tot!

### Berlin—Brüssel.

Die Bestrebungen, eine Eisenbahnverbindung mit Brüssel herzustellen, haben jetzt zu einem Erfolg geführt und vor kurzem ist der fahrplanmäßige Verkehr zwischen Berlin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Köln, Herbesthal hergestellt, von wo die Militärverwaltung Anschlußzüge nach Brüssel über Lüttich-Thienen (Tirlemont)-Löwen eingerichtet hat. Die D-Züge verkehren unmittelbar über Köln-Aachen bis Herbesthal und führen Schlafwagen.

### Eine Sympathiekundgebung im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gestaltete sich zu einer großen Ovation für das Deutsche Reich und Kaiser Wilhelm, wobei auch mit großer Sympathie an die Waffenbrüderschaft des türkischen Reiches gedacht wurde. Vizepräsident von Scasz beantragte zunächst, das Haus möge Kaiser Franz Joseph seine Huldigung ausdrücken und beschließen, daß das Abgeordnetenhaus seine Bewunderung, seinen edlen Stolz und sein Vertrauen zu der ruhmvoll kämpfenden Armee zu Händen des Höchstkommandierenden, Erzherzog Friedrich, zum Ausdruck bringe. Sodann fuhr der Vizepräsident fort: Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, eingehend das herrliche Beispiel der Bundestreue zu würdigen, in welcher das mächtige Deutsche Reich (bei diesen Worten bricht das ganze Haus in stürmische Beifallskundgebungen aus) mit seinem hochsinnigen Kaiser an der Spitze (erneute stürmische Beifallskundgebungen, an denen alle Parteien ohne Unterschied teilnahmen) sich bewährt haben. Es kann auch nicht meine Aufgabe sein, im einzelnen die Waffenbrüderschaft zu würdigen, welche mit der osmanischen Armee zustande gekommen ist, aber ich darf wohl im Namen des ganzen Hauses aussprechen, daß wir von den aufrichtigsten und wärmsten Sympathien für diese Nationen erfüllt sind, daß wir ihre Sache als die unsere ansehen, ihren Triumph aus ganzer Seele herbeiwünschen und sie zu ihren bisherigen Erfolgen aus tiefstem Herzensgrunde begrüßen. (Stürmischer Beifall). Ich beantrage daher, daß wir die herzlichen Gefühle, welche uns für die mit uns Schulter an Schulter kämpfenden Nationen beseelen, in dem Protokoll zum Ausdruck bringen. Ich bitte um die Ermächtigung, diese in entsprechender Form an die zuständige Stelle gelangen lassen zu dürfen.

### Die Tätigkeit der englischen Schiffe.

Rotterdam, 26. Nov. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt aus Ostburg über die Beschießung des Hafens Seebrügge: Das Bombardement machte auf die Einwohner einen entsetzlichen Eindruck. Sie flüchteten in hellen Haufen nach Knocke oder landeinwärts. Viele suchten auch in den Kellern Schutz. Vernichtet sind das neuerbaute Palasthotel, das Lotsengebäude und die Brikettfabrik. Außerdem wurden 17 Privathäuser, zwei Hotels, eine Mühle und eine Kirche durch Granaten getroffen. Heyst ist nicht beschädigt worden. In Seebrügge wurden 17 Soldaten getötet.

### Die Verletzung der schweizerischen Neutralität.

Bern, 26. Nov. Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England eine längere Achtung der schweizerischen Neutralität an der Belforter Grenze nicht erwartet werden kann, hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden feindlichen Flieger über schweizerisches Gebiet sofort und ohne besonderen höheren Befehl herunterzuschießen. Gleichzeitig ist gegen die in Frage kommenden Grenzschutzkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind. Der deutschen Regierung ist eine Aufklärungsnote des schweizerischen Bundesrats zugegangen.

### England und der Vatikan.

Rom, 26. Nov. Wie versichert wird, haben die Verhandlungen, um die diplomatischen Beziehungen Englands zum Vatikan wieder herzustellen, eine günstige Wendung genommen. Zum außerordentlichen Gesandten ist Hanard ausersehen. Die britische Regierung will damit den Katholiken Kanadas und Irlands Entgegenkommen für deren Verhalten im gegenwärtigen Kriege zeigen und gleichzeitig den deutsch-österreichischen Einfluß beim Vatikan neutralisieren.

### Die italienischen Sozialisten

Mailand, 26. Nov. Die sozialistische Partei schloß den bisherigen Direktor des Parteiorgans „Avanti", Benito Mussolini, der sich nicht nur dem Parteibeschluß, für Italiens Neutralität im jetzigen Kriege einzutreten, widersetzt, sondern auch ein eigenes Hetzorgan gegründet hat, aus der Partei aus. Unter den Gründen für den Ausschluß wurde ausdrücklich die moralische Unwürdigkeit Mussolinis erwähnt, der trotz wiederholter Aufforderung nicht sagen wollte, wer das Kapital für sein neues Organ hergegeben hat.

### Finnland's Ende.

Das einstmals schwedische Gebiet, das 3550 Quadratkilometer umfassende Finnland, fiel in den Jahren 1701 bis 1809 stückweise an Rußland. Während anfänglich die finnische Selbständigkeit in weitem Maße gewahrt blieb, setzte mit dem Jahre 1890 eine rücksichtslose Russifizierung ein. Die finnische Verfassung wurde außer Kraft gesetzt, das finnische Heer aufgelöst, dem Gouverneur wurde die Diktatur verliehen und schrittweise bis zum Jahre 1910 die gänzliche Entrechtung des Landes durchgeführt, obwohl es nach seiner Eroberung durch kaiserliches Manifest das heilige Versprechen erhalten hatte, daß seine Unabhängigkeit und seine Volksart unangetastet bleiben sollten. Ein soeben erschienener Ukas des Zaren ordnet nun eine vollkommene Verschmelzung Finnlands mit Rußland an. Russische Beamte werden in die finnischen Amtsstellen eingesetzt, das russische Preß- und Vereinsgesetz tritt auch für Finnland in Kraft. Der finnische Unterricht wird dem russischen Unterrichtsminister unterstellt. Dafür wird Finnland stärker als bisher zu den allgemeinen Abgaben herangezogen. Die Angst vor einem Rückfall des Gebietes an Schweden hat Rußland zu diesen drakonischen Maßnahmen veranlaßt, die möglicherweise einmal das Gegenteil von dem erreichen, was mit ihnen beabsichtigt worden war.

### Die Unruhen in Indien.

Rotterdam, 26. Nov. Hiesige Großhandelshäuser haben vertrauliche Nachrichten erhalten, daß in Haiderabad Unruhen unter der Bevölkerung ausgebrochen sind. Weshalb auch am 20. November in Bombay englische Infanterie und Artillerie ausgeschifft wurde. Außerdem gährt es weiter im sogenannten Pandschab, wo 14 Millionen Mohamedaner wohnen. Infolge der strengen englischen Zensur ist man selbst in London außerhalb der Regierungskreise über die Vorgänge in Ostindien vollkommen ohne Information.

### Kleine Nachrichten.

Wien, 25. Nov. Eine Verlängerung der Zeichnungsfrist für die österreichisch-ungarische Kriegsanleihe ist offiziell nicht erfolgt. Doch werden in nächster Zeit bei den Zeichnungsstellen einlaufende Zeichnungen entgegen genommen werden, sodaß schließlich ein Gesamtergebnis bei der Anleihe von 2½ Milliarden zu erwarten ist.

Kopenhagen, 25. oNv. Die Politiken erfährt aus Paris, der italienische Botschafter in Frankreich, Tittoni, kehrt, nachdem er vom König von Italien in Rom empfangen worden ist, und eine längere Unterredung mit dem Minister des Aeußeren gehabt hat, nach Bordeaux zurück. Der italienische Botschafter in London befindet sich in Paris auf der Durchreise nach Italien.

## Lokal-Nachrichten.

26. November.

— Ein vernünftiges Verbot. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat unterm 17. ds. Mts. das Auslegen von Tageszeitungen und Witzblättern des feindlichen Auslandes an den dem Publikum allgemein zugänglichen Orten (Wirtschaften, Gasthäusern, Kurhäusern, Wartesälen, Zeitungsverkaufsstellen usw.) mit Wirkung vom 1. Dezember ds. Js. untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Der Privatbezug ausländischer Zeitungen wird durch vorstehendes nicht berührt.

— Treppenbeleuchtung. Da bei dem Publikum mehr-

---

doch! — Ans Land sollst du kommen — ans Land!"

Aber er hatte gut schreien. Das winzige Fleckchen wurde immer kleiner, so daß man es kaum noch sehen konnte. Und dann streckten sich plötzlich wie hilfeflehend zwei weiße Arme aus dem Wasser empor.

„Barmherziger Himmel, sie kann nicht mehr!" kreischte Frau Plümer in tödlichster Angst. Es ist die Unterströmung, die sie forttreibt! — Rette sie Wilhelm! — Hilf — hilf! Rette dein Kind!

„Bist du verrückt? — Ich kann ja gar nicht schwimmen. Paula! — Paula! — lieber Himmel, ist denn kein Rettungsboot da — und keine menschliche Seele?. — Tausend Taler, wer mir mein Kind zurückholt! — Zehntausend — zwanzigtausend! Hilfe! — Hilfe!"

Da erschien auf der Höhe der Düne eine schlanke, männliche Gestalt, und wie der Sturmwind kam sie über den grasigen Hang herab.

„Ist das Ihre Tochter da draußen, Herr Plümer? — Wirklich Ihre Tochter?"

„Herrgott, Mann — Sie schickt uns der Himmel. — Schwimmen Sie 'raus — holen Sie mir meine Paula wieder! — Sie sollen sie ja auch haben — wahrhaftig, Sie sollen sie haben! — Nur bringen Sie uns das Kind lebendig zurück!"

Ewald Heinsius hatte sich nur eben so viel Zeit gelassen, seinen Rock abzuwerfen und seine Schuhe auszuziehen. Dann war er ins Wasser gesprungen und mit kräftigen Stößen dem fernen, weißen Pünktchen zugeschwommen.

„Hallo! — Aushalten! — Er kommt!" — schrie Plümer, der in seiner Herzensangst gar nicht mehr wußte, was er tat, und dabei machte er mit seinen kurzen, dicken Armen ebenfalls allerlei verzweifelte Schwimmbewegungen in der Luft, während seine Gattin sich darauf beschränkte, einmal über das andere zu versichern, daß sie das nicht überleben könne, und daß es ihr Tod sei — gewiß und wahrhaftig ihr Tod.

Lange, bange Minuten der schrecklichsten Ungewißheit, dann ein heller Ruf vom Meere her, und dann ein langsames Näherkommen des weißen Badehäubchens und des dunklen Männerkopfes. Durch das seichte Wasser watend, trug Ewald Heinsius endlich die Gerettete ans Land; denn Paula hatte anscheinend das Bewußtsein verloren und lag mit geschlossenen Augen, matt wie ein geknicktes Blümlein, in seinen Armen.

„Sie ist tot!" schrie Frau Plümer. „Du hast sie in den Tod getrieben, Wilhelm! — Das kann ich nicht überleben."

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau!" sagte der Maler, die süße Last noch immer an sich drückend, obwohl er bereits mit beiden Füßen auf dem trockenen Lande stand. „Fräulein Paula ist durchaus nicht tot. Es ist nur der Schreck, und sie wird sicherlich sehr bald aus ihrer Ohnmacht erwachen."

„Man muß Belebungsversuche anstellen," rief Plümer, „wissen Sie denn nicht, wie man das macht? — Ich habe mal was darüber gelesen, aber ich habe es wieder vergessen."

„Vielleicht so!" meinte der junge Mann, und dabei beugte er sich über das blasse Gesichtchen herab und begann es mit Küssen zu bedecken, daß Herr und Frau Plümer in sprachlosem Erstaunen auf den Verwegenen starrten. Aber sein Belebungsverfahren mußte doch das richtige gewesen sein; denn nach Verlauf einer sehr kurzen Zeit schlug Fräulein Paula nicht nur die Augen wieder auf, sondern sie schlang auch mit einem tiefen Seufzer ihre weißen Arme um den Hals des Lebensretters und zahlte ihm mit ihren roten, jungen Lippen bei vollem Bewußtsein zurück, was er in seinem Eifer, sie zu erwecken, der Ohnmächtigen gespendet hatte.

Vor dieser überwältigenden Wucht der Tatsachen mußten Herrn Plümers Bedenklichkeiten zusammenbrechen. Wohl regte sich in seinem Herzen etwas wie eine dunkle Ahnung, daß möglicherweise auch diese heldenmütige Lebensrettung nichts als ein abgekartetes Spiel gewesen sein könnte, aber wenn es so war, dann war er der Verschlagenheit dieses Malers ja doch nicht gewachsen, und es war am Ende schon das gescheiteste, ihn nicht zu noch gefährlicheren Experimenten zu reizen.

„Ich habe gesagt, daß Sie sie haben sollen, wenn Sie sie lebendig zurückbringen. Und Wilhelm Plümer hat sein Wort noch immer gehalten. Aber sowie sie sich erholt hat, reisen wir ab. Von der idyllischen Sommerfrische habe ich nun wirklich genug."

Und während die glückstrahlende Paula von ihrer Mutter der Kabine zugeführt wurde, fügte er, gegen seinen triefenden künftigen Schwiegersohn gewendet, mit grimmigem Humor hinzu: „Aber das bitte ich mir aus, daß Sie nun wenigstens ordentlich Skat spielen lernen, ohne Verständigung unter dem Tisch und ohne Wahnvorstellungen von einem ewigen Herz-Trumpf. Beim Skat wie im Leben kann nicht immer Herzen Trumpf sein — merken Sie sich das, junger Mann!"

sach Zweifel darüber entstanden sind, wer zur Beleuchtung der Hauseingänge, Treppen, Flure pp. verpflichtet ist, machen wir auf die Bestimmungen des § 3 der Polizei-Verordnung vom 18. 10. 1890 und 4. 7. 1898 aufmerksam, wonach die Verpflichtung zur Bewirkung der Beleuchtung dem Eigentümer des Grundstückes obliegt. Der Eigentümer kann sich jedoch einen verantwortlichen Stellvertreter bestellen, welcher in dem betreffenden Hause wohnen und unter Beifügen seines schriftlichen Einverständnisses dem zuständigen Polizei-Revier angezeigt sein muß.

— Lazarett im „Schwanen". Wir nehmen Bezug auf die an anderer Stelle heute erschienene Anzeige betreffend freiwillige Spenden für unser neues Lazarett im „Schwanen" und hoffen, daß auch dieser Aufruf an unsere Bürgerschaft nur von bestem Erfolge begleitet sein möge.

— Diamantene Hochzeit. Das sehr seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern am Freitag Rentner Ernst v. Hanxleden und Frau Karoline v. Hanxleden, Eckenheimer Landstr. 95. Die beiden alten Leute erfreuen sich prachtvoller Frische und Gesundheit.

— Vom Weihnachtsgeschäft. In Frankreich ist ein Hauptgeschenktag für die Jugend Sankt Nikolaus (6. Dezember), an welchem die Kinder ihre Schuhe vor die Schlafstubentür stellen, damit der heilige Nikolaus sie mit Gaben fülle. Zu diesem Zweck findet vorher ein Jahrmarkt statt. In Paris stehen, wie Schweizer Zeitungen berichten, jetzt auf den Bürgersteigen alle Dutzend Schritte Verkaufsstände, die Geschenke haben diesmal meist militärischen Charakter. Das Bemühen der Franzosen, die Stimmung aufrecht zu erhalten, sollte uns, die wir doch wahrhaftig guten Mutes sein können, veranlassen, Weihnachtseinkäufe nach Möglichkeit zu pflegen. Jede Mark, die ausgegeben wird, kommt dem gesamten Geschäftsleben zu gute und nimmt ihren Weg in weitere Kreise. Steuern, Abgaben, soziale Leistungen ruhen bei den Verkaufsgeschäften, in denen sie ohnehin am höchsten sind, nicht.

— Der Petroleummangel, der schon eine ganze Reihe von Städten veranlaßt hat, die Anlage von elektrischen oder Gasbeleuchtungen zu erleichtern, ist dadurch entstanden, daß wir heute wesentlich auf Petroleum aus der Lüneburger Heide und aus Oesterreich und Rumänien angewiesen sind. Eine Aenderung darin ist in absehbarer Zeit möglich, wenn die Türken das große russische Petroleumgebiet in Kleinasien besetzen. Wenn sie dies eroberten, und eine tüchtige Verwaltung eingesetzt würde, so könnte der tägliche Petroleumvorrat ganz bedeutend vermehrt werden, so daß der größten Not vorgebeugt würde. Diese Möglichkeit soll aber die Ausdehnung von Gasbeleuchtung oder elektrischem Licht nicht hindern, das zudem billiger wie Petroleum ist, wenn man die Leuchtkraft in Betracht zieht, und die Unliebsamkeiten des Petroleums (Geruch, Unsauberkeit, Blaken, Dochtreinigen) nicht besitzt.

— Die Feldpost als Großbetrieb. In der vergangenen Woche, wo Feldpostbriefpäckchen bis 500 Gramm zugelassen waren, sind allein bei der Berliner Feldpostsammelstelle täglich im Durchschnitt bearbeitet worden: 812 500 Feldpostbriefe und Postkarten, 70 000 Zeitungsbündchen (Langholzsendungen), 478 300 Feldpostbriefpäckchen. Das sind zusammen 1½ Millionen Feldpostbriefsendungen. Außer in Berlin sind noch 20 Feldpostsammelstellen im Deutschen Reiche vorhanden, darunter auch in Frankfurt. Man mag sich dadurch ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Feldpost machen.

— In der Straßenbahn ist das Stricken verboten. Mehreren Damen, die in der Straßenbahn strickten, wurde gestern diese Betätigung mit dem Hinweise auf ein generelles Verbot der Direktion untersagt. Als Grund wird angegeben, daß durch das freie Hantieren mit den Nadeln leicht eine Verletzung der Nachbarn eintreten könne.

— Vom Feldberg. Die Erdbebenwarte des Taunus-Observatoriums verzeichnete gestern mittag ein erhebliches Fernbeben, das sich in den Apparaten von 1 Uhr 6 Minuten bis nach 3 Uhr bemerkbar machte. Das Beben hat in einer Entfernung von mehr als 9000 Kilometern stattgefunden.

— Der entlarvte Verschwender. Der Anstreicher Friedrich Karl Bauer trieb sich in Wirtschaften mit Damenbedienung herum und machte große Zechen, die er auch glatt bezahlte. Sein verschwenderisches Wesen fiel aber auf und die Kriminalpolizei erhielt Wind von seinem Treiben. Als er verhaftet werden sollte, bedrohte er die Beamten mit einem Revolver. Bauer hat in Aschaffenburg, Darmstadt und Münster am Stein verschiedene Schwindeleien verübt.

— Die leichtgläubigen Metzgersfrauen. Im Metzgerkittel mit dem Metzgerstahl an der Seite erschien der 1867 in Wicker bei Höchst geborene Metzger Jakob Weilbächer bei Metzgersfrauen, deren Männer zum Felddienst einberufen waren, und erzählte ihnen gar wundersame Geschichten, wie es draußen bei den Kämpfen zugehe. Er wollte schon mehrmals bis dicht hinter der Front gewesen sein. Einer Frau schwindelte er vor, er sei mit ihrem Mann zusammen in einer Feldschlächterei in Metz tätig gewesen und habe ihm sogar 4 Mark geliehen. Die Ehefrau hatte nichts schnelleres zu tun, als diesen Betrag zurückzuerstatten und Weilbächer mehrere Pfund Dörrfleisch für ihren Mann mitzugeben, da der Metzger angab, er komme wieder nach Metz. In Wirklichkeit war Weilbächer mit Zuchthaus vorbestraft und nie eingezogen gewesen. In einem anderen Falle glückte es dem Schwindler, 20 Mark zu bekommen. Einer dritten Zeugin gegenüber gab er sich als Hallenmeister des hiesigen Schlachthofs aus und erklärte ihr, er wolle dafür sorgen, daß ihr beim Militär weilender Mann einer Feldschlächterei zugeteilt werde. Dieses kameradschaftliche Verhalten trug ihm ein gutes Essen und eine Handvoll Zigarren ein. Noch zwei weitere Betrügereien ähnlichen Charakters beging Weilbächer, der unter Einrechnung einer früher gegen ihn erkannten Strafe zu 3½ Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

— Die erdichtete Erbschaft. Der Buchbinder Ernst Gast unterhielt im Frühjahr mit einer Köchin ein Verhältnis, das nach seinen Versprechungen zur Ehe führen sollte. Gast pumpte das Mädchen an und erzählte, um Geld zu bekommen, seine Mutter sei in Erfurt gestorben; er müsse dorthin zur Erbschaftsregulierung fahren, denn er erhalte 20 000 Mark. Die Köchin gab das Reisegeld. Bald darnach hatte Gast wieder einen Wunsch. Er brauchte noch 150 Mark für eine Kaution, die er bei einem Anwalt stellen mußte. Das entsprach aber auch nicht der Wahrheit. Die Köchin hat von den 430 Mark, die sie ihm lieh, keinen Pfennig wiedergesehen. Gast, der kürzlich in Dresden schon wegen Heiratsschwindels bestraft wurde, erhielt von der Strafkammer eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Zuchthaus.

— Die Möven sind da. Ueber den winterlichen Main streichen seit einigen Tagen die ersten Schwärme unserer alljährlichen Wintergäste, die schmucken Lachmöven. Die schnellen Segler haben sich diesmal in größeren Scharen als sonst eingefunden. Die Kriegsstürme, die an der Nordseeküste toben, trieben sie tiefer ins Land, wo kein Geschützfeuer rollt und die Ruhe der Natur ununterbrochen stört. Auch aus anderen Orten am Unter- und Mittelmain wird über das ungewöhnlich zahlreiche Auftreten der Möven berichtet.

— Schwerer Unfall. Ein in Bockenheim wohnhafter Arbeiter stürzte am Dienstag gegen 9¼ Uhr abends von einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, als derselbe die Leipzigerstraße durchfuhr. Der Abgestürzte trug eine schwere Kopfverletzung davon.

— Lebensmüde. Aus dem Rechneiweiher wurde gestern früh die Leiche eines etwa 18jährigen jungen Mädchens geländet. Wer die Tote ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

— Hilflos. In der Buchrainstraße wurde gestern gegen halb 8 Uhr vormittags ein Taglöhner in hilflosem Zustande aufgefunden. Derselbe hatte anscheinend einen Schlaganfall erlitten. Ein Auto des städt. Krankenhauses brachte ihn ins Heiliggeist-Hospital.

— Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Phil. Caspari in Preungesheim, Weinstraße 15, ist erloschen. Die für das genannte Gehöft angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben.

## Aufruf!

Der Bescherungsplan der Kriegsfürsorge Frankfurts beruht darauf, daß jeder einzelne Mann des 18. Armeekorps, des 18. Reserve-Armeekorps, aller sonstigen Landwehr-, Reserve-, Landsturm- und Sanitäts-Formationen in Ost und West durch Uebersendung in Sonderzügen zur rechten Zeit eine Weihnachtsgabe erhält, sodaß jeder Spender die Gewißheit hat, daß ohne besondere Adressierung und Postübersendung sein in diesen Formationen stehender Angehöriger eine Gabe rechtzeitig erhält. Der Geschenks- und Verpackungseinheit ist die Zugseinteilung einer Kompagnie (Schwadron, Batterie) zu Grunde gelegt. Diese Einheitskisten enthalten: Hemden, Unterhosen, Socken, Leibbinden und andere Wollsachen und Genußmittel.

Außerdem aber soll jeder Soldat neben praktischen Gegenständen

**ein richtiges persönliches Weihnachtsgeschenk**

erhalten.

Um eine einheitliche Art der Bescherung zu ermöglichen, hat die Kriegsfürsorge ein schönes

**Normalweihnachtspaket**

von Frankfurter Firmen zusammenstellen lassen.

Ein jedes dieser Pakete, die den Einheitspreis von 1 Mark betragen, enthält: Taschenmesser, Taschenlampen, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Handwärmer usw. in besonders guter und hübscher Ausführung. Jedem dieser Pakete liegt ferner eine Postkarte vom Roten Kreuz bei, die mit der Adresse des Stifters versehen mit der Weihnachtssendung der Kriegsfürsorge gehalten wird, sodaß der Empfänger im Felde weiß, wer seiner in der Heimat freundlich gedacht hat, und seinen Dank zurücksenden kann.

In der Zentralstelle der Kriegsfürsorge, Theaterplatz 14, beginnt am

**Freitag, den 27. November**

**eine Weihnachtspaketwoche**

während der im Bureau V der Kriegsfürsorge die einzelnen Pakete zur Auswahl ausgestellt sind.

Dieses Bureau ist gleichzeitig wiederum die Sammelstelle aller erworbenen Pakete und übernimmt die direkte Beförderung ins Feld.

An Frankfurts Bevölkerung ergeht hiermit der Aufruf soweit es in ihren Kräften steht, ein derartiges Paket, oder viele davon zu erwerben. Helft alle mit, Weihnachten für einen jeden einzelnen im Felde zu verschönen. Groß ist unsere Aufgabe, aber mit Eurer Hilfe werden wir sie erfüllen können, und das Bewußtsein, daß jeder einzelne ein besonderes Geschenk aus der Heimat erhält, ist wahrlich kein geringer Lohn.

Die Kriegsfürsorge bittet alle diejenigen Firmen Frankfurts, die sich an dem Verkauf der Normal-Weihnachtspakete beteiligen wollen, sich baldmöglichst im Bureau VI der Kriegsfürsorge zu melden.

Und nun: Frankfurts Frauen und Männer! Heraus, erwerbt Euch diese kleinen Geschenke, die unseren Tapferen im Felde persönlich beweisen, wie dankbar und liebevoll wir ihrer gedenken!

**Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M.**


**Schumann-Theater**

**Unwiderruflich letzte Woche!**

**Abends 8 Uhr:** 5608

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volksposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.

**Volks-Vorstellung:** Rangplätze **35** Pf., Balkon **55** Pf., Parkett und Tribüne Mk. **1.10.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.







**Von grossen Treibjagden empfehle:**

**Frisch geschoss. grosse Hasen** M. 4.-
(nur abgestreift)

**Hasenbraten** . . . . . Stück M. 3.50
Dito gespickt 30 Pfg. mehr.

**Rehe im Ausschnitt**

**Rücken u. Keule** im Ausschnitt Pfd. M. 1.20
**Bug** Pfd. 50 Pfg. **Ragout** Pfd. 80 Pfg.

**Fasanen** Stück M. 2.20 bis M. 2.80 **ff. Wetterauer Gänse** Pfd. 90 Pfg
ff. junge Hahnen Enten ff. Suppenhühner ff. Suppen-Tauben

**L. Brenner,** Bockenheim, (Inh. C. Nickel)
**Leipzigerstr. 12.** **Telefon Taunus 1865.** 5920

**Vorzüglichen Appetit**

normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete

**„Vitakao"**
(Lecithin-Eiweiss-Nährsalz-Nahrung)

Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere Verwundeten, als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen Pfunddose Mk. 2.—. Proben umsonst.

Alleinverkauf und Versand:

**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.
5509

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Jeden Freitag**
**Gebackene Fische**
**im Schwan.**

# Städtische Sparkasse
**Frankfurt am Main.**
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.

**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

# Weihnachtspaketwoche der Kriegsfürsorge.

Zu Weihnachten möchte die Kriegsfürsorge jedem Soldaten eine persönliche Gabe zukommen lassen Um eine einheitliche Art der Bescherung zu ermöglichen, bei der jeder das Gleiche erhält, hat die Kriegsfürsorge bei Frankfurter Firmen ein

**Normalpaket**

bezogen, das Taschenmesser, Taschenlampen, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Handwärmer usw. in besonders guter und hübscher Ausführung enthält Diese Normalpakete, die den

**Einheitspreis von Mk. 1.—**

betragen, sind erhältlich in der **Zentrale der Kriegsfürsorge, Theaterplatz 14, Büro V.**

Bürger Frankfurts! Väter, Mütter, Schwestern, Brüder, Bräute, helft Alle mit Weihnachten im Felde zu verschönern. 5919

**Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M.**

**Gottesdienstliche Anzeige.**
Ev. Kirchengemeinde Bockenheim.
1. Advent-Sonntag (29. November).
St. Jakobskirche:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 10 | Uhr: | Pfr. Kahl. |
| Mittw. | 8 | „ | Kriegsand. Pfr. Heck, hl. Abendm. |
| Freit. | 8 | „ | Liturg. Kriegsand., Pfr. Siebert. |

Markuskirche:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 9½ | Uhr: | Pfr. Siebert. |
| „ | 11 | „ | Kindergottesdienst. |
| „ | 12 | „ | Taufgottesdienst. |
| Nachm. | 5 | „ | Pfr. Hesse, hl. Abendmahl. |
| Mittw. | 8 | „ | Kriegsandacht, Pfr. Hesse, hl. Abendmahl. |
| Freit. | 8 | „ | Liturg. Kriegsand., Pfr. Kahl. |

Gemeindehaus Falkstraße 55:
6 Uhr nachm. Jungfr.-Verein, ältere Abteilung.
8 „ „ Jugendbund.

**Gottesdienstliche Anzeige.**
Synagoge in Bockenheim.
Gottesdienst
am Samstag, den 28. November.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorabend | | 4 Uhr | 15 Min. |
| (Jugendgottesdienst) | | | |
| Morgens | 8 | „ | 30 „ |
| Nachm. | 4 | „ | — „ |
| Sabbath-Ausg. | 5 | „ | 20 Min. |
| Wochengottesdienst: | | | |
| Morgens | 7 | Uhr | 10 Min. |
| Nachm. | 4 | „ | — „ |

**Tüchtige Monatfrau**
**gesucht.** Döhlemann, Werrastr. 18, p. 5916

# Heute eintreffend!

**Frische holländische**

| | |
|---|---|
| **Bratfische** . . Pfund 25 ₰ | **Kabliau** . . . Pfund 36 ₰ |
| Gut geräucherte **Bücklinge** . 3 Stück 25 ₰ | Neue **Heringe** . . . Stück 9 ₰ |
| **Rollmöpse** . . Stück 10 ₰ | **Bism.-Heringe** Stück 10 ₰ |
| **Sardinen** . . Pfund 40 ₰ | **Bratheringe** . Stück 12 ₰ |

Vorzüglich im Geschmack — **Kunstspeisefett** . . . . Pfund 72 ₰ — Billiger als Schmalz

**Um zu räumen:**

**Blumenkohl** . . . . . Kopf 15 ₰
**Weiss- und Rotkraut** . . . . . 2 Pfund 7 ₰

**Graue Reinetten** 3 Pfund 50 ₰
**Kochäpfel** 3 Pfund 40 ₰

**Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.** 5918

# J. Latscha.

**2 Läden** 5922
eventl. auch vorübergehend, per sofort billig zu vermieten, ebenda ein **Platz zum Christbaum-Verkauf.** Näheres Leipzigerstraße 21, Hths. I., nur vorm.

Aelterer Herr sucht einfach möbliertes Zimmer in ruhigem Hause in Bockenheim. Off. u. J. 47 a. d. Exp. d. Bl. 5917

Fast neuer schwarzer Anzug für korpulenten Herrn zu verkaufen. Heß, Kreuznacherstraße 41. 5915

Im Gasthaus „Zum Schwan" soll demnächst ein weiteres **Lazarett** errichtet werden.

Jedwede Einrichtungsgegenstände insbesondere

**Betten, Bettzeug**

u. dergl. werden als freiwillige Gaben erbeten. Auskunft erteilt gerne 5923
**H. Goll,** Leipzigerstraße 85.

**Ueber**

# Sechshunderttausend Mark

liegen, trotz der durch den Krieg veranlassten Geschäftsstockung

# zur Auszahlung

## an die Sparer der Roten Rabatt-Marken

am **Sonntag, den 29. November d. J.,** im **grossen Saal** der **„Börse"**, Börsenplatz bereit.

**Von morgens 9 bis abends 7 Uhr wird ununterbrochen ausbezahlt.**

**5 Prozent** ohne jeden Abzug.

**Zur Beachtung:** Seiten mit **mehr** oder **weniger** als **50 Pfg.** Zahlwert können **nicht** ausbezahlt werden.

NB. Bei den Auszahlungen werden **keine Bons** umgetauscht.

**Gemeinnütziger**
**Rabatt-Spar-Verein**
**Frankfurt a. M. u. Umg.**
**Eingetragener Verein.**

5921

**Der Vorstand.**

Nr. 278. Freitag, den 27. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Nov. Eine Belästigung der flandrischen Küstenorte durch englische Schiffe fand auch gestern nicht statt.

Auf der Front des westlichen Kriegsschauplatzes sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

Nordwestlich Langemarck wurde eine Häusergruppe genommen und dabei eine Anzahl Gefangene gemacht.

Im Argonnerwalde machten unsere Angriffe weitere Fortschritte. Französische Angriffe in der Gegend von Apremont östlich von St. Mihiel wurden zurückgeschlagen.

Im Osten haben gestern keine entscheidenden Kämpfe stattgefunden. Oberste Heeresleitung.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 26. Nov. In Würdigung der Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreibt der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tageblattes": Was die Oeffentlichkeit da erfährt, ist wohl bedeutungsvoller, als die sehr kurzen Meldungen auf den ersten Blick besagen. Es scheinen sämtliche russischen Angriffe auf Ostpreußen abgewiesen, die Gegenoffensive aus der Richtung Warschau gescheitert und alle gegnerischen Vorstöße östlich Czenstochau zusammengebrochen zu sein. Man muß sich vor Augen halten, aus welchen ungeheuren Schwierigkeiten die Tapferkeit und die Ausdauer der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere solche großartigen Erfolge heraus zu kristallisieren vermochten. Als sich die Verbündeten von dem Raume Iwangorod-Warschau freiwillig zurückzogen, war es die gesamte militärische Kraft des Hundertsechzig-Millionen-Heeres, die folgte, um endlich zum kriegsentscheidenden Schlage auszuholen. Das Zarenreich wurde nicht darüber im Zweifel gelassen, daß ein solcher Sieg die letzte krampfhafteste Hoffnung an der Seine und der Themse sei. Trotzdem das Deutsche Reich ja mit dem Hauptteil seiner militärischen Kraft gegen ganz Frankreich, Großbritannien, Belgien und ihre diversen exotischen Bundesbrüder im Westen kämpft und auch Oesterreich-Ungarn ansehnliche Kräfte zur Niederwerfung des hartnäckigen Gegners auf dem südlichen Kriegsschauplatz gebunden hat, vermag der moskowitische Koloß mit seiner konzentrierten Hauptmacht nicht durchzudringen. Noch ist die definitive Entscheidung in dieser, vielleicht wichtigsten Schlacht des Weltkrieges nicht gefallen, noch muß tagelang mit ungeheuerer Erbitterung gerungen werden, eines aber beweisen die jüngsten amtlichen Meldungen von neuem: Die moskowitischen Heere sind nur in der Defensive ein außerordentlich zäher Gegner, im Angriff besitzen die zarischen Armeen doch nicht so sehr die ihrer Größe entsprechende Stoßkraft und nicht den rücksichtslosen Elan, der Oesterreich-Ungarns und des Deutschen Reiches tapfere Heere in so glänzender Weise beseelt.

### Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 26. Nov. „Az Est" bringt einen Bericht seines Spezialberichterstatters über die Kämpfe im Komitat Zemplin. Danach haben die Einwohner die durch den Anmarsch der Russen gefährdeten Gebiete in voller Ruhe verlassen. Unsere Truppen, von Artillerie unterstützt, begannen aus vortrefflichen Stellungen heraus den Angriff gegen die Russen am 24. November. Ein heftiger Angriff fand in dem nur einige hundert Meter breiten Tale des Laborcz-Flusses statt; die Russen verloren viele Tote und Verwundete und mußten schließlich den Rückzug antreten, der noch andauert.

Eine andere österreichisch-ungarische Abteilung überrumpelte einen von den Russen besetzten Grenzort durch das Feuer ihrer Geschütze und Maschinengewehre, die im Walde vortrefflich aufgestellt waren und zugleich mit der Infanterie das Feuer eröffneten. Nach kurzem Widerstande ergriffen die Russen die Flucht nach der Grenze unter Hinterlassung sehr vieler Toter und Gefangener.

Am 25. November konnte der Eisenbahn- und Postverkehr bis Kockocez wiederhergestellt werden. Die Nachricht, daß die Russen das Schloß des Grafen Andrassy zerstört haben, ist falsch. Ein Versuch der Russen, durch den Uzocker Paß einzudringen, wurde abgeschlagen. — In dem Komitat Ung befindet sich kein Russe.

### Neue Niederlagen der Serben.

Wien, 26. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 26. November gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubra ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front wurde in einer starken Stellung bei Lazarevatz von den durch ihren Elan rühmlichst bekannten Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erstürmt. Hierbei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen genommen und drei Geschütze, vier Munitionswagen und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Ljig gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und 300 Gefangene zu machen. Die von Valjevo südwärts vorgerückten Kolonnen stehen vor Kosjerici.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 27. Nov. Das Hauptquartier gibt bekannt: Im allgemeinen hat sich auf den Kriegsschauplätzen nichts geändert. Heute wurde festgestellt, daß wir dem Feinde bei Morghul vier Geschütze abnahmen, von denen zwei unbrauchbar gemacht wurden.

### Die Türken im Osten.

Nicht nur die Deutschen und Oesterreicher, sondern auch die Türken spielen den Russen übel mit und machen im Rücken der gegen uns gerichteten russischen Front über Erwarten schnelle Fortschritte. Das wichtige Batum am Schwarzen Meer, das von der Land- wie von der Seeseite angegriffen wurde, wird von den Türken bald erobert werden. Aber auch Tiflis und Baku sind bedroht und in Persien befinden sich bereits türkische Truppen, die dort als Freunde begrüßt werden und gegen Ende der neuen Woche in der Hauptstadt Täbris eintreffen können. Eine direkte Wirkung auf das Ringen Rußlands mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, so meint Major a. D. Moraht im „Berl. Tagebl.", hat der Kaukasuskrieg wegen seiner großen Ausdehnung vorläufig nicht. Aber indirekt werden die osmanischen Erfolge sich bemerkbar machen, durch die Revoltierung der Bergstämme, den Anschluß Persiens an die Türkei und durch den Abfluß russischer Neuformationen der Reichswehr aus den Militärbezirken Kaukasus, Odessa, Kasan, Turkestan und vielleicht auch Moskau. An neuen Reserven wird es auch den Russen nach der Niederwerfung ihrer Hauptkräfte in Polen fehlen. Wir können infolgedessen dem Gange der Ereignisse im Osten mit größter Siegeszuversicht entgegensehen.

### Die Türken über den Suezkanal.

Nach dem römischen Blatte „Italia" bestätigt es sich, daß die türkische Vorhut den Suezkanal überschritten hat und mit Verstärkungen ihres Heeres durch die ansässigen Stämme gegen Bubastis vorrückt. Der Suezkanal sei tatsächlich gesperrt. Jedoch werde allen italienischen Schiffen freie Durchfahrt gestattet. Das Verbleiben der englischen Flotte aus dem Golf von Suez sei unbekannt. Das englische Geschwader ist vor acht Tagen bereits nach Port Said zurückgezogen worden, wo es aber zurzeit nicht mehr liegt.

### S. M. S. „Karlsruhe".

Berlin, 26. Nov. Die „Times" vom 21. ds. Mts. berichten aus Newyork: Großes Interesse erregt hier die Nachricht, daß der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" demnächst den Nordatlantischen Ozean aufsuchen wolle, um dort den englischen Handel zu schädigen. Die Nachricht kommt von Passagieren des Dampfers „Van Dyck", der am 26. Oktober von der „Karlsruhe" aufgebracht worden sei. Die Passagiere sind im übrigen begeistert von den deutschen Offizieren, deren Verhalten sie rühmen. Die Passagiere erzählen, sie hätten von den deutschen Offizieren gehört, daß ihr Schiff bereits das 17. Beutestück sei.

### Ein englisches Linienschiff vernichtet.

London, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses teilte Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff am 25. November morgens in Sherneß in die Luft geflogen sei. Zwischen 700 und 800 Mann sind umgekommen, nur 12 Mann wurden gerettet. Die anwesenden Admirale berichteten, sie seien überzeugt, daß die Ursache eine innere Explosion des Magazins war und keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in 3 Minuten und war verschwunden, als sich die dichten Rauchwolken verzogen hatten. Die Explosion war so stark, daß die Gebäude von Sherneß bis auf die Fundamente erzitterten und wurde mehrere Meilen weit vernommen. — Das Linienschiff „Bulwark" stammte aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tonnen Deplacement, 18 bis 19 Meilen Geschwindigkeit, vier 30.5, zwölf 15 Zm.-Geschütze und 750 Mann Besatzung.

Haag, 27. Nov. Reuter meldet über den Untergang des „Bulwak": Einige Stücke des Schiffes wurden 6 Meilen weit geschleudert und an der Küste von Essex gefunden. Die Häuser in Sherneß wurden in ihren Grundfesten erschüttert. Die anderen Kriegsschiffe, die in der Nähe des „Bulwak" lagen ließen sofort ihre Torpedonetze fallen. Besonders tragisch mutet der Umstand an, daß im Moment der Explosion die Musikkapelle an Bord spielte.

## Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Gute Nacht denn, Nella, zum letzten Male." Trautes weiches, warmfarbiges Gesicht näherte sich der blonden Pensionsfreundin, ihre jungroten Lippen küßten Nellas Wange, die weiß und kühl war wie ein Kamelienblatt.

Die griff rasch nach dem nackten Arm, der aus kurzem Miederärmel in fester Rundung durch das Abenddunkel schimmerte: „Nein, bleib noch, Traute."

„Damit du hernach den Zug verschläfst? Du mußt müde sein wie ich. Der Abend war reichlich anstrengend. Will sagen langweilig, wie alle diese Lämmerfeste von Fräulein Schäffer. Die sperrt ja selbst das kleinste unterhaltsame Böckchen aus."

„Undankbare du. Bist du nicht trotzdem prachtvoll aufgetaut unter uns Rheintöchtern, du nordisches Eiszäpfle? Es war doch recht nett im Jungmädelzwinger, wir haben 'ne Masse profitiert, das mußt du zugeben."

„Im ganzen ja. Wär' aber nicht halb so nett gewesen, hätt' ich nicht zuweilen meinen Landsmann und Vetter zu sehen gekriegt und wärst nicht du meine Stubengefährtin gewesen. Ja, Moselblümchen, du bist mir eigentlich noch lieber, als mein gestrenger Herr Vetter. Der war mir auch bloß Aushilfe faute de mieux, weißt du, so eine Art Heimatserinnerung. Na, und weil ich dich für lange Zeit, vielleicht gar für immer, nicht wiederseh', mußt du mir noch diese paar letzten Stunden geben. Schick' den Sandmann fort, Mariellchen, schwatzen wir ein bissel."

„O jegerl." Traute riß ihr rotes Mäulchen zu einem herzhaften Gähnen auf, meinte dann aber gutmütig:

„Ja, was hast denn noch auf'm Herzle, daß du zu guter Letzt 'nen Beichtiger brauchst? Ich dent', ich hätt' dein eisklar Seelche allweil durch und durch geschaut. Aber red' nur, ich tu' derweil den Spielkram 'nunter und schlupf ins Bett."

„Daß du so bleibst. Moselblümchen, ich will mich noch an dir freuen, du warst heut das Goldigste im goldenen Mainz."

Traute Weyland aber warf heftig den Kopf hoch, daß die braunlockigen Stirnhaare unter dem Kranz von rötlichen Weinblättern kupfern aufsprühten im Schein der beiden Kerzen, die, kleinen Lichtinseln gleich, auf dem großen, dunklen Mitteltisch des einfachen Pensionszimmers schwammen, gerade hell genug, um die beiden sehr verschiedenen Mädchengesichter klar aus dem nächtlichen Schwarz zu heben.

„Red' nit so daher. Bin doch vom Rhein. Hast's noch immer nit begriffen?"

„Trautstes Kind, Mosel oder Rhein, mir ist's egal. Eins ist so entzückend wie's andere. Und schließlich werden sie doch auch eins. Und im übrigen konnte das reizende Lingnersche Bild keine bessere Vertreterin finden als gerade dich. Weshalb hast du's denn gestellt, wenn du kein Moselkind sein willst?"

„Weil ihr's so wolltet, Fräulein Schäffer obenan."

„Tust du immer, was von dir verlangt wird? Ich hab' dir Eigenwillen zugetraut."

Nun lachte Traute. „Weil ich ein Krauskäpfle bin? Das hat nit viel auf sich. Ich bin halt gern gefällig und verderb' den Leut' nit leicht ihren Spaß. Wird mir was Queres zugemutet, weiß ich auch ein Widerwörtel. Nun, und mit dem Moselblümchen ging's mir eigen, Nella, dir will ich's jetzt sagen. Als ich's Kostüm beschaffte, hatt' ich noch kein Arg, aber als ich dann stand, wie's das nette Bildel will, so mit dem Glas in der gehobenen Hand, als wollt' ich der Welt in goldenem Wein ein fröhlich Prosit zutrinken, da wurd' mir's plötzlich dunkel vor den Augen und todtraurig zu Sinn. Und ich wußt', mein Vaterle hätt' mich so nit sehen dürfen. Nit in diesem Elendsjahr. Das war ja wie Hohn. Am Rhein wie an der Mosel trinkt heuer keiner mit frohem, dankbarem Herzen aus vollem Becher. Vater hätt' mir eh den Römer aus der Hand gerissen in gerechtem Zorn. Wie eine Frevlerin kam ich mir vor, die schlimmer Zeiten spottet. Gar nit denken mag ich mehr ans Moselblümle."

„Himmel, seid ihr so dramatische Leute? Bei uns rühmt man euren leichten Frohsinn."

„Den haben wir, Gott sei gedankt. Schwerblüter hätten wohl längst den Kopf verloren in den vielen Elendsjahren. Winzernot. Schon spricht man überall das furchtbare Wort. Und keine Uebertreibung ist's, Nella."

„Nicht gerade bei euch. Dein Vater kann doch ungünstige Zeiten durchhalten, nicht wahr, Traute?"

Die blaudunklen Augen unter dem bunten Rebenkranz blickten unsicher auf. „Ich weiß nit recht. Vater eignen wohl viele Weingüter, und das lange Jahr hindurch ruht die Arbeit nit, aber von goldenen Zeiten, wie sie die Voreltern kannten, spricht er nie. Weinbauer ist er mit Leib und Seel' und einer von altem Schrot und Korn, wie man so sagt. Ein groß Gewese ist's bei uns zu Haus. Dennoch füllen sich nicht die Keller, wie sie wohl sollten, und Vaterles Frohsinn schwindet bei kleinem."

„Er konnte dir dies Mainzer Jahr leisten."

(Fortsetzung folgt.)

## Die Stimmung in Irland.

London, 26. Nov. Die „Times" vom 24. November veröffentlichen folgende Auslese aufrührerischer irischer Blätterstimmen. So schreibt „Irish Freedow": „Zu eurem höchst distinguierten Patron und Wohltäter England sagen wir: „Kämpfe deine Kämpfe selbst aus! Wir wollen nichts von dem Ruhme deines aufgeblähten Imperiums haben! In der Schlacht von Fontenoy, wo wir euch geschlagen haben, haben wir mehr Ruhm geerntet, als in tausend Schlachten, die wir für euch gewonnen haben. Uns geht die Verlegenheit, in der ihr euch jetzt befindet, nichts an. Es sei denn, daß wir hoffen, daß ihr geschlagen werdet." — „Irish Volonteer" vom 7. November schreibt: „England ruft das irische Volk zum Kampfe gegen eine Nation, die niemals einem einzigen Irländer ein Haar gekrümmt hat, sondern im Gegenteil mit der Bevölkerung dieses Landes sympathisierte, wie ein irisch-amerikanisches und ein deutsch-amerikanisches Bündnis beweisen. Wenn die Deutschen kommen und unser Land mit Gewalt nehmen, würden sie dazu gerade so berechtigt sein wie Räuber, die es mit Gewalt festhalten". — In derselben Ausgabe der Zeitung heißt es: „Auch die Blindesten unter uns wissen jetzt, daß sich der britische Löwe nicht geändert hat und daß der Seeräuber England derselbe unbarmherzige Friedensstörer geblieben ist, der er war, als er die dänische Flotte vor Kopenhagen vernichtete und Aegyptens Kampf um die Konstitution durch die Beschießung Alexandriens unmöglich machte. Wir sehen klar, daß das Imperium seinem Wesen nach bleibt, was es immer war: eine unerträgliche Drohung für den Frieden und den Fortschritt in der Welt. Unsere einzige Sicherheit und einzige Hoffnung auf eine nationale Entwicklung und nationale Ehre liegt darin, daß wir das Band, das uns an den englischen Imperialismus bindet, durchschneiden. Der einzige Weg zu dem ruhmreichen und glücklichen Irland unserer Träume führt über den Zerfall des britischen Reiches."

## Aus Holland.

Haag, 25. Nov. In dem vorläufigen Kommissionsbericht des Parlaments über den Voranschlag des Etats 1915 wird über die äußere Politik gesagt: Der Minister wurde von verschiedenen Seiten für die Art gelobt, mit der er in diesen Zeiten großer Schwierigkeiten, die doppelte Tätigkeit und doppelten Takt erforderten, die Geschäfte geführt und die Neutralität des Landes würdig behauptet habe. Der Bericht weist auf die schwierige Lage hin, in die Holland, das vollständige Neutralität zu bewahren, aber auch bewahrt zu sehen wünscht, durch die beschränkenden Bestimmungen gebracht werde, die es den Reedereien fast unmöglich machten, ihren Betrieb auszuüben; ferner durch das Minenlegen auf offener See und durch Vorschriften, die den Begriff der Konterbande so ausdehnen, daß sie große Nachteile für den Handel und ebenso große Unsicherheit zur Folge habe. Man hat beklagt, daß die Londoner Deklaration nicht als unantastbar gelte, daß den Interessen der neutralen Schiffahrt Abbruch geschehe und daß das Jahrhunderte alte Prinzip der Freiheit des offenen Meeres in Gefahr komme. Man vertraute darauf, daß die Regierung fortfahren werde, zur Aufhebung dieser Maßregeln mitzuwirken um nachteilige Folgen für das Land, soweit als möglich, abzuwenden. Dabei entstand die Frage, ob es sich nicht empfehlen würde, daß die Regierung mit anderen neutralen Mächten wie Amerika, Schweden, Norwegen und Dänemark verhandle. — Einige Abgeordnete erbaten Informationen, wie der Versuch der deutschen Regierung behandelt worden sei, die belgische Bevölkerung aus Holland mit Lebensmitteln zu versorgen.

## Die neue Felduniform der Franzosen.

London, 26. Nov. Die „Times" melden aus Calais vom 22. Nov.: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit einer neuen Felduniform ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechselungen ausgeschlossen seien. Kappe, Rock und Hose besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt. Einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

## Der „Temps" gegen die Rückkehr der Regierung.

Paris, 26. Nov. Anläßlich der für Mitte Dezember bevorstehenden Einberufung des Parlamentes erörtert der „Temps" die Anfrage, ob die Einberufung ein Zeichen für die Rückkehr der Regierung nach Paris bilden darf, und erklärt, der Feind hält noch 10 Departements ganz oder teilweise besetzt. Nach der Rückkehr der Regierung nach Paris dürfe die Hauptstadt nicht wieder ein Ziel für eine noch allzu nahe feindliche Armee sein. Der Tag werde kommen, wo der Feind genügend zurückgedrängt und damit Paris wieder Hauptstadt werden könne. Inzwischen können die Kammern in Paris tagen. Die Minister, deren Anwesenheit während der Tagung notwendig sei, könnten den Sitzungen beiwohnen und darauf unverzüglich nach Bordeaux zurückkehren. Die in Paris zu erledigenden Aufgaben würden nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Man werde das Parlament um die Genehmigung ersuchen, die Steuern erheben und die Ausgaben des nächsten Jahres machen zu dürfen. Falls die Regierung Erklärungen abgeben müsse, werde dies nicht in öffentlicher Sitzung geschehen können und sie würden wegen ihres vertraulichen Charakters vor dem Budgetausschuß abgegeben werden müssen. Die Kammern würden voraussichtlich nur abzustimmen haben. Wir können nicht annehmen, sagt das Blatt, daß sie über die vorliegenden Gesetzentwürfe oder Interpellationen in eine öffentliche Debatte eintreten wollen. Paris wird geduldig die Stunde erwarten, in der die Regierung in völliger Uebereinstimmung mit dem Generalissimus und den verantwortlichen Generalen die Rückkehr für möglich halten wird.

## Kleine Nachrichten.

Konstantinopel, 27. Nov. Der Oberkommandierende des türkischen Heeres, Enver Pascha, und der Marineminister Dschemal Pascha sind zu den gegen Aegypten operierenden Truppen abgereist.

Wien, 27. Nov. Bei Turn Severin trafen drei russische Donaudampfer mit Artillerie und Munition ein. Die Serben hielten sie für österreichische Dampfer und eröffneten ein scharfes Feuer, das die Russen erwiderten. Auf beiden Seiten sind namhafte Verluste zu verzeichnen.

Berlin, 27. Nov. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow sind gestern aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. Man darf also annehmen, daß der Reichskanzler der zweiten Kriegstagung des Reichstages beiwohnen wird.

## Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Proklamation des Scheichs-ül-Islam ist ein längeres Schriftstück, in dem es heißt: „Rußland, das sich bemüht, die Unabhängigkeit zu vernichten, die ein Geschenk der Vorsehung für die Nationen und Völker ist, und das, indem es die ganze Menschheit zu unterjochen sucht, seit Jahrhunderten der grausame Feind der menschlichen Wohlfahrt ist, war bis jetzt die Ursache des Unglücks im nahen und fernen Osten. Es vereinigte sich im gegenwärtigen europäischen Kriege mit England und Frankreich, die Millionen von Muselmanen unter ihrem Joch halten und die, um ihre ehrgeizigen Ziele zu erreichen, es darauf abgesehen haben, soviel wie möglich das Kalifat, den Stützpunkt des Islam und das einzige Zentrum der Beständigkeit des Islamismus, zu erschüttern und zu schwächen. Diese Gruppe von Usurpatoren, die sich Tripel-Entente nennt, hat während des letzten Jahrhunderts alle islamitischen Völker Indiens, Zentralasiens und des größeren Teiles von Afrika ihrer Unabhängigkeit und Freiheit beraubt. Diese Länder waren seit einem Jahrhundert die Ursache des Verlustes sehr wertvoller Teile der Türken und haben, indem sie unsere Nachbarn aufwiegelten, den Balkankrieg hervorgerufen. Sie verschuldeten so den Verlust von Hunderttausenden unschuldiger Muselmanen, die Vergewaltigung von Frauen und die Schändung islamitischer Tempel. Sie haben den gegenwärtigen Krieg hervorgerufen, dessen glühendste Funken sie gegen das Herz der mohamedanischen Nation schleudern, indem sie sich bemühen, mit ihren verruchten Plänen das erhabene göttliche Licht zu verlöschen."

Die Proklamation legt sodann dar, daß diejenigen, die eine Feindschaft gegen die Religion des Islam bekunden, früher oder später den Zorn Gottes erfahren werden und daß der Kalif, der Diener der heiligen Stätten Mekka und Medina, um mit Hilfe des Allmächtigen diese heiligen Stätten des Islam sowie die heiligen Orte Jerusalem, Nedschef und Kerbela, das Zentrum des Kalifats, kurz alle Orte, wo die Propheten und die heiligen Märtyrer begraben liegen, vor jedem Angriff zu schützen, es für seine Pflicht erachtet hat, gemäß den Geboten des genannten Fetwas die Muselmanen zum Heiligen Kriege aufzufordern. Das Kalifat rief alle ottomanischen Untertanen von 20 bis 40 Jahren zu den Waffen. Heer und Flotte, die auf diese Art vorbereitet wurden, sowie die islamitischen Glaubenslehrer, alle Studierenden der Theologie, kurz alle Kinder des Vaterlandes werden nach und nach auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen konzentriert, auf denen der Heilige Krieg geführt wird. Alle Gläubigen des Islam erhalten den Befehl, an dem großen Heiligen Kriege teilzunehmen, sei es, indem sie selbst dienen, sei es durch finanzielle Beihilfe. Daher müssen Muselmanen, die unter der tyrannischen Herrschaft der genannten Regierungen, in der Krim, Kasan, Turkestan, Buchara, Chiwa, Indien, China, Afghanistan, Persien, Afrika und den anderen Kontinenten sich befindet, nach Maßgabe ihrer Kräfte mit den Osmanen am Heiligen Kriege teilnehmen.

Der Aufruf hebt hervor, daß, um insbesondere der Tragödie ein Ende zu setzen, wie sie die Entsendung muselmanischer Untertanen der feindlichen Mächte auf die blutigen Kriegsschauplätze darstelle, auf denen sie gegen den Kalifen und dessen Verbündeten Krieg führen sollen, die Muselmanen alle Opfer auf sich nehmen und Geduld haben müssen. Der Aufruf schließt mit einem glühenden Appell an alle Muselmanen, ihre Pflicht zu tun, wobei an die heiligen Worte erinnert wird, die den Ueberlebenden ein glückliches Leben und denjenigen, die als Märtyrer auf dem Felde der Ehre fallen, die Wonnen des Paradieses versprechen. Der Aufruf drückt die Ueberzeugung aus, daß mit Gottes Hilfe die Feinde der Religion besiegt werden.

## Lokal-Nachrichten.

27. November.

— Die Frankfurter Stadtverordnetenwahlen. Bei außerordentlich mäßiger Beteiligung fanden gestern die Stadtverordnetenwahlen in 17 Bezirken statt. Durchschnittlich übten etwa 20 Prozent der Wähler ihr Wahlrecht aus, gegen 80—90 Prozent in früheren Jahren. Da von allen Parteien ein gegenseitiger Burgfrieden vereinbart war und auch gestern prompt gehalten wurde, hatte man von den üblichen Aufrufen, Umzügen und sonstigen Werbemitteln Abstand genommen. In der Stadt selbst merkte man von dem Wahltage nicht das geringste. Zwei Stunden nach Beendigung des Wahlaktes lag das Gesamtergebnis bereits vor. Gewählt wurden 11 Fortschrittler, 11 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale und 1 Zentrumsmann. Unter den Gewählten befindet sich auch Reichstagsabgeordneter Dr. Quarck, der vor zwei Jahren sein Mandat an die Bürgerlichen verlor. Durch die gestrigen Wahlen bleibt der bisherige Besitzstand der einzelnen Fraktionen gewahrt.

— Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle betr. Die sich hier aufhaltenden jungen Leute, die im kommenden Jahre militärpflichtig werden und nicht innerhalb des Stadtkreises Frankfurt a. M. (einschließlich der eingemeindeten Vororte) 1895 geboren sind, haben sich, sofern sie mit Geburtsscheinen noch nicht versehen sind, diese ungesäumt zu beschaffen. Geburtsscheine werden von den Standesämtern des Geburtsortes kostenfrei ausgestellt. Heimat-, Tauf- oder Impfschein genügen nicht. Die zur Wiederanmeldung verpflichteten Militärpflichtigen (Jahrgänge 1893 und 1894), welche ihre Musterungs-Ausweise (Losungsscheine) nicht haben, müssen sich diese durch Vermittelung der Ersatz-Kommission des ersten Gestellungsortes alsbald beschaffen. Die Anmeldungszeit zur Rekrutierungs-Stammrolle wird noch bekanntgegeben.

— Heimreise der Russen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Unverdächtigen russischen Untertanen einschließlich der Geistlichen und approbierten Aerzten wird die Heimreise, jedoch nur über Stralsund und Saßnitz (Schweden) wieder gestattet. Ausgeschlossen von der Heimreise sind Männer im Alter von 17 bis 45 Jahren auch wenn sie nur für eine beschränkte militärische Verwendung geeignet sind. Ausgeschlossen sind ferner solche Personen, die aus politischen Gründen zurückgehalten werden. Gesuche sind vom 1. Dezember an bei den zuständigen Landrats- und Kreisämtern bezw. Polizeipräsidenten einzureichen und von diesen Behörden dem Stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps zur Entscheidung vorzulegen.

— Billige Frachten. Die Ausnahmetarife für Kartoffeln in jeder Form sind nunmehr auch auf Kartoffelmehl, das zur Brotbereitung bestimmt ist, ausgedehnt worden. Ebenfalls wurden billigere Frachtsätze auf den Staatseisenbahnen eingeführt für Mais in Ladungen von 10 Tonnen an, für flüssige Brauereiabfälle für Margarine und Butterschmalz. Die Waren werden bei eilgutmäßiger Beförderung als Frachtgutstücke behandelt.

— Ausschuß für Volksvorlesungen. Am Sonntag Abend spricht in der Alten Börse Prof. J. Epstein unter Vorführung von Lichtbildern über das Unterseeboot. Frau Schwarz-Mayerhofer wird den Abend durch Klaviervortrag einer Chopin'schen Komposition einleiten. Frau Clara Zeller wird Lieder von Hugo Wolf, Brahms, Weingartner und Grieg singen, Herr Ludwig Weber „U 13", die Schilderung einer Unterseefahrt-Episode rezitieren. Der Volkskunstabend in der Stadthalle fällt wegen des Volkskonzertes im Saalbau aus.

— Eine harte Strafe. Der wegen Krankheit zur Disposition gestellte frühere Einjährige W. Hammerschlag hatte sich seinerzeit ohne sich um die militärischen Kontrollvorschriften zu kümmern, nach Afrika begeben. Er trat in die Dienste der belgischen Kongogesellschaft und kehrte im Juli ds. Js. nach Antwerpen zurück. Den Plan nach England zu gehen, mußte er wegen des Kriegs aufgeben. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als nach Deutschland zu fahren, wo er sich der Militärbehörde notgedrungenerweise stellen mußte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Fahnenflucht zu sechs Monaten Gefängnis und zur Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

— Der geschmierte Kammerunteroffizier. Die militärische Laufbahn verdarb sich der 31jährige Schlosser Alfred Müller recht gründlich. Er war Unteroffizier gewesen und wurde nach der Mobilmachung Kammerunteroffizier auf dem hiesigen Kraftwagendepot. Hierbei scheint es ihm sehr wohl ergangen zu sein, denn er trug von seinem Verdienst in der Zeit vom 15. September bis 22. Oktober nicht weniger wie 200 Mark auf die Sparkasse. Man kam aber dahinter, wie das Geld in seine Hände geriet, denn ehrlich verdient war es nicht. Hiesige große Firmen hatten dem Herrn Kammerunteroffizier ab und zu ein Trinkgeld gegeben, um Lieferungsaufträge für das Militär zu erhalten. Das Schmiersystem bot der Militärbehörde Veranlassung, der Sache auf den Grund zu gehen. Es war aber nicht möglich, festzustellen, daß Müller für die „freiwilligen Geschenke" pflichtwidrige Handlungen beging. Dagegen hat Müller auf der Kammer Gegenstände im Werte von 150 Mark gestohlen. Die sich als Unterschlagung qualifizierende Tat kostet dem Unteroffizier zwei Monate Gefängnis und obendrein die Tressen.

## Deutsche Schwestern!

Der in frivolster Weise unserer Nation aufgezwungene Kampf hat eine neue Zeit über uns gebracht. Unsere Männer vollbringen Taten, die das Staunen einer Welt herausfordern.

Können wir uns in unserem Tun ihnen würdig an die Seite stellen? Haben wir nicht Ursache, uns zu bemühen, daß wir in der Gesamtheit unserer Helden auf dem Felde und den Wogen der Ehre gleichwertiger werden? Ja! Wir müssen und wollen uns gemeinsam aufmachen, die deutsche Frau zu einer bedeutungsvolleren Hilfskraft im Kriege zu gestalten.

Können wir auf eure Bereitwilligkeit zu ernster Mitarbeit bei der Organisierung und Ertüchtigung der deutschen Frau rechnen? Wollt ihr uns bekunden, daß wir alle uns bereiten sollten, um später auf den uns zukommenden verschiedenen Gebieten des Kriegszustandes, es unseren über alles braven Männern gleichzutun? Daß wir bestimmte von uns bisher unberührt gebliebene Aufgaben als einen freiwilligen Dienst fürs Vaterland mit Ernst und Eifer, aber auch mit dem unverrückbaren Gefühl einer übernommenen Pflicht in die Hand nehmen sollten?

Denkt ihr, Schwestern, so wie wir, alsdann **bekundet dies heute durch eine Tat**, indem ihr uns eine Spende **als sichtbaren Weihnachtsgruß** für unsere unvergleichlichen Kämpfer zu Lande und zu Wasser zugehen laßt! Ueber die Art der Gabe, ob Geld zur Beschaffung des Notwendigen oder Naturalien, habt ihr selbst zu entscheiden.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. 9, Potsdamerplatz, Bellevuestraße 21-22, Postscheckkonto Berlin 20 879, hat sich bereit erklärt, unsere Gaben unter dem Vermerk „Weihnachtsgruß deutscher Frauen an unsere Helden" und auch schriftliche Zustimmungsäußerungen entgegenzunehmen.

Berlin, den 18. November 1914.

**Frau von Fischern** **Frau Major Framm**
**Frau von der Groeben** **Frau von Kapherngst**
**Frau Geheime-Kriegsrat Littmann**
**Frau Dr. Carl Peters**
**Frau Stabsarzt Rommeler**

## Der deutsche Schwur.

Traumumwebtes, holdverklärtes,
Liebevolles Heimatsbild,
Leicht umschwebe diese Stätte!
Blicke nieder, ernst und mild!

Deine Krieger sind versammelt,
Stolz und kühn in blanker Wehr.
Heimat laß' die Fahnen wallen,
Hoch zu deiner schönsten Ehr'!

Heimat laß die Glocken läuten —
Die Kanonen donnern schon —
Schicke dein Gebet zum Himmel!
Bete für den deutschen Sohn!

Denn wir schwören, treu ergeben
Unserem alten Schlachtengott
Einen Eid für Tod und Leben,
Hör' uns, o Herr Zebaoth!

„Von der See bis zu den Alpen
Von der Memel bis zum Rhein
Soll die deutsche Klinge blitzen,
Vaterland, für dich allein.

Unsre Heimat, unsre Eichen
Sollen stehen immerdar,
Keine Hand soll uns entweihen
Ihren heil'gen Hochaltar.

Wenn die Kugeln mächtig pfeifen
Und die spitze Lanze saust,
Bruder, dann im Pulverdampfe,
Unser deutscher Hymnus braust:

Bis zum letzten Atemzuge
Weihen wir dir Herz und Hand,
Deine Schmach vollauf zu sühnen,
Heißgeliebtes Vaterland!"

A. Salm Kriegsfreiwilliger z. Zt. im Felde.

## Kriegsliteratur.

Die Tageszeitungen überbieten sich jetzt in der möglichst frühzeitigen Berichterstattung aus dem Bereich der Kämpfe. Sonderausgaben, einseitig und zweiseitig bedruckt, werden dem Publikum lärmend angeboten. Das Leben auf der Straße zeigt auch hierin den Unterschied zwischen Krieg und Frieden. Knapp sind die amtlichen Berichte des Hauptquartiers, scharf zensiert die unerläßlichen Kommentare und Beiträge der Spezialkorrespondenten, der Kriegsberichterstatter und vorsichtig gesiebt muß sogar der Inhalt von Feldpostbriefen werden, wenn er gedruckt den Lesern zu Gesicht geführt werden darf.

Abgerundete Schilderungen aus der Kette der Ereignisse können in der Form von Tagesberichten nicht gegeben werden.

Aber jetzt schon werden mancherlei Werke auf den Markt gebracht, welche einzelne Vorgänge abgerundet zur Darstellung bringen. Sie geben gewissermaßen einzelne Bilder wieder, für sich abgeschlossen im Rahmen einer stilistisch einwandfreien, lebendigen Schilderung. Diese Literatur formt Gedenksteine, die bestimmt sind, die aus Stein und Erz geformten Aeußerungen der Dankbarkeit zu überdauern. Der Leser wird ein solches Buch sich erwerben, um für Kind und Kindeskind einen Schatz aus denkwürdiger Zeit zu hinterlassen.

Im Verlage von G. Freytag, Leipzig, gibt Oberstleutnant a. D. Hermann Frobenius eine Bücherfolge unter dem Titel: „Durch Not und Tod" heraus. Der Inhalt stellt keine Kriegschronik dar, er entspricht oben aufgeführten Grundsätzen voll und ganz. In scharfen Linien werden da Ereignisse und Stimmungsbilder geschildert ohne Wortschwall und Prophezeiungen. Ausgezeichnete Beobachtungsgabe vereint sich hier mit meisterhafter Beherrschung der deutschen Sprache. Dabei ist jede ermüdende Länge vermieden. Die Druckausführung ist gut leserlich, nicht zu kleiner Typensatz und einfach ausgestattet. Der erste Band des Werkes enthält siebzehn einzelne Kapitel: Paris im Frühjahr 1914, die Bluttat in Serajewo, die Kriegserwartung, die Mobilmachung, Zustände in Rußland, vor Belgrad, Schabatz, Ostpreußen, Lüttich, Löwen, Namur, Maubeuge, die Franzosen in Mühlhausen, die Kriegsführung unserer Feinde, die Russen kommen, die Russen in Tilsit, Dinand. Es ist also ein reichlicher Stoff verarbeitet. Dabei bildet jedes Kapital eine abgeschlossene Schilderung. Das gediegene Werk wird sich bald zahlreiche Freunde erwerben. Der Preis jedes Bandes stellt sich auf 1 Mk.


**Liebesgaben**
für unsere Soldaten im Felde.
Praktische, sachgemässe Zusammenstellungen in grösster Auswahl . . . . . von **85 ₰** an
Neu aufgenommen: 5933
**Zigarren, Zigaretten, Tabak**
Spezial-Verkaufs-Abteilung im Parterre am Eingang.
**S. Wronker & Co., Leipzigerstr. 33.**

**Schumann-Theater**
**Unwiderruflich letzte Woche!**
**Abends 8 Uhr:** 5608
**„Kam'rad Männe"**
Vaterländische Volkspoffe mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.
**Volks-Vorstellung:** Rangplätze 35 Pf., Balkon 55 Pf., Parkett und Tribüne Mk. 1.10.



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.



# Weihnachtspaketwoche
## der Kriegsfürsorge.

Der Kriegsfürsorge in Frankfurt a. M. ist die große, schwere, aber wahrlich lohnende Aufgabe zuteil geworden, das gesamte XVIII. Armee-Korps, das Reserve-Armee-Korps nebst allen in unserem Bezirk aufgestellten Formationen zu Weihnachten zu beschenken.

**Ueber 100000 Soldaten**

gilt es zu versehen, und nicht nur Nützliches will die Kriegsfürsorge hinaus senden, sondern

**Frankfurts Söhne sollen sehen**

daß in der Heimat aufs liebevollste ihrer gedacht und für sie gesorgt wird.

Um jedem Einzelnen ein richtiges persönliches Geschenk zukommen lassen zu können und doch eine Einheitlichkeit der Bescherung zu bewerkstelligen, hat die Kriegsfürsorge ein

**Normalpaket**

von Frankfurter Firmen zusammenstellen lassen. In der

**Weihnachtspaketwoche der Kriegsfürsorge**

die Freitag, den 26. November, beginnt, sind diese reizenden Geschenkgaben, die zum

**Einheitspreis von Mk. 1.—**

Taschenmesser, Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Pfeifen usw. in besonders guter und hübscher Ausführung enthalten, in der Zentrale der Kriegsfürsorge,

**Theaterplatz 14, Büro 5**

erhältlich. Dort ist auch gleichzeitig die Sammelstelle, der man die gekauften Paketchen zur direkten Weiterbeförderung ins Feld übergibt.

Jedem Paketchen liegt zudem eine Rote Kreuz-Postkarte zu 10 Pfg. bei, die die Adresse des freundlichen Spenders ins Feld tragen und den Dank unserer Tapferen zurückbringen soll.

Von diesen Weihnachts-Normalpaketchen gebrauchen wir

**viele Zehntausende**

um unseren Plan

**Jedem Mann ein persönliches Geschenk aus der Heimat**

verwirklichen zu können Darum

**Bürger Frankfurts kommt und kauft!**

Helft alle mit, Weihnachten für jeden Einzelnen unserer Soldaten zu verschönern. 5594






Von grossen Treibjagden empfehle:
**Frisch geschossene grosse Hasen** M. 4.— (nur abgestreift)
**Hasenbraten** . . . . . Stück M. 3.20 Ditogespickt 30 Pfg. mehr.
**Rehe im Ausschnitt**
**Rücken u. Keule** im Ausschnitt Pfd. Mk. 1.20 **Bug** Pfd. 80 ₰ **Ragout** Pfd. 50 ₰
**L. Brenner,** (Inh. C. Nickel)
**Leipzigerstr. 12. Telefon Taunus 1865.** 5935

**Vorzüglichen Appetit**
normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete
**„Vitakao"**
(Lecithin-Eiweiss-Nährsalz-Nahrung)
Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere **Verwundeten**, als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen. Pfunddose Mk. 2.—. Proben umsonst.
Alleinverkauf und Versand:
**Bock-Apotheke**
**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.**
5509



**Jean Nicolaus** 4614
Leipzigerstrasse 18, Ecke Clemensstrasse
Irische und Amerikaner Dauerbrandöfen
Porzellan- und Kamin-Oefen
Röder'sche Kochherde
Waschkesselöfen
Ersatzteile zu Herder und Oefen.


**Gottesdienstliche Anzeigen.**
Christuskirche Frankfurt am Main.
Sonntag, den 29. November.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vorm. | 9½ | Uhr: | Kindergottesdienst. |
| " | 10½ | " | Hauptgottesd., Pfr. Bömel. |
| Nachm | 5½ | " | Abendgottesd., Miss. Nebeling. |
| " | 8½ | " | Kriegsgebetstunde. |
| Mittw. | 8½ | " | " |

Falkenhof, Bockenheim Falkstraße 29.
Sonnt. nachm. 4 Uhr: Zusammenkunft jung. Mädch.
Dienst. 8½ " Temperenz-Versammlung.
Donn. 3½ " Bibelstunde f. Frauen.
Donn. 8½ " Bibelst. f. Männer u. Jüngl.
Freit. 8½ " Gesangstunde.
Samst. 8½ " Posaunenstunde.


**Eine schöne Mansardenwohnung** zu vermieten. Schönhofstraße 20. 5941

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Zu vermieten:**

**Adalbertstraße 8, 4. Stock**
2 Zimmerwohnung Mk. 30.25
**Dito 47,** Laden nebst 1 Zimmerwohnung Mk. 500.—
**Bredowstraße 9, Hinterh., 1. Stock**
2 Zimmerwohnung Mk. 34.—
**Dito 11** Werkstatt.
Näh. **Wohnungsgesellschaft m. b. H.** Weißfrauenstraße (Eingang Papageigasse 12) Telefon 4686, Amt Hansa. 5930

**Ein kleines Häuschen**
mit etwas Garten zu vermieten. Fritzlarerstraße 24, Näheres Nr. 26. 5929

Aelterer Herr sucht einfach möbliertes Zimmer in ruhigem Hause in Bockenheim. Off. u. J. 47 a. d. Exp. d. Bl. 5917

Einige ordentliche **Mädchen oder junge Frauen** für leichte Fabrikarbeit
**sofort gesucht.**
Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. 5932

**Schlosser gesucht.** Schloßstraße 45. 5938

**Putzfrau gesucht** für morgens 1-2 Stund. Offerten unt. A. V. a. d. Exp. d. Bl. 5936

**Mädch sucht Stelle als Verkäuferin** Kurfürstenstraße 50, 2. St., rechts. 5931

**Student sucht Mittags- u. Abendtisch,** gut bürgerl., privat. Nähe Miquelstr. Off. m. Preisang. u. K. T. a. d. Exp. d. Bl. 5937

# Wohnungen.

## 5 Zimmer u. mehr.

**Adalbertstraße 4.** Große 5 Zimmerwohnung mit Bad. Näh. im 1. St. 5487

5677

# Neubau.

**5 Zimmerwohnung mit allem Komfort der Neuzeit sofort zu vermieten. Leipzigerstr. 45 b. Näh. Leipzigerstr. 17, Bäckerei Kirschner.**

**Adalbertstraße 10,**
5 Zimmerwohnung im 2. St. zu verm. 5737

## 4 Zimmer.

**Sophienstraße 97, 3. Stock**
4 Zimmerwohnung, Balkon, Mansarde 2c. per sofort zu vermieten. 3945

4 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock per sofort zu vermieten. Falkstraße 39. Näheres bei Jakob Schütz, Dreieichstraße 10, 1. Stock. 4672

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Balkon und Veranda per sofort oder später zu vermieten. Näheres Sophienstraße 29, parterre. 4787

Kleine 4 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Große Seestraße 40. 5188

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör an ruhige Leute per bald preiswert zu vermieten. Näheres Landgrafenstraße 41, 1. Stock. 5256

**4 Zimmer und Zubehör vom 1. November im 2. Stock zu vermieten. Wildungerstraße 21.** 5258

4 Zimmerwohnung im 1. Stock zum 1. Januar für 700 Mark zu vermieten. Rauheimerstraße 8, parterre. 5373

**4 Zimmerwohnung**
unter günstigen Bedingungen sofort zu vermieten. Näheres Adalbertstraße 60, pt. 5416

**4 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 55, 2. Stock. 5490

**Steinmetzstraße 24, part.**
4 Zimmerwohnung nebst Zubehör sofort zu vermieten. 5511

**Leipzigerstraße 58.**
Schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad und Balkon per sofort zu vermieten. 5544

Schöne 4 Zimmerwohnung billig zu vermieten an ruhige Leute. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 5637

**Helle sonnige** 4 Zimmerwohnung Nähe der Warte sofort zu vermieten. Clemensstr. 21, 1. St. 5770

**4 Zimmerwohnung mit od. ohne Lagerraum billig zu vermieten.** Moltke-Allee 94. 5889

**Homburgerstraße 8, 1. Stock**
schöne 4 Zimmerwohnung, neu hergerichtet, Bad, Balkon, 2 Mansarden, 2 Keller. Näheres Nr. 10, parterre. 5924

## 3 Zimmer.

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Leipzigerstraße 43, 2. Stock. 4522

Schöne 3 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Fritzlarerstraße 2a, part. 4608

**3 Zimmerwohnung** zu vermieten. Adalbertstraße 67, Bürkle. 4646

3 Zimmerwohnung mit Küche und Keller billig zu verm. Leipzigerstraße 11. 4674

**Schöne 3 Zimmerwohnung**
mit Bad per sofort zu vermieten. Leipzigerstraße 31, Bäckerladen. 4790

3 Zimmer mit Küche, 28 M., zu vermieten. Ginnheimerlandstraße 9, Hinterhaus. Zu erfragen Vorderhaus 2. St. lks. 4849

**Friesengasse 8, 1. St.** Geräumige 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. im Hause bei Frau Paproth. 4850

**Wildungerstraße 11, parterre** ist eine schöne 3 Zimmerwohnung (keine Doppelwohnung) mit allem Zubehör und Bleichplatz per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter Burkhardt, Wildungerstraße 13, parterre. 4895

Prachtvolle **3 Zimmerwohnung** mit Dampfheizung, Warmwasserversorgung 2c. preiswert per sofort oder später zu vermieten, im Neubau Leipzigerstraße 45 e, Ecke Kurfürstenstraße. Näh. bei Nawratzki & Co. 4907

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon zu verm. Näh. Falkstr. 89. 4908

3 Zimmerwohnung mit Straßenaussicht an ruhige Leute zu vermieten. Näheres Schloßstraße 53, 2. Stock. 4994

**Homburgerstraße 15, 3. St.** In bess. Hause 3 Zimmerw. mit Bad, Veranda nebst Zub. Nicht Doppelw. Näh. das. 5053

**Mühlgasse 5 u. 7, I.** 3 Zimmer nebst Zubehör. Näheres Parterre. 5102

**3 Zimmerwohnung**, 1. Stock, in gesunder, freier Lage, Haltestelle Linie 4, sofort zu vermieten. Ginnheimerlandstr. 64. 5115

**Hübsche 3 Zimmerwohnung**
per sofort billig zu vermieten. Bredowstraße 17, parterre. 5192

**3 u. 2 Zimmerwohnung** mit Bad zu verm. Näh. Leipzigerstraße 88. 5194

Schön: 3 Zimmerwohnung zu vermieten, 1. Stock. Basaltstraße 8. 5201

3 Zimmerwohnung, neuherg., an ruhige Leute sof. billig zu verm. Häusergasse 4. 5259

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Ginnheimerstraße 33. 5311

Schöne **3 Zimmerwohnung** m. Bad und Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 75, 2. St. 5327

3 Zimmerwohnung billig zu vermieten. Moltkeallee 62. 5328

**Werderstraße 38.**
Schöne große 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör im 1. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen daselbst im 2. St. l. oder Leipzigerstraße 64, part. 5361

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör im 1. St. zu verm. Falkstr. 97. 5362

Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. November zu vermieten. Preis 28.— Mk. Solmsstraße 100, parterre. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstraße 86, 1. Stock. 5448

**3 Zimmerwohnung** mit Bad und allem Zubehör zu vermieten. Homburgerstraße 20. Näheres 1. Stock rechts. 5462

Eine 3 Zimmerwohnung im Hinterhaus part zu vermieten. Wildungerstr. 21. 5513

**Bredowstraße 10, 1. Stock.**
3 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und sonst Zubehör an möglichst erwachsene Familie vom 15. Dezember ab eventl. später preiswert zu vermieten. Näh. part. 5545

Kleine 3 Zimmerwohnung (M. 30.—) zu vermieten. Kleine Seestraße 6. 5581

Zwei 3 Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Preis Mk. 32.— und 38.—, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Am Weingarten 14, Schlosserei. 5584

**Basaltstraße 42, 3. Stock.**
Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst 1. Stock links. 5604

**Große** 3 Zimmerwoh. m. Bad u. Zubeh. z. verm. Näh. Wurmbachstr. 8, 1. St. r. 5628

Schöne 3 Zimmerwohnung 1. Stock mit Bad und Zubehör in ruhigem Hause sofort zu vermieten. Keine Doppelwohng. Kaufungerstr. 8. Zu erfr. Kleine Seestr. 8. 5638

Schöne 3 Zimmerwohnung im 1. Stock mit Bad, Erker, Veranda, Mansarde, per sofort zu vermieten. Näheres Markgrafenstraße 15 a, parterre rechts. 5641

**3 Zimmerwohnung** im 1. Stock für Mk. 32.— per 1. Dezember zu vermieten. Solmsstr. 100, part. Näheres daselbst und Rödelheimerlandstr. 86, 1 St. 5679

3 Zimmerwohnung nebst Zubehör zu vermieten. Falkstr. 110, bei Raab, II. 5681

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Göbenstr. 6, 3. St. rechts. 5684

Schöne 3 Zimmerwohnung m. Küche und Zubehör sof. zu verm. Göbenstr. 22. 5685

Schöne 3 Zimmerwohnung m. allem Zub. zu verm. Falkstr. 91. Näh. 2. St. 5698

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort zu vermieten. Homburgerstraße 28. 5751

**Schöne** 3 Zimmerwohnung zum 1. Jan. billig z. verm. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5752

**Schöne** 3 Zimmerwohnung pro Monat M. 35.— sofort zu verm. Werderstr. 6, p. Zu erfr. Leipzigerstr. 4, im Laden. 5771

**Freundl.** 3 Zimmerwoh. part. ab 1. Dez. z. verm. Näh. Schünhoff, Appelsgasse 14. 5786

Schöne 3 Zimmerwohnung, M. 30.—, zu vermieten. Falkstraße 32. 5818

**Große moderne 3 Zimmerwoh.**
im Neubau per 1. Januar oder früher zu vermieten. Näheres Rohmerstraße 6 oder 4, part. Telefon Hansa 4693. 5853

**3 Zimmerwohnung** mit Zubehör am Kurfürstenplatz zu vermieten. Zu erfr. Schloßstraße 51. 5819

**Stierstadt.** 3 Zimmerw. M. 26—, 2 Zimmerw. M. 16.— m. elekt. Licht u. Wasserltg. Wiesenstr. 4. 15 Min. v. St. Weißkirchen. 5000

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad zu Mk. 48.—. Falkstr. 98, 3. St. 5891

3 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten Mühlgasse 5 a. 5898

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Am Weingarten 15. part. r. 5899

**Schöne 3 Zimmerwohnung**
mit Bad sofort oder später zu vermieten. Schloßstraße 74. 5925

Schöne 3 Zimmerwoh. per sofort od. später m. Nachlaß z. verm. Kiesstr. 29, 1. St. 5939

**Schöne** 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör. Schönhofstraße 20. 5940

## 2 Zimmer 2c.

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Kirchplatz 8. Näheres Kirchplatz 7 oder Basaltstraße 38, Bäckerei Wenzel. 4710

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstraße 88. 4862

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfr. Adalbertstr. 56, bei Schultes. 4899

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Sophienstraße 31, II. 4948

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Keller, Kammer zu vermieten. Ederstr. 13. 4967

Schöne 2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. Leipzigerstr. 24. 5019

**Göbenstraße 21, 1. Stock.**
Schöne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Veranda und Zubehör sofort billigst zu vermieten. Näheres Cronbergerstraße 10 oder Telephon Amt Taunus, Nr. 4081. 5196

**Jordanstraße.**
2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verm. Zu erfragen Königstraße 53, part. 5329

**Homburgerstraße 15,** in bess. Hause 2 Zimmerwohnung. Näh. 3. Stock. 5370

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Falkstraße 110. Näheres bei Raab. 5404

2 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5408

**2 Zimmerwohnung** zu vermieten. Schloßstraße 6. 5464

**2 Zimmerwohnung** 28 Mk. an erwachsene Familie zu vermieten. Schönhofstraße 14, 2. Stock, Becker. 5516

**Markgrafenstraße 2.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 2. Stock per 1. Dezember eventl. früher an ruhige Leute zu vermieten Näheres part. 5547

**Diemelstraße 8.**
Schöne 2 Zimmerwohnung im 1. Stock per Ende November eventl. früher zu verm. Näheres Schleusenstraße 16, part. 5549

2 und 3 Zimmerwohnungen, mit oder ohne Werkstätten zu vermieten. Ginnheimer Landstraße 19. 5619

2 Zimmerwohnung an ruhige Leute 30 M. pr. Mon. sofort. Hersfelderstr. 4. 5620

Schöne 2 Zimmerwohnung an ruhige Leute preiswert per 1. Dezember zu vermieten. Mühlgasse 18. 5626

Schöne 2 Zimmerwohnung mit Uebernahme von etwas Hausarbeit sofort zu vermieten. Näh. Landgrafenstr. 3 part. 5629

**Appelsgasse.**
Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Ederstraße 6, 1. Stock. 5630

Große moderne 2 Zimmerwohnung mit Bad, Heizung und Zubehör alsbald zu vermieten. Große Seestraße 48. 5645

2 mal 2 Zimmerwohnungen, eine im Vorderhaus und eine im Hinterhaus zu vermieten m. Grabland. Häusergasse 4. 5646

2 schöne Mansardenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. Göbenstr. 22. 5686

Kleine 2 Zimmerwohnung, Mk. 26.—, zu verm. Näh. Göbenstr. 4. Holland. 5689

**Leipzigerstraße 56, 2. Stock.**
2 Zimmer mit Bad und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres 3. St. lks. 5690

**Mansardewohnung,** 2 Zimm., Küche und Keller für monatl. Mk. 18.— zu verm. Grempstraße 28. 5692

Kleine **Mansardenwohnung,** 2 oder 3 Zimm., Gr. Seestr. 57. Erfr. part. 5702

Kleine 2 Zimmerwohnung u. Zubehör im Seitenbau z. verm. Kurfürstenstr. 12. 5772

**Solmsstraße 52 a.**
Schöne, geräumige 2 Zimmerwohnung per 1. Dezember billig zu vermieten. 5787

Kleine 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Friesengasse 4, 1. Stock. 5820

2 Zimmerwohn. mit Bad u. all. Zub. im 1. St. z. verm. Näh Schönhofstr. 22, p. l. 5831

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näh. Schönhofstraße 21, 3. St. l. 5822

**2 Zimmerwohnung**
**Florastraße 30.** 5823

2 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zub. zu verm. Landgrafenstraße 15, part. 5824

2 Zimmer und Küche Mk. 25. — pro Monat zu vermieten. Leipzigerstraße 100. Näh. bei Stüber im 3. Stock. 5836

2 Zimmer mit Gas und Kochgelegenheit zu vermiet. Rödelheimerlandstr. 80. 5854

Schöne 2 Zimmerwoh. m. Küche u. Keller zu Mk. 30 — Falkstr. 98, Hth. 2. St. 5892

Schöne große 2 Zimmerwohnung sofort zu verm. Clemensstr. 9, 1. St. r. 5893

Schöne 2 Zimmerwoh. an kleine Familie zu vermieten. Grempstr. 18 a. 5900

2 Zimmerwohnung an kleine Familie zu vermieten Fritzlarerstr. 7. 5901

Schöne 2 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres Leipzigerstr. 82/84, 1. St. 5902

2 Zimmer mit Küche, Kammer und Keller per sofort billig zu vermieten. Rödelheimerstraße 25, Werkstätte. 5903

**Schöne Mansardenwohnung**
2 Zimmer, Küche und Keller zu vermieten. Große Seestr. 14 a. 5926

**Schöne** Mansardenwohnung, 2 Zimmer, Küche, Alkoven und sonstigem Zubehör per sofort oder später an ruhige Leute z. verm. Falkstr. 103, parterre bei Niedling. 5927

Kleine freundl. Wohnung an einzelne Damen oder älteres Ehepar zu verm. Kurfürstenplatz 42, III. Zu erfragen 1. St. 5006

Mansardenzimmer mit Küche, M. 3.25 pro Woche, zu verm. Fröbelstraße 2, I. 5174

**Kleine Wohnung zu vermieten.**
Ginnheimerstraße 22. 5200

1 geräumiges Zimmer, 2 Fenster, Hths., an einzelne Person zu vermieten. Näheres Schwälmerstraße 23, parterre. 5279

1 Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten. Näheres Rödelheimerlandstr. 34, Vorderhaus 1. Stock, bei F. Becker. 5319

**1 Zimmer und Küche** zu vermieten. Leipzigerstraße 88. 5371

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Werrastraße 11, 1. Stock rechts. 5372

**1 Zimmer mit Küche,** abgeschossenem Vorplatz, Bleichplatz, Trockenboden, per sofort zu vermieten. Bredowstraße 14. Zu erfragen bei Kirschner. 5409

**Steinmetzstraße 24.**
Heizbares Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. daselbst 3. Stock links. 5510

1 Zimmerwohnung mit Küche u. Zubehör z. verm. Falkstr. 89, im Laden. 5778

Kleine Mansardenwohnung zu vermieten. Mühlgasse 22. 5794

**Mansardenwohnung** an kl. Familie z. verm. Rauheimerstr. 26. 5788

1 Zimmer und Küche, monatl. M. 16.—, zu vermieten. Fleischergasse 9. 5825

**Mansardenwohnung** zu vermieten. Homburgerstraße 16. 5826

**Leeres Zimmer** mit Bad und Küche eventuell mit Mansarde zu vermieten. Näheres Rauheimerstr. 18, part. 5855

**Mansardenzimmer und Küche** zu vermieten. Falkstr. 100. 5856

**Schöne** 1 Zimmerwohnung m. Zubehör an 1—2 ruhige Leute zu vermiet. Zu erfr. Homburgerstr. 11, 1. St. r. 5863

**Kleine Mansardenwoh.** im Seitenbau sofort z. verm. Landgrafenstr. 11. 5904

**Homburgerstraße 7**
Mansardenwohnung, 1 Zimmer nebst Küche und Vorplatz zu vermieten. Zu erfragen daselbst part. od. Greifstr. 2, 2. St. l. 5905

**Grosse Parterre- u. Mansardenwoh.**
sehr billig zu vermieten. Näheres Lagerplatz 3, am Bockenheimer Bahnhof. 5928

☞ Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag.

Nr. 279. Samstag, den 28. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Nov. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorstöße im Argonnenwalde wurden abgewiesen. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entrissen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt. Bei Lowicz griffen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in der Gegend nordwestlich Noworadomsk wurden abgeschlagen. In Südpolen ist im übrigen alles unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Die Truppenbewegungen in Flandern.

Kristiania, 27. Nov. Ein Telegramm des „Temps" aus Holland meldet, daß die Deutschen in Flandern große Truppenbewegungen ausführten. Man erwartet, daß die Deutschen bald wieder energisch vorgehen werden, da der Winter eine Verlängerung der jetzigen Lage unmöglich mache. Der Frost hindere die Anlage neuer Laufgräben. Verschiedene Anzeichen sprächen dafür, daß sehr bald eine Veränderung eintreten werde. Aus Amsterdam wird mitgeteilt, daß jede Eisenbahnverbindung mit Antwerpen unterbrochen sei. Das „Handelsblad" teilt mit, daß in den letzten Tagen kein einziger Reisender die belgische Grenze überschreiten durfte. Es werde angenommen, daß die Deutschen den Kampf in den Laufgräben aufgeben werden, um nochmals in die Richtung Yser-Calais eine Menge Truppen gegen die Verbündeten zu werfen.

### Die Kämpfe im Osten.

Wien, 27. Nov. Mit der Freude über die glänzenden Erfolge der Truppen des Generals v. Mackensen geben die Blätter der Zuversicht Ausdruck, daß auch der endgültige Ausgang des entscheidenden Kampfes im Osten für die Armeen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns siegreich sein werde. Die „Neue Freie Presse" stellt fest, es lasse sich mit gewisser Sicherheit behaupten, daß die russische Armee in wichtigen Teilen die Kriegslust verloren und in der Moral gelitten haben müsse. Es sei nicht denkbar, daß Zehntausende dem Gegner in die Arme laufen würden, wenn sie nicht entmutigt seien. Dagegen seien für die verbündeten Truppen die Vorzeichen günstig. All die herrliche Begeisterung und der unerhörte Heldenmut könnten nicht vergeblich sein und müßten schließlich zum Siege führen.

### Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 28. Nov. Amtlich wird verlautbart, 27. November. An der polnischen Front verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. In Westgalizien und in den Karpathen hielten die Kämpfe an. Eine Entscheidung ist nirgends gefallen. Czernowitz ist von unseren Truppen wieder geräumt worden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

### Der serbische Feldzug.

Wien, 27. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 27. Nov. Die Kämpfe an der Kolubra nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten trotz des zähen Widerstandes des Gegners Raum gewonnen. Zirka 900 Gefangene wurden gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung, in den Niederungen grundloser Boden, auf den Höhen jede Fernsicht verwehrende Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung bei den Truppen nach einer Meldung aus der Front vorzüglich.

### Serbische Greueltaten in Mazedonien.

Sofia, 27. Nov. Meldung der Agence Bulgare. Die Nachrichten aus Mazedonien lauten andauernd schlecht. Die Bevölkerung seufzt unter dem Druck der serbischen Beamten, die ihr alles nehmen und die furchtbarsten Greueltaten gegen sie verüben. So drang kürzlich eine Abteilung Irregulärer in das Dorf Sekulitza im Distrikt Kratovo und durchsuchte unter dem Vorwande, nach Komitatschis zu fahnden, sämtliche Häuser. Dort begingen sie die üblichen Gewalttaten. Frauen wurden in Gegenwart der Familien geschändet. Die serbischen Territorialsoldaten werden gewaltsam in die bulgarischen Wohnungen einquartiert, um die unglücklichen Familien zu mißhandeln. An vielen Orten werden Männer eingekerkert und grausam gefoltert. Die Serben wollen sie dadurch zwingen, Angaben über Revolutionäre zu machen. Einige dieser Märtyrer versuchten schon, im Gefängnis Selbstmord zu begehen.

### Der Untergang des „Bulwark".

Berlin, 27. Nov. Meldungen der „Deutschen Tageszeitung" zum Untergang des „Bulwark" besagen, daß in London dieser neue Verlust eines großen Schlachtschiffes einen überaus tiefen Eindruck hervorrief. Als der Marineminister Churchill im Unterhaus die traurige Mitteilung gemacht hatte, herrschte unter den Deputierten düsteres Stillschweigen. Dann brach ein tosender Lärm aus, und dem Marineminister wurden heftige Vorwürfe zugeschleudert. Seiner Angabe, daß die Ursache des Unterganges des „Bulwark" eine Selbstentzündung in den Munitionskammern sei, wird kein Glaube geschenkt.

### Ein englischer Dampfer versenkt.

Paris, 27. Nov. Das „Echo de Paris" meldet aus Le Havre: Der englische Dampfer „Malachite" (2000 Tonnen) wurde auf der Fahrt von Liverpool nach Le Havre, einige Meilen nordwestlich Le Havre, durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Kapitän des Unterseebootes gab der Mannschaft der „Malachite" 10 Minuten Zeit, von Bord zu gehen, und wenig später fing der Dampfer Feuer. Das Unterseeboot verschwand. Die Mannschaft der Malachite" konnte sich nach Le Havre retten.

### Die Niedermetzelung der Russen in Täbris.

Konstantinopel, 26. Nov. „Ikdam" zufolge befindet sich auch der russische Konsul in Täbris unter den dort von Angehörigen persischer Stämme getöteten Russen. Die Niedermetzelung der Russen in Täbris ist auf ihr herausforderndes Benehmen anläßlich der Kundgebungen zurückzuführen, die die persische Volksmenge beim Eintreffen der Nachricht von der Verkündigung des Heiligen Krieges veranstaltete. Die Erregung unter der Bevölkerung dauerte den ganzen Tag an, in dessen Verlauf alle in Täbris wohnenden Russen niedergemacht wurden.

### Auch Persien.

Konstantinopel, 26. Nov. „Tasvir-i-Efkiar" erfährt, daß auch Persien an dem Kriege gegen Rußland teilnehmen werde. Es warte nur noch einige Tage, bis die türkische Armee im Kaukasus weiter vorgedrungen sei, wodurch die Entsendung neuer russischer Kräfte nach Persien ausgeschlossen würde. Die Niedermetzelung der Russen in Täbris würde die Ausbreitung des Krieges nur noch beschleunigen können, denn man sei darauf gefaßt, daß Rußland in Teheran ernste Schritte unternehmen werde, deren Folge der Krieg sei.

### Wahrung der italienischen Interessen.

Konstantinopel, 27. Nov. Das Blatt „Ikdam" würdigt in vollem Maße die Italien von der Türkei gegebene Versicherung, daß der Suezkanal geöffnet bleiben werde. Italien brauche in dieser Hinsicht keinen Argwohn zu hegen, denn eine Behinderung der freien Schiffahrt im Kanal würde den Interessen der Türkei zuwiderlaufen. Die Gliederung der Küste der Türkei biete genügend Garantie dafür, daß es den Interessen der Türkei entspreche, die Oeffnung des Kanals aufrechtzuerhalten. — „Ikdam" wiederholt nochmals, daß Italien keinen Anlaß habe, wegen des Heiligen Krieges irgendwelche Befürchtungen zu hegen. Dies gehe klar aus dem Text der den Heiligen Krieg verkündenden Proklamation des Scheich ül Islam hervor. Die Blätter betonen, daß infolge der Verbreitung der Nachricht von der Verkündigung des Heiligen Krieges, die trotz aller von den Engländern und Franzosen getroffenen Maßnahmen nach Nordafrika gedrungen sei, die Kolonialreiche Englands und Frankreichs in ihren Grundfesten erschüttert sind.

### Der erste Schritt gegen Batum.

Konstantinopel, 27. Nov. Der militärische Mitarbeiter des „Tanin" mißt den von den türkischen Truppen in der Richtung gegen Batum errungenen, in dem gestrigen Bericht des Hauptquartiers bekanntgegebenen Fortschritten, eine große strategische Bedeutung bei. Die Ortschaft Morghul, deren Besetzung gemeldet wurde, liegt in einem engen Tal an der Straße von Artwin nach Batum an der Mündung des Flusses Morghul in den Tschorok und ist eine ziemlich bedeutende Stadt. Die türkischen Truppen haben mithin gewissermaßen den ersten Schritt gegen Batum gemacht. Die den Türken in die Hände gefallene Beute deutet darauf hin, daß die Russen ihr Heil in einer regellosen Flucht suchten.

### Eine Aeußerung Enver Paschas.

Wien, 27. Nov. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Konstantinopel: In einer Unterredung erklärte Enver Pascha, daß die im Kaukasus und Aegypten operierenden türkischen Armeen ihre Aufgaben bisher mit den

---

## Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(1. Fortsetzung.)

„Ich bat, und mein gut's Vaterle ist nit schwer zu überzeugen, wo's seine Mädle gilt. Ich meint', es käm' auch dem Haus zugut, wenn ich ein bißle mehr lernte, als die Oppenheimer Schul' mir geben konnt'. Tu' mich zu gern fortbilden, wo's nur angeht. Da war ja auch das Bärble daheim, die mich ganz schön vertreten konnt'. Ist zwar um zwei Jahr jünger, aber das richtige Landpflänzle. Hat wenig Sinn fürs geistige Wissen, um so größere Lust aber zum Hauswesen und fühlt sich mit ihren sechzehn Jahren als eine Person von Nutzen und Stimme daheim. Ja, sie ist Muhmes rechte Hand und wirklich ein Schatz für Haus und Vaterle, denn du weißt ja, die Mutter starb uns früh fort."

Versonnen schweigend starrte das Mädchen in den glimmenden Kerzenschein und begann mechanisch den Rebenkranz aus dem vollen Haar zu lösen, ohne daß Nella mehr Einspruch erhob. Geraume Weile herrschte ungewohnte Stille zwischen den Freundinnen. Dann hatte Traute wieder ein Lächeln um den blühenden Mund und sagte freier: „Ja, und nun freu' ich mich doch, daß dies Jahr herum ist. Freu' mich auf mein Heim genau wie du, wennschon ich weiß, die Freud' selber kann nit wieder eingekehrt sein im Winzerhaus. Der schreckliche Regensommer stand davor wie der böse Geist. Könnt' ich ihn doch vertreiben."

„Bei mir zu Haus geht's auch nicht gerade lustig zu," sagte Nella jetzt. „Ich nehm's aber nicht tragisch. Denn bei uns wird eigentlich immer gewinselt. Meist ohne Grund. Dieweil es uns gar nicht so schlecht geht in dieser schnöden Welt, finde ich. Mit Papas nettem Gehalt, er ist Regierungsbeamter, und Muttis Eingebrachtem können wir behaglich leben. Sind ja nur kleine Familie. Zwei Kinder. Mein Bruder steckt in einem mächtigen Bankgeschäft und heimst auch schon ein schönes Geld ein. Gesund sind wir auch. Zwar keine Leuchten, aber normales Mittelgut. Ich bin ja 'n dürrer Stecken und 'n bissel blutarm, das hat aber nichts auf sich, kommt von allzu schnellem Wachstum. Dies Mainzer Jahr, das mich verschönernd aufrappeln sollte, hat am Ende seine Schuldigkeit getan. Ganze vier Pfund nahm ich zu, und ein paar Gramm an Weisheit und Verstand vielleicht auch. Mutti wird mich anstaunen, Papa indes unfehlbar unken: ‚Vorübergehend, liebe Mali, vorübergehend. In vier Wochen ist Nella wieder die richtige Großstadtblüte, ich meine, die alte, magere Hopfenstange, das kennt man.' Mein Papi ist nämlich Hypochonder. Hoffnungsloser. Wie er dazu kam, wo es uns doch ganz nach Wunsch geht, ist mir schleierhaft. Vielleicht macht's das viele Sitzen. Dreiviertel vom Tag steckt er ja in seiner muffigen Kanzlei, kommt viel zu wenig an die frische Luft."

„Er sollt' sich pensionieren lassen und tüchtig an unserm Rhein spazieren laufen," warf Traute ernsthaft ein.

„Könnte er. Will's aber nicht. Als Bureaukrat reinsten Wassers hält er nichts von Naturgewässern. Aktenluft ist ihm unentbehrlich. Die schnappt er mit Wonne und Weh zugleich. Denn natürlich klagt er auch über den Frondienst, den er doch nicht missen mag. Man muß ihn schon bei seinem Gusto und dem Gestöhn lassen. Und beides bekommt ihm, man sollt' es nicht denken. Vielleicht weil meine Mutti, die zu den Kätchen von Heilbronn gehört, immer unterwürfig sekundiert: ‚Jawohl, mein hoher Herr.' Dabei ist sie eine mollige, kleine Kugel und im Grunde seelenvergnügt über dies Jammertal von Welt."

„Kuriose Leut seid's," lächelte die Rheinländerin. „Und du freust dich auf dein Trauerhaus?"

„Ist so. ‚Ost oder West — to Hus ist best', heißt's bei uns. Daheim ist eben daheim. In die falschen Klagelieder brauche ich ja nicht einzustimmen. Ich hör' sie schon gar nicht mehr. Hab' sonst ja gute Tage. 'Ne Menge Freundinnen noch von der Schule her, also allerhand amüsante Kränzchen, oder auch ernstere gemeinnützige Veranstaltungen, wie sie jetzt bei uns Mädels modern und beliebt sind. Bruder Otto geht mit mir aus, sooft ich mag. Ein paar Vettern sind auch vorhanden, ich brauch' sie bloß zu kommandieren, habe also immer was vor. Von Langweile ist in Königsberg keine Rede."

„Daß du überhaupt herkamst."

„Luftwechsel eben. Rote Backen sollt' ich mir hier holen. Na, und dann schlug's Vetter Felix ihnen zu Haus vor. Der ist der einzige Mensch, auf den Papa hört und was gibt."

„Einer, der auch dich zur Abwechslung kommandierte."

(Fortsetzung folgt.)

größten Erfolgen durchführten. Im Kaukasus seien infolge der überaus schwierigen Terrainverhältnisse und der harten Winterstürme naturgemäß mit einer langsameren Entwicklung des türkischen Vormarsches zu rechnen. Trotz der ungünstigen äußeren Verhältnisse bewiesen aber auch hier die offensiv vorgehenden türkischen Truppen durch eine Reihe bedeutsamer Erfolge ihre Ueberlegenheit. Brillant habe sich der Vormarsch der türkischen Streitkräfte in Aegypten entwickelt, dessen Wiedereroberung nur eine Frage von kürzerer Zeit sein könne. Die türkischen Truppen hätten bei dem Vormarsche auf ägyptischem Boden außerordentliche Marschleistungen vollbracht. Bis zur Stunde verlaufe die ägyptische Expedition bis in ihre Einzelheiten programmgemäß. Der Kriegsminister drückte schließlich die Ueberzeugung aus, daß der Feldzug siegreich zu Ende gehen werde, für den in der ganzen mohamedanischen Welt weihevolle Begeisterung herrsche.

### Die Angehörigen der kriegführenden Staaten

Konstantinopel, 26. Nov. Der Ministerrat wird unverzüglich eine endgültige Entschließung bezüglich der in der Türkei lebenden Angehörigen der kriegführenden Staaten fassen. Danach werden, da die osmanischen Untertanen und Konsuln in Rußland und Persien eine Behandlung erfahren, die den Grundsätzen des Völkerrechts und der Menschlichkeit widerspricht, die russischen Untertanen die Türkei nicht verlassen dürfen. Sie werden aus den Küstengebieten und der Umgebung von militärischen Zonen entfernt und in ihnen von der Regierung angewiesenen Ortschaften des inneren Landes untergebracht. Die Konsuln Rußlands werden, so lange es den türkischen Konsuln nicht gestattet ist, Rußland zu verlassen, ihren Wohnsitz an Orten nehmen müssen, welche die ottomanische Regierung ihnen anweisen wird. Die französischen und englischen Staatsangehörigen werden gleichfalls die Türkei nicht verlassen dürfen. Verdächtige werden in Gebiete, die ihnen von der Regierung angewiesen werden, verschickt. Den Belgiern wird freigestellt werden, in der Türkei zu bleiben oder abzureisen. Serben und Montenegriner werden die gleiche Behandlung erfahren wie die Russen. Die türkische Regierung wird über doppelt soviel russische Konsuln, als türkische Konsuln in Rußland festgehalten werden, die Verhaftung verhängen. Bis zu dem Zeitpunkte, wo festgestellt ist, welche Behandlung die türkischen Konsuln in Frankreich und England erfahren, werden die Konsuln dieser beiden Staaten die Türkei nicht verlassen dürfen.

### Cholera bei den Russen.

Berlin, 28. Nov. Der Minister des Innern teilt in einem Erlaß den zuständigen Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrscht und daß infolgedessen die Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen angeordnet worden ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an asiatischer Cholera, sowie jeder Fall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort bei den Ortsbehörden zu melden. Alle choleraverdächtigen Erkrankungen, insbesondere heftige Brechdurchfälle, sind sofort bekannt zu geben. Es ist dringend gebeten, daß die Behörden in der Durchführung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

### Kleine Nachrichten.

Höchst a. M., 27. Nov. Nachdem der Kreistag im August bereits 300 000 Mark zur Unterstützung der Familien der im Felde stehenden Krieger bewilligte, stellte er jetzt weitere 600 000 Mark zu dem gleichen Zweck zur Verfügung.

Offenbach a. M., 26. Nov. Zum Besten notleidender Beamten und Arbeiter stifteten die Inhaber der Firma Eugen Wallerstein 20 000 Mark.

Luxemburg, 27. Nov. Wie das Luxemburger „Wort" meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden usw. Entschädigungen in Höhe von 1 263 000 Mark gezahlt. Außerdem erhielt die großherzogliche Regierung für die Benutzung von Straßen und Wegen, sowie Benutzung von Staatsgebäuden für Einquartierungen die Summe von 311 000 Mark.

Genf, 28. Nov. In allen französischen Häfen ruft der durch ein deutsches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des Liverpool-Frachtdampfers „Malachite" große Bestürzung hervor. Die Gefährdung der Sicherheit der Handelsschiffahrt müsse den gesamten Verkehr zur See notwendig ungünstig beeinflussen. Die gerettete Mannschaft des „Malachite" erkennt vollkommen die Korrektheit des deutschen Kommandanten an, der mit der Sprengung des Schiffes wartete, bis die nach Le Havre gerudterten Rettungsboote nicht mehr von den Trümmern getroffen werden konnten.

Berlin, 28. Nov. Die Meldung der Daily Mail, daß Dixmuiden von den Verbündeten zurückerobert worden sei, entbehrt jeder Begründung. Dixmuiden befindet sich nach wie vor in deutschem Besitz.

Zürich, 28. Nov. Der „Matin" meldet aus Tunis vom 24. ds. Mts., daß der erste Transport von 178 gefangenen Deutschen gestern morgen mit dem Postdampfer in Ville d'Algier ankam. Sie wurden Donnerstag früh nach Kairuan gebracht und dort interniert. Ein zweiter größerer Transport wird nächste Woche erwartet.

## Kriegswochenbericht.

Die Stimmung bei unseren Feinden wird kleinlauter, das ist das charakteristische Zeichen der siebzehnten Kriegswoche. Mit der letzten Kraft werden die Anstrengungen fortgesetzt, ein weiteres Vordringen der Deutschen zu vereiteln, aber immer mehr Terrain bröckelt im Westen ab, während die erneuten Angriffsversuche der Russen vor unserer Front zerschellen. Eine große Munitionsverschwendung von Seiten der Gegner, die uns wenig Schaden zugefügt hat, scheint bestimmt zu sein, der Bevölkerung blauen Dunst vorzumachen, weil die Taten fehlen. Aber lange kann der Gedanke, daß weiter geschossen wird, bei Franzosen und Engländern die Hoffnung auf Siege nicht mehr aufrecht erhalten. Die belgischen Küstenstädte haben unter der Kanonade der britischen Schiffsgeschütze arg zu leiden gehabt, was natürlich die ohnehin auf den Tiefstand gesunkene Neigung für die Briten nicht wieder hat erhöhen können.

Während wir in absehbarer Zeit mit dem Fall von Verdun und Reims und der Eroberung des ganzen Argonnerwaldes rechnen dürfen, geht den Engländern und Franzosen auch bei Ypern, der Schlüsselstellung der Kämpfe in Nordfrankreich, das Wasser bis zum Halse. Unsere Heeresleitung bewahrt die vollste Ruhe, sie weiß, daß uns die Frucht des Sieges zuteil werden muß. Wir müssen uns deshalb aller Erörterungen, die fruchtlos sind, enthalten. Ein freundliches Bild in dem harten Kriegsstreit stellte das Verhalten nicht weniger französischer Offiziere und Soldaten dar, die sich nicht von fanatischem Haß leiten lassen, der zum Teil die französischen Behörden und selbst die französischen Richter beseelt. Die deutschen Gefangenen werden in Frankreich noch immer schlecht behandelt, schlechter noch in England, und es ist bezeichnend, daß Offiziere beider Länder dagegen auftreten. In dieser Beziehung lassen es selbst die Japaner gegenüber unseren Tapferen von Tsingtau an nichts fehlen.

Die Franzosen, deren finanzielle und wirtschaftliche Not sich von Woche zu Woche steigert, sind dahinter gekommen, daß ihnen England nicht mehr groß helfen kann. So hat sich in Paris ein Stück Galgenhumor aufgetan, der den Engländern nicht angenehm ist. Mit der Rekrutierung steht es in London wie in den britischen Provinzstädten unverändert flau, die Vorwürfe der Zeitungen über die geringe Wahrheitsliebe der Regierung wachsen. Der Verlust des von einem deutschen Unterseeboot vernichteten großen englischen Schlachtschiffes „Audacious" sowie des Linienschiffes „Bulwark" tut auch das seinige, um eine bessere Stimmung nicht aufkommen zu lassen. Mit allem Nachdruck mehren sich die scharfen Kritiken gegen die Marine wegen deren Untätigkeit, und die Behauptungen, daß es der Flotte an technischer Besatzung fehlt, dürften viel für sich haben. Nach Indien haben europäischen Truppen geschickt werden müssen, am Suezkanal haben die Türken Erfolge errungen, und nun sollen die armseligen Portugiesen mobil machen und wirklich im Kriege mit aushelfen. Das setzt der Sache die Krone auf.

Die russische Heeresverwaltung opfert weiter Tausende von Soldaten gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Immer wieder werden die Regimenter nach vorn getrieben, immer wieder bricht der Anprall vor unseren Fronten zusammen und liefert unzählige Gefangene in unsere Hände. Unser großer Stratege Generaloberst von Hindenburg wußte, was er sagte, als er neulich erzählte, man merke es, daß der russische Widerstand erlahme. Die Zahl der Gefangenen schwillt unheimlich an. Gegen die Angriffe der Türken sind die Russen ziemlich machtlos, und so dringen die letzteren energisch vorwärts. Auch diese Gegner kommen für den Dreiverband jetzt ernstlich in Betracht. Durch den Winter sind die russischen Ostseehäfen gesperrt worden, das weite Zarenreich ist damit vollständig von der übrigen Welt abgeschlossen. Es kann nichts mehr hinein und nichts mehr heraus.

Von dem Leben unseres Kaisers im Großen Hauptquartier in Frankreich erzählen die Zeitungen neutraler Länder interessante Züge. Der Monarch hat mit seinem einfachen Wesen auf die Franzosen großen Eindruck gemacht, sie merken, was man ihnen früher vorgefabelt hat. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär von Jagow werden in der kommenden Woche in der erneuten Kriegstagung des Deutschen Reichtages zu Darstellungen der heutigen Lage das Wort ergreifen und bestätigen, daß sie gut ist. Die Bewilligung der neuen Kriegsanleihe, die nicht mit neuen Steuern verbunden ist, aber wesentliche Summen für Unterstützungszwecke vorsieht, steht selbstverständlich fest.

## Lokal-Nachrichten.

28. November.

— Weihnachtssammlung der Kriegsfürsorge. Die Weihnachtssammlung der Kriegsfürsorge ist nun abgeschlossen und hat zu einem geradezu glänzenden Erfolg geführt. Es wurden gestiftet: 11 099 Paar Strümpfe, 4238 Hemden, 3012 Unterhosen, 1442 Unterjacken, 4349 Leibbinden, 1612 Kniewärmer, 6290 Kopf- und Ohrenschützer, 7996 Pulswärmer, 2406 Brustschützer, 5208 Fußlappen, 1637 Handschuhe, 3170 Taschentücher, 1601 Decken ausschließlich Teppiche, 713 Westen, 70 906 Zigarren, 418 094 Zigaretten, 1244 Pfeifen, 3269 Pakete und Tafeln Schokolade, 2520 desgleichen Lebkuchen und Keks, 808 Pakete Tee, Kakao, Kaffee, 2618 teils Stück, teils Pakete Seife, 2762 desgleichen Kerzen, 994 Feuerzeuge und Taschenlampen, eine große Anzahl Schreibwaren, Eßwaren, Heilmittel, Taschenmesser usw. und etwa 1500 fertig gepackte einzelne Liebesgabenpakete für einen Soldaten, außerdem einen Barbetrag von 14 440 Mk. Besondere Erwähnung verdient, daß dieses Mal im Gegensatz zu der Oktobersammlung nur neue tadellose Gegenstände gespendet wurden. Ueberhaupt übersteigt die Weihnachtssammlung die große Oktober-Wollsammlung bedeutend und läßt sich in ihrem Gesamtwerte auf 170 000 Mark schätzen.

— Weihnachtsstiftungen. Die Herren Neil und Edmund Edelstein stifteten für die Krieger 15 000 Mark. Hiervon erhalten die österreichisch-ungarischen Mannschaften 6000 Mk., die türkischen Soldaten 1000 Mk., die Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes 2000 Mark, die Kriegsfürsorge für Weihnachtspakete 4000 Mark und für sonstige Aufwendungen 2000 Mark.

— Kriegsspenden von Lehrern und Direktoren. Als Ergebnis einer Sammlung unter den akademisch gebildeten Lehrern an den höheren Schulen in Frankfurt konnte der Zentrale für Kriegsfürsorge der Betrag von 10 000 Mark überreicht werden. Gleichzeitig überwiesen die Direktoren der städtischen höheren Lehranstalten zur Linderung der durch den Krieg entstandenen Not dem Magistrat für die Dauer des Kriegs einen bestimmten Teil ihres Gehalts.

— Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag hat fünf Magistratsvorlagen, sechs Ausschußberichte und zwei Anfragen zu erledigen. Von besonderem Interesse sind die Erweiterung des städtischen Krankenhauses, die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule an der Bismarck-Allee und die Anfrage des Stadtv. Zielowski über die Regelung der Schulverhältnisse während der Kriegszeit.

— Neues Lazarett im Schwanen. Wir machen nochmals auf ein diesbezügliches Inserat in heutiger Nummer aufmerksam mit dem Wunsche besten Erfolges.

— Der evangelische Militär-Oberpfarrer des 18. Armeekorps, Konsistorialrat Rosenfeld ist als Feldmilitäroberpfarrer der belgischen Garnisonen nach Brüssel berufen.

— Vierzehn Fahrräder gestohlen. Der 31 jährige Gärtner Paul Breunig wurde im August in Duisburg aus der Strafhaft entlassen. Er hatte sich nun der Militärbehörde zu stellen und kam in Frankfurt zur Musterung, wo man ihn für tauglich befand. Er mußte jedoch nicht sofort einrücken, sondern sollte auf den Gestellungsbefehl warten. Breunig wußte nicht, was er in der Zwischenzeit anfangen sollte, und so wurde er wieder seinem altgewohnten Handwerk treu. Er stahl innerhalb vier Wochen vierzehn Fahrräder und beging außerdem einen Mansardeneinbruch. Mit dem Militärdienst wird es nun gute Weile haben, denn die Strafkammer verurteilte den Fahrraddieb zu 18 Monaten Gefängnis.

— Rascher Tod. Auf der Zeil trug sich gestern nachmittag ein tragischer Vorfall zu. Eine Frau, die sich in Begleitung ihrer zwei Kinder befand, erlitt, während sie ein Schaufenster betrachtete, einen Herzschlag, dem sie sofort erlag.

— Pfadfinderverein Frankfurt a. M. Am Sonntag, den 29. November 1914 unternimmt der Pfadfinderverein eine Marschübung nach dem Pfadfinderdorf (Stadtwald). Daselbst kurze Ansprache des Herrn Rektor Jaspert zum Gedächtnis unserer Helden von Tsingtau. Abmarsch 2 Uhr nachmittags von der Oberrealschule Sachsenhausen. Eltern und Freunde sind herzlich willkommen.

— Straßenbeleuchtung im Monat Dezember 1914. Sämtliche Laternen müssen brennen vom 1. bis 14. Dezember von 5¼ Uhr, vom 15. bis 31. Dezember von 5 Uhr ab. Während des Kriegs bleibt ein Teil der Gaslaternen und elektrischen Lampen bis auf weiteres außer Betrieb.

— Gegen die Schnaken. Der Polizeipräsident fordert in einer Amtsblatt-Bekanntmachung auf Grund einer Regierungs-Polizeiverordnung auf, die in Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern oder Abflammen der Wände und Decken und in Kellern usw., in denen Spiritus, Benzin, Lacke, Oele oder ähnliche feuergefährliche Gegenstände lagern, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu unterdrücken. Die Unterlassung der Vernichtungsarbeiten ist strafbar. Das städtische Tiefbauamt übernimmt auf Antrag gegen Erstattung der Kosten die Vernichtungsarbeiten und erteilt Interessenten kostenlose Auskunft.

— Von der Straßenbahn werden noch Wagenführer, Schaffner, Wagenreiniger, Schlosser und andere Bedienstete angenommen. Bewerber müssen rüstig und für den Straßenbahndienst geeignet sein. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen und Militärpapieren vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Geschäftsgebäude der Straßenbahn, Neue Mainzerstraße 17, Zimmer 2, oder bei der Städt. Arbeitsvermittlungsstelle, Porzellanhofstr. 17.

— Letzte Sonntagsvorstellung von „Kam'rad Männe" im Albert Schumann-Theater. Am Sonntag finden die beiden letzten Sonntagsvorstellungen der vaterländischen Volksposse „Kam'rad Männe" statt und zwar nachmittags wie abends kommen sämtliche Tanz- und Gesangseinlagen, die sehr beifällig beim Publikum aufgenommen worden sind, zur Vorführung. „Kam'rad Männe" bleibt nur noch bis Mittwoch, den 2. Dezember auf dem Spielplan. — Die Direktion hat das vieraktige vaterländische Volksstück: „Wir Barbaren" von Fritz Odemar, Musik von Hans Avril, erworben, das bestimmt am Donnerstag, den 3. November zur Aufführung kommt.

### Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

**Todesfälle.**

3. Sept. Zeier, August Wilhelm, verh., Dekorationsmaler, 30 Jahre, Wehrmann der 11. Kompagnie des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 81, gef., letzte Wohnung: Werrastraße 1.
7. Kurz, Johann Jakob, Katastergehilfe, ledig, 21 Jahre, Musketier der 8. Kompagnie des Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 81, gef., letzte Wohnung: Homburgerstraße 28.
18. Rübsam, Otto Robert, Fabrikarbeiter, verheiratet, 28 Jahre, Reservist der Maschinengewehr-Kompagnie des Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 81, gef., letzte Wohnung: Mühlgasse 3.
11. Nov. Foster, William, ledig, 27 Jahre, englischer Kriegsgefangener, Leutnant im 1. South Staffordshir-Regiment, Ginnheimerstraße 40, im Militär-Reserve-Lazarett II.
19. Wächter, Anna Margareta, Kontoristin, ledig, 21 Jahre, Kurfürstenstraße 57.
23. Schneider, Joseph, Spengler, verheiratet, 64 Jahre, Friesengasse 16.
25. Schwank, Johanna Marianne Josephine, geb. Kenner, Witwe, 82 Jahre, Schloßstraße 77.

### Kriegsfürsorge.

Sammelstelle des Bockenheimer Anzeiger.
N. N. Mk. 10.—


**Schumann-Theater**

**Heute, Samstag, 28. November**
**Abends 8 Uhr:** 5608

**„Kam'rad Männe"**

Vaterländische Volkspposse mit Gesang in 3 Akten von Jean Kren und Georg Okonkowski. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Max Winterfeld.

**Morgen Sonntag, 29. Nov. Letzter Sonntag.**
**2 Vorstellungen** nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.
**Kam'rad Männe.**



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.

**Feld-Post** Guter Inhalt, dauerhafte Packung liefert 5056 **Jac. Kleinschnitz** Gegr. **Weinhaus,** Adalbertstr. 54. 1865

## Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag verschied sanft nach längerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

# Herr Karl Th. Heygen

im Alter von 75 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

I. d. N.: **Frau E. Heygen u. Kinder.**

Frankfurt a. M.-West, Werderstr. 13, den 28. Nov. 1914.

**Die Beerdigung findet statt: Montag, den 30. November, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes aus.** 5057

## Vorzüglichen Appetit

normale Verdauung, gesunden Schlaf, starke Nerven, frisches Blut, reine Körpersäfte, neue Lebenskraft und heitere Gemütsstimmung schafft der ärztlicherseits hervorragend begutachtete

**„Vitakao"**

(Lecithin-Eiweiss-Nährsalz-Nahrung)

Schwächlichen Kindern und Kräftigungsbedürftigen Erwachsenen, insbesondere **Verwundeten,** als wohlschmeckendes tägliches Getränk statt Kaffee und Tee sehr zu empfehlen Pfunddose Mk. **2.—.** Proben umsonst.

Alleinverkauf und Versand:

**Bock - Apotheke**

**Leipzigerstr. 63. Tel. Taunus 13.**

5599

## Trauer-Hüte

**Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe**
**Hut- und Armflore**

Grösste Auswahl. Alle Preislagen.

Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10.

5331

## Trauer-Kränze

5332

**Bouquetts, Guirlanden und Trauer-Dekorationen.**

**Fr. Ludwig,** Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

## Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse).

**(Gegründet 1826.)**

**(Polytechnische Gesellschaft).**

Zum Eintritt in diese unsere Anstalt per **1. Januar 1915 als Einleger mit einer wöchentlichen Einlage** von ½, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 15 oder 20 Mark, deren Erhebung in der Wohnung des Einlegers erfolgt, werden Anmeldungen bis **spätestens Dienstag, den 1. Dezember d. J.** entgegengenommen. Dieselben können stattfinden bei unserer **Hauptstelle Neue Mainzerstraße 49** (von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, Samstags bis 8 Uhr).

Wir sind bereit, auf Wunsch, Anmelde-Formulare zu übersenden. 5875

Die Erhebungen erfolgen auch in den Vororten **Oberrad, Niederrad, Seckbach, Eschersheim, Rödelheim, Eckenheim, Ginnheim, Hausen, Heddernheim, Praunheim** und **Preungesheim.**

Diejenigen Einleger, welche gesonnen sind, mit dem **1. Januar 1915 ihre wöchentlichen Einlagen zu verändern,** werden ersucht, ebenfalls bis zum **1. Dezember** uns hiervon gefälligst Nachricht zu geben und gleichzeitig einen **diesjährigen Wochenschein** einzureichen.

**Der Vorstand der Frankfurter Sparkasse.**

## Jean Nicolaus

**Eisenwarenhandlung Haus- u. Küchengeräte**

**Leipzigerstraße 18, Ecke Clemensstraße**

empfiehlt als praktische

# Weihnachts-Geschenke

**Kohlenkasten** | **Bügeleisen**
**Ofenschirme** | **Plätteisen**
**Wärmflaschen** | **Schirmständer**

Vogelkäfige und Käfigständer.

**Christbaumständer**

**Kinderschlitten** | **Rodelschlitten**
**Schlittschuhe** | **Rollschuhe**

**Laubsäge- und Werkzeugkasten :-: Löth-Apparate**

**Komplette Einkochapparate und Gläser**

**Tafelwagen :: Wirtschaftswagen :: Wandkaffeemühlen**

**Reibmaschinen :: Fleischhackmaschinen**

**Universal-Hackmaschinen**

für Fleisch :: Gemüse :: Brot :: Zucker ꝛc. 5952

**Gansbräter :: Amberger Emaillegeschirre**

**Geldkassetten**

**Waschmaschinen :-: Wringmaschinen :-: Wäschemangeln.**

Der heutigen Ausgabe liegt meine neueste

**Preisliste**

bei.

Ich bitte dieselbe zu beachten und bei Einkäufen in meinen Filialen zu benutzen.

Besonders mache ich noch auf meine in der Preisliste aufgeführten praktischen

**Feldpostsendungen**

aufmerksam. 5751

# Fröhling

**Filialen in Bockenheim:**

| | |
|---|---|
| Nauheimerstr. 1 | Basaltstr 1 |
| Schlossstr 8 | Kurfürstenstr. 46 |
| Grempstr. 31 | Leipzigerstr. 62 |

**Radfahrer-Stadtversand:**
Filiale Leipzigerstrasse 8
Telephon Amt Taunus 3945.

**Mädch sucht Stelle als Verkäuferin**
Kurfürstenstraße 50, 2. St., rechts. 5931

## Liebesgaben

## Kaffee-Würfel

**mit Milch und Zucker à 10 Pfg.**

Versand: Kiesstr. 40, part. Beuther.
Einzelverkauf: Zorn, Adalbertstr. 3, Sippel, Gr. Seestr. 59, Held, Kiesstr. 27.

**Feinsten gekochten**

# Schinken

**harte Mettwurst, Cervelatwurst, Lachsschinken, geräucherte Leberwurst, Westfälischen Schinkenspeck, Fuldaer Presskopf, Sülzenwurst**

**Alleinverkauf der echten**

**Frankfurter Würstchen**

von Heinrich Müller, Hoflieferant in Sprendlingen.

**Feldpostpakete**

**in grosser Auswahl.** 5959

**William Krause**

**Leipzigerstr. 11. Telef. Taunus 2383.**

**Millionen**

gebrauchen gegen 5299

# Husten

**Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten**

**Kaiser's Brust-Caramellen**

mit den „3 Tannen".

**6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten. „Feinschmeckendes Malz-Extrakt mit Zucker in fester Form". Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: L. Stump, Leipzigerstr. 35, E. v. Beauvais, Friesengasse 2; C. Fröhling, Basaltstr 1, Leipzigerstr. 8 und 62, Nauheimerstr. 6, Schloßstr. 6; F. Jacob, Kurfürstenplatz; F. Dietrichs, Stern-Apotheke, Kurfürstenplatz.

Einige ordentliche **Mädchen oder junge Frauen** für leichte Fabrikarbeit **sofort gesucht.**

Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl. 5932

Gut erhalt. gebr. Füllofen billig zu verkaufen. Adalbertstraße 3 a, 2. St. 5658

Im Gasthaus „Zum Schwan" soll demnächst ein weiteres **Lazarett** errichtet werden.

Jedwede Einrichtungsgegenstände insbesondere

**Betten, Bettzeug**

u. dergl. werden als freiwillige Gaben erbeten.

Auskunft erteilt gerne 5954

**H. Goll,** Leipzigerstraße 85.

**Täglich frisches**

# Gemüse und Obst.

## A. Künzel

**Leipzigerstrasse 9**

**Tel. Amt Taunus, 4319.** 4917

**Kettenhofweg 211 Hinterhaus, unweit dem Bahnhofe, großer Lagerkeller nebst Bureauräumen sofort preiswert zu vermieten. Näh. bei Justizrat Dr. Dietz, Kaiserplatz 18.** 5718

**Hausordnungen u. Mietverträge**

empfiehlt

**Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.**

Julius 5953

# Obernzenner

Frankfurt a. M. Zeil 71–79

Zu **Weihnachts-Geschenken** geeignet:

Grosse Posten **Konfektion** für Damen u. Kinder

**zu sehr vorteilhaften Preisen.**

**Damenkleiderstoffe** jeder Art. **Seidenstoffe, Samte**

**Fertige Wäsche** für Damen, Herren und Kinder. **Unterzeuge.**

Schürzen, Taschentücher, Wollwaren, Pelze, Strümpfe, Handschuhe.

Damenhüte, Kinder-Hüte u.-Mützen, Handarbeiten, Weisswaren, Leinenwaren, Handtücher, Tischtücher, Servietten,

**Kaffee-Decken. Bade-Mäntel.**

**Teppiche, Gardinen, Portièren, Fenstermäntel, Sofakissen, Tischdecken, Bettdecken, Diwandecken, Reisedecken, Bettkoltern, Steppdecken, Kamelhaardecken, Läuferstoffe, Bettvorlagen.**

**Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Schlafzimmer etc., Kleinmöbel, Triumpfstühle, Kinderbetten etc.**

---

**Feldpostkartons** 15 versch. Grössen **H. Wüst,** Leipzigerstrasse 37 **billigste** Bezugsquelle. 5807

**Warnung!** Sendet keinerlei verderbliche Esswaren durch die Kommandantur.

---

# Frankfurter Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft)

**Sparkasse** gegründet 1822. **Ersparungs-Anstalt** gegründet 1826.

## Tägliche Verzinsung z. Zt. 3½%.

**Sparkasse:** Einlagen im Mindestbetrage von Mk. 1.—.

**Ersparungs-Anstalt** (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis Mk. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

**Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.**
**Abgabe von Haus-Sparbüchsen. Aufbewahrung der Einlegebücher.**

*Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt*
**bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstags von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.**

**Unsere Nebenstellen:** Battonstraße Nr. 9 (Battonhof), Wallstraße Nr. 5, Eckenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzerlandstraße 230, bleiben **bis auf Weiteres geschlossen.**

5440 *Der Vorstand.*

---

# Mitteldeutsche Creditbank

Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Depositenkasse Adalbertstrasse No. 7
Telefon Amt Taunus No. 707.

**Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.**
**Annahme von Depositengeldern**
mit günstiger Verzinsung
**Errichtung provisionsfreier Scheckkonti**
**Ausführung von Börsen-Aufträgen**
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren**
**Vermietung von Schrankfächern (Safes).** 5439

Fachmännischer Rat und Auskünfte.

---

**Emilie v. Kotarski,** Leipzigerstrasse 2 nächst Bockenheimer Warte

tadellose Maßanfertigung von Kleidern jeder Art in erstklassiger chicer Ausführung, auch Aenderungen bei solidesten Preisen.

## Spezialität: Jackenkleider und Mäntel.

Von guter Schneiderarbeit nur in bedeutend billigerem Preis zu unterscheiden. Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie.

Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch

**Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen**

nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen. 5717

---

**2 Läden** 5922 eventl. auch vorübergehend, per sofort billig zu vermieten, ebenda ein **Platz zum Christbaum-Verkauf.** Näheres Leipzigerstraße 21, Hths. I., nur vorm.

**Monatsfrau** für Vor- und Nachmittag **gesucht.** Kurfürstenstraße 5, parterre. 5949

**Hüte** a. in Trauer, **Muffe** u. Stolas werd. gef. u. moderniſiert. Am Weingarten 10 I. 5950

---

# Künstliche Zähne

und Plomben in erstklassiger Ausführung.

Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.

Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

## Karl Wodzinski, Dentist

Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder

**Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.**

**Sprechstunden von 8–7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9–1 Uhr.**
**Persönliche Behandlung. Solide Preise.** 5719

---

**Jordanstraße 74** 5715

**Geschäftslokal**

im Soussol (Lagerraum) zu vermiet.

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

### Geschäftslokale 2c.

2 Läden mit Wohnung preiswert zu vermieten. Große Seestraße 21. 5283

**Laden** mit 1 Zimmer eventl. auch als Wohnung an ruhige Leute billig zu vermieten. Näh. Kiesstraße 38, part. 5559

Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Grempstraße 21, part. 5662

**Schöner Laden** sofort oder später zu vermieten. Falkstr. 53, 2. St. lks. 5755

Schöner **Laden** mit oder ohne 2 Zimmerwohnung zu vermiet. Gr. Seestr. 18. 5942

**Werkstätte zu vermieten.** Schönhofstraße 13. 5333

**Große helle Werkstatt,** 32 □m sofort zu vermieten. Adalbertstraße 24, I. 5435

Stallung und Remise, evtl. für Lager geeignet, zu verm. Ginnheimerstr. 22. 5216

**Stallung** m. Remise per sofort zu verm. Rödelheimerlandstraße 34, 1. Stock. 5663

### Zimmer 2c.

Freundlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Landgrafenstraße 41, 1. St. 4933

Möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort zu verm., eventl. auch mit guter Pension. Homburgerstr. 28, III. **lks. Blank.** 5074

**Leeres Zimmer,** separat, mit Keller, Wasser, Herd, zu vermieten. Näheres Jordanstraße 75, 1. Stock links. 5524

Gr. **Zimmer** mit sep. Eingang leer oder möbl. zu verm. Nauheimerstraße 26. 5572

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Grempstraße 21 part. 5652

**Möblierte Mansarde** zu vermieten. 2 M. p. Woche. Leipzigerstr. 70, 3. St. l. 5839

**Schön möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch preiswert zu vermieten. Schloßstraße 113, 1. Stock. 5296

**Mansarde** 5841

heizbar, an alleinst. Frau gegen Reinigung d. Hauseinganges abzugeb. Näh. Exp. d. Bl.

**Schön** möbliertes Zimmer zu vermiet. Am Weingarten 30, 1. St. l. 5864

**Schön** möbliertes Zimmer bill. z. verm. Landgrafenstr. 3, 2. St. 5865

**Schön** möbliertes Zimmer u. Mansarde mit 1 oder 2 Betten billig zu vermieten. Adalbertstr. 45, 3. St. 5866

**Schön** möbliertes Zimmer zu vermiet. Gr. Seestr. 14 a, 2. St. 5867

**Mansarde** mit Ofen zu vermieten. Frey, Jordanstr. 39, 3. St. 5883

**Schön möbliert.** Zimmer auf 1. 12. 14 oder später zu verm. Wildungerstr. 17, 2. St. bei Stein. Nähe der Bockenh. Warte. 5907

**2 möblierte** Zimmer auch einzeln mit oder ohne Pension billig zu vermieten. Wurmbachstraße 8, 1. Stock, rechts. 5908

**Möbliertes Zimmer frei.** Schloßstraße 36, 3. Stock, rechts. 5943

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Falkstraße 102, 2. Stock. 5944

Möbliertes Zimmer zu vermieten (Woche 3 Mk.). Am Weingarten 13, 1. St., r. 5945

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 80, 2. Stock, rechts. 5946

**Möbl. Mansarde** m. vorzüglichem Bett zu vermiet. Bredowstr. 11, 1. St., lks. 5947

Große leicht heizbare **Mansarde** billig zu vermiet. Sophienstr. 121, 1. St. 5948

**Schön möblierte Mansarde** zu vermieten. Zietenstr. 14, 3. St., r. 5958

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Nr. 280. Montag, den 30. November 1914. 42. Jahrg.

# Bockenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.; die Reklamezeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Fernsprecher: Amt Taunus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
(Frankfurt-Bockenheimer Anzeiger)
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Abonnements-Preis
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

## Der Krieg.

### Amtlicher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Nov. Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreußischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch stärkerer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurde von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute. In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 29. Nov. Die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den Führern der Reichstagsfraktionen, die gestern begonnen haben, sind heute fortgeführt worden. Auch die Fraktionen selbst haben mit ihren Sitzungen heute begonnen; u. a. hat die sozialdemokratische Fraktion während des ganzen Tages Beratungen abgehalten. Dem Reichstag ist, wie schon gemeldet, eine einzige Vorlage zugegangen, in der ein neuer Kredit von 5 Milliarden Mark gefordert wird. Den Einzelempfängen der Fraktionsvorstände durch den Reichskanzler soll übermorgen noch eine gemeinsame Sitzung der Fraktionsvorstände folgen. Vielleicht wird auch zu dieser gemeinschaftlichen Sitzung der Reichskanzler erscheinen, um eine vollständige Einigung mit den Parteien nicht nur über die neue Kreditvorlage, sondern auch über die allgemeinpolitische Lage und die innerpolitische Situation erzielen, damit ebenso wie am 4. August die Plenarverhandlungen des Reichtages nur einen sehr kurzen Verlauf nehmen.

### Des Kaisers Glückwunsch an den Reichskanzler.

Berlin, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser und König hat an den Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:

Ich komme an der Spitze des Deutschen Reiches heute zu Ew. Exzellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staatsschiff durch die Stürme der Welt glücklich in den Kampf zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Ew. Exzellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit.

Wilhelm I. R.

Der Reichskanzler hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ew. Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Ew. Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvoll Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mithelfen darf.

Ew. Majestät treu gehorsamer

v. Bethmann Hollweg.

### Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Berlin, 29. Nov. In Thorn ist folgender Armeebefehl bekanntgegeben worden:

„In tagelangen, schweren Kämpfen haben die mir unterstellten Armeen die Offensive des an Zahl überlegenen Gegners zum Stehen gebracht. S. M. der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, hat diesen von mir gemeldeten Erfolg durch nachstehendes Telegramm zu beantworten geruht:

„An den Generaloberst v. Hindenburg. Ihrer energievollen, umsichtigen Führung und der unerschütterlichen, beharrlichen Tapferkeit Ihrer Truppen ist wiederum ein schöner Erfolg beschieden gewesen. In langem, aber von Mut und treuer Pflichterfüllung vorwärtsgetragenen Ringen haben Ihre Armeen die Pläne des an Zahl überlegenen Gegners zum Scheitern gebracht. Für diesen Schutz der Ostgrenze des Reiches gebührt Ihnen der volle Dank des Vaterlandes. Meiner höchsten Anerkennung und meinem kaiserlichen Dank, die Sie erneut mit meinen Grüßen Ihren Truppen aussprechen wollen, will ich dadurch Ausdruck geben, daß ich Sie zum Generalfeldmarschall befördere. Gott schenke Ihnen und ihren sieggewohnten Truppen weitere Erfolge!

gez.: Wilhelm I. R."

Ich bin stolz darauf, diesen höchsten militärischen Dienstgrad an der Spitze solcher Truppen erreicht zu haben. Ihre Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber 60 000 Gefangene, 150 Geschütze und gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hände gefallen, aber vernichtet ist der Feind noch nicht. Darum weiter vorwärts! Mit Gott für König und Vaterland bis der letzte Russe besiegt am Boden liegt! Hurra!

Hauptquartier-Ost, 27. November 1914.

Der Oberbefehlshaber:

gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Der Generalstabschef von Hindenburg, Generalmajor von Ludendorf ist zum Generalleutnant befördert worden.

### Hindenburg und Erzherzog Friedrich.

Wien, 28. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Dem Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich ist folgendes Telegramm zugegangen:

Euer K. u. K. Hoheit melde ich untertänigst, daß ich durch die Gnade Seiner Majestät des Kaisers und Königs, meines allergnädigsten Herrn, zum Generalfeldmarschall befördert worden bin. Indem ich meiner Freude Ausdruck gebe, diesen höchsten militärischen Dienstgrad im Kampfe Schulter an Schulter mit dem verbündeten österreichisch-ungarischen Heere erworben zu haben, verharre ich in größter Ehrerbietung Euer K. u. K. Hoheit Untertänigster

v. Hindenburg.

Auf dieses Telegramm und die weitere Meldung, daß der Generalstabschef Hindenburg, General v. Ludendorff, zum Generalleutnant befördert worden ist, richtete Erzherzog Friedrich nachstehende Depesche an der Generalfeldmarschall v. Hindenburg:

Mit aufrichtiger Freude beglückwünsche ich Eure Exzellenz namens der mit Stolz auf den Sieg der ruhmgekrönten Führer des mit ihr Schulter an Schulter kämpfenden Teiles der deutschen Wehrmacht blickenden österreichisch-ungarischen Armee anläßlich Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall. Ich gedenke gleichzeitig mit den herrlichsten Gefühlen Ihres für seine hervorragenden Dienste in West und Ost von seinem Kriegsherrn ebenfalls beförderten und ausgezeichneten Chef des Stabes. Die Führer und die Armeen der in seltener Eintracht kämpfenden Verbündeten sind eins in den Gefühlen der gegenseitigen Achtung und festen Zuversicht. Der endgültige Sieg muß kommen.

G. D. J. Erzherzog Friedrich,
K. u. K. Armeeoberkommandant.

### General v. Schubert Gouverneur von Straßburg.

Straßburg, 28. Nov. Seit gestern hat Generalleutnant Exzellenz v. Schubert die Geschäfte des Gouvernements übernommen, nachdem der stellvertretende Gouverneur, Generalleutnant Exz. Frhr. von Vietinghoff, veranlaßt durch einen Trauerfall in seiner Familie, einen mehrtägigen Urlaub nach Mitteldeutschland angetreten hat.

### Auszeichnung Mackensens.

Danzig, 30. Nov. Der Kaiser hat an den General der Kavallerie, von Mackensen, folgendes Telegramm gesandt: Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in den schweren aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflossenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie Ihren vortrefflichen Truppen meinen kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden pour le merite verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen.

### Aus dem Südelsaß.

Zürich, 30. Nov. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet aus dem elsässischen Grenzgebiet: In den letzten Tagen haben wieder große Gefechte in der Gegend von Sennheim und Gevenheim stattgefunden. Die Franzosen suchten sich eine tiefer gelegene Zufuhrstraße von Belfort her zu sichern, da die Vogesenpässe durch die Schneefälle unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen abgeschlagen worden. Der Ring um Belfort hat

---

## Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(2. Fortsetzung.)

Nella zuckte die schmalen Schultern. „No, Mariellchen, das wäre zu viel gesagt. Ich bestimme schließlich doch selber über mein wertes Ich. Ob ich hier wollen werde? Kann's mir kaum denken. Einen verknöcherten Bureaumann zum Vater, einen dito zum Mann? — Es wär' wohl ein bissel zu viel Aktenstaub. Traute, ich hab' frische Rheinluft zu kosten bekommen. Ich mag sie."

„Ja, ist dein Vetter denn auch Grillenfänger?"

„Noch nicht, obschon gerade er Grund hierzu hätte. Ist freilich erst Ausgang der Zwanzig. Wer weiß, wie es nach zehn, zwanzig Jahren Tretmühlentrott in ihm aussehen wird? Zu den Ernsten, Nachdenklichen gehört er ohnehin, und das fatale Schicksal hat ihm einen eckigen Balken in den Weg geschoben. Der wird ihm lebenslang wohl zu schaffen machen. Mit gerupften Federn kann er leider solch Hindernis nicht nehmen."

„Was ist ihm denn passiert?" In Trautes warmen Augen wachte ein lebhaftes Mitempfinden auf.

„Nichts Ungewöhnliches, für ihn jedoch etwas völlig Unvorhergesehenes. Sein angesehener, anscheinend in sehr guten Verhältnissen lebender Vater starb, ohne Vermögen zu hinterlassen. Nichts war da als eine Lebensversicherung für Tante Hartweg, mit der sie sich sehr bescheiden einrichten mußte, um wenigstens ihrem jüngeren Sohne, dem Heinz, der gerade erst Primaner geworden war, eine einfachere Berufsbildung zu ermöglichen. Für Felix, der Jura studierte und eben den Referendar gemacht hatte, um nun mit dem gewohnten väterlichen Zuschuß getrost das weitere Aufsteigen abzuwarten, blieb faktisch keine Mark übrig. Damit war ihm die höhere Karriere wie abgeschnitten. Sich Jahre und Jahre auf den Amtsrichter oder den Regierungsrat mittellos hinhalten, ging eben nicht. Sein Vater, der in den besten Jahren urplötzlich am Schlaganfall starb, hatte natürlich mit solcher traurigen Möglichkeit nicht gerechnet. Er glaubte vielmehr, die Seinen noch auf lange hinaus mit seinen hohen Einkünften als Bankdirektor ausgiebig versorgen zu können und lebte sorglos auf großem Fuße in den Tag hinein. Ja, er brauchte mehr als vernünftig war, denn es erwies sich nach seinem Ableben, daß er ein vorhanden gewesenes mäßiges Vermögen, der höheren Zinsen wegen, einer Rentenanstalt überantwortet hatte, und so endete die hohe Leibrente gleich dem hohen Gehalt mit dem Tage seines frühen Todes, und die Familie stand vor dem Nichts. Am härtesten wurde also der arme Felix betroffen. Nun heißt es zwar, dem Juristen stehen alle Wege offen, nur stehen eben immer viel zu viele davor. Mit Muße zusehen, bis einer mal Platz gibt, konnte Felix nicht, das Schubsen aber, oder das Hintertürenlaufen brachte er erst recht nicht fertig, weil er durchaus Gentleman ist. Aber Heldentum liegt ihm. Und danach handelte er. Mein Papa sagte freilich, es war das Nächste, Einfachste und Richtigste, daß Felix jetzt Subalterner bei der Regierung wurde. So kam er schnell zu sicherem Brot, das Gehalt stieg allmählich, und er wurde mal Kanzleirat, wie mein Papa es auch ist und sich dabei als eine wichtige Schraube in der Staatsmaschine fühlt.

Dem Felix mögen allerdings bei dieser Notwahl andere Gedanken gekommen sein. Für ihn war's ja ein Herab steigen vom hohen Turm seiner Lebensaussichten. Geklagt hat er nie, aber innerlich verhärtete er. War er vordem schon ein junger Mensch von merkwürdig gesetztem, bestimmtem Wesen gewesen, so wurde er jetzt streng und verschlossen. Zuweilen finde ich ihn geradezu schroff. Das gefällt mir nicht. Wer möchte sich denn an so unbequemer Härte wundstoßen?"

„Die wird sich mildern in unserm Rheinland," sagte Traute altklug und fügte heimatstolz hinzu, „in allem Unglück war's noch ein Glück, daß ihn das Geschick hierher verschlug. Unser Rheingold hat noch immer Zauberkraft. Das schafft gesundes Blut und frohen Sinn, sagt mein Vaterle. Und er kennt sich aus unter den Menschen und kennt auch die Heilwirkung seiner Weine."

„Trotz der schlechten Weinjahre?" lächelte Nella ein wenig spöttisch. „Und ob ich darauf warten werde? Ich weiß nicht recht. Zu Haus hoffen sie ja so was. Mein Papa gäbe mich keinem lieber als einem von seiner Zunft. Aber zwischen Felix und mir fehlt noch immer der richtige Kontakt. Wir werden es am Ende bei dem alten verwandtschaftlichen Grad bewenden lassen. Daß ich ihm den Gefallen tat, sein Mainz, das ihm lieb wurde, kennen zu lernen, hat keine tiefere Bedeutung, als daß es mir selber gefällt, auch ohne ihn als Führer."

„Daß ich diesen Vetter nie sah."

„Allzuoft trat er ja nicht an. Und bei seinen seltenen Besuchsfällen hütete Fräulein Schäffer sich weislich, ihn ihrer Mädelschar vorzustellen. Weißt ja, sie ist eine ängstliche Kükenmutter, mein Vetter aber ein sehr gut aussehender junger Mann. Sie hielt ihn wohl für

sich bis nach Süden scharf um die äußersten Vorwerke geschoben.

### Die Lage in Flandern.

Kopenhagen, 30. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Berlingske Tidende" meldet: Vorgestern wurde die belgische Küste wieder von englischen Schiffen beschossen. Da über die Beschießung nur wenig Genaues bekannt ist, sind die Absichten der Engländer schwer zu erkennen. In Holland wird die Ueberzeugung immer mehr bestärkt, daß Landungsversuche bevorstehen. Diese Auffassung wird u. a. dadurch unterstützt, daß die englische Admiralität alle Dampfer requiriert, die überhaupt zu haben sind. Aus diesem Grunde wurde auch die Verbindung von Harwich nach Hoek van Holland unterbrochen. Obgleich strengstes Stillschweigen geübt wird, ist doch bekannt, daß die Dampfer für Truppentransporte bestimmt sind, wahrscheinlich für die Beförderung kanadischer Truppen. Der Landungsversuch wird mit einem neuen Vorstoß der Deutschen gegen Dünkirchen und Calais in Verbindung gebracht. Nach englischen Meldungen aus Amsterdam finden wieder heftige Kämpfe in Flandern statt.

### Belgische Kriegskontribution.

Berlin, 29. Nov. Der „Berl. Lokalanz." meldet aus Brüssel: Die Kriegskontribution der Belgier ist auf 375 Millionen Francs festgesetzt worden. Die Bank „Societe Generale" wird für 420 Millionen Noten emittieren und 375 Millionen hiervon der deutschen Verwaltung übergeben. — In Antwerpen wurde eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

### Vorwärts in Serbien.

Wien, 28. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart: 28. November: Auch gestern wurde auf dem südlichen Kriegsschauplatz fast auf allen Fronten gekämpft. Mehrere wichtige verschanzte Positionen wurden hierbei erstürmt, vor allem die dominierende Stellung von Siljak. Insgesamt wurden zirka 900 Gefangene gemacht und drei Geschütze erbeutet. Der von dem serbischen Pressebureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogacica verwandelte sich gestern in einen Einmarsch unserer Kolonne in Uzice. Mit dem erbeuteten Train wurde der 16 Jahre alte Enkel des Woiwoden Putnik gefangen. In Anbetracht seines jugendlichen Alters und seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum serbischen Heerführer, wurde die Verfügung getroffen, ihn mit Rücksicht zu behandeln.

Wien, 29. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 29. November. Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelten Widerstand und versucht, durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen gedeihen, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die am östlichen Kolubra-Ufer stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Valjewo und südlich vorgerückten Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Ljig-Flusses und die Linie Suvabor, sowie das Straßendreieck östlich Uzice erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

### Serbische Kabinettskrise.

Berlin, 28. Nov. Aus Nisch wird gemeldet, daß das Kabinett Paschitsch gestürzt worden ist und durch ein aus allen Parteien gebildetes Kabinett ersetzt werden soll.

### Die türkischen Fortschritte im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen im Tschoroktale warfen einen Ausfallversuch der Russen in der Gegend der Flußmündung zurück. Die Geschütze der Landbefestigungen von Batum nahmen an diesem Kampfe teil, aber ohne jeden Erfolg. Unsere Truppen drangen in die Gegend von Atschero, 10 Kilometer südöstlich von Batum, vor. — Die Russen behaupten in ihren amtlichen Mitteilungen, daß unsere Truppen im Kaukasus besiegt und auf Erzerum zurückgegangen seien. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Unsere Truppen sind bereits zur Offensive gegen den Feind übergegangen, der keinerlei Bewegungen außerhalb seiner befestigten Stellung gemacht hat und im Gegenteil nach den Kämpfen im freien Felde eine weitere Strecke vor unseren siegreichen Truppen zurückgewichen ist.

### Die rumänische Thronrede.

Bukarest, 28. Nov. Meldung der „Agence Roumaine": Die ordentliche Parlamentssession wurde heute Mittag vom König, der in Begleitung des Thronfolgers erschienen war, mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: „Indem ich zum ersten Male die ordentliche Session des Parlaments eröffne, weilen meine Gedanken bei meinem geliebten Onkel, dessen Verlust einmütig beklagt wird. Durch seine Tugenden, seine beständige, dem allgemeinen Wohl gewidmete unabläßige Arbeit hat König Carol eines der rühmlichsten Blätter der Geschichte unseres Volkes beschrieben. Während des Krieges führte er die tapfere Armee zum Siege. Im Frieden war er unermüdlich besorgt für die Entwicklung des Staates, und unter seiner Regierung hat er in weniger als einem halben Jahrhundert ein Königreich gegründet. Als die internationale Lage einen ungewöhnlichen Ernst zeigte, wurde König Carol abgerufen. Um diese schwierigen Zeiten überwinden zu können, bedarf es der aufrichtigen Unterstützung und des erleuchteten Patriotismus aller Kräfte der Nation ebenso wie der Einigkeit aller. Ich habe die Ueberzeugung, daß Sie, von der Bedeutung der gegenwärtigen Lage durchdrungen, meiner Regierung volle Unterstützung bei der Erledigung der Gesetzentwürfe leihen werden, die von den Umständen gefordert werden oder dem Bedürfnis der von der Liebe und dem Vertrauen der Nation umgebenen Gefährnisse Rechnung tragen sollen." — Die Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall und Kundgebungen für König und Armee aufgenommen.

### Freiherr von der Goltz nach der Türkei

Berlin, 29. Nov. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist der Generalfeldmarschall von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien enthoben und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Sultans und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien ist der General der Kavallerie Freiherr von Bissing ernannt worden.

### Der Aufruhr im Gefangenenlager.

London, 30. Nov. Aus Duglas wird gemeldet: Die von den deutschen und österreichischen Staatsangehörigen veranstalteten Unruhen im Gefangenenlager auf der Insel Man bilden noch immer das Tagesgespräch. Die Bevölkerung erhofft von der das Konzentrationslager verwaltenden Behörde den Erlaß energischer Maßnahmen, um der Wiederholung ähnlicher Auftritte vorzubeugen. In anbetracht der jetzt im Lager herrschenden Strenge, ist die Stimmung unter den Gefangenen sehr gedrückt. Die Heiterkeit und der Gesang patriotischer Lieder, mit denen man sich die Zeit vertrieb, ist vorbei und tiefe Niedergeschlagenheit hat Platz gegriffen. Viele Deutsche, die im Verdacht stehen, die Unruhen angestiftet zu haben, sind in Arrest gebracht worden und eine Untersuchung ist im Gange. Die Militärbehörden verbreiten das Gerücht, daß unter den Gepäckstücken zwei Personen automatische Pistolen nebst Munition vorgefunden wurden. Es wird hier ferner bekannt, daß am Mittwoch, am Vortage der Unruhen, eine Anzahl Gefangener einen Hungerstreik inszenierte. Die Beerdigung der 5 Getöteten hat inzwischen auf dem Gemeindefriedhof von Douglas stattgefunden, 43 der Gefangenen erhielten die Erlaubnis, der Beisetzung ihrer Landsleute beizuwohnen. Eine Abteilung der Nationalreservetruppen eskortierte den Leichenzug. Ein Deutscher namens Kohlaßl, selbst ein Gefangener, hielt nach Beendigung der Trauerformalitäten eine kurze Trauerrede in deutscher Sprache.

### Zwei englische Dampfer im Kanal versenkt.

Berlin, 28. Nov. Indirekte Lloyd-Telegramme bestätigen, daß zwei englische Handelsschiffe, „Malachite" und „Primo" von deutschen Unterseebooten im Kanal nördlich von Havre torpediert wurden und gesunken seien. In den bisher eingelaufenen Meldungen war nur von dem einen Dampfer „Malachite" und von einem deutschen Unterseeboot die Rede gewesen.

### Englische Vorbereitungen gegen eine deutsche Landung.

London, 30. Nov. In der Sitzung des Oberhauses vom 26. November führte der Lordkanzler bei der Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den kriegführenden Mächten im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig in die Oeffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand zu nehmen hätten. Gemäß der Haager Konvention würden die Irregulären von Offizieren befehligt, die von den Militärbehörden ernannt worden seien. Die Mitkämpfer würden mit deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden.

### Englische Befürchtungen.

London, 30. Nov. Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bevorstehe. Die Militärkritiker schließen das aus den umfangreichen Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. Die „Times" und „Evening News" veröffentlichen noch folgende Information: Täglich kommen riesige Militärzüge aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengräben an. 60 solcher Züge haben Gent, 25 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Brüssel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordwestlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Dixmuiden, Ypern und Ostende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie aus Braunschweig. Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Ramskapelle begonnen. Ein deutscher Aviatiker versuchte zu wiederholten Malen, das englische Hauptquartier zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht. Jedoch tötete er eine große Anzahl von Personen. 200 neue Geschütze von 32,5 Zm.-Kaliber sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von Krupp'schen Ingenieure. In Seebrügge sind eine Reihe neuartiger Unterseeboote aus Kiel eingetroffen, sowie eine Anzahl sehr schneller gepanzerter und mit Schnellfeuerkanonen versehener Motorboote.

### Die ersten englischen Geschütze in Straßburg.

Straßburg, 28. Nov. Die ersten englischen Geschütze in Straßburg, zwei starke Feldgeschütze modernster Gattung, stehen seit heute beim Kaiser Wilhelm-Denkmal am Kaiserplatz. Die Geschütze wurden laut Inschrift am 2. November bei Ypern von der dritten Kompagnie des 2. Unterelsässischen Infanterie-Regiments 143 dem Feinde in heißem Kampfe abgenommen.

### Die englische Gewaltherrschaft in Aegypten.

Mailand, 30. Nov. Aus Alexandria meldet der Korrespondent des „Corriere della Sera": Die englischen Behörden haben entdeckt, daß die Särge gewisser Leichenzüge anstatt Leichen Waffen enthielten. Sie ließen auf einem muselmanischen Friedhof Särge ausgraben, beschlagnahmten die Waffen und verhafteten die Totengräber und einige hochstehende Aegypter. Im übrigen verstehen die Engländer, das Land durch drakonische Maßnahmen fortgesetzt über alle Vorgänge außerhalb der Grenze in völligem Dunkel zu halten. Die innerliche Ruhe dauert fort und sie werde nach den Ansichten von Landeskennern auch wohl ungestört bleiben, solange die Türken nicht in Aegypten eingedrungen seien. Dem türkischen Heer von 100 000 Mann könnten die Engländer jedoch nur 25 000 bis 30 000 entgegensetzen.

### Ein Pfadfinder mit dem Eisernen Kreuz.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Kassel: Dem 16-jährigen Pfadfinder Fielow, Sohn eines Postschaffners in Kottbus, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden, weil er mehreren Soldaten und zwei Offizieren bei Lille und Armentieres das Leben gerettet hatte. Fielow, der sich freiwillig den Truppen angeschlossen hatte, ist dem hiesigen Generalkommando überwiesen worden, das ihn auf Staatskosten ausbilden lassen wird.

### Das Schicksal der Deutschen in England.

London, 28. Nov. Im Oberhause fragte Lord St. Davis, ob es wahr sei, daß die Deutschen Frauen und Kinder in die Konzentrationslager brächten, weil sie glaubten, daß die Deutschen in England ähnlich behandelt würden. Die Regierung sollte allen deutschen Frauen, Kindern und Männern nicht dienstpflichtigen Alters öffentlich anbieten, sie kostenlos nach Deutschland zurückzuschicken. Lordgroßkanzler Haldane erklärte, für die Rücksendung der Deutschen ließe sich viel sagen. Er wisse nicht, ob die Deutschen britische Frauen und Kinder in

---

gefährlicher, als er ist, schloß ihn deshalb auch von unserer Abschiedsfête aus, was leider den etwaigen Brüdern und Vettern der anderen Mädels auch geschah. Wir mußten mang uns Damens tanzen. Mopsig war's. Na, in Königsberg halt' ich mich schadlos. Da will ich richtig tanzen, daß sich die Bohlen biegen, und Papi darf mir nichts dagegen unken. Ich bin gesund und will mich meines jungen Lebens freuen."

„Und wird's doch ein bissel des Guten zu viel, so kommst nächsten Sommer wieder her. Und dann zu mir nach Sörgenloch, ja, Nella? Unsere gute Luft wird schon ihre Schuldigkeit an dir tun.

„Liebend gern, trautstes Mariellchen. Halt' mir den Daumen, daß ich die zweite Rheinfahrt durchsetze bei der höchsten Instanz. Uebrigens, meinen gestrengen Vetter kannst du noch von Angesicht kennen lernen. Auf'm Bahnsteig nämlich, wo er pflichtschuldig mit 'nem Rosenstrauß antreten wird. Form und Pflicht sind ihm wichtige Worte. Er meint's aber auch sonst gut mit mir, so als ehrlicher Vetter, weißt du. Und schneidig sieht der Herr Regierungssekretär aus, er trägt sein Schicksal keineswegs kläglich zur Schau. Na, du wirst dich wundern. Und hüte dich, ihn etwa mitleidig anzusehen."

Ein hartes Klopfen an der Tür veranlaßte Nella, hin zum Tisch zu huschen und schleunigst die schon tief herabgebrannten Kerzen auszulöschen.

Draußen klang es mahnend: „Allons, mes dames, il faut dormir!" („Rasch, meine Damen, zu Bett!")

„Wir schliefen schon, Mademoiselle, nun haben Sie uns aufgeweckt," klagte Nella zurück.

„Et la lumière, petite?" („Und das Licht, Kleine?")

„Längst aus. Sehen Sie denn was?"

„Très bien. Bonne nuit." („Sehr wohl. Gute Nacht.")

Die Schritte der Französin verklangen, und Nella wisperte: „Zünde ruhig wieder an, Traute, ihre Runde ist gemacht, sie ist froh, ins Bett zu kommen."

„Lassen wir's lieber," warnte die jüngere gewissenhaft. „Wir können uns auch im Dunkeln ausziehen. Du solltest jetzt überhaupt schlafen. Es kann nicht weit von Mitternacht sein."

Nella beleuchtete mit einem Streichholz ihre Taschenuhr, denn das elektrische Licht gab's nur in den offiziellen Räumen des Pensionats. „Gleich eins," kündete sie, „und um sechs müssen wir raus. Bon, schlafen wir. Gute Nacht, Moselblümchen, keine Sorge, man wird uns pünktlich wecken. Laß dir was Schönes träumen."

„Einen Sonnentraum möcht' ich haben," murmelte Traute schlaftrunken, „möchte sehen, daß die liebe Gottessonne wieder über unsere Reben hinge, lange — lange. Sie sind ja wie Menschen, die Licht und Wärme brauchen zum Gedeihen." Bald danach verrieten ihre leisen, gleichmäßigen Atemzüge, daß sie ihr Traumland sehr schnell erreicht hatte. Die nervöse Nella lag noch geraume Weile wach, bis allgemach der tiefe, friedliche Schlummer ihrer liebsten Gefährtin auch sie beruhigend einlullte in einen festen Jugendschlaf.

Als das Zimmermädchen zu früher Stunde wecken kam und zugleich die Fenstervorhänge zurückzog, sah man kaum den neuen Tag draußen stehen, denn Nebeldämmerung verhüllte ihn mit feuchten Schleiern. Von einem leuchtenden Herbstmorgen, den der Oktobererstling von Rechts wegen bescheren sollte, war keine Rede, vielmehr ging das dunkle Nebelgrau alsbald in einen dichten, perlenden Regen über.

Ja, es regnete. Regnete in den Herbst hinein, wie es Frühling und Sommer hindurch gegossen. Ein gleichförmiger Bindfadenregen, hier und da kurz abbrechend, um dann von neuem in dichten Strängen niederzurollen. Die übersatte Erde wußte nicht mehr wohin mit dem feuchten Segen. Sie ließ ihn stehen in glitzernden Rinnsalen, die zu Seen wurden. Mochte er sehen, wo er blieb.

In diesem Schnürlregen waren die Freundinnen, von der französischen Lehrerin geleitet, zur Bahn gegangen, die der Pension so nahe lag, daß selbst bei schlechtem Wetter die Beschaffung eines Wagens nicht lohnte. Die Vorsteherin ließ sich stets beim Einholen oder Fortbringen ihrer Zöglinge durch eine Lehrerin vertreten. Die Zeremonie des ersten Begrüßens, des letzten Lebewohls pflegte sie dagegen persönlich in der großen Halle ihres renommierten Instituts abzumachen mit einer feierlichen Würde, die allen Teilen wohltuend sein mußte. Bei dem alljährlichen Kommen und Gehen ihrer jungen Damen erschien ihr Gefühlsüberschwang ebenso unwahr als unzeitgemäß.

Nella, die nun zuerst durch die Zeremonie gegangen, flüsterte der Freundin zu, indem sie mit ihrem Tüchlein über die linke Wange glitt: „Ich hab' meinen Fischkuß weg, dir steht er später bevor. Na, ich werde Tante Schäffer ein gutes Andenken bewahren. Sie hat mich nett behandelt und vollauf ihre Pflicht an mir getan. Mancherlei lernte ich bei ihr, sogar süddeutsche Küche, die ich vermutlich nie im Leben anwenden kann."

„Weshalb nicht? Dein Vetter bleibt vielleicht in Mainz."

(Fortsetzung folgt.)

ein Konzentrationslager brächten. Er habe nur englische Zeitungsberichte gelesen. Lord Crewe erklärte, die Anregung betreffend die Rücksendung der deutschen Frauen, Kinder und Mädchen nicht dienstpflichtigen Alters würde erwogen werden; aber er zweifle, daß diejenigen davon Gebrauch machen würden, die man am liebsten los werden möchte. — Diese ohne Zweifel auf Bestellung gelieferte Anfrage scheint die erste Wirkung der deutschen Vergeltungsmaßregeln zu sein. Der Herr Lordgroßkanzler weiß ohne Zweifel sehr gut, daß bei uns die Frauen und Kinder nicht in Gefangenenlager gebracht sind.

### Ernste Lage in Marokko.

Rom, 28. Nov. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt worden sind.

### Entente-Lügen.

Budapest, 28. Nov. Der Kriegsberichterstatter des „Az Est", der Bühnendichter Molnar, meldet aus dem Hauptquartier, daß dort mit verdienter Geringschätzung der Preßkampagne der Blätter der Ententemächte gedacht wird, deren neueste Erfindung darin besteht, angebliche Differenzen zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Generalstab zu erdichten. Der Augenblick für die Verbreitung einer solchen Verleumdung ist umso schlechter gewählt, als die Aufstellung der beiden Armeen jetzt eine solche ist, daß die Soldaten des einen Staates jeden Tag und jede Stunde die Grenzen des anderen verteidigen, und das kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Führern und Mannschaften der beiden Armeen garnicht idealer gedacht werden kann. Als lächerlich wird ferner die Ausstreuung der „Morning Post" bezeichnet, ein angeblich ungarischer Journalist habe ihrer Redaktion mitgeteilt, das erste, siebente und sechzehnte ungarische Husarenregiment seien in Belgien ganz aufgerieben worden. Es kann gesagt werden, daß kein einziges ungarisches Husarenregiment überhaupt auf belgischem Gebiete gewesen ist.

### Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 29. Nov. Nachrichten aus Nedsched zufolge steht der Wali von Nedsched im Begriffe, mit einem starken Aufgebot aus den arabischen Stämmen der Whaveten gegen Bassorah zu marschieren, um dem Rufe des Kalifen zum Heiligen Kriege zu folgen. Der Wali soll mehr als 100 000 Reiter mit sich führen.

Konstantinopel, 29. Nov. Die Unruhen in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtet auf die Neutralität und befahl allen Behörden und militärischen Stellen, sich der osmanischen Armee anzuschließen.

### De rrote Halbmond.

Wien, 27. Nov. Das Präsidium des neugebildeten österreichischen Komitees für den türkischen Roten Halbmond wurde von dem türkischen Botschafter Hilmi Pascha empfangen. Der Vorsitzende Prinz Liechtenstein hielt eine Ansprache, in der er die Ziele des Komitees klarlegte. Hilmi Pascha, welcher selbst Präsident des türkischen Roten Halbmonds ist, erwiderte mit Worten tiefster Dankbarkeit und wärmster Anerkennung. Der Botschafter schloß mit der Bemerkung, daß die Türkei nicht nur die Hoffnung, sondern die Gewißheit habe, mit Gottes Hilfe einen endgültigen Sieg über die Feinde gemeinsam mit den Zentralmächten zu erringen.

### Kleine Nachrichten.

München, 30. Nov. König Ludwig von Bayern hat an den deutschen Reichskanzler zu dessen Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: In dieser ernsten Zeit gedenke Ich des Geburtsfestes Ew. Exzellens mit besonders herzlichen Glückwünschen. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schweren Aufgaben Ihres verantwortungsvollen Amtes zum Heile des deutschen Volkes zu erfüllen. Felsenfest ist unser Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen, auf Deutschlands glückliche Zukunft.

Konstantinopel, 29. Nov. Wie der Korrespondent der „B. Z. a. M." erfährt, wurde in der vergangenen Woche wieder eine große Menge Kriegsmaterial für Serbien über Saloniki befördert. Rußland sucht nach wie vor die Zustimmung Bulgariens für die Beförderung von Geschützen und Maschinengewehren über Dedeagatsch nach Serbien zu erhalten. Bulgarien setzt jedoch dem russischen Ansuchen eine entschiedene Weigerung entgegen.

Konstantinopel, 29. Nov. Dem „Tianin" wird gemeldet, daß die Engländer, die auf Cypern bald die Mohamedaner, bald die Griechen zu begünstigen pflegten, nunmehr die Griechen gegen die Mohamedaner aufhetzen. In mehreren Orten sei es bereits zu blutigen Kämpfen zwischen den Griechen und Mohamedanern gekommen. Auf der Insel sei ein Aufstand ausgebrochen.

Amsterdam, 30. Nov. Der „Telegraaf" meldet aus Sluis: Mit Trommeln und Pfeifen sind die deutschen Marinetruppen nach der Yser abgegangen. Obwohl der Name Yser berüchtigt ist, sangen die Leute doch munter ihre Lieder. Vor dem Abmarsch hielt ein hoher preußischer Gardeoffizier eine Ansprache an die Truppen. Gestern war noch Kanonendonner zu hören, heute ist alles still. Angesichts der Beschießung der englischen Küste durch englische Schiffe wurden zahlreiche Verhaftungen wegen Spionageverdacht vorgenommen.

Brüssel, 30. Nov. Wie verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser verwundet worden. Der hiesige Chirurg Prof. Depage wurde zum König berufen.

Kopenhagen, 30. Nov. Die Aftenposten telegraphiert aus Paris, daß Nebel und Regen alle Operationen im Gelände um Ypern außerordentlich schwierig machen. In den von den Deutschen besetzten belgischen Dörfern soll eine Hungersnot ausgebrochen sein. Scharen von Frauen und Kindern sah man dort bei den deutschen Soldaten um Brot betteln.

London, 10. Nov. Die beiden Häuser des Parlaments werden voraussichtlich zwei oder drei Tage nach Erledigung der letzten dringlichen Kriegsmaßnahmen vertagt werden. Die Mitglieder des Unterhauses werden auf etwa acht Wochen in die Ferien gehen. Im Januar oder Anfang Februar soll die Session wieder beginnen.

## Lokal-Nachrichten.

30. November.

— Eingaben betr. Bei allen Eingaben an alle Behörden ist es eine dringende Notwendigkeit, deutlich und übersichtlich Straße, Wohnung, Hausnummer, Niederlassung des Geschäfts bezw. der Geschäftsstelle anzugeben. Durch Unterlassung dieser Angaben entstehen nur Verzögerungen und unliebsame Arbeiten. Besonders trifft dies für Geschäfte zu, welche fast durchweg diese notwendigen Angaben unterlassen.

— Weihnachtspaketwoche. Das opferbereite Eingehen auf den Gedanken der Normal-Weihnachtspakete ist so groß, daß eine Filiale eingerichtet werden mußte. Nicht nur Theaterplatz 14, Bureau 5, sondern auch Zeil 126 ist eine Stelle eingerichtet.

— Militärische Anmeldung. Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr ersten und zweiten Aufgebots der Infanterie, Feldartillerie, der Jäger und Gardemannschaften aller Waffengattungen, die bei der Gestellung an der Festhalle, am Hippodrom oder vom Truppenteil als krank oder überzählig (Prozent-Mann) aus irgend einem Grunde (z. B. als felddienstunfähig, garnisondienstunfähig, untauglich, dienstunbrauchbar, für leichteren Dienst tauglich, tauglich für Landsturm usw.) entlassen worden sind, haben sich bis spätestens 5. Dezember beim zuständigen Bezirksfeldwebel, Eckenheimer Landstraße 303, an Wochentagen von 9 bis 1 Uhr zu melden. Die Nichtbefolgung dieser Aufforderung wird bestraft.

— Landsturmpflichtige Oesterreicher. Die im Bezirk des K. u. K. Generalkonsulates Frankfurt a. M. (Provinz Hessen-Nassau und Großherzogtum Hessen) wohnhaften österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen, die in den Jahren 1890—1878 geboren sind und bei der Stellung als waffenunfähig befunden oder während ihres militärischen Dienstverhältnisses im Superarbitrierungswege als waffenunfähig entlassen worden sind, haben sich im Dezember bei dem K. u. K. Generalkonsulat einer Musterung zu unterziehen, bei der ihre Eignung zum Landsturmdienst mit der Waffe festgestellt wird. Ausgenommen sind jene, die schon während ihres Landsturmdienstes als waffenunfähig entlassen wurden, die Militärgagisten des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst. Die vorgenannten Landsturmpflichtigen haben, insofern dies noch nicht geschehen ist, ihre Adresse unter Angabe des Geburtsjahres, des Geburtsortes und der Heimatsgemeinde unverzüglich dem K. u. K. Generalkonsulat schriftlich zu melden. Jene Landsturmpflichtigen, die ihre Adresse bereits gemeldet haben, haben nur für den Fall, daß sich diese in der Zwischenzeit geändert haben sollte, eine diesbezügliche Meldung zu erstatten. Die Vorladung zur Musterung wird jedem gemeldeten Landsturmpflichtigen sodann rechtzeitig zugehen. Der Zeitpunkt der Einrückung zur Dienstleistung wird erst später bestimmt werden. Danach haben darauf bezügliche Anfragen zu unterbleiben.

— Militärische Beerdigung. Auf dem Hauptfriedhof fand am Samstag Nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung die Beisetzung des vor dem Feinde gefallenen Hauptmanns d. R. Amtsgerichtsrats Ernst Raulen statt. Die Trauerparade wurde von mehreren Offizieren zahlreichen Unteroffizieren und 120 Landsturmleuten gestellt.

— Tragbare Oefen für bedeckte Güterwagen. Die Heeresverwaltung hat angeordnet, daß in bedeckten Güterwagen, die zum Transport verwundeter Soldaten dienen, aber vom Heizkesselofen nicht geheizt werden können, tragbare Oefen aufgestellt werden sollen. Die Eisenbahndirektionen wurden vom Eisenbahnminister beauftragt, etwaige Anforderungen der Linienkommandanturen auf Einstellung der Oefen ungesäumt zu entsprechen. Die zur Beheizung der Oefen erforderlichen Brennstoffe sind von den Eisenbahnverwaltungen zu liefern.

— Wohltätigkeitskonzert des 81. Infanterie-Regts. Zu gunsten Hinterbliebener gefallener 81er veranstaltete das Infanterie-Regiment Nr. 81 am Sonntag in der bayrischen Bierhalle auf dem Festplatz ein Wohltätigkeitsfest, das, nach dem guten Besuch zu urteilen, ein hübsches Erträgnis liefern dürfte. Die Kapelle ehemaliger 13er Husaren brachte zur Unterstützung der reichhaltigen Vortragsfolge eine Reihe vaterländischer Stücke zu Gehör und wurde für die Darbietungen durch reichhaltigen Beifall ausgezeichnet. Herr Unteroffizier Voigt sprach einen in Gedichtform gehaltenen stimmungsvollen Prolog, Herr Hauptmann Collischonn brachte ein Hoch auf den allerhöchsten Kriegsherrn aus. Ein aus Angehörigen des Regiments, die in den nächsten Tagen ins Feld rücken, gebildeter Männerchor fand große Anerkennung für seine wirklich sehr respektablen Leistungen. Aeußerst wirkungsvoll hörte sich das immer wieder gerne gehörte altniederländische Dankgebet an, das der Chor unter Orchesterbegleitung darbot. Herr Unteroffizier Klöppel erfreute durch mehrere Baritonlieder. Die verschiedenen Vorträge quittierten die Gäste mit zahlreichen Beifallskundgebungen, so daß der Sänger das Podium nicht eher verlassen konnte, bis er sich zu Zugaben entschlossen hatte. So nahm die Veranstaltung in allen Teilen einen unterhaltenden und anregenden Verlauf.

— Erhöhung des Milcheinkaufspreises. Der Frankfurter Milchhändlerverein beschloß in einer am letzten Donnerstag abgehaltenen Versammlung, den Einkaufspreis der Milch frei Frankfurt a. M. und Umgegend auf 17,5 Pfennig zu erhöhen. Es handelt sich bei dieser Beschlußfassung um die Erfüllung früherer Abmachungen mit den Vereinigten Landwirten von Frankfurt und Umgegend. Der bisherige Einkaufspreis betrug 17 Pfennig. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, tritt eine Erhöhung des Verkaufspreises der Milch in Frankfurt nicht ein.

— Postnotiz. Das Postamt 7 am Hohenzollernplatz im Gebäude der Oberpostdirektion bleibt vom 2. bis 8. Dezember geschlossen. Alle nur verfügbar zu machenden Posträume müssen für die Zwecke der Feldpostsammelstelle benutzt werden, um die zu erwartenden ungeheuren Massen von Feldpostbriefen im Gewichte von 500 Gramm mit Beschleunigung absenden zu können.

— Uebergewicht bei Feldpostbriefen. Bei portopflichtigen Feldpostbriefen soll fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinweggesehen werden, sodaß künftig, solange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei der Zulassung von 500 Gramm für Feldpostbriefe ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewicht von 50 bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500 Gramm Briefe zugelassen sind, 10 Pfg.

— 600 000 Mark Spargelder. Am Sonntag fand in der Börse die Auszahlung der Spargelder des gemeinnützigen Rabatt-Spar-Vereins statt. Rund 600 000 Mk., ziemlich die gleiche Summe wie im Vorjahre, wurden verteilt. Die Riesenauszahlung an Tausende von Markensparern wickelte sich ohne jede Störung ab. Vier Kassen mit 32 Kassierern arbeiteten flott, zudem sorgten 80 Ordner für glatten Zu- und Abgang. Aus Sparerkreisen wurde angeregt, einige Sammelbüchsen der Kriegsfürsorge aufzustellen. Die Gaben flossen dann auch reichlich und von dem Geldstrom, der gestern unter die Leute floß und der zum großen Teil unseren Geschäftsleuten wieder zugute kommen wird, fiel auch ein hübsches Sümmchen für Liebesgaben ab. Am 3. Januar wird der Rest der Spargelder ausbezahlt.

— Die Ausreise von englischen Staatsangehörigen. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt — für den Korpsbereich des 18. Armeekorps gültig — folgendes mit: Laut Verfügung des stellvertretenden Generalstabs müssen englische Staatsangehörige, die das Reichsgebiet verlassen wollen, entweder bis zum 6. Dezember 1914 oder am 6. Januar 1915 die Reise ausführen. Zwischen diesen Zeitpunkten ist die Ausreise verboten. — Gesuche um Ausreise zum 6. Dezember sind bei den Polizeipräsidien bezw. Kreis- oder Landratsämtern bis spätestens 2. Dezember 1914, mittags 12 Uhr, einzureichen.

— Auf frischer Tat ertappt. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr wurde beobachtet, wie zwei Einbrecher einem Schuhgeschäft an der Hochstraße einen Besuch abstatteten. Sie hatten bereits ihre Auswahl getroffen und versuchten mit ihrer Beute den Heimweg anzutreten, als sie von der rechtzeitig hinzugekommenen Polizei ergriffen wurden. Es stellte sich heraus, daß es zwei schwere Jungen waren, die nun für einige Zeit unschädlich gemacht werden.

— Nicht graulich machen! Für das Feld haben sich alle pessimistischen Voraussagungen, wo sie auch immer aufgetaucht sein mögen, als nicht berechtigt erwiesen, sie treffen auch für unsere inneren Angelegenheiten nicht zu. Die vielen Feldlieferungen bringen Geld unter die Leute, und für diejenigen Gewerbe, die einstweilen es noch nicht so gut haben, müssen die zahlreich vorhandenen Außenstände flüssig gemacht werden. Das Kreditieren kann unmöglich auf unbegrenzte Zeit andauern. Das Weihnachtsgeschäft soll Regsamkeit bringen, darum sollen Weihnachtsanzeigen alle Kreise weiter aufmuntern. Die letzten großen Siege haben die übermäßige Vorsicht weggeblasen, wie der Luftzug Spinnweben aus den Ecken, es kann Geld für Einkäufe ausgegeben werden, und es wird ausgegeben werden. Von der kurzen Kriegstagung des Reichstages in dieser Woche haben wir bekanntlich keine neuen Steuern zu erwarten, ebensowenig stehen neue Abgaben für die Einzelstaaten in Aussicht.

— Im Bade gestorben. Am Sonntag morgen verstarb im städtischen Schwimmbade eine 66jährige Privatfrau an einem Herzschlage. Die Leiche kam auf den Hauptfriedhof.

— Schwerer Einbruch. In der Nacht zum Freitag wurde in einem Geschäft der Scharnhorststraße ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Dieben bedeutende Mengen von Zigarren und Zigaretten in die Hände fielen, ferner Schokolade, Konserven, Ausweiskarten. Die Einbrecher haben sich schon von ihrer rohesten Seite gezeigt, insofern, als sie die Gegenstände, die für sie wertlos waren, entweder zerschlugen oder durch Uebergießen mit Tinte oder flüssigem Leim unbrauchbar machten. Die Täter sind noch nicht ermittelt. Zweckdienliche Angaben können bei der Kriminalpolizei, Zimmer 416, gemacht werden.

***** Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Amtliche Notierungen vom 30. November 1914 Auftrieb: 391 Ochsen, 66 Bullen 1409 Färsen und Kühe, 272 Kälber, 138 Schafe, 2311 Schweine — Ziegen.

| Bezahlt wurde für 100 Pfund: | Lebend-Gewicht mk. | Schlacht-Gewicht mk. |
|---|---|---|
| **Ochsen:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alt | 53—57 | 97-105 |
| junge fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. | 49—52 | 90—95 |
| mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 46—48 | 85—90 |
| **Bullen:** | | |
| vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | 47—50 | 80—83 |
| vollfleischige jüngere | 40—43 | 70—74 |
| **Färsen und Kühe:** | | |
| vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | 48—53 | 86—95 |
| vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 44—47 | 80—84 |
| ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 37—42 | 70—78 |
| mäßig genährte Kühe und Färsen | 28—34 | 56—68 |
| gering genährte Kühe und Färsen | 23—28 | 52—64 |
| **Bezahlt wurde für 1 Pfund:** | Pfg. | Pfg. |
| **Kälber:** | | |
| feinste Mast (Vollmilch) und beste Saugkälber | 47—50 | 80—85 |
| mittlere Mast- und gute Saugkälber | 42—45 | 71—76 |
| geringe Saugkälber | — | — |
| **Schafe:** | | |
| Mastlämmer und jüngere Masthammel | 40 | 86 |
| ältere Masthammel und gut genährte Schafe | 29 | 70 |
| mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | — | — |
| **Schweine:** | | |
| vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebend-Gewicht | 55—57 | 69—71 |
| vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebend-Gewicht | 54—57 | 69—71 |
| fleischige Schweine | 54—56 | 68—70 |
| Sauen | — | — |

Am Rindermarkt in guter Ware lebhaftes, sonst ruhiges Geschäft: es wird nahezu geräumt. Bei Kälbern und Schweinen gedrückter, bei Schafen ruhiger Geschäftsgang. Bei Schweinen Ueberstand.

— Die Beschäftigung von Arbeitslosen und Kriegsgefangenen. Im Interesse der Unterbringung deutscher Arbeitsloser weist ein neuer Erlaß des preußischen Eisenbahnministers die Eisenbahndirektionen an, mit der Erlaubnis der Benutzung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten sparsam umzugehen. Die Beschäftigung von Kriegsgefangenen ist den Unternehmern erst dann zu gestatten, wenn sie einwandfrei den Nachweis geführt haben, daß sie bei ausreichenden Lohnangeboten deutsche Arbeitskräfte auch durch Inanspruchnahme der Vermittlungsstellen nicht erwerben konnten. Auf die dauernde Gewährung ausreichender Löhnung an deutsche Arbeitskräfte durch die Unternehmer ist durch entsprechende Aufsichtsführung ständig zu halten.

## Vermischte Nachrichten.

— Höchst a. M., 27. Nov. In den Höchster Farbwerken erfolgte aus bisher nicht festgestellten Ursachen eine Kesselexplosion. Hierbei erlitt der Arbeiter Michael Füller aus Sossenheim derartig schwere Brandwunden, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

— Berlin, 28. Nov. Das Schwurgericht verurteilte gestern den Hutmacher Paul Beständig, der am 18. Juli die vierjährige Margarete Rau in Neu-Kölln getötet hatte, wegen Sittlichkeitsverbrechens und Körperverletzung mit Todeserfolg zu 12 Jahren Zuchthaus.

— Kristiania, 28. Nov. Eine englische Firma in Archangelsk berichtet vom 24. November, daß dort mittags 13 Grad Kälte herrsche. Die Eisverhältnisse seien schwierig.

## Beiträge

**für die Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg**

werden auch von uns dankend entgegengenommen, an die Hauptstelle abgeliefert und öffentlich quittiert.

**Bockenheimer Anzeiger**
Expedition.

## Vergnügungs-Anzeiger.

Neues Theater.

Montag, den 30. Nov., 8 Uhr: Die 5 Frankfurter. Außer Abonnement.

Dienstag, den 1. Dez., 8 Uhr: Eine unmögliche Frau. Abonnement A.

Mittwoch, 2. Dez., 8 Uhr: Stille Musik. Abonnement A.

Donnerstag, den 3. Dez., 8 Uhr: Immer feste Druff. Abonnement A.

Freitag, den 4. Dez., 8 Uhr: Das Musikantenmädel. Außer Abonnement.

Samstag, den 5. Dez., 8 Uhr: Stille Musik. Abonnement A.

Sonntag, den 6. Dez., 3½ Uhr: Schneider Wibbel. Außer Abonnement. — 8 Uhr: Immer feste Druff. Außer Abonnement.


**Schumann-Theater**

Heute Montag, den 30. November abends 8 Uhr
Letzte 3 Tage! **„Kam'rad Männe“** Letzte 3 Tage!
Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
**„Wir Barbaren“**
Vaterländische Volksstück mit Gesang in 3 Akten von **Fritz Odemar**. Musik von Kapellmeister **Hans Avril**. 5608



Für die Redaktion verantwortlich F. Kaufmann in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co., Frankfurt a. M.



# Reste-Ausverkauf

in nur besten Qualitäten
**für Anzug- und Paletotstoffen**
bedeutend unter Preis. 5961
**Appel & Stern,** Leipzigerstr. 34.

**Städtische Sparkasse**
Frankfurt am Main.
Hauptstelle: Paulsplatz No. 9.

**Postscheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank** durch die Stadthauptkasse.
**Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinsfuss 3½ %**
bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersparkasse. — Hausparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtskassen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

**Einzahlungen** können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postscheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postscheckkonten.

**Die Sparkasse übernimmt** für ihre Sparer und Scheckkunden auch die **Zahlung von Steuern und Abgaben.** 5255

**Drucksachen** aller Art liefert rasch und preiswert die Buchdruckerei **F. Kaufmann & Co.**


## Weihnachten in Bethel.

Mitten hinein in das Kriegsgetümmel, das die ganze Erde erfüllt, soll auch in diesem Jahr durch das Kind von Bethlehem Freude kommen. Allen Kämpfenden, Sorgenden und Trauernden will es einen Frieden bringen, den weder Leid noch Tod zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Güter sollen die Weihnachtsgaben sein, auf die kleine und große Kinder hoffen. An Weihnachtsgästen aller Art fehlt es in Bethel nicht. Zu den 3000 Fallsüchtigen, Gemütskranken und Heimatlosen sind verwundete deutsche Krieger gekommen, von denen schon mehr als 2500 hier aufgenommen sind. Wer hilft uns, diesen Männern und Jünglingen, die für uns das Blut vergossen haben, und den andern Kranken in Bethel eine Weihnachtsfreude bereiten? Alles nehmen wir dankbar an, ob man uns Kleidungsstücke schenken will, oder Zigarren, Bilder, Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht, um so besser können wir alles unter unsere 30 Lazarette und 50 andere Anstaltshäuser verteilen.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel
**F. v. Bodelschwingh,** Pastor.
Bethel bei Bielefeld, im November 1914. 5962


Wer Linderungsmittel gegen
**Keuchhusten**
ohne gründlichen Erfolg angewandt hat, versuche
**„Percalmin“**
(Bestandt.: Sirup. Pinguicul. cps.)
Wohlschmeckend u. unschädlich!
**Wirkung vorzüglich!**
Flasche Mk. 2.—
Alleinverkauf:
**Bock-Apotheke**
Leipzigerstr. 63. Telefon Taunus 13. 5599

**Monatsfrau** sofort **gesucht.** Jordanstr. 61, Geishecker. 5960

**Junger Bursche,** der zu Hause schlafen kann, **für Fuhrwerk gesucht.** Häusergasse 4, 1. Stock. 5966

**Radfahrer gesucht.** Grempstraße 21, part. 5965

**Frau sucht Monatsstelle** Rödelheimerlandstr. 28, Hth. part. r. 5963

**2 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, per sofort zu vermieten. Basaltstraße 10.** 5267

**Verloren:** ein **Zwicker.** Abzugeb. geg. Belohnung. Göbenstr. 22, 2. St. r. 5964

## Empfehlungen und Adressen hiesiger Geschäfte.

Die Aufnahme in dieses wöchentlich erscheinende Verzeichnis kostet pro Quartal 2 Mark für 3 Zeilen Raum, bei größerem Raumbedarf nach Uebereinkunft.

**Pietät A. Meyer**
Frankfurt a. M.-Bockenheim
Falkstrasse No. 34 Telephon Amt Taunus 1045.

Falkstrasse No. 34 Telephon Amt Taunus 1045.
Bei vorkommenden Sterbefällen genügt Anmeldung in meinen Geschäftslokalen, alles Weitere wird von mir erledigt.
Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen, Talaren und Totenkissen, sowie Sterbedecken 2c. 5302
**Transporte** per Bahn u. per Axe. **Blumenwagen** zur Verfügung

**J. J. Melchior**
Dachdeckermeister
**Bredowstraße 7.**
Telefon Amt Taunus Nr. 3656.

**Vorschriftsmässige Offiziers-Stiefel Gamaschen und Schaften-Stiefel**
in grösster Auswahl vorrätig.
**Schuhhaus Peter Sesterhenn**
Leipzigerstr. 10 Gr. Seestr. 30
Goethestr. 30.

**A. Röttele, Nachf.**
**H. Hachemeister**
*Optisches Institut*
gegründet 1883.

**Photo-Handlung**
Bockenheim, Leipzigerstr. 16

**Christian Görg**
Weißbinder und Lackierer
Homburgerstraße 11.

**Ankauf**
von Lumpen, Papier, Flaschen, alt Eisen Metalle, Gummi, Knochen, **Felle** 2c. zu den **höchsten Tagespreisen.**
**Grosse Seestrasse 21.**
Telefon Amt Taunus No. 2049.
NB Jedes Quantum wird abgeholt.


**P. Kundmann,** Schuhwarenlager
Leipzigerstraße 6

**J. & W. Stemmler**
Maler- und **Weißbinder-Geschäft**
Schönhofstraße 8.

**Zahn-Atelier**
**Rudolf Pehl**
Landgrafenstrasse 10, I.
Künstl. Zähne von 2 Mk. an. Zahnkronen, Plomben u. s. w. zu den billigsten Preisen. Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte.

**Sargmagazin**
**Peter Renfer**
Frankfurt a. M.-Bockenheim
Rödelheimerstrasse 5.

Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholzsärgen.
Talare und Totenkissen.
Erledigung aller nötigen Formalitäten

**G. Reuss**
Am Weingarten 23, part.
Maler- und Weißbindergeschäft.

**Fritz Brose**
**Buchbinderei**
Landgrafenstr. 20. Tel. A. Taunus 4036.
Moderne Bucheinbände in einfachster sowie feinster Ausführung.

**Georg Wiegand** Frankfurt a. M.-Bockenheim
Leipzigerstraße 35.
Großes Lager in
Kinderwagen :: Fahrstühlen
Korbwaren :: Lederwaren
Spielwaren.
Spez.: Reise- u. Waschkörbe eigener Fabrikation.
Reparaturwerkstätte.
Billigste Preise! Telefon: Amt Taunus 4579.

BRENNABOR


**H. Heid**
Uhren
Goldwaren
Optik
Rödelheimerstr. 33 am Schönhof
Elektrische Uhren bester Fabrikate.
Reparaturen solid u. fachmännisch besonders preiswert

**Kuhrig & Schmidt**
Bauspenglerei und Installation
Ausführung aller Reparaturen
8 Briefengasse 8.
Telephon Amt Taunus 3591.
Mandoline-, Guitarre-, Lauten-, Zither-Unterricht Stunde 60 Pfg. Georg Renhl, Grempstr. 5, II.

**F. Kaufmann & Co.**
Buchdruckerei
Leipzigerstrasse No. 17.